Landesbibliothek
Coburg

A16
8252

~~16~~

Kurze Einleitung
in die
Göttergeſchichte
der alten
Griechen und Römer,
Nach
Anleitung des berühmten
Franz Pomeys,
aus den
Hauptquellen ſelbſt geſchöpft, mit nöthigen
Kupfern erläutert,
und ans Licht geſtellet
von
M. Johann George Hager,
Rect. zu Chemnitz.

Mit Kön. Pohln. und Churfl. Sächſ. allergnädigſter Freyheit.

Leipzig und Chemnitz,
1762.

A I 6/142

Landesbibliothek
Coburg

Ihro

Königlichen Hoheit,

Der

Durchlauchtigſten Fürſtin
und Frau,

F R A U

Maria Antonia,

Königl. Prinzeßin in Pohlen
und Litthauen,

Churprinzeßin und Herzogin zu Sach-
ſen, Jülich, Cleve, Berg, auch Engern
und Weſtphalen ꝛc.

Gebohrner Kayſerl. und Churbayeri-
ſchen Prinzeßin,

Meiner gnädigſten Churprin-
zeßin und Frau.

Landesbibliothek
Coburg

Durchlauchtigſte Churprinzeßin,

Gnädigſte Fürſtin und Frau,

Die witzigſten Naturforſcher ſind bis dieſe Stunde noch nicht einig, wie es eigentlich zugehe, daß der Magnet das Eiſen an ſich ziehet; Die wahre Urſache dieſer

anziehenden Kraft iſt noch immer ver=
borgen, und die Würkung davon ein
Wunder vor unſern Augen: Allein,
darinnen kommen alle getreue Sachßen
einſtimmig mit einander überein, daß
Ew. Königliche Hoheit die Herzen
aller Unterthanen weit reitzender an ſich
ziehen und noch weit veſter halten, als
wie der Magnet das Eiſen. Und die=
ſes iſt wegen Deroſelben auſeror=
dentlichen Vorzügen und beſondern
Vollkommenheiten kein Wunder. Ein
Wunder hingegen iſt es, daß Gott,
Natur und Kunſt Ew. Königliche
Hoheit mit ſo vielen preißwürdigen
Gaben und Eigenſchaften ausgezieret
haben, die man an andern Perſohnen
kaum einzeln erblicket und bewundert.

Der

Der ausnehmende Glanz Dero erhabenen Eltern und Großeltern des Durchlauchtigſten Hauſes Bayern und Oeſterreich räumt Denenſelben zwar ſchon vor vielen Tauſenden einen Vorzug ein: Allein Dero ungeheuchelte Frömmigkeit, Dero durchdringender Verſtand und große Weisheit und Dero huldreiche Sanftmuth und erbarmende Holdſeeligkeit erhoben Dieſelben gar bald zu einem vollkommenen Muſter einer verehrungswürdigſten Prinzeßin. Und dieſe hellglänzenden Eigenſchaften erregten auch bey Ihro Königlichen Hoheit, unſerm Durchlauchtigſten Churprinzen, den Wunſch, ſich mit einer ſo tugendſamen Prinzeßin zu vermählen. Die

Vorſicht des Höchſten erfüllte dieſen billigen Wunſch und unſer Vaterland war über dieſe Erfüllung höchſt erfreut. Dieſe ungemeine Freude vermehrte ſich von Jahren zu Jahren merklich. Deſto ſchmerzlicher fiel es hernach Dero getreuen Unterthanen, da ihnen ein widriges Schickſal Dero hohe Gegenwart eine Zeitlang entzogen hatte. Ein jeder ſeufzte ſehnlich nach Dero erfreulichen Zurückkunſt. Endlich rückte auch ſelbige unter tauſend Frohlocken unſerer Einwohner heran. Man ſtritte gleichſam um den Vorzug, ſeine ſchuldigſte Ehrfurcht und Freude deswegen an den Tag zu legen. Aus eben dieſer Abſicht erkühne ich

mich

mich auch, meine unterthänigſte Verehrung hiermit zu bezeugen, indem ich Ew. Königlichen Hoheit, als einer mächtigen Schutzgöttin der Muſen, gegenwärtige Blätter von den Göttern der alten Griechen und Römer in tiefſter Demuth überreiche. Geruhen Dieſelben ſich mein Unternehmen gnädigſt gefallen zu laſſen: So werde ich deſto geruhiger die imbrünſtigſten Wünſche vor Dero unſchätzbare Wohlfahrt, vor das hohe Wohlſeyn Dero Durchlauchtigſten Gemahls, vor die baldige Zurückkunft unſers mildeſten Auguſts, und um die Wiederherſtellung des edlen Friedens zu Gott abſchicken können. Un-

ter der ſüßen Hofnung, der Höchſte werde auch mein eifriges Gebeth erhören, verharre ich Zeitlebens mit aller nur möglichen Ergebenheit

Durchlauchtigſte Chur-prinzeßin,

Ew. Königl. Hoheit,

Meiner gnädigſten Fürſtin und Frau

Chemnitz, den 1. May,
1762.

unterthänigſter
M. Johann Georg Hager,
Rector.

Vorrede.

Endlich erſcheint meine Einleitung in die Göttergeſchichte der alten Griechen und Römer, wider meinen Willen ſpäther, als ich ehemals verſprochen habe. Nicht ich, ſondern der noch immer fortwährende Krieg iſt leyder an dieſer Verzögerung Schuld. Hernach iſt mir mein vorgeſetztes Ziel ordentlich verrückt worden, da meine teutſche Einleitung zu erſt ans Licht treten muß. Es iſt bekannt, daß ich mich anheiſchig gemacht habe, dieſe Einleitung lateiniſch und teutſch zu liefern. Ich machte mich alſo an die lateiniſche Ausarbeitung zuerſt, weil ich hofte, es würde ſelbige doch eben ſo viele Liebhaber, als wie die teutſche, finden. Allein, ich ſahe mich in meiner Hofnung betro-

gen.

gen. Die Anzahl der Liebhaber zu meiner teutſchen Einleitung, welche von der lateiniſchen eine freye Ueberſetzung iſt, war ungleich gröſer, als zu der lateiniſchen, folglich muſte ich die bereits fertige lateiniſche vorjetzt zurück legen und die teutſche vor die Hand nehmen. Ich freue mich zwar billig, daß man meiner teutſchen Einleitung einen ſo gütigen Beyfall zum voraus gegönnet hat, ja, ich habe mich äußerſt bemühet, deſſelbigen mich würdig zu machen: Immittelſt betrübe ich mich wahrhaftig, daß die lateiniſche, ſo wie die griechiſche Sprache heut zu Tage faſt gänzlich von vielen ſchändlich verachtet wird, da doch die Hauptbücher aller Wiſſenſchaften darinnen abgefaßt ſind. Es iſt unmöglich, daß man den Nahmen eines wahrhaftig gelehrten Mannes erlangen kann, wenn man nicht im Stande iſt, die Wiſſenſchaften aus der erſten Quelle, nemlich aus griechiſch und lateiniſch geſchriebenen Büchern zu ſchöpfen. Weil gegenwärtige Einleitung aus den hier und da zerſtreuten Nachrichten der alten Griechen und Römer ſorgfältig zuſammen getragen und öfters mit derſelbigen eigenen Worten abgefaßt iſt: So wird ſelbige junge Leute keinesweges von der Leſung der alten zurück ziehen; Es ſoll ſelbige ſie vielmehr darzu ermuntern und begiehrig machen, die Stellen der alten ſelbſten nachzuſehen.

Ich

Ich habe zwar das beliebte Pantheum mythicum des gelehrten Franz Pomeys, nach der Ausgabe des berühmten Sam. Pitiſcus, Amſtd. 1730. in 8. zum Grunde gelegt: Allein ich habe dieſem Buche eine ganz andere Geſtalt gegeben und ſelbiges in Bücher und Capitel abgetheilet und die Art des Vortrags durch Geſpräche verändert. Die ganze Abhandlung beſteht nunmehro aus Sieben Büchern, davon das erſte Buch von den Göttern und Göttinnen des Himmels, das zweyte von den Göttern und Göttinnen auf Erden, das dritte von den Göttern und Göttinnen des Meeres, das vierdte von den unterirrdiſchen Göttern, das fünfte von allerhand kleinen Göttern, das ſechßte von den zugeſellten Göttern, und das ſiebendte von den vergötterten Tugenden handelt. Bey einem jeden Capitel liefere ich zuerſt die Abbildung einer jeden vorzüglichen Gottheit in Kupfer geſtochen und eine hinlängliche Beſchreibung derſelbigen. Bey einer jeden Abbildung habe ich meinen Währmann angegeben. Ich habe aber öfters wahrgenommen, daß einige neuere Künſtler viele Götter nach ihrem Willkühr und ganz anders geſchildert haben, als wie ſelbige auf alten Münzen und Bildſäulen befindlich, und wie ſelbige Pauſanias ehemals auf alten Denkmählern geſehen haben will und beſchrieben hat. Hierdurch hoffe ich, nicht nur den Liebhaber der Gelehrſamkeit, ſondern auch den

Zeichnern, Kupferſtechern, Mahlern, Medailleurs, Stein- Holz- und Stempelſchneidern, Bildhauern und Structurarbeitern einen Dienſt zu erweiſen. Hernach habe ich mich um die Nahmen und Beynahmen der Götter bekümmert. Dieſes iſt zur Erklärung der alten Schriftſteller und Münzen höchſtnöthig, damit man weiß, warum dieſer, oder jener Gott alſo genennet wird. Alsdenn habe ich die Eltern derſelben aufgeſucht und ihre Geburth bemerket. Hierauf habe ich ihre Erziehung, Vermählung, Kinder und Liebeshändel angeführt. Ferner, habe ich die Thaten derſelben und ihre Erfindungen erzählt. Dieſen folgt ein Unterricht, als was vor Götter, wie und von wem ſie verehret worden ſind, wobey ich mein Augenmerk auf ihre Bildſäulen, Tempel, Capellen, Altäre, Feſte, Prieſter, Opfer und die ihnen geheiligte Oerter, Bäume, Pflanzen, Thiere und andere Dinge gehabt habe. Endlich habe ich auch etwas von der Bedeutung der Gottheiten beygebracht. Es iſt wohl wahr, es kommt hier manche Grille der Alten mit vor: Allein, ich habe auch Gelegenheit genommen die Tugend ſchön und löblich und das Laſter heßlich und ſchändlich vorzuſtellen. Beydes kann unſerer Jugend nicht genug eingeſchärft werden, da viele die Laſter mehr, als die Tugend, lieben. Vermöge dieſer Ordnung erſcheint Pomey ſehr viel vermehrt, wie es der Augenſchein ausweißt, und ſehr oft

verbeſſert, welches mir deſto leichter war, da ich alle Stellen der alten Schriftſteller ſorgfältig nachgeſehen und geprüfet habe. Damit meine Leſer eben dergleichen Prüfung anſtellen können, ſo habe ich alle angeführte Stellen genau beſtimmt und am Ende die dabey gebrauchten Bücher und derſelben Ausgaben nahmhaft gemacht. Hier muß ich einigen vornehmen Gönnern und gütigen Freunden, beſonders von Chemnitz, Leipzig, Gotha, Freyberg, Zwickau, Lichtenſtein, Hohenſtein und Grimma, den verpflichteſten Dank abſtatten, weil ſie mir nicht nur mit gutem Rathe, ſondern auch mit Darleyhung einiger rahren und koſtbaren Bücher willigſt an die Hand gegangen ſind. Die teutſchen Verſe aus der Aeneis des Virgils habe ich aus Herrn Johann Chriſtoph Schwarzens Ueberſetzung, Regensburg, 1761. 8. und des Horatius aus der Ueberſetzung der Oden des Horaz des Hochgebohrnen Herrn Friedrich Ludwig, Grafens zu Solms und Tecklenburg, Braunſchweig 1756. 8. genommen. Die Kupfer, deren Anzahl ſich auf 44. Blätter erſtrecket, hat mein Freund Herr Johann Georg Werner, Hochfürſtlich-ſchwarzburgiſcher Hofmedailleur und der Römiſch-kayſerl. wie auch Churfürſtl. Maynziſchen Akademie der Wiſſenſchaften Mitglied, in Erfurth verfertiget. Es ſind ſelbige viel beſſer gerathen, als man ſonſt in teutſchen Ausgaben dieſes Buches geliefert hat. Ich hätte freylich

wün-

wünſchen wollen, daß ich die Correctur ſelbſt hätte beſorgen können: Allein ich muſte mich hierinnen dem Schickſal überlaſſen, folglich wird man mir einige eingeſchlichene Druckfehler nicht zur Laſt legen. Wenn meine lateiniſche Einleitung erſcheinen ſoll, kan ich jetzo ſelbſt nicht beſtimmen. Es kommt auf meine Liebhaber an. So bald ſich derſelben Anzahl etwas noch vermehrt haben wird, ſo wird ſelbige gewiß ans Licht treten. Es liegt ſelbige gänzlich fertig da. Uebrigens danke ich allen denjenigen, welche durch ihren Vorſchuß den Druck dieſer Einleitung befördert haben. Ich wünſche einem jeden alles nur mögliche Wohlergehen. Beſonders aber wird ein jedes mit mir um den edlen Frieden bitten.

Unterſuchung
von
dem Urſprunge der Götter.

§. 1.

Es iſt allerdings ſehr ſchwer, den dunkeln Urſprung der Götter zu unterſuchen, weil die verſchiedenen Meynungen der gelehrteſten Männer ſo weit von einander abweichen, daß man das Wahre von dem Falſchen kaum entſcheiden kan. Es ſcheint aber, man müße die Urſachen, wodurch die Menſchen verleitet worden ſind, die Wahrheit zu verlaßen, viel weiter herhohlen, als insgemein geſchieht. Jedoch, wohlan, wir wollen einen Verſuch machen.

§. 2.

So wohl das Licht der Natur, als der geheiligten Offenbahrung, beweißt deutlich genug, daß die Welt, und alle ſich darauf befindliche Creaturen, durch GOttes beſondere Allmacht, Weisheit und Gütigkeit hervor

 gebracht

gebracht worden ſind. a) Unter allen lebendigen Creaturen waren die Menſchen und Engel die vornehmſten. Einige von dieſen Engeln ſind aus allzugroſer Eigenliebe und Hochmuth von GOtt abgefallen und böſe geworden, b) indem ſie ihre anerſchaffene Freyheit gemißbrauchet haben, wodurch ihre herrliche Natur und Eigenſchaften gänzlich verdorben worden ſind. Da nun dieſe hölliſchen Geiſter wahrgenommen haben, daß die nach dem Ebenbilde GOttes geſchaffenen erſten Menſchen mit vortreflichen Gemüths- und Leibesgaben ausgeſchmücket und unſterblich, ſie aber in den elendeſten Zuſtand gerathen waren: So entſtund bey ihnen ein ſo heftiger Haß und Neid wider die Menſchen, daß ſie ſelbige zu fällen ſuchten. Dieſer Lügengeiſt und Vater der Lügen bemühte ſich anfänglich, das den Menſchen von GOtt gegebene Verboth mit Liſt zweifelhaft zu machen. Hernach erregte er bey ſelbigen die Begiehrde nach einer gröſern Vollkommenheit, und endlich verleitete er ſelbige, das Geſetz GOttes zu übertreten, c) wodurch ſie ſich in das beweinungswürdigſte Elend geſtürzet haben. Die Haupturſache dieſes Elendes ſind zwar die Menſchen geweſen, weil ſie den liſtigen Anfällen des Satans hätten widerſtehen können: Allein die Nebenurſache iſt dieſer hölliſche Geiſt geweſen, welcher auch hernach viele Nachkommen Adams, beſonders Cains, dahin gebracht hat, daß ſie die anerſchaffene Wahrheit unterdrücket haben **und in ihren Gedanken eitel worden ſind.** Ja, **da ſie ſich** aus Hochmuth **vor weiſe hielten, ſind ſie zu Narren worden,** d) welche **in ihren Herzen**

a) 1 B. Moſ. 1, 1. Pſalm 33, 6. Eſ. 40, 26. Apoſtelgeſch. 4, 24. Röm. 1, 20.
b) Jud. v. 6. Joh. 8, 44. c) 1 B. M. 3, 1. u. f.
d) Röm. 1, 21, 22.

zen geſaget haben, es wäre kein GOtt. e) Und dieſes iſt der Urſprung der **Gottesverläugnung** und **Aberglaubens.**

§. 3.

Da nun die Menſchen GOtt verläugneten und **das Tichten und Trachten ihres Herzens nur eitel und böſe war:** So beſchloß GOtt, das ganze menſchliche Geſchlecht, bis auf den frommen Noah, mit ſeinen Söhnen, mit ſeinem Weibe und mit ſeiner Söhne Weibern, durch eine Sündfluth zu vertilgen. f). Er vertilgte ſie auch würklich. Der wahre und reine Gottesdienſt war alſo wieder hergeſtellt; die Gottesverläugnung und Aberglaube nachdrücklich beſtraft und abgeſchaft: Allein, der Neid des herumgehenden hölliſchen Löwens verſtattete dieſen gleichſam neuen Einwohnern der Erde nicht lange, in der Wahrheit zu verharren. Er verführte gar bald einige davon durch einen neuen Betrug zu einem neuen Irrthume und Boßheit. Dieſer ſchlaue Tauſendkünſtler ließ zwar den Menſchen GOtt und die Neigung zum Gottesdienſte: Er verleitete aber dieſe durch Finſterniß und Unwißenheit verblendete Menſchen, bey der Neigung zu der Religion, dahin, daß ſie den einigen wahren GOtt verlaßen und ſich nach und nach faſt unzählige Götter erdichtet haben. Und dieſes iſt der Urſprung der **Abgötterey.**

§. 4.

Gleichwie aber dieſer Irrthum und Gottloſigkeit nicht auf einmal, ſondern erſt nach und nach zu ſeiner Reife gleichſam gelanget iſt: Alſo kann man auch verſchiedene Urſachen der erdichteten Götter angeben, wovon

e) Pſalm 14, 1. f) 1 B. M. 6, 5. 9. 18.

Die erſte die verderbte Natur der thörigten und verführten Menſchen iſt, da ſie den einigen wahren GOtt verlaßen und zu falſchen Göttern ſich gewendet haben, wie der Prophet Jeremias g) im Nahmen GOttes klaget: **Mich die lebendige Quelle verlaßen ſie und machen ſich hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löcherricht ſind und kein Waßer geben.** Es gieng aber damit vielleicht alſo zu: Die Menſchen erkannten allerdings, daß ein GOtt ſey, welches auch der Teufel ſelbſt nicht läugnen konnte. h) Damit aber dieſer ſchlaue Menſchenfeind die Menſchen dennoch von dem wahren GOtt ablenken mögte: So bequemte er ſich nach dem hochmüthigen Eigendünkel, oder vielmehr närriſchen Weisheit derſelben. Er verſteckte das falſche unter das wahre und leitete ſelbige dahin, daß ſie die Herrlichkeit des unvergänglichen GOttes in vergängliche Bilder und Götter verwandelten, i) indem ihr verderbtes und eitles Herz gar zu ſehr an den äußerlichen und ſinnlichen Dingen hieng. Da ſie nun ein ſinnliches Bild von GOtt ſuchten, ſo fanden ſie auch ſelbiges gar bald an der Sonne, Mond und andern Sternen, ja an den Elementen und andern in die Sinne fallenden Geſchöpfen mehr. Hernach erkannte man die Eigenſchaften GOttes mehr, als zu wohl. Weil nun der eine dieſe, ein anderer jene vorzüglich brauchte, ſo theilten ſie gleichſam Gott und verehrten ſo viel Gottheiten in Bildern, als ſie Eigenſchaften erkannten und nach ihren Neigungen und Sitten nöthig hatten. k) Es fehlte auch nicht an einigen, welche zwar einen einigen GOtt, den Beherrſcher und Vater aller Dinge glaubten: Sie ſetzten ihm

g) im 2 Cap. v. 13. h) Jac. 2, 19. i) Röm. 1, 23.
k) Plinius in ſeiner Hiſt. Nat. I, c. 7.

ihm aber viele andere kleinere Götter an die Seite, welche deßen Kinder und Mitregenten gleichſam wären. l)

Die **zweyte Urſache**, falſche Götter zu erdichten, iſt eine unbeſonnene **Schmeicheley** der Unterthanen gegen ihre Könige und Fürſten geweſen. Wenn einige Schmeichler dem unerſättlichen Ehrgeitze und eitlem Hochmuthe ihrer Könige gleichſam ein Opfer ihrer Unterthänigkeit darbringen wollten: So haben ſie Altäre errichtet, auf ſelbige ihre Bildniße geſetzet und ihnen, auch wohl noch bey ihrem Leben, als Göttern, Weyhrauch dargebracht und angezündet. m)

Die **dritte Urſache** iſt eine raſende **Liebe zur Unſterblichkeit** geweſen, welche viele Sterbliche durch die Bilder zu erhalten hoften, indem ſie davor hielten, ſie würden ihren Nahmen der Vergänglichkeit der Zeit, ja dem Untergange ſelbſt entreiſen, wenn ſie nach ihrem Tode in Bildnißen von Erzt, oder Marmor gleichſam lebten. Denn ein Vater, ſo er über ſeinen Sohn, der ihm allzufrüh dahin genommen ward, Leyd und Schmerzen trug, ließ er ein Bild machen, und fieng an den, ſo

l) Dieſes ſind Worte des **Maximus Tyrius** in ſeiner 1 Diſſ. p. 3. wo ſie alſo lauten: Ἕνα ἴδοις ἂν ἐν πάσῃ γῇ ὁμόφωνον νόμον καὶ λόγον, ὅτι θεὸς εἷς πάντων βασιλεὺς καὶ πατὴρ. καὶ θεοὶ πολλοὶ, θεοῦ παῖδες συνάρχοντες θεῷ. d. i. Die ganze Welt ſtimmet hierinnen mit einander überein, daß nur ein GOtt, ein Beherrſcher und Vater aller Dinge ſey; es wären aber auch noch viele andere Götter dazu geſetzt worden, welche des höchſten GOttes Kinder und Mitregenten wären. S. auch des **Fabricius** Bibliogr. Antiq. p. 309. allwo noch viele Schriftſteller von dem Urſprunge der Abgötterey angeführt ſind.

m) Athenäus VI, c. 6. von dem Demetrio Poliocrete. Sveton. Caeſ. c. 76. und 84.

ein todter Menſch war, nun für GOtt zu halten, und ſtiftete für die ſeinen einen Gottesdienſt und Opfer. n)

Die **vierdte** Urſache iſt die allzugroſe **Bewunderung** des einfältigen Pöbels entweder über natürliche Dinge, als über die Sonne, Mond, und dergleichen, oder über vorzüglich geſchickte Männer geweſen. Hatte einer eine ausnehmende Statur des Leibes, beſaß er eine außerordentliche Großmuth, oder, war er mit einem vortreflichen Verſtande begabt: So erwarb er ſich dadurch erſtlich eine allgemeine Bewunderung des einfältigen Pöbels, welche ſich hernach in eine beſondere Hochachtung und faſt göttliche Verehrung verwandelte. Ja, er wurde auch endlich wohl gar unter die Götter gezählet. Die klügern lieſen ſich nach und nach entweder aus Nachläßigkeit mit dahin reiſen, oder, wenn ſie auch wollten, ſo konnten, oder durften ſie ſich dem gemeinen Pöbel nicht widerſetzen. o)

Die **fünfte** Urſache war eine übertriebene **Begierde**, das **Andenken** derjenigen bey der Nachwelt zu verewigen, von welchen man eine außerordentliche Wohlthat erhalten hatte. Alſo vergötterte man aus Dankbarkeit die Erfinder der Künſte, die Erbauer der Städte und die ſiegreichen Ueberwinder ſeiner Feinde. p)

Die **ſechſte** Urſache war eine unmäßige **Furcht**. Aus Furcht ſind viele Dinge vergöttert worden, damit ſelbige nicht ſchaden ſollten. Alſo lieſt man, daß die Menſchen aus Thorheit die Krankheit, das Fieber und ver-

n) **B. der Weish.** 14, 15. o) **Plutarch.** in Lyſandro Opp. T. I, p. 443. **Valer. Maxim.** VIII, c. 15. **Cicero** de Republ. ap. Auguſt. de C. D. III, c. 15.

p) **Thucyd.** L. VII. **Plutarch.** in Lacon. T. II, p. 210. **Cic.** den N. D. I, c. 1. **Lactant.** I, c. 15. **Minuc. Fel.** c. 20. 6. **B. der Weish.** 14, 15. u. f.

verſchiedene gefährliche Thiere und Vögel als Götter verehret haben. q)

Aus dieſen, und vielleicht noch andern, Bewegungsgründen r) iſt es geſchehen, daß die Anzahl der Götter nach und nach faſt gröſer, als der Menſchen ſelbſt geworden iſt, s) indem ſich ein jeder einen Gott erdichtet hat, obgleich der Herr unſer GOtt ausdrücklich gebothen hatte: **Du ſollt keine andere Götter neben mir haben; du ſollt dir kein Bildniß, noch irgend ein Gleichniß machen, weder deß, das oben im Himmel, noch deß, das unten auf Erden, oder deß, das im Waßer unter der Erde iſt.** t)

§. 5.

Nachdem wir nun einige Bewegungsgründe angeführet haben, wodurch einige thörigte Nachkommen des Noah, abſonderlich des Hams, durch die Liſt des Teufels ſind verführet worden, daß ſie ſich allerhand Götter, die in die Sinne fielen, erdichtet haben: So wollen wir nunmehro den **erſten** Erfinder davon aufſuchen. Es giebt einige Gelehrte, welche dafür halten, daß der Götzendienſt ſchon vor der Sündfluth zu den Zeiten Henochs eingeführet worden ſey. v) Den Beweiß ihrer irrigen Meynung ſuchen ſie in den Worten Moſis im 1 B. M.

 4, 26.

q) Plin. H. N. II, c. 7. Cic. de N. D. III, c. 25. de Leg. II. c. 11.

r) Hieher gehören die Quellen der Fabeln, deren Banier in ſeiner Götterlehre im 1 B. im 4. und folgenden C. p. 72. ſechzehen anführt, und in 3. B. im 1. C. p. 303.

s) Plin. H. N II, c. 7.

t) 2 B. M. 20, 3. 4.

v) Ant. van Dale in Diſſ. de orig. et progreſſ. idololatr. C. 2. p. 14. Selden de diis Syriis in Prolegom. p. 28. El. Schedius de diis Germ. p. 69. und noch viele andere mehr, abſonderlich Juden, welche Herr D. Auguſt Pfeifer in ſeinen Dubiis vexat. p. 50. gründlich widerleget hat. S. auch Banier p. 300.

4, 26. welche ſie alſo überſetzen: **Zu derſelbigen Zeit hat man den Nahmen GOttes durch Anrufung der falſchen Götter entheiliget.** Allein ſie irren hierinnen. Denn vor der Sündfluth wird der falſchen Götter nirgends in der heiligen Schrift gedacht. Die angeführten Worte ſind vielmehr nach der Grundſprache alſo zu überſetzen: **Zu derſelbigen Zeit fieng man an, von dem Nahmen des HErrn** öffentlich zu lehren und **zu predigen.**

§. 6.

Diejenigen ſcheinen der Wahrheit viel näher zu kommen, welche vorgeben, daß die Abgötterey und Götzendienſt erſt nach der Sündfluth in **Babylonien,** welches auch **Chaldäa** und das **Land Nimrod** x) genennet wird, ausgehecket worden ſey. Das verwegene und gottloſe Unternehmen des Nimrods, einen Thurm zu Babel zu erbauen, deßen Spitze bis an den Himmel reichen ſollte, beweißt deſſelbigen Hochmuth und Thorheit deutlich genug. Es iſt ferner bekannt, daß die vom Hochmuth und Thorheit, als von einem Gifte, verdorbene Menſchen vor der Sündfluth durch des Teufels Liſt und Neid verführet worden ſind. Es iſt dahero ganz wahrſcheinlich, daß eben dieſer Verführer die Menſchen nach der Sündfluth, und ins beſondere den hochmüthigen und thörigten **Nimrod** mit eben dergleichen Waffen, und noch darzu mit einer neuen Liſt angegriffen habe. Die Verführung zur Gottesverläugnung und Aberglauben ſchien viel ſchwerer zu ſeyn, weil die an den Menſchen durch die Sündfluth beſtrafte Gottesverläugnung und Aberglauben gleichſam noch vor den Augen ſchwebte. Zur Abgötterey hingegen war die Verführung viel leichter. Dieſe war etwas neues. Zu allen Neuigkeiten iſt das

x) **Mich.** 5, 5.

das Herz der Menſchen insgemein geneigt. Hernach wurde der Gottesdienſt nicht aufgehoben, ſondern nur mit Lügen verfälſcht, welche Verfälſchung mit dem verderbten Herzen der thörigten Menſchen überein kam, welche geneigt waren, GOtt mit ihren Augen zu ſehen, und gleichſam mit ihren Händen zu betaſten. Alſo lehrte der Affe GOttes, der Teufel, ein ſichtbarliches Bildniß GOttes erdichten, welches man leichtlich an dem **Feuer**, und hernach an der **Sonne** fand. Vielleicht hatte man gehört, daß das vom Himmel gefallene Feuer ehedeßen die von den heiligen Patriarchen dargebrachten Opfer angezündet und verzehret hatte; Folglich fieng man aberwitzig an, nicht GOtt, als den Schöpfer, durch deßen Allmacht das Feuer vom Himmel gefallen war, ſondern das erſchaffene Element das Feuer göttlich zu verehren. Dieſes göttliche Feuer ſuchte man nicht auf der Erde, ſondern am Himmel, woſelbſt man es auch leichtlich in der Sonne fand. Es ſcheint auch, daß die Nachfolger Nimrods ihren **Feuerdienſt** beybehalten haben, indem ſelbiger von ihnen auf die Aſſyrier, Meder, Perſer, Griechen und Römer hernach fortgepflanzet worden iſt. Ja, die Nachkommen des frommen Sems ſelbſt ſind vermuthlich von dieſer Seuche angeſtecket worden, welche Vermuthung von dem Nahmen der berühmten Chaldäiſchen Stadt **Ur** ein Gewicht bekömmt. Denn eben deswegen wurde dieſe Stadt Ur, welches Feuer bedeutet, genennet, weil man daſelbſt das Feuer, als einen Gott verehret hat. Soviel iſt unterdeſſen außer allem Zweifel gewiß, daß die Einwohner zu Ur, außer dem Feuerdienſte, noch allerhand falſche und erdichtete Götter verehret haben. Eben deswegen bekam Abraham von GOtt Befehl, daß er von der Stadt Ur ausziehen ſollte, weil **derſelben Väter fremden Göttern gedienet**

dienet hatten. y) Nach dem klahren Zeugniße der heiligen Schrift iſt es alſo eine ausgemachte Wahrheit, daß die verführten Vorfahren des Tharå und Abrahams zu Ur in Chaldåa, in dem Vaterlande Tharå, fremde Götter verehret haben, deren erſte Erfindung man wahrſcheinlicher eher dem gottloſen Nimrod, z) als Serug, a) und andern beylegen kan.

§. 7.

Belus, ein Sohn Nimrods, der zweyte König in Babylonien, oder Chaldåa, trat in die Fußſtapfen ſeines gottloſen Vaters. Er behielt den Feuerdienſt bey. Er aber ſelbſt wurde hernach ſo gar zu einem Gott erhoben. Deßen Sohn Ninus, ein König zu Babylonien und Aſſyrien, übertraf an Gottloſigkeit ſeinen Vater den Belus, und ſeinen Großvater Nimrod. Er hat den Feuerdienſt fortgeſetzet und die Bildniße falſcher Götter eingeführt. Als dieſer viele Völker im Kriege überwunden, die Stadt Ninive erbauet und ſelbige nach ſeinem Nahmen genennet hatte: So rühmte er in einer Verſammlung der Babylonier ſeinen Vater außerordentlich, ja, er erklåhrte ſelbigen bey den Nachkommen einer unſterblichen Ehre, und bey den Göttern der Unſterblichkeit ſelbſt würdig zu ſeyn. Hierauf überreichte er ihnen deßen künſtlich verfertigtes Bild in Lebensgröſe, welchem man eben die Ehre erweiſen muſte, als

y) Joſ. 24, 2. 1 B. M. 11, 28.

z) Hugo Victor über das 1 B. M. 10. Chronicon Alexandr. p. 64. Cyrillus contra Iulian. L. I. Chriſt. Matthiå Theatr. Hiſtor. p. 12.

a) Schriftſteller, welche dem Serug die Erfindung der Abgötterey beylegen, findet man bey dem Fabricius in Cod. Pſeudepigr. V. T. im I. Theil p. 337. bey dem Schedius p. 281. und bey Banier im 1 Band p. 316.

als wenn er noch lebte. Hatte ein Mißethäter zu ſelbigem ſeine Zuflucht genommen, ſo durfte er davon nicht weggeführet und zur Strafe gezogen werden, wodurch dieſes Bildniß gar bald eine allgemeine Zuflucht der Nothleydenden wurde. Hierdurch erlangte der verſtorbene Belus gar leichtlich die göttliche Ehre, ja er wurde auch wirklich unter dem Nahmen des **Jupiters**, oder wie andere wollen, des **Saturnus von Babylonien**, als ein Gott verehret, worauf ihm von ſeinem Sohne ein koſtbahrer Tempel zu Babylon erbauet und verſchiedene Opfer gewiedmet worden ſind. Der Tempel hat zu den Zeiten des Plinius b) noch geſtanden. Und dieſes ſoll ſich um das Jahr 2000 von Erſchaffung der Welt, oder zwey Jahre vor dem Tode Noah zugetragen haben. c)

§. 8.

Es iſt dahero ſehr wahrſcheinlich, daß Chaldäa d) das eigentliche Vaterland der Abgötterey geweſen ſey, von welchem hernach, als von einer vergifteten Quelle, die **Phönicier, Aegyptier** und andere Völker mit dieſer heßlichen Götzenſeuche angeſtecket worden ſind, die ſich alsdenn unvermuthet weit und breit eingeſchlichen hat.

b) in deßen H. N. VI, c. 26.

c) S. Jac. **Salians** Annal. Eccl. a. m. 2000. **Hieronymus** in Ezech. C. 23. und Oſeam C. 2. **Matthiä** Theatr. Hiſt. p. 23. 26. **Banier** im 3. B. im 4. C. p. 362. **Schuckfords** Harmonie im 2 Theil p. 156. **Philipp Ruhigs** Diſſ. de idolo omnium primo, Königsberg, 1705. 4.

d) Weitläuftiger hat dieſes Herr **Schlegel** in den Anmerk. zum Banier im 3. B. im 2 C. p. 320. und in der Vorrede zum zweyten Bande, ingleichen **Jablonski** im Pantheo Aegypt. Proleg. c. 1. p. 1. und **Schuckford** in ſeiner Harmonie im 1 Th. im 5. B. p. 200. dargethan.

hat. Es haben zwar nicht alle den **Belus** göttlich verehret, immittelſt hat ſich ein Volk dieſe, ein anders aber wieder jene Götter erdichtet. Man hat ſich nicht nur ſterbliche, und würklich geſtorbene Menſchen, ſondern auch unvernünftige Thiere, und, worüber man ſich wundern muß, ſo gar lebloſe, geringe, ſchändliche und ſchädliche Dinge zu Göttern erwählet. Man kan es aus ſehr vielen Schriftſtellern gründlich darthun, daß man in Africa den **Himmel**, in Albanien den **Drachen**, zu Ambracia die **Löwinn**, zu Arges die **Schlangen**, zu Athribis die **Spitzmaus**, zu Memphis den **Wallfiſch**, zu Colophon den **Hund**, zu Delphi den **Wolf**, zu Epidaurus die **Schlangen**, in Griechenland das **Waſſer**, das **Feuer**, die **Winde** und die **Erde**, in Libyen die **Sonne** und den **Mond**, zu Lycopolis den **Wolf**, die Maſſageten die **Sonne**, zu Mendeſium die **Ziege**, in Perſien das **Feuer**, das **Waſſer**, die **Winde**, die **Sonne**, den **Mond** und die **Erde**, in Phönicien die **Schlangen**, zu Rhodus die **Sonne**, zu Sais und Samos das **Schaf**, in Scythien die **Erde**, in Syrien die **Taube**, zu Theben das **Schaf**, den **Adler** und das **Wieſel**, in Theſſalien die **Störche**, die Troglodyten die **Schnecken** und in Aegypten den **Habicht**, den **Aal**, den **Ochſen**, den **Hund**, das **Crocodil**, die **Katze**, den **Ibis**, das **Feuer**, den **Mond**, den **Phönix**, die **Sonne**, die **Kuh**, ja, welches gewiß lächerlich iſt, den **Schnittlauch**, die **Zwiebel** und den **Knoblauch**, als Götter verehret habe, von welchen Juvenal ganz ſcherzhaft alſo geſungen hat: e)

O ſan-

e) Sat. XV, 10. ſeq. Cic. de N. D. I, c. 36. Lactant. Inſtit. diu. V, c. 20. n. 12.

O ſanctas gentes, quibus haec naſcuntur in hortis
Numina. - - - -

Ihr ſeyd zur Heiligkeit, o Völker, auserkohren,
Die Götter werden euch in Gärten gar gebohren.

§. 9.

Auch die Griechen und derſelben weiſe Männer begiengen eben dieſe Thorheit. Cicero hat die Meynungen, oder vielmehr abgeſchmackten Träume dieſer Weltweiſen von den Göttern nachdrücklich beſtraft, f) ob er gleich, nach der Gewohnheit ſeiner Landsleuthe, nicht viel klüger geweſen iſt. Denn die ſonſt klugen Römer haben ſich, in Anſehung der erdichteten Götter, eben ſo ſchändlich, wie die vorher angeführten Völker vergangen. Sie haben ſelbige nicht nur im Kriege, an Leutſeeligkeit und Verſtande, ſondern auch hierinnen an Thorheit übertroffen. Denn ſie haben eben ſo wohl, als wie jene, allerhand unvernünftige Thiere, lebloſe Creaturen, und ſo gar, welches noch toller iſt, Todtſchläger, Ehebrecher, Diebe, Trunkenbolde, Straßenräuber und andere dergleichen Miſſethäter unter die Anzahl der Götter geſetzet und ihnen göttliche Ehre erwieſen. g) Auſſer ihren väterlichen und einheimiſchen Göttern nahmen ſie einen jeden fremden Gott, der zu ihnen gebracht wurde, willig und gerne an und auf. Da nun hierdurch ihre Stadt zu klein werden wollte, ſo haben ſie ſelbige, ſo wie ihre Herrſchaft, faſt in der ganzen Welt ausgebreitet.

f) De N. D. I, c. 16. Lactant. II, c. 5. n. 16. ſeqq. Minuc. Fel. c. 19. Gyrald in Hiſt. Deor. Syntagm. I, Opp. T. I, p. 9.

g) Plin. H. N. II, c. 7.

§. 10.

Dieſe überaus vielen Götter ſind aber nicht alle von einerley Anſehen und Würde geweſen. Denn gleichwie die alten Römer in drey Ordnungen, nemlich in die alten vornehmen Geſchlechter, in die Ritterſchaft und in das gemeine Volk; oder in die alten und neuen edlen und in die unedlen abgetheilet wurden: h) So theilte man auch die Götter in drey Ordnungen ab.

Die **erſte Ordnung** machten die **groſen** Götter i) aus, welche darum alſo genennet wurden, weil ihnen eine gröſere Ehre, als den übrigen erwieſen worden iſt, wegen ihrer groſen Verrichtungen auf Erden. Sie hieſen aber auch ſonſt die **auserleſenen**, k) weil ſie allezeit vor himmliſche Götter gehalten worden ſind, weil ſie vor andern ausnehmend herrlich waren und in beſondern Anſehen ſtunden. Zwölfe von dieſen machten gleichſam den **Götterrath** aus, weil ſelbige bey wichtigen Verrichtungen der Jupiter zu Rathe gezogen haben ſoll. l) Ihre vergüldeten Bildniße ſtunden zu Rom auf dem Markte. Sechſe von denſelbigen waren männlichen und ſechſe weiblichen Geſchlechtes, welche öfters nur ſchlechtweg die zwölf Götter genennet werden. m) Die Nahmen derſelben hat uns **Ennius** n) mitgetheilt. Es waren aber folgende: Juno, Veſta, Minerva, Ceres, Diana, Venus,

h) Cic. in Verr. I. ingleichen Famil. Epiſt. L. V. E. 18.

i) **Cicero** nennet ſie deos maiorum gentium. S. Quaeſt. Tuſcul. I, c. 13.

k) Lateiniſch heiſen ſie Dii ſelecti. S. Auguſtin de C. D. VII, c. 2.

l) Dieſe hieſen Conſentes. S. Auguſtin. de C. D. IV, c. 23. **Seneca** in Quæſt. Nat. II, c. 42. **Lucian**. Deor. concil. T. II, p. 949.

m) **Plautus** in Epidico V, 1. 4.

n) Bey dem **Gyrald** S. I, p. 18.

Venus, Mars, Mercurius, Jupiter, Neptunus, Vulcanus und Apollo o) Von dieſen zwölf Göttern glaubte man, daß ſie den Monathen des Jahres vorgeſtanden, nemlich Juno dem Jenner, Neptunus dem Februar, Minerva dem Merz, Venus dem April, Apollo dem May, Mercurius dem Junius, Jupiter dem Julius, Ceres dem Auguſt, Vulcanus dem September, Mars dem October, Diana dem November und Veſta dem December; Jngleichen der zwölf himmliſchen Zeichen, wie **Manilius** berichtet hat. p) Zu dieſen 12. Göttern wurden noch achte hinzu geſetzet, nemlich **Janus, Saturnus, Genius, Sol,** (die Sonne) **Pluto, Bacchus, Tellus,** (die Erde) und **Luna.** (der Mond.) Folglich waren in allen zwanzig auserleſene, oder groſe Götter.

Zu der **zweyten Ordnung** gehörten die **kleinen Götter,** welche in einem geringern Anſehen, als die groſen, ſtunden. Es wurden ſelbige, wie **Cicero** ſchreibt, q) wegen ihrer Verdienſte in den Himmel erhoben und zu den Göttern geſellet, dahero hieſen ſie auch die **zugeſellten,** r) die **kleinen** und **vermeintlichen** Götter, s) oder die **Jndigeten,** t) weil ſie nichts bedurften, oder weil ſie ſich unter den Göttern befanden, nachdem ſie von den Menſchen in den Himmel erhoben und vergöttert worden ſind, oder weil ſie an gewiße

o) Die lateiniſchen Verſe hieſen alſo:
Iuno, Veſta, Minerua, Ceres, Diana, Venus, Mars,
Mercurius, Iouis, Neptunus, Vulcanus, Apollo.

p) Aſtronom. I, 438.

q) Dii minorum gentium. S. **Cic.** de Leg. II, c. 8.

r) Lat. Adſcriptitii. S. **Cic.** de N. D. III. c. 15.

s) L. Minuſcularii & Putatitii. **Lucian.** Concil. deorum. T. II, p. 950. ſeq.

t) L. Indigetes. **Serv.** ad Georg. I, 498. p. 197.

wiſſe Orte gleichſam gebunden waren, woſelbſt ſie ſich aufgehalten und ſelbige beſonders behütet und bewachet haben. Zu einem ſolchen indigetiſchen Gott v) wurde Aeneas von ſeiner Mutter, der Venus, erhoben, nachdem er von allem, was an ihm ſterbliches war, gereiniget worden, wie Ovidius berichtet: x)

Luſtratum genitrix diuino corpus odore
Vnxit & ambroſia cum dulci nectare miſta
Contigit os, fecitque deum, quem turba Quirini
Nuncupat *Indigetem*, temploque arisque recepit. d i.

Die Mutter weyhte nun den Leib mit Balſam ein,
Sie gab ihm Göttertrank. Er ſollt vergöttert ſeyn.
Bey Göttern, die in Rom ſonſt Indigeten hieſen,
Wurd ihm alsdenn ein Platz und Tempel angewieſen.

In der dritten **Ordnung** ſtunden die **kleinſten**, y) und noch allerhand kleine Götter, z) die unter den Göttern den letzten Platz erhielten. Insgemein werden ſie Semonen, oder Halbgötter, a) genennet, weil ſie wegen ihrer Thaten zwar nicht den Himmel, jedoch etwas mehr, als die Erde, verdienten. Plautus nennet ſie **Patellarien** b) von einem flachen Schüßelchen, worinnen man ehedeßen dieſen Göttern, nach dem Zeugniße des Ovidius, c) die Opferſpeiſen dargebracht hat.

Hieher

v) **Virgil.** Aen. XII, 794.
x) Metam. XIV, 605. ſeqq.
y) L Minuti & parui. S. **Horat.** Carm. III, 23. 15.
z) L. Veſci & miſcellanei *Ovid.* Faſt. III, 446.
a) L. Semihomines, Semidei. **Fulgent.** Expoſ. ſerm. ant. p. 172. **Lipſius** in Lect. Antiq. II. c. 18.
b) Lat. Patellarios, in Ciſtellar. II. 1. 50. nach Taubmanns Ausgabe. Andere ſetzen den 46 Vers.
c) Faſt. VI, 310.

Hieher gehören auch die neuen Götter, d) welche auf Befehl des Königs Tatius von den Sabinern nach Rom gebracht worden ſind. Einige halten dafür, es würden ſelbige deswegen alſo genennet, weil ſie zuletzt unter die Anzahl der Götter geſetzt worden ſind. Sie wären die Vorſteher der Erneuerungen, weil durch ſie alles erneuert und verjüngert worden iſt. Cincius hält ſie vor fremde Götter der überwundenen Städte. e) Es war derſelbigen eine groſe Anzahl. Damit nun keiner übergangen werden mögte, ſo hat man ihnen einen ſo allgemeinen Nahmen beygelegt.

Endlich muß man auch noch derjenigen Götter und Göttinnen gedenken, durch welche man, wie Cicero ſchreibt, f) den Weg in den Himmel findet. Es waren ſelbige vornemlich die Tugenden, welche zu Gottheiten gemacht worden ſind.

§. 11.

Man findet zwar noch verſchiedene Eintheilungen der Götter: g) Es gefällt uns aber diejenige am beſten, da man alle Götter der Griechen und Römer in ſieben Ordnungen abtheilt. Alſo ſtehen

in

d) L. Nouenſiles. Liv. VIII, c. 9. Varro de L. L. IV, c. 10. p. 14. Arnobius adu. Gent. III, p. 122.

e) Bey dem Gyrald S. I, p. 20.

f) de leg. II, c. 8.

g) S. Gyrald S. I, p. 13. ſeqq. Banier im 1 Bande im 5 Buche im 5 Cap. p. 969.

in der I. Ordnung die Götter und Göttinnen des Himmels.

in der II. = = die Götter und Göttinnen der Erde.

in der III. = = die Götter und Göttinnen des Meers.

in der IV. = = die unterirrdiſchen Götter.

in der V. = = Allerhand kleine Götter.

in der VI. = = die zugeſellten Götter.

in der VII. = = die vergötterten Tugenden.

Die meiſten und vornehmſten von dieſem Götterheere wollen wir nicht nur in Kupfer geſtochen liefern, und ſelbige beſchreiben, ſondern auch das merkwürdigſte von ihnen in ſieben Büchern erzählen.

LB Coburg

Ein=

Einleitung

in die

Geſchichte der Götter.

Das erſte Buch

Von den Göttern des Himmels.

Vorbericht.

Da wir uns vorgeſetzt haben, in dieſem erſten Buche die Geſchichte der himmliſchen Götter zu erzählen: So müßen wir ſelbige erſt nennen.

Die Götter im Himmel, welche man insgemein davor gehalten hat, ſind folgende: Jupiter, Apollo, die Sonne, Mars, Mercurius und Bacchus.

Die Göttinnen im Himmel aber Juno, Veſta, Minerva, oder Pallas, Venus, Latona und Bellona.

Das I. Capitel

Von dem Jupiter.

§. 1.

Von der Abbildung des Jupiters. T. 1.

Wir müßen allerdings von dem Jupiter anfangen, a) weil er vor einen Vater der Götter und vor einen Beherrſcher der Menſchen gehalten worden iſt. b) Er wurde als ein Mann in ſeinem beſten Alter mit einem ziemlichen Haupthaare und Barte c) abgebildet, deßen oberer Theil des Leibes nackend war. Er ſitzet auf einem helfenbeinern und güldenen Throne. In der rechten Hand hält er einen dreymal geſpaltenen Donnerkeil, d) womit er auf einen von ihm ehemals überwundenen und unter ſeinen Füßen liegenden Rieſen zuſchlägt. In der linken Hand hat er einen von Cypreſſenholz künſtlich verfertigten königlichen Scepter, welches ein Merkmahl ſeiner ewigen Herrſchaft ſeyn ſoll, weil das Cypreſſenholz unverweßlich iſt. e) Auf ſelbigem ſitzt ein Adler, entweder weil er von ſelbigem

gem

a) Virgil. Eclog. III, 60.

b) Virgil. Aen. I, 69.

c) Joh. Friedr. Gühlings Diſſ. de Barba deor. Vitemb. 1725. 4. Chartar. p. 100. f. 20-23. Auguſtin. Gem. P. I. f. 106. Patin p. 322. 364. 422. 459. 466. Montfaucon p. 14. Tab. IV, f. 4-11. Struv. p. 84. T. I, f. 1-6. Albricus c. 2. p. 302.

d) Ovid. Amor. II, 552.

e) Hermippus bey dem Diogen. Laert. VIII, c. I. p. 880.

Tab. I

IVPITER
IOVI IVVENI P M TR P XIIII IMP VIII COS V P P
CONS AVG
IOVI FVLGERATORI
XXIR

G.H.W. sc:

LB
Coburg

gem erzogen worden iſt, f) oder weil er ſich ehemals auf ſeinen Kopf geſetzt und ihm dadurch ſein Königreich vorher verkündiget hat, oder weil er ihn in dem Streite wider die Rieſen die Donnerkeile zugetragen hat, deswegen auch dieſer Vogel des Jupiters Waffenträger genennet wird. g) Er hat güldene Schue und einen güldenen Mantel, welcher mit allerhand Blumen, beſonders Lilien, und mit allerhand Thieren geſchmücket iſt. Man ſagt, der Tyranne Dionyſius in Sicilien hätte ihm dieſen güldenen Mantel abgenommen und dafür einen von Wolle gegeben, unter dem Vorwande, daß ihm dieſer zu allen Jahrszeiten bequehmer wäre. Denn im Winter wäre er wärmer und im Sommer leichter. h) Man findet auch noch verſchiedene andere Abbildungen von ihm, die entweder nach ſeinen verſchiedenen Beynahmen, welche man ihm beygelegt, oder nach den Völkern, von welchen er verehret worden iſt, eingerichtet ſind: Alſo ſtellten ihn die Lacedämonier mit vier Ohren, die Cretenſer aber ohne Ohren vor. i) Bald hat er eine Crone von Gold, bald von Oelzweigen. Bald legt man ihm gar Hörner bey. Der Adler ſitzt entweder neben ſeinem Throne, oder er fliegt um ihn herum und hat einen Knaben, mit einem Becher, in den Klauen, welcher Ganymedes war. Einige ſetzen ihm noch ein drittes Auge auf die Stirne, k) ſeine dreyfache Herrſchaft

f) Máro bey dem Nat. Comes in Mythol. II, c. 1. p. 82.

g) Serv. ad Aen. I, 398. p. 474. Aen. V, 355. IX, 594. Plin. H. N. II, c. 55. Pauſanias V. c. 11. p. 400.

h) Cic. de N. D. III, c. 34. Clemens Alex. Adm. ad gentes p. 34.

i) Plutarch. de Is. et Oſir. T. II, p. 381.

k) S. unten Trioculus.

ſchaft, nemlich im Himmel, auf Erden und im Waſſer dadurch anzuzeigen. Jedoch genug von der Abbildung des Jupiters. Wenn hier die Rede von der Bildſäule deßelben wäre ſo könnten wir noch anführen, was Verrius l) davon berichtet hat. Man hat nemlich das Angeſicht dieſer Bildſäule an den Feſttagen mit rother Farbe, ſo wie man nach der Anmerkung des Plautus m) die Bildniße der übrigen Götter mit allerhand Balſam angeſtrichen und mit Cränzen gezieret hat.

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen des Jupiters.

Der Nahme Jupiter oder Juppiter, ſtammt von iuuo, ich helfe, und von pater, ein Vater, her, dahero er eigentlich einen helfenden Vater bedeutet, wie Cicero meldet. n) Eben deswegen heiſen ihn die Poeten einen Vater der Götter und Menſchen. Ehedeßen hieß er Jovis, welches ebenfalls von iuuo, ich helfe, herkommt, wie Varro o), Priſcianus, p) und Gellius q) bezeugen. Zu Jovis ſetzte man hernach das Wort pater, woraus durch Verſetzung und Wegwerfung einiger Buchſtaben eben Jupiter entſtanden iſt. Andere wollen, es käme Jupiter von dem hebräiſchen Jehova her. r) Die Griechen nennten ihn

Zevs,

l) Bey dem Plin. in H. N. XXXIII, c. 7.
m) in Aſinar. A. IV. Sc. 1. 58.
n) de N. D. II, c. 25. Lactant. Inſtit. diu. I, c. 11. n. 40.
o) de L. L. IV. p. 12.
p) Lib. VI, p. 180.
q) Noct. Att. V, c. 12.
r) Chr. Becmann de Orig. L. L. p. 231. Gronov ad Gell. V, c. 12.

Zevs, welches Wort weder von ζεῖν, hitzig ſeyn, noch von δεύειν, wäſſern, ob man gleich Δεὺς an Statt Zevs findet, ſondern von Ζωὴ, das Leben, herkommt, weil er entweder allen Creaturen das Leben gegeben, s) oder den Menſchen eine beßere und frömmere Art zu leben gewieſen hat. t)

Nunmehro ſchreiten wir zu deßen Beynahmen. Hier wird uns faſt bange; denn er hat von den Oertern, wo er ſich aufgehalten hat, und wo er verehret worden iſt, oder von ſeinen häufigen Thaten, ſo viele Beynahmen bekommen, daß man ſelbige kaum zählen kan. Wir wollen die vornehmſten davon in alphabetiſcher Ordnung anführen. Alſo wurde er genennet:

1. **Adultus**, gr. τέλειος, **erwachſen**, weil er nach dem Zeugniße des Plutarchus von den erwachſenen angeruffen wurde, wenn ſie Hochzeit machen wollten. v)

2. **Aegiochus**, oder **Aegiuchus**, gr. αἰγιόχος, oder αἰγιοῦχος, weil er ſich in dem Streite wider die Titanen eines Ziegenfelles an Statt des Schildes bedienet hat, welches Aegis genennet wurde, wie Muſäus lehrt. x)

3. **Aethiops**, ſ. Gragus.

4. **Aliterius**, gr. ἀλιτήριος, von ἀλέω, **ich mahle**, weil er bey einer allgemeinen Hungersnoth die Müller beſchützet, daß ihnen das Meel nicht genommen worden iſt. y)

5. **Almus**, S. Opitulus.

s) Phurnut. de Nat. Deor. c. 2. p. 141.
t) Diodorus Sic. L. III, c. 61.
v) Q. R. T. II, p. 264. Pauſan. VIII, c. 48. p. 698.
x) Bey dem Lactant. I, c. 21, c. 21. n. 39.
y) Gyrald S. I, p. 86.

6. **Alumnus**, S. Opitulus.

7. **Ammon**, oder **Hammon**, von ἄμμος, der Sand, Lat. **Arenarius**. Er wurde aber deswegen alſo genennt, weil er zuerſt in einer Sandwüſte unter den Widdern gefunden worden iſt; z) Oder, weil er in Libyen unter dem Bilde eines Widders verehret worden iſt, in welcher Geſtalt er dem Bacchus einen Brunnen in einer ſandigten Gegend in Arabien entdecket, als er vor Durſt faſt verſchmachtet und den Jupiter darum gebethen hatte. Oder, weil er auf ſeiner Sturmhaube im Kriege einen Widderkopf geführet hat. Eben deswegen wird er auch mit Widderhörnern gemahlet. a) Andere hingegen leiten dieſen Nahmen von **Cham**, oder **Ham**, des Noäh Sohn her; b) Oder von dem ägyptiſchen Gott **Amun**, welcher eben ſo viel als der Griechen Zevs war. c) Noch andere glauben, er hätte dieſen Nahmen von dem hebräiſchen Worte **Chamach**, die Sonne, bekommen. Dahero wurden dem Jupiter, ſo wie dem Moſes, an Statt der Strahlen Hörner zugetheilt. d) Deßen Orackel iſt mehr als zu bekannt. e)

8. **Anxurus**, von der Stadt Tarracina, welche ehedeßen Anxur geheiſen und im Circäiſchen Gebürge gegen

z) **Plutarch** de Is. & Oſir. T. II. p. 354. Von deßen Tempel S. **Pauſan.** IV, c. 23. p. 337.

a) **Minuc. Fel.** c. 21. **Montfauc.** II, c. 1. p. 17. **Lucanus** L. IX, 512, ſeqq.

b) **Bochart.** Geogr. S. P, I, L. I, c. 1. p. 5. Opp. T. I.

c) **Herodot.** Hiſt. II, p. 105. **Heſychius** im voce Ἄμμους.

d) **Ruäus** ad Virgil. Aen. IV, 198. **Voſſius** in Theol. Gent. I, c. 27. p. 197.

e) **Curtius** IV, c. 7. **Gyrald** p. 106.

gen Morgen lag, allwo er verehret wurde. f) Virgilius hat davon alſo geſungen: g)

Bey welchem Heere man das Volk von Anxur ſah,
Wo Jupiters Altar. . . .

9. **Aratrius**, gr. Ἀρώτριος, weil er das Getreyd und den Pflug erfunden haben ſoll. h)

10. **Arbitrator**, deßen Tempel zu Rom eine Gallerie mit fünf Säulen gehabt hat. i)

11. **Atabyrius**, von Atabyrius ſeinem Wirth und Gefehrten im Kriege, wie Lactantius, k) oder beßer von dem Berge Artabyrius auf der Inſul Rhodus, wie Cellarius lehrt. l)

12. **Belus**, von den Babyloniern, oder Chaldäern und Aſſyriern, über welche er geherrſcht hat. Anfänglich hat er das Feuer und die Sonne göttlich verehrt, hernach wurde er von ſeinem Sohne, dem Ninus, dem Volke treflich angeprieſen und ſo gar vergöttert. Ihm ſoll die allererſte Bildſäule errichtet worden ſeyn, dahero er vor den erſten Gott ausgegeben und bald **Beel** Eſ. 46, 1. Jerem. 50, 2. **Baal** im 4. B. M. 22, 41. B. der R. 6, 25 **Baalphegor** 4. B. M. 25, 3. oder **Beelzebub** und **Beelzemen** 2. B. der K. 1, 2.

f) **Plin.** H. N. III, c. 5. Des Servius' und anderer Gelehrten Jupiter ohne Bart, ἄνευ ξυροῦ, ohne Scheermeßer, verwirft Ruäus billig, **Virgil.** VII, 794.
g) Aen. VII, 799. **Gyraldi** p. 108.
h) **Euſebius** in P. E. I, c. 10. p. 37.
i) **Gyrald** p. 88.
k) Inſtit. diu. I, c. 22. n. 22.
l) in Notit. Orb. Antiq. III. c. 2. **Bochart** Geogr. S. I, c. 7. p. 369. **Gyrald** p. 98.

genennet wird, nach der verſchiedenen Beſchaffenheit der Sprachen und der Oerter. m)

13. **Capitolinus**, gr. κορυφαῖος, von dem Berge Capitolio zu Rom, auf deßen oberſten Spitze er einen prächtigen Tempel gehabt hat. n) Dieſes war der allererſte Tempel zu Rom, welchen Tarqvinius Priſcus gelobet, Tarqvinius Superbus erbauet und der Burgemeiſter Horatius eingeweyhet hat. Er hieß auch **Tarpejus** von dem Tarpaejiſchen Felſen, auf welchem der Tempel eigentlich lag. Er wurde auch **Optimus Maximus** genennet, weil er allen helfen wollte und konnte. Deiner beſondern Wohlthaten wegen, ſchreibt Cicero, o) hat dich, o Jupiter, das römiſche Volk **Optimum** und deiner Macht und Gewalt wegen **Maximum** genennet.

14. **Caſius**, von dem Berge Caſio in Aegypten, wie Plinius meynet, p) oder von ſeinem Wirth und Gefehrten dem Caſius, wie Lactantius erzählt. q)

15. **Cenäus**, von dem Vorgebürge Cenäo in Euböa, allwo ihm Hercules einen Altar errichtet, da er Oechalia eingenommen hatte. Darauf zielen des Ovidius Worte: r)

Victor

m) Beroſus L. XIV. Euſeb. in P. E. I, c. 10. p. 34. Hierony. in Oſea. I, 2. Pauſan. IV, c. 23. p. 337. Gyrald p. 113. Oben in der Unterſuchung §. 7.

n) Plin. H. N. VII, c. 38. XXXIV, c. 7. XXXVII, c. 2. XXXV, c. 12. Liv. XXVIII, c. 29. Tacitus Hiſt. XV, c. 23. Pauſan. II, c. 4. p. 121. Gyrald p. 80.

o) de Nat. Deor. II, c. 25.

p) H. N. V, c. 12.

q) Inſtit. diu. I, c. 22. n. 23.

r) Metam. IX, 136. Apollodorus II, c. 7. §. 7. Gyrald p. 109.

Victor ab Oechalia Cenaeo ſacra parauit
Vota Ioui. - - -

16. **Centumpeda**, S. Opitulus.

17. **Convivalis**, S. Dapalis.

18. **Creſcens.** Auf einer Münze des Gallienus wird er als ein nackichtes Kind vorgeſtellt, welches auf einer Ziege reitet. Theſ. Farneſian. T. 13. n. 8.

19. **Creticus**, von ſeinem Geburthsort, welcher die Inſul Creta geweſen iſt, woſelbſt er auch begraben ſeyn ſoll, wie Euſebius vorgiebt. s)

20. **Cuſtos.** Auf den Münzen des Nero erſcheinet er alſo abgebildet. Er ſitzt auf einem Throne und hat in der rechten Hand einen Donnerkeil, in der linken aber einen Spieß, mit der Ueberſchrift: IVPITER CVSTOS. t)

21. **Dapalis**, von Dapes, die Speiſe, weil ihm die Landleuthe bey den Römern beſondere Speiſen opferten, wenn ſie ihm zu Ehren ein Feſt hielten. Er iſt eben derjenige, welcher bey den Griechen **Convivalis** hieß. v)

22. **Dictäus**, von einer Höhle auf dem Berge Dicte in Creta, wo er erzogen worden ſeyn ſoll. Virgilius gedenket ſeiner an mehr, als an einem Orte. x)

23. **Dieſpiter**, alſo wurde er ehedeßen als **ein Vater des Lichts und des Tages** in den Eydsformeln genennet, y) wie wir unten unter **Lapis Jupiter** mit mehrern

s) in P. E. II, c. 2. p. 58. Lactant. I, c. 21. n. 38.
t) Apulejus de mundo p. 78. Seneca Q. N. II, c. 45. Gyrald p. 80.
v) Cato de R. R. c. 132. Gyrald p. 89. 105.
x) Georg. II, 536. IV, 152. Gyrald p. 90. 92.
y) Varro de L. L. IV, c. 10. p. 13. VIII, c. 46. p. 87. Gell. V, c. 12.

mehrern zeigen werden. Die Cretenſer hieſen den Jupiter öfters auch **Diem**, nach dem Zeugniße des Macrobius, z) weil er die Leibesfrucht, wie Auguſtinus ſpricht, a) an das Tagelicht bringt. Die alten Gallier verehrten ehemals auch einen Gott Diespiter, davon die franzöſiſche Redensart: ouy dia, herkommen ſoll, welche eben ſo viel als das griechiſche νὴ τὸν Δία, eine Betheurung bey dem Gott Jupiter, bedeutet. b)

24. **Dodonäus**, von Dodon einer Stadt in Chaonien, einer Landſchaft in Epirus, bey welcher ein Hayn mit Eichen, der dem Jupiter geheiligt war. In demſelbigen war das berühmte und älteſte Orackel des Jupiters in Griechenland, allwo zwo Tauben, oder zwo Weiber, oder, wie andere wollen, die Eichenblätter den fragenden Antwort gaben. c) Eben dieſer heißt auch *Moloſſus*, von den Moloſſern, einem Chaoniſchen Volke in Epirus, bey welchen der Jupiter Dodonäus einen Tempel und Orackel hatte. d) **Statius** ſingt alſo davon: e)

- - Non Cirrha deum promiſerit antro
Certius, aut frondes, lucis quos fama Moloſſis
Chaonias ſonuiſſe tibi - - -

25. **Drymnis.** S. Gragus.

26. Eli-

z) Saturn. I, c. 15. p. 234.
a) de C. D. IV, c. 11. b) Gyrald p. 86.
c) Van Dale de orac. c. 9. p. 198. Mela II, c. 3. n. 70. Alexand. ab Alexandro VI, c. 2. Gyrald p. 97.
d) Plin. H. N, IV, c. 1. Von dieſem Moloſſern ſoll der in der Dichtkunſt bekannte Fuß Moloſſus ſeinen Nahmen haben, weil ſie ſich deſſelbigen bey ihrer ernſthaften Art zu tanzen bedienet haben. Gyrald p. 98.
e) Thebaid. III. beym Gyrald p. 98.

26. **Elicius**, von eliciendo, herunter ruffen, weil er durch beſondere Gebethe vom Himmel gleichſam herunter geruffen wurde, mit Donner und Bliz Zeichen und Wunder zu thun. Deßen Altar ſtund auf dem Aventino. f) Ovidius zeugt alſo hievon: g)

> Eliciunt caelo, te Iupiter, vnde minores
> Nunc quoque te celebrant, *Eliciumque* vocant

26. **Fagutalis**, von Fagus, eine Buche, weil in ſeiner Capelle, die in der zehnten Straße zu Rom war, eine ihm geheiligte Buche ſtund, dahero auch die Capelle ſelbſt **Fagutal** genennet wurde. h)

28. **Feretrius**, von feriendo, **ſchlagen**, weil er die Feinde geſchlagen, oder von ferenda pace, weil er den Frieden gebracht hat, wie **Feſtus** behauptet. Aus deßen Tempel wurde ein Scepter und Kieſelſtein genommen, bey welchem man den Frieden und das Bündniß beſchworen hat; Oder von ferendis ſpoliis, von **darbringen**, weil man ihm, nach erhaltenem Siege, die dem feindlichen General abgenommenen Waffen in ſeinen Tempel dargebracht hat. i) Romulus ſtiftete dieſen Gottesdienſt zu erſt, als er den Feldherrn der Ceninenſer Acron geſchlagen hatte. Hernach weyhte ihm A. Cornelius Coſſus die Waffen und Kleider des überwundenen Tolumnius, Königs der Hetruſcier. Zum dritten mal brachte

f) Varro de L. L. V, c. 9. p. 45. **Liv.** I, c. 20. c. 31. Plin. H. N. II, c. 53. XXVIII, c. 2. **Gyrald.** p. 87.
g) Faſt. III. 327.
h) Varro de L. L. IV, c. 32. p. 25. Plin. H. N. XVI, c. 10. **Feſtus** p. 286.
i) **Plutarch** in Rom. T. I, p. 27. **Dionyſ. Hal.** II, p. 102. **Liv.** IV, c. 20. **Plin.** H. N. II, c. 53. **Cirinus** de urbe Roma c. 45. p. 505. in **Sallengre** Theſ. R. T. II.

brachte dieſes Opfer M. Marcellus dar, als er den Viridomarus, den König der Gallier, überwunden hatte, wovon Virgilius alſo ſingt: k)

Er hängt zum dritten mal dem Zevs die Waffen hin.

29. Fidius, S. Piſtius.

30. Fulminator, Fulgurator, und in den Ueberſchriften Fulgerator, gr. κεραύνιος, von Fulmen und Fulgur, der Blitz, weil das Blitzen und Donnern eigentlich dem Jupiter zukam, wenn man den Poeten glauben darf: l)

GOtt, deßen Herrſchaft ſich ſowohl auf Menſchen ſtreckt,
Als auf die Götter ſelbſt, wenn ſie dein Blitz erſchröckt.

In den Schriften der alten Tuſcier wird die Gewalt zu blitzen neun Göttern zugeſchrieben. m) Es iſt aber unbekannt, welche es eigentlich geweſen ſind. Einige behaupten, daß außer dem Jupiter, auch Vulcanus und Minerva hätten blitzen können, n) deren Blitz und Donnerſtrahle die Hetrurier Manubias genennet haben. Alſo hat man Donnerſtrahle der Minervä, welche im Frühjahre, wenn Tag und Nacht gleich iſt, groſe Ungewitter erregen. o) Andere halten dafür, daß auch Juno, Mars und der Sudwind Donnerſtrahle herunter ſchickten, die aber nach dem Zeugniße des Cäcinna, p) und des Plinius, q) von einander

k) Aen. VI, 859. Montf. p. 18. Gyrald p. 82.
l) Virgil. Aen. I, 234. Horat. Carm. I, 16. 12., III. 3. 6.
m) Plin. H. N. II, c. 52.
n) Serv. ad Aen. I, 46. p. 391.
o) Serv. ad Aen. XI, 259. p. 1632.
p) Bey dem Seneca in Q. N. II, c. 49.
q) in H. N. II. c. 42. 51. 52.

der ſehr unterſchieden wären. Alſo hätte man fulmina atterranea, atteſtata, auxiliaria, bruta, clara, conſiliaria, depreconea, fallacia, familiaria, hoſpitalia, inferna, monitoria, obruta, oſtentatoria, peremtoria, perverſa, peſtifera, poſtulatoria, regalia und renovativa. Dem Jupiter ſchrieben die Hetrurier einen dreyfachen Donnerſtrahl zu, davon der erſte, wie ſie vorgaben, r) der kleinſte war, welcher die Menſchen ganz freundlich gleichſam erinnert und auf deßen Gutbefinden geſchicket wird. Der zweyte iſt gröſer, welcher mit Krachen kömmt, alles erſchüttert, oder zerſchmettert und auf vorher gepflogenem Rath der zwölf gröſern Götter geſchicket wird. Der dritte iſt der gröſte, welcher mit Feuer kommt, zündet, ſchwarz macht, verbrennt und alles verheert. Dieſer wird auf vorher gefaßten Rathſchluß der ſämtlichen Götter im Himmel geſchicket. Und von dieſen drey Arten der Blitze iſt der dreyfache Donnerſtrahl her zu leiten, welchen Jupiter in der rechten Hand hält. s) Die Römer haben von allen nicht mehr als zwey Arten behalten, den täglichen, κεραυνοβόλια ἡμερικὰ, welchen ſie dem Jupiter zugeſchrieben, und den nächtlichen, κεραυνοβόλια ἀπὸ πρὸ νυκτερικὰ, welchen der Summanus, oder Pluto ſchicken ſoll. t)

31. **Genitor**, S. Gragus.

32. **Gragus**, gr. γυράψιος, wurde in Lycien verehrt. Bey den Pamphyliern hieß er **Drymnis**, bey

r) Seneca Q. N. II, c. 41.

s) Serv. de Aen. II, 649. p. 642. allwo er dieſe 3. Arten alſo erklährt: 1. afflat. 2. incendit. 3. findit. oder 1. fulmen eſt poſtulatorium. 2. peſtiferum, 3. peremtorium.

t) Plin. H. N. II, c. 52.

bey den Tyriern **Promantheus**, ingleichen **Aethiops** und **Genitor**, wie Lycophron lehrt. v)

32. **Herceus**, gr. ἑρκειος, von ἕρκος, ein Zaun, weil deßen Altäre in umzäunten Oertern in den Häuſern, vornemlich vornehmer Leute, errichtet worden ſind. Die Trojaner verehrten ſelbigen. Priamus hat ſich vergeblich zu dem Altar deßelbigen begeben: x)

Cui nihil Hercei profuit ara Iouis.

34. **Homagyrius**, lat. Congregator, weil ihm Agamemnon bey Aegio einen Tempel erbauet hat, als er daſelbſt die Fürſten verſammlet, ſich mit ihnen wider den Priamus zu berathſchlagen. y)

35. **Hospitalis**, S. Xenius.

36. **Hymettius**, S. Pluvius.

37. **Imperator**. Die Einwohner zu Präneſte verehrten ihn unter dieſem Nahmen vorzüglich. Deßen daſelbſt ſich befindliche berühmte Bildſäule iſt hernach nach Rom gebracht worden. z)

38 **Inventor**, welchem Hercules wegen der wieder gefundenen Ochſen einen Altar errichtet und ihm einen Stier geopfert hat. Zu Rom ſtund hernach der-

gleichen

v) v. 537. Virgil. Aen. I, 159. IV, 208. Gyrald p. 116.

x) Ovid. in Ibin. 284. Herceiſche Götter waren nach dem Zeugniße des Dionyſ. Hal. A. R. I, p. 54. die Penates. Virgil. Aen. II, 506. Serv. p. 623. Pauſan. IV, c. 17. p. 321. Pollux VIII, c. 9. p. 906. S. auch unten Trioculus.

y) Pauſan. VII, c. 24. p. 584. Heſych. Gyrald. p. 104.

z) Liv. I, c. 7. XXXV, c. 10.

gleichen Altar nicht weit von der porta trigemina, allwo man nach der Griechen Weiſe opferte. a)

39. **Invictus**, weil er von Niemand überwunden worden, und alle überwunden hat. b)

40. **Labrandeus**, **Labradeus** und **Labradenſis**, von deßen Wirth und Gefehrten Labrandeo, wie Lactantius berichtet; c) Oder von dem Orte Labranda in Carien; d) Oder von λάβρη, eine Axt, weil deßen Bild an Statt des Donnerkeils eine Streitaxt in der Hand hatte. e)

41. **Lapis** und **Lapideus**, wurde er genennet, entweder von dem Steine, welchen die Rhea an Statt des Jupiters ihrem Gemahl dem Saturnus zu verſchlingen gegeben hat. Dahero ſchreibt Euſebius, es hätte in Creta ein Lapis regiert; f) Oder von dem Kieſelſteine, welchen die Römer in der Hand hielten, wenn ſie ihre Bündniße beſchworen, und hernach weggeworffen haben, indem ſie dabey folgender Worte ſich bedienten: Si ſciens fallo, ita me Dieſpiter, ſalua vrbe arceque, bonis eiiciat, vt ego hunc lapidem, d. i. Wenn ich mit Vorwißen falſch ſchwöre, ſo ſoll mich Jupiter, jedoch ohne Schaden der Stadt und des Schloßes, gänzlich verſtoßen und verwerffen, ſo wie ich dieſen Stein wegwerfe. g) Eben deswegen heißt die lateiniſche Redens-

a) Dionyſ. Hal. A. R. I, 25. p. 31. Auguſtin. de C. D. VII, c. 11. Gyrald p. 88.
b) Auguſtin. de C. D. VII, c. 11. Gyrald. p. 79.
c) in Inſtit. diu. I, c. 22. n. 22.
d) Acta Erudit. A. 1699. p. 423.
e) Plutarch in Q. Gr. p. 45. Bochart in Phaleg. I, c. 12. p. 87. T. I. Gyrald p. 100.
f) in Chron. g) Gell. I, c. 21. Feſtus p. 304.

densart: iurare Iouem lapidem, einen feyerlichen Eyd ablegen. h) Bey dieſer Gelegenheit wollen wir noch eine andere Eydesformul anführen, welche bey den Römern gewöhnlich war. Es hieß ſelbige alſo: Si prior defecit populus romanus publico conſilio, dolo malo, tu illo die Iupiter populum romanum ſic ferito, vt ego hunc porcum hodie feriam, tantoque magis ferito, quanto magis potes pollesque. Quo dicto porcum feriebat. d. i. Wenn das römiſche Volk mit Vorſatz, oder durch Betrug, meineydig werden ſollte, ſo ſollſt du, Jupiter, ſelbiges alſo tödten, wie ich heute dieſes Schwein tödte; du ſollſt es deſto nachdrücklicher ſchlagen, je mächtiger du biſt. i)

42. **Latialis**, oder **Latiaris**, von Latium, einer Landſchaft in Italien, dahero deßen Feſt **Feriä Latinä** genennet wurden, welches Tarqvinius auf dem Berge Albano zuerſt eingeführet und jährlich zu feyern angeordnet hat. Alle Städte in Italien nahmen an dieſem Feſte Antheil. Man verſammlete ſich auf dem Berge Albano. Eine jede Stadt ſchickte ihre Geſchenke. Man opferte im Nahmen aller einen Stier, und eine jede Stadt bekam ihren Antheil davon. k) Ja, man opferte ihm wohl gar Menſchen. l)

43. **Liberator**, gr. ἐλευθέριος, **Eleutherius**, weil er vor einen Vertheidiger der Freyheit gehalten wurde. Zu Syracuß, Athen, Tarento, Platäa und in Carien wurde er in ſeinen Tempeln verehret. Als der

Mään=

h) Cic. Famil. Ep. I, E. 12.
i) Liv. I, c. 24. XXI, c. 45.
k) Cic. pro Milo. c. 31. n. 86. Dionyſ. Hal. IIII, p. 250. VIII, p. 554. Liv. XLI, c. 16. Plin. H. N. XXXIV, c. 7. Lucan. I, 198.
l) Lactant. I, c. 21. Minuc. Fel. c. 21. 15. c. 30. n. 4.

Mäandrius zu Samos zur Regierung kam und ſeinen Unterthanen die Freyheit wieder hergeſtellet hatte, ſo hat er ihm einen Tempel erbauet. Er wird auch ſonſt **Pileatus** genennet, weil der Huth ein Zeichen der Freyheit war. m)

44) **Lucetius**, in der Sprache der alten Oſcier, von lux, das Licht. Es bedeutet dieſer Nahme ſo viel, als **Diespiter**, n) welcher deswegen alſo genennet wird, weil er die Menſchen durch den Tag und Licht gleichſam belebet; o) Oder weil er die Urſache des Lichts iſt.

45. **Lyceus**, oder **Lycäus**, gr. λύκαιος, von dem Berge Lycäus in Arcadien, der wegen der vielen Wölfe alſo genennet worden iſt. Auf dieſem Berge ſoll Jupiter erzogen worden ſeyn und einen berühmten Tempel gehabt haben, zu welchem ſich Niemand ohne Gefahr ſeines Lebens nahen durfte. Da ſich aber Demätus hinzu gewaget, und von dem Opfer etwas genoßen hatte, ſo wurde er in einen Wolf verwandelt. p) Lycaon hat auf dieſem Berge die Stadt Lycoſura erbauet und des Jupiters Dienſt eingeführet. q)

46. **Majus**, von ſeiner Majeſtät und Gröſe. Die alten Thuſcier haben ſelbigen unter dieſem Nahmen verehrt. r)

m) Herodot. III. 142. p. 215. Aſtorius in deo Brotonte in Sallengre Theſ. T. II, p. 778. Pauſan. IX, c. 2. p. 715. X, c. 21. p. 849.
n) Serv. ad Aen. IX, 570. p. 1437.
o) im V. B. c. 12.
p) Auguſtin. de C. D. XVIII, c. 17. Plin. H. N. VIII, c. 22. Herodot. IV, n. 203. p. 286.
q) Ovid. Metam. I, 238. Pauſan. IV, c. 22. p. 334. VIII, c. 2. p. 600. c. 30. p. 662. c. 38. p. 679.
r) Macrob. S. I, c. 12.

47. **Martius**, gr. ἄρειος, der ſtreitbahre, welchen die Einwohner zu Eleis zu verehren pflegten. s)

48. **Militaris**, gr. ϛράτιος, **Stratius**, unter welchem Nahmen ihm beſonders die Soldaten angeruffen haben. Zu Ponto bey Heraclea ſtunden einige ihm zu Ehren errichtete Altäre, wie Plinius berichtet. t) Wiewohl Herodotus meldet, daß ihm die Carier allein geopfert hätten. v)

49. **Minianus**, iſt bey dem Cicero x) ſo viel, als Capitolinus, weil deßen Statua mit Zinnober angeſtrichen worden iſt.

50. **Moloſſus**, S. Dodonäus.

51. **Muſcarius**, gr. ἀπομύιος, **Muſcarum Abactor**, ἀπὸ und μυῖον, eine Fliege. Als Hercules von den Fliegen bey ſeinem Opfer heftig geplaget wurde, ſo verlieſen ihn ſelbige alle, ſo bald er das Opfer vollendet hatte. y)

52. **Nicephorius**, gr. νικηφόριος, der den Sieg in der Hand hielt. Er hatte dieſen Nahmen von der Stadt Nicephorio bekommen, allwo er einen Tempel und Orackel hatte. Dieſes Orackel hat dem Adrianus prophezeyt, daß er Kayſer werden würde. z) Livius gedenket deßen ſehr oft. Man findet ſehr viele Münzen, auf welchen das Bildniß des Jupiters zu ſehen iſt, da er in der Hand den Sieg hält. a)

53. Olym-

s) Plutarch in Pyrrho T. I. p. 385. Pauſan. V, c. 14. p. 412. Gyrald p. 95.
t) H. N. XVI, c. 44.
v) im V, B. n. 119. p. 330. Gyrald p. 94.
x) in Epiſt. ad Famil. IX, 16.
y) Pauſan. V, c. 14, p. 410.
z) Ael. Spartian. in vita Adriani c. 2.
a) Liv. XXXII, c. 33. und 34. Gyrald p. 95.

53. **Olympius**, von ſeinem Lehrmeiſter dem Olympus; oder vom Himmel, welchen die Griechen Olympum genennet haben; Andere leiten ſelbigen von der Stadt Olympia her, welche nicht weit von dem Berge Olympus entfernet war. Dieſe Stadt war wegen des Jupiters Tempel und wegen der ihm zu Ehren angeſtellten olympiſchen Spiele in der ganzen Welt bekannt. Ehedeßen hieß ſie Piſa, eben deswegen hieß auch Jupiter **Piſäus**. Bey Gaſtmählern wurde ihm der erſte Becher gewenhet. b) Der berühmte Phidias, von Athen, hat deßen Bild von Helfenbein und Gold ſo künſtlich und prächtig verfertiget, daß ſelbiges unter die ſo genannten ſieben Wunderwerke der Welt gezählet worden iſt. Da wir der ſtudirenden Jugend zum Unterricht ſchreiben, ſo wird es uns erlaubt ſeyn, hier eine kurze Nachricht einzuſchalten

Von den ſieben Wunderwerken der Welt.

Jedermann räumet ein, daß ſieben dergleichen Wunderwerke geweſen ſind, welche an Kunſt und Pracht alle übrige Gebäude übertroffen haben: Allein darinnen iſt man nicht einig, welche Gebäude eigentlich dieſe Wunderwerke ausmachen. Wir folgen dem berühmten **Philo**, von Byzanz, nach deßen Meynung es folgende geweſen ſind: c)

b) Pauſan. I, c. 18. p. 42. III, c. 12. und 14. p. 237. 241. V, c. 13. und 14. p. 408. 412. VII, c. 20. p. 573. VIII, c. 11. p. 400. Liv. XXIV, c. 21. und 33. XLI, c. 20. und 34. Plin. H. N. XXXIV, c. 8. Lactant. Inſtit. diu. I, c. 11. n. 15. Mela II. c, 3.

c) Deßen Abhandlung de Septem orbis ſpectaculis ſteht griechiſch und lateiniſch in dem Theſauro Gronouiano T. I.

1. Die **hängenden Gärten** zu Babylon, welche Curtius beſchrieben hat. d)

2. Die **Pyramiden** in Aegypten, davon beſonders dreye von einer ausnehmende Höhe geweſen ſind. Die erſte davon war unten viereckigt. Es hat ſelbige in ihrem Umfange 102. Schuhe, und 1000. Schuhe in der Höhe. Die Quaderſtücke, wovon ſie gebauet, ſind ſo groß, daß das kleinſte davon 30. Schuhe hält. Drey hundert und ſechzig Tauſend Menſchen haben zwanzig Jahre daran gebauet. Die zwo andern ſind etwas kleiner und dennoch höchſt wunderbar. Die ägyptiſchen Könige ſollen darinnen begraben liegen. e)

3. Die **Bildſäule** des **Jupiters** zu Olympia, welche Phidias von Helfenbein und Gold verfertiget hat. Sie iſt ausnehmend groß, künſtlich und ſchön geweſen. f)

4. Der groſe **Coloſſus** zu Rhodus, welcher eigentlich eine Bildſäule der Sonne war, die am Geſtade des Meeres ſtund. Es war ſelbige 70. Ellen hoch. Der Daume daran war ſo groß, daß ſelbigen ein Mann mit beyden Armen kaum umfaßen konnte. Die Beine ſtunden ſo weit von einander, daß ein Schif mit ausgeſpanten Seegeln darunter wegfahren konnte. Man hat

12. Jah-

T. I. **Montf.** p. 241. Ein **Ungenannter** de incredibilibus in Gale Script. myth. p. 85. **Hygin.** f. 223.

d) im V. B. c. n. 33. In der Ausgabe des **Pitiſcus** ſtehen ſelbige in Kupfer geſtochen, wie auch im **Prideaux**.

e) **Plin.** H. N. XXXVI, c. 12. **Herodot.** II, n. 8. und 101. p. 91. 125.

f) **Valer. Max.** III, c. 7 **Plin.** H. N. XXXIV, c. 8.

12. Jahre daran gebauet, und 300. Talente darauf verwendet. g)

Dieſer Coloſſus hat 56. Jahre geſtanden. Endlich iſt er durch ein Erdbeben übern Haufen geworffen worden. Von dieſem Coloſſus ſind die Rhodier Coloſſer, und eine jede Bildſäule von ungewöhnlicher Größe Coloſſus genennet worden. h)

5. Die **Mauern** zu **Babylon**, welches die Hauptſtadt in Chaldäa war. Es hatte aber dieſe Mauern die Königin Semiramis erbauet, deren Umfang ſechzig Tauſend Schritte, die Höhe zwey hundert und die Breite funfzig Schuhe ausmachte. Sechs Wägen konnten füglich neben einander darauf fahren. i)

6. Der **Tempel der Diana** zu Epheſus. Es war ſelbiger bey den Alten ein bewundernswürdiges und prächtiges Gebäude, woran ganz Aſien zwey hundert und zwanzig Jahre gebauet hatte. Es ruhete ſelbiger auf hundert und zwanzig Säulen, die ſechzig Schuhe hoch waren, von welchen ein jeder König eine erbauet hatte. Sieben und dreyßig davon waren mit künſtlicher Bildhauerarbeit geziert. Das Bild der Diana war von Ebenholz. k)

7. Das **Mauſoläum**, welches eigentlich das Grabmahl des Königs Mauſolus in Carien war. Die Artemiſia, deßelbigen Gemahlin, hatte es aufrichten laßen. Es war ſelbiges von koſtbaren weiſen Marmor ſehr künſtlich gebaut. Auf der Seite von Mitternacht gegen

g) Ein gemeines Talent galt 666. Thaler und 16 Groſchen.

h) Plin. H. N. XXXIV, c. 7. Strabo XIV, p. 964.

i) Plin. VI, c. 26.

k) Plin. VII. c. 37. XVI, c. 20. XXXVI, c. 14. S. unten im II. B. im IV. Abſchn. c. 1. §. 2.

Mittag ſtund es offen, welche 63. Fuß, der ganze Umfang aber bey nahe 411. Fuß ausmachte und 25. Ellen hoch war. Rings herum ſtunden 36. künſtlich verfertigte Säulen. Von dieſem Wunder der Welt ſind hernach die koſtbaren Grabmähler Mauſoläen genennet worden. l) Jedoch, wir wenden uns nunmehro wieder zu den Zunahmen des Jupiters. Er hieß alſo ferner:

54. **Opitulus** und **Opitulator**, d. i. ein Helfer; Oder **Centumpeda**, weil man davor hielt, es könnte ein jedes Ding deſto beßer ſtehen, je mehr es Füße hätte. Oder **Stabilitor** und **Tigillus**, weil man glaubte, er erhielt die ganze Welt; Jngleichen **Almus** und **Alumnus**, weil er alles ernährte, und **Ruminus**, von ruma, oder mamma, die Bruſt, weil er allen Thieren ihr Futter gäbe. m)

55. **Optimus**, **Maximus**, S. Capitolinus.

56. **Panhellenius**, gr. πανελλήνιος, weil deßen Tempel allen Griechen gemein war. n)

57. **Panomphäus**, gr. πανομφαῖος von πᾶν und ὀμφὴ, weil er aller Menſchen Stimme erhöre, oder von allen Menſchen in ihrer Sprache verehret wird; Oder, weil er der Urheber aller Weiſſagungen iſt, deſſen Altar an dem Sigäiſchen und Rhötäiſchen Vorgebürge war. o)

58. **Papas**, oder **Papäus**, gr. παπαῖος, d. i. ein Vater. Alſo nennten ihn die Bithynier nach dem

Zeug-

l) Plin. XXXVI, c. 5.

m) Feſtus p. 249. Auguſtin. de C. D. VII, c. 11. Gyrald p. 89.

n) Pauſan. I, c. 18. p. 43. c. 44. p. 108. Gyrald p. 104.

o) Ovid. Metam. IX, 198. Gyrald p. 93.

Zeugniße des Arrianus. p) Von dieſem leiten einige den Nahmen Papa, oder Pabſt her.

59. **Piſäus**, S. Olympias.

60. **Piſtius**, gr. πιϛιος, von fides, die Treue, weil er bey den Sabinern ein Gott der Treue war, von welchen ihn die Römer erhalten und Sanctum, oder Fidium genennet haben, deßen Tempel hat zwar der letzte König Tarqvinius erbauet, der Burgemeiſter Sp. Poſtumius aber eingewenhet. Hievon kommt der lateiniſche Schwur: me dius Fidius, her. q)

61. **Piſtor**, deßen Altar in dem Capitolio ſtund, von pinſendo, mahlen. Als die Römer von den Galliern belagert und faſt ausgehungert worden waren, ſo gab er ſelbigen ein, ſie ſollten von dem annoch übrigen Mehl Brod backen, und ſelbiges in das Lager der Gallier werfen, hierdurch ſind die Gallier bewogen worden, die Belagerung aufzuheben. r) Ovidius ſingt alſo hievon: s)

Nomine, quam pretio celebratior, arce tonantis,
Dicam *Piſtoris* quid velit ara Iouis.

Und

Poſſe fame vinci ſpes excidit, hoſte repulſo
Candida *Piſtori* ponitur ara Ioui

p) Bey dem Gyrald p. 78. Herodot. IV, n 59. p. 240.

q) Dionyſ. Hal. IV, n. 190. p. 257. IX, n. 455. p. 617. Ovid. Faſt. VI, 213. Gyrald p. 85. Varro de L. L. IV, c. 10. p. 13. Diejenigen irren ſich alſo, welche dieſen Schwur von einem Sohne des Jupiters herleiten wollen.

r) Liv. V, c. 48. Flor. I, c. 13. Lactant. I, c. 20. n. 33.

s) Faſt. VI, 349. 393.

62. **Pluvius**, gr. ὄμβριος, deßen Bild die Athe- nienſer auf dem Berge Hymettus verehrten, dahero er auch **Hymettius** genennet wurde. Des Tibullus Worte lauten davon alſo: t)

Arida nec Pluuio ſupplicat herba Ioui.

63. **Pompejanus**, deßen Bildſäule ſoll die größte geweſen ſeyn, wie Plinius vorgiebt: v)

64. **Prädator**, nicht darum als wenn er der Räuber Schutzgott wäre, ſondern weil ihm von der er- haltenen Beute ein Theil geweyht war. Denn wenn die Römer zu Felde gehen wollten, ſo gelobten ſie den Göt- tern einen Theil von der Beute, welche ſie machen wür- den. Hierzu war der Tempel des Jupiters Prädators zu Rom beſtimmt, wie Virgilius anmerkt. x)

. . doch kriegte Zevs Altar
Auch ſeinen Theil davon . .

65. **Prodigialis**, von prodigium, ein Wunder, entweder weil er Wunder und Zeichen ſchicket, oder die widrigen Wunder zum beſten wendet. Sonſt wird er auch **Elicius** genennet. Plautus ſchreibt alſo von ihm: y)

Sed mulier, poſtquam experrecta es, prodigiali Ioui
Aut mola ſalſa hodie, aut ture comprecatam oportuit.

66. **Propugnator**, oder **Pugnans**, S. Mar- tius.

67. Otti-

t) im I. B. El. 8. 13. Phurnut. c. 9. Pauſan. I, c. 32. p. 78.
v) in H. N. XXXIV, c. 7.
x) Aen. III, 222. Gyrald p. 88.
y) Amphitr. Act. II, Sc. 107.

67. **Quirinus**, bey dem Virgilius, wenn nicht Romulus oder Mars darunter zu verſtehen iſt: z)

Er hängt zum dritten mal dem Zevs die Waffen hin.

68. **Rex** und **Regnator**, hier und da bey dem Homerus, a) Ennius und Virgilius.

Aen. I, 69. X, 2.
- - diuum pater atque hominum rex d. i.
ein Vater der Götter und König der Menſchen.
Aen. XII, 791.
- - - rex omnipotentis Olympi.
Aen. VII, 558.
- - - ſummi regnator Olympi.

69. **Ruminus**, S. Opitulus.

70 **Sancus**, oder **Sanctus**, S. Piſtius.

71. **Servator**, gr. σωτὴρ, ein Erhalter, weil er die Griechen von der Gewalt der Meder befreyet. Ingleichen **Conſervator**, auf verſchiedenen Münzen des Diocletianus, auf welchen deßen Bild ſtehet, und in der rechten Hand einen geſpaltenen Donnerſtrahl, in der linken aber einen Spieß hält, mit der Ueberſchrift: CONSERVATORI. b) Auf einer andern hält er an Statt des Donnerſtrahls den Sieg, mit folgender Ueberſchrift: IOVI. CONSERVATORI. ORBIS. c)

72. **Stabilitor**, S. Opitulus.

73. Sta-

z) Aen. VI, 859.

a) Il. θ', 49. π', 458. Odyſſ. μ'. 445. Pauſan. IX, c. 39. p. 789.

b) Strabo. IX, p. 273. Pauſan. II, c. 20. p. 156. IV, c. 31. p. 357. VIII, c. 32. p. 664. Pollux VI, c. 2. p. 572.

c) Gyrald p. 109.

73. **Stator**, von ſtando, oder ſiſtendo, d. i. ſtehen, oder aufhalten, welchem Romulus den zweyten Tempel geweyhet hat, weil er die Flucht der ſeinigen zurück gehalten hatte, als ſie wider die Sabiner geſtritten hatten und zurück fliehen wollten. Livius führte ſelbigen alſo bittend ein: Du Vater der Götter und Menſchen, halte doch die Feinde zurück, benehme den Römern die Furcht und halte derſelbigen ſchändliche Flucht auf. Ich gelobe dir hier, als dem Jupiter Statori, einen Tempel zu bauen, damit ſelbiger unſern Nachkommen zu einem Denkmahl gereiche, daß durch deine Hülfe die Stadt erhalten worden ſey. d) Alſo hat man Münzen von dem Antonius Pius und dem Gordianus, auf welchen Jupiter nackend ſteht und ſich mit der rechten Hand auf einen Spieß ſtützet, in der linken aber den Donnerkeil hält, mit der Ueberſchrift: IOVI. STATORI. e)

74. **Stratius**, S. Militaris.
75. **Tarpejus**, S. Capitolinus.
76. **Tigillus**, S. Opitulus.

77. **Tonans, Fulgens,** und **Altitonans**, von den Prieſtern, die Augures hieſen, weil ihm der Donner zugeſchrieben wurde. Auguſtus hat ihm einen Tempel gewidmet und deßen Bilde ein Glöcklein angehänget. f) Orpheus hat ihn **Bronton** und Apulejus **Tonitrualem** genenent. Zu Rom ſahe man ehemals einen

d) Lib. I, c. 12. Plin. H. N. XXI. c. 53. Dionyſ. Hal. II, n. 85. p. 114. Auguſtin. de C. D. VII, c. 11. Ovid. Faſt. VI, 793.
e) Gyrald p. 84.
f) Cic. de N. d. II, c. 25. Dion. Hiſt. LIV. p. 532.

einen Stein mit folgenden Worten: IOVI. BRONTONTI. g)

78. **Trioculus**, gr. τριόφθαλμος, weil er ein Gott des Himmels, der Erde und des Meeres geweſen ſeyn ſoll. Priamus hatte deßen Bild im königlichen Pallaſte, welches nicht nur ſeine zwey ordentliche Augen, ſondern auch noch ein drittes auf der Stirne gehabt hat. h)

79. **Triphylius**, von der Landſchaft Triphylia zwiſchen Elis und Meſſena. In ſeinem Tempel hat er ſich ſelbſt eine güldene Säule geſetzt und ſeine Thaten darauf ſchreiben laßen, damit ſelbige der Nachwelt bekannt ſeyn mögten. i)

80. **Trophonius**, deßen Tempel zu Lebadia in Böotien geweſen iſt, welchen Paulus Aemilius beſuchet hat. k)

81. **Vejovis, Vejupiter** und **Vedius**, ſoll ſoviel heiſen als der kleine Jupiter ohne Donnerſtrahl. Zu Rom zählte man ihn unter die ſchädlichen Götter, welchen ſie darum verehrten, damit er ihnen nicht ſchaden ſollte, weil er nicht helfen, wie der Jupiter, ſondern nur ſchaden konnte. Er wurde grauſam gebildet, als wenn er mit den Pfeilen, die er in der Hand hatte, werfen wollte. l) Andre glauben, es wäre Pluto.

82. **Victor**, von welchem man vorgab, daß er alles überwinden könne. Der Quint. Fabius hat ihm die

g) Gyrald p. 81. Aſtorius Epiſt. de deo Brotonte in dem Theſauro de Sallengre T. II, p. 773. welcher einen Marmor mit folgender Ueberſchrift anführt: BONO. DEO. BROTONTI.

h) Pauſan. II, c. 24. p. 165. Gyrald p. 103.

i) Lactant. I, c. 21. n. 33. Euſeb. P. E. II, c. 2. p. 60.

k) Liv. XLV, c. 27. Pauſan. IX, c. 39. p. 789.

l) Gell. V, c. 12. Ovid. Faſt. III, 447. Gyrald p. 88.

die gemachte Beute und einen Tempel, L. Papyrius aber den erſten Becher mit Wein, wenn er Wein trunk, gewidmet. Deßen Feſt wurde den 13. April zu Rom gefeyert, wie Ovidius bezeugt: m)

> Occupat Apriles Idus cognomine *Victor*
> Iupiter, hac illi ſunt data templa die.

83. **Vimineus**, weil deßen Altar auf demjenigen Berge zu Rom geſtanden hat, wo viele Weyden gewachſen ſind, die lat. vimina heiſen. n)

84. **Ultor**, weil er die böſen Thaten der gottloſen Menſchen mit Feuer und Schwerdt gerochen hat. Er wurde zu Rom verehrt. Agrippa hat ihm das ehemalige Pantheon zu Rom erbauet, wie Plinius meldet. o)

85. **Xenius**, gr. *ξένιος*, **Hoſpitalis**, von den Fremden, die bey einem einkehrten. Man hatte ſelbigen beſondere Vorrechte eingeräumet, welche er beſchützet und die Uebertreter geſtraft hat. Die Geſchenke, welche dergleichen Fremden und Geſandten gegeben worden ſind, hieſen die Lateiner **Lautia**, und die Griechen **Xenia**. p) Deßen Altäre ſtunden insgemein vor den Thüren der Häuſer.

Jedoch genug, und vielleicht zu viel, von den Beynahmen des Jupiters. Immittelſt iſt noch eine groſe Anzahl, beſonders griechiſche, zurück, davon wir nur noch

m) Liv. X, c. 29. und 42. Ovid. Faſt. IV. 621. Gyrald. p. 79.
n) Varro de L. L. IV, c. 8. Gyrald. p. 88.
o) im H. N. XXXVI. c. 15.
p) Virgil. Aen. I, 735. Cic. pro Deiot. c. 6. Plutarch de Exſul. T. II. p. 605. Phurnut. c. 9. Pauſan. III, c. 11. p. 234. Gyrald p. 97.

noch die vornehmſten nennen wollen! q) Alſo hieß er noch ferner: Abretanus, Aegoros, Aegyptius, Aeneſius, Aetherius, Aethiops, Aetheneus, Aethrius, Agamemnon, Agoräus, Alaſtor, Altiſſimus, Alyſius, Ambulius, Anchesmius, Aneſius, Apemius, Apeſantius, Apheſius, Apomius, Arbitrator, Arboreus, Areſus, Argicetaunus, Asbameus, Aſcräus, Aſſabinus, Athous, Bagäus, Biennius, Bonus, Buläus, Cappotas, Caräus, Carius, Catäbates, Catharſius, Cenäus, Ceraunius, Charmon, Chryſaoreus, Chthonius, Cithäronius, Clarius, Conius, Contribulis, Cosmetes, Croceates, Cteſius, Cynetheus, Dives, Dolichäus, Elacateus, Eläus, Elymäus, Enäſimus, Epibemius, Epicarpius, Epicönius, Epidotos, Epiſtäterius, Ereneſius, Eridemius, Evanemus, Expiator, Forenſis, Fugitivus, Gamelius, Genetäus, Hecaleſius, Hecatombäus, Heliconius, Helionius, Heliopolites, Hermontites, Hicetäſius, Homolojus, Hoploſmius, Hercius, Humidus, Hyetius, Hynnareus, Hypatus, Hyperderius, Hypſiſtus, Icmäus, Invictus, Ithomates, Itonius, Laätas, Laphyſtius, Laprius, Lariſſäus, Lecheates, Leucäus, Lycoreus, Mämactes, Maläus, Mandragoras, Marnas, Marinus, Mechaneus, Meſerceus, Meſſapeus, Milichius, Miragites, Morus, Myiodes, Nemeetes, Nemeus, Nilus, Omarius, Paganicus, Paläſtes, Parnethius, Patrous, Phäton, Philius, Phratrius, Phyſicus, Phyxius, Plataicus, Pluſius, Polieus, Salaminius, Saotes, Scotinas, Scyllius, Serenator, Sponſor, Sthenius, Syllanius, Supinalis, Supremus, Tarannis, Tarantäus,

q) Es kan dieſe Anzahl aus dem Gyraldo und Pauſanias noch leichtlich vermehret werden.

täus, Tarſus, Thesmophorus, Tomarius, Tomilius, Tropävchus, Tropäus, und Velſurus.

§. 3.

Von den Eltern und der Geburth des Jupiters.

Da nicht ein, ſondern viele Jupiter geweſen seyn ſollen: So ſind ſie auch von verſchiedenen Eltern gebohren worden. Cicero ſpricht: r) es ſind beſonders drey Jupiter bekannt geweſen, davon die beyden erſten in Arcadien gebohren worden ſind. Des erſten Vater war Aether, deßen Kinder aber die Proſerpina und der Bacchus. Des zweyten Vater hieß Cälus, er aber war ein Vater der Minervä. Der dritte wurde insgemein Cretenſis genennet, weil er auf der Inſul Creta nicht nur gebohren worden, ſondern auch daſelbſt begraben liegen ſoll. M. Varro meynt gar, daß 300. Jupiter geweſen wären; s) Andere getrauen ſich nicht einmal eine gewiße Anzahl zu beſtimmen, wegen der groſen Menge derſelben, indem faſt ein jedes Volk ſeinen eigenen Jupiter verehret hat, von welchem es vorgegeben, daß er bey ihnen gebohren worden ſey. Unter allen aber iſt der dritte der berühmteſte, deßen Vater der Saturnus und die Mutter die Rhea, oder Ops, geweſen ſeyn ſoll. Es werden ihm faſt alle Thaten zugeeignet, welche die Poeten von den übrigen allen erdichtet haben. Er iſt aber auf dem Berge Ida in der Inſul Creta gebohren worden, t) davon er auch **Idäus** heißt.

§. 4.

r) de Nat. Deor. III, c. 21. Lactant. I, c. 11. n. 48.
s) Bey dem Tertullianus in Apologet. c. 14.
t) Virgil. Aen. III, 104.

§. 4.

Von der Erziehung, Heyrath, Kindern und Liebeshändeln des Jupiters.

Es iſt aber Jupiter auf eben der Inſel Creta, wo er gebohren, auch erzogen worden. Wer ihn aber erzogen hat, das iſt ſehr ungewiß. Kaum hatte die Rhea den Jupiter zur Welt gebracht, ſo ſchafte ſie ſelbigen mit Liſt bey Seite, weil ihr Gemahl, der Saturnus, ſeine neugebohrne Söhne zu freßen pflegte. Es wickelte ſelbige einen Stein in Windeln, und gab ſelbigen ihrem Gemahl an Statt des Jupiters zu verſchlingen. Hierauf übergab ſie ihren Sohn heimlich den Cureten, oder Corybanten zur Erziehung. v) Wiewohl andere fürgeben, es hätten ſelbigen die Nymphen Neda, und Ithome, oder Mhiſoa, Neda, und Hageo, x) oder die Amalthäa, des Königs Meliſſus in Creta Prinzeſſin erzogen. Bald ſoll er mit Honig, oder mit Ziegenmilch ernähret worden ſeyn; Bald hätten ihn die Tauben, oder ein Adler, oder eine Bärin aufgezogen. y) Einige hingegen behaupten, die Amalthäa wäre nicht des Königs Meliſſus Tochter, ſondern die Ziege geweſen, mit deren Milch er erzogen worden wäre. z) Das Horn dieſer Ziege hätte er hernach ſeinen Erzieherinnen zur Belohnung ihrer Dienſte geſchenket, mit dieſem bewunderns=

v) Lactant. I, c. 11. n. 16. c. 13. n. 2. Pauſan. V, c. 7. p. 391. VIII, c. 8. p. 613. Ovid. Faſt. IV, 200. ſeqq.
x) Pauſan. IV, 33. p. 361.
y) Nat. Comes in Mythol. I, c. 1. p. 81.
z) Lactant. I, c. 21. n. 38. c. 22. n. 19. Minuc. Fel. c. 21. n. 10.

dernswürdigen Seegen, daß diejenige, welche dieſes Füllhorn oder das Horn des Ueberfluſſes hätte, alles daraus nehmen könnte, was ſie nur verlangte, und zu ihrem Unterhalte nöthig hätte. Sie ſetzen ferner hinzu, Jupiter hätte ſich aus dem Felle dieſer Ziege einen Schild verfertiget, deßen er ſich hernach in dem Streite wider die Rieſen bedienet hätte. Eben deswegen heißt dieſes Schild Aegis, ἀπὸ τῆς αἰγὸς, d. i. von der Ziege. Jupiter hat hernach dieſe todte Ziege wieder lebendig gemacht, mit einer neuen Haut umgeben und unter die Sterne verſetzt.

So bald Jupiter ſein männliches Alter erreichet hatte, ſo erwählte er ſich die **Metis**, eine Tochter des Oceanus, zu ſeiner Gemahlin. Wie nun dieſe ſchwanger wurde, ſo ſoll er ſelbige verſchlungen haben. Hierauf wurde er in ſeinem Kopfe ſelbſt ſchwanger. Nach einiger Zeit ſprang aus ſeinem Kopfe die Pallas mit einem Spieße hervor. a) Nicht lange hernach vermählte er ſich mit der **Themis**, welche ihm die **Horas**, nemlich die Eunomia, Dice und Irene gebohren hat. b) Endlich verliebte er ſich in ſeine Schweſter **Juno**, die mit ihm zugleich gebohren worden war. Damit er aber ſelbiger habhaft werden mögte, ſo verwandelte er ſich in einen Guckguck. Er ſchwängerte ſie auch würklich, nachdem er ihr die Ehe verſprochen hatte. Wie viele Frauenzimmer ſind nicht ſchon mit dieſer Hofnung berücket worden? Jedoch Juno wurde nicht betrogen. Er vermählte ſich mit ihr und zeugte die Hebe, die Ilithyia, die Arge, den Mars und den Vulcanus. c) Und ſo viel

a) Heſiod. in Theog. 888. b) Heſiod. Th. 900.
c) Heſiod. Th. 921. Pauſan. II, c. 17. p. 148. c. 36. p. 196.

viel von ſeinen Gemahlinen und ächten Kindern! Allein hiemit ließ er ſich noch lange nicht begnügen. Er ſchweifte ausnehmend aus und beſudelte ſeine Gottheit mit überaus vielen Ehebrüchen und andern Schandthaten. Er ließ es ſich öfters recht ſauer werden, die Keuſchheit der Frauenzimmer zu fällen. d) Schande genug vor einen Gott! Alſo hat er

1. Die *Aega*, die Gemahlin des Pans, hintergangen und mit ihr den Aegipan gezeuget. e)

2. Um die *Aegina*, des Aſopus, Königes in Böotien, Tochter zu berücken, nahm er die Geſtalt des Feuers an. Hiemit entzündete er in ihr eine Liebesgluth und hernach raubte er ihr die Jungferſchaft, wie der von ihr gebohrne Sohn Aeacus bezeuget. f) Iſt eine dergleichen ſchändliche Handlung wohl einer ſolchen Verwandlung werth?

3. Die *Alcmena*, die Gemahlin des Amphitryo, wurde von ihm unter der Geſtalt ihres abweſenden Gemahls berücket. Hercules, deßen Sohn beweißt dieſes. g)

4. Die *Antiopa*, eine Tochter des Nycteus, und die Gemahlin des Königs Lycus zu Theben, hat er unter der Geſtalt eines Satyrs geſchwächet, welche ihm den Zethus und Amphion gebohren hat. h)

5. Die *Aſterie*, des Cöus Tochter, eine überaus keuſche Jungfer, hat er als ein Adler entführt und zu Falle gebracht. i)

d) Lactant. I, c. 20. n. 10.
e) Hygin. in Aſtr. Poet. II, c. 13.
f) Ovid. Metam. VI, 113.
g) Ovid. VI, 112.
h) Ovid. eben daſ. v. 110.
i) Ovid. eben daſ. v. 108.

6. Die Caliſto, eine Nymphe und Tochter des Lycaons, eines Königes in Arcadien, hat er unter der Geſtalt der Diana betrogen, und ihr einen Schandfleck angehänget, welchen er ihr überlaßen hat. Als nun ſelbige mit der Diana und andern Nymphen ſich gebadet hat, ſo wurde es entdecket, daß ſie ſchwanger wäre, worauf ſie ſchimpflich davon gejaget und von der Juno in eine Bärin verwandelt worden iſt. Jedoch Jupiter hat ihr den Schandfleck wieder abgewiſcht, indem er ſie unter die Sterne verſetzt hat, welche noch jetzo Urſa major, oder Helice, genennet wird. Immittelſt hatte ſie den Arcas gebohren. k)

7. Mit der Carme, des Eubulus Tochter, hat er auf unerlaubte Art den Britomartis gezeuget. l)

7. Die Ceres, ſeine leibliche Schweſter, iſt nicht einmal verſchont geblieben. Er verwandelte ſich in einen Ochſen. Und unter dieſer ſchönen Geſtalt hintergieng er ſelbige, worauf ſie die Proſerpina gebohren, welche er hernach unter der Geſtalt einer Schlange gemißbrauchet hat. Er mußte es wohl vergeßen haben, daß es ſeine eigene Tochter geweſen iſt. m)

9. Die Clytore, ein ſehr ſchönes Frauenzimmer in Theſſalien, betrog er in der Geſtalt einer Ameiſe. Lächerlich genug. Jedoch die größten Laſter haben öfters einen ſehr kleinen Anfang. n)

10. Die Danae, eine Tochter des Acriſius, Königes zu Argos, wurde von ihm berücket, ob ſelbige ihr Vater

k) Ovid. eben daſ. II, 474. ſeqq. Pauſan. VIII, c. 3. p. 603.

l) Pauſan. II, c. 30. p. 180.

m) Heſiod. Th. 915. Hygin. f. 146. Clemens Alex. ad Gent. p. 11.

n) Arnobius IV. p. 145. Clemens Alex. ad Gent. p. 25.

Vater gleich in einen ehernen Thurn einſchlieſen laßen, weil ihm das Orackel geweiſaget hatte, es würde ihn ein Sohn von ihr umbringen. Er verwandelte ſich in einen güldenen Regen und fiel durch das ofne Dach in ihren Schooß. Der Unkeuſchheit und dem Golde iſt nichts zu veſte. Beydes tringt überall durch, zumal wenn ein Gott zum Deckmantel dienet. Perſeus wurde von ihr gebohren. o)

11. Die von dem Jupiter geſchwächte **Electra**, des Atlas Tochter, wurde eine Mutter des Dardanus und des Jaſions. p)

12. Die **Europa**, des Agenors, Königes in Phönicien Tochter, wurde von ihm unter der Geſtalt eines ſchönen weiſen Ochſens entführt, nach Creta gebracht und daſelbſt geſchwächt, worauf ſie den Minos, den Sarpedon und den Rhadamanthus gebohren hat. q) Wer einmal die Schaam verlohren hat, dem iſt die Geſtalt eines jeden Thiers gerecht. In wie viele Fabeln wird nicht die einzige Wahrheit verſteckt, daß auch die Götter durch Geilheit zu Thieren werden. Dieſer Ochſe iſt aber eigentlich ein Schif geweſen, das einen weiſen Stier zum Zeichen gehabt hat, auf welchem die Europa entführt worden iſt. Eben alſo ſind in der Fabel des Bellerophons Pegaſus ein Schif, das den Pegaſus zum Zeichen, und in der Fabel des Phrixus und Helles der Widder ein Schif geweſen, welches den Widder zum Zeichen gehabt hat, wovon hernach die Poeten ſo vie-

o) Ovid. Metam. IV, 610. ſeqq. Horat. Carm. III, 16. 7. Apollodorus II, c. 4. §. 1. Hygin. F. 63. Lactant. I, c. 11. n. 19.

p) Serv. ad Aen. III, 166. Scholiaſt. Homer. Odyſſ. ε. 125.

q) Ovid. Metam. VI, 103. Apollodor. III, c. 1.

vieles gedichtet haben. Jedoch wir wenden uns wieder zu der Europa, welche ihr Bruder.

Cadmus ſuchen ſollte, unter der Bedrohung ſeines Vaters, wenn er ſelbige nicht finden würde, ſo ſollte er ihm nicht wieder unter ſeine Augen kommen. r) Er ſuchte ſie überall vergeblich. Endlich ließ er ſich in Böotien nieder und erbaute daſelbſt die Stadt Theben, nicht weit von dem Berge Parnaſſus. Als er einige von ſeinen Leuten nach Waſſer von den caſtaliſchen Brunnen zu hohlen ſchickte, ſo wurden ſelbige von einem ungeheuren Drachen umgebracht, worauf er dieſen Drachen erleget und alſo der Seinigen Tod gerochen hat. Auf Befehl der Minerva brach er dieſem Drachen die Zähne aus und ſähete ſelbige ins Feld, woraus hernach lauter geharniſchte Männer hervor wuchſen, die ſich aber gar bald einander ſelbſt die Hälſe brachen, bis auf fünfe, die ihm hernach behülflich waren. Cadmus und ſeine Gemahlin Hermione, oder Harmonia, haben hernach die Unbeſtändigkeit des Glücks vielfältig erfahren müßen, ja ſie ſind beyde endlich in Schlangen verwandelt worden. Immittelſt ſoll er die ſechzehen erſten griechiſchen Buchſtaben, nemlich: α, β, γ, δ, ε, η, ι, λ, μ, ν, ο, π, ϱ σ, τ, υ, erfunden, oder aus Phönicien mit nach Griechenland gebracht haben, worzu hernach Palmedes, zur Zeit des trojaniſchen Krieges noch viere, nemlich: ϑ, ξ, φ, χ, hinzu gethan hat. Er ſoll ferner die Wißenſchaft in ungebundener Schreibart zu ſchreiben gelehret und den Göttern die erſte Bildſäule bey den Griechen errichtet haben. s) Die Fabel von dem Cadmus hat vielleicht

r) Ovid. Metam. III, 3. ſeqq.
s) Plin. H. N. V, c. 29. VII, c. 56. Lucan. III, 220. Hugo de prima ſcrib. rat. c. 3. Tacit. Annal. XI, c. 14.

leicht folgende Geſchichte zum Grunde. t) Cadmus iſt würklich ein König zu Sidon geweſen, ein Kadmoniter, wie deßen Nahme beweißt. Er war von den Kadmonitern, von welchen Moſes v) Meldung thut. Die Kadmoniter und Heviter waren ein Volk. Es haben ſelbige den Berg Hermon in Beſitz genommen, deswegen werden ſie auch Hermoniter, und des Cadmus Gemahlin Hermione, oder Harmonia, genennet. Daß ſie aber in Schlangen ſollen verwandelt worden ſeyn, kommt daher, weil das Wort Hevåus bey den Syrern eine Schlange bedeutet. Daß aber ſeine Soldaten aus den Zåhnen der Schlangen entſtanden ſeyn ſollen, darzu hat die Zweydeutigkeit des phöniciſchen Worts Gelegenheit gegeben, welches ſo wohl Schlangenzähne, als mit Erz beſchlagene Spieſe bedeutet, womit Cadmus ſeine Soldaten zuerſt in Griechenland bewafnet hat. Er hat das Erz erfunden, x) dahero auch das ungeſchmelzte Erzt, von Cadmus, Lat. Cadmia heißt. y) Endlich ſollen die fünf übrig gebliebenen Soldaten von den geſäten Drachenzähnen daher entſtanden ſeyn, weil das ſyriſche Wort, welches fünfe bedeutet, auch einen zum Krieg geſchickten Mann ausdrückt.

13. Mit der von ihm geſchwächten **Eurynome**, des Oceans Tochter, hat er die Gratien, nemlich Aglaja, Euphroſyne und Thalia gezeuget. z)

14. Die Jo, des Jnachs Tochter, wollte zwar des Jupiters Begiehrden entfliehen: Allein ſie ward von

 einem

t) Bochard Geogr. S. I, c. 19. und 20. p. 447.
v) 1. B. M. XV, 19. x) Hygin. F. 274.
y) Plin. H. N. XXXIV, c. 1. und 10.
z) Heſiod. Th. 907.

einem Nebel umgeben und von ihm zu einer Mutter des Epaphus gemacht. a)

15. Die von ihm zu Falle gebrachte **Latona**, eine Tochter des Cöus, gebiehrt auf einmal den Apollo und die Diana. b)

16. Die **Leda**, des Tindarus, Königes in Laconien, Gemahlin hat er unter der Geſtalt eines Schwans betrogen. So decket öfters die ſchwärzeſten Laſter eine ſchöne weiſe Haut und die heßlichſten Gemüther haben öfters einen erbaren Mantel um. Die Leda gebiehrt zwey Eyer. Aus einem davon entſteht Pollux und Helena. c)

17. Die **Maja**, eine Tochter des Atlas, wird von ihm berückt und eine Mutter des Mercurius. d)

18. Die **Mnemoſyne** überläßt ſich ſeinen Begiehrden, davon die Muſen entſtanden ſind. e)

19. Die **Niobe**, des Phoroneus Tochter, ſoll die erſte geweſen ſeyn, welcher Jupiter die Jungferſchaft geraubet hat. Argus war ihr Sohn. f)

20. Mit der **Pluto**, einer Tochter des Himantis, hat er den Tantalus gezeuget. g)

21. Die **Semele**, des Cadmus Tochter, wird durch Betrug des Jupiters eine Mutter des Bacchus. h)

22. Das

a) Ovid. Metam, I, 588. Lactant. I, c. 11.
b) Heſiod. Th. 918.
c) Ovid. Metam. VI, 109. Virgil. Aen. I, 656. Pauſan. I, c. 33. p. 82.
d) Heſiod. Th. 938.
e) Heſiod. Th. 916. Ovid. Metam. VI, 114.
f) Apollodor. II, c. 1. g) Hygin. F. 155.
h) Apollodor. III, c. 4. auch unten Cap. V, §. 3.

22. Damit endlich auch das männliche Geſchlecht ein Opfer ſeiner unkeuſchen Begiehrden werden mögte, ſo hat er ſich durch einen Adler den ſchönen Jüngling **Ganymedes**, einen Sohn des Königs Tros, rauben laßen, als ſelbiger auf dem Berge Ida gejaget. Wiewohl andere wißen wollen, es hätte ſich Jupiter ſelbſt in einen Adler verwandelt, und dieſen Jüngling in Himmel gehohlet. Er ſoll ihn ſehr lieb gehabt und zu ſeinen Mundſchenken gemacht haben. i)

Jedoch wir ſchämen uns, mehrere dergleichen ſchändliche Thaten von dem Gott Jupiter zu erzählen. Es werden ſchon dieſe genug ſeyn.

§. 5.

Von den Thaten des Jupiters.

Nunmehro wollen wir uns auch um die meiſtentheils löblichen Thaten des Jupiters bekümmern. Vor allen andern fällt uns ſogleich deßen ausnehmende Liebe gegen ſeine Eltern gleichſam in die Augen. Nachdem er die Titanen und Rieſen im Kriege überwunden hatte, k) ſo hat er ſeinen Vater, den Saturnus, von ſeinen Banden befreyet, welche ihm ſein Bruder Titan hatte anlegen laßen. Wie aber ſein Vater einige Zeit hernach ihm hinterliſtig nachſtellte, ſo hat er ihn von dem Throne wieder vertrieben, und das väterliche Reich, mit ſeinen Brüdern, dem Neptunus und Pluto getheilet. Hierauf iſt er fünf mal um die ganze Welt herum gereiſet. Er theilte ſelbige unter ſeine Freunde, als Königreiche. Er führte

i) **Ovid.** Metam. X, 155. **Virgil.** I, 32. V, 252. **Lactant.** I, c. 11. n. 19. **Horat.** Carm. V, 4. 4.

k) **Ovid.** Met. I, 151. ſeqq. **Apollodor.** I, c. 6. §. 1, 2.

führte überall gute Geſetze und Sitten ein. Er wieß ihnen den Acker zu bauen und Getreyde zu ſäen. Diejenigen, welche etwas neues und löbliches erfunden hatten, belohnte er reichlich, und brachte ſie alſo auf ſeine Seite, daß er ſelbſt vor den Erfinder ausgegeben wurde. Durch dieſe, und noch viele andere Wohlthaten, hat er ſich das ganze menſchliche Geſchlecht dermaßen verbindlich gemacht, daß er nicht nur den Namen Jovis, als ein allgemeiner Vater und Helfer, ſondern auch göttliche Ehre erhalten hat. Man verehrte ihn als einen Vater der Götter und Menſchen und als einen Erfinder vieler herrlichen Dinge. l) Hieher gehört auch die Fabel von dem **Lycaon**.

Als Jupiter erfahren hatte, daß die Menſchen auf Erden ſehr ſchändlich und gottloß lebten; ſo hat er ſich vom Himmel hernieder auf die Erden gelaßen, um davon genauere Nachricht einzuziehen. Er kehrte bey **Lycaon**, dem Könige in Arcadien ein, allwo er es ſich merken laßen, daß er ein Gott wäre. Alsbald ſuchten ihm einige allerhand Opfer zu bringen: Lycaon hingegen ſpottete nur ſeiner. Ja er ſetzte zu dieſer Verachtung noch eine andere Schandthat hinzu, um zu erfahren, ob auch Jupiter würklich ein Gott wäre, wofür er ſich ausgab. Er ließ nemlich einen von ſeinen Bedienten, oder eine bey ſich habende Geiſel, ſchlachten, und deßen gekochtes und gebratenes Fleiſch dem Jupiter vorſetzen. Jupiter merkte es aber gar bald. Er verabſcheute die Unmenſchlichkeit dieſes grauſamen Barbaren, ja er ent=

l) Virgil. Aen. XII, 829. Lactant. I, c. 10. n. 10. c. 11. n. 30. 45. Cic. de N. D. II, c. 25.

entzündete durch den Blitz deßen Pallaſt und verwandelte den Lycaon in einen Wolf. m)

§. 6.

Von der Verehrung des Jupiters.

Die Chaldäer, Perſer, Scythen, Aegyptier, Cretenſer, vornemlich aber die Griechen und Römer haben den Jupiter als den höchſten unter den Göttern, und als den Herrn und Regenten im Himmel verehret und ihm faſt unzählige Capellen, Tempel, Altäre und Gallerien aufgebauet, und faſt eben ſoviel ſchöne und koſtbare Bildſäulen errichtet. n) Unter den Tempeln waren bey den Griechen der Olympiſche, und bey den Römern der auf dem Capitolio die berühmteſten. o) Man hat ihm zu Ehren verſchiedene Feſte angeordnet, nemlich bey den Griechen die **Buphonia**, welche auch **Diipolia** genennet wurden; p) die **Diaſia**; q) die **Olympiſchen Spiele**, wobey ſich faſt ganz Griechenland einfand, r) und die **Eleutheria.** s) Bey den Römern wur-

m) Ovid. Metam. I, 210. ſeqq.

n) Die meiſten von dieſen Tempeln haben wir bereits oben §. 2. aus dem Plutarch, Strabo, Pauſan. Herodot. und andern Schriftſtellern ſchon mit berührt.

o) S. oben §. 2. Jupiter Capitolinus und Olympius.

p) Aelian. H. V. VIII, c. 3. Ariſtophan. in Nub. 980. Pauſan. I, c. 28. p. 70.

q) Thucydides I, p. 83. Lakemachers Ant. Gr. p. 606.

r) Pauſan. V, c. 10. p. 397. Pindar. Olimp. ad. I, 11. Lakemacher p. 651.

s) Pauſan. IX, c. 2. p. 715.

wurden ihm gefeyert die Terminalia, den 23. Febr. t) die Vinalia, den 23. April. v) das Epulum Jovis, d. i. deßen Gaſtmahl, den 1. Novemb. x) und die Feriä Latinä, den 23. Decemb. y) Es wurden ihm Kühe und Ochſen, Schaafe, Ziegen und Schlangen geopfert. z) Eben deswegen wollten die Einwohner zu Lyſtra dem Barnabas, weil ſie ihn vor den Jupiter hielten, einen mit Kränzen gezierten Ochſen opfern. Apoſtelgeſch. 14, 13. Bisweilen wurden ihm hundert Thiere auf einmal geopfert. Ein dergleichen Opfer nennte man Hecatombe und das Feſt Hecatomphonia. Ariſtomenes, ein Feldherr der Meſſenier, hat ihm ein dergleichen Opfer gebracht. a) Ja, es geben einige vor, man habe ihm ſo gar Menſchen geopfert; b) Allein, es ſcheint, als wenn ihm ſelbiges mißfallen hätte. Denn als Athamas ſeine Kinder, den Phrixus und die Helle opfern wollte, ſo hätte er den Kindern einen Widder zugeſchickt, auf welchem ſie ſich mit der Flucht davon gemacht hätten. c) Außerdem war ihm der Adler, ent-

t) Dionyſ. Hal. II, p. 133. Liv. XLIII, c. 11. XLV, c. 44. Ovid. Faſt. II, 655.

v) Feſt. p. 476. Varro de L. L. V, c. 3. Cirinus in Theſ. de Sallengre T. II, 178.

x) Liv. XXV, c. 2. XXVII. c. 38. XXIX, c. 38. XLII, c. 20.

y) Dionyſ. Hal. IV, n. 185. p. 250. und 415. Liv. XLIV, c. 19. XLII, c. 10. S. auch oben §. 2 Jupiter Latialis.

z) Virgil. Aen. III, 21. Ariſtotel. Ethic. V, c. 10. Virgil. Aen. IX, 627.

a) Pauſan. IV, c. 19. p. 325.

b) Lactant. I, c. 21. Minuc. Fel. c. 21. n. 15. c. 30. n. 4. Dionyſ. Hal. I, p. 19.

c) Pauſan. IX, c. 34. p. 778. Der Stof zu dieſer Fabel iſt

entweder weil er ihm geweiſſaget, oder den Ganymedes gebracht hatte, die Eiche, die Hageiche, die Buche und von dem Menſchen das Haupt heilig. d)

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von dem Jupiter.

Nachdem wir bishero die angenehmen Träume der Poeten von dem Jupiter erzählet haben: So wollen wir nunmehro die Wahrheit aufſuchen, welche darunter verborgen liegen ſoll. Jupiter war würklich ein König auf der Inſul Creta, welcher Aſterius genennet wurde. Er hat zu den Zeiten des Altvater Abrahams gelebt. Nachdem deßen Vater von dem Reiche vertrieben worden war, ſo hat er ſich mit ſeinen Brüdern dem Neptunus und dem Pluto in das hinterlaßene Königreich getheilt. Jupiter bekam durch das Looß die Landſchaften gegen Morgen, Pluto die Landſchaften gegen Abend, und Neptunus die Länder am Meere. Dieſes hat dahero Gelegenheit gegeben, daß man gedichtet hat, Jupiter wäre ein König und Gott im Himmel, Neptunus ein Meergott und Pluto ein Gott der Hölle. Der Nahme Jovis, war bey den Nachkommen in ſolchem Anſehen, daß daher alle Könige Joves, und die Königinnen Junones genennet worden ſind, weil Juno des Jupiters Gemahlin geweſen iſt. e)

Was

iſt vermuthlich von der Geſchichte des Abrahams hergenommen, da er ſeinen Sohn opfern ſollen.

d) Virgil. Georg. II, 16. 291. Plin. H. N. XVI, c. 4. Voſſ. V, c. 48. p. 181.

e) Voſſ. I, c. 14. p. 110.

Was die Erklährungen der Fabellehrer anlangt, ſo müßen wir anmerken, daß ſelbige insgemein himmelweit von einander abweichen, und öfters, welches noch ſchlimmer iſt, ſo abgeſchmackte und ungereimte Erklährungen zu Markte bringen, daß ſich ſelbige zu den Fabeln, welche ſie erklähren wollen, gar nicht ſchicken: Es iſt dahero wohl beßer, daß wir davon gar nichts ſagen, als daß wir etwas ſagen wollen, welches unſern Leſern kein Genügen leiſtet. Da wir uns nun hierinnen den Beyfall unſerer Leſer nicht zu erhalten getrauen, ſo übergehen wir lieber die Erklährungen der Fabellehrer mit Stillſchweigen. Wir überlaßen einem jeden die Freyheit, ſich eine Erklährung nach ſeinem Gutbefinden zu machen. Es mag ein jeder der Urheber ſeines Irrthums ſelbſt ſeyn. Wir wollen Niemand dazu verleiten. Es iſt allemal erträglicher, wenn man von ſich ſelbſt fällt, als wenn man von jemand unvorſichtiger Weiſe übern Haufen geſtoßen wird. Wenn es aber die Umſtände dennoch erfordern werden, daß wir uns an die Erklährung dieſer Erdichtungen wagen müßen, um den wahren Sinn zu ergründen, der ſich mit der geſunden Vernunft zuſammen reimen läßt: So werden wir uns dieſes nicht entbrechen, vielweniger Gelegenheit geben, daß man uns mit Recht einer Nachläßigkeit beſchuldigen könne. Damit wir nun dasjenige, was wir bishero angeführt haben, mit dem Beyſpiel dieſer erſten Fabel erläutern: So wollen wir die vornehmſten Meynungen, was durch den Jupiter zu verſtehen ſey, kürzlich anführen.

Einige Naturlehrer halten dafür, es werde durch den Jupiter der **Himmel** verſtanden, daher folgende lateiniſche Redensarten: Ioue tonante, fulgente, &c. ſo viel bedeuten ſollen: als Caelo tonante & fulgente,

d. i.

d. i. Es donnert und blitzt am Himmel. f) Hieher ſcheinen auch des Poeten Worte zu gehören: g)

Der Himmel thut ſich auf. . . .

Andere verſtehen durch den Jupiter die **Luft**, und alles was in der Luft zu ſehen iſt, als Regen, Donner, Blitz und andere Lufterſcheinungen h) mehr. Horatius drückt ſich alſo aus: i)

Manet ſub Ioue frigido. d. i. er bleibt in der kalten Luft.

Wenn man ſonſt ſagt: ſub dio, ὑπὸ τοῦ διος, von Ζεῦς, welches Wort den Jupiter bedeutet. k) Andere hingegen lehren, Juno bedeute die Luft, und Jupiter das **Feuer**, welches die Luft erwärme, dahero ſelbige zur Erzeugung vieler Dinge diene. Noch andern iſt Jupiter ſo viel als **Aether**, und deßen Gemahlin Juno ſo viel als die Erde, aus welchen hernach alles entſtehe. l) Virgilius hat dieſes ſehr ſchön ausgedrückt: m)

Tum pater omnipotens, foecundis imbribus Aether,
Coniugis in gremium laetae deſcendit, et omnes
Magnus alit, magno commiſtus corpore foetus.

Euripides iſt eben dieſer Meynung zugethan, n) welcher den Aether den höchſten Gott nennet. Plato hingegen hält den Jupiter vor die **Sonne**, welchen Homerus und Euripides vor das **Fatum** ausgeben. Es

f) Cic. de N. D. II, c. 25.
g) Virgil. X, 1. h) Theocrit. Idyll. IV, 43.
i) Carm. I, 1. 25. k) Homer. Il. ύ. 357.
l) Lucret. I. 251. m) Georg. II, 325.
n) Bey dem Cic. de N. D. II, c. 25.

Es iſt aber das Fatum, wie ſolches Cicero erklährt, o) die ewige Urſache aller Dinge, warum alles, was bereits vergangen, geſchehen iſt, noch geſchicht, und in Zukunft noch geſchehen wird. Endlich ſoll Jupiter der Geiſt, oder die Seele der **Welt** ſeyn, welche in alle menſchliche Cörper verbreitet und mit allen Theilen der ganzen Welt vermiſcht iſt, wie Virgilius behauptet: q)

Gleich anfangs hat ein Geiſt die Erd und Luft ernährt,
Er brachte Sterne, Mond und Waſſer in Bewegung.
Mit dieſer geiſtigen und innerlichen Regung
Hat ſich ein jedes Theil der ganzen Welt vermiſcht;
Daher denn jedes Thier, das man im Meere fiſcht,
Die Vögel, Menſch und Vieh, den Urſprung und den Saamen
Der himmliſch, und daher auch feurig iſt, bekamen.

Um die Erklährungen der Sittenlehrer bekümmern wir uns gar nicht. Es wäre eine ſehr weitläuftige, und doch vergebliche Arbeit. Hier mag ſich ein jeder eine Auslegung nach ſeinem Belieben machen.

o) de diuin. c. 55. p) Phurnut. c. 2.
q) Aen. VI, 724. ſeqq.

Das

NUW
PMTR PXV III
APOLLO

Das II. Capitel.

Von dem Apollo.

§. 1.

Von der Abbildung des Apollo. T. II.

Apollo wird insgemein als ein ſchöner Jüngling, ohne Bart gemahlt, der in der rechten Hand Pfeil und Bogen, in der linken aber eine Cithar, oder Leyer hält. Um das Haupt herum erblickt man Strahlen, und auf dem Kopfe einen Lorbeerkranz. Seinen Leib bedeckt ein fliegendes güldenes Kleid, dann und wann ſtehet er auch nackend da. Auf ſeinem Rücken hat er einen Köcher. Von der Seite her ſieht man den Berg Parnaſſus, auf welchem der Brunnen Caſtalia entſpringt, und den Berg Helicon, auf deßen Spitze der Pegaſus ſteht. Dann und wann hält er in einer Hand einen Schild, und in der andern die Gratien. Weil ihm beſonders eine dreyfache Gewalt zugeſchrieben wird, ſo ſoll er die Sonne im Himmel, der Bacchus auf Erden und der Apollo in der Hölle ſeyn. Eben deswegen wird er auch mit der Leyer, mit einem Schilde und mit Pfeilen vorgeſtellt. Die Leyer wird ihm beygelegt, weil er ein König im Himmel, allwo alles genau mit einander übereinſtimmt; Der Schild aber, weil er ein König auf Erden, der die Menſchen erhält und beſchützt; Endlich die Pfeile, weil er ein König in der

Hölle, der alle Menſchen, die er mit ſeinen Pfeilen trift, in die Hölle ſtürzt. r)

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen des Apollo.

Den Nahmen des Apollo leiten einige von dem verneinenden α und von πολλοὶ, **viele**, her, weil nicht viele, ſondern er allein eine Klahrheit beſitze, dahero ihn die Lateiner Solem, die **Sonne**, von ſolus, **allein**, nennen, weil er allein ſcheinet und alles erleuchtet. s) Oder, ὡς ἀπολύοντα ἡμᾶς τῶν νόσων, ἢ ἀπελαύνοντα ἀφ' ἡμῶν αὐτάς, weil er uns von den Krankheiten befreyet, oder ſelbige von uns abwendet. t) Oder ἀπὸ τοῦ πάλλειν ἀκτίνας, von den Strahlen, die er von ſich wegwirft; v) Oder ἀπὸ πολλῶν, von vielen, weil deßen Kraft und Hitze gleichſam aus vielen Feuern beſtehe. x) Andere dergleichen Ableitungen übergehen wir mit Stillſchweigen. Es wurden ihm aber auch folgende Beynahmen noch gegeben:

1. **Actius**, **Actiacus**, und **Actäus**, von dem Vorgebürge Actium, allwo ihm die Argonauten einen Tem-

r) Chartar. p. 39. Auguſtin. Gem. I, f. 2. 107. II, 9. Patin. p. 442. Struv. p. 91, T. I, f. 12.-15. Montfau. p. 27. T. XI, f. 6.-11. T. XII, f. 1-8. Albric. c. 4. Cic. de N. D. I, c. 30. Horat. Carm. I, Od. 21. 2. Theſ. Farneſ. T. VII, T. 4. n. 4. 6.

s) Varro de L. L. IV, c. 10. Phurnut. c. 32. Macrob. S. I, c. 17. p. 243.

t) Euſeb. P. E. III, c. 1. p. 85.

v) Euſeb. P. E. III, c. 11. p. 112.

x) Speuſippus bey dem Macrob. S. I, c. 17. p. 244. Gyrald S. VII, p. 219.

Tempel erbauet haben ſollen, welchen hernach Auguſtus wegen des erhaltenen Sieges wider den M. Antonius und Cleopatra prächtig auszieren laßen. Er hat ihm zu Ehren auch beſondere Spiele zu halten verordnet, welche **Actia** genennet worden ſind. y)

2. **Arcitenens**, oder **Arcipotens**, von dem Bogen, welchen er nebſt den Pfeilen führte. z)

3. **Bel**, oder **Beles**, von den Einwohnern zu Aqvileja, welche ihn mit groſer Andacht verehrten. a)

4. **Clarius**, von der Stadt Clarus in Aſien, nicht weit von Colophon, allwo er in einem Hayn vor der Stadt das berühmte Colophoniſche Orackel hatte. Die Antworten ertheilte nicht eine Prieſterin, wie zu Delphos, ſondern ein Prieſter in Verſen, auch über Dinge, die man nur in Gedanken hatte, wenn er vorhero ein geheimnißvolles Waſſer getrunken hatte. Eben daher heißt er auch **Colophonius**. b)

5. **Cynthius**, von dem Berge Cynthus auf der Inſul Delos, wo er gebohren worden iſt. Eben dahero wurde auch die **Diana Cynthia** genennet. c)

6. **Delius**, von der Inſul Delos, allwo er gebohren worden iſt. Oder weil er mit ſeinem Lichte, in ſo ferne er die Sonne iſt, πάντα τὰ δῆλα, alles erleuch-

E 2 te,

y) Pauſan. VIII, c, 8. p. 615. Virgil. Aen. VIII, 704. Ovid. Her. Ep. XV, 166. Metam. XIII, 715. Gyrald. p. 239.

z) Virgil. Aen. III, 75. Ovid. Metam. I, 144. Val. Flacc. V. 17. Gyrald. p. 247.

a) Herodian. VIII. c. 3. p. 40. Gyrald. p. 236.

b) Mela I, c. 17. Tacit. Annal. II, c. 54. Plin. H. N. II, c. 103. Jamblich. de myſter. Sect. III. c. 11. Lactant. I, c. 7. Gyrald. p. 237.

c) Feſt. p. 276. Horat. Carm. I, 21. 2.

te, dahero er auch **Phanäus** heißt, von φαίνειν, **er=leuchten**. Zu Delos hatte er auch einen Altar unter dem Nahmen **Genitivus**, oder **Genitor**. d)

7. **Delphicus**, von der Stadt Delphos, in Böotien, welche der Nabel der Erde genennet worden, weil ſie mitten in der Welt lag. Denn als Jupiter einmal zween Adler, den einen gegen Abend, den andern gegen Morgen fliegen laßen, ſo ſollen ſie zu Delphos wieder zuſammen gekommen ſeyn. Hier hatte der Apollo einen beſondern Tempel und das berühmteſte Orackel. Er ertheilte aber denjenigen, die ihn um Rath fragten, nicht eher eine Antwort, als bis er ſelbige von dem Jupiter erhalten hatte. e) Dieſes iſt eben das berufene Orackel, welches nach Chriſti Geburth verſtummet ſeyn ſoll. Als der Kayſer Auguſtus ſolches ſeines Still=ſchweigens wegen gefraget: ſo hätte er zur Antwore bekommen: f)

Me puer Hebraeus diuos Deus ipſe gubernans
Cedere ſede iubet triſtemque redire ſub orcum.
Aris ergo dehinc noſtris, diſcedito, Caeſar.

8. **Delphinius**, weil er die Schlange Python, welche auch Delphines geheiſen, erleget hat. g) Oder weil er dem Caſtalius in der Geſtalt eines Delphins den Weg aus Creta gewieſen hat. h)

9. Di=

d) **Macrob.** S. I, c, 17. **Phurnut.** c. 32. **Virgil.** Aen. IV, 162. **Gyrald.** p. 222. 244.

e) **Phurnut.** c. 17. **Lactant.** bey dem Gyrald. p. 225. **Ovid.** Metam. II, 543.

f) **Nicephorus** Hiſtor. L. I. S. auch unten Pytheus:

g) **Pauſan.** II, c. 7. p. 128. **Hygin.** F. 140. **Ovid.** Metam. I, 438.

h) **Pauſan.** I, c. 19. p. 44. X, c. 5. p. 809. **Gyrald.** p. 225.

9. **Didymäus**, von dem doppelten Geſtirne, nemlich der Sonne und dem Mond, von welchen bey Tag und bey Nacht die Erde von einer Quelle des Lichts erleuchtet wird. Denn δίδυμοι heißt doppelt. i)

10. **Epicurius**, gr. ἐπικούριος, von der Hülfe, welche er den Einwohnern in Arcadien geleiſtet, als er ſie von der Peſt befreyet hat. Es wurde ihm deswegen jährlich ein Lamm auf dem Markte geopfert und ein Feſt gehalten. Sonſt hieß er auch **Parrhaſius**. k)

11. **Genitor**, S. Delius.

12. **Geruntius**, S. Zerinthus.

13. **Grynäus**, von dem Walde Grynäus, allwo er einen koſtbaren Tempel und ein Orackel gehabt hat. l)

14. **Iſmenius**, von dem Berge und Fluße Iſmenus zur Rechten gegen das Thor Homoloides zu Theben, allwo in deßen Tempel des Königs Cröſus Geſchenke von Golde und einige Dreyfüße befindlich, an welchen noch einige alte Buchſtaben von dem Cadmus zu ſehen waren. m)

15. **Levcadius**, von dem Vorgebürge Leucates in Epiro, allwo er einen Tempel gehabt hat. Er wird auch ſonſt **Actius** genennet, n)

i) **Macrob.** S. I, c. 17.
k) **Pauſan.** VIII, c. 38. p. 679. **Plin.** H. N. VI, c. 16. **Gyrald.** p. 240.
l) **Pauſan.** I, c. 21. p. 51. **Virgil.** Aen. IV, 345. **Gyrald.** p. 246.
m) **Pauſan.** IX. c. 10. p. 730. **Herodot.** I, n. 92. p. 38. V, n. 59. p. 307. **Gyrald.** p. 226.
n) **Propert.** III, El. 10. 69. **Ovid.** Triſt. III, 1. 42. **Virgil.** Aen, III, 274. **Gyrald.** p. 239.

16. **Lycius**, gr. λύκιος, weil er die Ausdünſtungen mit ſeinen Strahlen an ſich zieht, ſo wie der Wolf die Thiere raubt; Oder weil der Wolf dem Apollo geheiligt war; Oder von dem Lycius des Pandions Sohne; Oder weil Danaus von Argis dafür gehalten, daß ihm zum Beſten Apollo einen Wolf geſchickt habe; ſo hat er ihm einen Tempel erbauet. o)

17. **Muſagetes**, weil er als das Oberhaupt der Muſen verehret wurde. p)

18. **Nomius**, von νομεὺς, ein **Hirte**, weil er des Admetus Vieh geweidet; Oder, weil er alles, wie die Sonne, weidet, was die Erde hervor bringt. Oder von νόμος, das Geſetz, weil er als ein König in Arcadien ſehr ſcharfe Geſetze gegeben hat. q)

19. **Påan**, von παύειν τὰς ἀνίας, weil er alle Beſchwerlichkeiten lindert; oder von παίειν, **ſchlagen**, dahero werden ihm Pfeile beygelegt. Denn die Sonne ſticht gleichſam mit ihren Strahlen, wie mit Pfeilen und ſchadet öfters. Daher ſind die Redensarten entſtanden: ἴη παιὰν, Hilf Påan, oder ἴε παιὰν, ſchlage zu Påan! Alſo ſoll ihm ſeine Mutter und alle Zuſchauer zugeruffen haben: ἴε παιὰν, ſchlage zu, da er mit der Schlange Python geſtritten hat. Daher iſt die Gewohnheit entſtanden, daß nicht nur alle Loblieder des Apollo **Påanes** genennet wurden, ſondern man hat ſich auch bey Triumphliedern, und bey Begehung der

o) **Macrob.** S. I, c. 17. **Pauſan.** I, c. 19. p. 44. II, c. 19. p. 152. **Cirinus** in Theſaur. Sallengr. T. II, p. 275. **Gyrald.** p. 223.

p) **Diodor. Sic.** I. c. 18. **Phurnut.** c. 32. **Gyrald.** p. 249.

q) **Macrob.** S. I, c. 17. **Phurnut.** c. 17. **Cic.** de N. D. III, c. 23.

LB Coburg

der Siegsfeſte dieſes Zuruffes: Io Paean, bedienet. Als jener wollüſtige Liebhaber einen Sieg erhalten hatte, ſo rufte er aus:

> Dicite, Io Paean, et Io bis dicite Paean,
> Decidit in caſſes praeda petita meos.

Und von dieſem Io iſt er auch **Jous** genennet worden. r)

20. **Palatinus**, von den Römern, weil ihm Auguſtus auf dem Berge Palatinus zu Rom nach der Schlacht bey Actium eine Gallerie und Bibliotheck gewidmet hat. S. auch oben **Actiacus**. s)

21. **Parrhaſius**, S. Epicurius.

22. **Phanäus**, S. Delius.

23. **Phöbus**, gr. Φοῖβος, von φοιτᾶν βίᾳ, weil die Sonne mit Gewalt beweget wird; oder von Φοῖβος, **rein, helle**; oder von φοιβάω, ich **reinige**, weil alles durch ihn, vermöge der Arzney, die er erfunden hat, gereiniget wird. t)

24. **Pythius**, nicht nur von der Schlange Python, die er getödtet hat, ſondern auch von πυνθάνεσθαι, Rath geben. Unter den Göttern iſt keiner mehr um Rath gefraget worden, als Apollo. Es hat auch keiner mehr Rath ertheilet, als er, beſonders in dem Orackel zu Delphos. Alle Völker kamen dahin haufenweiß, dahero wurde es auch das Orackel der ganzen Welt genennet. Es ertheilten aber daſelbſt lauter Jungfrauen die Antworten ſo lange bis eine davon geſchwä-

r) **Ovid** de Arte aman. II, 1. **Gyrald**. p. 221.
s) **Plin**. H. N. XXXIV, c. 3. XXXVI, c. 5. **Horat**. Carm. I, 31. 1. Epiſt. I, 3. 17. **Propert**. II, E. 31. 9. **Sveton**. in Auguſt. c. 52. **Gyrald**. p. 238.
t) **Macrob**. S. I, c. 17. **Gyrald**. p. 222.

ſchwächet worden iſt. Hierauf wurde hierzu eine alte Matrone erwählt, welche aber in jungfräulichen Kleidern dieſes Amt verwaltete. Sie wurde von Phöbus **Phöbas**, oder von Pythius **Pythia** genennet. v) Man hat verſchiedene Meynungen, auf was Art und Weiſe die Prieſterin Pythia die göttlichen Antworten erhalten hat. Cicero, x) hält davor, es wäre ein Dampf aus der Erde herauf geſtiegen, welcher die Prieſterin begeiſtert, wenn ſie Antworten ertheilet hätte. Chryſoſtomus erzählt die Sache alſo: y) Pythia war eine Frau, welche über einem Dreyfuß ſaß. Es breitete ſich ſelbige aus und empfieng von unten herauf aus einer Höhle den böſen Geiſt. Sie ſtellte ſich halb raſend an, ließ die Haare fliegen, auf dem Munde bekam ſie einen Schaum, und alsdenn ſprach ſie das Orackel durch den Bauch aus. Daher hieß ſie lat. Ventriloqvus Vates, gr. ἐγγαστριμαντις, oder ἐγγαστρίμυθος. d. i. eine Wahrſagerin die aus dem Bauche redet. Die ſiebenzig Dollmetſcher bedienen ſich dieſes Wortes, wenn ſie von dem Weibe zu Endor reden, das einen Wahrſagergeiſt gehabt hat. z) Dieſer **Dreyfuß**, auf welchem die Pythia geſeßen, wenn ſie Antworten ertheilen wollte, war ein Tiſch mit drey Füßen, welcher auch **Cortina** hieß von der Haut der Schlange

v) Hygin. F. 140. Ovid. Metam. I, 438. Aelian. V. H. III, c. I. p. 162. van Dalen de orac. p. 103. Phurnut. c. 32.

x) de diuinat. I, c. 50.

y) Bey dem Gyrald. p. 228.

z) Schol. ad Ariſtophan. Veſp. 503. I. B. Samuel. XXVIII, 7. Pollux II, c. 4. Segm. 162. 168. p. 233. und 236.

ge Pytho, womit er bedeckt war. a) Andere halten ſelbigen vor ein **Gefäß**, in welches die Prieſterin getauchet wurde, wenn ſie antworten wollte. Am beſten ſcheinen es diejenigen zu treffen, welche einen groſen **Becher**, oder ein **Gefäß** von Gold mit Handhaben und drey Füßen draus machen, auf welchem die Pythia geſeßen hat. Als einige Fiſcher bey Mileto ihre Netze ins Meer geworfen und dieſen Dreyfuß mit heraus gezogen hatten, ſo entſtund zwiſchen ihnen und einigen Jünglingen von Jonien, die zu geſehen und den Fiſchern ihren Zug vorhero um ein Stück Geld abgekauft hatten, ein groſer Streit, wem dieſer Dreyfuß gehöre, indem ſich eine jede Parthey ſelbigen anmaßte. Die Sache wurde dem ſämmtlichen Volk zu Mileto zur Entſcheidung überlaßen. Dieſes that den Ausſpruch, es müße das Orackel zu Delphos zu Rathe gezogen werden, wem dieſer Dreyfuß gehöre. Die Pythia ertheilte hierauf folgende Antwort:

De tripode ex Phoebo quaeris Mileſia proles?
Huic tripodem addico, cui ſit ſapientia prima. d. i.

Man ſollte dieſen Dreyfuß dem weiſeſten Manne geben. Hierauf ſchickte man ſelbigen mit allgemeinem Beyfall dem Thales. Dieſer behielt ihn aber nicht, ſondern ſchickte ſelbigen dem Bias, welcher weiſer, als er, wäre. Auch dieſer ſchickte ihn wieder einem andern, und dieſer wieder weiter fort. Endlich kam er an den Solon, welcher den Dreyfuß dem Apollo zu Delphos,

 als

a) **Diodor. Sic.** XVI, c. 26. **Plin.** H. N. XXXIV, c. 3. **Valer. Max.** IV, c. 1. **Sponius** Miſc. Erud. antiqu. p. 119. **Lakemacher** p. 502. **Montf.** p. 121.

als dem weiſeſten widmete. b) Es wurden aber folgende Männer vor die ſieben weiſeſten in Griechenland gehalten, nemlich Thales von Mileto, Solon von Athen, Chilo von Lacedämon, Pittacus von Mitylene, Bias von Priene, Cleobulus von Lindus, und Periander von Corinthus. Mit Erlaubniß unſerer Leſer wollen wir eine kleine Ausſchweifung machen und der ſtudirenden Jugend zum Beſten das merkwürdigſte von dieſen ſieben weiſen Männern hier einſchalten. c)

I. **Thales** wurde darum unter die weiſen Männer in Griechenland gerechnet, weil er vornemlich die Geometrie in Griechenland zu erſt gelehrt, den Lauf der Zeiten, das Wehen der Winde, das Wiederſchallen des Donners, und den Lauf der Sonne und Sterne beobachtet hat. Als einſt gefragt wurde: was unter allen Dingen das ſchwerſte ſey? So hat er geantwortet: Sich ſelbſt erkennen. Und dieſes iſt vielleicht die Urſache geweſen, warum die eingehenden in den Tempel des Apollo zu Delphos an dieſe Wahrheit erinnert wurden. Denn es ſtunden über dem Eingang des Tempels folgende Worte: γνῶθι σεαυτὸν, d. i. **erkenne dich ſelbſt.** O wie klein iſt die Anzahl derjenigen, die ſich ſelbſt erkennen! d)

II. **Solon** war der Zweyte. Als er zu dem Könige Crõſus in Lydien gekommen war, der ihm ſeine groſen Schätze gewieſen hat; So wurde er von ihm gefraget: ob wohl jemand glücklicher, als er wäre? O ja, erwie-

b) Plutarch in Solone T. I, p. 80. Diogen. Laert. I, c. 1. n. 7.
c) Diogen Laert. eben daſ. n. 14. Bruckers Hiſtor. Philoſoph. T. I, P. I, L. I, c. 2. p. 442. Heumanns Acta Philoſ. Vol. II, p. 494.
d) Diogenes Laert. und Brucker an angeführt. Oert.

erwiederte er. Ich kenne einen gewißen Tellus, der ein armer Mann iſt und auf ſeinen Landgüthern als ein tugendſamer Mann zufrieden lebt, dieſer iſt glücklicher als du. Denn dasjenige macht uns nicht glücklich, was der Vergänglichkeit und dem Wechſel der Zeit unterworffen iſt. Niemand iſt vor ſeinem Tode glücklich zu preiſen. Dieſer Antwort hat ſich hernach Cröſus erinnert, als er von dem Könige Cyrus gefangen und zum Feuer verdammt worden war. Indem er bereits auf dem Scheiterhaufen ſaß, ſo rufte er öfters: o Solon, Solon, aus. Als dieſes Cyrus hörte, ſo fragte er ihn, warum er den Solon rufte, und wer denn dieſer Gott wäre, deßen Hülfe er verlange. Cröſus antwortete, er erfahre nunmehro was ihm Solon ehedeßen vorher geſagt hätte, worauf er dem Cyrus den ganzen Verlauf erzählte. So bald dieſes Cyrus gehöret hatte, ſo ließ er ihn ſogleich vom Scheiterhaufen herunter nehmen, er ſtellte über die Vergänglichkeit aller Dinge ſeine Betrachtungen an und hielt den Cröſus hernach in groſen Ehren. Solon war übrigens wegen ſeiner Klugheit ein ſehr berühmter Mann, der folgende Worte zu ſeinem Wahlſpruch hatte: **Bedenke das Ende!** e)

III. **Chilo**, erhielt nach Solon unter den weiſen Männern in Griechenland einen Platz. Als ihn einſtmal Aeſopus gefraget: was Jupiter mache? hat er geantwortet: er erniedrige das hohe, und erhöhe das niedrige. Auf eines andern Frage: worinnen der Unterſcheid zwiſchen einem verſtändigen und unverſtändigen Manne beſtünde? antwortete er: in der Hofnung.

Auf

e) Plutarch. in Solone T. I, p. 93. Laert. l. c. 2. n. 1. Stanlejus Hiſt. philoſ. P. I. p. 28. Brucker l. c. p. 444. Herodot. I, n. 30. p. 11.

Auf die Frage: was ſchwer wäre? verſetzte er: die Heimlichkeiten verſchweigen, ſeine Zeit richtig eintheilen und das angethane Unrecht ertragen. Auſerdem führte er immer im Munde: Nicht zu wenig, und nicht zuviel iſt das allerbeſte Ziel. Da deßen Sohn in den olympiſchen Spielen den Preiß davon getragen hat, iſt er vor Freuden geſtorben. Seinen Tod hat ganz Griechenland betrauert. f)

IV. **Pittacus**, war bey den Einwohnern zu Mitylene in ſo groſem Anſehen, daß ſie ihm die Oberherrſchaft und allerhand Geſchenke, beſonders von den eroberten Aeckern ſo viel anbothen, als er nur haben wollte. Er hat aber nicht mehr davon angenommen, als ſo weit man mit einem Spieße werfen konnte, davon er einen Theil dem Apollo gewiedmet, und den andern vor ſich behalten hat, indem er dazu ſagte: die Hälfte wäre gröſer, als das ganze. Als er gefraget wurde: was am angenehmſten wäre? ſo antwortete er: die Zeit; Was am dunkelſten wäre? der Ausgang künftiger Dinge; Was am getreueſten wäre? Die Erde; Was hingegen am ungetreueſten? Das Meer. Sein Wahlſpruch war: **Lerne die rechte Zeit erkennen.** g)

V. **Bias**, ein ſo wohl wegen ſeiner Weisheit, als auch wegen ſeines vornehmen Geſchlechts berühmter Mann hat ſeine Landsleuthe lange Zeit beſchützet. Als die Feinde ſeine Vaterſtadt eingenommen, und die meiſten davon flohen und ihre Haabſeeligkeiten mit ſich forttrugen: ſo wurde er erinnert, er mögte doch dergleichen eben-

f) **Laert.** I, c. 3. **Plin.** H. N. VII. c. 32. **Brucker** I. c. p. 445.

g) **Laert.** I, l. c. 4. **Valer. Max.** VI, c. 5. **Brucker** p. 446.

ebenfalls thun. So antwortete er: ich thue es ſchon. Denn ich trage das meinige alles bey mir. Als er einſtens mit böſen Buben zu Schiffe war, und ſelbiges von den ungeſtümen Meereswellen hin und her geworffen wurde: So riefen ſelbige die Götter an: Schweigt, ſagt er, damit die Götter nicht erfahren mögen, daß ihr auf dem Schiffe ſeyd. Einem Gottloſen, der ihn fragte: was die Gottesfurcht wäre, antwortete er gar nichts. Als nun dieſer ihn wegen ſeines Stilleſchweigens fragte: So antwortete er: ich ſchweige, weil du von Dingen fragſt, die dich nichts angehen. Auſerdem pflegte er öfters zu ſagen: **die meiſten Menſchen ſind böß,** darum liebe Niemand mehr, als wenn er dich haſſen wollte, d. i. Traue Niemand zu viel; weil er mit dir wieder zerfallen kan. h)

IV. **Cleobulus**, war ein ſehr kluger und leutſeeliger Mann, der auch wegen ſeiner Stärke und ſchönen Geſtalt ſehr berühmt war. Deine Freunde, ſagte er, erhalte mit Wohlthaten, damit ſie dir immer günſtiger werden, deine Feinde aber mache dir zu Freunden. Jngleichen: Wann du ausgeheſt, ſo überlege wohl, was du thun willſt, und wenn du wieder nach Hauſe kömmſt, ſo bedenke, was du gethan haſt. Sein Wahlſpruch war: **die Mittelſtraße iſt die beſte.** i)

VII. **Periander** bemühte ſich, die verdorbenen Sitten ſeiner Landesleuthe durch eine ſtrenge Zucht zu verbeßern, nachdem die Macht der vornehmſten unterdrückt worden war. Er hat ſich aber damit, wie es insgemein zu geſchehen pflegt, den Haß derſelben zugezogen.

h) Laert. I. c. 5. Ariſtotel. Rhetor. II. c. 13. Cic. Paradox. I, c. 1. de amicitia c. 16. Brucker p. 449.
i) Laert. I, c. 6. Brucker. p. 449.

zogen. Er war aber ein kluger und in der Dichtkunſt geübter Mann. Daß man ihm einen Platz unter den weiſen Männern einräumen müße, erweiſen ſeine Denkſprüche. Er pflegte nemlich zu ſagen: wer ſicher herrſchen wolle, der müße ſeine Regierung mehr durch Wohlthaten, als durch die Waffen beveſtigen. Hernach: Gegen deine glücklichen und unglücklichen Freunde bezeige dich jederzeit einerley; Was du verſprochen haſt, das halte auch. Sein Wahlſpruch ſoll alſo gelautet haben: **Ueberlege alles mit Bedacht.** k) Jedoch wir wenden uns nunmehro wieder zu unſerm Apollo.

25. **Smintheus, Sminthius,** gr. σμινθεύς, von den Mäuſen, welche in der äoliſchen Sprache σμίνθαι heiſen. Denn als ſich die Teucrer, oder Trojaner, von der Inſul Creta wegbegeben wollten; ſo hat ihnen das Orackel vorher geſagt, ſie würden ſich an demjenigem Orte niederlaßen, allwo ſie von Thieren, die von der Erde gebohren wären, würden angegriffen werden. Nachdem ſie nun nach Hamaxitus gekommen, und ihre Schilde in der Nacht von den Mäuſen benaget worden waren, ſo erinnerten ſie ſich an des Orackels Ausſpruch und erbauten daſelbſt eine Stadt und dem Apollo einen Tempel. l)

26. **Soſianus,** oder **Suſianus,** von C. Soſius, des M. Lepidus Rentmeiſter, welcher aus Seleucia den Apollo mit nach Rom gebracht hat. m)

27. Thym-

k) Laert. I, c. 7. Brucker p. 450.

l) Plin. H. N. V, c. 30. Pauſan. X, c. 12. p. 827. Clemens Alex. ad Gent. p. 25. Strabo XIII, p. 912. Ovid. Metam. XII, 585. Gyrald p. 234.

m) Plin. H. N. XIII. c. 5. XXXVI, c. 5. Gyrald. p. 250.

27. **Thymbräus**, gr. Θυμβραῖος, von Thymbra, einem Orte unweit Troja, in welcher Gegend viel wilde Kraußmünze wuchß welche Thymbra genennet wurde. Hier hatte er einen Tempel, worinnen Paris den Achilles umgebracht haben ſoll. n)

28. **Zerinthius**, von den Thraciern, deßen Livius gedenket. o) Einige nennen ihn fälſchlich **Geruntius**.

Und ſo viel von den vornehmſten Beynahmen des Apollo. Es ſind aber derſelben noch eine groſe Anzahl, davon wir noch einige anführen wollen. Alſo wurde er noch genennet: Abäus, Abelius, Aceſius, Acirocomes, Acrita, Acrorita, Aegenetes, Aegletes, Aegyptius, Agräus, Agyinus, Alevromantis, Alexicacus, Amazonius, Amycläus, Anphäus, Anax, Aperta, Aphetor, Archigetes, Argenetes, Argous, Aſtypaläus, Augur, Auguſtus, auf einer Münze des Antoninus, welcher eine Schaale und ſeine Leyer hält. **Angeloni**, p. 171. n. 24. Auricomus, Bödromius, Cäliſpex, Carinus, Carneus, Caſſius, Cataon, Cereates, Cilläus, Cirrhäus, Comäus, Corinthius, Corypäus, Corytheus, Cous, Cumäus, Cynnius, Cypariſſus, Daphnäus, Daphnites, Decatephäus, Deradiotes, Dionyſiodotus, Dircäus, Ecbaſius, Egreta, Embaſius, Eous, Epactius, Epibaterius, Epidelius, Epitropius, Eriſatheus, Erithius, Eutreſites, Gergithius, Haleus, Hecatebeletes, Hecatombäus, Heliopolitanus, Helius, Horus, Hyacinthides, Hylata, Hyperboreus, Hyperionides, Hyſius, Jaſonius, Illeus, Intonſus, Ixius, Lariſſäus, Lathräus, Latous, Leſchecorius, Leſchenarius, Libyſtinus,

n) Virgil. Georg. IV, 323. Aen. III, 85. Macrob. I, c. 17. Strabo XIII, p. 893. Gyrald. p. 246.

o) Lib. XXXVIII, c. 41. Gyrald p. 243.

nus, Litheſius, Loxias, Maleates, Mantous, Mar-marinus, Mileſius, Myoctonus, Myricinus, Muri-cäus, Odenſſäus, Oetoſyrus, Oncäus, Onceates, Opſo-phagus, Orcheſtes, Pagaſäus, Pagaſites, Parnopius, Pasparius, Pataräus, Patronus, Phäſtius, Phae-ton, Philalexander, Phileſius, Phylleus, Phyxius, Plataniſtius, Polius, Proopſius, Propugnator, S. Theſaur. Farneſian. T. IV, T. X. n. 11. Proſtaterius, Ptous, Pythochonus, Salganeus, Sciallius, Sali-nuntius, Sitalcas, Spondius, Stobäus, Styracites, Synhodus, Tegyräus, Telchinius, Telmiſſius, Tem-brius, Temenites, Teneates, Thearius, Theemius, The-menites, Theoxenius, Thorates, Thornax, Thyreus, Thyrxeus Tilphoſſius, Titan, Tortor, Tragius, Trio-pius, Tuſcanicus, Tyrbenus, Vulturius.

§. 3.

Von den Eltern und der Geburth des Apollo.

Man hat vier Götter, welche den Nahmen Apollo führen. Der älteſte und **erſte** davon war der Schutz-gott von Athen, ein Sohn des Vulcanus, der **zweyte** ein Sohn des Corybas, welcher auf der Inſul Creta gebohren worden iſt, der **dritte** ein Sohn des Jupi-ters und der Latona, und der **vierdte**, ein Arcadier, welcher auch **Nomion** genennet wurde. Da nun mehr, als ein Apollo geweſen iſt, ſo werden, nach dem Ausſpruche des Cicero, p) die übrigen alle verſchwiegen und die Thaten derſelben demjenigen Apollo allein zuge-ſchrieben, welcher des Jupiters und der Latona Sohn war.

p) de Nat. Deor. III, c. 22.

war. Nachdem Jupiter die Latona, eine Tochter des Cöus, eines Titans, geſchwächet, S. oben C. 1. §. 4. n. 14. ſo empfieng ſie auf einmal zwey Kinder. Die Gemahlin des Jupiters Juno empfand dieſes ſehr übel. Sie ſchickte die Schlange Pytho, welche der Latona Niederkunft verhindern ſollte. Es flohe aber die Latona auf die Inſel Delus, allwo ſie unter einem Palm- oder Oelbaume die Diana und den Apollo zur Welt gebracht hat. S. unten C. 10. §. 4.

§. 4.

Von der Auferziehung des Apollo, deßen Liebeshändeln und Kindern.

Es hat aber den Apollo nicht ſeine Mutter, die Latona, wie es billig geweſen wäre, ſondern die Nymphe Aſteria erzogen; Nach des Homerus q) Meynung hat ihm die Themis den Nectar eingeflößet. Man kan es nicht entſcheiden, ob ihm die Nymphe, oder ſeine Eltern einen ſo ſtarken Trieb zur Liebe mitgetheilet haben. Eine Gemahlin hat er ſich niemals erwählt, damit er vielleicht in der Liebe nicht ſo gebunden ſeyn dürfte. Er hat überaus viele Kinder mit Kebsweibern gezeugt, nemlich mit der **Acacallis** den Phylacis, Philander und den Naxus; und mit einer andern **Acacallis**, einer Tochter des Minos, den Miletus, Amphitemius und den Garamas; mit der **Aethuſa**, einer Tochter des Neptunus Sohn, den Eleuther, Hyperenor und Hyreus; mit der **Aglaja** den Theſtor; mit der **Anthilene** den Oaxus; mit der **Anthippe** den Chius; mit der **Antianira** den Idmon; mit der **Area** den Myle-

q) in Hymno in Apoll. 124.

tus; mit der **Babylonia** den Arabus, Acräphus, Caramanthes und Jsmenius; mit der **Calliope** den Orpheus, Hymenäus und Jalemus; mit der **Chione** den Philammon; mit der **Chryſorte** den Colonus, mit der **Cia**, des Lycaons Tochter, den Dryops; mit der **Cleobule** den Euripides; mit der **Coronis** den Aeſculapius; mit der **Coricia** den Lycoreus; mit der **Creuſa** den Janus; mit der **Cyrene** den Ariſtäus, Avthocus, Nomius, und Argäus; mit der **Endelechia** die Pſychen; mit der **Evadne** den Jamus; mit der **Euböa** den Argeus; mit der **Manto** den Mopſus; mit der **Melia** den Tenarus und Jsmenius; mit der **Othreis** den Phagrus; mit der **Rheo** den Anius, mit der **Rhytia** die Curetes; mit der **Sinope** den Syrus; mit der **Smyrna** die Myra; mit der **Stilbe** den Lapithes, Centaurus und Cyzicus; mit der **Syllis** den Zeurippus; mit der **Thalia** die Corybantes; mit der **Themiſto** den Galeus; mit der **Thero** den Chäron, mit der **Thyia** den Delphus; mit der **Thyria** den Cycnus; mit der **Urania** den Linus. r) Jedoch genug von den Kebsweibern und Kindern des Apollo. Er hat aber derſelben noch viele gehabt. Ja, er würde noch weit mehrere gehabt haben, wenn er diejenigen alle hätte bewegen können, die er geliebt hat. Alſo liebte er ferner

1. Die **Bolina**, eine Nymphe. Er iſt ihr ſehr lange nach gegangen: allein vergeblich. Es ſtürzte ſich ſelbige in einen Brunnen, damit ſie von deßen unkeuſchen Liebesflammen nicht entbrannt werden mögte. Jhre unüberwindliche Keuſchheit hat auch billig den Lohn davon getragen. Durch ihren Tod hat ſie ſich die Unſterblich-

r) **Nat. Comes** Mythol. IV, c. 10. p. 342.

lichkeit erworben. Indem ſich ſelbige aus Keuſchheit dem Tode aufgeopfert, ſo hat ſie den Tod und den Apollo überwunden. Sie wurde dadurch unſterblich. Ein rahres Beyſpiel! s)

2. Die **Caſſandra**, oder **Alexandra**, des Priamus und der Hecuba Tochter. Apollo vergafte ſich dergeſtallt in ihre ſchöne Geſtallt, daß er ihr vor den Genuß ihrer Liebe alles verſprach, was ſie nur verlangte. Sie bath ſich dahero die Kunſt zu wahrſagen aus, welche ſie auch von dem Apollo erhalten hat. Allein Apollo erhielt von ihr nichts. Weil er ihr aber die Wahrſagerkunſt nicht wieder nehmen konnte, ſo machte er aus Verdruß, daß Niemand ihren Wahrſagungen glaubte. t)

3. Die **Caſtalia**, eine Nymphe, verfolgte er ohne Unterlaß, welche aber beſtändig vor ihm flohe. Da er aber ſelbige faſt eingehohlet hatte, ſo ſtürzte ſie ſich in einen Brunnen, welcher hernach Caſtalia genennet wurde, worauf er deßen Waßer die Kraft zu weiſſagen mitgetheilet hat. v)

4. Die **Clytia**, eine Nymphe. Da aber ſelbige erfahren, daß Apollo auch die Leucothoe liebte, ſo entdeckte ſie aus Eiferſucht den Handel derſelben Vater. Hierauf ließ Apollo die Clytia ſitzen, worüber ſie faſt vor Hunger und Kummer geſtorben iſt, indem ſie ihre Augen beſtändig der Sonne, als dem Apollo, zukehrte,

s) Pauſan. VII, c. 23. p. 582.
t) Apollodor. III, c. 11. §. 6. Virgil. Aen. II, 246. Hygin. F. 108.
v) Pauſan. X, c. 8. p. 817.

ja ſie wurde endlich gar in eine Sonnenwende verwandelt, welche Heliotropium daher genennet wird. x)

5. Den Cypariſſus, einen ſchönen Jüngling, liebte er ausnehmend. Da dieſer einen Hirſchen, welchen er ſich zahm gemacht, unverſehens ſelbſt erſchoßen hatte, ſo wollte er ſich vor Betrübniß darüber gar nicht tröſten laßen. Apollo erbarmte ſich ſeiner und verwandelte ihn in einen Cypreſſenbaum. y)

6. Die Daphne, eine ſehr keuſche Jungfrau, wurde von dem Apollo heftig geliebet, jedoch umſonſt. Denn ſie riß vor ihm beſtändig aus, und da er ſie faſt erreichet hatte, ſo wurde ſie in einen Lorbeerbaum verwandelt, der weder von der Kälte noch von der Hitze verderbt wird, ſondern beſtändig grün und unverletzt bleibt. Von dieſer in einen Lorbeerbaum verwandelten Jungfer wird eine Geſchichte erzählt, die mehr bewundernswürdig, als glaublich iſt. Ein Mahler hätte den Apollo auf eine Tafel von Lorbeerbaum Holz mahlen wollen. Als er nun die Farben aufgetragen, ſo hätte das Holz ſelbige nicht angenommen, weil die Daphne in ſelbigem gleichſam noch lebte und vor dem Bilde des unkeuſchen Apollo noch einen Abſcheu hätte. z)

7. Den Hyacinthus, einen ungemein ſchönen Knaben, liebte er außerordentlich, welchen er hernach wider ſeinen Willen getödtet hat. In eben dieſen Knaben war auch Zephyrus verliebt. Als nun Apollo und Hyacinthus ſich mit dem Scheibenwerfen erluſtigten: So trieb der Zephyrus aus Eyferſucht die Scheibe alſo,

x) Ovid. Metam. IV, 206. 256 N. E. Muſentempel. p. 38. F. 15.

y) Ovid. Metam. X, 106. 136. 141.

z) Ovid. Metam. I, 452. ſeqq. Hygin. F. 203. N. E. Muſentempel p. 34. F. 13.

ſo, daß ſelbige dem Hyacinthus auf den Kopf fiel und ihn tödtete. Da nun Apollo an deßen Tode Urſache war, ſo ließ er aus deßen auf die Erde gefallenem Blute Blumen hervor wachſen, welche hernach Hyacinthen genennet worden ſind. Ovidius redet davon alſo: a)

Ecce cruor, qui fuſus humi ſignauerat herbas,
Deſinit eſſe cruor, Tyrioque intentior oſtro
Flos oritur, formamque capit, quam lilia, ſi non
Purpureus color huic, argenteus eſſet in illis.

8. Die **Leucothoe**, des Königs Orchamus zu Babylon Tochter, verlohr ihr jungfräuliches Ehrenkränzgen, indem ſelbige Apollo in der Geſtalt ihrer Mutter berücket hat. Nachdem die Clytia ihrem Vater dieſe Schande entdeckt, ſo ließ er ſie lebendig begraben. b)

- - - defodit alta
Crudus humo tumulumque ſuper grauis addit arenae.

Apollo betrübte ſich hierüber. Er verwandelte ſelbige in eine Weyhrauchsſtaude, die aus ihrem Grabe hervor wuchß: c)

Nectare odorato ſpargit corpusque locumque,
Multaque conqueſtus. Tanges tamen aethera, dixit,
Protinus imbutum cæleſti nectare corpus
Delicuit terramque ſuo madefecit odore.
Virgaque per glebas, ſenſum radicibus actis,
Thurea ſurrexit, tumulumque cacumine rapit.

a) **Ovid.** Metam. X, 162. 210. **Lactant.** I, c. 10. n. 3.
b) **Ovid.** Metam. IV, 239. N. E. **Muſentemp.** p. 36. §. 14.
c) **Ovid.** Metam. IV, 250.

§. 5.

Von den Thaten und Erfindungen des Apollo.

Nachdem wir deßen Liebeshändel, die eben nicht gar rühmlich waren, angeführet haben: So wenden wir uns zu deßen löblichen Thaten und Erfindungen. Es werden abſonderlich vier Erfindungen ihm zugeſchrieben, welche ihm die göttliche Ehre zuwege gebracht haben. Er ſoll nemlich die Arzneykunſt, die Tonkunſt, die Dichtkunſt und die Redekunſt erfunden haben. Eben deswegen glaubt man, daß er den Muſen vorgeſtanden habe. Er ſoll überdieſes die Wahrſagerkunſt und die Kunſt mit Pfeil und Bogen zu ſchieſen gelehret haben. Durch dieſe Wohlthaten hat er ſich das menſchliche Geſchlecht alſo verbindlich gemacht, daß ihm unter den Göttern ein Platz angewieſen worden iſt. Wir wollen ihn doch ſelbſt anhören, wie er der Daphne ſeine herrlichen Gemüthsgaben und Erfindungen anpreißt, da er ſie berücken wollen: d)

- - - Neſcis temeraria, neſcis
Quem fugias, ideoque fugis. - - - -
Iupiter eſt genitor: per me, quod eritque fuitque,
Eſtque, patet: per me concordant carmina neruis.
Certa quidem noſtra eſt, noſtra tamen vna ſagitta
Certior, in vacuo quae vulnera pectore fecit.
Inuentum medicina meum eſt opiferque per orbem
Dicor: et herbarum ſubiecta potentia nobis.

Unter ſeinen vielen merkwürdigen Thaten ſind folgende die vornehmſten:

1. Gleich

d) Ovid. Metam. I, 514. Diodor. Sic. V, c. 74. Phurnut. c. 32.

1. Gleich in ſeiner zarten Jugend hat er die Schlange **Pytho** erleget, welche auf Befehl der Juno ſeiner Mutter nachgeſtellet hat. e)

2. Die weiſe Farbe der **Raben** hat er ihrer Schwatzhaftigkeit wegen in die ſchwarze verändert. f)

3. Die **Cyclopen**, welche die Donnerkeile geſchmiedet, hat er alle mit einander mit ſeinen Pfeilen erſchoſſen, den Tod ſeines Sohnes des Aeſculapius zu rächen, welchen Jupiter mit ſeinem Blitz getödtet, weil er die Todten durch ſeine Arzneykunſt wieder lebendig gemacht hatte. Allein er wurde deswegen ſeiner Gottheit beraubt, aus dem Himmel verſtoßen und auf die Erde ins Elend verwieſen, allwo es ihm ſo elend ergangen, daß er des Königs Admetus Vieh hüten muſte. Damit er ſich nun die Zeit vertreiben mögte, ſo ſoll er die Cither erfunden und die erſte gemacht haben. Hierdurch bekam Mercurius Gelegenheit, ihm einiges Vieh von ſeiner anvertrauten Heerde zu ſtehlen. Indem er ſich darüber beklagte und auf Rache bedacht war, ſo merkte er, daß er ihm auch ſeine Cither, oder Leyer entwandt hatte. An Statt des Zorns muſte er wider ſeinen Willen darüber lachen. g)

4. Die **Mauren** der Stadt **Troja** hat er durch den Klang ſeiner Leyer erbaut, wenn man den Dichtern glauben darf: h)

Ilion aſpicies firmataque turribus altis
Moenia, Phoebeae ſtructa canore lyrae.

 5. Dem

e) Ovid. Metam. I, 460.
f) Ovid. Metam. II, 532. ſeqq.
g) Lucian. de ſacrif. p. 363. Pauſan. V, c. 14. p. 413. Horat. Carm. I, 10. 9. Hygin. F. 49.
h) Ovid. Heroid. E. XVI, 179.

5. Dem **Alcathous**, hat er die Mauren um die Stadt Megara erbauen helfen. Pauſanias erzählt, man hätte ihm zu ſeiner Zeit noch einen Stein gewieſen, auf welchen Apollo ſeine Leyer geleget haben ſoll. Dieſer Stein hätte davon die Kraft bekommen, daß ſelbiger einen Thon von ſich wie eine Leyer gegeben hätte, ſo oft man ſelbigen geſchlagen hätte. i)

6. Dem hochmüthigen **Marſias** hat er die Haut über die Ohren herunter gezogen, weil er ſelbigen in einem Wettſtreit in der Muſick überwunden hatte, zu welchem ihn Marſyas ſelbſt heraus gefordert hatte. Von ſeinem vergoßenen Blute iſt der Fluß Marſyas entſtanden. k)

7. Dem Könige in Phrygien **Midas** hat er Eſels-Ohren gemacht, weil er aus Unverſtand dem Gott Pan den Vorzug zugeſprochen hat, als er ſich mit ihm in einen Wettſtreit in der Muſick eingelaßen hatte. l)

- - - partem damnatur in vnam;
Induiturque aures lente gradientis aſelli.

Es bedeckte zwar Midas ſeine ſchändlichen Ohren: vor ſeinem Barbier konnte er ſelbige doch nicht verbergen. Er bath daher ſelbigen unter groſen Verſprechungen, er ſollte es Niemand ſagen, was er geſehen hätte. Doch dieſer Schwätzer konnte dieſes bewundernswürdige Geheimniß nicht lange verſchweigen. Er machte ſich eine Grube in die Erde, m) und ſagte ganz ſachte in dieſelbe:

i) Lib. I, c. 42. p. 101.
k) Hygin. F. 165. Ovid. Metam. VI, 382. ſeqq. Herodot. VIII. n. 26. p. 392.
l) Ovid. Metam. XI. 178. ſeqq.
m) Ovid. Metam. XI. 185.

ſelbe: der König Midas hat Eſelsohren. Er deckt die Grube wieder zu und geht davon. Und nunmehro entſtund ein neues Wunder. Denn bald darauf wuchſen aus dieſer Gruben Schilfröhre, welche, wenn ſie von dem Winde beweget wurden, mit ihrem Geräuſche eben die Worte von ſich hören lieſen, welche der Barbier vergraben hatte, nemlich: der König Midas hat Eſelsohren.

§. 6.

Von der Verehrung des Apollo.

Unter allen Göttern, welche das Alterthum verehret hat, nimmt der Apollo bey nahe den erſten Platz ein. Die Babylonier, Chaldäer, Syrier, Phönicier, Aegyptier, Scythen, und andere Völker mehr, nahmen ihn als einen Gott an, allein unter verſchiedenen Nahmen. Abſonderlich aber die Griechen und Römer, welches die ihm ſehr viele geheiligten Hügel, Hayne, Brunnen, Capellen, Tempel, Altäre, Bildſäulen und Orackel bezeugen. Es waren ihm ferner die Inſul Delus, als deßen Geburthsort, alle cycladiſche Inſuln, die berühmte Stadt Delphos, die Stadt Patara, in Lycien, der Berg Soractes in Apulien in Italien, n) der Berg Helicon in Böotien, der Berg Parnaſſus in der Landſchaft Phocis, o) und der Berg Pindus, p) geheiligt. Unter allen Tempeln des Apollo war der zu Delphos der berühmteſte und reichſte, weil Niemand ſelbigen betreten durfte, wenn er nicht ein Geſchenk mitbrachte. Er ſtund jährlich nicht öfters als einmal offen,

n) Horat. Carm. I, 9. 1. o) Lucan. V, 71.
p) Virgil. Ecl. X, 11.

fen, vielleicht aus einer Nachäffung des Hohenprieſters bey den Juden, welcher jährlich nur einmal in das allerheiligſte hineingehen durfte. Das Orackel dieſes Tempels übertraf die übrigen alle am Anſehen und Ruhm. q) Denn er hatte dergleichen noch viele. r) Zu Rom waren ihm verſchiedene Tempel geweyht, worunter derjenige der prächtigſte war, welcher auf dem Berge Palatinus ſtunde. s) Bey den Griechen wurden ihm zu Ehren die **Apollonia, Curnea, Daphnephoria, Lycäa, Theophania** und **Thargelia,** t) und die **Deliſchen, Pythiſchen** und **Theoreniſchen Spiele** gefeyert. Bey den Römern aber die **Apollinares** und **Säculares.** v) Es wurden ihm Ochſen und weiſe Ziegen mit vergüldeten Hörnern und Lämmer geopfert. x) Von den Thieren waren ihm die Wölfe, wegen ihrer Scharfſichtigkeit, oder weil ſie deßen Heerden verſchonten, da ſie den übrigen gehäßig ſind, und die Hirſchen, weil ſie den Regen und gutes Wetter vorher verkündigen können; der Schwan, der Greif, der Raabe, der Habicht, der Hahn und die Heuſchrecken; von den Bäumen der Oelbaum, der Palmbaum, der Lorbeerbaum, der Wacholderſtrauch, und die Tamariskenſtaude und die Erſtlinge der Haare geheiligt. y)

§. 7.

q) S. oben §. 2. **Pythius Apollo.**

r) Es erzählet ſelbige van Dalen de oracul. p. 559.

s) Silveſt. Luſſenius de templo & Biblioth. Apoll. Palatini. Franeq. 1719. in 8. Plin. H. N. XXXIV, c. 3.

t) Jonſton. p. 52. Montf. p. 145. Pauſan. II, c. 32. p. 186. VII, c. 27. p. 595. Ovid. Metam. I, 445.

v) Liv. XXV, c, 12. XXVI, c. 23. XXVII, c. 4. Horat. Carm. Saec. 21. ſeqq.

x) Liv. XXV, c. 12.

y) Nat. Com. Mythol. IV. c. 10. Voſſ. Theol. Gent. V, c. 48. p. 182. 186.

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von dem Apollo.

Diejenigen, welche den Grund aller Fabeln in der heiligen Schrift ſuchen, bilden ſich ein, Apollo wäre der Jubal geweſen, weil er der Erfinder der Muſick geweſen ſeyn ſoll. Andere behaupten mit eben ſo wenig Grunde, Apollo wäre ſo viel als Moſes. Auch diejenigen ſcheinen es nicht zu treffen, welche aus dem Apollo einen König in Aegypten, oder Arcadien machen, oder ihn vor einen Sohn des Jupiters von Creta ausgeben. Diejenigen ſind vielmehr auf dem rechten Wege, welche mit allgemeinem Beyfalle davor halten, Apollo bedeute nichts anders, als die Sonne, z) indem ſelbiger eben diejenigen vier Eigenſchaften zukommen, welche man dem Apollo beylegt. Die erſte war die Wahrſagerkunſt und die Wißenſchaft verborgener Wahrheiten: Eben dieſe kommt auch der Sonne zu, welche mit ihrem Lichte die Finſterniß vertreibt, und die verborgene Wahrheit ans Licht bringt. Die zweyte Eigenſchaft war die Heilungskunſt, welche die Kraft der Sonne vorbildet. In der ganzen Welt iſt nichts heilſamer, und nichts nöthiger zur Erhaltung aller Dinge, als die Sonne. Je einfacher die Arzney iſt, deſto kräftiger und würkſamer iſt ſie auch, zumal wenn die natürliche Wärme der Sonne dazu kommt. Die dritte Eigenſchaft war die Kunſt mit Pfeil und Bogen zu ſchieſen. Auch dieſes kommt der Sonne zu, weil ſelbige ihre Strahlen, wie Pfeile, auf die Erde gleichſam ſchieſet. Derſelben lange Strahlen ſollen des Apollo lange Haare vorſtellen, deswegen er unbeſchoren gemahlt wird. Wenn die Knaben

z) Cic. de N. D. II. 27.

ben ihre Kinderſchuhe gleichſam auszogen und ſich zum erſten male die Haare abnehmen lieſen, ſo weyhten ſie ſelbige deswegen dem Apollo, ſo wie die Jungfern der Diana ihren Gürtel, wenn ſie der Jungferſchaft überdrüßig waren. Die vierdte Eigenſchaft war die Muſick. Auch dieſes läßt ſich mit der Sonne zuſammen reimen. Denn die Sonne, als der mittelſte unter den Planeten, macht mit den übrigen eine angenehme Uebereinſtimmung, ſo, wie die ſieben Sayten auf der Leyer. Auch die Opfer des Apollo zeigen die Sonne an. 1. Der Oelbaum war ihm deswegen geheiligt, weil er die Sonne liebt und in kalten Oertern, die von der Sonne entfernt, nicht erhalten werden kan. 2. Der Lorbeerbaum, weil er warmer Natur, beſtändig grün und zum Wahrſagen dienlich. Denn wenn man deßen Blätter unter das Hauptküßen legt, ſo glaubt man, daß dasjenige wahr wird, was einem träumt. Eben deswegen werden auch die Poeten mit Lorbeer gekrönt. Von den Thieren waren ihm heilig: 3. die Schwäne, nicht ohne Urſache, wie Cicero ſchreibt, a) weil ſie von dem Apollo die Kunſt zu weiſſagen erhalten haben, indem ſie voraus erkennen, was am Tode gutes ſey, da ſie mit Geſang und Vergnügen ſterben. 4. Die Greifen und 5. die Raaben, um eben dieſer Urſache willen. 6. Der Habicht, weil er ſo ſcharfſichtig, wie die Sonne iſt. 7. Der Hahn, weil er der Sonnen Aufgang verkündigt. 8. Die Heuſchrecken, ein ſingend Thier, daher es bey den Athenienſern gewöhnlich geweſen iſt, daß man dem Apollo zu Ehren güldene Heuſchrecken auf dem Kopfe getragen hat. b) Ja, der Nahme der Latona ſelbſt, wel-

a) in Tuſcul. Quaeſt. VI, c. 30.
b) Scholia in Ariſtoph. Nub. 179.

SOLI INVICTO COMITI.
T F
F·L·C
Sol Sonne

LB
Coburg

welche den Apollo und Diana gebohren hat, ſcheinet ebenfalls dieſes anzuzeigen, zumal, wenn man ſelbigen von λανθάνω, ich bin unbekannt, herleitet, weil nemlich vor Erſchaffung der Sonne und des Monds alles verborgen und in Finſterniß verſteckt gelegen. Dieſe beyden Lichter aber ſind aus der Finſterniß hervor gedrungen. c)

Ob ſich nun gleich dieſes würklich alſo befindet, ſo haben doch die Poeten vieles erdichtet, welches ſie keinesweges dem Apollo, ſondern der Sonne allein, zuſchreiben, folglich müßen wir auch von der Sonne, als einer beſondern Gottheit, ebenfalls handeln.

Das III. Capitel.

Von der Sonne.

§. 1.

Von der Abbildung der Sonne. T. III.

Es haben zwar die meiſten alten Völker den Apollo an Statt der Sonne, und die Sonne an Statt des Apollo verehrt: Allein es haben nicht nur die Poeten, ſondern auch die Griechen und Römer der Sonne, als einer von dem Apollo unterſchiedenen Gottheit, ihre beſondere Tempel und Opfer gewenhet. Es wurde aber die Sonne unter der Geſtalt eines Jünglings vorgeſtellt, welcher mit Strahlen gekrönt, und mit einem Mantel bekleidet wird, der aber wenig bedeckt. Insgemein hält er in der Hand Fackeln. Dann und wann

c) Gyrald p. 218.

wann ſitzt er auf einem Wagen, welchen vier Pferde ziehen. Auf dem Schloſſe des Herrn von Polignac in Velai wird noch heut zu Tage ein Kopf der Sonne verwahrt, deſſen Mund offen ſtehet, weil dieſer Gott geweiſſaget hat. (d)

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen der Sonne.

Die ſichtbare Sonne, welche mit ihrem Lichte alles erleuchtet, wird darum lat. Sol genennet, weil ſelbige nach dem Zeugniße des Cicero, (e) unter allen Sternen allein ſo groß iſt; Oder weil ſie allein ſcheinet, wenn ſie aufgehet. Andere leiten, vielleicht mit gröſerm Rechte, ihren Nahmen von dem hebr. El, ſtark, Gott, her, von welchem hernach das griechiſche ἧλ, ἥλιος und ἄλ, und das lat. Sol herzukommen ſcheinet. (f) Es wurde ſelbige faſt von allen Völkern göttlich verehret, allein unter ganz andern Nahmen. Alſo wurde ſie genennet:

1. Adonis, von den Aſſyriern.
2. Aſſabinus, von den Aegyptiern.
3. Belphegor, von den Moabitern.
4. Belus von den Chaldäern und Phöniciern.
5. Helius von den Griechen. Diodor. Sic. III. c. 57.

6. Ho-

d) Ovid. Metam. II, 153. Plin. H. N. XXXIV, c. 8. Montf. p. 32. T. XIV. F. 4. 5. Patin. p. 292. 364. 437. 464.
e) de N. D. II, c. 27. Varro de L. L. IV, c. 10. Iſidori Origin. III, c. 70. VII, c. 2.
f) Voſſ. in Etymol. in Sol. 552.

6. **Horus** von den Aegyptiern, daher die Stunden des Tages, welche die Sonne macht, Horä genennet werden. Es ſtellen ſelbige die Sonne durch ein Scepter vor, wodurch ſie derſelben Macht anzeigen, auf deſſen Spitze ein Auge zu ſehen iſt, weil ſelbige alles ſieht und durch ſelbige alles geſehen wird. Es ſollen aber die Horä der Sonne und des Chronis Töchter geweſen ſeyn, welche ihrem Vater alle Morgen früh den Wagen und die Pferde zu recht machen, und dem Tage die Thore aufſchlieſen. g)

7. **Mithras** von den Perſern, welchen ſie vor ihren gröſten Gott hielten, den ſie in einer Höhle verehrten. Deßen Bild hatte einen Löwenkopf mit Strahlen umgeben, in perſiſcher Kleidung, welches mit beyden Händen einen grimmigen Ochſen bey den Hörnern hielt. Es wird aber auch ſelbiger mit einem menſchlichem Leibe und mit einem Löwenkopfe abgebildet. Von dem Unterleibe bis auf die Füße iſt er mit einer klahren Decke umhüllt. Er breitet die Hände aus, in welchen er Fackeln hält. Er hat vier Flügel. Zur Rechten iſt ein angezündeter Altar und aus dem Munde geht ein Schleyer heraus, welcher über das Feuer des Altars gleichſam flieget. Es wird ihm aber deswegen ein Löwenkopf beygelegt, weil die Sonne alle übrige Sterne, ſo wie der Löwe alle Thiere übertrift. Die Fackeln bedeuten das Feuer Wer ein Prieſter des Mithras werden wollte, der muſte erſt ſehr viel ausſtehen, als Schimpf, Schläge, Kälte, Hitze, Hunger und noch andre Plagen mehr, ehe er zu den Heimlichkeiten zugelaßen wurde. Man muß ſich aber über

g) **Plutarch.** in Iſid. & Oſir. T. II, p. 373. **Macrob.** S. I, c. 21. **Euſeb.** P. E. III, c. 11. p. 113. **Gyrald.** p. 235.

über die Heiligkeit dieſer Religion billig wundern. Die Könige in Perſien durften ſich nur an demjenigen Tage im Weine ein Räuſchgen trinken, an welchem dem Mithras geopfert wurde. h)

8. **Moloch** von den Ammonitern. i)

9. **Oſiris** von den Aegyptiern. S. unten im VI. Buche C. 16. §. 1.

§. 3.

Von den Eltern und der Geburth der Sonne.

Es iſt zwar nur eine Sonne: Allein die Poeten haben derſelben fünfe erdichtet, welche Cicero anführt. Was nun von einer jeden inſonderheit erdichtet wird, das wird auch alles dieſem allein zugeſchrieben, welcher des Hyperions und der Thia, oder Euryphaeſſa, Sohn geweſen iſt. k)

§. 4.

Von der Erziehung, Liebeshändel und Kinder der Sonne.

Von der Erziehung der Sonne finden wir nichts aufgezeichnet; ſehr viel aber von deßelben Liebeshändel, Kebs-

h) Heſychius. Svidas. Lactant. Gram. in Statii Theb. I, 720. Gregor. Naziazen. Orat. I, in Iulian. Caeſ. p. 77. Duris Hiſt. VII. bey dem Athenäus X. p. 434. Montf. p. 82. Gyrald. S. VII, p. 232.

i) 3. B. M. 18, 21. 5. B. M. 18, 10. 2. B. der K. 23. 10. Jerem. 7, 31. Bochart. Georg. S. I, c. 28. p. 528.

k) Cic. de N. D. III, c. 21. Apollodor. I, c. 2. §. 2. Homer. Hymn. in Solem 4.

Kebsweibern und andern Ausſchweifungen, womit er den Glanz ſeines ſchönen Nahmens verdunkelt hat: Alſo hat er, denn ſie wird unter dem Bilde einer Mannsperſohn vorgeſtellt, mit

1. Der Antiope den Aeetas und den Aloeus gezeuget, welchem er hernach das Land Aſopia gegeben hat. l)

2. Mit der Clymene den Phaethon und deßen Schweſtern die Merops, die Helien, die Aeglen, die Phöbe, die Phaetuſa, Lampetien, Dioxippen und die Aetheria, welche Phaethontiades genennet worden ſind. Phaethon hat den Poeten Gelegenheit gegeben, allerhand ſchöne Einfälle zu erdichten. Als ihm Epaphus, ein Sohn des Jupiters, in einem Streite vorwarf, er rühme ſich vergeblich, daß die Sonne ſein Vater wäre; Seine Mutter, eine Ehebrecherin, hätte ihm dieſes ſo weiß gemacht: So brachte ihn dieſer beiſende Vorwurf und das Anſtiften ſeiner Mutter dahin, daß er ſich zu dem Pallaſte der Sonne verfügte, die Gewißheit ſeiner rechtmäſigen Geburth zu erforſchen. Die Sonne empfängt ihn ſehr liebreich. Sie erklährte ihn vor ihren Sohn, wodurch alſo aller Zweifel gehoben wurde. Sie erlaubte ihm zu bitten, was er wollte. Ja, ſie ſchwur ihm bey dem Waßer Styx, daß er keine Fehlbitte thun ſollte. Dieſer Schwur war bey den Götter unverbrüchlich. Es bath ſich dahero der Phaethon die Erlaubniß aus, den Wagen der Sonne einen Tag zu regieren. Die Sonne war hierüber ganz betrübt, weil ſie deßen Fall gar wohl vorher ſahe. Sie ſuchte ihm dieſes aus zu reden:

--- Te-

l) Pauſan. II, c. 3. p. 119. Nat. Com. V, c. 17. p. 558

- - - Temeraria, dixit, m)
Vox mea facta tua eſt. Vtinam promiſſa liceret
Non dare! Confiteor, ſolum hoc tibi, nate, negarem;
Diſſuadere licet. Non eſt tua tuta voluntas.
Magna petis, Phaethon, & quae nec viribus iſtis
Munera conueniunt, nec tam puerilibus annis.
Sors tua mortalis, non eſt mortale, quod optas.
Plus etiam, quam quod ſuperis contingere fas ſit,
Neſcius affectas. - - - -

Allein vergeblich. Denn Phaethon beſtund darauf.

- - - Dictis tamen ille repugnat n)
Propoſitumque tenet flagratque cupidine currus.

Kurz: die Sonne ſahe ſich genöthiget, das verwegene Verlangen ihres Sohnes zu erfüllen. Sie vermahnte ihn dahero, er mögte auf der Mittelſtraße bleiben, und überließ ihm, wider ihren Willen, den Wagen. Er ſetzte ſich alſo mit Vergnügen in den Wagen. Er ergriff mit Freuden die Zügel der Sonnenpferde Pyroeis, Eous, Aethon und Phlegon, und ließ ſelbige laufen:

Occupat ille leuem iuuenili corpore currum: o)
Statque ſuper, manibusque datas contingere habenas
Gaudet, & inuito grates agit inde parenti.
Interea volucres Pyroeis & Eous & Aethon.
Solis equi, quartusque Phlegon hinnitibus auras
Flammiferis implent, pedibusque repagula pulſant.

Da nun Phaethon den Wagen nicht zu regieren verſtunde, ſo gerieth darüber der Himmel und die Erde in Brand. Jupiter wollte dieſes nicht geſchehen laßen. Er ſchlug dahero mit ſeinem Blitz drein und ſtürzte den Phaethon in den Fluß Po. Und damit hatte die Herr-

lich-

m) Ovid. Metam. II. 50. ſeqq.
n) Eben daſ. 104. o) Eben daſ. 150.

lichkeit ein Ende. Deßen Schweſtern die Phaetuſa, Lampetia und Phöbe haben ſeinen Fall unaufhörlich beweinet. p) Endlich haben ſich ihrer die Götter erbarmet und ſelbige in Pappeln an dem Ufer des Po verwandelt, welche hernach an Statt der Thränen Agtſtein, oder Bernſtein geſchwitzet haben. Zu dieſer Fabel hat der groſe Brand an dem Fluße Po in Italien unter dem Könige Phaethon Gelegenheit gegeben. Hieraus können die hochmüthigen lernen, was ſie vor einen Ausgang zu hoffen haben, wenn ſie ſich über die Gebühr erheben.

3. Mit der **Dejone** hat er den Miletus; q) 4. Mit der **Leucothoe** den Therſanon, r) und 5. mit der **Naupidame** den Augias s) gezeuget.

6. Mit der **Meära** die Paſiphaen, welche ſich mit dem Minos, König in Creta, vermählt hat. Als ſie ſich in einen Ochſen verliebte, ſo verfertigte Dädalus eine hölzerne Kuh, und ſteckte die Paſiphae hinein, damit ſie der Liebe ihres geliebten Ochſens theilhaftig werden konnte. Hievon gebahr ſie den Minotaurus, welcher halb ein Menſch und halb ein Ochſe war. Dieſe Fabel ſoll daher entſtanden ſeyn: Paſiphae hätte ſich in einen Mann, welcher Taurus geheiſen, verliebt und von ihm ein Paar Zwillinge erhalten, welche ſie in einem hölzernen Hauſe des Dädalus gebohren hat. Der eine davon wäre dem Minos, der andre dem Taurus ähnlich geweſen. Dieſer Minotaurus iſt hernach in das Labyrinth, welches Dädalus auf Befehl des Minos

p) Hygin. F. 152. 154. Ovid. Metam. II, 340. Virgil. Ecl. VI, 62. Aen. X, 190. N. E. Muſentempel p. 19. 23. F. 8. 9.
q) Nat. Com. Mythol. V, c. 17. p. 534.
r) Hygin. F. 14. s) Hygin. F. 14.

verfertigt hatte, eingeſchloßen worden. t) Es war aber

Das Labyrinth ein künſtliches Gebäude, welches ſo viele in einander gehende Gänge und Eingänge hatte, daß man ſich aus ſelbigem nicht wieder heraus finden konnte. Auf was Weiſe und von wem der dahin verſchloßene Minotaurus umgebracht worden ſey, das wollen wir unten im VI. Buche im 14. Cap. umſtändlicher erzählen v)

Dädalus, von Athen gebürtig, ein künſtlicher Bildhauer, ſoll das Beil, die Säge, das Bleygewicht, den Bohrer und den Leim erfunden haben. Die Schiffe hat er zuerſt mit Maſtbaum und Segelſtangen verſehen. Die Bildſäulen hat er ſo künſtlich verfertiget, daß ſie nicht nur zu leben, ſondern auch zu gehen geſchienen haben, ja ſie wären ſo gar davon gelaufen, wenn ſie nicht angebunden worden ſind. Nachdem er von dem Könige Minos in das von ihm verfertigte Labyrinth eingeſchloßen worden iſt, weil er den Liebeshändeln der Paſiphäe beyräthig geweſen war; So hat er ſich und ſeinem Sohne, dem Icarus, Flügel von Wachs gemacht, durch deren Hülfe er von Creta nach Sicilien geflogen iſt. Icarus hingegen hat dem guten Rathe ſeines Vaters nicht gefolget, er hat ſich vielmehr mit ſeinen Flügeln gar zu hoch erhoben, dahero ſelbige von den Strahlen der Sonne zerſchmolzen ſind, hierauf plumpte Icarus ins Meer und erſoff. Wieder ein Beyſpiel eines ungehorſamen Sohns, der den guten Ermahnungen ſeines Vaters nicht gefolget. Zu ſeinem ſchändlichen Anden=

t) Ovid. Metam. VIII, 136. Serv. ad Aen. VI. 14. p. 693. Paläphat. c. 2. p. 11.
v) Serv. in Aen. V, 588. p. 959.

denken bekam hernach das Meer ſeine Benennung von ihm. Es heißt das Icariſche Meer; x)

Icarus Icariis nomina fecit aquis.

7. Mit der Ocyrrhoe den Phaſis. y)

8. Mit der Perſeis die Circe, eine berühmte Zauberin. Sie vermählte ſich mit einem Könige der Sarmaten und richtete ihn hernach mit Gift hin. Aber eben deswegen wurde ſie von ihren Unterthanen vertrieben. Es flohe ſelbige nach Italien, woſelbſt ſie ſich bey dem Circäiſchen Vorgebürge niedergelaßen hat. Nachdem ſie ſich in den Meergott Glaucus verliebte, ſo verwandelte ſie die Scylla in ein Ungeheuer, nachdem ſie das Waßer vergiftet hatte, darinnen ſich die Scylla zu baden pflegte. Warum? weil ſie Glaucus ebenfalls liebte. Als Ulyſſes durch einen Sturm dahin verſchlagen wurde, ſo empfieng ſie ſelbigen ganz huldreich. Seine Gefehrten hingegen verwandelte ſie in Schweine, Bären, Wölfe und andere wilde Thiere. Es nöthigte ſie aber Ulyſſes, als ſie ſich auch an ihn wagte, ſeinen Gefehrten die vorige Geſtalt wieder herzuſtellen, worauf ſie mit einander mehr als freundſchaftlich lebten. Auch die Sterne ſollen von ihrer Zauberey nicht verſchont geblieben ſeyn. Man erzählt, daß ſie einige vom Himmel herunter auf den Erdboden gebracht hätte. Vermuthlich zu einem Beweiß, daß die Menſchen durch die Wolluſt, deren Bild die Circe geweſen, in heßliche wilde Thiere verwandelt werden. Ja, die tugendhafteſten

x) Ovid. Triſt. I, E. 1. 89. de Arte Amat. II, 21. Metam. VIII, 156. M. J. G. Hagers Einladungsſchr. de Icaro academico. Chemnitz, 1754. 4.

y) Heraclitus Sicy. III, de Lapillis bey dem Nat. Com. V, c. 17. 553.

Menſchen fallen gleichſam vom Himmel herab und verliehren ihren Glanz der Tugend, wenn ſie ſich dem Laſter der Wolluſt überlaßen. z)

9. Mit der **Rhodos** zeugte er ſieben Söhne, nemlich den Ochimus, den Cercaphus, den Macar, den Actis, den Tenages, den Triopas und den Candalus, welche insgemein *Heliadä* heiſen; Und eine Tochter die Electryo. a)

10. Mit der **Venus** den Rhodus, welche er auf der Inſul Rhodus geſchwächet hat. Es ſoll damals Gold geregnet und die Erde Roſen und Lilien hervorgebracht haben, davon auch dieſe Inſul ihre Benennung bekommen hätte, weil ῥόδον eine Roſe bedeutet. b)

11. Es ſind noch verſchiedene Kinder übrig, welche die Sonne vor ihren Vater erkennen, ob gleich derſelben Mütter unbekannt ſind. Unter andern werden folgende Söhne genennet: der Jalyſus, Lindus, Camirus, und Mauſolus; die Töchter aber ſind folgende: Horä, Hemithea, und Angeronia. Hieher gehört auch noch:

12. **Biblis**, oder **Byblis** und **Caunus**, ein Paar Zwillinge. Die Biblis verliebte ſich in ihren Bruder, welcher aber, als ein überaus keuſcher und ſchöner Jüngling, vor ſeiner unkeuſchen Schweſter flohe. Dieſen Flüchtling verfolgte Biblis ſo lange, bis ſie nicht mehr konnte. Sie ſetzte ſich vor Müdigkeit unter einen Baum und weinte aus Traurigkeit ſo lange, bis aus ihren

z) **Ovid.** Metam, XIV, 9. **Homer.** Odyſſ. κ, 235. 316. 361. ſeqq.
a) **Diodor.** Sic. V, c. 55.
b) **Schol.** in Pindari Olymp. od. 7. apud Bochart. Geogr. S. III, c. 6. p. 162. ein alter Poet bey dem Nat. Com. p. 553. Iſidor. Orig. XIV, c. 6.

ihren Thränen ein Brunnen entſtanden, in welchen ſie ſich geſtürzet hat: c)

Sic lacrymis conſumta ſuis Phoebeia Biblis
Vertitur in fontem, qui nunc quoque vallibus imis
Nomen habet dominae, nigraque ſub ilice manat.

§. 5.

Von den Thaten der Sonne.

Indem die Sonne, welche unter der Geſtalt eines Jünglings vorgeſtellet wurde, in dem Streit wider die Titanen den Jupiter beygeſtanden hatte, ſo hat er von dem Ueberwinder einen prächtigen Wagen und eine glänzende Crone bekommen. In dieſem Wagen fuhr er täglich um die ganze Welt herum und erleuchtete ſelbige, wodurch er den Tag gemachet hat, dahero ſchreibt Horatius:

Alme Sol, curru nitido diem qui
Promis & celas. - - - - d)

Abends verkroch er ſich mit ſeinem Wagen unter das Meer und wuſch ſelbigen ab; Oder er ſchlief in einem güldenen Bette, welches der Vulcanus gemacht hatte. Oder er ſchifte in einem güldenen Becher gegen Morgen. Die Pferde der Sonne waren: Pyroeis, Eous, Aethon und Phlegon. Es hatten ſelbige güldene Zügel. Aus ihren Naſenlöchern blieſen ſie das Licht von ſich. Und das war die Verrichtung der Sonne. e)

c) Ovid. Metam. IX, 453. 662.
d) Carm. Saec. 9.
e) Ovid. Metam. II, 150. ſeqq. Virgil. Georg. I, 231. 540. III, 388. Aen. XII, 115.

§. 6.

Von der Verehrung der Sonne.

Die Verehrung der Sonne iſt ſehr alt. Alle Völker bey nahe haben ihr göttliche Ehre erwieſen. Die Sabäer haben ihr Säulen und Tempel, f) die Aegyptier viereckigte Pyramiden, g) die Rhodier berühmte groſe Bildſäule, h) und andere allerhand Bilder aufgerichtet. Die Griechen verehrten ſelbige unter dem Nahmen des Apollo und Phöbus. Und die Römer haben ihr zu Ehren Altäre i) und Tempel erbauet. Derſelbigen prächtigſter Tempel zu Rom ſtund auf dem Berge Palatino neben der groſen Rennbahn. Es waren ihr geheiligt die Pferde, k) wegen ihrer Geſchwindigkeit, die Wölfe, wegen ihrer Scharfſichtigkeit, die Hähne, weil ſie derſelben Ankunft verkündigen, l) der Phönix in Arabien, m) und der Adler, wegen ſeiner ſcharfen Augen. Geopfert wurden ihr ein wildes Schwein, ein Lamm, und das Pferd. Unter den Bäumen war ihr der Palmbaum geheiligt. S. Voſſ. Theol. gent. V, c. 48. p. 186.

§. 7.

Von der Auslegung der Fabel der Sonne.

Der Satan, GOttes Affe, hat die thörigten Nachkommen des Chams, beſonders den Nimrod, die Götter

f) Bochart. Geogr. S. II, c. 26. p. 132.
g) Plin. H. N. XXXVI, c. 8.
h) oben Cap. I, §. 2. i) Liv. XX, c. 22.
k) Pauſan. III; c. 20. p. 261. Strabo XI, p. 780. Herodot. I, n. 216. p. 87. Juſtin. I, c. 10.
l) Pauſan. V, c. 25. p. 444.
m) Plin. H. N. X, c. 1.

ter in einer ſichtbaren Geſtalt ſuchten, von dem wahren Gottesdienſt zu der Verehrung des **Feuers**, welches ſie in der Sonne leichtlich fanden, verleitet. Es war ihnen vielleicht zu Ohren gekommen, daß das Opfer Abels, 1. B. M. 4, 4. und Abrahams, 1. B. M. 15, 17. von einem von Himmel gefallenen Feuer war verzehrt worden, welches ſich hernach auch mit dem Opfer Aarons 3. B. M. 9, 24. des Elia, 1. B. K. 18, 38. Davids 1. B. Chr. 22, 26. und Salomons 2. B. Chr. 7, 1. zugetragen hat. Ja GOtt ſelbſt iſt dem Moſes im Feuer erſchienen. 2. B. M. 3, 2. 19, 18. Dieſes göttliche Feuer ſuchten und fanden nun die Chaldäer in der Sonne. Das Feuer, oder die Sonne, iſt unter allen erdichteten Göttern der **erſte** und bey den Perſern und Muſageten der **einzige** Gott geweſen. n) Es ſchiene aber die Sonne beſonders einer Verehrung deswegen würdig, weil ſie nicht nur mit ihrem Lichte die ganze Welt erleuchtet, ſondern auch durch ihre Wärme allen lebendigen Creaturen das Leben ertheilt, dahero ſie der Urheber des Lichts und die Leuchte GOttes genennet wurde. Durch ihre Wärme erhält ſie die Geſundheit; durch ihre Wärme vertreibt ſie die Krankheit; durch ihre Wärme nährt und erhält ſie alle Dinge in der ganzen Welt daher wurde das Feuer, oder die Sonne, als ein Gott angeſehen und verehrt. Deren Schönheit, Vortreflichkeit, Macht und Nutzbarkeit verleitete die Chaldäer, Aſſyrier, Aegyptier, Meder, Perſer, Griechen, Römer, ja bey nahe alle Völker, daß ſie das Feuer, unter dem Bilde der Sonne, göttlich verehrten.

Das

n) Strabo Herodot. und Juſtinus, in vorhergehender Anmerk. *k*) angeführten Stellen.

Das IIII. Capitel.

Von dem Mercurius.

§. 1.

Von der Abbildung des Mercurius. T. IV.

Mercurius wird als ein ſchöner Jüngling mit gelben Haaren, einem angenehmen Munde, erbaren Geſichte und ſcharfen Augen abgebildet, der einen geflügelten Huth auf dem Kopfe, Flügel an den Füßen, und in der rechten Hand einen geflügelten Schlangenſtab hält. Die Aegyptier ſtelten ihn theils mit einem dunkelbraunen, oder ſchwärzlichen, theils mit einem weiſen und glänzenden Geſichte vor, weil er bald zu den obern, bald zu den untern Göttern ſich verfügen mußte. Er hat Flügel an ſeinen Füßen, welche eigentlich Lat. *Talaria*, und einen geflügelten Huth, welche lat. *Petaſus* heißt, weil er der Götter Bothe war, der nicht nur laufen, ſondern auch fliegen könne. In der einen Hand hält er gemeiniglich einen Geldbeutel, weil er ein Gott der Kaufleuthe und der Diebe war. Dann und wann hat er einen Widder und einen Hahn neben ſich. a)

§. 2.

a) Chartar. p. 216. ſeq. F. 50. und 51. Auguſtin. Gem. II, n. 11. Patin. p. 291. Montf. p. 34. Tab. XV, F. 1. ſeqq. Struv. p. 90. T. II. F. 1. 2. Virgil. Aen. IV, 238. 559. Nat. Com. Mythol. V, c. 5. p. 436. Havercamp. Theſ. Morell. p. 140. Angeloni p. 193. n. 21. Maffei T, II, Tab. 84.

Tab 4

MERCURIUS

LB
Coburg

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen des Mercurius.

Seinen lat. Nahmen Mercurius hat er von dem Worte **Merx, Mercis,** Kaufmannsgüther. b) Auguſtinus c) meynt, es wäre der Nahme Mercurius aus den Wörtern medius currens zuſammen gefloßen, weil die Rede unter den Menſchen mitten herum gehe. Ein ziemlich weit hergeſuchter Einfall! Griechiſch wird er ἑρμῆς, Hermes, von ἑρμηνεύειν, auslegen, genennet. S. unten §. 5. Deßen Beynahmen waren folgende:

1. **Ales** und **Alipes**, weil er Flügel auf dem Kopfe und an ſeinen Füßen hatte. d)

2. **Anubis** wurde er von den Aegyptiern genennet. Er wurde zwar als ein Menſch, allein mit einem Hundskopf gebildet, weil kein Thier ſchlauer, als der Hund wäre. e) Eben deswegen wird er von dem Auguſtinus **Cynocephalus**, f) und von dem Virgilius g) **Latrator**, ein Beller, genennet. Bey einigen heißt er auch **Hermanubis**. h)

3. **Arcas**, von der Landſchaft, worinnen er gebohren worden. **Atlantiades**, von ſeinem Großvater dem Atlas

b) Feſtus im Worte Mercur. p. 317. Iſidor. Orig. VIII, c. 11. p. 1023.
c) de 3. D. VII, c. 14. p. 397.
d) Ovid. Metam. XI, 312. Faſt. V, 100. Statius Silu. V, 1. 102. Theb. I, 202. Gyrald. S. IX, p. 307.
e) Serv. ad Aen. VIII, 698. p. 1357. S. unten im VI. B. im 14. C. §. 1.
f) de C. D. II, c. 14. p. 93.
g) Aen. VIII. 698. Ovid. Amor. II, 13. 11. Propert. III, 11. 41.
h) Gyrald. p. 308.

Atlas. **Caducifer**, von dem Schlangen- oder Friedensſtab, welchen er geführt i)

4. **Camillus**, und **Cyllenius**, von welchen unten. k)

5. **Thoth**, von den Alexandrinern, **Thouth**, **Thoyth**, und **Theuth** von den Aegyptiern, **Thauth** von den Phöniciern und **Theutates** von den Galliern. Er ſoll den Aegyptiern die Buchſtaben und Geſetze gelernet haben, dahero von ihm der erſte Monath des Jahrs, d. i. der September, ſeinen Nahmen bey ihnen erhalten hat. l)

Die übrigen Beynahmen waren ungefähr nach folgende: Acaceſius, Acacetus, Agetor, Agonius, Agoräus, Alychmius, Argiphontes, Chryſorrhapis, Chthonius, Cynoſurius, Diactorus, Ennius, Erinnius, Harpedophorius, Hodius, Majugena, Malevolus, Nomius, Nonacriates, Parammon, Perſeus, Poſygius, Promachus, Pronaus, Propyläus, Socus, Strophäus, und Uvoda. m)

§. 3.

Von den Eltern und der Geburth des Mercurius.

Es iſt mehr, als ein Mercurius, geweſen. Man zählt derſelben fünfe, wie Cicero berichtet. Der berühm-

i) Ovid. Metam. II, 708. VIII, 627. Faſt. V. 440. Gyrald. p. 299. 307.

k) §. 4. und 5.

l) Cic. de N. D. III, c. 22. Lactant. I, c. 6. n. 3. Euſebius P. E. I, c. 9. p. 31. Liv. XXVI, c. 44. Schedius de Diis Germ. p. 155. ſeq. Bochart Geogr. S. I, c. 4. p. 662. Gyrald p. 303.

m) Gyrald p. 307. ſeqq.

rühmteſte darunter war derjenige, deßen Eltern der Jupiter und die Maja, eine Tochter des Atlas, geweſen ſind. Seiner Mutter wegen hat man ihm vielleicht im Monath May geopfert. Virgilius ſchreibt: n)

. . . den Majens Schoos gebahr,
Und zwar auf dem Cyllen. . . .

§. 4.

Von der Erziehung, Liebeshändeln und Kindern des Mercurius.

Mercurius iſt auf dem Berge Cyllene gebohren und erzogen worden, dahero er **Cyllenius** genennet worden iſt. o) Einige geben vor, es wäre ſelbiger unter dem Burzelkraut erzogen worden, welches die Lat. Portulaca, die Gr. Andrachne nennen und ihm hernach geheiligt war. p) Andere hingegen behaupten, die Juno ſelbſt hätte ihn einige Zeit geſtillet. Da er nun ſo begiehrig geſogen und das Maul voll Milch bekommen hatte, ſo wäre ſelbige auf den Himmel gepfloßen, daher die Milchſtraße entſtanden ſeyn ſoll, welche die Griechen Galaxia nennen von γάλα, welches Milch bedeutet. q)

Es hatte zwar Mercurius keine Gemahlin aber deſtomehr Kebsweiber, wie er denn ein lieber Vater vieler Kinder geweſen iſt. Alſo hatte er

Mi:

n) Aen. VIII, 138. Apollodor. III, c. 10. §. 2. Heſiod. Theog. 938. Horat. Carm. I, 10. 1. Macrob. S. I, c. Homer. Hymn. in Mercur. 1.
o) Didymus bey dem Nat. Com. in Mythol. V, c. 5. p 434.
p) Pauſan. IX, c. 22. p. 752.
q) Hygin. F. P. A. II, c. 43.

Mit der Acacallis den **Cydon**, mit der Aglaurus den **Eryces**, mit der Alcidamea den **Bunus**, mit der Antianira den **Eurytus** und **Echion**, mit der Carmenta den **Evander**, mit der Chione den **Avtolycus**, mit der Cleobula den **Myrtilus**, mit der Creuſa, des Erechteus Tochter, den **Cephalus**, mit der Daira den **Eleuſinus**, mit der Erythea den **Norax**, mit der Eupolemia den **Aethalis**, mit der Iſſa den **Prylis**, mit der Lara, oder Larunda die **Lares**, mit der Libye, des Palamedis Tochter, den **Libys**, mit der Ocythoe den **Caicus**, mit der Penelope den **Pan**, mit der Philodamea den **Pharis**, mit der Polimela den **Eudorus**, r) und mit der Venus ſeiner Schweſter

Den **Hermaphroditus**, d. i. Lat. Mercurio-Venus. Denn ἑρμῆς heiß Mercurius, Ἀφροδίτη Venus. Weil er immer zu jagen pflegte, ſo verliebte ſich in ſelbigen die Waldnymphe **Salmacis**. Er war ein überaus ſchöner, aber auch zugleich keuſcher Jüngling, der dem weiblichen Geſchlechte ſehr wohl gefiel. Die Salmacis that ihm mehr als einmal ihren Liebesantrag, allein jederzeit vergeblich. Sie bekam den Korb, gleichwohl ließ ſie ihre Hoffnung noch nicht fahren. Sie grif es nunmehro mit Liſt an. Als er einſtens in einem Brunnen ſich badete, ſo ſprang ſie nackend zu ihm ins Bad. Allein auch da war ihre Bemühung umſonſt. Sie konte ſeine Keuſchheit nicht überwinden. Ein rahres Beyſpiel! Sie nahm dahero ihre Zuflucht zu den Göttern, welche ſie bath, daß ſie beyde Cörper mögten in einem zuſammen wachſen laßen, welches auch erfolgte, jedoch alſo, daß beyde ihr Geſchlecht behielten. Hermaphro-

r) Hygin. F. 169. Tzetzes ad h. l. F. 14. 200. Nat. Comes l. c. p. 441.

phroditus erſtaunte über dieſe Veränderung ſeines Leibes. Er betrübte ſich nicht wenig darüber. Zur Linderung ſeines Schmerzens wünſchte er ſich wenigſtens noch mehrere ſeines gleichens. Er bath dahero ſeine Eltern, daß ſie dieſem Brunnen, darinnen er ſich gebadet, welcher Salmacis hieß und in Carien war, die Kraft ertheilen mögten, daß alle Mannsperſohnen, ſo ſich darinnen baden würden, auch weibiſch, folglich beyderley Geſchlechts, oder Hermophroditen werden mögten, welches auch geſchehen ſeyn ſoll. s)

Außer den bereits angeführten Kindern ſollen auch noch Priapus, Antia, Eureſtus und andere mehr ſeine Söhne geweſen ſeyn.

§. 5.

Von den Thaten des Mercurius.

Es werden dem Mercurius überaus viele Erfindungen, Verrichtungen und Thaten zugeſchrieben, davon folgende die merkwürdigſten ſind.

1. Deßen vornehmſte Verrichtung war, die Befehle des Jupiters bekannt zu machen, dahero wird er insgemein nur der Götter Bothe genennet. t)

2. Er muſte den Speißſaal der Götter auskehren, die Stühle zu rechte ſetzen, das Eſſen auftragen, die Betten machen und andere dergleichen geringe Dienſte mehr verrichten, dahero er Camillus, oder **Casmillus**, d. i. ein Bedienter der Götter, genennet wurde.

Ehe-

s) **Ovid.** Metam. IV, 288. S. auch Excerptum totius Italiæ & Helueticæ in den Nou. Litter, 1758. T. II. P. II.

t) **Lucian.** Dial. Maiae & Mercur. T. I, p. 179. **Phurnut.** c. 16.

Ehedeßen hieſen alle Knaben und Mägdlein Camilli und Camillä; Hernach aber nur diejenigen, welche den Prieſtern bey den Opfern an die Hand giengen. Die Böotier brauchten an Statt Camillus, das Wort Cadmillus, vielleicht von dem arabiſchen Chadama, dienen, oder von dem phöniciſchen Worte Chadmel, d. i. ein Bedienter der Götter, oder ein Diener bey dem Gottesdienſt. v)

3. Er muſte bey den Sterbenden zu gegen ſeyn, die Seele aus derſelben Cörpern heraus laßen, ſelbige in die Hölle hinunter, und wenn ſie ihre Zeit in den Elyſäiſchen Feldern vollbracht hatten, wiederum herauf ins Leben und in neue Cörper bringen, welches alles Virgilius erzählt: x)

. . . . dieß iſt der Schluß von meinem Willen:
Gleich band Mercur, des Zevs Befehle zu erfüllen,
Das güldne Flügelwerk an beyden Füßen an,
Womit er übers Meer und Land ſich ſchwingen kan,
So ſchnell, als wie der Wind: drauf nahm er ſeinen Stecken,
Mit dieſem pfleget er die Todten aufzuwecken,
Und ſchicket andere zur Höllengruft hinab;
Er giebt und nimmt den Schlaf durch dieſen ſeinen Stab,

4. Deßen Erfindungen waren mancherley. Er hat die Buchſtaben erfunden, desgleichen die Redekunſt. Er ſelbſt war ein berühmter Redner, daher er von den Grie=

v) Statius Tullianus 1, de vocab. rer. Macrob. S. III, c. 8. Dionyſ. Halic. II, n. 69. p. 93 Virgil. Aen. XI, 543. 563. Serv. ad 563. p. 1679. Pacuv. in Medea beym Bochart. Geogr. S. I, c. 12. p. 395.

x) Aen. IV, 237. Homer. Odyſſ. ε. I.

Griechen von ἑρμηνεύειν, d. i. von auslegen, Hermes genennet wurde. Eben deswegen wurde er vor den Schutzgott der Redner gehalten. y)

5. Er ſoll die Bündniße eingeführt, Maaß und Gewicht erfunden, ingleichen die Kunſt zu kaufen und zu verkaufen gelehret haben, dahero er auch von Merx Mercurius genennet worden iſt. Er war der Gott der Handlung und des Gewinſts. Daher wurden die von ungefähr gefundenen Schätze ἑρμεῖα und ἑρμαῖα genennet. z)

6. In der Geſchicklichkeit zu ſtehlen war er ein auſſerordentlicher Meiſter und aller Diebe Schutzgott. An dem Tage ſeiner Geburth hat er des Admetus Rinder weggetrieben, obgleich Apollo ſelbſt ſelbige gehütet hat. Als ihm Apollo mit ſeinen Pfeilen eins verſetzen wollte, ſo hatte er ihm ſelbige entwendet. Von dem Vulcanus wurde er als ein kleines Kind ſehr wohl bewirthet: Zur Dankbarkeit ſtähl er ihm ſein Werkzeug. Als ihn die Venus auf den Schoos nahm, ſo entführte er ihr ihren Gürtel. Dem Neptunus ſtahl er ſeinen Dreyzack, dem Mars ſein Schwerdt, dem Jupiter den Scepter, ja er würde ihm auch den Blitz gemauſet haben, wenn er ſich nicht vor dem Feuer gefürchtet hätte. a)

7. Er war ein groſer Friedensſtifter, daher er auch **Pacificus** heißt. Aus dieſem Grunde wird er auch mit Ketten gemahlt, die ihm zum Munde heraus hängen, womit er die Gemüther der ſtreitenden Partheyen ver-

y) Phurnut. c. 16. Hygin. F. 277. Quinctilian. Inſtit. Orat. III, c. 7.

z) Feſtus. Fulgentius Mythol. I, c. 18. Albricus c. 6.

a) Lucian. Dialog. Apoll. & Vulcani T. I, p. 136.

vereinigen konnte. Er verſöhnte nicht nur die ſterblichen Menſchen, ſondern auch die unſterblichen Götter, wenn ſie in Uneinigkeit gerathen waren, wie Ovidius bezeuget: b)

> Pacis & armorum, ſuperis, imisque deorum
> Arbiter, alato qui pede carpis iter.

Jngleichen Claudianus: c)

> Atlantis Tegeaee nepos, commune profundis
> Et ſuperis numen, qui fas per limen vtrumque
> Solus habes, geminoque facis compendia mundo.

Dieſe Kraft und Vermögen zeigt deßen Stab an, welchen er in der Hand hält. Er hatte ſelbigen von dem Apollo bekommen, als er ihm ſeine erfundene Leyer geſchenket hatte. Dieſer Stab hatte die bewundernswürdige Kraft, alle Streitigkeiten beyzulegen, welche er zuerſt bey zwey Schlangen wahrgenommen hat. Denn als er unterwegs auf zwey mit einander ſtreitende Schlangen geſtoßen, ſo legte er dieſen Stab darzwiſchen. Alsbald wurden ſie mit einander ausgeſöhnt; Ja dergeſtalt mit einander vereinigt, daß ſie ſich um dieſen Stab herum geſchlungen haben. Es heißt dieſer Stab lat. Caduceus, und diejenigen, welche Friedensbothen ſind: Caduceatores; So wie die Herolde, welche den Krieg ankündigen lat. Feciales heiſen. d)

8. An ſeinem Geburthstage hat er den Cupido im Ringen überwunden, dahero er der Ring- und Fechtkunſt vorgeſtanden hat. e)

9. Den

b) Faſt. V, 665. c) de raptu Proſerp. I, 89.
d) Homer. Hymn. in Mercur. 25. Hygin. A. P. II, c. 7.
e) Lucian. T. I, p. 136.

9. Den hundertäugigen Argus brachte er, auf Befehl des Jupiters, um, als er die in eine Kuh verwandelte Jo bewachte. Darum heißt er *Argicida*. f)

10. Endlich müßen wir noch an die Geſchichte des **Battus** gedenken. Dieſer Battus, ein Pferdhirte, hatte dem Mercurius zugeſehen, als er die Rinder des Königs Admetus weggetrieben, welche Apollo gehütet hatte. Da nun dieſes Mercurius gemerket, ſo gieng er zu ihm und bath ihn, er mögte es Niemand verrathen, wobey er ihm zugleich eine ſchöne Kuh geſchenket hat. Battus verſpricht es. Um nun des Battus Treue auf die Probe zu ſtellen, gieng Mercurius, in einer verſtellten Perſohn, zu ihm und fragte ihn: ob er nicht wiße, wer des Admetus Vieh weggetrieben hätte, oder wo ſelbiges wäre hingetrieben worden? Battus antwortete: er wiße es nicht. Jedoch Mercurius dringt noch heftiger in ihn und verſpricht ihm zugleich einen Ochſen und eine Kuh, wenn er ihm den Ort anzeigen würde. Durch dieſes Verſprechen läßt ſich Battus verblenden. Er weißt dem verſtellten Mercurius das weggetriebene Vieh. Ueber dieſe Treuloſigkeit entrüſtete ſich Mercurius dergeſtalt, daß er ſeine verſtellte Perſohn fahren ließ und den Battus in einen Stein verwandelte, welchen die Lateiner Indicem, d. i. einen Verräther, nennen. Ovidius erzählt dieſes Hiſtörgen artig: g)

At Battus: poſtquam merces geminata; ſub illis
Montibus, inquit, erunt: et erant, ſub montibus illis;
Riſit Atlantiades; et me mihi, perfide, prodis?

f) Ovid. Metam. I, 670. ſeqq. 717. S. auch unten C. VII, §. 4.
g) Ovid. Metam. II, 702. ſeqq.

Me mihi prodis? ait; periuraque pectora vertit
In duram silicem, qui nunc quoque dicitur index.

§. 6.

Von der Verehrung des Mercurius.

Die Aegyptier, Alexandriner, Phönicier, Gallier, Teutſche, Longobarden, vornemlich die Griechen und Römer waren Götzendiener des Mercurius. In allen anſehnlichen Städten in Griechenland und Latien hatte man ihm Capellen, Tempel, Altäre und Bildſäulen geweyhet. Ja, es wurden ihm zu Ehren faſt auf allen Wegſcheidungen Wegſäulen, oder Wegweiſer, geſetzet, welche mit ausgeſtrecktem Arm und erhabenen Finger den Weg wieſen und deswegen lat. Indices genennet wurden. Allein, diejenigen Säulen, welche bey den Römern auf den Creutzwegen ſtunden, wurden bey den Athenieſern vor die Hausthüren geſetzet, um die Diebe abzuhalten, und Hermä genennet, von dem griechiſchen Nahmen Hermes, welches den Mercurius bedeutet. Es iſt bekannt, daß dieſe Säulen weder Hände noch Füße gehabt haben. Vielleicht kommt deßen Beynahme Cyllenius, oder Cyllius, nicht nur von dem Berge Cyllene in Arcadien her, wo er gebohren und erzogen worden iſt, ſondern auch von dem Worte κυλλοὶ, welches diejenigen bedeutet, ſo weder Hände noch Füße haben. h) An die Bildſäulen des Mercurius wurden insgemein Beutel gehänget, damit anzuzeigen, daß er ein Gott des Gewinſts und der Kaufmannſchaft ſey. Weil nun

h) Cornel. Nepos Alcib. c. 3. Juvenal. VIII, 52. Montf. p. 35. Tab. XV. F. 12. ſeqq. Gyrald p. 301.

nun bey der Handlung öfters auch Betrug mit unterlauft, ſo hieß er auch von dem lat. Worte Dolus, der Betrug, Dolius. i) Die Römer pflegten die Bildſäulen des Mercurius und der Minerva öfters mit einander zu vereinigen, welche Hermathenä genennet wurden. Man opferte auch beyden zugleich auf einem Altar. k) Die römiſchen Kaufleuthe feyerten ihm zu Ehren den 15. May ein beſonders Feſt, welches Ovidius artig beſchrieben hat. l) Diejenigen, welche eine groſe Gefahr überſtanden hatten, pflegten ihm ein Kalb zu opfern, und auſerdem Honig und Milch darzubringen, vornemlich aber die Zungen des Opferviehes, welche ſie mit einem ſonderbaren Gebrauche ins Feuer warfen. Und dieſes geſchahe bey den Opfern allemal zu letzt, welchen Gebrauch die Megarenſer zu erſt ſollen eingeführet haben. m) Die Gallier haben ihm, wie Lactantius, n) bezeugt, Menſchen geopfert. Es waren ihm ferner heilig die Jungen der Thiere, der Hahn, wegen ſeiner Wachſamkeit, die Seeſchwalbe, lat. Larus, wegen ihrer Schwatzhaftigkeit, der Zeiſig, wegen ſeines angenehmen Geſangs, der Ibis, deßen Geſtalt er ſelbſt angenommen hat, der Boax, oder Boops, ein Fiſch, welcher unter allen Fiſchen eine Stimme haben ſoll, o) das Fünffingerkraut, der Feigenbaum, das Bunzelkraut, und bey den Menſchen der Ohrfinger.

i) Gyrald p. 297. k) Cic. ad Atticum I, E. 8.
l) Faſt. V, 670. ſeqq. m) Gyrald. p. 542.
n) Inſtit. diu. I, c. 21. n, 3.
o) Ovid. Metam. V, 33. Cyprian zu Franzens Hiſt. Anim. T. I, p. 1592. T. II, 2331. Voſſ. Theol. Gent. IX, c, 29. p. 509.

§. 7.

Von der Auslegung der Fabel von dem Mercurius.

Es haben ſich viele gelehrte Männer bemühet, den wahren Sinn dieſer Fabel zu ergründen. Bald ſoll Mercurius die Sonne, p) bald den Jabal, q) bald den Chanaan, r) oder Moſes, s) ja Chriſtum ſelbſt t) bedeuten. Allein dieſes alles ſind ſonder Zweifel nur ſinnreiche Einfälle, welche keinen Beyfall verdienen. Vielleicht treffen es diejenigen beßer, welche behaupten, Mercurius wäre ein berühmter Kaufmann geweſen, welcher wegen ſeiner klugen Argliſtigkeit, wegen ſeiner Weißheit und Beredſamkeit, wegen ſeiner Geſchwindigkeit, und wegen anderer herrlichen Erfindungen und dem menſchlichen Geſchlechte erwieſenen Wohlthaten erſtlich unter die Sterne, hernach aber unter die Götter verſetzet worden ſey. Kurz, er iſt erſtlich ein Menſch geweſen, man mag ſeinen Geburthsort in Aegypten, oder in Griechenland ſuchen und finden. v)

Das

p) Macrob. S. I, c. 19.

q) Alſted. in Comp. Chronol. p. 1499.

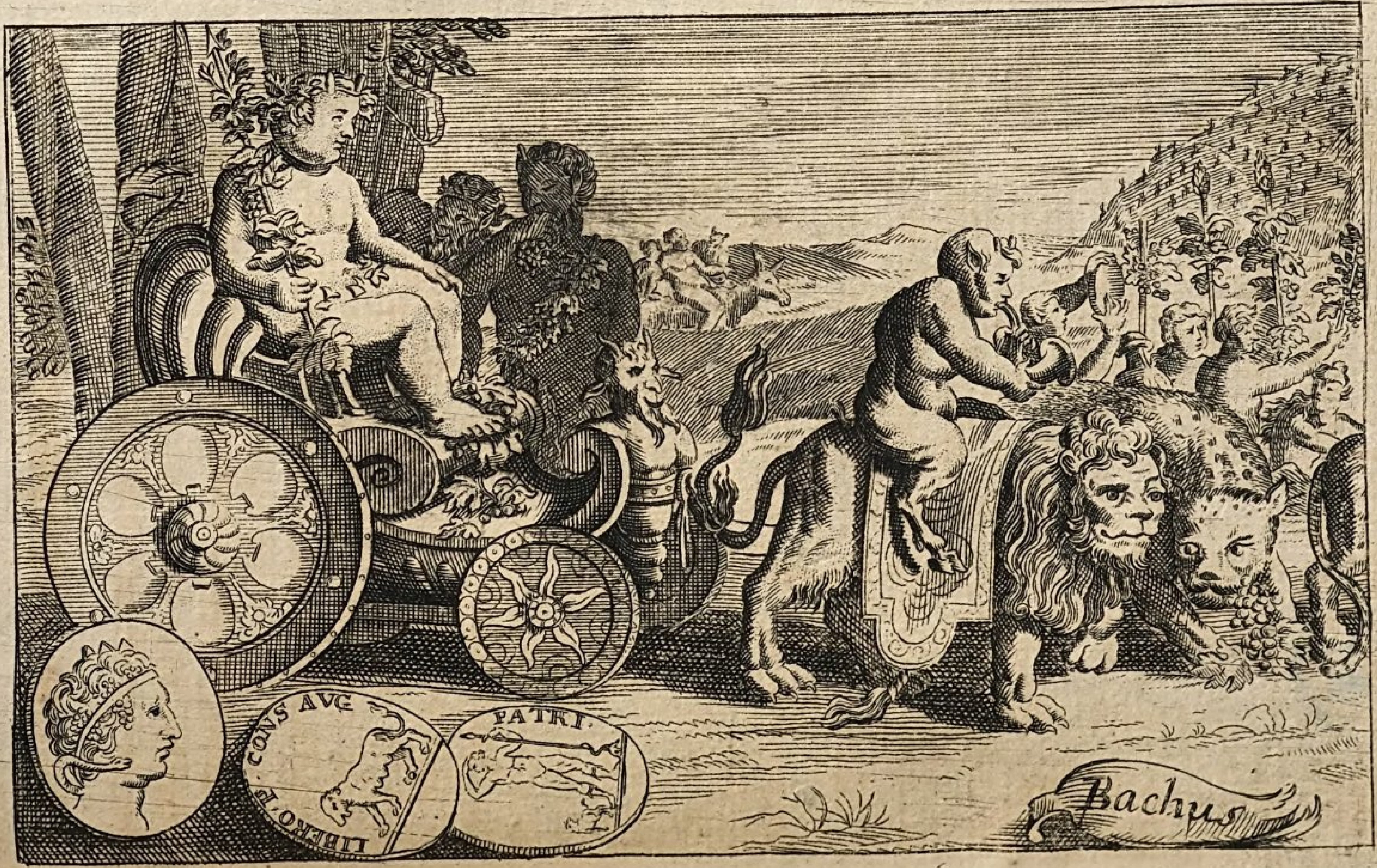
r) Bochart. Geogr. S. I, c. 2. p. 12.

s) Huet. Demonſtr. Euangel. Propoſ. IV, c. 4.

s) Heinrich Hulſius und Peter von Sare in Bibliotheca Bremenſ. Claſſ. V, p. 206.

v) Diodor. Sic. I, c. 16. Nat. Com. V, c. 5. p. 443. Brunings Antiqu. Gr. p. 226.

Tab. 5.



LB
Coburg

Das V. Capitel.

Von dem Bacchus.

§. 1.

Von der Abbildung des Bacchus. T. V.

Nunmehro kommen wir zu dem Heerführer aller Trunkenbolde und zu dem Gott aller Naßkütel. Es heißt ſelbiger Bacchus, welcher insgemein als ein ſchöner nackichter Jüngling ohne Bart abgebildet wird, deßen mit Haaren und Hörnern verſehenes Haupt eine Crone von Weinblättern und Epheu umgiebt. Er hat freche Augen, aufgeblaſene Backen, und einen rothen Mund: Ueberhaupt ſieht er unverſchämt, weichlich und träg aus, der gleichſam vom Weine taumlet. Deßen Cörper iſt fett und aufgedunſten. In der rechten Hand hält er einen Thyrſus, d. i. eine Lanze mit Epheu und Weinblättern umwickelt. Er ſitzt auf einem Wagen, welchen Tyger und Löwen, oder Luchſe und Pantherthiere ziehen. a) Seine Begleiter um den Wagen herum waren die Satyren, die Cobalen, Najaden und Bacchantinnen, bey welchen Silenus mit ſeinem Eſel den Schluß machte. b) Andere mahlen ihn ſtehend, wie er in der rechten Hand eine Schaale, oder Becher, und in der linken eine Weintraube hält.

 Bey

a) Ovid. Heroid. E. XIII, 33. Art. Am. I, 549. Metam. III. 421. 668, IV, 25. Phurnut. c. 30. Theſ. Farneſ. T. V, T. 3. n. 1. Maffei V. III, T. 29. T. 34. Triſtan. T. II. p. 207. 236.

b) Ovid. Metam. IV, 25. Strabo X, p. 718.

Bey den Einwohnern zu Elis lag er als ein alter Mann mit einem Bart in einer Höhle, welcher mit einem langen Rock bekleidet war und eine Schaale in der Hand hatte. c) Jedoch, insgemein wurde er, wie wir bereits ſchon erinnert, als ein ſchöner Jüngling ohne Bart vorgeſtellet. Ovidius ſingt davon alſo: d)

- - Tibi enim inconſumta iuuenta.
Tu puer aeternus, tu formoſiſſimus alto
Conſpiceris caelo; tibi, quum ſine cornibus adſtas,
Virgineum caput eſt. - - - -

Und Tibullus: e)

Solis aeterna eſt, Phoebo, Bacchoque iuuenta.

Von ſeinen Hörnern aber Ovidius: f)

Accedant capiti cornua, Bacchus eris.

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen des Bacchus.

Bacchus hat ſeinen Nahmen von dem gr. βαχέειν, oder βαχεῖν, von heulen, raſen und überlaut ſchreyen. g) Von eben dieſer Raſerey haben auch die Begleiterinnen des Bacchus die **Bacchantinnen** ihre Benennung, h) welche auch ſonſt **Thyades,**

c) Pauſan. II, c. 39. p. 180. V, c. 19. p. 426.
d) Metam. IV, 17. e) L. I, E. 4. 44.
f) Ovid. Her. E. XV, 24. Chartar. p. 275. ſeqq. F. 65-70. Auguſtin. Gem. I, F. 9. 135. F. 92-98. Patin. p. 289. Struv. p. 119. Tab. III, F. 19-21. Montf. p. 58. Tab. XXVII - XXX. Triſtan. T. II, p. 76. 544.
g) Euſtath. bey dem Gyrald. S. VIII. p. 269. Vives ad Auguſt. de C. D. VI, c. 9. p. 362.
h) Propert. III, 21. 28. Ovid. Metam. IV, 25. VI, 592.

des, i) von Θυᾶ, die Raſerey, **Mänades**, k) von μαίνομαι, ich bin närriſch, und **Mimallones**, l) von μιμέομαι, ich ahme nach, heiſen, weil ſie es dem Bacchus nachmachen. Außerdem wird er noch genennet:

1. **Baſſareus**, von einem herunter hangenden Kleide, Baſſara genannt, welches Bacchus und deßen Bacchantinnen getragen haben. Dahero heiſen auch die Bacchantinnen **Baſſarides**. Horatius ſchreibt hievon alſo: m)

- - - Non ego te candide Baſſareu
Inuitum quatiam. - - - -

2. **Bicorniger**, von den beyden Hörnern, die er auf dem Kopf hatte. n)

3. **Biformis** von ſeiner gedoppelten Geſtalt. Denn er wurde bald als ein Jüngling ohne Bart, bald als ein alter Mann mit einem Bart gebildet; Oder weil der Wein, deßen Sinnbild der Bacchus iſt, die Menſchen vergnügt und mißvergnügt zu machen pflege. o)

4. **Bimater**, gr. διμάτωρ, oder **Bimator**, weil er gleichſam zwo Mütter gehabt hat, nemlich die Semele, welche ſelbigen empfangen und in ihrem Leibe getragen hat, und den Jupiter, welcher ihn in ſeinen Hüften getragen hat, nachdem die Semele verbrannt war. p)

i) Virgil. Aen. IV, 302. Horat. Carm. III, 15. 10. Val. Flaccus VI, 757.
k) Catull. I, 69. Phurnut. c. 30.
l) Ovid. Art. Am. I, 541. Statius Theb. IV. 660.
m) Carm. I, 18. 11. Gyrald p. 285.
n) Ovid. Her. Ep. XIII, 33.
o) Orpheus Hymn. XXIX, 3. Diodor. Sic. IV, c. 5. Gyrald. p. 283.
p) Orpheus Hymn. XLIX, 1. Ovid. Metam. IV, 12. Euſebius P. E. II, c. 2. p. 53. Gyrald p. 273.

5. **Briſäus**, entweder von der Nymphe Briſa, welche deßen Amme geweſen ſeyn ſoll; Oder von dem Gebrauche der Weintraube und des Honigs, welche er erfunden. Denn **Bris** iſt ſo viel als angenehm; Oder von dem Vorgebürge Briſa, wo er verehret worden iſt. q)

6. **Bromius**, von dem gr. βρόμος, von dem Krachen und Donnern, welches gehöret worden iſt, als ſeine Mutter die Semele von dem Jupiter verbrennt worden iſt; Oder von ſeiner Amme der Brome. r)

7. **Bugenes**, gr. βουγενής, vom Stier gebohren, weil er zuerſt mit Ochſen zu ackern gelehret hat. Eben deswegen wird er von den Griechen **Tauriformis**, und **Tauriceps** genennet, welchem ſie auch um dieſer Urſache Willen Hörner beygeleget haben; Oder weil er des Jupiters Ammons Sohn geweſen, der einen Widderkopf gehabt hat. s)

8. **Conſitor Uvä**, von dem Ovidius; t) oder auch **Vitiſator**, weil er den Weinſtock zu allererſt gepflanzt hat.

9. **Dämon Bonus**, welchem zu Ehren nach aufgehabener Tafel bey Gaſtmahlen der letzte Becher herum gieng. v)

10. Dio-

q) Cornutus in Perſii Sat. I, 76. Stephanus Byz. bey dem Gyrald p. 288.

r) Diodor. Sic. IV, c. 5. Ovid. Metam. IV, 11. Hygin. F. 182. Gyrald p. 285.

s) Euſebius P. E. II, c. 1. und 2. p. 47. 53.

t) Ovid. Met. IV, 14.

v) Schol. ad Ariſtoph. Equit. bey dem Nat. Com. V, c. 13. p. 485. Voſſ. Theol. Gent. V, c. 48. p. 184.

10. **Dionyſus**, oder **Dionyſius**, gr. Διόνυσος, von διὸς, Jupiter, von dem er gebohren, und von den Nyſäiſchen Nymphen, die ihn erzogen haben; x) Oder von νύσσω, ich ſtoße, weil er bey ſeiner Geburth den Jupiter in die Seite geſtoßen hat; y) Oder von νῦσος, hinkend, weil Jupiter gehinket, ſo lange er ihn in der Hüfte getragen hat. z) Oder von der Inſul Dia, welche eine von den Cycladiſchen Inſuln, die auch Naxos hieß und ihm nach der Vermählung mit der Ariadne geheiligt war; Oder von der Stadt Nyſa, allwo er regiert hat

11. **Dithyrambus**, gr. Διθύραμβος, von δὶς εἰς θύραν ἀναβαίνειν, zwey mal in die Thüre treten, weil er zweymal gebohren worden iſt; Oder weil die Höhle, darinnen er erzogen worden, δίθυρον, geweſen iſt, d. i. zwey Eingänge gehabt hat; Oder, weil die betrunkenen die Heimlichkeiten nicht verſchweigen können, denn es kämen ſelbige aus dem Herzen in den Mund und von dem Munde unter die Leute, dahero der Wein den Mund δίθυρον mache, d. i. er mache ihm gleichſam zwey Thore. a)

12. **Edonius**, von den Einwohnern um den Berg Edon in Thracien, von welchen er verehret worden iſt. Dahero heiſen auch die Bacchantinnen **Edonides** und **Edonä** b)

13. Ele-

x) **Diodor. Sic.** III, c. 8. und 70. **Lucian.** Dial. Nept. & Mercur. T. I, p. 140. **Gyrald** p. 271.
y) **Steſimbrotus** bey dem **Nat. Com.** V, c. 13. p. 472.
z) **Nonnus** in Dionyſ. IX, 20.
a) **Phurnut.** c. 30.
b) **Horat.** Carm. II, 7. 27. **Ovid.** Rem. Am. 593. **Gyrald.** p. 287.

13. **Eleleus**, und **Elius**, von ἐλελεῦ, welches ein Ermunterungswort im Streite war. Man brauchte dieſen Zuruff auch, wenn man die Orgien feyerte. c)

14. **Evan**, von dem Geſchrey der Bacchantinnen, welche daher **Evantes** hieſen. Denn ſie rieſen einander zu: **Evoe**. d)

15. **Euchius**, von εὐχέω, ich gebe reichlich, weil er entweder bey Gaſtmahlen den Wein reichlich in die Becher, oder in der Weinleſe in die Kelter giebt. e)

16. **Evius**, f) oder **Evohus**. g) Als er bey dem Streite mit den Rieſen nicht ſo gleich mehr geſehen wurde, ſo dachte Jupiter, er wäre umgekommen, dahero hat er ausgeruffen Eheu, wozu er hernach υἱὲ, mein Sohn, noch geſetzet hat. h) Oder, indem er in einen Löwen verwandelt einen Rieſen erleget, ſo ſoll ihm Jupiter zu geruffen haben: εὖ υἱὲ, d. i. Vortreflich, mein Sohn. i)

17. **Jacchus**, von ἰακχέω, ich ſchreye, dahero Claudianus: k)

> - - - Leniſque ſimul procedit Iacchus
> Crinali florens hedera, quem parthica tigris
> Velat, & auratos in nodum colligit vngues.

Denn

c) Aeſchylus in Prometh. bey dem Gyrald. p. 286.
d) Ovid. Metam. IV, 15. Serv. ad Aen. VI, 517. p. 1067. Ruäus ad h. l.
e) Nat. Com. Mythol. V, c. 13. p. 498.
f) Euripides in Bacch. 566.
g) Horat. Carm. II, 19. 5. 7.
h) Cornutus in Perſii S. I, 102.
i) Acron. in Horat. Carm. II, 11. 17. Gyrald. p. 284.
k) de rapt. Proſerp. I, 16. Ovid. Met. IV. 15. Gyrald p. 278. 286.

Denn er gieng nicht beſtändig nackicht. Dann und wann hatte er eine Tigerhaut um.

18. **Ignigena**, gr. πυριγενὴς, weil ſeine Mutter vom Feuer bey ſeiner Geburth verzehrt worden, oder weil der Wein feuriger Natur iſt. l)

19. **Lenäus**, von lenire, weil der Wein das Gemüth der Menſchen gleichſam gelind mache, wie Donatus behauptet, welches aber Servius verwirft, indem Lenäus ein griechiſches, lenire aber ein lateiniſches Wort wäre. m) Andere leiten dieſen Nahmen von ληνὸς, die Kelter, her, weil der Wein gekeltert wird. n)

20. **Liber**, und **Liber Pater**, von liberare, befreyen, gr. Ἐλευθέριος, ein Erretter, weil er in allen freyen Städten verehret wurde und weil er ein Sinnbild der Freyheit war. o)

21. **Lyäus**, iſt ſo viel als das lat. **Liber**, weil der Wein die Menſchen von den Sorgen befreye, die betrunkenen aber alles frey heraus ſagen, was ihnen ins Maul kommt. Dieſes bezeugt Ovidius: p)

Cura fugit multo diluiturque mero.

22. **Lyſius**, von Λύω, ich befreye, weil er die Thebaner von dem Joche der Thracier befreyet hat; Oder weil der Wein die Sorgen vertreibe. q)

23. Nyo-

l) Ovid. Met. IV, 12. Strabo XIII, p. 932. Gyrald p. 932.

m) Virgil. Georg. II, 4. p. 202. Horat. Carm. III, 25. 19.

n) Diodor. Sic. IV, c. 5. Euſeb. P. E. II, c. 2. p. 53.

o) Ovid. Met. IV, 17. Plutarch in Problem. p. 280. Pauſan. I, c. 10. p. 46. Gyrald p. 271.

p) de arte am. I, 238. Met. IV, 11. Virgil. Aen. IV, 58.

23. **Mäonius** weil in Lydien, welches ehedeßen Mäonien geheiſen, ſehr viel Wein gewachſen iſt. r)

24. **Nyctelius**, von νυκτελέω, ich vollbringe in der Nacht, weil deßen Feſte in der Nacht gefeyert worden ſind. s)

25. **Nyſäus**, von den Nyſäiſchen Nymphen, oder von der Stadt Nyſa, oder von dem Berge Nyſia. t) S. auch oben Dionyſius.

26. **Rectus**, gr. Ὀρθός, weil er dem Könige zu Athen Amphyction zuerſt gewieſen hat, wie man den Wein mit Waſſer miſchen ſolle, wodurch die betrunkenen wieder gerade gehen gelernet haben. v)

27. **Sabazius**, gr. Σαβάζιος, von σαβάζειν, an Statt εὐάζειν, raſen, des Bacchus Feſt begehen. Weil dieſer zuerſt den Menſchen gewieſen haben ſoll, wie man die Ochſen an ein Joch zuſammen ſpannen könne: Eben deswegen werden ſeinem Bildniße Hörner beygeleget. x)

28. **Thyonäus**, von ſeiner Amme Thyone, oder von ſeiner Mutter Semele, die auch Thyone hieß. y)

29. **Triumphus**, gr. Θρίαμβος, weil man den triumphirenden, wenn ſie in das Capitolium giengen, zurufte: Jo Triumphe!

30. Zag=

q) Gyrald p. 274.
r) Virgil. Georg. IV, 380.
s) Ovid. Met. IV, 13. Pauſan. I, c. 40. p. 97. Virgil. Aen. IV, 303.
t) Ovid. Met. IV, 13.
v) Pauſan. IX, c. 30. p. 767. Philochorus bey dem Athenäus I, p. 38. Gyrald p. 283.
x) Euſeb. P. E. II, c. 2. p. 52. Gyrald p. 276.
y) Horat. Carm. I, 17. 22. Ovid. Met. IV, 13. Gyrald. p. 272.
z) Varro de L. L. V, c. 7. Lactant. I, c. 10. n. 8.

30. Zagreus, gr. Ζαγρεὺς, des Jupiters und der Proſerpina Sohn. a) Wer begiehrig iſt, noch mehre Beynahmen des Bacchus zu wißen, dem können wir damit aufwarten. Er hieß aber ferner: Acrathophorus, Adoneus, Aegobulus, Aeſymnetes, Aethiopaes, Alyſius, Amphietes, Anthius, Arous, Axites, Bacchepaan, Cadmeus, Cantor, Cephallen, Colonates, Creſius, Daſyllius, Duſareas, Eleuthereus, Elygeus, Enorchus, Erebinthius, Eubuleus, Gorgyieus, Hebon, Hyes, Iſodetes, Lampter, Maroneus, Melanägis, Melpomenus, Meſateus, Methymnäus, Möragetes, Naxius, Omadius, Orthus, Oſiris, Philas, Polites, Saotes, Servator, Soter, Sphaltes, Sycites, Taurocephalus, Tauroceros, Tauromorphus, Taurophagus, Theonies, und Thermius. b)

§. 3.

Von den Eltern und der Geburth des Bacchus.

Auf den alten Denkmälern findet man verſchiedene Götter, welche den Nahmen Bacchus haben: dahero ſind auch derſelben Eltern nicht einerley. Der c) **Thebaniſche**, **Indianiſche** und **Aſſyriſche** d) ſind die berühmteſten, und unter dieſen iſt vornemlich der **Thebaniſche** bekannt, deßen Geburth in der That wunderbar und lächerlich iſt, wenn man die Dichter zu Rathe zieht, die man doch bey den Fabeln zu Rathe ziehen muß. Jupiter

a) in voce Ζαγρεὺς. Gyrald. p. 286.
b) Bochart. Geogr. S. P. II. L. I, c. 18. p. 440. Nat. Com. V, c. 13, p. 497. Gyrald p. 271. ſeqq.
c) Cic. de N. D. III, b. 23.
d) Philoſtratus in vita Apollon. II, c. 8. p. 57.

piter verliebte ſich in die Semele, eine Tochter des Cadmus. Hierüber geräth deßen Gemahlin Juno in die äuſerſte Eyferſucht. Sie ſuchte daher ſelbiger mit Liſt eine Grube zu graben. Juno verſtellte ſich in eine alte Frau und beſuchte die Semele. Sie wünſcht ihr zu dem Umgange mit dem Jupiter viel Glück; Sie vermahnt ſie aber auch, ſie mögte ſich mit einem Eydſchwur verſprechen laßen, daß er ihr alles gewähren wollte, was ſie bitten würde. Bitte ihn aber, ſpricht ſie zu ihr, daß er nur einmal in eben der Geſtallt zu dir kommen möge, wie er zu ſeiner Juno kommt. Dieſe Zuſammenkunft wird dir überaus glorreich und angenehm ſeyn. Der Vorſchlag gefiel ihr. So bald alſo Jupiter zu ihr kommt, ſo bittet ſie darum: e)

- - - - - ſine nomine munus.
Cui deus, elige, ait: nullam patiere repulſam.
Quoque magis credas, ſtygii quoque conſcia ſunto
Numina torrentis: timor & deus ille deorum eſt.
Laeta malo, nimiumque potens perituraque amantis
Obſequio Semele; Qualem Saturnia, dixit,
Te ſolet amplecti, Veneris quum foedus initis,
Da mihi te talem - - - - -

Jupiter verſpricht alles mit einem Schwur, bey dem Waßer des Styx. Allein, wie erſtaunte er über der Semeles Bitte? Jedoch er hatte es verſprochen, alſo konnte er auch ſein Wort nicht wieder zurück nehmen. Er verfügte ſich alſo in ſeiner Majeſtät mit Donner und Blitz umgeben in das Haus ſeiner geliebten Semele. Allein

- - - Cor-

e) Ovid. Metam. III, 288. ſeqq.

- - - - Corpus mortale tumultus
Non tulit aethereos donisque iugalibus ardet.

Ihr ſterblicher Leib konnte die Strahlen ſeiner Majeſtät nicht ertragen. Sie fällt von dem Donner gerührt zur Erde. Die Flamme brennt ſie zu Aſche. So weit verleitet der Hochmuth die Menſchen! Sie ſtürzen ſich ſelbſt in ihr Unglück. Was wiederfuhr aber dem Kinde, das ſie bereits ſieben Monathe in ihrem Leibe getragen hatte? Ovidius mag es erzählen:

- - - - Genetricis ab aluo
Eripitur, patrioque tener, ſi credere dignum eſt,
Inſuitur femori maternaque tempora complet.

Es errettete alſo Jupiter das Kind. Weil es aber noch nicht reif war, ſo nähte es Jupiter in ſeine Hüften, worinnen er es reif werden laßen und zu ſeiner Zeit gebahr, welches eben Bacchus geweſen iſt. f)

§ 4.

Von der Erziehung, Liebeshändeln und Kindern des Bacchus.

Gleich nach der Geburth übergab Jupiter den kleinen Bacchus ſeiner Muhme, der Ino, oder der Dirce, bald darauf aber dem Mercurius, welcher ſelbigen nach Euböa zu der Macris, einer Tochter des Ariſtäus, bringen muſte. Dieſe erzog ihn mit Honig in einer Höhle, die

f) Lucian. Dial. Nept. et Mercur. T. I, p. 140. de ſacrif p. 350. Euripid. Bacch. 243. Voſſ. Theol. Gent. I, c. 19. p. 145. Nat. Com. V, c. 13. p. 470. N. E. Muſent. p. 32. §. 12.

die zwey Eingänge hatte, mit vieler Sorgfalt. g) Andere geben vor, es hätten ſelbigen die Nyſäiſchen Nymphen, die ſonſt Hyadä heiſen, oder die Nymphen auf der Inſul Naxus, oder die Hippa erzogen. h)

Nachdem er ſein männliches Alter erreichet hatte, ſo erwählte er ſich die Ariadne, des Königs Minos in Creta Tochter, zur Gemahlin, welche Theſeus auf die Inſul Naxus gebracht hatte und daſelbſt ſitzen ließ, mit welcher er den Oenopion, den Staphylus und Evanthes, gezeuget hat. Damit er ſeine Liebe und Hochachtung, wie ſie es werth war, auch nach ihrem Tode noch an den Tag legen möchte, ſo ſetzte er ſie unter die Anzahl der Göttinnen, ihre Crone aber, welche ſie von dem Vulcanus, oder der Venus bekommen hatte, und mit ſieben Sternen prangte und Gnoſſia genennet wurde, unter die Sterne, i) welches Geſtirne bis jetzo noch die Crone der Ariadnä heißt. Gleichwohl iſt er auch noch andern Frauenzimmern gut geweſen. Alſo hat er mit der Alexiräa den Carmon, mit der Cronophyle den Philas, mit der Nicäa die Satyren, mit der Phyſcoa den Narcäus, mit der Venus den Hymenäus und Priapus und mit einer ungenannten den Thyoneus gezeuget. k)

§. 51.

g) Lucian. p. 140. Apollonius Argon. IV, 1130.

h) Apollodor. III, c. 4. Mela III, c. 7. n. 50. Nat. Com. V, c. 13 p. 474.

i) Diodor. Sic. IV, c. 63. Hygin. F. 43 P. A. II, c. 5 Propert. III. 16. 7. Arat. Aſtron. 71. Ovid. Faſt V 345. Serv. ad Georg. I, 222. p. 161.

k) Pauſan. IX, c. 31. p. 771. Nat. Com. p. 496.

§. 5.

Von den Thaten des Bacchus.

Bacchus hat dem menſchlichen Geſchlechte, abſonderlich in Beylegung der Streitigkeiten, bey Erbauung der Städte und Einführung guter Geſetze und bey Erhaltung der Siege, ſo wichtige Dienſte und Wohlthaten erwieſen, daß er mit allgemeinem Beyfall als ein Gott an- und aufgenommen worden iſt. Seine Prieſterinnen, die Bacchantinnen, haben ganze Bäche von Honig, Milch und Wein hervorgebracht, wenn ſie mit ihren Stäben auf die Erde geſchlagen haben. Andere Wunder zu geſchweigen, die ſie ohne Mühe gethan haben. l) Die Macht und Gewalt aber, dieſes alles zu vollbringen, haben ſie von dem Bacchus erhalten. Denn er hat

1) Den Weinſtock, und andere fruchtbare Bäume zu pflanzen, den Wein zu keltern, das Honig zu bereiten, und den Acker zu bauen in Aegypten zu allererſt gewieſen, m) dahero er daſelbſt unter dem Nahmen Oſiris als ein Gott verehret worden iſt. n) Ob nun gleich Bacchus den Weinſtock zu pflanzen gelehret hatte; So fehlte ſelbigem doch noch etwas, nemlich die Wißenſchaft zu beſchneiden. Und dieſes ſoll der Eſel der Stadt Nauplia gewieſen haben. o)

2. **Handel und Wandel** ſoll er eingeführet und beſonders die Kunſt zu **ſchiffen** erfunden haben, da er in Phönicien regiert hat. p)

3. Da die Menſchen nicht viel beßer, als das wilde Vieh, lebten, ſo hat er demſelbigen **gute Sitten** ge-

l) **Euripid.** Bacch. 708. 710.
m) **Ovid.** Faſt. III, 763. **Tibull.** I, 8. 39.
n) **Herodot.** II, n. 42. p. 104.
o) **Nat. Com.** V, c. 13. p. 486.
p) **Eben daſelbſt** p. 487.

wieſen, ſelbige zur Erkänntniß der Götter angeführt und die Kunſt zu weiſſagen verſtanden. q)

4. Die Indianer und viele andere Völker hat er gedemüthiget, da er auf einem Elephanten herum geritten iſt. In Aegypten, Syrien, Phrygien und im ganzen Orient hat er den Sieg davon getragen, allwo er überall Bildſäulen aufrichten laßen, ſo wie Hercules in Occident gethan hat. Er ſoll auch die königliche Crone und die Art zu triumphiren erfunden haben. r)

5. Dem König **Midas** in Phrygien, von deßen Eſelsohren wir ſchon oben s) geredet haben, hat er aus Dankbarkeit alles zu erfüllen verſprochen, was er bitten würde. Da nun dieſer von ihm gebethen hatte, daß alles zu Gold werden mögte, was er anrühren würde: t) So hat er ihm auch ſeine Bitte gewähret, worauf alles zu Gold wurde, was er angerühret hat. Als nun Midas Speiſe und Trank zu ſich nehmen wollte, ſo wurden ſelbige ebenfalls zu Gold. Zu ſpath ſahe Midas ein, daß er ſich zwar etwas koſtbares, allein höchſt ſchädliches ausgebethen hatte. Denn er würde bey ſeinem Golde verhungert ſeyn. Er gieng dahero in ſich und bath den Bacchus, daß er ſein Geſchenk wieder zurück nehmen mögte. Bacchus erhörte ihn. Er befahl ihm zugleich, er mögte ſich in dem Fluße Pactolus in Lydien baden, welches Midas alsbald vollzog. Von ſelbiger Zeit an, ſoll dieſer Fluß Goldſand führen, daher er Chryſorrhoes und Aurifluus genennet wird.

6. Als

q) Ovid. Faſt. III, 727.
r) Dionyſius de Situ orbis p. 625.
s) C. II. Sect. I. §. 5. 7.
t) Ovid. Met. XI, 104.

6. Als er in die Inſul Naxus überſchiffen wollte, ſo ſetzte er die Tyrrheniſchen Schiffer, welche ihn als einen kleinen Knaben ſchlafend zu Schiffe gebracht hatten, in Erſtaunen, indem er machte, daß das Schif nicht von der Stelle weg konnte; hernach in eine außerordentliche Furcht, indem er machte, daß Weinreben und Epheu im Schiffe hervor wuchſen und ſich um die Ruder herum wanden. Endlich ſtürzte er ſie gar ins Meer und verwandelte ſelbige in Delphinen, oder Meerſchweine. v)

§. 6.

Von der Verehrung des Bacchus.

Bey dem Götterdienſte der Heyden pflegt man insgemein auf drey Dinge zu ſehen, nemlich auf diejenigen Dinge, welche den Göttern geheiligt waren, auf die Prieſter und auf die Opfer, mit den Gebräuchen, welche mit ſelbigen verknüpft waren.

1. Es waren aber dem Bacchus geheiligt: die Tanne, der Epheu, die Baumwinde, der Feigenbaum, die Eiche, die Myrten und vorzüglich der Weinſtock; x) Von den Thieren die Drachen, oder Schlangen, der Ziegenbock, der Löwe, das Pantherthier, die Tiger, die Luchſe, die Schaafe, die Aelſtern, wegen der Schwatzhaftigkeit der betrunkenen. y) Bey den Opfern wurden ihm dargebracht die aus Mutterleibe geſchnittenen

v) Ovid. Metam III, 671.

x) Plutarch. de Iſid. et Oſir. p. 365. Voſſ. Th. Gent. IX, c. 29. p. 554.

y) Plutarch. Sympoſ. III, p. 645. Bochart. Geogr. P. II, L. I, c. 18. p. 440.

Kinder, Schaafe und Böcke, weil die letztern dem Weinſtock beſonders gehäßig ſind. z) Das Schwein bey den Aegyptiern, welches ſie vor den Thüren ihm zu Ehren geſchlachtet haben. a) Die Stäbe und das Weingefäß, oder die Kannen; endlich die Narciſſen. b)

2. Deßen Prieſter und Diener waren die Satyren, die Silenen, die Najaden, beſonders die raſenden Weiber, die Bacchantinnen. c)

3. Die Opfer waren nach Beſchaffenheit der Völker und Oerter von einander ſehr unterſchieden und mit verſchiedenen Gebräuchen verbunden, welche zu gewißen Zeiten und Tagen mit groſer Heiligkeit, oder vielmehr Unheiligkeit beobachtet worden ſind. Die Verehrung des Bacchus ſcheint in Aſſyrien am erſten aufgekommen zu ſeyn. Von Aſſyrien iſt hernach ſelbige nach Syrien, Aegypten und Phönicien gekommen, und von dar zu den Griechen und Römern. Die vornehmſten Feſte, welche man ihm zu Ehren gefeyert hat, wären folgende:

Die Agrionia, welche von den Böotiern eingeführt und jährlich begangen worden ſind. Es ſuchten in ſelbigen die Weiber den Bacchus, und wenn ſie ihn nicht fanden, ſo gaben ſie vor, er habe ſich bey den Muſen verſteckt. d)

Die **Ambroſia**, welche im Monath Jenner, der dem Bacchus heilig war, von den Joniern gefeyert worden ſind. Der Monath Jenner hieß daher **Lenäus**, weil um dieſe Zeit der Wein in die Stadt gebracht wor-

z) **Virgil.** Georg. II, 380. 395.
a) **Herodotus** II, c. 47. p. 107.
b) **Voſſ.** I. c. p. 554. **Nat. Com.** V, c. 13. p. 480.
c) **Nat. Com.** I, c. p. 481.
d) **Plutarch.** Sympoſ. VIII, p. 717.

worden iſt. Dieſes Feſt wurde bey den Römern Brumalia genennet, und des Jahrs zweymal, nemlich im Februar und Auguſt, gefeyert. Es hatte aber ſelbiges ſeine Benennung von Brumo, welches ſo viel, als Bacchus war. e)

Die Antheſteria, gr. Ἀνθεστήρια, wurden zu Athen im Monath Anteſterione, d. i. im November, drey Tage nach einander begangen, an welchem die Knechte die Freyheit zu ſchmauſen hatten. Und wenn ſelbiges aus war, ſo wurde ausgeruffen: Foras Cares Antheſteria finierunt. f)

Die Apaturia, von ἀπάτη, der Betrug, deſſen ſich Melanthus wider den Xanthius bedienet haben ſoll. Es wurde ebenfalls von den Athenienſern gefeyert. g)

Die Aſcolia, von ἀσκος, ein Schlauch, weil man ſich dabey einiger mit Wind, oder Wein angefüllter Schläuche bedienet hat. Es wurde aber dieſes Feſt zu Athen alſo gefeyert. Man legte nemlich einige Schläuche von Bocksfellen, mit Wein, oder Wind angefüllt und mit Oel beſtrichen, auf die Erde und ſprang auf ſelbigen herum, wobey mancher auf die Naſe fiel, wodurch man dem Bacchus einen Dienſt zu thun vermeynte, weil man dadurch das Fell des Bocks mit Füſſen trat, der dem Weinſtock gefährlich war. h) Bey

e) Rhodiginus XXVIII, c. 25. Nat. Com. p. 492.

f) Philoſtratus Heroic. c. 11. p. 720. Athenäus VII, p. 276. Ariſtophan. Schol. ad Acharn. 960. Montf. p. 145. Lakemacher Antiqu. gr. p. 591. Gyrald. S. XVII, p. 499.

g) Suidas in Ἀπατούρια T. I, p. 249. Ariſtophan. Schol. ad Acharn. 146. Montf. p. 145. Lakemacher p. 504.

h) Suidas in Ἀσκος. T. I, p. 353. Ariſtophan. Schol.

den Römern wurde noch ein Preiß aufgeſetzt vor dieſenigen, welche andere im Springen übertrafen. Man ſang dabey allerhand rauhe Lieder dem Bacchus zu Ehren. Man trug des Bacchus Bild durch die Weinberge herum, nachdem man ſich Larven von Holzrinden gemachet, und das Maul mit Weinhefen beſtrichen hatte. Endlich kam man zu dem Altar wieder zurück, bey welchem man ausgegangen war, und verbrannte allerhand Stücken vom Opfervieh, welche man auf Lanzen geſtecket hatte. Man hieng auf die höheſten Bäume allerhand hölzerne und irrdene Bilder des Bacchus, welche wegen ihres kleinen Mauls **Oſcilla** hieſen, damit Bacchus von dieſen hohen Bäumen auf die Weinberge Achtung geben könnte, daß ſelbigen Niemand einigen Schaden zufügen mögte. Virgilius hat dieſes artig alſo beſchrieben: i)

- - - - - atque inter pocula laeti,
Mollibus in pratis, vnctos ſaliere per vtres.
Verſibus incomtis ludunt, riſuque ſoluto,
Oraque corticibus ſumunt horrenda cauatis.
Et te, Bacche, vocant per carmina laeta tibique
Oſcilla ex alta ſuſpendunt mollia pinu.
Hinc omnis largo pubeſcit vinea foetu, etc.

Die **Bacchanalia**, oder **Orgia**, waren von Aegypten nach Griechenland, von Griechenland nach Etrurien, und von hier nach Rom gekommen, ſo wie eine Peſt fortſchleicht. Anfänglich begiengen die Weiber allein dieſes Feſt bey Tage im Monath Februar; Hernach

Schol. in Plut. 1130. Menander de Myſter, bey dem Nat. Com. p. 495.

i) Georg. II, 382.

nach aber Weiber und Männer, Jungfern und Jünglinge unter einander, wobey es überaus närriſch und ſchändlich zugieng. Unter dem Deckmantel der Religion wurden Hurerey, Ehebruch, Zauberey, Mord und Todtſchlag, ja alle nur mögliche Schand- und Laſterthaten vollbracht, daß ſich der Rath zu Rom genöthiget ſahe, dieſem Unfug endlich durch ein öffentliches Verboth ein Ende zu machen, k) welches auch Diagondas zu Theben, wie Cicero bezeugt, l) um eben dieſer Urſach willen, gethan hat. Eben dieſes wollte auch Pentheus, König in Theben, thun, allein zu ſeinem Unglücke. Er iſt von den Bacchantinnen elendiglich ums Leben gebracht worden. Es iſt dahero die Fabel erdacht worden, er wäre von ſeiner Mutter und Schweſtern zerrißen worden, weil ſie ihn vor ein wildes Schwein angeſehen hätten. m) Auf gleichen Schlag erzählt man auch folgende Fabel.

Alcithoe, oder Alcathoe, eine Tochter des Minyas, war nebſt ihren Schweſtern dermaßen auf das Spinnen erpicht, daß ſie zu Hauſe bleiben und ſpannen, als man die Orgia des Bacchus feyerte. Sie ſind aber alle wegen dieſer Verachtung in Fledermäuſe verwandelt worden. n) Nicht beßer iſt auch folgendes Mährlein. Lycurgus hätte die Bacchanalia mehr als einmal hin-

 dern,

k) Liv. XXXIX, c. 9.-25. Auguſtin. de C. D. VII, c. 21. Montf. p. 148. Lakemacher p. 607. Albani Muſeum T. I, T. 22. n. 23. Maffei T. III, Tab. 55. T. IV, Tab. 90. Euſeb. P. E. II, c. 3. p. 62. Jac. Andr. Cruſius de nocte et noct. off. c. 19. p. 889. in Sallengre Theſ. T. II.

l) de Leg. II, c. 15.

m) Ovid. Metam. III, 714.

n) Ovid. Metam. IV, 1. ſeqq.

dern wollen, er wäre aber darüber raſend worden. Ja er hätte ſich ſelbſt die Beine abgehackt, in der Meynung, er hacke Weinreben ab. o)

Die **Brumalia**, S. oben Ambroſia.

Die **Canephoria** wurden von den alten Athenienſern gehalten, da die mannbaren Jungfern güldene Körbe mit Erſtlingen von allerhand Früchten dargebracht haben. Wiewohl einige vorgeben, dieſes Feſt wäre der Diana zu Ehren eingeführt worden, an welchem die mannbaren Jungfern in Körbgen nicht Früchte, ſondern allerhand Geſchenke von ihren verfertigten Arbeiten der Diana geopfert hätten, zum Beweiß, daß ſie ihrer Jungferſchaft überdrüßig wären und gerne heyrathen wollten. p)

Die **Dionyſia** wurden zu Athen in den Monathen Poſideone, Lenäone und Elaphebolione, d. i. im December, Jenner, und Februar gefeyert. q)

Die **Epilenäa** waren gewiße Wettſtreite, die zur Zeit der Weinleſe angeſtellt wurden, da die Kelter erfunden worden war. Man kelterte nemlich um die Wette, wer den meiſten Moſt gewinnen würde, unterdeßen ſang man dem Bacchus zu Ehren allerhand Lieder, ja man bath ſelbigen, daß er einen ſüßen Moſt geben mögte. r)

Die **Lenäa** waren eben ſo viel als die Dionyſia, welche bey den Athenienſern im Monath Lenäone, d. i. im Jenner, gebräuchlich waren, da man den Wein von den

o) Horat. Carm. II, 19. 16. Apollodor. III, c. 5.
p) Demaratus und Dorotheus Sydonius bey dem Nat. Com. p. 491.
q) Gyrald p. 394.
r) Schol. Ariſtophan. beym Nat. Com. p. 490.

den Hefen ſäuberte. Sie wurden auch **Ruralia** genennet, weil ſelbige auf dem Lande gehalten wurden. s)

Die **Liberalia** wurden zu Rom den 17. Merz gefeyert, an welchen die jungen Leute ihre Togam, d. i. einen langen Oberrock, bekamen. Die Prieſter des Bacchus ſaßen in der ganzen Stadt herum und einige mit Epheu gekrönte alte Weiber trugen Honigkuchen zum Verkauf und zugleich ein Kohlfeuer mit herum, damit man ſogleich opfern konnte. t)

Nyctelia werden faſt alle Feſte des Bacchus genennet, weil ſelbige meiſtentheils in der Nacht begangen worden ſind.

Orgia bedeutet ſo viel als Bacchanalia.

Die **Oscophoria** ſind von den Phöniciern eingeführt worden. An dieſem Feſte giengen junge Leute mit Weinreben in den Händen aus dem Tempel des Bacchus in die Capelle der Pallas, mit Gebeth und Singen. v)

Die **Pithögia** waren eigentlich der erſte Tag der Antheſterien, da die Weinfäſſer aufgethan wurden. Hier trank man dem Bacchus zu Ehren eines herum. Es war ein allgemeines Schmäußgen unter guten Freunden. x)

Die **Triterica** wurden im Herbſte bey der Nacht alle drey Jahre von den Bacchantinnen gefeyert. Sie liefen gewafnet, mit groſem Geſchrey herum, wobey ſie zukünftige Dinge vorher verkündigen wollten. Es wur-

s) Montf. p. 146. Nat. Com. 490.
t) Ovid. Faſt. III, 713. Varro de L. L. V. p. 32. Montf. p. 149. Gyrald p. 494.
v) Pauſan. I, c. 2. p. 7.
x) Philochorus bey dem Nat. Com. p. 494.

wurde ſelbiges zum Andenken des dreyjährigen Zugs des Bacchus nach Indien gehalten y)

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von dem Bacchus.

Man findet insgemein eine doppelte Erklährung von dieſer Fabel, nemlich eine hiſtoriſche und eine moraliſche. Nach der erſten ſoll Bacchus den **Nimrod** bedeuten, wegen der Aehnlichkeit beyder Nahmen. Bacchus ſoll ſo viel, als Bar Chus, d. i. ein Sohn Chus, ſeyn, welcher Nimrod geweſen iſt. z) Hernach zeugte dieſes das hebräiſche Wort Nimra an, welches bey den Chaldäern einen Tiger bedeute. Daher käme es, daß man vor den Wagen des Bacchus Tiger ſpannet und ihm ſelbſt öfters eine Tigerhaut umgäbe. Ferner, würde Bacchus von einigen Νηβρωδεὸς, Nibrodeus, genennet, welches der Nahme Nimrods wäre. Unter dem Beynahmen des Bacchus findet man auch Zagreus, welcher einen gewaltigen Jäger bedeutet. Und dieſen Nahmen leget auch Moſes dem Nimrod bey. Endlich würde er nicht unbillig vor einen Schutzgott des Weins angegeben, weil Nimrod zu Babylon regiert, allwo der vortreflichſte Wein gewachſen iſt. a) Andre hingegen glauben aus folgenden Gründen, daß Bacchus den **Moſes** bedeute, weil in der Fabel von dem Bacchus gar zu viele Umſtände vorkommen, welche aus der Geſchichte Moſis entlehnet wären. b) 1. Einige geben vor, Bacchus

y) Ovid. Faſt. I, 393. Met. VI, 587.
z) Bochart. Geogr. S. P. I. L. I, c. 2. p. 12.
a) Athenäus I. p. 32.
b) Voſſ Theol Gent. I, c. 30. p. 226. Bochart. Geogr. S. P. II. L. I, c. 18. p. 439.

LB Coburg

chus wäre alsbald nach ſeiner Geburth in Aegypten in einen Kaſten verſchloßen und auf das Waſſer geſetzet worden, ſo wie Moſes. 2. Bacchus wird auch Bimater genennet, weil er gleichſam zwo Mütter die Semele und den Jupiter gehabt: Eben alſo hat Moſes zwo Mütter gleichſam gehabt, nemlich ſeine natürliche, und die Tochter Pharaonis, die ihn an Kindes Statt angenommen hat. 2. B. M. 2, 10. Zum 3. Beyde hatten eine ſchöne Geſtalt; Beyde waren in Arabien erzogen worden; Beyde waren im Kriege berühmt, welche Weiber unter ihren Armeen gehabt haben. 4. Orpheus nennt den Bacchus Moſes, einen Geſetzgeber, der zwo Geſetztafeln gehabt habe, welches auch von Moſes geſagt wird, 2. B. M. 34, 29. Zum 5. wird behauptet, Bacchus habe zwey Hörner gehabt: Moſes ſoll eben dergleichen Hörner gehabt haben. Denn nachdem er mit Gott geredet hatte, ſo umgaben deßen Haupt einige Strahlen, welche wie Hörner ausgeſehen haben. 6. Bey den Opfern des Bacchus brauchte man Schlangen und deßen Gefehrte war öfters ein Hund: der Gefehrte Moſes war Caleb, der in der hebräiſchen Sprache einen Hund bedeutet, und der Schlange hat ſich Moſes ebenfalls bedienet. 7. Die Bacchantinnen haben mit ihrem Stabe aus dem Felſen Waßer hervor gebracht, und in dem Lande, worinnen ſie wandelten, floß Milch, Honig und Wein: In dem Lande Chanaan, wohin Moſes die Kinder Iſrael geführet hat, floß ebenfalls Milch, Honig und Wein, wie man an der groſen Weintraube ſieht, welche zween Männer getragen haben, 4. B. M. 13, 24. Zum 8. Bacchus wäre über die Flüße Orontes und Hydaſpes trocknes Fußes gegangen, nachdem er ſelbige mit ſeinem Thyrſo, oder Stab berührt

hatte:

hatte: c) Moſes gieng ebenfalls trocknes Fußes über das rothe Meer. 9. Als eine Prieſterin eine Weinrebe auf die Erde warf, ſo ſoll eine Schlange daraus entſtanden ſeyn, welche ſich um eine Eiche geſchlungen hätte: Moſes Stab wurde ja auch zur Schlange. 10. Die Indianer hätten in Finſterniß getappet, da die Prieſterinnen des Bacchus in vollem Lichte gewandelt hätten: Moſes ſchlug die Aegyptier mit Finſterniß, er hingegen wandelte im Lichte. Sollte man nun hieraus nicht ſchlüſſen können, daß die alten Fabeldichter vieles aus der heiligen Schrift entlehnet haben, ihre Erdichtungen damit auszuſchmücken. Folgende Fabeln können hievon einen Beweiß abgeben. Nonnus erzählt, d) Bacchus hätte in dem Kampf mit der Pallene freywillig abgelaßen, ſo wie der Engel, welcher mit Jacob gerungen hat. Pauſanias berichtet, e) die Griechen hätten bey Troja einen Kaſten gefunden, welcher dem Bacchus geweyht war; Als nun Eurypilus ſelbigen eröfnet und das Bild des Bacchus erblicket hätte: So wurde er alsbald unſinnig. Scheint dieſes nicht von der Erzählung, die 1. B. Sam. 6, 19. ſtehet, hergenommen zu ſeyn? Es heißt aber daſelbſt alſo: etliche zu Bethſemes wurden geſchlagen, darum, daß ſie die Lade des Herrn geſehen hatten. Man dichtet ferner, Bacchus wäre über die Athenienſer ſehr erzürnt worden, weil ſie ihm den gebührenden Dienſt und Verehrung nicht erwieſen hätten, als ſelbigen Pegaſus von Böotien nach Attica gebracht hätte. Er hätte ſie mit einer harten Krankheit heim-

c) Nonnus in Dionyſ. XX, XXIII, bey dem Voſſ. p. 230.
d) Nonnus in Dionyſ. XLVIII, 159.
e) L. VII, c. 19. p. 572.

heimlichen Orten geſtraft, welche Niemand heilen konnte, bis ihnen das Orackel angerathen hatte, ſie ſollten dem Gott Bacchus die gebührende Ehre erweiſen, und diejenigen heiligen Gliedmaßen von Feigenbaumholz ſchnitzen und ihm zu Ehren öffentlich aufrichten. f) Iſt wohl ein Ey dem andern ähnlicher, als dieſe Fabel der Geſchichte der Philiſter iſt, welche die Lade des Herrn in das Haus Dagons geſetzet hatten. Die Hand des Herrn ſchlug Asdod und alle ihre Grenze mit harter Plage an heimlichen Orten, welche auch Niemand heilen konnte, als bis ſie auf den Ausſpruch ihrer Prieſter Gott fünf güldene Aerſe zum Schuldopfer gebracht hatten. 1. B. Sam 5, 6. 6, 4. 5.

Nach der ſittlichen Erklährung ſoll der Bacchus den Wein, und alles, was damit verknüpft iſt, bedeuten. Wir wollen von deßelbigen Geburth anfangen. Wenn Jupiter den kleinen Bacchus in ſeine Hüften einnähet und davon aufſchwillt und hinkend wird: So erblickt man an ihm das Bild eines betrunkenen, der vom Weine nicht nur aufſchwillt und hinkend, ſondern auch ſo gar taumlend und närriſch wird, worzu ihn der Wein verleitet. Unter Donner und Blitz wird Bacchus aus ſeiner Mutter Leib heraus genommen: Und der Wein wird aus ſeinen Fäſſern öfters mit groſem Geſchrey, Lärmen, zanken und ſtreiten abgezapfet. Bacchus iſt von den Najaden, oder Waßernymphen erzogen worden: Eben alſo müße auch der Wein mit Waſſer vermiſchet werden, wenn man ſich nicht betrinken will. Der Bacchus iſt ein immerwährender Jüngling: Werden nicht alte Leute von dem Weine zu Jünglingen? Werden nicht

f) Ariſtophan. Schol. in Acharn. III, 2.

nicht diejenigen ihrer Vernunft beraubt und unverſtändige Jünglinge, welche zu viel Wein trinken? Bacchus iſt nackend: Auch derjenige wird gleichſam nackend, der ſich im Weine betrinkt. Er zieht alle Schaam gleichſam aus, wie Noah. Er verräth alle Heimlichkeiten. Der betrunkene ſagt die verborgene Wahrheit heraus: g) Bacchus hat Hörner: wer ſetzt wohl mehr Hörner auf; der Wein, oder die Liebe? Ovidius antwortet alſo: h)

Vina patant animos, faciuntque caloribus aptos.
Cura fugit multo diluiturque mero.
Tunc veniunt riſus: tunc pauper *cornua* ſumit.

Der Wein ſetzt nicht nur andern Hörner auf, ſondern ein betrunkener wird auch trotzig und kühn, daß er ſich auf ſeine Stärke, wie der Bock auf ſeine Hörner, verläßt. Andere hingegen glauben, er hätte darum Hörner, weil man ehedeßen den Wein aus Hörnern, an Statt der Becher, getrunken habe. i) Bacchus wird mit Epheu gekrönt, weil ſelbiger beſtändig grün und wie ein Jüngling immer blühet. Bacchus wird als ein Jüngling und als ein alter Mann vorgeſtellt: der Wein giebt Kraft und Muth, wenn er mäßig genoßen wird; Er raubet die Kräfte und macht alt, wann man ihn unmäßig hinein ſäuft. Des Bacchus Prieſterinnen ſind raſende, und zu allem Unfug geneigte Weiber; Der Wein macht Männer weibiſch, daß ſie ſich aller Wolluſt überlaßen. Er reitzt zum Zorn und Raſerey, eben deswegen ziehen Löwen und Tiger deßelben Wagen.

Ver-

g) Eraſmus in Adag. Chil. I, Cent. 7. 17. p. 236.
h) Ovid. de Arte Am. I, 238.
i) Gyrald. p. 280.

Verkappte Männer und Weiber begehen des Bacchus-Feſt. Es iſt alſo noch einige Schaam bey ihnen unter der Larve übrig, welche ſie mit den Larven zu bedecken ſcheinen. Der Wein macht aus vernünftigen Menſchen öfters ſcheußliche Larvenbilder. Einen zu einem Löwen, den andern zu einem wilden Schweine; Einen zu einem zahmen Schweine, den andern zu einem Eſel. Bacchus iſt bald luſtig, bald traurig: Was erfreuet des Menſchen Herz mehr, als der Wein? Was giebt mehr Kräfte, als der Wein? Allen Schmerz, Sorgen und Alter vertreibt der Wein:

Tunc dolor et curae rugaque frontis abeſt. k)

Viele ſuchen im Wein die Erhaltung ihres Lebens, ſo angenehm iſt ihnen der Wein; Andere halten es vor ihre gröſte Glückſeligkeit, wenn ſie nur ſatt Rebenſaft haben: Sie ſehen aber nicht ein, daß ſie ihrer Vernunft und ihrem Leben das Grab bereiten. Denn wenn ihnen der Wein aus den Augen funkelt, ſo tappet ihre Seele in Finſterniß. Sie werden aus ſehenden Menſchen blinde Unthiere. Denn wenn der Leib mit übermäſigen Wein angefüllt iſt, ſo leydet die Seele gar leicht Schifbruch. Jedoch, nicht nur die Seele, ſondern auch der Cörper wird dadurch verdorben. Denn wer den Wein gar zu ſehr liebt, der haßet ſein Leben. Der Wein iſt eine fruchtbare Mutter unzähliger Laſter. Es kommen von dem Weine mehr Unglück und Uebel her, als die Reben Trauben und Beeren tragen. Wer daran zweifelt, der werfe ſeine Augen auf einen vom Weine betrunkenen Menſchen. Man ſehe ihn recht an, ſo wird man

k) Ovid. de Arte Am. 240.

lauter Greuel an ihm wahrnehmen. Das Haupt ſinkt dahin, die Füße wanken, die Hände zittern, der Mund ſchäumet, die Augen triefen, die Zunge ſtammlet; Kurz, es iſt alles an ſeinem ganzen Cörper in der größten Unordnung, und Gefahr. Er iſt dem Tode näher als dem Leben. Jedoch, wo gerathen wir hin? Wir verlaßen die Sittenlehre und wenden uns wieder zu unſern Fabeln.

Das VI. Capitel.

Von dem Mars.

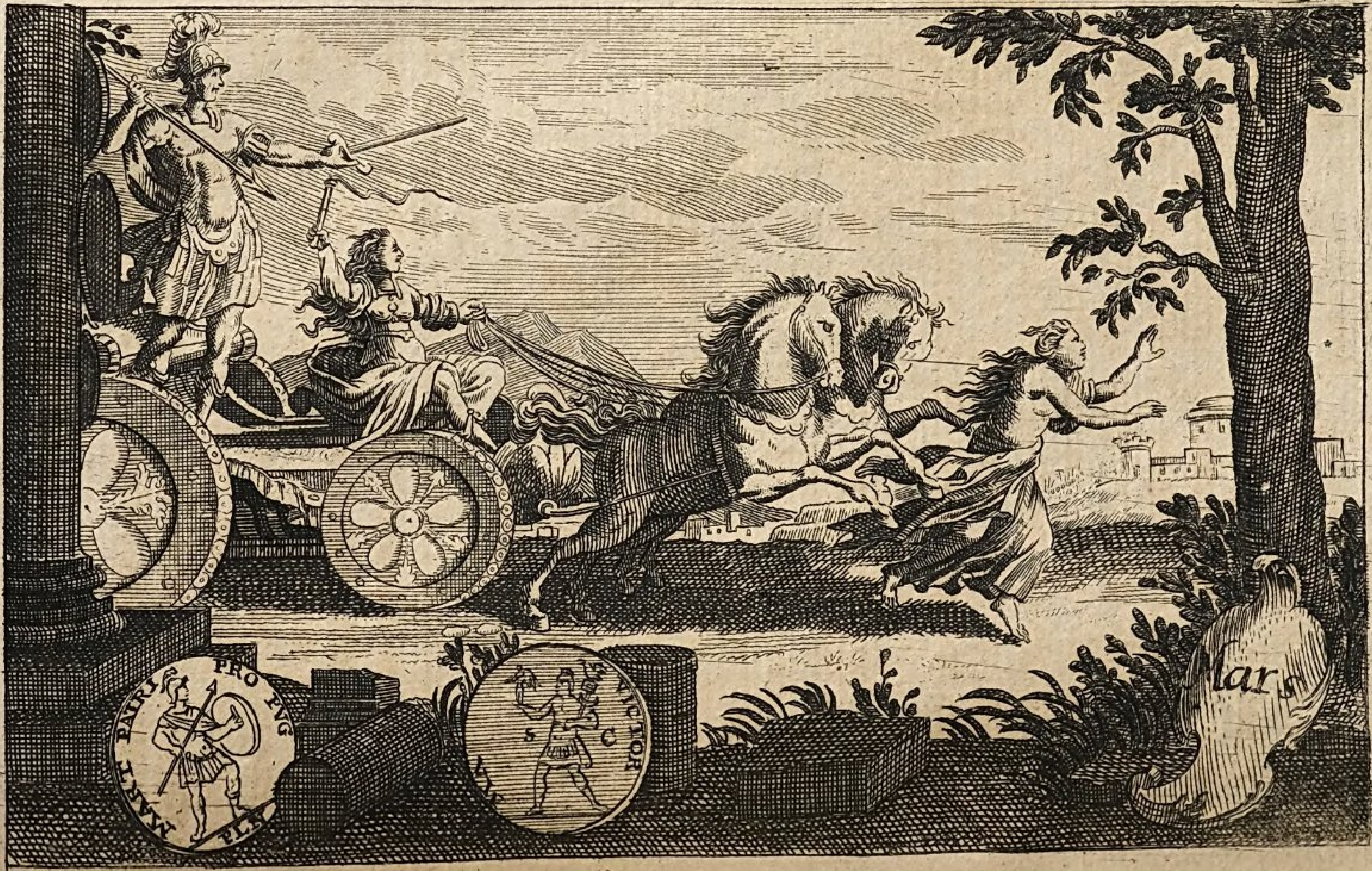
§. I.

Von der Abbildung des Mars. T. VI.

Mars, der Gott des Kriegs, erſcheint als ein bewafneter Mann, der auf dem Kopfe eine Sturmhaube, ein greuliches und grauſames Geſicht, einen Panzer auf der Bruſt, in der rechten Hand eine Lanze, und in der linken ein Schwerd, oder Pfeil hat. Sein ganzes Anſehen iſt fürchterlich, daß es ſcheinet, als dürſte ihn nach Blut, er verlange ein Feuer anzuzünden, er ringe nach Unglück und drohe den Tod. Er ſteht auf einem Wagen, welchen zwey Pferde ziehen. Die raſende Bellona iſt der Fuhrmann, welche in der rechten Hand eine blutige Peitſche hält. Die Zwietracht geht vorher, in einem zerrißenen Kleide. Das Geſchrey und der Zorn folgen hinten nach. Die Pferde ſind die Furcht und das Schrecken. Wiewohl

an-

Tab.6.



LB
Coburg

andere wollen, daß die Furcht und das Schrecken ſeine Bedienten wären, welchen er befiehlt:

Fer galeam Bellona mihi nexusque rotarum
Tende Pauor, frena rapidos Formido iugales. a)

Und dieſe richten ſeine Befehle aus: b)

. . . . Und Mavors raßte mitten
In der von Furien noch mehr erhitzten Schlacht.
Die Zwietracht wieß ſich auch in ganz zerlumpter Tracht,
Drauf kam die peitſchende Bellona nachgezogen.

Dann und wann ſitzt er zu Pferd, mit einer Lanze und Peitſche in den Händen. Neben ſich hat er einen Hahn. c)

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen des Mars.

Mars ſoll ſeinen Nahmen von Mares, Männer, haben, weil er im Kriege den Männern vorſtehet; d) Von den Sabinern wird er **Mamers** und von den Poeten **Mavors** genennt, von verto, ich kehre um, weil er im Kriege alles umkehrt. e) Griechiſch heißt er Ἄρης, von αἴρειν, wegnehmen, oder von ἀναίρειν, umbringen, f) oder von ῥέω, ῥήσω, ῥῆς, ich rede, und von

a) Claudian. in Ruff. I, 342.
b) Virgil. Aen. VIII, 700.
c) Albricus de imag. Deor. c. 3. Chartar. p. 264. F. 62. Patin. p. 440. 464. Montf. p. 33. Tab. XIV, 6. 7-10.
d) Varro de L. L. IV, c. 10. p. 14.
e) Cic. de N. D. II, c. 26,
f) Phurnut. de N. D. c. 21.

dem verneinenden α. Svidas ſpricht; g) weil man in dem Kriege nicht Worte, ſondern Thaten braucht, ſo hieß er dahero Ἄρης. Und von dieſem kommen die bekannten Wörter **Areopagus** und **Areopagita** her. Es war aber Areopagus, gr. Ἀρειοπάγος, Martis pagus, ein erhabener Ort zu Athen, auf welchem Mars zu allererſt von dem Neptunus bey der Verſammlung der zwölf Götter angeklaget worden iſt, weil er deßen Sohn den Halirrhothius umgebracht hatte, da ſelbiger ſeiner Tochter der Alcippa Unzucht zugemuthet hatte. Er wurde aber von den Göttern frey geſprochen. Von der Zeit an ſoll ſich hernach der Rath zu Athen daſelbſt verſammlet, und nur über die wichtigſten Dinge, die Leib und Leben, oder die Religion betroffen, Gericht gehalten haben. h) Dieſe Richter wurden **Areopagiten** genennet. Es muſten ſelbige lauter unſträfliche und billige Männer ſeyn, die niemals in ihrem vorhergehenden Lebenswandel etwas hatten zu Schulden kommen laßen. Damit die Sachwalter die Richter nicht mit gleißneriſchen Worten verblenden mögten, ſo waren alle redneriſche Zierrathen verbothen. Wer darwider handelte, dem wurde ſo gleich ein Stillſchweigen auferlegt. Es wurde dieſes Gericht bey der Nacht gehalten, und ohne Licht, damit ſich die Richter an kein Anſehen der Perſohn kehren mögten. Ihre Stimmen ſchrieben ſie auf eine Tafel, damit keiner dem andern zu gefallen ſtimmen konte. Es gieng dabey ſehr ſtille und verſchwiegen zu, daß daher das Sprüchwort entſtanden

g) in dem Worte Ἄρης T. I. p. 319. Gyrald S. X. p. 314.

h) Pauſan. I, c. 21. p. 49. c. 28. p. 68. Apollodor. III, c. 13. §. 2.

den iſt: Areopagita taciturnior, i) d. i. ein überaus verſchwiegner Mann. Das dabey gefällte Urtheil war unwiederruflich. Und nunmehro kehren wir wieder zu unſerm Mars zurück, welcher noch alſo hieß:

1. **Communis Deus**, ein allgemeiner Gott, weil er es im Kriege mit beyden Theilen hielt; Oder weil er in der ganzen Welt und von allen Völkern verehret wurde. k)

2. **Conſervator**, unter dieſem Nahmen erblicket man ihn als einen vollkommenen Kriegsmann, der ſich mit der linken Hand auf ſeinen an die Erde gelehnten Schild ſtützet, mit der rechten aber eine umgekehrte Lanze hält.

3. **Enyalius**, von der Enyo, oder **Bellona**, welche des Mars Mutter, oder Amme, oder deßelben Schweſter und Gemahlin, oder beydes zugleich geweſen iſt. l)

4. **Gradivus**, von gradiendo, ich ſchreite zu, weil er hurtig zu gehen ſcheinet. Er iſt insgemein kriegeriſch gekleidet. Oefters hat er auch einen Mantel um. In der Hand hat er einen Feldherrnſtab. y)

5. **Pacator.** Er hat auf ſeinem Haupte einen Helm, in ſeiner rechten einen Oelzweig und in der linken ſeinen Schild und Lanze. S. Theſ. Farneſ. T. IV, T. 13. n. 7.

6. **Propugnator**, auf Münzen. Er hat in der einen Hand einen Schild mit dem Haupte der Meduſa,

i) Eraſmus Chil. IV. Cent. 10. 6. p. 1035.
k) Gyrald. p. 316.
l) -- x) S. unten C. XII.
y) Feſt. p. 294. Virgil. Aen. III, 35. Serv. ad h. l. p. 674. Gyrald p. 316.

und in der andern eine Lanze. Auf den Münzen des Caracalla. Theſ. Farneſ. T. III, T. 23. n. 4. und 5. T. IV, 6. n. 5.

7. **Qvirinus**, von dem Sabiniſchen Worte Curis, oder Qviris, welches einen kurzen Spieß bedeutet. Eben dieſer Nahme iſt hernach dem Romulus, als dem Sohne des Mars, beygelegt worden, davon auch die Römer Qvirites heiſen. Wenn der Mars wütet, ſo wird er Gradivus, und wenn er ruhig iſt, Qvirinus genennet. z)

8. **Saliſubſulus**, von ſaliendo ſubſultandoque, d. i. von ſeinem hin und her ſpringen, indem er ſich im Kriege bald zu dieſer, bald zu jener Parthey wendet. Eben deswegen heißt er auch **Communis**, ein beyden Theilen gemeinſchaftlicher Gott, daher es kommt, daß der Ausgang des Kriegs zweifelhaft iſt. Es iſt aber nicht nur Mars ein gemeinſchaftlicher Gott des Kriegs, **Bellona** und **Victoria** iſt es ebenfalls, welche letztere zu Rom unter dem Bilde einer geflügelten Jungfrau, die in einer Hand eine Crone, oder einen Palmzweig hält, verehret wurde. a) Daher iſt bey den Lacedämoniern die Gewohnheit entſtanden, daß man den Mars an ſeinen Beinen gebunden hat, damit er von ihnen nicht davon fliehen mögte. Eben daher heiſen auch die Prieſter des Mars **Salii**, weil ſie in der Stadt herum geſprun-

z) Serv. ad Aen. I, 296. p. 452.

a) Man hat zweyerley allgemeine Götter überhaupt, die an allen Orten verehret worden ſind, dergleichen Mars, Sol, Luna und Pluto waren: Man hat aber auch nur allgemeine Götter im Krieg, dergleichen Mars, Bellona und Victoria waren. Serv. ad Aen. XII, 118. p. 1741. Cic. E. VI. 4. Catullus XVII, 6.

ſprungen ſind, und getanzet, und die Schilde, welche man Ancilia genennet hat, herum getragen haben. S. **Maffei**, T. II, T. 77.

9. **Victor**, auf Münzen. S. **Angeloni** p. 59. n. 4. p. 65. n. 3. Theſ. Morell. Tab. V, 19. Tab. XII, 1.

10. **Ultor**, weil Auguſtus in dem Kriege, welchen er darum geführet hat, daß er den Jul. Cäſar rächen mögte, dem Mars einen Tempel gelobet, und erbauet hat. Als er hernach in einem doppelten Siege wider die Parther die Fahnen erbeutet hatte, ſo wurde er Bisultor genennet. In dem Tempel deßelben hat er hernach die Fahnen und Standarten aufhängen laßen. b)

Die übrigen Beynahmen ſind beſonders noch folgende geweſen: Aphnäus, Armiger, Armipotens, Belliger, Bellipotens, Cäcus, Candäus, Corythaix, Gynecothöas, Marmeſſus, Odryſius, Pater, Rhacius, Stator, S. **Triſtan.** T. II, p. 73. Sylveſtris, Theritas.

§. 3.

Von den Eltern und der Geburth des Mars.

Es kommen in den alten Denkmälern drey Götter vor, welche Mars heiſen, nemlich der **Aſſyriſche**, der **Thraciſche**, oder **Griechiſche** und der **Römiſche**. Derjenige aber, welcher in Thracien gebohren worden iſt, war am berühmteſten. Deßen Eltern ſind Jupiter und Juno geweſen, c) wiewohl Ovidius vorgiebt, die

K 4 Juno

b) Sveton. in Auguſt. c. 29. Ovid. Faſt. V, 577. 595.
c) Heſiod. Theog. 922. Homer. Iliad. ε. 893, 896.

Juno hätte ſelbigen allein, ohne Zuthun des Jupiters, gebohren. d) Es hätte ſich ſelbige, wie er dichtet, nicht genug verwundern können, wie es doch möglich geweſen wäre, daß Jupiter, ohne Zuthun des Frauenzimmers, die Minerva empfangen und gebohren hätte. Als ſie ſich nun in etwas gefaßt hätte, ſo wäre ſie auf den Einfall gerathen, eben dergleichen zu unternehmen. Mit dieſem Gedanken gieng ſie nunmehro gleichſam ſchwanger. Sie entſchloß ſich dahero, ſich zu dem Oceanus zu verfügen, ſelbigen um Rath zu fragen, wie ſie es angreifen müße, daß ſie ebenfalls ohne Zuthun eines Mannes ein Kind gebähren mögte. Sie gieng alſo, und indem ſie ſich vor Müdigkeit abgemattet vor der Thüre der Göttin Flora niedergeſetzet, ſo merkte ſelbige ihre Abſicht. Sie ſpricht ihr einen Muth zu, mit der Verſicherung, ſie hätte in ihrem Garten eine Blume, von deren Geruch ſie alsbald einen Sohn empfangen würde, wenn ſie ſelbige mit ihren Fingern nur würde angerührt haben. Die Juno wird in den Garten geführt. Die Blume wird ihr gewieſen. Sie rührt ſelbige an, und ſiehe, ſie empfängt und gebiehrt den Mars. Artig genug! Andere erzählen, Mars hätte den Jupiter und die Enyo, oder Bellona, zu ſeinen Eltern gehabt. Allein ſie erzählen es. e)

§. 4.

Von der Erziehung, Heyrath, Kindern, und Liebeshändeln des Mars.

Diejenigen, welche die Enyo nicht vor die Mutter des Mars erkennen wollen, nehmen ſelbige doch zu ſeiner

d) Ovid. Faſt. V, 229. ſeqq. e) Phurnut. c. 21.

ner Amme an! Allein, es iſt beydes falſch. Denn, nach dem Zeugniße des Pauſanias, iſt Thero deßelben Amme geweſen. f) Mars hat ſich hernach mit der Neria, oder Neriene vermählt, welches Wort in der Sabiniſchen Sprache die Stärke, oder Tapferkeit bedeutet, dahero das Claudianiſche Geſchlecht zu Rom den Nahmen Nero erhalten hat. g)

Es hat aber Mars mit ſeiner Gemahlin keine Kinder gezeuget, deſto mehr aber mit ſeinen Kebsweibern. Alſo zeugte er mit der Aeropa den **Aeropus**, mit der Agraulos die **Alcippa**, mit der Aſterope den **Oenomaus**, mit der Aſtyoche den **Palemus** und **Aſcalaphus**, mit der Biſtonis den **Tereus**, welcher nach dem Beyſpiel ſeines Vaters eben ſo ſchändlich gelebt hat. Denn dieſer

Tereus herrſchte bey den Thraciern. Er nahm ſich die **Progne**, eine Prinzeßin des Pandions, Königs in Athen, zur Gemahlin. Die Progne hatte eine Schweſter, die **Philomela** hieß, und ſich zu Athen bey ihrem Vater aufhielt. Es war ſelbige ein ſchönes Frauenzimmer. Tereus brannte vor Begiehrde, die Progne zu ſehen. Er veranlaßte ſeine Gemahlin, daß ſie ihre Schweſter zu ſich nehmen mögte. Da er nun dieſerwegen nach Athen gereiſet, die Philomela mit Erlaubniß ihres Vaters zu ſeiner Gemahlin der Progne zu hohlen; So verliebte er ſich unſterblich in ſelbige. Er ſuchte ſie zu einer Gegenliebe zu bewegen, allein umſonſt. Sie weigerte ſich beſtändig. Immittelſt nöthigte er ſelbige mit Gewalt zu ſeinem Willen. Und damit ſie

f) L. III. c. 19. p. 258:
g) Plautus Trucul. Act. II. Sc. 6. 34.

es nicht entdecken konnte, ſo ließ er ihr die Zunge abſchneiden und in ein Gefängniß werfen. Hierauf kam er zu ſeiner Gemahlin zurück und giebt vor, es wäre ſelbige unterwegs geſtorben. Seine verſtellte Thränen und traurige Kleidung überreden ſie auch, dieſes zu glauben. Allein Philomela ſinnet auf ein Mittel, wie ſie ihrer Schweſter die Schandthat ihres Mannes hinterbringen mögte, wozu ſie eben nicht viel Zeit brauchte. Denn der Schmerz lernt allerhand Künſte. Sie nähte nemlich in ein Tuch die ihr von dem Tereus angethane Schande und ſchickte ſelbiges ihrer Schweſter. So bald ihre Schweſter dieſes erblicket hatte, ſo geräth ſie darüber in einen heftigen Zorn. Sie ſchweigt und denkt auf Rache.

Et (mirum potuiſſe,) ſilet; dolor ora repreſſit;
Verbaque quaerenti ſatis indignantia linguae
Defuerant, nec flere vacat, ſed faſque nefaſque
Confuſura ruit, poenaeque in imagine tota eſt.

Sie eilet hierauf zu ihrer Schweſter und bringt ſelbige ohne Vorwißen des Tereus heimlich mit ſich nach Hauſe. Indem ſie auf Rache ſinnet, ſo kommt ihr Itys, ihr mit dem Tereus erzeugter Sohn, in die Hände. Sie ergreift ihn, und ob er ihr gleich zuruft:

Et mater, mater, clamantem & colla petentem
Enſe ferit. - - - -

So bringt ſie ihn dennoch um; Sie zertheilet ihn in Stücken, kochet und ſetzet ſelbigen ihrem Gemahl zu eſſen vor. Er ißt auch würklich davon. Als er aber ſeinen Sohn zu ſich ruffen ließ: So verſetzte die Progne: Was du verlangſt, das haſt du ſchon bey dir. Er ſieht ſich um. Er ruft und ſucht ihn. Endlich ſpringt

er auf. Und die Philomela ſchickt ihm den Kopf ſeines Sohnes. Hier über geräth Tereus in Wuth. Er will beyde Schweſtern ermorden. Allein ſie entfliehen ihm eilfertig und ruffen die Götter um Hülfe an, worauf die Progne in eine Schwalbe, die Philomela in eine Nachtigall, der Tereus in einen Wiedhopf und Itys in einen Faſanen verwandelt worden iſt. h)

Jedoch wir wollen auch an die übrigen Kebsweiber und Kinder des Mars gedenken. Er hat aber noch ferner gezeuget mit der Celäno den **Lycus**, mit der Critobula den **Phlegyas**, mit der Cyrene den **Diomedes**, mit der Hebe den **Jeſius**, mit der Helice den **Strymon**, mit der Menalippe den **Parthenopäus**, mit der Meroe den **Parthaon**, mit der Otreira die **Hippolyta**, mit der Rhea Silvia den **Romulus** und **Remus**, mit der Seta den **Bithys**, mit der Thebe die **Evadne**, mit der Theogne den **Tmolus** und mit noch andern unbekannten den **Biſto**, **Chalybs**, **Evenus**, **Molus**, **Orylus**, **Pylus**, **Sithon**, **Theſtius** und andere mehr. i) Es iſt noch der Ehebruch zurück, welchen Mars mit der Venus begangen hat. Wir würden ſelbigen gerne verſchweigen, wenn ihn die Sonne nicht entdecket hätte, und wenn aus dieſer ſchändlichen Fabel nicht eine ſchöne Sittenlehre zu folgern wäre. Von dieſem Ehebruche kommt die **Hermione**, oder **Harmonia**, eine Schutzgöttin, k) die **Formido** und der **Cupido** her. Ovidius ſingt alſo davon: l)

Fabula

h) Ovid. Metam. VI, 420. ſeqq.
i) Hygin. F. 30. 159. Nat. Com. II, c. 7. p. 158.
k) Plutarch. in Pelop. T. I, p. 288.
l) Ovid. de Art. A. II, 561. ſeqq. Metam. IV, 171. ſeqq. Lucian. in Apoll. et Mercur. T. I, p. 154.

Fabula narratur, toto notiſſima caelo,
Mulciberis capti Marsque Venusque dolis.

Als die Sonne dieſe beyde über ihrer Schandthat ertappet und ſolches dem Vulcanus, als der Venus Ehemanne, entdecket hatte: So verfertigte Vulcanus ein künſtliches Netz von Erzt, oder Demant, und ſtellte ſelbiges in dem Bette der Venus auf. Es währte nicht lange, ſo kamen ſie wieder zuſammen und verwickelten ſich in das aufgeſtellte Netz dergeſtallt, daß ſie muſten darinnen hängen bleiben. Auf Erſuchen des Vulcanus erſcheinen alle Götter und ſehen dieſes Spiel mit an und ſpotten ihrer. m) Endlich erbarmte ſich Neptunus über ſie und bath vor, daß ſie Vulcanus wieder loß ließ. Alectryo allein muſte den Tanz bezahlen. Es hatte dieſen Jüngling Mars vor die Thüre zum Hüter geſtellt. Er ſchlief aber ein, wodurch die Sonne Gelegenheit fand, in das Haus zu kommen. Er wurde von dem Mars in einen Hahn verwandelt, welcher griechiſch Ἀλεκτρυών heißt. n) Daher ſoll es kommen, daß der Hahn, zum Andenken ſeiner Nachläßigkeit, bis auf den heutigen Tag die Ankunft der Sonne verkündiget. Man lernet aber aus dieſer Fabel, daß ſich der Ehebruch, worzu öfters die mit dem Vulcanus verbundene Venus, oder eine ſchöne Frau, die einen heßlichen Mann hat, Gelegenheit giebt, er mag ſich verſtecken, wie er will, er mag Wächter und Hüter ausſtellen, ſo viel er will, vor der Sonne der göttlichen Gerechtigkeit nicht verbergen könne. Es kommt der Ehebruch, und ein jedes Laſter, doch endlich an das Licht. Es wird ſelbiger von Gott

m) Virgil. Aen. II, 64.
n) Lucian. in Gallo T. II, p. 235.

Gott und Menſchen verſpottet und geſtraft. Dergleichen in den Stricken des Satans verwickelte Menſchen werden von ihrem eignen Gewißen gemartert und gequählet. Und wenn ſie auch ihre Sünden noch ſo heimlich begangen haben: So wird ſie doch Gott an die Sonne bringen. o)

§. 5.

Von den Thaten des Mars.

Man muß ſich allerdings wundern, daß dieſer Gott des Kriegs nicht viel merkwürdige Thaten verrichtet hat. Als er in der Welt herum reißte und die böſen Menſchen ausrotten wollte, ſo hat er die Wißenſchaft Krieg zu führen und Waffen zu ſchmieden gelehret. p) In dem Streite der Götter mit den Rieſen hat er den Rieſen Pelorus und Mimas hingerichtet. b) Allein vor dem Tiphöus muſte er fliehen. Ja, er verwandelte ſich in einen Fiſch, damit er nicht von ihm ergriffen würde. Von dem Otus und Ephialtes iſt er nicht nur überwunden, ſondern ſo gar dreyzehn Monathe ins Gefängniß geworffen worden. Er würde vielleicht gar darinnen geſtorben ſeyn, wenn ihn nicht Mercurius daraus geſtohlen hätte. r) In dem Trojaniſchen Kriege brachte ihm Diomedes eine ſolche Wunde in dem Bauche bey, daß er alſo darüber ſchrie, als ſonſt kaum neun bis zehn Tau-

o) 2. Sam. 12, 12.

p) Diodor. Sic. V, c. 74.

q) Claudian. Gigantom. 75.

r) Homer. Il. ε. 385. Clemens Alex. ad Gent. p. 18.

Tauſend Menſchen zuſammen alſo ſchreyen konnten. s) Schlecht genug vor einen Gott des Kriegs! Jedoch, eine Heldenthat hat er gethan. Er hat den Halirrhothius umgebracht, wie wir oben ſchon erzählt haben. t)

§. 6.

Von der Verehrung des Mars.

Die Aſſyrier, Thracier, Gethen, Scythen, Teutones und Griechen, beſonders aber die Römer, verehrten ihn göttlich, zumal, da ihn die letztern vor den Stifter ihres Volks anſahen. Anfänglich erwieß man einem Spieß, an Statt ſeines Bildes, dieſe Ehre. v) Hernach haben ihm die Römer Bildſäulen, Bildniße und verſchiedene Tempel bauen laßen. Unter andern hatte der Mars Qvirinus als der ruhige Beſchützer der Stadt, in der Stadt einen anſehnlichen Tempel. Außer der Stadt hatte der kriegeriſche Mars Gradivus einen Tempel, welcher die Feinde abwenden ſollte. x) Es wurde faſt kein Gott bey den alten Römern mit mehrerm Gepränge, als dieſer verehrt. Denn wenn Jemand zu Felde gehen wollte, ſchreibt Servius, y) ſo gieng er erſtlich in den Tempel des Mars und bewegte die darinnen befindliche Schilder, hernach rührte er den Spieß, der deßen Bild vorſtellte, an, und ſagte: Mars wache! Das Tarqviniſche Feld, war ihm beſonders geheiligt und

s) Homer. Il. ε. 855. Clemens Alex. ad Gent. p. 23.
t) §. 2.
v) Callimach. in Delum 365. Clemens Alex. p. 30.
x) Serv. ad Aen. I, 296. p. 452.
y) ad Aen. VIII, 3. p. 1259. Ovid. Faſt. III, 35.

und dahero nur Campus Martius genennet, z) allwo die Suovetaurilia, oder Salitaurilia, da man ihm ein Schwein, ein Schaaf und einen Ochſen geopfert, gefeyert wurden. a) Ihm zu Ehren wurden den 12. May und den 1. Auguſt beſondere Spiele gehalten, und den 15. October ein Pferd geopfert. Deßen Prieſter hieſen **Salii**, von ſalire, ſpringen. Der König Numa hat ſelbige dem Mars Gradivus zu Ehren eingeführt, Tullius aber vermehrt, damit ſie die vom Himmel gefallene Schilde, welche **Ancilia** genennet wurden, durch die Stadt herum tragen, allerhand Freudenlieder abſingen und verſchiedene Tänze verrichten mögten. Der oberſte unter ihnen hieß Präſul. Es waren ihm aber noch andere Prieſter beſtellt, die man **Flamines Martiales** nennte. Von den Thieren waren ihm heilig der Wolf, wegen ſeiner Grauſamkeit, das Pferd, wegen ſeines Nutzens im Kriege, vorher der Eſel, die Hunde, die Schweine, die Ziegenböcke, die Schaafe und der Ochſe. Unter den Vögeln der Habicht, der Specht, und der Geyer, wegen ſeines Raubs, und der Hahn, wegen ſeiner Wachſamkeit, welche Tugend die Soldaten vornemlich beſitzen ſollen; unter den Pflanzen das Graß, weil dergleichen Oerter mit Menſchenblut gleichſam gedünget worden ſind. c) Dann und wann ſind ihm auch Menſchen geopfert worden. Ihm zu

z) Liv. II, c. 5. a) Liv. VIII, c. 10.

b) Liv. I, c. 20. Ovid. Faſt. III, 387. Plutarch. in Numa T. I, p. 68. Dionyſ. Hal. Antiqu. II, c. 96. p. 129. Chriſt. Ludw. Crells Progr. de carm. Sal. Wittenberg 1732. 4.

c) Clemens Alex. ad Gent. p. 18. Ovid. Faſt. III, 37. Liv. VII, c. 37. Voſſ. Theol. Gent. IX, c. 20. p. 506, Gyrald. p. 315. Nat. Comes II, c. 7. p. 158.

zu Ehren hat Romulus den erſten Monath des Jahrs Martius genennet.

§. 8.

Von der Bedeutung der Fabel von dem Mars.

Nach einigen ſoll Mars ſo viel als Nimrod, oder Belus, oder Ninus, oder Thurra, oder ein anderer kriegeriſcher Fürſt in Thracien ſeyn. d) Allein Plutarchus ſcheint es am beſten getroffen zu haben. Er verſteht aber unter dem Mars nichts anders, als den Krieg, oder die Neigung zum Streite und Krieg. e)

Das VII. Capitel.

Von der Juno.

§. 1.

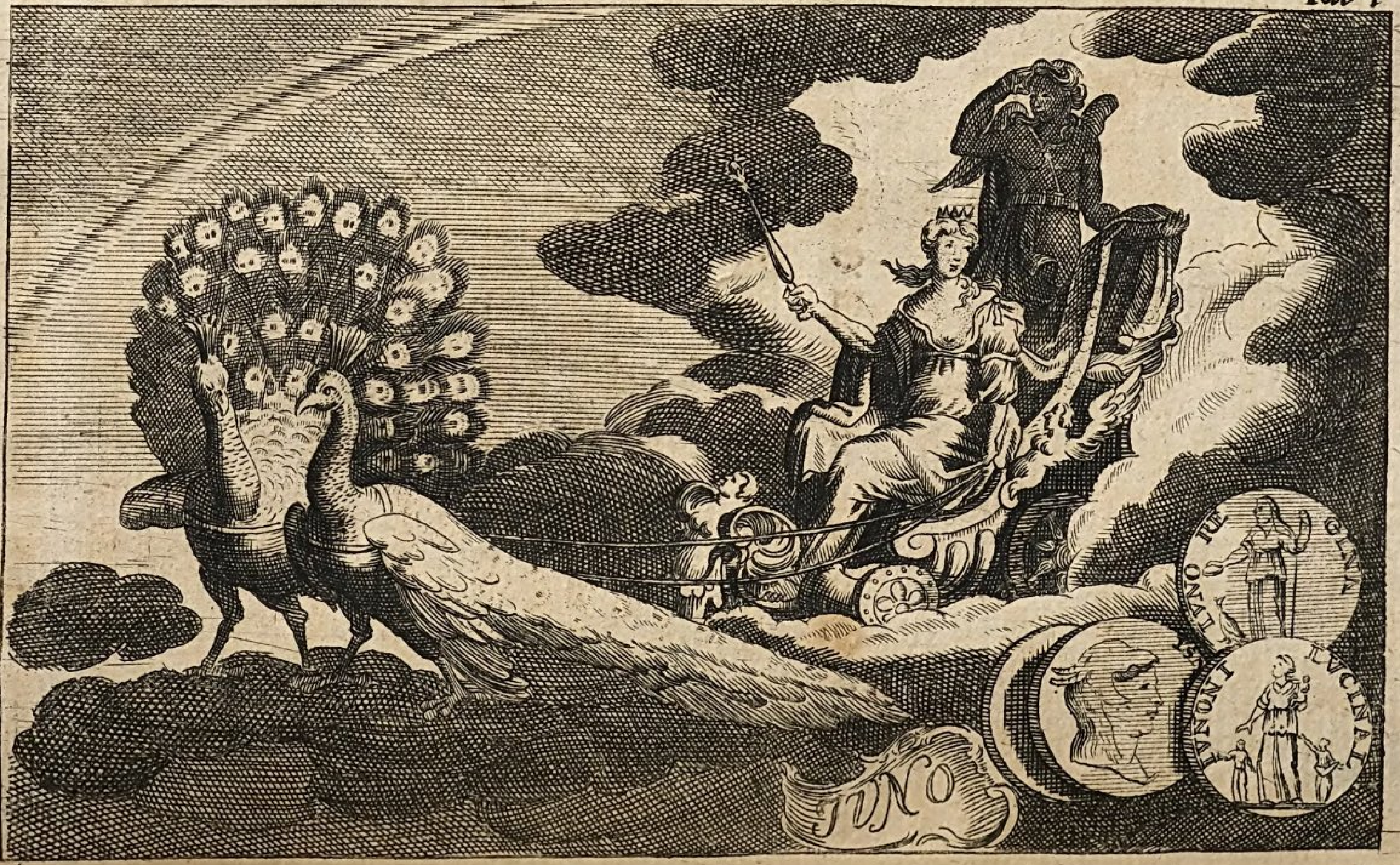
Von der Abbildung der Juno. T. VII.

Nachdem wir bishero die himmliſchen Götter betrachtet haben, ſo folgen nunmehro die himmliſchen Göttinnen. Es ſind aber ſelbige: **Juno**, **Veſta**, **Minerva**, **Venus**, **Latona** und **Bel-**

d) Voſſ. Theol. Gent. I, c. 16. p. 124. Huet. Demonſtr. E. Propoſ. IV, c. 10. §. 6.

e) in Amator. T. II, p. 757. Gyrald. p. 316. Nat. Com. II, c. 7. p. 160.

Tab. 7.



LB
Coburg

Bellona. Unter allen Göttinnen nimmt Juno den erſten Platz ein. Es wird ſelbige als eine Königin gemahlt, die auf einem güldenen Wagen fährt, welchen zween Pfauen ziehen. a) Auf dem Haupte hatte ſie eine Crone von Roſen und Lilien und in der rechten Hand einen Scepter. b) Sie hatte überhaupt ein prächtiges und majeſtätiſches Anſehn. Die Anmuth ſchiene auf ihren Lippen zu ruhen; An ihren Gliedmaſſen bemerket man eine angenehme Uebereinſtimmung. Zu ihren Händen ſchickte ſich der Scepter und zu ihrem Haupte eine Crone. Ihre Annehmlichkeit und Schönheit waren allerdings fähig, zur Liebe zu reitzen. Kurz, aus ihrem ganzen Weſen leuchtete eine Hoheit und Majeſtät hervor. Hinter ſelbiger ſtund ihre getreue Bedientin, die ſchöne

Iris, die Göttin der Zwietracht, in einem bunten Kleide, c) und mit ſafrangelben Flügeln, d) welche der Geſchwindigkeit wegen auf ihrem Bogen fährt, wie Ovidius dichtet: e)

Effugit et remeat per quos modo venerat arcus.

Ihren Nahmen hat ſie entweder von ἔρις, der Streit, Zank, f) oder von ἐρεῖν, reden. Ihr Vater war Thaumas und die Mutter Electra, g) ſie aber war eine Schwe-

a) Ovid. Metam. II, 532.
b) Apulejus X, 253.
c) Ovid. Metam. I, 270.
d) Virgil. Aen. IV, 700.
e) Ovid. Metam. XI, 632.
f) Serv. ad. Aen. V, 606. p. 961.
g) Heſiod. Th. 265. Apollodor. I, c. 2. §. 6.

Schweſter der Harpyen. Sie hinterbrachte alles der Juno, ſo wie Mercurius dem Jupiter, h) wiewohl ſie auch Jupiter, und andere Götter, ja die Furien und auch wohl nur Menſchen zu ihrem Dienſte gebrauchet haben. Es iſt aber die Iris von dem Mercurius darinnen unterſchieden, daß ſelbiger ſo wohl aus dem Himmel, als auch aus der Hölle zum Bothen gebrauchet wurde; die Iris hingegen nur aus dem Himmel. Mercurius wurde bey Friedensangelegenheiten, Iris hingegen bey Streitigkeiten gebraucht. i) Ihre Verrichtungen beſtunden außerdem auch darinnen, daß ſie der Juno das Bett machen muſte, k) und daß ſie die Seelen der Frauenzimmer aus ihren Leibern entließ, ſo wie Mercurius der Mannsbilder. Das Beyſpiel der Dido erläutert unſere Gedanken: l)

Drauf ſchickte Juno ſelbſt, denn dieſen langen Schmerzen,
Und dieſen ſchweren Tod nahm ſie gar ſehr zu Herzen,
Die Iris, welche Seel und Leib getrennet hat.
Sie hatte nicht aus Schuld, noch durch des Schickſals Rath,
Nein, ſondern vor der Zeit, aus Noth den Tod erlitten,
Drum war ihr auch das Haar jetzt noch nicht abgeſchnitten:
Proſerpina rief ſie noch nicht zur Höllengruft.
Drum kam die Iris ſelbſt, die die bethaute Luft
Durch Phöbus Wiederſchein mit tauſend Farben ſchmückte,

Stund

h) Schol. ad Apollon. Rhod. Argon. II, 286. Homer. Il. Θ' 398. Valer. Flaccus Argon. IV, apud *Nat. Com.* VIII, c. 20. p. 902.

i) Lucian. de Sacrif. T. I, p. 354. Serv. ad Aen. IX, 2. p. 1362. Non. Dionyſius XX, 184.

k) Theocrit. Idyll. XVII, 133.

l) Virgil. Aen. IV, 695. ſeqq.

Stund über ihrem Haupt, und ſprach: Ich abgeſchickte
Bring es dem Pluto hin, und löſe dich nun auf.
Sie ſchnitt ihr alſo bald die Locken ab, und drauf
Erkaltete das Blut, daß Geiſt und Leben wichen.

Die Juno iſt, wie Einige wollen, die Luft: dahero iſt die Iris derſelben Bothe, welche ankündigt, wie die künftige Luft beſchaffen ſeyn wird. m) Jedoch wir wenden uns wieder zu der Juno, welche bald ſtehend, bald ſitzend abgebildet wird, die bald einen Scepter, bald eine Lanze, bald eine Opferſchale in der Hand hält, bald wird ſie mit verhülltem Geſichte vorgeſtellt. Der Pfau, der zu ihren Füßen ſich befindet, iſt ihr gewöhnliches Kennzeichen. n)

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen der Juno.

Die Juno hat ihren Nahmen entweder von ihrem Jovis, oder von iuuare, helfen, weil ſie mit Jupiter zugleich hilft. o) Griechiſch heißt ſie Ἥρα, entweder von ἀὴρ, die Luft, oder von ἐρατὴ, liebreich, weil ſie von dem Jupiter inbrünſtig geliebet wurde. p) Ihre vornehmſten Beynahmen waren, die ſie nach und nach erhalten hat:

m) Voſſ. Th. Gent. III, c. 13. p. 789. Gyrald p. 309.
n) Ovid. Met. I, 722. Art. Am. I, 627. Ant. Thyſius Exercit. Miſcell. L. B. 1639. 4. Chartar. p. 118. F. 25. 26. Struv. p. 87. Tab. I, F. 7-11. Montf. 6. 19. Tab. V. F. 4-8. Patin. p. 272. Triſtan. T. I, p. 602.
o) Varro de L. L. IV, c. 10. p. 13. Cic. de N. D. II, c. 26. Serv. ad Aen. I, 4. p. 374.
p) Plato in Cratylo p. 278.

1. Adulta, indem ſie mit dem Jupiter vermählt war. Derſelben Tempel war auf dem Stymphaliſchen Berge. q) S. auch unten Perfecta.

2. Ammonia, von den Einwohnern zu Elis, von welchen ſie verehret wurde. r)

3. Anthia, oder Florida, deren Tempel Pauſanias rühmet. s)

4. Argiva, gr. Ἄργεια, von der Stadt Argis, woſelbſt ſie gebohren und beſonders verehret worden iſt. Das daſelbſt gefeyerte Feſt hieß ἡραῖα. An demſelben wurde ihr ein Hecatombe, d. i. ein Opfer von hundert Ochſen, dargebracht. t) In dem daſigen prächtigen Tempel ſaß ihr Bild von Elfenbein und Gold auf einem Throne. Auf dem Haupte hatte ſie eine Crone, neben welcher die Gratien und Horä ſtunden. In der einen Hand hielt ſie einen Granatapfel, in der andern einen Scepter, auf welchem oben ein Guckguck ſaß, weil ſich Jupiter in einen Guckguck verwandelt, da er ſich in ſelbige verliebt hatte. Neben ihr ſoll auch die Hebe geſtanden haben. v)

5. Bunäa, von dem Bunus, einem Sohne des Mercurius, welcher dieſer Göttin einen Tempel zu Corinthus erbauet hat. x)

6. Calendaris, oder Novella, von Calendä, der erſte Tag eines jeden Monaths, weil ihr ſelbige geheiligt waren. y)

7. Ca-

q) Pauſan. VIII, c. 22. p. 640.
r) Pauſan. III, c. 15. p. 416. Gyrald. p. 130.
s) L. II. c. 23. p. 160.
t) Pauſan. II, c. 24. p. 165.
v) Pauſan. II, c. 16. p. 148. Strabo VI, p. 386.
x) Pauſan. II, c. 4. p. 121.
y) Macrob. S. I, c. 15. Varro de L. L. c. 4. p. 35.

7. **Caprotina**, von den Römern. Derſelben Feſt wurde von den Mägden gefeyert. Die freygebohrnen Frauenzimmer ſowohl, als die Mägde opferten an dieſem Tage unter einem wilden Feigenbaume, zum Andenken derjenigen Wohlthat, welche die Römiſchen Frauen von ihren Mägden ehemals erhalten hatten. Denn nachdem die Stadt Rom von den alten Galliern war eingenommen worden: So ſuchten ſich die angrenzenden Völker die Gelegenheit zu Nutze zu machen, und den bereits heimgeſuchten Römern eins anzuhängen. Sie ſchickten an den Rath einen Herold, welcher alle Frauen und Jungfrauen von Rom forderten, woferne ſie nicht den gänzlichen Untergang ihrer Stadt erwarten wollten. Da nun die hochweiſen Herren des Raths hierüber ſehr verlegen waren und keinen Rath wuſten: So ſchlug ſich eine Magd, mit Nahmen **Philotis**, oder **Tutela**, ins Mittel. Sie eröfnete nemlich dem Rathe einen Vorſchlag, ſie, und ihres gleichen mehr, wollten ihrer Frauen und Jungfrauen Kleider anziehen und ſich an Statt derſelben den Feinden überliefern laßen. Man nahm dieſen Vorſchlag willig an. Es wurden dahero ſelbige ausgeliefert. Der feindliche General Livius theilte hernach ſelbige unter ſeine Leute im Lager aus. Dieſe neuen Frauen forderten ihre zugefallene Männer auf ein Glaß Wein heraus, unter dem Vorwande, daß ſie ein Feſt zu feyern hätten. Nachdem ſich nun ſelbige brav berauſchet hatten und in einem tiefen Schlaf lagen; So ſtieg eine von dieſen Frauen auf einen wilden Feigenbaum und gab den Römern ein Zeichen, worauf ſich ſelbige alsbald einſtellten und ihre Feinde hinrichteten. Wegen dieſer Wohlthat befahl das Römiſche Volk, dieſe Mägde alle frey zu geben, und ſie mit einer Morgengabe aus dem allgemeinen Vermögen

zu verſehen. Man ſtiftete der Juno zu Ehren ein beſonders Feſt und gab ihr den Nahmen Caprotina, zum Andenken des wilden Feigenbaums, lat. Caprificus, von welchem man das Zeichen erhalten hatte. Es wurde dieſes Feſt den 7. Jul. begangen, welcher Tag davon Nonä Caprotinä genennet worden iſt. Bey dem Opfer bediente man ſich an Statt der ordentlichen Milch, der Milch, ſo aus dem wilden Feigenbaum hervor qvillt. z)

8. **Cinxia**, von cingulum, ein Gürtel, weil mannbare Jungfern dergleichen trugen, welche hernach gleichſam unter dem Beyſtande der Juno an dem erſten Hochzeitstage von dem Bräutigam aufgelöſet wurden. Denn Juno wurde auch als die Göttin der Hochzeiten verehret. a)

9. **Curis**, oder **Curitis**, von haſta, die Lanze, welche in der Sabiniſchen Sprache **Curis**, oder **Qviris** hieß, und von der Juno geführet wurde. b) Es war ihr auch die Lanze, oder der Spieß geheiligt. c) Auf vielen Bildſäulen ſieht man die Juno, wie ſie ſich auf einen Spieß ſtemmet. Daher ſoll auch der Gebrauch entſtanden ſeyn, daß die Bräute ihre Haare in Locken legen laßen, welche gleichſam wie lauter Spieſe herum hiengen.

10. Do-

z) Plutarch. in Camillo T. I, p. 146. Ovid. in Art. Am. II, 257. Macrob. S. I, c. 11. p. 214. Varro de L. L. V, c. 3. p. 33.
a) Feſtus p. 267. Martianus de nupt. II, p. 37. B. Briſſon. de rit. nupt. T. VIII. Theſ. Graevii p. 1028.
b) Feſtus p. 276.
c) Plutarch. in Q. R. T. II, p. 285. Arnob. contra Gent. II, p. 91.

10. **Domiduca**, und **Interduca**, von ducere, führen, weil die Braut von ihrem Bräutigam heimgeführet wurde. d)

11. **Februalis, Februata, Februa**, oder **Februla**, weil man ihr zu Ehren im Monath Februar ein Feſt begangen hat, welches **Lupercalia** hieß. Die Luperci, welche Prieſter waren, liefen in der Stadt nackicht herum, und ſchlugen mit einem Ziegenfelle die ſchwangern Weiber, wovon ſie leicht gebähren, oder fruchtbar werden ſollten. Sonſt heißt februare ſo viel als reinigen. f)

12. **Fluonia**, weil ſelbige die monathliche Reinigung der Frauenzimmer befördern ſoll. g)

13. **Hoplosmia**, weil ſelbige mit allerhand Waffen verſehen und bey den Einwohnern in Elis verehret worden iſt. Eben deswegen heißt auch Jupiter Hoplosmius. h)

14 **Juga**, gr. Ζυγία, von iugum, ein Joch und coniugium, das Eheband. Derſelben Altar war zu Rom in der Straße, welche Jugaria hieß. Bey dieſem Altare wurde ehemals den neu verheyratheten Perſohnen ein Joch auferleget. Sie wird auch **Socigena** genennet, weil ſie die verheyratheten Perſohnen mit einander verbindet. i)

L 4 15. La=

d) Auguſt. de C. D. VII, c. 3. Martianus de Nupt. II, p. 37.
e) Ovid. Faſt. II, 423. Cic. Phil. II, 34.
f) Feſt. p. 287. Gyrald. p. 124.
g) Feſt. p. 289. Auguſtin. de C. D. VII, c. 3.
h) Gyrald p. 128.
i) Martian. de nupt. p. 38. Feſt. p. 303. Serv. ad Aen. IV, 16. p. 790.

15. **Lacinia**, von ihrem Tempel Lacinium, welchen Lacinius erbauet hat. k)

16. **Lucina**, und **Lucetia**, entweder von lucus, ein Hayn, woſelbſt ſie einen Tempel gehabt hat; oder von lux, das Licht, weil ſie ſoll den Kindern das Licht gegeben haben. l) Beyde Ableitungen billigt Ovidius: m)

Gratia Lucinae dedit haec tibi nomina lucus;
Vel quia principium, tu dea lucis habes.

17. **Moneta**, entweder von monere, erinnern, weil ſelbige denjenigen heilſame Erinnerungen giebt, welche ſie darum bitten; oder von moneta, eine Münze, weil ſie vor die Göttin des Reichthums gehalten worden iſt. n) **Havercamp** Theſaur. Morell. p. 15.

18. **Nuptialis**, gr. γαμηλία, wurde von denjenigen verehret, welche heyrathen wollten, oder ſchon geheyrathet hatten. Wenn ſie ihr ein Opfer brachten, ſo nahmen ſie aus dem Opferviehe die Galle und warfen ſie weg, womit man andeuten wollte, daß bey Eheleuthen keine Galle, d. i. kein Zank und Streit herrſchen müße. o)

19. **Olym-**

k) Liv. XXIII, c. 33. XXIV, c. 3. Serv. ad Aen. III, 551. p. 762. Lactant. II, c. 7. n. 16. Strabo VI, p. 401.

l) Varro de L. L. IV, c. 10. p. 13. Horat. carm. Sæc. 15. Plutarch. in Q. R. T. II, p. 282. Terent. Andr. III, 1. 15. S. unten im 2. B. im 4. Abſchn. c. 1. §. 2.

m) Faſt. II, 449.

n) Liv. V, c. 22. VII, c. 28. XLII, c. 7. Ovid. Faſt. VI, 183. Lactant. II, c. 7. n. 11. Cic. de diu. I, c. 45. II, c. 32. Svidas in Μονῆτα, T. II, p. 572.

o) Plutarch. in Connub. T. II, p. 141. Euſeb. P. E. III, c. 1. p. 84.

19. **Olympia**, welche zu Elis beſonders verehret wurde. Alle fünf Jahre verfertigten 16. erbare Weiber einen Schleyer. Sie ſtifteten vor die Jungfern der Juno zu Ehren gewiße Spiele, welche **Junonia** genennet wurden, wobey die Jungfern in verſchiedene Ordnungen abgetheilt wurden. Erſtlich liefen die unerwachſenen, hernach die etwas gröſern, und endlich die größten. Die Siegerinnen bekamen eine Crone von Oelzweigen und einen Antheil von dem der Juno geopferten Ochſen. p)

20. **Origena**, wurde von den Weibern verehret, weil ſie glaubten, es ſtehe ihnen ſelbige in der Geburth bey, daher ſie auch von egerendo **Egeria** von einigen genennet wurde. Es ſcheint aber, als wenn die **Egeria**, oder **Aegeria** von der Juno eine unterſchiedene Göttin, oder Nymphe geweſen ſey, in welche ſich Numa Pompilius verliebt hatte. q)

21. **Parthenos**, gr. παρθενία, eine Jungfer, weil ehedeßen ein Brunnen, Canathus genannt, in Griechenland geweſen ſeyn ſoll, r) in welchem ſich die Juno jährlich gebadet hätte, wovon ſie jederzeit wieder eine Jungfer wurde; Oder weil ſie einen Tempel gehabt, der ihr als einer Jungfer gewenhet worden, ehe ſie ſich mit dem Jupiter vermählt hatte. s)

L 5 22. Per-

p) Pauſan. V, c. 16. p. 417.
q) Feſtus p. 282. Liv. I, c. 19, Auguſtin. de C. D. VII, c. 35. Ovid. Faſt. III, 275. Dionyſ. Hal. A. R. II, n. 91. p. 122. Plutarch. in Numa T. I, p. 62.
r) Pauſan. II, c. 38. p. 201. Pindar. in Olymp. VI, 150.
s) Pauſan. VIII, c. 22. p. 640.

22. **Perfecta**, gr. τελεία, iſt eben ſo viel als Nuptialis. Denn τέλος heißt die Ehe, und τέλειοι Eheleuthe. Alſo hatte die Juno an der Stymphaliſchen See drey Tempel. Der erſte war ihr als Jungfer gewyhet, dahero hieß ſie **Virginalis**; der zweyte war ihr als einer dem Jupiter vermählten Frau gewidmet, daher ſie **Adulta** und **Perfecta** genennet wurde; Und der dritte war ihr zu Ehren erbaut worden, da ſie ſich von dem Jupiter gleichſam geſchieden hatte, dahero ſie **Vidua** hieß. t)

23. **Populana**, oder **Populonia**, von populus, weil ſelbige das Volk angeruffen hat; oder weil durch die Hochzeiten das Volk vermehrt wird. v)

24. **Pronuba**, von nuptiae, die Hochzeit, weil ſie eine Vorſteherin der Hochzeit war. Man hielt eine Hochzeit vor ungültig, die nicht mit Anruffung der Juno angefangen wurde. x) **Triſtan** T. I. p. 737.

25. **Regina**, weil ſie die Königin der Götter war. Sie nennte ſich ſelbſt alſo: y)

. . . Und ich, die Königin
Der Götter, die ich Zevs Gemahl und Schweſter bin.

26. **Soſpita**, von ſospitare, erhalten, weil ſie das weibliche Geſchlecht in ihren Schutz nahm und erhielt. Eine jede Frau hatte ihre eigne Juno, ſo wie die Männer einen Genius. z)

27. Un-

t) Pauſan. VIII, c. 22. p. 640. Pollux. III, c. 3. p. 285.
v) Macrob. S. III, c. 11.
x) Virgil. Aen. IV, 166.
y) Virgil. Aen. I, 50.
z) Cic. de N. D. I, c. 29. Havercamp. Theſ. Morell. p. 360.

27. Unxia, von yngere, ſalben, weil bey den Hochzeiten die Thürpfoſten von den neuen Weibern geſalbet worden ſind, damit nichts böſes ins Haus kommen ſollte. a) Eben deswegen heiſen auch die Eheweiber lat. uxores, gleichſam unxores, geſalbte. Außer dieſen Beynahmen waren auch noch folgende bekannt: Acröa, Aegophaga, Aerea, Alea, Bona, Candrena, Chera, Cithöronia, Cypra, Dirphya, Eqveſtris, Europia, Feronia, Gabinia, Heniocha, Hyperchyria, Imbroſia, Lacedämonia, Magna, Matuta, Natalis, Nympheja, Pelasga, Proſymna, Rheſcynis, Samia, Sororia, Telchinia, Telea, Tropäa, Zeuxidia, und andere mehr. b)

§. 3.

Von den Eltern und der Geburth der Juno.

Es war die Juno eine Tochter des Saturnus und der Rhea, oder Ops, welche mit ihrem Bruder, dem Jupiter, zugleich auf der Inſul Samos bey dem Fluße Imbraſius unter einem Keuſchbaume gebohren worden iſt, daher ſie Samia und Imbraſia genennet worden iſt. c) Andere hingegen wollen, es wäre ſelbige zu Argis gebohren worden. d)

§. 4.

a) Martianus de nupt. phil. II, p. 37.

b) Gyrald. p. 129. ſeqq.

c) Apollodor. I, c. 1. §. 3. Pauſan. VII, c. 4. p. 530.

d) Strabo IX, p. 634. Homer. Il. δ. 8.

§. 4.

Von der Erziehung, Heyrath und Kindern der Juno.

Pauſanias erzählt, es wären die Töchter des Fluſſes Aſterions Euböa, Proſymna und Acräa der Juno Ammen geweſen, e) welche Temenus, ein Sohn des Pelasgus, an der Stymphaliſchen See erzogen hätte; f) der alte Dichter Olenus aber giebt vor, daß ſelbige die Horä auferzogen hätten. g) Die Juno ſelbſt hingegen erkennet den Oceanus und die Tethys vor ihre Pflegeltern. h) Da ſie mannbar wurde, ſo verliebte ſich Jupiter in ſelbige. Weil ihm aber ſeine Schweſter kein Gehör geben wollte, ſo verſtellte er ſich in einen Guckguck. Er verſprach ihr die Ehe, und unter dieſem gewöhnlichen Fallſtricke wurde ſie berücket. Jedoch Jupiter hielt ſein Wort redlich. Er nahm ſie zur Ehe und zeugte mit ihr den Mars und Vulcanus, und die Ilythyia, die Arge und die Hebe. i) Wiewohl einige vorgeben, es hätte die Juno ohne Zuthun ihres Gemahls, und bloß aus dem Anriechen einer Blume, den Mars, k) und den Vulcanus von dem Wind empfangen und gebohren. l) Auf eben dieſe Art hat ſie auch die Hebe gebohren. Denn als ſie noch unfruchtbar war, und bey einem Schmäußgen in der Wohnung des Jupiters

e) Pauſan. VIII, c. 22. p. 640.
f) Pauſan. II, c. 17. p. 147.
g) Pauſan. II, c. 13. p. 140.
h) Homer. Il. Ξ. 201. ſeq.
i) S. oben C. 1. §. 4.
k) S. oben C. 6. §. 3.
l) Lucian. in Sacrif. T. I, p. 352.

ters wilden Salat gegeßen hatte, ſo wurde ſie ſchwanger, und gebahr

Die **Hebe**, welche wegen ihrer ausnehmenden Schönheit der Jugend von dem Jupiter vorgeſetzt, und zu ſeiner Mundſchenkin gemacht wurde. Allein, da ſelbige bey ihrer Aufwartung unverſehens fiel und etwas hinwieß, worüber die anweſenden Gäſte lachten, ſo entließ ſie Jupiter ihrer Bedienung und nahm an ihrer Stelle den Ganymedes an. Eben deswegen hieß auch die Hebe öfters **Ganymeda** und als die Göttin der Jugend **Juventa**, oder **Juventus**. Endlich hat ſie der Hercules geheyrathet. m) Es wird ſelbige als ein ſchönes junges Frauenzimmer in einem bunten mit Roſen und andern Blumen beſtreuten Kleide gemahlt. n) Nicht nur die Phliaſii, o) ſondern auch die Römer verehrten ſie, als die Göttin der Jugend. p)

Jedoch wer merkt hier nicht die Träume der Poeten? Die Juno hat es ſonder Zweifel, wie ihr lieber Eheherr, der Jupiter, gemacht. Da ſie die Liebeshändel deßelben nicht verhindern konnte: q) So hat ſie ihn mit gleicher Münze bezahlt und ſich auch von andern bedienen laßen, welchen oben angeführte Kinder ihren Urſprung zu danken haben. Sie war außerordentlich eiferſüchtig. Aus Eiferſucht machte ſie, daß die Alc-

m) Homer. Il. δ'. 2. Lucian. in Amor. T. I, p. 1031. Pauſan. I, c. 19. p. 44. Serv. ad Aen. V, 134. p. 607.
n) Gyrald. S. X. 335.
o) Pauſan. II, c. 12. 13. p. 138. 140.
p) Liv. XXXVI, c. 36. Voſſ. Th. Gent. III, c. 20. p. 815. Nat Com. II, c. 5. p. 140.
q) S. oben C. I, §. 4.

Alcmena mit der Geburth des Hercules ſieben Tage zubringen muſte. r) Aus eben dieſer Urſache verwandelte ſie die Caliſto in einen Bär. s) Die Galanthis ſchleifte ſie bey den Haaren herum und verwandelte ſie in ein Wieſel. t) Die Semele wurde durch ihre Eiferſucht betrogen und verbrannt. v) Die Latona hat ſie aus dem Himmel verſtoßen und auf ihren Befehl muſte ſie die Schlange Pytho verfolgen, daß ſie keinen Ort in der ganzen Welt finden ſollte, wo ſie gebähren könnte. x) Auch die Jo, des Jnachus Tochter, muſte ein Opfer ihrer Rache werden, weil ſie von dem Jupiter geliebet wurde. Denn als die Juno ihren Gemahl im Himmel vermißte, ſo ſchrieb ſie deßen Abweſenheit ſo gleich ſeinen Ausſchweifungen zu. Alsbald verließ ſie den Himmel und ſuchte den Ort auf Erden, wo ſich ihr Gemahl mit ſeiner geliebten Jo befand. Da nun Jupiter ſeine Gemahlin gewahr wurde und ſich vor ihrem Schelten furchte, ſo verwandelte er ſeine Jo in eine weiſe Kuh. Kaum hatte Juno ſelbige erblicket, ſo fragte ſie: was dieſes vor eine Kuh wäre, oder von wem ſie gezeuget worden? Es iſt ſelbige von der Erde gezeuget worden, verſetzte Jupiter. Allein die ſchlaue Juno merkte gar bald, was unter dieſer Kuh verborgen war. Sie bath daher ihren Gemahl, daß er ihr ſelbige ſchenken mögte. Jupiter unterſtund ſich nicht, ihr dieſe Bitte abzuſchlagen, damit er ihren Argwohn nicht vermehren mögte. Er überläßt ihr ſeine Kuh, welche

r) Ovid. Met. IX, 292. Oben C. I, §. 4.
s) S. oben. C. I, §. 4.
t) Ovid. Met. IX, 317.
v) Oben C. V, §. 3.
x) S. unten C. X, §. 4.

che ſie dem hundertäugigen Argus zu bewachen übergiebt: y)

- - - ſeruandam tradidit Argo.
Centum luminibus cinctum caput Argus habebat,
Inde ſuis vicibus capiebant bina quietem;
Cetera ſeruabant atque in ſtatione manebant.
Conſtiterat quocunque loco ſpectabat ad Io,
Ante oculos, Io, quamuis auerſus, habebat.

Dieſer Hüter war ihr nicht nur ſehr beſchwerlich, ſondern ſie bekam auch zu ihrem Futter lauter bittres Graß, Jupiter konnte dieſes betrübte Schickſaal nicht länger mit anſehen. Er befahl dahero dem Mercurius, die Jo in Freyheit zu ſetzen. Dieſer bewerkſtelligte es gar bald. Denn er ſchläferte den Argus mit ſeiner Pfeife ein und brachte ihn um. z)

- - centumque oculos nox occupat vna,
Excipit hos, volucrisque ſuae Saturnia pennis
Collocat et gemmis caudam ſtellantibus implet.

Der Juno gieng der Tod des Argus ſehr zu Herzen. Sie verwandelte ihn dahero in einen Pfau, deßen Augen ſie in den Schwanz ſetzte; Die Jo hingegen machte ſie raſend. Nachdem ſie nun in ihrer Raſerey bis nach Aegypten gekommen war, ſo bath ſie den Jupiter, er mögte ihr doch ihre vorige Geſtalt wieder geben. Sie erhält auch ſelbige wieder. Ja, ſie bekommt den Nahmen Jſis, welche die Aegyptier als eine Göttin verehret haben. (S. unten im 6. Buche im 16. C. und 2. §.)

So

y) Ovid. Met. I, 624.
z) Ovid. Met. I, 721.

So weit hat die Eiferſucht die Juno verleitet. Wir wollen doch noch eine Probe dieſer eiferſüchtigen Göttin anführen. Da dieſe Göttin mit dem Jupiter in beſtändiger Uneinigkeit lebte und ſich mit ihm gar nicht vertragen wollte: So giebt ihm der König Citháron den Rath, er ſollte ſich anſtellen, als wenn er eine andere Gemahlin nehmen wollte. Der Rath gefiel dem Jupiter. Er läßt ein Bild von Eichenholz gemacht mit ſchönen Kleidern anputzen, ſelbiges auf einen Wagen ſetzen und überall bekannt machen, er heyrathe die Platáa, eine Tochter des Aſopus. So bald dieſes die Juno erfahren hatte, ſo läuft ſie aus Eiferſucht auf den Wagen zu; Sie reißt der vermeinten Braut die Kleider vom Leibe, und wird alsdenn gewahr, daß ſie betrogen ſey, worüber ſie zum Lachen bewogen wurde und ſich mit ihrem Gemahl wieder verſöhnte. Von dieſer Begebenheit erhielt ſie den Beynahmen **Citháronia** von dem Könige Citháron. a) Ob ſie ſich nun gleich mit ihrem Gemahl vertragen hatte: ſo währte doch der Vertrag nicht gar zu lange. Denn Jupiter hörte nicht auf, es mit andern heimlich zu halten: Alſo konnte auch Juno nicht anfangen, die Eiferſucht fahren zu laßen, jedoch mit ihrem Schaden. Denn da ſie den Hercules heftig verfolgte, weil er von dem Jupiter mit der Alcmena gezeuget worden war: So brachte er ihr eine harte Wunde bey. b) Und Jupiter band der Juno Hände mit güldenen Ketten zuſammen, und an ihre Füße zween Amboſe, worauf er ſie bey den Haaren zum Himmel

a) Pauſan. IX, c. 3. p. 716. Euſeb. P. E. III, c. 2. p. 86. Plutarch. in Ariſtid. T. I, p. 325.
b) Homer. Il. ε. 392.
c) Homer. Il. ο. 18.

mel herunter hieng. c) Endlich wurde ſie des Eheſtands überdrüßig. Es ſchied ſich ſelbige von ihrem Gemahl und begab ſich wieder nach Stymphalus, allwo ſie als eine Wittwe gleichſam gelebet hat. d)

§. 5.

Von den Thaten der Juno.

Die Juno wurde als eine Königin der Götter, e) und als eine Göttin f) der Königreiche, des Reichthums, g) und der Ehen h) verehret, welche von vierzehn Nymphen begleitet wurde. i) Ihre meiſte Verrichtungen beſtunden in eiferſüchtigen Handlungen, welche wir meiſtentheils ſchon angeführet haben. k)

§. 6.

Von der Verehrung der Juno.

Die Städte Argos, Sparta und Mycene verehrten die Juno beſonders ſehr heilig, l) auſerdem aber auch Carthago, m) Samus, Elis, die Stymphalier, Lacedämonier und Römer. Sie haben ihr allerhand Bildſäulen, Tempel und Altäre errichtet, verſchiedene Feſte und Spiele eingeführet und allerhand Geſchenke dar-

d) Pauſan. VIII, c. 22. p. 640.
e) Virgil. Aen. I, 50. Juvenal S. XII, 3.
f) Ovid. Heroid. E. XV, 81.
g) Hygin. F. 92.
h) Virgil. Aen. IV, 59. i) Virgil. I, 75.
k) S. vorhergehenden §. 4.
l) Homer. Il. δ'. 51. m) Virgil. Aen. I, 15.

dargebracht. Bey ihren Opfern wurde eine weiſe Kuh, n) ein Schwein, o) ein Schaaf, p) und eine Ziege q) geſchlachtet. Auſerdem war ihr der Pfau, r) die Gauß, s) der Guckguck, t) die Dole, v) der Strauß, x) und der Storch, y) hernach der erſte Tag eines jeden Monaths und der Monath Junius geheiligt. z)

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von der Juno.

Wenn Jupiter ein König, ſo iſt die Juno freylich eine Königin aus dem Geſchlechte der Titanen geweſen. Diejenigen aber, welche die Götter der alten Heyden an dem Geſtirne ſuchen, finden die Juno gar bald an dem **Monde.** a) Wenn man aber dem Varro b) Beyfall geben will, ſo iſt Juno die **Erde** und Jupiter der **Himmel,** aus deren Ehe, nemlich aus der Vermiſchung der himmliſchen und irrdiſchen Ausflüſſe alles gezeuget wird. Die Stoicker c) verſtehen durch die Juno die **Luft,** welches

n) Virgil. Aen. IV, 61. Juvenal. S. VI, 48.
o) Virgil. Aen. VIII, 83.
p) Virgil. Aen. IV, 59. Aelian. Hiſt. An. XII, c. 40.
q) Pauſan. III, c. 15. p. 246.
r) S. oben §. 1. und 4.
s) Liv. V, c. 47. Plutarch. in Camil. T. I, p. 142.
t) Voſſ. Th. Gent. IX, c. 21. p. 515.
v) Scaliger ad Tibull. II. E. 2.
x) Voſſ. Inſtit. Orat. I, c. 5. 33.
y) Voſſ. Th. Gent. IX, c. 21. p. 515.
z) Macrob. S. I, c. 15.
a) Voſſ. II, c. 26. p. 32.
b) de L. L. IV, c. 10.
c) bey dem Cic. de N. D. II, c. 62. Porphyr. bey den Euſeb. P. E, III, c. 11. p. 108.

ches derſelben griechiſche Benennung Ἥρα anzeigte, man dürffe nur derſelben letzten Buchſtaben zum erſten machen, ſo wäre ἀὴρ, die Luft, fertig, welche zwiſchen dem Himmel und dem Meere unter dem Nahmen Juno geheiligt wäre, wie Cicero meldet. Die Juno iſt deswegen des Jupiters Gemahlin, weil ſelbige an und vor ſich kalt, von dem Jupiter aber, d. i. vom Feuer erwärmet wird; die Juno heißt deswegen Aeria, weil ſie die Luft und in der Luft herrſche. Dahin ſcheint auch diejenige Fabel zu zielen, d) wenn man vorgiebt, daß Jupiter die Juno mit güldenen Ketten gebunden, ihr eiſerne Amboſe an die Füße und zum Himmel herunter gehänget hätte, weil nemlich die Luft mit dem himmliſchen Feuer deſto genauer vereinigt, wenn ſie mit den beyden Elementen dem Waßer und der Erde vermiſcht werde, welche beyde Elemente ſchwerer wären, als das Feuer und die Luft. Endlich müßen wir noch einmal erinnern, daß man geglaubet habe, es hätte eine jede Frau ihre eigne Juno, als eine Schutzgöttin, ſo wie von den Männern, ein jeder ſeinen eignen Genius zum Schutzgott hätte.

d) S. oben §. 4.

Das VIII. Capitel.

Von der Minerva, oder Pallas.

§. 1.

Von der Abbildung der Minerva. T. VIII.

Die Minerva, oder Pallas, wird als eine ſchöne, jedoch geharniſchte Jungfer vorgeſtellt, weil ſie die Göttin des Kriegs mit war. a) Auf dem Haupte hatte ſie einen güldenen Helm mit Federn geziert, auf welchem ein Sphinx und 2. Greifen zu ſehen waren. Sie hatte himmelblaue und glänzende Augen, dabey aber ein grauſames und kriegeriſches Geſicht. b) Ihre Bruſt bedecket ein Aegis, das iſt, ein ehrnes Bruſtſchild. In ihrer rechten Hand hält ſie einen Spieß, oder öfters eine Krähe, und in der linken Hand einen cryſtallinen Schild, c) auf welchem ſo wohl, als auf dem Bruſtſchilde der Kopf der Meduſa mit heraus gereckter Zunge, und Schlangen, an Statt der Haare, zu ſehen war. Von dieſem Schilde redet Virgilius alſo: d)

Man

a) Cic. de N. D. III, c. 21. Pauſan. IV, c. 30. p. 354. Homer. Il. ε. 333. M. I. G. Bidermanns Progr. de Pallade armata, Freyb. 1759. 4.

b) Cic. de N. D. I, c. 30. Phurnut. c. 20. p. 186. Gellius II, c 26.

c) Ovid. Met. VI, 78. Pauſan. IV, c. 34. p. 365.

d) Virgil. Aen. VIII, 435. Phurnut. c. 20. Herodot. IV, 189. p. 282.

IMP XIX COS XV CENS P P P
TRIX
MINERVA PACI FER
S C
IMP XXII COS XVI CENS P P P
S C
MINERVA

LB
Coburg

Man ſah ſie auch den Schild der Pallas zubereiten.
Sie überzogen ihn mit güldnen Schlangenhäuten,
Da auf des Panzers Bruſt Meduſens Schlangenhaar
Und abgeſchnittner Kopf bereits zu ſehen war.

Derſelben Kleid, welches bis auf die Füße herunter hieng, war von Gold, Purpur und himmelblau. Dann und wann war in ſelbiges der Meduſä Kopf und der von ihr erlegte Rieſe geſtickt. e) Zu ihren Füßen findet man einen Hahn und eine Nachteule, welche auch öfters auf ihrem Helme ſitzet, bald aber auch einen Drachen und einen grünen Oelbaum. Da nun der Oelbaum ein Sinnbild des Friedens iſt, wie Virgilius bezeugt: f)

Paciferaeque manu ramum praetendit oliuae.

So mögte man ſich wohl verwundern, wie ſelbiger zu der Göttin des Kriegs kommt. Jedoch eben darum, weil er ein Sinnbild des Friedens iſt, ſo gehört er zu der Göttin des Kriegs. Eben darum führt man Krieg, daß man den Frieden erhält. Allein es wird der Minerva auch darum der Oelbaum beygefügt, weil ſie auch manchmal eine Crone von Oelzweigen trägt. Denn ſie hatte die Pflanzung des Oelbaums und die Zubereitung des Oels davon erfunden, dahero auch von ihr die Stadt Athen, welche Cecrops erbauet, ihren Nahmen bekommen

e) Albricus c. 8. p. 311. Voſſius Th. Gent. IX, c. 24. p. 523. Pollux. VII, 50. p. 722. Chartar. p. 238. F 57. 58. Auguſt. Gem. I, F. 69-71. 130. II, 1. 2. Patin. p. 45. 112. 224. Montf. p. 35. Tab. XVI. F. 1-15. Struv. p. 92. T. II, F. 3. 4.

f) Virgil. Aen. VIII, 116. Albricus c. 8. Pauſan. I, c. 24. p. 57. VI, c. 26. p. 518.

men hat. Denn Minerva heißt gr. Ἀθηνᾶ. Als dieſe neu erbaute Stadt noch keinen Nahmen hatte: So gieng ſie mit dem Neptunus einen Wettſtreit ein, daß wer unter ihnen beyden den Menſchen das nützlichſte Ding hervorbringen würde, nach deßen Nahmen ſollte die Stadt genennet werden. Neptunus brachte das Pferd, ſie aber den Oelbaum hervor, welcher weit nützlicher, als das Pferd, geachtet wurde, folglich behielt ſie den Sieg und die neue Stadt bekam von ihr den Nahmen Athen. g) Sie wird auch öfters mit dem Blitze in der Hand gemahlt, weil man ihr die Macht zu blitzen einräumet, daher man eine Art des Blitzes **Manubias Minervales** nennet. h)

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen der Minerva.

Die **Minerva** hat ihren Nahmen, wie Cicero ſchreibt, i) von minuere, verringern, oder von minari, drohen. Denn da ſie die Göttinn des Kriegs, ſo verringert ſie allerdings die Anzahl der Sterblichen. Sie raubt den Familien ihre Häupter und den Städten ihre Bürger. Oder ſie drohet den Menſchen und jaget ihren Anſchauern eine Furcht ein. Oder ſie hat ihre Benennung von monere, welchs ehedeßen menere, geſchrieben wurde und erinnern heißt, weil ſie als die Göttin der Weißheit k) heilſame Erinnerungen den Menſchen mit-

g) Plutarch. in Themiſt. T. I, p. 121.
h) Liv. XXII, c. 1. S. auch oben C. 1. §. 2.
i) de N. D. II, c. 26. Cornificius beym Feſtus p. 318.
k) Feſtus p. 318.

mittheilt. Ja ſie wurde vor die Weißheit ſelbſt gehalten, daher das Sprüchwort entſtanden iſt: ὗς Ἀθηνᾶν, lat. Sus Mineruam, ſcilicet docet, vel monet. l) d. i. ein tummer Menſch will die Weißheit lehren, da er doch von ſelbiger vielmehr gelehrt werden muß. Von ihr kommt das Wort **Minerval**, d. i. das Lehrgeld, gr διδακτρον, her. m)

Der griechiſche Nahmen Ἀθηνᾶ ſoll von θηλάζειν an den Brüſten ſaugen, und dem verneinenden α herkommen, weil ſie niemals nöthig gehabt hat, an den Brüſten zu ſaugen, da ſie gleich erwachſen aus dem Kopfe ihres Vaters hervor geſprungen iſt, n) daher ſie auch ἄμητρος und ἀμήτωρ, d. i. ohne Mutter, genennet wird. o) Plato will ihren Nahmen von θεονόη und ἠθενόη, weil ſie die göttliche Weißheit erkennen könnte, herleiten; p) Andere aber von θήνεσθαι, dienen, und dem verneinenden α, weil die Liebhaber der Weißheit keiner Dienſtbarkeit unterworffen wären, q) nach der Meynung der Stoicker: Niemand wäre vollkommen frey, auſer ein weiſer Mann. r) Oder Ἀθηνᾶ wäre ſo viel als ἀθρηνᾶ, weil die Weißheit allein alles vollkommen betrachten und einſehen könnte; s) Oder Ἀθήνη bedeute ſo viel, als ἀθάνατος παρθένος, eine un-

l) Cicero Epiſt. Fam. IX, 18. Quaeſt. Acad. I, c. 4. Eraſmus Chil. I, Cent. I, 40. p. 38.
m) Gyrald p. 338.
n) Athenagoras bey Munkern ad Fulgent. II, c. 2. p. 68.
o) Pollux. III, S. 25. p. 278.
p) in Cratyl. p. 279.
q) Phurnut. c. 20. p. 185.
r) Cic. in Paradox. V, c. 1.
s) Heraclides Allegor. Homer. p. 435.

unſterbliche Jungfer, weil die Weißheit weder ſterben, nach verdorben werden könne. t) Sie heißt aber auch

Pallas, von πάλλειν τὸ δόρυ, mit der Lanze werffen, weil ſie ſich ſelbiger im Kriege bedienet. v) Oder von Pallas einem Rieſen, welchen ſie erleget hat. x) Oder von der See Pallante, darinnen ſie zuerſt geſehen worden iſt. y) Von der Pallas kommt

Das **Palladium** her, welches ein geſchnitztes Bild der Pallas war, das eine lange Zeit auf dem Schloße zu Troja verwahret worden iſt. Es ſoll ſelbiges zu der Zeit vom Himmel gefallen ſeyn, da das Schloß und der Tempel der Minerva zu Troja erbauet worden iſt, und ſeinen Platz im Tempel eingenommen haben. Da ſich nun hierüber jedermann verwundert, ſo hat Apollo zur Antwort ertheilet, die Stadt Troja würde niemals eingenommen werden, ſo lange dieſes Bild in den Ringmauern der Stadt verwahret würde. In dem trojaniſchen Kriege hatten die Griechen Troja ſchon eine ziemliche Zeit belagert, jedoch ohne Hoffnung einer Eroberung, bevor ſie nicht das Palladium in ihren Händen haben würden. Es wurde dahero dem Ulyſſes und Diomedes aufgetragen, daß ſie dieſes Bild ſchaffen ſollten. Sie krochen durch die Cloacke in die Stadt und hohlten es glücklich heraus, worauf die Stadt Troja ohne viele Mühe erobert worden iſt. z) Man ſagt, es hätte dieſes Bild Niemand von ſeinem Orte bewegen, auch nicht ein-

t) **Fulgentius** Myth. II. c. 2. p. 68.
v) **Plato** in Cratyl. p. 279.
x) **Serv.** ad Aen. I, 43. p. 391.
y) **Feſtus** p. 355.
z) **Serv.** ad Aen. II, 166. p. 575. **Plin.** H. N. XXXIII, c. 12.

einmal anſehen dürffen. a) Andere ſetzen noch hinzu, es wäre ſo wunderbar geweſen, daß es hätte die Augen verdrehen und mit der Lanze werffen können. Einige geben vor, es wäre ſelbiges von denen Beinen des Pelops gemacht und von den Scythen den Trojanern verkauft worden. b) Aeneas hat es hernach von dem Diomedes wieder bekommen und mit nach Italien gebracht, woſelbſt es zu Rom in dem Tempel der Veſta, als ein heiliges Pfand des Reichs, ſo wie bey den Trojanern verwahret worden iſt. Endlich behaupten einige, es wären zwey Palladia geweſen. Eins hätte Diomedes, und das andere der Aeneas entwendet. c)

Jedoch, wir müßen uns nunmehro zu den Beynahmen der Minerva wenden. Es ſind derſelben ſehr viele. Wir wollen die merkwürdigſten davon herſetzen. Alſo wurde ſie genennet:

1. **Alalcomenäa**, von der Stadt Alalcomena, wo ſie gebohren, d) oder von Alalcomene, von dem ſie erzogen und ihr eine Bildſäule aufgerichtet worden iſt; e) Oder von ἀλαλκεῖν, vor ἀλκεῖν, helfen und μένος, die Stärke. f)

2. **Alea**, von Aleus, welcher ihr zu Tegea einen prächtigen Tempel erbauet hat, welcher eine unverbrüchliche Freyſtadt geweſen iſt. Die Peloponneſer haben

a) Herodian. I, c. 14. p. 46. Plutarch in Camillo T. I, p. 139.
b) Clemens Alex. Adm. ad Gent. p. 30.
c) Dionyſ. Hal. I, c. 43. p. 55.
d) Strabo IX, p. 634. Homer. Il. δ'. 8.
e) Pauſan. IX, c. 33. p. 77.
f) Phurnut. c. 20. p. 187. Gyrald S. XI, p. 350.

die Minerva unter dieſem Nahmen ſehr heilig verehrt. g)

3. **Căſia**, S. Glaucopis.

4. **Capta**, oder **Capita**, von den Römern. Ovidius ſelbſt weiß nicht einmal, woher dieſe Benennung kommt. Und wie ſollen wir es wißen? Derſelben Tempel war an dem Fuße des Berges Cölius. h)

5. **Ergane**, gr. ἐργάνη, oder ἐργάτις, lat. **Operaria**, die Athenienſer haben ſie zu erſt, und hernach die Samier verehret, weil ſie eine Erfinderin verſchiedener Künſte, i) abſonderlich aber der Kunſt mit der Wolle umzugehen, wie der Poet lehrt: k)

> Die Heldin übte ſich im Spinnen, Stricken, Nähen,
> Und ſolchen Sachen nicht, die leicht und weibiſch ſind.

Der Spinnrocken war ihre eigne Erfindung. Dahero Minerva öfters vor ſelbigen geſetzt wird, l) wie man bey dem Poeten m) findet:

> Wie nun ein fleißigs Weib, das ſich mit Stricken, Spinnen,
> Und Nähen nähren muß, die Nacht zur Hülfe nimmt.

Ob

g) **Pauſan.** II, c. 17. p. 149. III, c. 5. p. 216. VIII, c. 4. p. 606. c. 47. p. 695. **Strabo** VIII. p. 595. **Herodot.** IX, c. 69. p. 35. **Gyrald.** p. 346.

h) **Ovid.** Faſt. III, 839. ſeqq. **Gyrald** p. 351.

i) **Pauſan.** I, c. 24. p. 56. **Aelian.** V. H. I, c. 2. p. 5. H. A. I, c. 21.

k) **Virgil.** Aen. VII. 805.

l) **Theocritus** Idyll. 24.

m) **Virgil.** Aen. VIII, 409.

Ob nun gleich die Pallas hierinnen eine rechte Meiſterin geweſen iſt: So hat ſich doch die **Arachne**, eine Jungfer aus Lydien, die in dieſer Wißenſchaft ebenfalls ſehr erfahren war, unterſtanden, die Minerva auf einen Wettſtreit heraus zu fordern; allein zu ihrem Unglücke, wie ſie es verdienet hat. Denn die Minerva zerriß ihr verfertigtes Gewebe und ſchmiß ihr den Weberbaum um den Kopf, n) worauf ſie ſich vor Verdruß erhieng:

- - frontem percuſſit Arachnes.
Non tulit infelix, laqueoque animoſa ligauit
Guttura, pendentem Pallas miſerata leuauit
Atque ita, viue quidem, pende tamen, improba, dixit.

Jedoch Pallas machte die Arachne wieder loß und verwandelte ſie in eine Spinne, die bis auf den heutigen Tag fort ſpinnen ſoll.

- - Et antiquas exercet aranea telas,

Hernach war die Minerva auch eine Erfinderin der Baukunſt, beſonders der Schlößer, weswegen ſie ſelbige in ihren Schutz genommen hat.

6. **Glaucopis**, wegen ihrer blauen und grauen Augen, die faſt wie Augen der Nachteulen ausgeſehen haben, daher dieſer Nahme von γλαὺξ, γλαυκὸς, eine Nachteule, herzukommen ſcheint. o) Andere hingegen meynen, es würde ſelbige nicht wegen ihrer grauen Augen alſo genennet, ſondern weil ſie grauſam und fürchterlich anzuſehen wäre, ſo wie die Löwen und Drachen

n) Ovid. Met. VI, 135. ſeqq.
o) Pauſan. I, c. 14. p. 36.

chen, welche deswegen glauci und cåſii genennet wur-den. p)

7. **Hoſpitalis**, gr. Ξενία, wie Pauſanias be-zeugt. q)

8. **Muſica**, weil die Schlangen in ihrem Schilde, wie Plinius meynt, r) nach dem Klang der Cither einen Wiederſchall machten: Vornemlich aber, weil ſie die Pfeifen erfunden hat. Als ſelbige an dem Ufer eines Flußes auf ihrer Pfeife bließ und im Waßer ſahe, wie heßlich dieſes Blaſen ihr Geſicht verſtellte; So ſoll ſie ihre Pfeife wieder weggeworfen haben: s)

> I procul hinc, dixit, non eſt mihi tibia tanti,
> Vt vidit vultus Pallas in amne ſuos.

9. **Parthenos**, eine Jungfer. t) Unter dieſem Nahmen wurde ſie auf dem Schloße zu Athen mit gro-ſer Heiligkeit verehrt. Derſelben Tempel wurde Par-thenon genennet. Es iſt aber ſelbige beſtändig eine Jungfer geblieben, wie die Veſta und Diana, weil ſie die Keuſchheit beſonders liebte. Da ſie einſtens der **Tireſias** in dem Brunnen Helicon von ungefähr baden ſahe, ſo hat ſie ihn ſeines Geſichts beraubet. Deßen Mut-

p) Homer. Il. α'. 206. Euſeb. P. E. III, c. 3. p. 89. Phur-nut. 20. p. 185. S. oben §. 1. Not. b.

q) L. III, c. 11. p. 234. Bidermann de diis menſal. Freyberg 1749. 4.

r) H. N. XXXIV, c. 8.

s) Ovid. Art. Am. III, 505. Faſt. VI, 697. Phurnut. c. 20. p. 188. Clemens Alex. in Paedagog. II, c. 2. p. 157. Gyrald p. 351.

t) Homer. in Hymn. in Ven. 8. Strabo IX, p. 605. Aeſchil. in Eum. 740.

Mutter bath die Minerva, daß ſie ihrem Sohne an Statt der verlohrnen Augen [illegible] Kunſt zu weiſſagen verleihen mögte, welches ſie auch gethan hat. v) Wiewohl Ovidius, x) eine andere Urſache angiebt. Er meynt nemlich, Tireſias wäre von der Juno blind gemacht worden, weil er in einem Streite zwiſchen der Juno und dem Jupiter, als erwählter Schiedsrichter, das Urtheil zum Beſten des Jupiters gefället hatte. Sie hatten aber geglaubt, er könnte am beſten ihre Streitfrage entſcheiden, weil er in eine Frau verwandelt worden war, da er ein Weibgen von einer Schlange umgebracht hatte: Er wurde aber nach ſieben Jahren wieder in einen Mann verwandelt, da er ein Männgen von einer Schlange getödtet hatte. Wir wollen noch einen andern Beweiß ihrer ausnehmenden Keuſchheit anführen. Als Neptunus die **Meduſa**, ein ſchönes Frauenzimmer, deren Haare wie Gold geglänzet, in ihrem Tempel geſchwächet, ſo hat ſie derſelben Haare in Schlangen verwandelt, weil ſelbige zur Unzucht Anlaß gegeben hatten. Und wer dieſe Meduſa hernach angeſehen hat, der wurde in einen Stein verwandelt. y)

10. **Pylätis**, von πύλη, eine Thür, weil ſie an die Thore der Städte, und an die Thüren der Häuſer gemahlet, oder ihr Bildniß dahin geſtellet wurde, ſo wie das Bild des Mars in die Vorſtädte, womit man anzeigen wollte, daß man außerhalb der Städte Krieg füh-

v) Pherecyd. bey dem Apollodor. III, c. 6. §. 7.
x) Met. III, 322. Euſtath. ad Odyſſ. κ'. 492. Hygin. F. 75. Lactant. Placid. p. 207.
y) Ovid. Met. IV, 790. ſeqq. Nat. Com. VII, c. 11. p. 739.

führen müße, die Feinde abzuhalten, in der Stadt z) aber brauche man die Klugheit, die Bürger mit gutem Rath zu regieren. Sonſt wird ſie gr. πολιάς und πολιοῦχος, die bürgerliche, oder die Beſchützerin der Städte genennet. a)

11. **Sciras**, von dem Wahrſager Scirus, welcher ihr zu Ehren einen Tempel zu Athen erbauet hat. b)

12. **Tritogenia**, oder **Tritonia**, von der See Triton, allwo ſie zu erſt geſehen und erzogen worden iſt, c) wie Lucanus berichtet hat: d)

Hanc & Pallas amat, patrio quod vertice nata
Terrarum primum Lybien, nam proxima caelo eſt,
Vt probat ipſe calor, tetigit, ſtagnique quieta
Vultus vidit aqua, poſuitque in margine plantas,
Et ſe dilecta Tritonida dixit ab vnda.

Ehe wir aber die See Triton verlaßen, ſo wollen wir erſt noch anführen, was die angrenzenden Völker vor ein Feſt der Minerva zu Ehren, an dem Ufer derſelben gehalten haben. Es verſamleten ſich nemlich die benachbarten Städte daſelbſt und wohnten einem Spiele mit bey, welches die Jungfern derſelben Gegend gehalten haben. Nachdem ſich dieſe Jungfern mit Prügeln und Steinen

z) Aeſchylus in Eum. 777. 830.
a) Pauſan. II, c. 30. p. 182. VIII, c. 47. p. 696. Phurnut. c. 20. p. 187. Strabo IX, p. 604. Herodot. I, 165. p. 65. Clemens Alex. Adm. ad Gent. p. 29. Homer. in Hymn. in Pallad. 1.
b) Pauſan. I, c. 36. p. 88. Herodot. VIII, c. 94. p. 488.
c) Pauſan. VIII, c. 14. p. 628. IX. c. 33. p. 777. Serv. Aen. II, 181. p. 579.
d) L. IX, 350.

nen verſehen und in verſchiedene Haufen getheilet hatten: So giengen ſie auf einander loß, mit der Bedingung, daß diejenige, welche am erſten umkommen würde, vor keine rechtſchaffene Jungfer gehalten und ihr Leichnahm ins Waßer geworffen werden ſollte; Diejenige aber, welche die meiſten Prügel und Wunden mit ſtandthaftem Muthe bekommen hatte, wurde auf einen Wagen geſetzt und im Triumph in Begleitung des ganzen Volks in ihre Wohnung gebracht. e) Oder es heißt die Minerva auch darum **Tritonia**, weil ſie aus dem Kopfe ihres Vaters gebohren worden iſt, indem der Kopf in Böotiſcher, oder Aeoliſcher Mundart τϱιτὼν, oder τϱιτὼ heißt; oder weil ſie an dem dritten Tage des Monaths gebohren worden iſt. f) Andere Urſachen zu geſchweigen.

Die annoch übrigen Beynahmen waren folgende: Acria, Aedon, Aeria, Aethyia, Ageles, Agoräa, Agripha, Agravle, Ajantis, Alipheräa, Alcimache, Ambulia, Anemotis, Apaturia, Aracinthis, Area, Ariſtobula, Aſia, Aſſeſia, Axioppäna, Boarmia, Budea, Chalcidica, Chalciöca, Chalinitis, Coſſäa, Colocaſia, Coreſia, Cranäa, Craſtia, Cydonia, Cypariſſa, Cyriſtis, Elea, Endarthyia, Equeſtris, Gigantophontis, Gorgon, Hippia, Hippolaitis, Ilias, Ithomia, Itonia, Laphyra, Lariſſa, Lemnia, Littorea, Lyndia, Mänalis, Narcäa, Neduſia, Nerine, Oleria, Oega, Ophiletis, Ophthalmitis, Päonia, Pallenis, Panachäis, Parea, Promachorma, Pronoä, Saitis, Salpinx,

e) Herodot. IV, 180. p. 279.
f) Phurnut. Gyrald p. 342.

pinx, Saronis, Sicyonia, Siga, Sthenias, Sunias, Telchinia, Victoria, Zoſteria. g)

§. 3.

Von den Eltern und der Geburth der Minerva.

Es kommen in den Geſchichten fünf Minerven vor; h) Es iſt aber allhier von derjenigen die Rede, welche von dem Jupiter gebohren worden iſt, und welcher alles zugeſchrieben wird, was auch die übrigen verrichtet haben ſollen. Jedoch wird mancher Leſer denken: wie iſt das zugegangen, daß eine Mannsperſohn, wie Jupiter war, hat gebähren können. Die Sache gieng aber alſo zu. Nachdem Jupiter ſeine ſchwangere Gemahlin die Metis verſchlungen hatte: So wurde er ſelbſt in ſeinem Kopfe davon ſchwanger, worauf ihm der Kopf weh that. Er ſchlug ſelbigen und nach drey Monathen gebahr er die Minerva, dahero ſie auch **Tritonia** hieß. Er bediente ſich aber bey ſeiner Geburth keiner Wehmutter, ſondern des Vulcanus, welcher ihm mit einer Axt den Kopf entzwey gehauen, worauf zu deßen Erſtaunen eine geharniſchte Jungfer, nemlich die Minerva, heraus geſprungen iſt. i) Alſo erzählt Ovidius k) und andere dieſe Sache:

- - De

g) Gyrald p. 340. ſeqq. Nat. Com. IV, c. 5. p. 303.

h) Cic. de N. D. III, c. 23.

i) Heſiod. Th. 888.

k) Faſt. III, 341. Lucian. in Dial. Vulc. & Iou. T. I, p. 137. de Sacrif. p. 352. Hygin. praef. p. 9.

- - De capitis fertur ſine matre paterni
Vertice cum clypeo proſiluiſſe ſuo.

Bey der Geburth der Minerva ſoll es auf der Inſul Rhodus Gold geregnet haben, l) wie es auch Claudianus bezeugt: m)

Auratos Rhodiis imbres, naſcente Minerua.

§. 4.

Von der Auferziehung, Heyrath, Kindern und Liebeshändeln der Minerva.

Der Geburthsort ſo wohl, als der Ort der Erziehung der Minerva iſt vielem Zweifel unterworffen. Bald ſoll ſelbige an der See Triton in Africa, oder Böotien, n) oder in der Stadt Alalcomena, o) bald zu Aliphära, p) oder auf der Inſul Rhodus q) gebohren worden seyn: Ihre Pflegeltern hingegen ſind entweder der Alalcomeneus, r) oder die kluge Dädale, s) oder die Nymphe Triton geweſen. t) Der heßliche Vulcanus hielt zwar um ſie bey dem Jupiter zur Gemahlin an; Allein umſonſt. Sie wollte vielmehr immerzu eine Jungfer bleiben. v) Was er aber mit gu-

l) Strabo XIV, p. 967.
m) L. II, 226.
n) Apollodor. III, c. 11. §. 2. S. oben §. 2. Tritonia.
o) S. oben Alalcomenäa §. 2.
p) Pauſan. VIII, c. 06. p. 652.
q) S. oben. §. 3. r) S. oben §. 2.
s) Poſidonius bey dem Nat. Com. p. 297.
t) Nat. Com. p. 297.
v) Lucian. I, c. S. oben §. 2. Parthenos.

guten Worten nicht erhalten konnte, das ſuchte er endlich mit Gewalt, und dennoch vergeblich. Immittelſt ſoll doch daher **Erichthonius**, ein Sohn des Vulcanus, ſeinen Urſprung haben, welchen hernach die Minerva erzogen hat. x) Man ſchreibt ihr auch noch mehrere Kinder zu: allein ſie ſind erdichtet.

§. 5.

Von den Thaten der Minerva.

Die Minerva hat ſich durch viele vortrefliche Thaten das menſchliche Geſchlecht verbindlich gemacht. Sie war die Göttin der Weisheit, der Wiſſenſchaften, der freyen Künſte und beſonders der Baukunſt und des Kriegs; y) Sie hat den Oelbaum, die Pfeifen und Muſic erfunden; z) Sie hat außerdem allerhand Künſte der Handwerke gelehret, a) vornemlich aber den Jungfern die Kunſt zu nähen und ſticken, zu ſpinnen, zu weben, und mit der Wolle umzugehen gewieſen. b) Sie hat dem Jupiter in dem Streite wider die Rieſen beygeſtanden und auf den Enceladus die Inſul Sicilien geworfen. c) Sie hat das ungeheure Wunderthier Aegis umgebracht. d) Als Prometheus und Vulcanus aus der Erde Menſchen gemacht, ſo bließ ſie

x) Hygin. F. 166. Fulgent. Myth. II, c. 14. p. 88.
y) Ovid. Faſt. III, 816. ſeqq.
z) Hygin. F. 165. Virgil. Georg. I, 18. Liv. VII, c. 3. Voſſ. II, c. 42. VIII, c. 12. IX, c. 24.
a) Lactant. I, c. 18. n. 23.
b) Ovid. Faſt. III, 818. ſeqq.
c) Pauſan. VIII, c. 47. p. 695. Hygin. F. 150.
d) Diodor. Sic. III, c. 70.

ſie ihnen eine lebendige Seele ein. e) Sie baute die Stadt Athen und nennte ſie nach ihrem Nahmen. f) Das Schif Argo iſt von ihr erbauet und hernach unter die Sterne verſetzt worden. g) Auf ihr Einrathen hat Epeus das trojaniſche Pferd von Holz erbaut. h) Sie hat den Griechen wider die Trojaner beygeſtanden. i) Sie hat den Ulyſſes, beſonders aber den Telemack, auf ſeiner Reiſe begleitet. k) Sie hat die Arachne in eine Spinne, l) die Haare der Meduſa in Schlangen und diejenigen, ſo ſelbige anſahen, in Steine verwandelt. m) Den Trojanern war ſie wegen des Urtheils des Paris gehäßig. n)

§. 6.

Von der Verehrung der Minerva.

Die Minerva nahm unter den Göttern gleich neben dem Jupiter o) ihren Platz, zu deßen rechter Hand ſie ſaß. p) Die Aegyptier, Phönicier, Griechen, und unter dieſen beſonders die Athenienſer und Lacedämonier, wie auch die Römer haben ihr göttliche Ehre erwieſen, und viele Tempel, Capellen, und Altäre erbauet. Zu Athen hatte ſie einen berühmten Tempel, der Parthe-

 non,

e) Hygin. F. 142. Lucian. in Prometh. T. I, p. 16.
f) Hygin. 164. 275.
g) Hygin. F. 14. 277. h) Hygin. F. 108.
i) Homer. Il. έ. 290. 825. χ'. 270.
k) Homer. Odyſſ. ά. 18. 44. β'. 267.
l) Ovid. Met. VI, 136.
m) Ovid. Met. IV, 792. ſeqq.
n) Hygin. F. 92. o) Horat. Carm. I, 12. 19.
p) Spanheim ad Callimach. Apoll. 29.

non, q) und zu Lacedämon einen ehrinnen, der **Chalciöcus**, r) genennet wurde. Zu Rom hatte ſie, außer andern Tempeln, eine prächtige Capelle neben dem Tempel des Jupiters auf dem Capitolio. s) Ihre vornehmſten Feſte waren die **Chalcea**, welche zu Athen den 22. October gefeyert wurden. Ihre Prieſter würkten ihr an dieſem Feſte ein beſonders Kleid. t) Hernach die **Athenäa**, welche Erichthonius eingeführt, Theſeus aber vermehrt und **Panathänea** genennet hat. Es wurden ſelbige in die kleinern und gröſern abgetheilt. Die kleinern wurden alle Jahre, die gröſern aber nur alle fünf Jahre begangen. Es wurden dabey dreyerley Spiele gehalten; Mit Reiten zu Pferd, mir Fechten und Laufen, und mit Singen und Muſic. Der Sieger bekam ein Vaß mit Oel und einen Cranz von Oelzweigen. Ihr Kleid oder Schleyer, **Peplum** genannt, wurde mit großer Pracht öffentlich herum getragen. v) Zu Rom wurden ihr zu Ehren die gröſern **Qvinqvatria**, oder Qvinqvatrus gefeyert, welche den 20. Merz einfielen, weil ſelbige an dieſem Tage gebohren, oder ihr Tempel auf dem Aventino eingeweihet worden war. Es währten ſelbige fünf Tage. In den

q) Pauſan. I, c. 24. p. 57.
r) Pauſan. III, c. 17. p. 250. X, c. 5. p. 810. Nepos in Pauſan. c. 5.
s) Dionyſ. Hal. III, 192. p. 259.
t) Svidas T. III, p. 650.
v) Pauſan. VIII, c. 2 p. 600. Euripid. Hec. 468. Thucydid. VI, 56. p, 413. Svidas T. III, p. 16. Pollux I, c. 1. S. 37. p. 25. Plaut. Merc. A. 1. Sc. I. 67. Meurſius T. VII. Theſ. Gronou. Montf. p. 147. Lakemacher p. 628.

den vier letztern Tagen wurden allerhand Kampfſpiele angeſtellet. Die kleinern Qvinqvatrus fielen auf den 13. Jun. x) Ihre Prieſterinnen waren Frauen, y) welchen bey den Pedaſiern der Bart wuchß, wenn ihnen etwas widriges begegnen ſollte. z) Es wurden ihr Ochſen, Lämmer und Kalben geopfert, a) und zu Laodicäa in Syrien jährlich eine Jungfer. b) Der dritte Tag eines jeden Monaths, die Krähen, Nachteulen, Geyer, Hähne, Schwalben, Schlangen, der Oelbaum, die Schlößer, die Thore der Städte und die Thüren der Häuſer, die von den Feinden erbeuteten Waffen, das Handwerksgeräthe der Handwerker, das Haar der Jungfern, die heyrathen wollten, und die Augen der Menſchen waren ihr geheiligt. c)

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von der Minerva.

Nachdem die Heyden die Erkänntniß des wahren Gottes verlohren hatten: So haben ſie vielleicht das hebräiſche Adonai in Ἀθηνᾶν, d. i. die Minervam, verwandelt. Sollte die Geburth der Minerva aus dem Kopfe des Jupiters nicht eine Nachäffung der Zeugung

 des

x) Ovid. Faſt. III, 810. ſeqq. VI, 651. Liv. XXVI, c. 27. Varro de L. L. V, c. 3. p. 33. Feſtus p. 392. Montf. p. 150.

y) Pauſan. VIII, c. 47. p. 695.

z) Herodot. I, 175. p. 71. VIII, 104. p. 492. Strabo XIII, p. 909.

a) Voſſ. Th. Gent. IX, c. 24. p. 524.

b) Euſeb. P. E. IV, c. 16. p. 163.

c) Voſſ. l. c. Gyrald. S. I, p. 15.

des Sohnes GOttes vom Vater ſeyn? d) Zu dieſen Lehrſätzen der Griechen haben die Aegyptier Gelegenheit gegeben. Eine Ueberſchrift an dem Tempel der Minerva zu Sais kommt der Wahrheit Offenb. 1, 8. ſehr nahe. Es hieß aber ſelbige alſo: Ich bin alles, das da geweſen iſt, das da iſt, und das da ſeyn wird. Meinen Vorhang hat noch Niemand aufgeſchloßen. e) Unter der Minerva haben die Aegyptier auch die **Luft** verehret. f) Plato verſteht durch die Minerva die Vorſichtigkeit des Verſtandes. g) Andere den Verſtand des Jupiters, welcher ebenfalls die Vorſichtigkeit anzeige, die im Verſtande anzutreffen iſt. h) Die Poeten haben durch dieſe Fabel von der Minerva die **Weißheit** vorſtellen wollen, welche eine Erkänntniß und Wißenſchaft aller Dinge iſt, die mit einer klugen Ausübung derſelben verknüpft iſt; ingleichen die Erkänntniß aller Künſte; ferner alle vortrefliche Gaben des Gemüths und alle Tugenden, und beſonders die Keuſchheit. Und gewiß nicht ohne Grund. Denn es iſt die Minerva aus dem Kopfe des Jupiters entſprungen, wodurch ſie haben andeuten wollen, daß alle Wißenſchaften, nicht eine Erfindung des menſchlichen Witzes, ſondern aus der unerſchöpflichen Brunnquelle der göttlichen Weißheit herkommen. Jedoch nicht nur die Künſte und Wißenſchaften, ſondern auch alle Tugenden haben

d) Majolus dier. can. P. II. Colloq. I, p. 48.

e) Plutarch. in Iſ. et Oſir. T. II, p. 354. ἐγώ ἔιμι πᾶν τὸ γεγονὸς, καὶ ὂν, καὶ ἐσόμενον, καὶ τὸν ἐμὸν πέπλον ὀυδεὶς πω θνητὸς ἀπεκάλυψεν.

f) Euſeb. P. E. III, c. 3. p. 89.

g) in Timaeo p. 1017.

h) Phurnut. c. 20. p. 184.

ben daher ihren Urſprung. Die Minerva bringt ſogleich ihre Waffen mit auf die Welt, weil das Gemüth eines weiſen Mannes mit Verſtand und Tugend, als wie mit Mauern umgeben iſt, welches auf keine Weiſe überwunden werden kan. Es iſt ſelbiges wider alle Fälle des Unglücks bewafnet und bey aller Gefahr unerſchrocken, und unüberwindlich. i) Gleichwie Jupiter nicht zerſchmelzt, wenn auch gleich deßen Bild zerſchmelzt: So iſt auch das Gemüth eines weiſen Mannes wider alle Stürme des Unglücks abgehärtet. Die Minerva iſt eine reine Jungfer, k) daher auch die Muſen als Jungfern vorgeſtellet werden, weil nur derjenigen das Anſchauen Gottes verſprochen wird, die reines Herzens ſind. Auch die Heyden haben geglaubt, daß nur keuſche und reine Augen die Götter ſehen könnten. Ja die Natur ſelbſt ſcheint an den Bienen zu lehren, wie genau Verſtand und Fleiß mit einem reinen Lebenswandel verbunden ſeyn ſoll. Die Minerva ſieht grauſam aus, weil es ſich vor einen weiſen und keuſchen Mann nicht ſchickt, daß er ſich mit einer ſchönen Leibesgeſtalt, oder frechen Augen eine Liebe und Anſehn erwirbt. Die Weisheit und Keuſchheit haßt alle Schminke. Es leuchtet ſelbige eben ſo wohl aus dem dunkeln hervor, als wenn ſie mit hellen Strahlen der Ehre umgeben iſt. Die Weißheit iſt in einem ſchlechten Kleide eben ſo ſchön, als wenn ſie mit Purpur und Seide pranget. Es hat ſelbige eben ſoviel Majeſtät in einer geringen Bauerhütte, als wenn ſie auf einem Throne ſitzt. Sie iſt bey einem ſchönen Jünglinge nicht ange-

i) Cic. Paradox. VI, c. 1.
k) S. oben. §. 2. Parthenos.

nehmer, als ſie bey einem alten unanſehnlichen Manne iſt. Die Minerva hat die Kunſt zu weben und mit der Wolle umzugehen erfunden. Dieſes iſt vor die Jungfern ein eignes Lob, daß wenn ſie lange keuſch ſeyn wollen, ſo dürffen ſie ſich nicht dem Müßiggang ergeben. Sie müßen vielmehr fleißig mit der Wolle und weben umgehen. Das bezeugt das Beyſpiel der keuſchen Lucretia, welche man ehemals in der ſpäten Nacht mitten im Hauſe und bey ihren arbeitſamen Mägden angetroffen hat. l) Die Minerva hat das Spinnen erfunden. Der Spinnrocken und Spindel ſind keuſcher Weiber Waffen. Wenn ſie damit ausgerüſtet ſind, ſo lachen ſie ihre wollüſtigen Feinde nur aus und treiben ſie damit von ſich weg wie die Hunde. Eben deswegen hat man ehedeßen einer Braut einen Rocken und Spindel vorgetragen, wenn ſie in das Haus ihres Mannes geführet wurde. Es giebt auch noch Oerter, wo man den verſtorbenen Weibern den Rocken und Spindel mit ins Grab giebt. So bald Tireſias die Minerva nackend geſehen hatte, ſo verlohr er ſeine Augen. Es fragt ſich noch: ob dieſes eine Strafe, oder Belohnung geweſen ſey? Gewiß, er hat nie beßer geſehen, als da er ein Wahrſager wurde und zukünftige Dinge vorher ſehen konnte, zum deutlichen Beweiße, daß derjenige, welcher die Weißheit einmal nackend geſehen hat, d. i. wer deren Schönheit einmal genauer erkannt hat, den Gebrauch ſeiner leiblichen Augen leichtlich entbehren könne, vielweniger an dem Anſchauen cörperlicher Dinge ein Vergnügen haben werde. Er verliebt ſich nicht in das gegenwärtige, er ſieht vielmehr auf das künftige. Er ſieht auf das himmliſche und ewige. Er

l) Liv. I. c. 57.

Er ſtrebet nach dem, was droben iſt, er ſieht auf dasjenige, was nicht geſehen werden kan. Zu dem Bilde der Minerva mahlt man insgemein eine Nachteule, welche ihr geheiligt iſt und im finſtern ſehen kan. Es iſt dieſe ein Bild der Weißheit und eines weiſen Mannes, welcher gleichſam in das verborgene ſieht, wenn andere blind ſind. Denn die Weißheit vertreibt die Finſterniß der Unwißenheit und Irrthümer. Das Palladium, ein Bild der Minerva, wurde als ein theures Pfand und Schutz der Städte ſorgfältig verwahrt. Iſt dieſes nicht ein Merkmahl, daß durch die Weißheit Städte und Länder am glücklichſten beherrſcht werden? Es ſoll ſelbiges vom Himmel gefallen ſeyn. Zeigt dieſes nicht an: daß alle gute und vollkommene Gaben von oben herab kommen von dem Vater des Lichts? m) Jedoch genug von der ſittlichen Erklährung dieſer Fabel. Andere verſtehen lieber durch die Minerva die **Noema**, eine Tochter Lamechs, des Tubalcains Schweſter; n) Oder die tugendhafte und ſchöne Königin in Aegypten **Nit, Neith**, oder **Nitocres**; o) Oder des Cranaus, oder des Jupiters von Creta, oder des Cecrops, des erſten Königs zu Athen, Tochter, welche eine ſehr weiſe Prinzeßin geweſen ſeyn ſoll. p)

m) Jac. 1, 17.
n) Voſſ. Th. Gent. I, c. 17. p. 129.
o) Plato in Tim. p. 1043. Euſeb. Chronicon I, p. 21. Bochart Geogr. S. P. I, L. II, c. 16. p. 136.
p) Banier Entret. VI, p. 163. Nat. Com. c. 5. p. 304.

Das IX. Capitel.

Von der Venus.

§. I.

Von der Abbildung der Venus. T. IX.

Nunmehro werfen wir unſere Augen auf etwas angenehmers. Wir erblicken diejenige Göttin, auf deren Munde die reinſten Reitzungen der Holdſeeligkeit anzutreffen ſind. An den Zügen ihrer ganzen Geſichtsbildung nimmt man lauter Annehmlichkeit und lächelnde Freude gewahr. In ihrer Schooß ruhen Lieblichkeit, Liebe und Anmuth. Sie hebt ihren ſchlanken Hals empor und ſieht ſich ſtolz um. Vor Zärtlichkeit und Sanftmuth zerfließt ſie gleichſam. Ihr Haupt ſchmücket ein Cranz von Roſen. Ihr purpurnes Kleid blitzet von köſtlichen Steinen. Auf beyden Seiten ſteht ein Cupido, um ſie herum die drey Huldgöttinnen und hinter ihr der junge und ſchöne Adonis, der den Schweif ihres Kleids niedlich zuſammen nimmt. a) Ein künſtlich verfertigter Wagen, wie eine Muſchel, von Elfenbein, welchen Tauben b), Schwäne, c) oder Sperlinge, d) ſelten Löwen ziehen, ſteht ledig bereit, im Fall es der Göttin beliebt, ſich in ſelbigen

a) Philoſtrat. de Imag. II, p. 810.
b) Ovid. Met. XIV, 597.
c) Horat. Carm. III, O. 28. 15. IV, O. 1. 10. Ovid. Met. X, 718.
d) Apulejus Metam. VI, p. 175.

Tab 9

LB
Coburg

gen zu ſetzen. Es iſt die **Venus**, die Göttin der Liebe, der Holdſeeligkeit, Schönheit, Anmuth und Frölichkeit. Es iſt die Venus, welche andere die Göttin und Lehrmeiſterin der ſchändlichen Wolluſt, eine ſchädliche Erfinderin der unreinen Triebe, eine mächtige Beſchützerin der unkeuſchen Liebe und eine gefährliche Beförderin der Hurerey, Ehebruchs und Blutſchande nennen. Wie kommt es alſo, daß man ihr ein ſo majeſtätiſches und erbares Anſehen andichtet? Warum ziehen ihren Wagen, nicht vielmehr Schweine, Hunde und Böcke, anſtatt der reinen Tauben und Schwäne? Warum iſt ſelbige nicht vielmehr mit Furien und ſcheußlichen Larven, an Statt der Huldgöttinnen, umgeben? Jedoch, ſo machte man es ehedeßen bey den blinden Heyden. Man ſetzte den heßlichſten Schandthaten Altäre; Man opferte der Unreinigkeit den köſtlichſten Weyhrauch; Und durch die abſcheulichſten Laſter wollte man ſich einen Weg in den Himmel bahnen. Wir wollen uns aber bey den Klagen über die vorigen Zeiten nicht länger aufhalten. Wir wenden uns vielmehr wieder zu unſerer Venus, welche noch auf vielerley Art gemahlt wird. Oefters erblicket man ſelbige als eine ſchöne Jungfern, die aus dem Meere empor ſteigt und auf einer Muſchel fährt; Oder ſie wird als eine wohlgebildete Frau vorgeſtellt, welche eine Muſchel in der Hand hält, und auf dem Kopf einen Cranz von Roſen und andern Blumen hat. Dann und wann hat ſie einen ſilbernen Spiegel in der Hand, und an den Füßen vergüldete Schuhe mit gülde-nen Schlingen. e) Bey den Sicyoniern hatte ſie in einer Hand ein Mohnhaupt, und in der andern einen Apfel. Von dem Opferviehe, auſer den Schweinen, wa-

e) **Philoſtrat.** Imag. I, p. 773. **Albricus** c. 5. p. 304.

waren ihr die Hüften geheiligt. f) Denn die Schweine waren ihr wegen ihrer Unfläthigkeit verhaßt, g) ob ſie gleich öfters ſelbſt nicht die reinſte Schweſter war, oder weil ein wildes Schwein ihren Liebling den Adonis umgebracht hat. Bey den Einwohnern in Eleis ſaß das Bild der Venus auf einem Bock, oder es trat mit einem Fuße auf eine Schildkröte, die Jungfern zu lehren, daß ſie nicht herum ſchweifen ſollen, die verheyratheten aber, daß ſie fein verſchwiegen ſeyn, zu Hauſe bleiben und ihres Thuns warten ſollen. h) Man umgürtet ſie auch mit einem vielfärbigen Gürtel, welcher mit Anmuth, Reitzungen und Vergnügen gleichſam pranget. i) Man hat ihr auch Pfeile in die Hand und die Pitho, oder Svada, die Göttin der Beredſamkeit, zur Gefehrtin gegeben. k)

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen der Venus.

Die **Venus** hat ihren Nahmen von venio, ich komme, weil ſie zu allen kommt, wie Cicero ſchreibt; l) oder weil durch ſie alles hervor kommt und gebohren wird:

f) Pauſan. II, c. 10. p. 135.
g) Phurnut. c, 24. p. 199.
h) Pauſan. VI, c. 25. p. 515. ſeq.
i) Homer. Il. ξ. 214,
k) Phurnut. c. 24. p. 197. Chartar. p. 340. F. 83. 84. 85. Auguſt. Gem. I, F. 115. 119. 117. II, 15. 16. Patin. p. 81. 218. 248. Montfaucon p. 43. Tab. XXI. und XXII. Struv. p. 99. Tab. II. F. 8, 13. Havercamp. Theſ. Morell. p. 16. 202. Voſſ. IX, c. 26. p. 532.
l) de N. D. II, c. 27.

wird: Oder Venus wäre ſo viel als venuſta, ſchön, weil ſie die Göttin der Schönheit iſt. Oder Venus iſt ſo viel als aduenticia, fremd, weil ſelbige zuerſt von den Aegyptiern verehrt worden iſt. Von dieſen iſt ſie zu den Griechen und hernach zu den Römern gekommen. Es hieſen aber die Römer alles fremd, was von den Griechen übers Meer zu ihnen herüber gekommen war. Alſo nennte Cicero die Lehren der Griechen, die übers Meer herüber zu den Römern gekommen waren, fremd. m) Griechiſch hieß ſie Ἀφροδίτη, Aphrodite, von ἀφρος, der Schaum, weil ſie aus dem Schaum des Meeres entſprungen ſeyn ſoll. n) Oder wie andre wollen, von ἀφραίνειν, unſinnig ſeyn, weil die verliebten insgemein unſinnig ſind. o) Und nunmehro wollen wir auch derſelben vornehmſte Beynahmen anführen. Es hieß aber ſelbige:

1. **Acidalia**, von ἀκὶς, die Sorge, weil ſelbige viele Sorgen verurſacht; Oder von dem Brunnen Acidalius zu Orchomenus, einer Stadt in Böotien, in welchem ſich die Huldgöttinnen zu baden pflegten, welche beſtändig um die Venus waren. p)

2. **Amathuntia**, oder **Amathuſia**, von der Stadt Amathus in Cypern, welche ihr geweyht war. q)

5. **Amica**, gr. ἑταίρα, weil ſie Freund und Freundin mit einander verbindet. Es verehrten ſelbige die Athe-

m) de Orat. III, c. 33.
n) Plato in Crat. p. 279. Macrob. S, c. 8. p. 291.
o) Phurnut. c. 24. p. 197.
p) Virgil. Aen. I, 724. Serv. ad h. l. p. 535. V, 760. Gyrald S. XIII, p. 401.
q) Virgil Aen. X, 51. Gyrald. p. 392.

Athenienſer. Man nahm ſie aber als eine gute und böſe Göttin an, weil das griechiſche Wort πώλος, eine Freundin, und ein unkeuſches Frauenzimmer bedeutet. r) Eben daher hieß man ehemals einen Jüngling, welchen man liebte, nur ſeinen Pullum. Vielleicht kommt auch das franzöſiſche Wort: poulet, ein Liebsbrief, davon her.

4. **Apaturia**, von ἀπατάω, ich betrüge, weil die Venus die Rieſen mit Liſt betrogen hat. Sie hatte ihren Tempel zu Phanagoria an der Mäotiſchen See. Hernach iſt nichts betrüglicher als die Liebe und ein Liebhaber. Je freundlicher öfters die Liebe aus den Augen hervor ſtrahlet: deſto weniger weiß das Herz davon. Verliebte haben öfters Honig im Munde und Galle im Herzen. s)

5. **Architis**, welche von den Aſſyriern und Phöniciern verehret wurde. t)

6. **Armata** der zu Lacedämon ein Tempel gewenhet wurde, weil ſich die Weiber von Lacedämon tapfer erwieſen hatten. Denn als die Lacedämonier Meſſene belagert hatten: So ſchlichen ſich einige Meſſenier heraus, und belagerten Lacedämon. Allein die Lacedämoniſchen Weiber jagten die Meſſenier davon. Als nun dieſe tapfere Weiber mit ihrer gemachten Beute wieder nach Hauſe giengen: So ſtieſen ſie unterwegs auf ihre Männer, die zu ſpath zum Entſatz herzueilten. Beyde Theile geriethen aus Unwiſſenheit einander in die Haare. Endlich bewieſen die Weiber ihren Männern, daß ſie

r) Heſich. in πώλος.
s) Strabo XI, p. 757. Gyrald p. 403.
t) Macrob. S. I, c. 21. p. 265. Gyrald. p. 397.

ſie keine Feinde wären, und damit hatte der Streit ein Ende, worauf die Venus einen Tempel bekam. v)

7. **Aſtarte**, welche unter dem Bilde eines Sterns von den Sidoniern verehret und die Syriſche Göttin genennet wurde, wiewohl einige ſelbige vor die Luna ausgeben. x)

8. **Barbata**, bey den Römern. Als die Römiſchen Weiber von einer Krankheit heimgeſuchet wurden, wovon ihnen alle Haare ausfielen: So nahmen ſie ihre Zuflucht zu der Venus, worauf ihnen die Haare wieder wuchſen. Zur Dankbarkeit errichteten ſie der Venus eine Bildſäule, welche oben wie ein Mann mit einem Barte, und unten wie eine Frau mit einem Kamme gebildet war, weil man glaubte, daß die Venus ſo wohl dem Manne, als der Frau bey Erzeugung der Kinder beyſtehe. y)

9. **Cäleſtis**. Bey den Thebanern waren drey Göttinnen, welche Venus genennet wurden, davon die erſte **Cäleſtis**, die zweyte **Terreſtris**, und die dritte **Apoſtrophia** hieß. Ihre Bildniße waren von Holz, und Harmonia des Cadmus Gemahlin hatte ihnen dieſe Nahmen gegeben. Die **Cäleſtis**, gr. Οὐρανία, war die

v) Pauſan. II, c. 4. p. 121. III, c. 5. p. 246. Lactant. I. c. 20. n. 29. Majolus dier. can. P. II, p. 31. Gyrald, p. 394.

x) Lucian. de dea Syr. T. II, p. 657. Epiphan. contra Haereſ. II, Haereſ, 62. §. 7. T. I. Theodor. Haſäus in Bibl. Br. Cl. VII. Faſc. 4. p. 707. Schedius de diis Germ. p. 182. Joh. Selden. de diis Syr. Synt. II, c. 4. p. 285. Gyrald. p. 391.

y) Macrob. S. III, c. 8. p. 343. Serv. ad Aen. II, 632. p. 641. Suidas in Ἀφροδίτη T. I, p. 398.

die Göttin der keuſchen und reinen Liebe. z) Die Terreſtris, Popularis, oder Vulgaris, gr. πάνδημος, die auf einem Ziegenbock ſaß, war die Göttin der unkeuſchen Liebe. a) Die Apoſtrophia, gr. Ἀποςροφία, lat. Avorta, oder Averrunca, war diejenige Göttin, welche die Menſchen von der unreinen Liebe und Unzucht zurück hielt. b) Die beyden erſten hat auch Plato c) angenommen. Die erſte aber haben die Aſſyrier zuerſt verehrt, von welchen ſie die Paphier in Cypern und von dieſen die Phönicier und Cytherier erhalten haben. Zu Athen hat derſelben Gottesdienſt Aegeus eingeführt. d)

10. Calva, welche zu Rom einen Tempel bekommen hatte, weil die Weiber zu Rom als das Capitolium von den Galliern belagert wurde, und man keine Stricke mehr hatte, ihre Haare zu Stricken zum Gebrauche des Kriegsgeräths hergegeben haben. e)

11. Cluacina, von cluo, ich reinige. Derſelben Tempel iſt zu Rom, an demjenigen Orte aufgebauet worden, wo die Römer und Sabiner durch ein Opfer ſich gereiniget haben, da ſie die Waffen niedergelegt und Friede

z) Pauſan. I, c. 14. p. 36. c. 19. p. 44. II, c. 23. p. 165. III, c. 23. p. 269. VI, c. 20. p. 502. c. 25. p. 575. IX, c. 16. p. 742. Herodian. V, c. 6. p. 242. Auguſtin. de C. D. IV, c. 10. Theſ. Farneſ. Tom. IV, T. 3. n. 5. Triſtan. II, p. 363. Theſ. Morell. Impp. Tab. XV, 11.

a) Pauſan. VI, c. 25. p. 516. IV, c. 17. p. 742.

b) Pauſan. IX. c. 16. p. 742.

c) in Conuiu. p. 1179.

d) Gyrald. p. 388.

e) Lactant. I, c. 20. n. 27. Capitolin. Maxim. c. 7. Vegetius IV, c. 9. p. 117. Majolus dier. can. P. II, p. 31. Gyrald. p. 402.

Friede gemacht hatten. f) Es ſcheint dieſe mit der **Cloacina** einerley zu ſeyn, welchen Namen man ihr vielleicht aus Mißgunſt gegeben hat. g)

12. **Cypris** und **Cypria**, weil ſie auf der Inſul Cypern entweder gebohren, oder erzogen worden iſt; Oder weil die Cypriſchen Weiber ihre Leiber zu erſt ums Geld verhandelt haben. h)

13. **Cytheris** und **Cytherea**, von der Inſul Cythera, woſelbſt ſie zuerſt auf einer Muſchel angeländet iſt. i)

14. **Erycina**, von dem Berge Eryx in Sicilien, auf welchem ihr Aeneas einen prächtigen und berühmten Tempel erbauet hat. k) Horatius ſingt davon alſo: l)

> Siue tu mauis, Erycina ridens,
> Quam iocus circumuolat et Cupido.

Es wird ſelbige mit Recht **lachend**, gr. **Philomedea** genennet, weil ſie gerne gelachet hat. Das Lachen wird der Venus billig zugeeignet, weil ſie lachend geboh-

f) Plin. H. N. XV, c. 29.
g) Lactant. I, c. 20. n. 11. Minuc. Fel. c. 25. n. 8. Gyrald. p. 404.
h) Heſiod. Th. 199. Feſtus p. 276. Lactant. I, c. 17. n. Gyrald. p. 402.
i) Feſtus p. 277. Phurnut. c. 24. p. 198.
k) Polybius I, c 55. T. I, p. 79. Serv. ad Aen. I, 574. p, 560. V, 760. p. 975.
l) Carm. I, O. 2. 33. Varro de R. R. I, 1. n. 5.

gebohren worden iſt. Daher hält man ſie auch vor die Göttin der Freude. m)

15. **Genitrix**, welcher Julius Cäſar, als der Schutzgöttin des Juliſchen Geſchlechts nach der Pharſaliſchen Schlacht einen Tempel erbauet hat. n) S. Theſ. Farneſ. Tom. VI, Tab. 39. n. 6. Triſtan. T. II, p. 247.

16. **Gnidia**, weil ſelbige die Gnidier beſonders verehret haben. Bey ihnen war die ſchönſte Bildſäule von ihr in der ganzen Welt, welche Praxiteles verfertiget hat. o)

17. **Hortenſis**, weil ſelbige den Gärten ihrer Schönheit wegen vorgeſetzt iſt. Eben darum ſetzt Nävius bey dem Feſtus die Venus vor allerhand Küchenkraut, ſo wie man die Ceres vor das Brod und den Neptunus vor die Fiſche ſetzt: p)

18. **Idalia**, von dem Berge Idalius in Cypern. q)

19. **Libitina**, welche die Römer vor die Schutzgöttin der Gräber gehalten haben, weil ſie glaubten, es ſtünde die Venus ſo wohl denjenigen, die gebohren würden,

m) Homer. Il. ύ. 40. Phurnut. c. 24. p. 197. Cic. contra Verr. II, c. 8. Diodor. Sic. IV, c. 85. Strabo VI, p. 418. Gyrald. p. 398.
n) Sveton. in Caeſ. c. 6. Macrob. S. I, c. 11. p. 219. Plin. H. N. II, c. 25. VII, 38. VIII, c. 42. IX, c. 35. XXXIV, c. 11. XXXV, c. 4. Gyrald. p. 395.
o) Plin. H. N. XXXVI, c. 5. Lucian. Imag. T. II, p. 4. Horat. Carm. I, O. 30. 1. Gyrald. p. 395.
p) Plin. XIX, c. 4. Varro de R. R. I, c. 1. n. 5. Lucian. Imag. T. II, p. 5. Gyrald. p. 396.
q) Virgil. Aen. V, 760. S. oben Acidalia.

den, als auch denjenigen, ſo da ſtürben, bey. r) In ihren Tempel, welcher in einem Hayn war, muſte man auf Befehl des Servius Tullius s) vor einen jeden verſtorbenen eine gewiße Münze bringen. Es wurde daſelbſt alles verkauft, was man bey den Leichen brauchte. t) Dieſe Venus iſt der Griechen Epitymbia. Allein von der Libentina, oder Lubentina iſt ſie unterſchieden. v)

20. **Marina**, weil ſie aus dem Schaum des Meeres ſoll gebohren worden ſeyn, wie Auſonius ſchreibt: x)

Orta ſalo, ſuſcepta ſolo, patre edita cælo.

Deswegen heißt ſie **Aphrodite**, wie wir ſchon erinnert haben, und **Anadyomene**, y) die aus dem Waßer empor ſteigt, dergleichen Apelles gemahlt hat. Sie wird auch **Pontia** von Pontus, das Meer, genennet. z) Hier muß man den Grund desjenigen Gebrauchs ſuchen, da man der Venus ein Opfer gebracht hat, wenn man zur See ſein Leben glücklich davon gebracht hat. Hieher gehört auch das Feſt, welches die Schiffer der

r) Plutarch in Numa T. I, p. 67.
s) Dionyſ. Hal. IV, 164. p. 220.
t) Plutarch. Q. R. T. II, p. 269. Gyrald de ritu ſepel. p. 688.
v) Auguſtin. de C. D. IV, c. 8.
x) Epigr. 32. 1.
y) Plin. H. N. XXXV, c. 10. Angeloni p. 224. n. 14. Havercamp. Theſ. Morell. p. 145.
z) Pauſan. II, c. 34. p. 193. Ovid. de Ponto IV. E 1. 29.

Venus zu Ehren begangen haben. Es hieß Aphrodiſia, von welchem Plutarchus nach zu ſehen iſt. a)

21. **Melanis**, oder **Melänis**, d. i. die ſchwarze, weil ſie ihr Amt insgemein in der Nacht verrichtet. b) Die Werke der Liebe lieben die Finſterniß, ſpricht Pindarus. c) Von eben dieſer Finſterniß nennten ſelbige die Aegyptier nur **Scotia** und eine wunderbare Göttin der Nacht. d)

22. **Meretrix**, eine Hure. Hart genug vor eine Göttin. Immittelſt verdient ſie dieſen Nahmen, wenn es wahr iſt, daß ſie den Cypriſchen Weibern dieſes Handwerk zuerſt gelehret hat. e)

23. **Migonitis**, von μίγνυμι, ich vermiſche, weil ſich Eheleuthe mit einander vermiſchen. Paris hat ihr den erſten Tempel geweyht, nachdem er ſich mit der Helena vermiſcht hatte. f) Eben dieſe Art zu reden trift man bey den Poeten an. g)

Da Rhea dieſen Sohn nunmehr ans Licht gebahr,
Da ſie ſich heimlich erſt mit jenem Gott vermiſcht.

24. **Murcia**, **Murtia**, oder **Myrtea**, weil der Myrthenbaum ihr geheiligt war. Derſelben Tempel ſtund auf dem Berge Aventinus, der vormals Murcius geheiſen hat. h)

25. Pa-

a) T. II, p. 1097.
b) Pauſan. VIII, c. 6. p. 610. c) Pyth. IX, 73.
d) Heſych. in σκοτία.
e) S. oben Cypris.
f) Pauſan. III, c. 22. p. 266.
g) Virgil. Aen. VII, 661.
h) Liv. I, c. 33. Plin. H. N. XV, c. 29. Gyrald. p. 390.

25. **Paphia**, von der Stadt Paphos in Cypern, allwo man ihr Weyhrauch und Blumen opferte, wie uns Virgil berichtet: i)

Sie flog nach Paphos zu, wo hundert Opfertiſche
In ihrem Tempel ſtehn, auf welchen man ihr friſche
Und unverwelkte Cränz und Weyrauch ſtreuen muß.

Das Bildniß dieſer Venus hatte in dem Tempel zu Paphos keine menſchliche Geſtallt, ſondern es ſahe wie ein ſpitzig zugehender Kegel aus, wovon die Urſache ein Geheimniß war. k) Es war dieſes eben nichts ungewöhnliches. Man hat angemerkt, daß öfters ganz unförmliche Klötzer als Götter verehret worden ſind, wie Lucanus berichtet: l)

- - - Simulacraque moeſta deorum
Arte carent, caeſisque extant informia truncis.

26. **Verticordia**, von verto, ich drehe, wende, und cor, das Herz, weil ſelbige die Herzen der Menſchen ganz umkehrt und gleichſam verdrehet. Ovidius redet eben ſo: m)

Templum iubet Veneri fieri: quibus ordine factis,
Inde Venus verſo nomina corde tenet.

i) Virgil. Aen. I, 419, Strabo XIV, p. 1002. Plutarch. in Cat. min. T. I, p. 776. Gyrald. p. 402.
k) Tacitus Hiſt. II, c. 3.
l) Lib. III, 412.
m) Ovid. Faſt. IV, 159. Auguſtin. de C. D. IV, c. 10. Gyrald. p. 390.

Griechiſch heißt ſie ἐπιϛροφία, welches ebenfalls nichts anders als die Menſchen ganz umkehren heißt. n)

27. **Victrix**, dieſer über alles ſiegenden Venus hat Pompejus einen Tempel erbauen laßen. o)

28. **Urania**, S. Cäleſtis.

Außer dieſen bereits angeführten Beynahmen der Venus, ſind noch einige zurück, die wir noch nennen wollen. Es ſind aber folgende: Acräa, Aeneis, Alytra, Anoſia, Aphacitis, Appias, Arginuſſa, Argynnis, Auguſta, S. Theſ. Morell. Impp. Tab. XV. 11. Aurea, Böotis, Baſilis, Biformis, Byblia, Cäligena, Colotis, Cornuta, Dione, Doritis, Elephantina, Elimäa, Eupläa, Hecaerge, Hoſpita, Maſcula, Palatina, Schönis, Sicyonia, Sponſa, und Zerynthia. p)

§. 3.

Von den Eltern und der Geburth der Venus.

Es iſt mehr, als eine Venus in dem Alterthume bekannt geweſen. Man zählet derſelben viere; Alſo hat man auch verſchiedene Eltern derſelben: q) Allein die berühmteſte iſt diejenige, von welcher wir hier reden, welcher auch der übrigen löbliche und ſchändliche Thaten zugeſchrieben werden. Es iſt ſelbige aus dem Schaum gebohren, worden der in dem Meere entſtanden iſt, als Saturnus

n) Pauſan. I, c. 40. p. 97.
o) Plin. H. N. VIII, c. 7. XV, c. 29. Plutarch. in Pomp. T. I, p. 655. Havercamp. Theſ. Morell. p. 9. 10. 114. Theſ. Farneſ. Tom. VII. Tab. 35. n. 2. Muſellius P. I, Tab. 126. n. 10.
p) Gyrald. p. 386. ſeqq.
q) Cic. de N. D. III, c. 23.

nus ſeinem Vater Cälus die Mannheit abgeſchnitten und ins Meer geworffen hatte, davon eben der Nahme Aphrodite herkommt. Da ſie nun alſo gebohren und in einer Muſchel, wie eine Perle, gleichſam in ihrer Wiege lag, ſo führte ſie Zephyr nach Cypern. r)

§. 4.

Von der Erziehung, Heyrath, Kindern und Liebeshändeln der Venus.

Da nun die Venus auf der Inſul Cypern angeländet war: So nahmen ſie die Horä in ihren Schooß auf und erzogen ſie. Bey herangewachſenen Jahren putzen ſie ſelbige niedlich aus und führen ſie in den Himmel. Es wird ſelbige den Göttern vorgeſtellt. Ein jeder wird von ihrer ausbündigen Schönheit dergeſtallt eingenommen, daß er ſie zur Gemahlin verlangt. Und ſiehe, Vulcanus, der heßliche Vulcanus führt die ſchöne Braut heim und bekommt ſie zur Gemahlin. s) Er hat aber keine Kinder mit ihr erzeuget: Deſto mehrere hingegen hatte ſeine ſchöne Frau von andern bekommen. Mit dem Adonis zeugte ſie den **Golgus**, t) mit dem Anchiſes den Aeneas, v) mit dem Bacchus den Hymenäus und **Priapus**, x) mit dem Butes den

r) Heſiod. Th. 195. Plato in Crat. p. 279. Macrob. S. I, c. 8. p. 201.
s) Homer. in Hymn. in Ven. 1.
t) Schol. ad Theocrit. Idyll. XV, 100.
v) Homer. l. c. 199. Hygin. F. 94. Macrob. I, c. 11. p. 219.
x) Diodor. Sic. IV, c. 6.

und Eryx, y) mit dem Mars den Cupido, die Formido und Hermione, z) mit dem Mercurius den Hermaphroditus, a) mit dem Neptunus den Rhodus und mit dem Sol die Electryo und noch mehrere unbekannte Söhne. Auch die Svadela ſoll ihre Tochter geweſen ſeyn. b)

§. 5.

Von den Thaten der Venus.

Es war aber die Venus nicht nur die Göttin der Schönheit, der Liebe, der Wolluſt, der Erzeugung und unordentlichen Begierden, ſondern auch der reinen Liebe und der Keuſchheit. Niemand weder im Himmel, noch auf Erden, noch im Meere konnte ihrer Macht widerſtehen, auſer die Minerva, Diana, und Veſta. Man dichtet ihr alle nur mögliche Schandthaten an. Wir würden viel Zeit verſchwenden müßen, wenn wir nur die vornehmſten anführen wollten. Wir würden unſere Leſer ſchamroth machen, wenn wir ihre Künſte alle entdecken wollten, deren ſie ſich öfters bedienet hat, die Menſchen zur Wolluſt zu verleiten. Einige davon wollen wir aber doch zur Probe anmerken.

1. Die Nyctimene, des Nycteus, Königs in der Inſul Lesbus, Tochter, hat die Venus dergeſtallt zur Unzucht verleitet, daß dieſelbe kein Bedenken getragen hat,

y) Diodor. Sic. IV, c. 85. Schol. ad Theocr. Idyll. XV, 101.
z) S. oben C. 6. §. 4.
a) S. oben C. 4. §. 4.
b) Nat. Com. IV, c. 13. p. 386.

hat, mit ihrem eignen Vater Blutſchande zu begehen, worauf ſelbige zur Strafe in eine Nachteule verwandelt worden iſt, welche ſich, vermuthlich aus Schaam, bis auf den heutigen Tag, bey Tage nicht ſehen läßt:

- - - - conſcia culpae
Conſpectum lucemque fugit tenebrisque pudorem
Celat et a cunctis expellitur aethere toto. c)

Andere hingegen ſchreiben dieſes Laſter ihrem Vater zu, der ſie dazu verführt und Epopejus geheiſen haben ſoll. d)

2. Die **Myrrha**, oder **Smyrna**, wurde durch die Venus dahin gebracht, daß ſie ſich in ihren eignen Vater, den Cinyra, König in Aſſyrien, ſchändlich verliebte. Die Tochter und der Vater widerſtunden zwar dieſer unkeuſchen Liebe: Allein ihre alte Amme kuppelte ſie aber dennoch zuſammen, daß der Vater unwißend eine Schandthat begieng, wovon ſeine Tochter ſchwanger wurde. So bald er es aber erfuhr, ſo wollte er ſie nieder machen: Allein es entflohe ſelbige, und der Vater verfolgte ſie unaufhörlich. Damit ſie aber von ſelbigem nicht getödtet werden mögte, ſo verwandelte ſie Venus in einen Myrrhenbaum, der beſtändig Thränen gleichſam flieſen läßt.

Quae quanquam amiſit veteres cum corpore ſenſus,
Flet tamen et tepidae manant ex arbore guttae. e)

c) Ovid. Met. II, 592.
d) Hygin. F. 204.
e) Ovid. Met. X, 499. Hygin. F. 58.

Ach wenn doch vielmehr die alte Kupplerin verwandelt worden wäre, oder noch heut zu Tage dergleichen alte verführiſche Vetteln verwandelt würden!

3. Als die **Propötides**, der Amathuntes Töchter, leugneten, daß die Venus eine Göttin wäre: So hat ſich die Venus alſo an ihnen gerochen, daß ſie beyde alle Schaam verlohren und ſich zu allererſt ums Geld ſchändlich mißbrauchen lieſen, bis ſie in Kieſelſteine ſind verwandelt worden. Ovidius ſingt alſo hievon: f)

> Eſſe negare Deam, pro quo ſua Numinis ira
> Corpora, cum forma primae vulgaſſe feruntur.
> Vtque pudor ceſſit ſanguisque induruit oris
> In rigidum paruo ſilicem diſcrimine verſae.

4. **Pygmalion**, ein berühmter Künſtler in Cypern, wollte zwar niemals heyrathen: Allein hiemit war Venus nicht zufrieden. Sie flößte ihm gar bald andre Gedanken ein. Denn als er ein Frauenzimmer von Elfenbein ſehr ſchön geſchnitzet hatte: So wuſte es die Venus alſo einzufädeln, daß er ſich unſterblich in ſelbiges verlieben muſte. Er bath endlich die Venus, daß ſie dieſes Bild beleben mögte. g) Und da er ſeiner Bitte gewähret worden iſt: So ſoll er dieſes Bild geheyrathet und mit ſelbigem den Paphum gezeuget haben, von welchem die Inſul Paphos ihren Nahmen hat.

5. **Pyramus** und **Thisbe** ſind ebenfalls Zeugen, zu was vor ſchädlichen Ausſchweifungen die von der Venus eingeflößte Liebe öfters die Menſchen verleitet: h) Die

f) Ovid. Met. X, 238.
g) Ovid. Met. X, 242.
h) Ovid. Met. IV, 55. ſeqq.

Die Thisbe war ein überaus ſchönes Frauenzimmer zu Babylon. Neben ihr wohnte Pyramus, ein ebenfalls ſchöner Jüngling. Beyde liebten einander von Jugend auf, ohne zu wißen warum. Mit den Jahren wuchß auch die Liebe. Ja, ſie geriethen endlich auf Heyraths-gedanken. Allein beyderſeits Eltern, die von vielen Jahren her mit einander in Uneinigkeit gelebet hatten, verſagten ihren Kindern die Einwilligung zu ihrer Heyrath. Und damit ſie nicht etwas wider ihrer Eltern Willen unternehmen mögten, ſo wurde ihnen verbothen, mit einander zu reden und einander zu ſehen. Unglück genug vor ein Paar verliebte. Immittelſt muſte ihnen ein Ritz in der Wand, durch welchen ſie mit einander reden konnten, zum Troſte dienen. Es war aber ein leidiger Troſt vor ſie. Es gieng durch dieſen Ritz weiter nichts als der Schall von ihrer Stimme und alle Zärtlichkeit blieb zurück. Ihre Liebe war viel gröſer, als daß ſie durch dieſen kleinen Ritz zu ihrer Vollkommenheit kommen konnte. Sie wurden dahero beyde ſchlüſſig, in der Nacht ihre Freyheit außer ihrer Eltern Wohnungen in einem nah gelegenen Walde zu ſuchen. Man beſtimmte einen groſen Maulbeerbaum bey einem Brunnen, wo man zuſammen kommen wollte. Der Anſchlag war gemacht, und die Thisbe erfüllte ſelbigen zuerſt. Sie betrog ihre Hüter. Sie eilte in den Wald und kam an dem beſtimmten Orte an. Ehe ſie ſichs aber verſahe, ſo kam eine Löwin, die ihren Durſt aus dem Brunnen löſchen wollte. Hierüber erſchrack die gute Thisbe nicht wenig. Es verkroch ſich ſelbige in eine Höhle und verlohr dabey ihr Kopftuch. Dieſes findet die Löwin und zerreißt und beſudelt es mit ihrem blutigen Rachen, und läßt es liegen. Unterdeßen hatte ſich Pyramus auch eingeſtellet. Er findet die in den Sand

ein-

eingedruckten Fußſtapfen von der Löwin. Er findet ſeiner geliebten Thisbe zerrißenes und mit Blut beſpritztes Kopftuch. Er erſtaunt darüber. Er geräth auf die ihm höchſt ſchmerzlichen Gedanken: daß vielleicht die Löwin ſeine Thisbe zerrißen und gefreßen hätte. Er eilt zu dem beſtimmten Maulbeerbaume. Da er aber ſeine Thisbe nicht daſelbſt findet, ſo verwandelt ſich ſeine Liebe in eine Verzweiflung und Raſerey. Hierauf fiel er in ſein eignes Schwerdt, ſeinem Jammer und Leben ein Ende zu machen. Unterdeßen hatte ſich die Thisbe von ihrer Furcht in etwas erhohlet. Sie verfügte ſich zu ihrem Maulbeerbaume. Und ſiehe, ſie findet daſelbſt ihren Pyramus in ſeinem Blute liegen. Deßen noch nicht erſtarrten Glieder regen ſich noch. Es überfällt ſie ein Schrecken, daß ſie nicht weiter gehen kan. Endlich faßt ſie ſich in etwas. Sie ſchleichet zitternd zu ihrem Pyramus, und umarmet ihren ſterbenden Liebhaber. Sie miſcht ihre Thränen unter deßen herausgefloßenes Blut, und ruft ihn zu:

Pyrame, clamauit, quis te mihi caſus ademit,
Pyrame, reſponde, tua te, chariſſime, Thisbe
Nominat; exaudi, vultusque attolle iacentes.
Ad nomen Thisbes oculos in morte grauatos
Pyramus erexit, viſaque recondidit illa.

Allein vergeblich. Er ſchlug ſeine Augen noch ein mal auf und verſchied. Hierüber gerieth ſie ganz außer ſich. Sie zerkratzte ſich die Backen. Sie ſchlug ſich auf die Bruſt. Sie raufte ſich die Haare aus, die Thränen floßen über ihre Wangen herunter. Und ſie ſelbſt zerfloß gleichſam vor Traurigkeit. Endlich erblickte ſie ihr Kopftuch in der rechten Hand des Pyramus, woraus ſie die Urſache ſeines Todes vermuthete. Sie raft ſich

etwas wieder zuſammen und zieht das Schwerdt aus ihres Pyramus Bruſt heraus, worauf ſie ſich ſelbiges in ihre Bruſt ſtach und auf den Leichnam des Pyramus darnieder ſank. Sie gab ihm annoch ſterbend den letzten Kuß und erblaßte. Der Maulberbaum, welcher von dem beyderſeitigen Blute benetzet worden war, fieng von nun an, an Statt der weiſen, rothe Beere zu tragen.

6. Wir wollen noch ein Paar anführen, das ſich durch unmäßige Liebe auf Anſtiften der Venus ins Unglück geſtürzet hat. Es iſt ſelbiges **Atalanta** und **Hippomenes**. i) Die Atalanta iſt entweder des Schöneus, Königs in der Inſul Scyrus, oder des Königs Jaſius Tochter geweſen. k) Es iſt noch nicht ausgemacht, ob ſie ſchöner von Geſtallt, oder hurtiger auf ihren Füßen geweſen iſt. Als ſie einſt das Orackel gefragt: ob ſie heyrathen dürffe? So bekam ſie zur Antwort: Das Heyrathen würde ihr ſehr ſchädlich ſeyn. Hierauf begiebt ſie ſich in die Wälder und vermeidet die menſchliche Geſellſchaft. Allein, je mehr ſie vor dem männlichen Geſchlechte fliehet, deſto mehr ſtellen ſich Freyer ein und verehren ſelbige. Da ſie ſich nun faſt nicht länger erwehren konnte: So verfällt ſie endlich auf ein Mittel, ſich ihre Freyher vom Halſe zu ſchaffen. Sie erklährte ſich nemlich, denjenigen zu heyrathen, welcher ſie im Laufen übertreffen würde: Welcher aber von ihr würde überwunden werden, der müſte des Todes ſterben. Der Vorſchlag wird angenommen.

Viele

i) Ovid. Met. X, 560. ſeqq.

k) Hygin. F. 185. Paläphat. de incred. c. 14. p. 24. c. 14. Heraclit. de Incred. c. 12. p. 73. Serv. ad Aen. III, 113. p. 692.

Viele verſuchen ihr Heyl, welches ihnen das Leben gekoſtet hat. Hierdurch wird aber **Hippomenes** nicht abgeſchreckt, ebenfalls einen Lauf mit ihr zu wagen. Er verſpricht ſich vielmehr den Sieg, nachdem ihm die Venus drey güldene Aepfel aus den Gärten der Heſperidum geſchenket hatte, nebſt einem Unterrichte, wie er es anfangen müße. Er tritt alſo das Wettlaufen mit ihr an. So bald er merkt, daß ihm die Atalanta zuvor kommen will; So wirft er einen Apfel nach dem andern ihr in den Weg. Sie läßt ſich den Glanz des Goldes blenden und hebt ſelbige auf. Unterdeßen erlanget Hippomenes das Ziel, folglich gewinnet er das Spiel und führt die Braut nach Hauſe. Jedoch die Venus ließ ihre Tücke nicht, zumal da Hippomenes vor Liebe ganz blind und vor die empfangene Wohlthat undankbar war. Dieſes nahm die Venus ſo übel, daß ſie die neuen Eheleuthe vor Liebe faſt raſend machte. Sie vergiengen ſich in dieſer Naſerey ſo weit, daß ſie kein Bedenken trugen, auch ſo gar in dem Tempel des Jupiters die Früchte der Liebe zu genüßen, worüber ſie in Löwen verwandelt worden ſind.

7. Endlich mag **Paris** und **Helena** den Beſchluß machen. Es war aber Paris ein Sohn des Priamus, Königs in Troja und der Hecuba. Als deßen Mutter mit ihm ſchwanger gieng, ſo träumte ihr, als wenn ſie eine brennende Fackel gebähre. Sie fragte hierauf die Wahrſager und bekam zur Antwort: Sie würde einen Sohn gebähren, der die Stadt Troja in Brand ſtecken würde. So bald alſo die Hecuba mit einem Sohne nieder kam, ſo ließ ſelbigen Priamus auf den Berg Ida wegſetzen. Einige Hirten fanden ſelbigen. Sie erzogen ihn heimlich und nennten ihn Paris. So bald er etwas heran wuchß, ſo legte er beſondere Proben von

ſei-

ſeiner Tapferkeit, Klugheit und Billigkeit ab. Da einſtens unter den Göttinnen ein Streit entſtanden war, ſo wurde er zum Schiedsrichter erwählt. Die Göttin der Zwietracht gab hierzu Gelegenheit. 1) Denn da alle Götter und Göttinnen zu der Hochzeit des Peleus eingeladen worden: So war ſie allein davon ausgeſchloſſen worden. Dieſe Schande zu rächen wirft ſie ganz heimlich über Tiſch einen güldenen Apfel unter die Gäſte, mit der Ueberſchrift: **er werde der ſchönſten zu Theil.** Weil ſich nun eine jede Göttin vor die ſchönſte hielt: So entſtund darüber ein heftiger Streit. Endlich traten alle zurück und überlieſen ſelbigen der Juno, der Pallas und der Venus. Allein auch dieſe konnten ſich mit einander nicht vergleichen. Der Streit dauerte fort, und Jupiter ſelbſt getrauete ſich nicht, den Ausſpruch zu thun. Endlich ertheilte er den Rath, man ſollte es dem Paris überlaßen. Welcher dieſer den Apfel würde zuſprechen, die ſollte auch ſelbigen bekommen. Dieſer Rath wurde angenommen. Dieſe drey Göttinnen begaben ſich zu dem Paris, der gleich auf einem Berge die Schaafe hütete. Sie eröfnen ihm die Urſache ihres Daſeyns. Eine jede bemühet ſich, den Paris auf ihre Seite zu bringen. Die Juno verſpricht ihm alle Reiche der Welt; die Pallas die Weißheit und die Venus die ſchönſte Frau. Da er nun die Sache überlegt, ſo läßt er ſich von der Wolluſt verblenden, daß er die Venus vor die ſchönſte erklährt und ihr den Apfel zuſpricht. Die Venus hält ihr Verſprechen. Denn

1) Hyginus F. 91. 92. Apollodor. III, c. 11. §. 5. Ovid. Her. E. XVI. und XVII. Lucian. in Charid. T. II, p. 1028.

Denn kurz darauf wird Paris als des Priamus Prinz erkannt, worauf er mit einer groſen Flotte nach Griechenland gieng, um ſich die Helena, als die ſchönſte Prinzeſſin der damaligen Zeiten, die ſich als Braut in dem Pallaſte des Königs Menelaus zu Sparta befand, zu hohlen. Menelaus war gleich nicht zu Hauſe, folglich wurde es ihm nicht ſchwer, die Helena zu entführen und nach Troja zu bringen. So bald dieſes Menelaus erfuhr, ſo forderte er ſeine Braut zurück, worzu aber Paris keine Ohren hatte. Hierüber entſtund alſo der zwiſchen den Griechen und Trojanern bekannte Krieg, worinnen Troja, die Hauptſtadt in ganz Aſien, nach einer zehnjährigen Belagerung von den Griechen eingenommen und im Jahre der Welt 2871. gänzlich eingeäſchert wurde. Von den Griechen ſind in dieſem Kriege 886. Tauſend Mann geblieben, worunter auch ihr tapferer General Achilles mit Liſt von dem Paris hingerichtet worden iſt. Von den Trojanern ſind bis zur Verrätherey der Stadt, welche von dem Aeneas und Antenor geſchehen ſeyn ſoll, 676. Tauſend Mann umgekommen, worunter Paris von dem Pyrrhus, oder Philoctetes, und deßen Bruder, der Hector, von dem Achilles erleget worden iſt. Der alte Vater Priamus aber hat nach der Eroberung der Stadt ſeine Kinder, und Gemahlin, ſein Reich und ſein Leben eingebüßt. Nach dem Tode des Paris vermählte ſich Helena mit deßen Bruder dem Deiphobus. Als hernach die Griechen das Schloß eingenommen haben, ſo ließ die Helena den Menelaus in das Schlafzimmer ihres Gemahls des Deiphobus, welcher von dem Menelaus umgebracht worden iſt, worauf ſich die Helena mit dem Menelaus wieder ausgeſöhnet haben ſoll. Jedoch wir müßen auch wieder an unſere Venus und an ihre Gefehrten gedenken.

§. 6.

§. 6.

Von den Gefehrten der Venus.

Die Gefehrten der Venus ſind **Cupido**, die **Huldgöttinnen** und der **Adonis** geweſen, von welchen wir nun auch etwas ſagen můßen.

1. **Cupido** hat ſeinen Nahmen von cupio, ich begehre. Er war ein Gott der Liebe. Weil mehr, als ein Cupido geweſen iſt, ſo können auch deßen Eltern nicht einerley ſeyn. Heſiodus giebt das Chaos und die Erde vor ſeine Eltern an; m) Plato aber die Penia, die Göttin der Armuth und den Porus, welcher ein Sohn der Göttin der Klugheit Metis und des Raths, er aber ſelbſt der Gott des Ueberflußes war. n) Sappho macht die Venus und den Cälus, Alcäus den Streit und den Zephyr, Simonides den Mars und die Venus, Alcmäon den Zephyr und die Flora zu deßen Eltern. o) Ob nun gleich deßen Eltern ungewiß ſind, ſo iſt doch ſo viel gewiß, daß er entweder ein Sohn, oder ein getreuer Diener der Venus geweſen ſey. p) Insgemein erdichten die Poeten zween Cupidons, q) einen **keuſchen**, und **unkeuſchen**. Des keuſchen Eltern ſind Venus und Jupiter, des unkeuſchen aber Nox und Erebus geweſen. Der erſte war der **himmliſche**, und der zweyte der **irrdiſche**, welchem man zu Gefehrten die Trunkenheit, den Schmerz, die Feindſchaft, den Streit und

m) in Theog. 120. n) in Sympoſ. p. 1194.
o) Nat. Com. IV, c. 14. p. 397. Gyrald. S. XIII, p. 405. Cic. de N. D. III, c. 23.
p) Plato. l. c. q) Plato l. c. p. 1179.

und andere dergleichen mehr giebt. r) Endlich wird der eine **Eros**, d. i. die Liebe, der andere **Anteros**, d. i. die Gegenliebe, und der Rächer aller Verächter der Liebe genennet. s) Dann und wann heiſen ſie **Amors**. Beyde werden als kleine blinde und nackichte Knaben ohne Bart gemahlt, t) welche Flügel und einen Köcher mit Pfeilen auf den Achſeln, in den Händen aber einen Bogen, oder Fackeln haben. Sie haben beſonders zwey Pfeile, einen güldenen, die Liebe zu erregen, und einen bleyernen, dieſelbe zu unterdrücken. v) Dieſer kleine Gott war ſo mächtig, daß ihm die übrigen alle, bis auf die Minerva, die Muſen und die Diana, x) unterthänig geweſen ſind. y) Ja, ſeine Gebietherin die Venus ſelbſt iſt ohne ihn unvermögend. Daher ſie ihn alſo anredet: z)

. . . . Du macheſt,
Daß ich ſo mächtig bin, mein Sohn, Du, du verlacheſt
Den Keil des Jupiters, der Rieſen tödten kan.
Ich flehe deine Macht und dich in Demuth an.

Als die Venus die **Pſyche**, welche man wegen ihrer Schönheit vor die irrdiſche Venus hielt, zur Liebe nicht bewegen konnte. So bittet ſie den Cupido, daß er ſich an

r) **Nat. Com.** p. 397.
s) **Pauſan.** I, c. 30 p. 75. VI, c. 23. p. 511. **Phurnut.** c. 25. p. 200.
t) **Lucian.** in Dial. Cup. et Iou. T. I, p. 122.
v) **Chartar.** p. 326. F. 81. 82. **Montfauc.** p. 47. Tab. XXIII. und XXIV.
x) **Lucian.** in Dial. Ven. et Cup. T. I, p. 159.
y) **Plato** l. c. p. 1179.
z) **Virgil.** Aen. I, 668.

an ihr rächen mögte. Indem er ſich aber an ſelbiger rächen wollte, ſo wurde er ſelbſt in ſie verliebt. Er berückte ſie endlich mit Liſt und heyrathete ſelbige, mit welcher er die Wolluſt gezeuget hat. a) Dieſer Gott der Liebe, ein Freund der Freundſchaft, ein Prieſter der Heimlichkeiten b) und ein beſtändiger Gefehrte der Venus war ihr beſtändig und kräftig behülflich, wenn ſie ein Band der Liebe knüpfen wollte. Er wird nackicht gemahlt, weil ein Liebhaber nichts eignes hat; Er beraubt ſich ſeiner Freyheit; Er verſchweigt nichts, wie Simſon. c) Dieſer arme Simſon war vor Liebe ſchon blind, ehe ihm die Augen ausgeſtochen worden ſind. Ein andrer Schriftſteller giebt folgende Urſache an, warum Venus und Cupido nackicht vorgeſtellt werden:

Quare nuda Venus, nudi pinguntur Amores?
Nuda quibus placet, nudos dimittit oportet.

Er iſt ein Knabe, weil er öfters ganz ohne Verſtand iſt. Je verliebter man iſt, deſto unverſtändiger iſt man gemeiniglich. Er iſt blind, weil ein Liebhaber die Fehler ſeiner Geliebten, und ſeinen eignen Schaden nicht ſieht. Er hat Flügel, weil nichts ſchneller, als die Liebe iſt. Wer heute geliebt wird, der wird wohl Morgen verachtet. Was ſchreiben wir Morgen? Es geſchicht öfters noch viel eher. Kaum hatte Amnon ſeine Schweſter aus Liebe geſchwächt: So ſtieß er ſie ſchon von ſich. d) Er iſt mit Pfeilen verſehen, weil er auch in der Ferne verletzt.

a) Fulgent. Myth. III, c. 6. p. 113. Montf. p. 48.
b) Lucian. Am. T. I, p. 1049.
c) B. der Richt. XVI, 18. d) 2. B. Sam. XIII, 15.

2. Außer dem Cupido waren auch die **Huldgöttinnen**, lat. **Gratiä**, und gr. **Charites**, von χαρὰ, die Freude, der Venus getreue Gefehrtinnen. Es waren ſelbige entweder des Jupiters und der Eurynome, e) oder der Evenomia, f) oder des Bacchus und der Venus Töchter. g) Es waren ihrer dreye, **Aglaja**, **Thalia** und **Euphroſyne**, wiewohl einige noch andre Nahmen anführten. Die erſte war alſo **Aglaja**, welche ihre Benennung von ἀγλαὸς, fröhlich und angenehm, hat, weil man eine Wohlthat mit fröhlichem Herzen erweiſen ſoll. Die zweyte **Thalia**, h) von θάλλειν, grünen, weil das Andenken der Wohlthaten beſtändig grünen und niemals verwelken ſoll. Die dritte **Euphroſyne**, von Ἐυφροσύνη, die Freude, weil die Wohlthaten mit fröhlichem Herzen gegeben und angenommen werden ſollen. Es werden aber dieſe drey Gratien als ſchöne und fröhliche Jungfern, nackicht, oder mit durchſichtigen Kleidern i) vorgeſtellt, welche einander bey den Händen halten. Dann und wann hält eine davon eine Roſe, die zweyte einen Würfel und die dritte einen Myrtenzweig. k) Sie ſtunden alſo beyſammen, daß nur eine davon das Geſicht von ihrem Anſchauer wegwendet, die beyden übrigen aber ſehen ſelbigen

e) Heſiod. Theog. 907. Pauſan. IX, c. 35. p. 780.
f) Orpheus in Hymn. in Charit. 2.
g) Gyrald S. XIII, p. 417. Serv. ad Aen. I, 724. p. 535.
h) Unter den Muſen iſt auch eine Thalia. Die griechiſche Schreibart unterſcheidet beyde.
i) Pauſan. l. c. Phurnut. c. 15. p. 102. Maffei Tom. III, T. 25. Triſtan. T. III, p. 13.
k) Pauſan. VI, c. 24. p. 514.

digen an, weil die Wohlthat, die wir einem andern erweiſen, doppelt wieder zu kommen pflegt. Dieſen Göttinnen der Wohlthaten, Freygebigkeit, Dankbarkeit, Frölichkeit und Annehmlichkeit hat Eteocles in Böotien zu allererſt göttliche Ehre erwieſen. Hernach ſind ihm die Lacedämonier und Athenienſer hierinnen nachgefolgt, welche ihnen öffentliche Tempel auf dem Markte erbauen laßen, l) damit ein jeder Gelegenheit haben mögte, vor die empfangenen Wohlthaten ſeinen Dank abzuſtatten. Es ſind derſelben, wie Seneca ſpricht, m) dreye geweſen, weil eine die Wohlthat giebt, die andere ſie annimmt und die dritte ſie wiedergiebt, oder vergilt. Sie ſind nackicht, oder ſie haben durchſichtige Kleider, weil die Wohlthaten aufrichtig und geſehen ſeyn wollen. Sie ſind zarte Jungfern, weil die Wohlthaten niemals veralten, ſondern in einem immerwährenden Andenken grünen ſollen. Sie ſind mit einander verbunden, weil eine Wohlthat die andere gebiehrt, die alſo gleichſam ein immerwährendes Band unter ſich haben. n)

3. Den Adonis, einen ſchönen Jüngling, hatte die Venus beſonders lieb, welchen ſie ſich zu ihrem Diener erwählet hat. Es war ſelbiger ein Sohn des Thoas und der Myrrha, des Königs Cinyra in Cypern Tochter, welchen die Nymphen, nach ſeiner Mutter Verwandlung in einen Myrrhenbaum, auferzogen haben. o)

l) Pauſan. IX, c. 35. p. 780.
m) de Beneficiis I, c, 3.
n) Voſſ. Th. Gent. VIII, c. 13. p. 403. IX, c. 37. p. 599. Fulgent. II, c. 4. p. 72. Nat. Com. IV, c. 15. p. 409 Auguſtin. Gem. I, F. 114. Chartar. p. 355. F. 86. 87. Montf. p. 46. Tab. XXIII, F. 1. 2.
o) S. oben §. 5. Ovid. Met. X, 514.

Nachdem ihn auf der Jagd ein wildes Schwein an einem heimlichen Orte verwundet hatte, ſo muſte er daran ſterben. Es eilte ihm zwar die Venus zur Hülfe, allein zu ſpath. Sie beweinte deßen Tod und ließ aus ſeinem vergoßenen Blute Anemonien hervor wachſen. Immittelſt hatte ſich die Venus unter Wegs an einen Roſenſtrauch dergeſtallt in einen Dorn geſtochen, daß das Blut davon lief, mit welchem ſie die weiſen Roſen beſtrichen hat, wovon ſelbige in rothe Roſen verwandelt worden ſind. p) Man erzählt noch eine nicht unangenehme Fabel von ihm. Die Venus und Proſerpina geriethen ſeinetwegen miteinander in einen Streit, weil ſelbigen eine jede zu ihrer Bedienung haben wollte. Die Sache wurde dem Jupiter zur Entſcheidung übergeben. Allein Jupiter wollte ſich nicht darein miſchen. Er ſchickte ſie vielmehr an die Muſe Calliope, welche den Streit entſcheiden ſollte. Es entſchied auch die Calliope ſelbigen alſo: daß Adonis ſechs Monathe der Venus und ſechs Monathe der Proſerpina dienen ſollte. q) Der Verſtand dieſer Fabel iſt folgender; Die Venus iſt die Erde, der Adonis die Sonne. Sechs Monathe herrſcht ſelbige über der Erde und ſchmücket ſelbige mit prächtigen Blumen und angenehmen Früchten: Sechs Monathe verkriecht ſich ſelbige unter die Erde und herrſcht bey und mit der Proſerpina. Da nun dieſer ſchöne Jüngling Adonis in ſeinem beſten Alter von einem wilden Schweine um ſein Leben gebracht worden war: So machte ihn die Proſerpina wieder lebendig, worauf

p) Ovid. Met. X, 469. ſeqq. Macrob. S. I, c. 21. p. 266.

q) Hygin. P. A. II, c. 7. p. 373. F. 58 164. 248. 271. 275.

worauf er anfänglich in Syrien, Phönicien, Aegypten und Griechenland öffentlich beweinet und hernach göttlich verehret worden iſt. Man hat ihm Altäre und Tempel erbauet und beſondere Feſttage, welche man **Adonia** nennte, eingeführet, davon der erſte Tag ein Trauertag war, welcher mit groſem Wehklagen zugebracht wurde. Mitten im Sommer wurde das Bildniß des Adonis und der Venus jährlich in den meiſten Städten in Griechenland von den Weibern mit vielem Wehklagen herumgetragen. Man ſang Trauerlieder und bließ dazu auf der Schallmeye. Man ſchlug ſich dabey ins Geſicht und opferte allerhand Früchte. Der zweyte Tag hingegen war ein Freudentag, welchen man zum Andenken des wieder lebendig gemachten Adonis feyerte. r) An einigen Orten wurden an dem Trauertage mit Erden angefüllte irrdene Gefäße herumgetragen, in welchen allerhand Kräuter und Sallat wuchſen. Wenn das Trauerfeſt zu Ende war, ſo wurden dieſe Gefäße entweder in Brunnen, oder in das Meer geworffen. Sprüchwortsweiſe hieſen dieſe Gefäße die Gärten des Adonis, welches Sprüchwort man zwar von anmuthigen, aber bald vergänglichen Dingen brauchet. Einige Gelehrte halten davor, daß dieſes Feſt des Adonis mit dem Feſte des Thamus, deßen Ezechiel s) Meldung thut, einerley ſey. Wir haben ſchon erinnert, daß einige durch den Adonis die Sonne verſtehen. Andere hingegen meynen, Adonis wäre ſo viel, als der ausgeſtreute Saame des Getraydes, welcher ſechs Monathe in

r) Plutarch. in Alcib. T. I, p. 200. in Nic. p. 532. Lucian. in Dea Syr. T. II, p. 875. Pollux. IV, c. 10. p. 391. c. 14. 408. Pauſan. II, c. 20. p. 156.

s) Ezech. VIII, 14. Voſſ. Th. Gent. II, c. 4. p. 325.

in der Erde liegt, daher komme die Traurigkeit. Sechs Monathe aber iſt er über der Erde, daher entſtehe die Freude. t) Es ſind aber auch einige, welche die ganze Fabel vor eine wahre Geſchichte ausgeben. Und nunmehro wollen wir der Göttin Venus unſern Beſuch wieder machen.

§. 7.

Von der Verehrung der Venus.

Die Aſſyrier, Aegyptier, Phönicier, Cyprier, Griechen, Römer und Teutſche haben die Venus göttlich verehret, jedoch unter verſchiedenen Nahmen. So viel nur bey den Griechen und Römern berühmte Städte geweſen ſind: So viel und noch weit mehrere Tempel und Altäre hat man auch der Venus zu Ehren erbauet. Zur Zeit der römiſchen Könige hat man in Rom nichts von der Venus gewußt. v) Allein, nachdem Julius Cäſar und die Römer derſelben den Urſprung ihres Geſchlechts zugeſchrieben haben: So hat man ihr zu Rom verſchiedene prächtige Tempel gewidmet. Die Inſul Cypern und der daſelbſt befindliche Berg Citheron, die Inſul Paphos, Gnidos und Amathus, der Berg Ida, und der Berg Eryx in Sicilien waren ihr geheiligt. Es wurde aber ſelbige beſonders von den Frauen und Jungfrauen, die gerne ſchön werden, oder Männer haben wollten, und von den Männern, die gerne ſchöne Weiber haben wollten, oder ſonſten wollüſtig waren, ver=

t) Phurnut. c. 28. p. 210. Nat. Com. V, c. 16. p. 525. Gyrald. p. 411.

v) Macrob. S. I, c. 11. p. 219.

verehret. Ihr zu Ehren wurden bey den Griechen die **Adonia**, x) und **Aphrodiſia**, beſonders in Cypern, y) und bey den Römern der erſte April gefeyert, an welchem die Weiber Myrtenkränze aufſetzten und ſich und das Bild der Venus abwuſchen. z) Außerdem begiengen ſie in eben dieſem Monathe die **Vinalia**, welche von den Vinalien, die dem Jupiter zu Ehren gefeyert wurden, unterſchieden waren. a) Man hat auch der Venus, welche Genetrix hieß, beſondere Spiele gehalten. b) Ihre Prieſterinnen waren Frauen und Jungfrauen, c) welche ihr Weyrauch, Blumen, Milch und Honig opferten. Im Anfange durfte man ihr keinen Wein darbringen; In den folgenden Zeiten aber war es erlaubt. Es wurde ſelbige mit keinem Blute verſöhnet. d) Gleichwohl ſoll man ihr, nach dem Zeugniße des Athenäus, e) Schweine geopfert haben. Abſonderlich wurden ihr die Keulen von dem Opfervieh dargebracht. f) Es waren ihr ferner geheiligt die Sperlinge, wegen ihrer Geilheit, die Tauben, wegen ihrer Zärtlichkeit und Fruchtbarkeit, die Schwäne, wegen ihrer ſchönen weiſen Farbe und wegen ihres angenehmen Geſangs, die Reiger, die Drehehälſe, die Tauchente, die Gründlinge, die Goldbraſme, die Muſcheln, die Roſen, Myrthen und Aepfelbäume. g)

x) S. oben §. 6. y) Montf. p. 145.
z) Plutarch. Q. R. T. II, p. 285. Ovid. Faſt. IV, 135. Horat. Carm. IV. O. 11, 15.
a) Ovid. Faſt. IV, 865. b) Struv. p. 408.
c) Pauſan. II, c. 10. p. 134. d) Tacit. Hiſt. II. c. 3.
e) Bey dem Voſſ. Th. Gent. IX, c. 26. p. 534.
f) Pauſan. l. c. p. 134.
g) Voſſ. l. c. Nat. Comes IV, c. 13. p. 382.

§. 8.

Von der Bedeutung der Fabel von der Venus.

Da die Venus von den Gratien, dem Cupido und dem Adonis umgeben iſt, ſo hat man unter ſelbiger wohl nichts anders, als die unreinen Begierden der Wolluſt abbilden wollen. Eben deswegen wird ſie die Göttin der Schönheit und Anmuth genennet, weil nichts leichter zur Wolluſt verleitet, als die Schönheit. Es iſt zwar dieſelbige ſehr hinfällig, gleichwohl beherrſcht ſie die Herzen der Menſchen. Es ſiegt ſelbige über die Tapferkeit, und überwindet die Tugend. Die mächtigſten Beherrſcher der Welt werden ihre Sclaven. Vielleicht haben ſie die Einwohner der Inſul Citheris deswegen bewafnet vorgeſtellt und verehrt. h) Worzu braucht aber ein ſchöner Cörper die Waffen? Iſt es nicht genug, daß er mit Schönheit ausgerüſtet iſt? Es hat aber die Natur darum die Weiber mit Schönheit ausgerüſtet, ſpricht ein witziger Kopf, i) damit ſie ſich ſelbiger an Statt der Spieſe und Schilder bedienen und damit Feuer und Schwerdt überwinden könnten. Helena, Phryne und noch viele andere Frauenzimmer haben dieſes deutlich genug bewieſen. Und wenn auch die Schönheit bereits an einen Pfahl angebunden wäre, daß ſie ſollte geſteiniget werden, ſo würde ſie doch durch den Reitz ihrer Augen ihren Peinigern die Steine aus den Händen reiſen. Und wenn auch die Schönheit eines offenbaren Laſters überführt wäre, ſo würde ſie dennoch

h) Pauſan. III, c. 23. p. 269.

i) Anacreon, Od. II, 11.

noch, ſo bald ſie nur ihre Schooß entblöſen würde, ihren Richtern die Augen verblenden und ſelbige zu ihren Vertheidigern gewinnen. k) Die ſchöne Venus ſitzt auf einem Wagen, und triumphirt über alle ihre Feinde, nachdem ſie über ſelbige nicht mit den Waffen, ſondern durch die Gewalt der Liebe einen Sieg nach dem andern davon getragen hat. Sie ſtreitet nicht mit Liſt, ſondern mit Anmuthsvollen Reitzungen. Sie verwundet ohne Blut. Sie ſengt und brennt mit Feuer, das die Liebe angezündet hat. Sie ſchießt mit Pfeilen, die von den Strahlen ihrer Augen heraus fahren. Sie jagt ihren günſtigen Feind nicht in die Flucht, ſondern ſie zieht ſelbigen in ihre Arme liebkoſend zurück. Sie trägt als eine Siegerin l) eine Crone. Die Schönheit iſt unüberwindlich. Sie ſtreitet in Ruhe und überwindet in Friede. Sie ſieget mit den Augen. Die blitzenden Strahlen ihrer Augen nehmen die felſenharten Herzen ein und machen ſich ſelbige zinnßbar. Sie redet, ohne den Mund aufzuthun. Sie thut, ohne Gewalt, dennoch die größte Gewalt ihren Verehrern an. Sie bindet ohne Ketten. Sie ändert die Herzen der Menſchen ohne Hexerey. Kaum hat man ſie geſehen, ſo iſt man überwunden. Eben deswegen wollte Auguſtus die Cleopatra nicht ſehen, damit er als ein groſer Beſieger der Welt nicht von einer Frau beſieget werden mögte. Ein Richter, der über ſelbige ein Urtheil fällen ſoll, der muß zwar die Ohren auf- die Augen aber zuthun; Sonſt iſt er gefangen. Sie trägt einen Spiegel in der Hand, der leichter, als ein Glaß, zerbricht.

Eben

k) Qvintilian. Inſt. Or. II, c. 15.

l) S. oben §. 2. Victrix.

Eben ſo geſchwind iſt es auch um die Schönheit geſchehen. Sie iſt mit einem Blumenkranz geſchmückt, damit anzuzeigen, daß die Schönheit ſo geſchwind, als die Blumen, vergehen kan. Sie iſt aus dem Meere entſtanden. Sollten die Liebhaber der Venus nicht daraus lernen, daß ſie ſich auf einem Meere befänden, woſelbſt ihre Ehre, Geſundheit und Vermögen gar leichtlich Schifbruch leyden kan, wobey ſie nicht nur ihr Leben, ſondern auch ihre Seele verliehren können. So ſchön die Venus auf einer Seite iſt: So heßlich iſt ſie auf der andern. Hurerey, Ehebruch und Blutſchande ſind die gewöhnlichſten Laſter, darein ſie die blinden und unvorſichtigen Menſchen ſtürzet. Die reinſten Triebe werden durch unkeuſche Liebe beſudelt. Wollüſtler werden mit ſehenden Augen blind, daß ſie weder ihr zeitliches, noch ewiges Wohl ſehen können. Die vernünftigſten Menſchen werden durch die Wolluſt zu unvernünftigen Thieren. Wer ſich einmal von der Wolluſt feßeln laſſen, der wird ſich von dieſen eiſernen Banden nicht leichtlich loßwickeln können. Jedoch genug hievon. Wer dieſes lieſt, der merke darauf! Wir wenden uns nunmehro zu dem Urſprunge dieſer Fabel. Sonder allen Zweifel hat man die Venus vom Himmel herunter geholet. Es iſt aus der Sternkunde bekannt, daß unter den Planeten einer Venus heiſe. Dieſer prächtige Stern hat durch ſeinen vortreflichen Schein die Augen der Menſchen, die ſichtbare Götter haben wollten, an ſich gezogen, daß man ſelbigen erſtlich bewundert und hernach als eine Göttin angebethet hat, zumal, da man vorgegeben hat, daß ſelbiger in die Erzeugung der Menſchen und in derſelben Krankheit und Geſundheit einen beſondern Einfluß habe. Eben darum hat man ihm die Geſtalt einer Weibsperſohn gegeben, weil durch die Weiber

der das menſchliche Geſchlecht fortgepflanzet wird. m) Abends geht dieſer Stern hinter der Sonne, und Morgens vor der Sonne her, dahero kommt es vermuthlich, daß man der Göttin Venus eine doppelte Geſtalt angedichtet hat. Da dieſer Stern ſeiner Natur nach feucht und warm iſt, ſo hat man geglaubt, es käme auf die Göttin Venus die Zeugung aller lebendigen Dinge an. Durch ſie ſpricht Lucretius: n)

- - genus omne animantium
Concipitur. - - - -

Philorchus meynt, durch die Venus müße man den Mond verſtehen. o) Andere hingegen glauben, es wäre die Göttin Venus nichts anders, als die Aſtarte, ein Syriſches Frauenzimmer, oder eine ausbündig ſchöne Beyſchläferin des Königs Cinyra in Cypern geweſen, welche er aus toller Liebe vergöttert und ihr einen Tempel errichtet habe. p)

m) Euſebius P. E. III, c. 11. p. 114. Macrob. in Som. Sc. I, c. 12. p. 53. c. 19. p. 78.
n) Lucretius I, 4. Phurnut. c. 24. p. 196.
o) Bey dem Macrob. S. III, c. 8. p. 343.
p) Jul. Firmicus bey dem Munker ad Albric. c. 5. p. 305. Nat. Com. p. 391. Voſſ. Th. Gent. II, c. 31. p. 462.

Das

Das X. Capitel.

Von der Latona.

§. 1.

Von der Abbildung der Latona. T. X.

Die Latona wird als ein ſehr ſchönes Frauenzimmer vorgeſtellt, welche ein Kind auf den Armen hat und eines neben ſich herführt. Dann und wann ſitzt ſie auf einem Stuhle und hat in der rechten Hand einen Spieß.

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen der Latona.

Die Latona hat ihren Nahmen von lateo, ich bin verborgen, weil alles im Finſtern verborgen war, ehe ſie den Apollo und die Diana, d. i. die Sonne und den Mond gebohren hat. Griechiſch hieß ſie Λητὼ, die Sanftmuth, weil ſie zu allem bereit und willig war, was man von ihr gebethen hat; q) Oder Ληθὼ, die Vergeßenheit, weil diejenigen Menſchen, welche unter dem Mond gebohren würden, nicht an Gott gedenken, ſondern ſelbigen leichtlich vergeßen. r) Es wurde ſelbige

1. Ge-

q) Plato in Crat. p. 279. Patin. in Ind. Numiſm. p. 1. und 7.

r) Porphyrius bey dem Euſeb. P. E. III, c. 11. p. 108.

ΠΟΛΕΙΤΩΝ ΛΙΤΩ ΤΡΙ
LATONA

LB
Coburg

1. Gemellipara, gr. διδυματόκος, genennet, weil ſie den Apollo und die Diana zugleich gebohren hat. s)

2. Latebroſa, gr. Μυχία, und

3. Nocturna, Νυχία, weil ſie in Finſterniß gleichſam verborgen gelegen hat. t)

§. 3.

Von den Eltern und der Geburth der Latona.

Es war aber die Latona des Polus, v) oder des Cäus, eines Titans und der Phöbe, x) oder des Saturnus Tochter, y) welche auf einer mitternächtigen Inſul, vielleicht Schonen, gebohren worden iſt. z)

§. 4.

Von der Erziehung, Heyrath, Kindern und Liebeshändeln der Latona.

Lucianus berichtet, a) es wäre ſelbige im Himmel erzogen, und hernach mit Evagora, einem Könige in Cypern, vermählt worden. Es hatte ſich aber auch Jupiter in ſelbige verliebt und mit ihr ſo vertraut gelebt, daß

s) Gyrald S. XII, p. 383.
t) Porphyr. bey dem Euſeb. l. c. c. 1. p. 84.
v) Hygin. praef. p. 7. F. 140.
x) Callimachus Hymn. VI. 150. Apollodor. I, c. 2. §. 5. Ovid. Met. VI, 185. Gottfried. Hiſt. Nat. Expl. p. 101.
y) Homer. Hymn. I. in Apoll. 62.
z) Gyrald. p. 383. Nat. Com. IX, c. 6. p. 965.
a) in Toxaris T. II, p. 44.

daß ſie davon ſchwanger wurde. So bald die eiferſüchtige Juno dieſes gewahr wurde, ſo ſtieß ſie die Latona aus dem Himmel hinunter auf die Erde, welche ſie zuvor durch einen Eyd verbunden hat, daß ſie der Latona keinen Ort verſtatten ſollte, wo ſie gebähren könnte. Sie ſchickte ihr auch die ungeheure Schlange Pytho und den Tityus, einen Sohn der Erde, nach, welche die Latona verfolgen ſollten: b) Allein es hatte Juno, alle Anſtalten umſonſt gemacht. Denn die Latona kam auf der Inſul Delos an und gebahr daſelbſt unter einem Palm- oder Oelbaume die Diana, welche alsbald die Stelle einer Wehmutter bey ihrer Mutter vertrat und ihr den Apollo noch gebracht hat. c) Wenn aber die Erde durch einen Schwur ſich verbindlich gemachet hatte, daß ſie der Latona keinen Ort zu ihrer Geburth einräumen wolle, wie hat denn die Latona auf der Inſul Delos gebähren können? Allein es gieng ſehr wohl an. Denn die Inſul Delos hatte ehemals Ortygia geheiſen. Zu der Zeit, da die Erde geſchworen hat, ſteckte ſie unter dem Meere verborgen. Auf Befehl des Neptunus muſte ſie der Latona zum Beſten ans Licht kommen und ſtille ſtehen. Worauf ſie den Nahmen Delos erſt bekommen hatte. Denn Delos bedeutet ſo viel als ſichtbar. Man darf ſich aber nicht wundern, daß die Inſul Ortygia der Latona zu gefallen ans Tagelicht gekommen ſey. Es war ihre Schweſter, die Aſteria. Denn nachdem Latona verſtoßen worden war, ſo verliebte ſich Jupiter in derſelben Schweſter, die Aſteria. Dieſe war

b) Lucian. in Ir. et Nept. T. I, p. 204. Hygin. F. 55.
c) Orpheus Hymn. 34. Plutarch. in Pelop. T. I, p. 286. Aelian. V. H. V, c. 4.

war aber nicht ſo gutwillig, als ihre Schweſter. Sie verachtete den Liebesantrag des Jupiters, und wegen dieſer Verachtung verwandelte ſie Jupiter in eine Wachtel und warf ſie ins Meer, woraus hernach die Inſul Ortygia entſtanden iſt. Denn Ὄρτυξ heißt eine Wachtel. d)

§. 5.

Von den Thaten der Latona.

Die Latona machen nicht ihre eigene Thaten, ſondern der Hochmuth der Niobe und die Grobheit der Bauern in Lycien bekannt.

Die Niobe, eine Tochter des Tantalus, des Amphions, Königs in Theben, Gemahlin, konnte die Glückſeeligkeit, welche ſie von der Natur und den Göttern erhalten hatte, nicht mit gebührender Hochachtung ertragen. Sie wurde dergeſtallt hochmüthig, daß ſie kein Bedenken trug, ſich über die Latona zu erheben, und ſich weit glücklicher zu ſchätzen, als ſie. Ovidius führt ſie alſo redend ein: e)

In quamcunque domus aduerto lumina partem,
Immenſae ſpectantur opes. Accedit eodem
Digna deo facies. Hic natas adiice ſeptem,
Et totidem iuuenes et mox generos nurusque.
Quaerite nunc habeat quam noſtra ſuperbia cauſſam?
Quoque mod audebis geniam Titanida Coeo,
Latonam praeferre mihi, cui maxima quondam

Exiguam

d) Hygin. F. 53. Serv. ad Aen. III, 54. p. 681.
e) Hygin. F. 9. Ovid. Met. VI, 180. ſeqq.

Exiguam ſedem pariturae terra negauit,
Nec caelo, nec humo, nec aquis dea veſtra recepta eſt.
Exul erat mundi; donec miſerata vagantem,
Hoſpita tu terra erras, ego, dixit, in vndis
Inſtabilemque locum Delos dedit, illa duobus
Facta parens; vteri pars eſt haec ſeptima noſtri.
Sum felix. Quis enim neget hoc? felixque manebo.
Hoc quoque quis dubitet? Tutam me copiat fecit.
Maior ſum, quam cui poſſit fortuna nocere.
Multaque vt eripiat: multo mihi plura relinquet. d. i.

Kurz, ſprach ſie, ich bin reich. Ich bin ſchön. Ich habe ſieben Töchter und ſieben Söhne. Und bald werde ich ſo viel Schwiegerſöhne und Schwiegertöchter bekommen. Die arme Latona hingegen hatte ehemals nicht ſo viel Platz weder im Himmel, noch auf Erden, daß ſie gebähren konnte. Sie muſte in der Welt herum irren, bis ſich endlich die Inſul Delos ihrer gleichſam erbarmete, wo ſie zwey Kinder gebohren hat. Ich bin glücklich, ich werde es auch bleiben. Mit einem Worte Latona befindet ſich in weit unglücklichern Umſtänden, als ich. Allein es währte nicht lange, ſo verlohr ſie alle ihre Herrlichkeit. Denn die Latona bath ihre Kinder den Apollo und die Diana, ſie mögten doch die ihr angethane Schmach rächen. Sie machten ſich dahero ihre Pfeile zu Recht und giengen in den Pallaſt der Niobe, allwo ſie erſt ihre Söhne, hernach ihre Töchter, und endlich ihren Gemahl in ihrem Angeſichte erſchoßen haben. Wo war nunmehro ihre groſe Glückſeeligkeit hin? Sie ſaß bey ihren Leichen und weinte, f) worauf ſie in einen Felſen verwandelt worden iſt, aus welchem hernach ein Brunnen hervor geqvollen iſt. g)

Einige

f) Ovid. Met. VI, 302.
g) Paläphatus. c. 9. p. 20.

Einige Bauern in Lycien muſten hernach auch den Zorn der Latona empfinden. Denn als die Latona mit ihren beyden Kindern herum irrte, ſo kam ſie endlich nach Lycien. Unterwegs war ſie faſt vor Hitze verdurſtet. Von ungefähr erblickte ſie in einem Thale einen Brunnen. Sie eilt mit Freuden auf ſelbigen zu, und kniet nieder, um ſich aus ſelbigem Waßer zu ſchöpfen. h) Allein die daſelbſt ſich befindlichen Bauern lieſen es ihr nicht zu. Sie bath ſelbige um Erlaubniß, zu trinken und redete ſie alſo an: Warum verbiethet ihr mir das Waßer, welches ja jedermann frey ſteht. Ich habe mich darinnen nicht baden, oder den Staub von meinen Füßen abwaſchen wollen. Nein. Ich wollte meinen Durſt löſchen. Ich kan faſt kaum mehr reden. Ich bin ganz verſchmachtet. Das Waſſer wird mir ein Labſaal ſeyn. Ich werde wieder anfangen von neuem zu leben. Wer hätte ſich nun durch dieſe Worte der Göttin nicht erbitten laßen ſollen? Jedoch, die Bauern lieſen ſich nicht erbitten. Sie drohten ihr vielmehr, ſie mit Gewalt fort zu treiben. Ja ſie fiengen noch an, ſie mit allerhand Schimpfwörtern zu kränken. Und da ſie weiter nichts mehr thun konnten, ſo machten ſie das Waßer trübe und zum trinken untauglich. Dieſe unerwartete Grobheit und barbariſche Grauſamkeit brachte endlich die Latona dahin, daß ſie wünſchte: Ach wenn ihr doch immer und ewig in dieſem Waſſer leben müſtet. Kaum hatte ſie dieſen Wunſch gethan: So wurden dieſe Bauern in Fröſche verwandelt, welche alsbald in dieſes Waſſer ſprangen.

h) Ovid. Met. VI. 347. ſeqq.

§. 6.

Von der Verehrung der Latona.

Die Aegyptier, Griechen und Römer verehrten die Latona, als die Mutter des Apollo und der Diana. Bey den Aegyptiern hatte ſie in der Stadt Buto ein ihr gewidmetes Orackel und einen außerordentlich merkwürdigen Tempel. Denn er war aus einem Steine gehauen. i) Bey den Griechen waren ihr verſchiedene Tempel, k) und ein Hayn geheiligt. l) Zu Rom ſtund ihr Tempel auf dem Berge Palatinus, m) und ihr Bildniß in dem Tempel der Göttin Concordia. n) Es wurde ihr eine Kuh geopfert. o)

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von der Latona.

Porphyrius meynt, p) es wäre die Latona die Luft unter dem Mond, ſo wie Juno die Luft über dem Mond ſey. Macrobius hingegen giebt vor, q) unter der Latona wäre die Erde, oder die Materia aller Dinge zu verſtehen. Die Juno, oder die feuchte und dicke Luft, hat ver-

i) Herodot. II, 155. p. 149.
k) Strabo VIII, p. 537. X, p. 742. XIV, p. 981. Pauſan. II, c. 21. p. 160. Ovid. Met. VI, 160.
l) Strabo XIV, p. 963.
m) Plin. H. N. XXXVI, c. 5. T. II. p. 727. 730.
n) Plin. XXXIV, c. 8. p. 655.
o) Macrobius S. I. c. 17. p. 248.
p) Bey dem Euſeb. P. E. III, c. 11. p. 108.
q) S. I, c. 17. P. 251. Voſſ. Th. Gent. II, c. 12. p. 366. Nat. Com. p. 968.

AVRORA

LB
Coburg

verhindert, daß man den Apollo und die Diana, d. i. Sonne und Mond, nicht hat ſehen können.

Das XI. Capitel.

Von der Aurora.

§. 1.

Von der Abbildung der Aurora. T. XI.

Die Aurora wird als eine ſchöne Jungfer abgebildet, welche auf einem güldenen Wagen fährt, den bald zwey weiſe, a) oder roſenrothe b) Pferde, Lampus und Phaethon genannt, c) bald viere, d) bald aber nur der Pegaſus e) ziehen. Auf dem Kopfe hat ſie öfters einen Stern mit Strahlen, dann und wann aber iſt ſelbiger mit einem Schleyer bedeckt. Sie hat einen glänzenden Mund und roſenrothe Finger. Mit der rechten Hand regiert ſie ihre Pferde und in der linken hält ſie eine Fackel. Ihr Kleid ſieht Safrangelb. f)

a) Theocrit. Idyll. in Hyla. 11.
b) Virgil. Aen. VII, 26.
c) Homer. Odyſſ. ψ'. 246.
d) Virgil. Aen. VI, 535.
e) Lycophron. in Alex. 17.
f) Virgil. Georg. I. 447. Homer Odyſſ. έ. 121. Ovid. Met. VII. 705. Chartar. p. 67. Montf. p. 13. Havercamp. Theſ. Morell. p. 329.

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen der Aurora.

Die **Aurora** hat ihren Nahmen vielleicht von dem hebr. Or, oder Aor, der Glanz, bekommen, weil die Morgenröthe nichts anders, als die Luft iſt, welche von dem goldfarbenen Feuer der Sonne eben dergleichen Farbe annimmt. g) Andre leiten derſelben Nahmen von aura, die Luft, her. h) Griechiſch heißt ſie Ἠώς, oder Ἑώς, oder auch Ἡμέρα, dahero die lateiniſchen Wörter Eous, und Heous. i) Von ihrer **Farbe** wird ſie **Aurea**, die güldene, **Crocea**, die Safrangelbe, **Lutea**, die blaßgelbe, k) **Pallida**, die blaße, l) **Pudoricolor**, die röthlichte, m) **Purpurea**, die Purpurfärbige, n) **Roſcida**, die mit Thau beſprengte, **Roſea**, die Roſenfärbige, o) von ihrem Vater **Pallas** **Pallantias**, p) von ihrem Amte Ἀγγελέεια θεοῦ Τιτᾶνος, des Gott Titans, oder der Sonne Vorbothe, q) und von ihrem Gemahl Tithon **Tithonia** genennet. r)

§. 3.

g) Varro de L. L. VI, c. 5. p. 56. Voſſ. Th. Cent. II, c. 64. p. 649.
h) Gyrald. S. VII. p. 258.
i) Pauſan. I, c. 3. p. 8. III, c. 18. p. 256.
k) Virgil. Aen. VII, 26.
l) Virgil. Georg. I, 446.
m) Nävius bey dem Gellius XIX, c. 7. 644.
n) Ovid. Met. III, 184.
o) Silius XV, 439.
p) Ovid. Met. IX, 420.
q) Orpheus Hymn. in Auror. 3.
r) Virgil. Aen. VIII, 384.

§. 3.

Von den Eltern und der Geburth der Aurora.

Die Eltern der Aurora ſollen Titan und die Erde, s) oder Hyperion und Thia, t) oder Aethra, v) geweſen ſeyn, folglich iſt ſie eine Schweſter der Sonne und des Monds geweſen. Andere machen den Rieſen Pallas zu ihren Vater. x)

§. 4.

Von der Erziehung, Heyrath, Kindern und Liebeshändeln der Aurora.

Von der Erziehung der Aurora findet man nichts angemerket. Man kan aber auch nichts finden. Denn ſie hat als eine erdichtete Gottheit keine gehabt. Deſtomehr findet man aber von ihren Vermählungen. Gleich anfänglich erwählte ſich ſelbige den **Tithonus** zu ihrem Gemahl. Es war ſelbiger ein Sohn des Laomedons und ein Bruder des Priamus. Weil er ein ſehr ſchöner Prinz war, ſo führte ſie ſelbigen von der Erde in den Himmel und vermählte ſich mit ihm, nachdem ſie ſich von den Parcen vor ihn die Unſterblichkeit ausgebethen hatte. Weil ſie aber vergeßen hatte, zugleich mit zu bitten, daß er nicht älter werden mögte: So iſt er ſo alt, und ſchwach geworden, daß man ihn, wie ein Kind, wieder in die Wiegen legen und warten

s) Gyrald l. c. Nat. Com. VI, c. 2. p. 549.
t) Heſiod. Th. 371. Apollodor. I, c. 2. §. 2.
v) Hygin. præf. p. 8.
x) Ovid. Met. XV, 191. X, 420.

und pflegen müßen. Er wurde auch endlich ſelbſt ſeines Lebens ſo überdrüßig, daß er ſeine Gemahlin bath, ſie mögte doch verſchaffen, daß er ſterben könnte. Allein dieſes ſtund nicht in ihrer Gewalt. Immittelſt that ſie doch, was ſie konnte. Sie verwandelte ihn in eine Heuſchrecke, weil ſelbige im Alter ihre Haut ablegen und wieder jung werden ſollen. y) Sie hat aber mit ſelbigem den **Emathion**, nachmals König in Aethiopien, und den **Memnon** gezeuget. z) Als dieſer Memnon hernach ſeinem Bruder, dem Priamus, bey Troja zu Hülfe gekommen war: So wurde er in einem Zweykampfe mit dem Achilles umgebracht. Auf dem Platze, wo er umgekommen iſt, ſoll ein Brunnen entſprungen ſeyn, in welchem jährlich an deßen Todes-Tage an Statt des Waßers Blut hervorgequollen iſt. Als deſſen entſeelter Cörper auf einem Scheiterhaufen verbrannt wurde, ſo iſt, auf Vorbitte ſeiner Mutter bey dem Jupiter, aus ſeiner Aſche erſt ein Vogel, und hernach ſind noch viele andere dergleichen mehr hervor geflogen, welche ſich in zwey Haufen getheilet und auf das heftigſte mit einander geſtritten und mit ihrem Blute ihrem Urheber, dem Memnon, einen Trauerdienſt erwieſen haben. Dieſes Trauerſpiel ſollen ſie hernach jährlich auf ſeinem Grabe wiederhohlet haben. a) Von deßen Bilde von ſchwarzem Marmor, welches in dem Tempel des Serapis zu Theben in Aegypten befindlich war,

y) **Hygin** F. 270. **Horat.** Carm. II, 16. 30. **Apollodor.** III, c. 11. §. 4. **Homer.** Hymn. in Vener. 219. **Ovid.** Her. XVIII, 11. **Serv.** ad Georg. III, 328. p. 293. Aen. IV, 585. p. 763.

z) **Apollodor.** III, c. 11. §. 4.

a) **Ovid.** Met. XIII, 595. **Virgil.** Aen. I, 493.

war, erzählt man, daß ſelbiges, wenn die Sonne früh aufgegangen war und ſelbiges beſchienen hatte, einen anmuthigen und fröhlichen Klang von ſich hören laßen, als wenn es ſich über die Ankunft ſeiner Mutter, der Aurora, erfreute. Wenn aber die Sonne Abends wieder untergieng, ſo hätte es einen betrübten und traurigen Klang von ſich hören laßen, als wenn es ſich über den Abſchied ſeiner Mutter betrübte. b) Artig genug! Jedoch es iſt eine Fabel, darum darf es nicht wahr ſeyn. Außer dem Trithonus hatte ſich die Aurora noch einen Gemahl, nemlich den

Orion gehohlet, wie Homerus berichtet hat. c) Mit dieſem vergnügte ſie ſich auf der Inſul Delos. Allein ſie war mit ihm allein noch nicht zu frieden: Sie verliebte ſie auch in den

Cephalus. Es war ſelbiger ein Sohn des Dejons, der ſich bereits mit der Procris, des Erichtheus, Königs zu Athen, Tochter vermählet hatte. Deßen ungemeine Schönheit gefiel ihr ſo wohl, daß ſie ſich alle Mühe, um ihn zu berücken, gab: Allein er wollte ſeiner Gemahlin nicht untreu werden. Sie entführte ihn endlich mit Gewalt in den Himmel, um ihn auf andre Gedanken zubringen. Jedoch, auch hier konnte ſie ihren Zweck nicht erreichen. Sie wurde endlich aus Unwillen ſeiner überdrüßig und ſchickte ihn zu ſeiner Gemahlin wieder zurück. Immittelſt hatte ſie ihm doch einigen Verdacht wider ſie beygebracht. Um nun ſeine Gemahlin zu prüfen, nahm er eine andere Geſtallt an und ver-

b) Lucian. Toxar. T. I, p. 74. Philoſpeus. T. II, p. 496.
c) Odyſſ. ι. 121. Apollodor. I, c 4. §. 3.

verfügte ſich zu ihr. Er ſtürmte auf ihre Treue und Keuſchheit mit guten Worten und Geſchenken loß. Beynahe hätte ſie ſich gewinnen laßen. Indem ſie ſich ſeinem Willen überlaßen wollte, ſo nahm er ſeine vorige Geſtalt wieder an und verwieß ſeiner Gemahlin ihre Leichtſinnigkeit und Untreue. Sie gerieth darüber in Verwirrung und Schaam. Ja ſie entflohe ſo gar vor ihn und verſteckte ſich in die Wälder. Nach einiger Zeit ſöhnten ſie ſich wieder mit einander aus. Die Procris ſchenkte ihrem Gemahl einen Wurfſpieß, welchen ſie auf ihrer Flucht von dem Minos bekommen hatte. Weil dieſer Wurfſpieß niemals fehlte, ſo brachte Cephalus ſeine meiſte Zeit mit jagen zu, daß er auch ſeine Gemahlin faſt gänzlich darüber vergaß. Sie wurde argwöhniſch, als wenn er vielleicht einer Nymphe zu gefallen, ſo fleißig auf die Jagd gieng. Um nun hinter die Wahrheit zu kommen, ſo eilte ſie eher in den Wald, als ihr Gemahl. Sie verſteckte ſich hinter einen Buſch, ihn zu belauern. Indem ſie ſich aber in dem Buſche bewegte, ihr Gemahl aber glaubte, es wäre ein Stück Wild, ſo drückt er ſeinen Bogen loß und erſchießt ſeine eigne Gemahlin. So wird die Eiferſucht beſtraft! d) Jedoch wir müßen doch wieder zu unſrer Aurora zurück kehren. Wir finden ſie ſchon wieder mit einem andern Liebhaber beſchäftigt. Es war ſelbiger

Der Gott **Aſträus**, mit welchem ſie die Winde **Argeſtes, Zephyrus, Boreas** und **Notus**, ingleichen

d) Ovid. Met. VII, 704. Pauſan. I, c 3. p. 8. III, c. 18. p. 256. Hygin. F. 189. 270.

gleichen den Lucifer und übrigen Sterne gezeuget hat. e)

§. 5.

Von den Thaten der Aurora.

Das Amt der aus dem Oceanus hervorſteigenden Aurora war, daß ſie den Sterblichen das erſte Licht des Tages bringen und die Ankunft der Sonne verkündigen muſte. Hierdurch erfreute ſie ſo wohl Menſchen, als Vieh. f)

§. 6.

Von der Verehrung der Aurora.

Es wurde aber die Aurora nicht mit Tempeln und Opfern verehrt. Ihre Tempel waren die Herzen der Menſchen, und ihre Opfer der Dank, welcher ihr insgemein gebracht wird, ſo bald der Tag anbricht.

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von der Aurora.

Die Aurora iſt wohl nichts anders, als die Morgenröthe und der erſte Anbruch des Tages, dahero iſt ſie des Hyperions und der Thia Tochter, weil alles Licht ſeinen

e) Heſiod. Th. 378. Apollodor. I, c. 2. §. 4. Hygin. præf. p. 8.

f) Homer. Hymn. in Mercur. 184. Orpheus Hymn. in Auror. 3. ſeq.

ſeinen Urſprung von der Sonne hat. Sie fährt auf einem güldenen Wagen, welchen roſenrothe Pferde ziehen, weil die anbrechende Morgenröthe roth ausſieht. Es iſt ſelbige den Muſen hold weil die Morgenſtunden zum Studiren ſehr bequehm ſind. g) Auch den Jägern ſind die Morgenſtunden ſehr nützlich und angenehm, davon die Fabel von dem Cephalus und Orion entſtanden ſeyn mag. h) Der Tithonus iſt der Gemahl der Aurora, weil er gegen Morgen, beſonders nach Syrien in Krieg gieng. Die Aurora ſoll der Winde Mutter ſeyn, weil die Winde von der Luft ihren Urſprung haben.

Das XII. Capitel.

Von der Bellona.

§. 1.

Von der Abbildung der Bellona. T. XII.

Es wird die **Bellona** als eine bewafnete und faſt raſende Frau vorgeſtellt, welche eine Sturmhaube auf dem Kopf, einen Panzer auf der Bruſt und einen Schild, mit der Meduſa Kopf, in der linken Hand einen Schild, in der rechten aber einen Spieß hat. Oefters hat ſie bald eine blutige Peitſche, bald eine Fackel und bald eine Trompete in den Händen und

g) **Nat. Com.** VI, c. 2. p. 551.

h) **Paläphatus** c. 5. p. 15.

BELLONA

LB Coburg

und ein fliegendes Haar. a) Das Feuer blitzet ihr gleichſam aus den Augen heraus. Sie ſitzt aber auch auf dem Wagen des Mars.

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen der Bellona.

Sie heißt Bellona von bellum, der Krieg, oder von βελόνη, die Nadel, welche ſie erfunden hat. Ehedeßen wurde ſie auch **Duellona** genennet b) von dem alten Worte Duellum, das ſo viel als Bellum iſt. Unter andern Beynahmen heißt ſie Enyo, von ἐνύω, ich tödte. Von dem Auſonius wird ſie **Virago Threſſa**, eine Jungfer aus Thracien, genennet. c)

§. 3.

Von den Eltern und der Geburth der Bellona.

Die Eltern der Bellona ſollen Phorcynos und Ceto geweſen ſeyn. d) Wiewohl man ſie auch vor eine Tochter des Mars ausgiebt. Der Ort ihrer Geburth iſt unbekannt.

§. 4.

Von der Erziehung, Heyrath, Kindern und Liebeshändeln der Bellona.

Von ihrer Erziehung ſchweigen die alten Schriftſteller. Ihre Heyrath mit dem Mars iſt ſehr ungewiß;

a) Auguſtin. Gem. P. I, F. 131. **Montfaucon.** p. 32. Tab. XIV, F. 10.
b) **Varro** de L. L. IV, c. 10. p. 14.
c) **Bey dem Gyrald.** p. 321. d) **Heſiod. Th.** 273.

wiß; denn man trift ſie bald als eine Mutter des Mars, bald als deßen Amme, bald als deßen Schweſter und Gemahlin an. Bald ſoll ſie beydes zugleich geweſſen ſeyn. e) Eben ſo wenig findet man etwas, daß ſie Kinder gehabt, oder ſonſt mit Jemand getändelt habe.

§. 5.

Von den Thaten der Bellona.

Es wird die Bellona vor eine Göttin des Kriegs gehalten. Wenn Mars zu Felde gieng, ſo ſorgte ſie vor deßen Wagen und Pferde, ja ſie gab ſo gar deßen Fuhrmann ab. Claudianus giebt ihr Schlangen an Statt der Haare. f) Dann und wann gieng ſie mit fliegenden und mit Blut beſpritzten Haaren und mit einer Fackel mitten durch die Glieder der Soldaten durch und ermunterte ſelbige, wie Silius berichtet, g) zur Tapferkeit.

Ipſa facem quatiens et flauam ſanguine multo
Sparſa comam, medias acies Bellona pererras.
Stridit tartareae nigro ſub pectore Diuae
Lethiferum murmur. - - - -

§. 6.

Von der Verehrung der Bellona.

Bey den Griechen wurden ihr, als der Göttin des Kriegs, zu Ehren verſchiedene Bildſäulen geſetzt. h) Bey den Römern hat ihr Appius Claudius einen Tempel gelobet, i) welchen er hernach außer der Stadt gebauet

e) Phurnut. c. 21. p. 190.
f) in Eutrop. II, 111.
g) L. V, 221.
h) Pauſan. I, c. 8. p. 20.
i) Liv. X, c. 19.

bauet hat. In ſelbigen ließ er ſein und ſeiner Vorfahren Schilde aufhängen und ihre Thaten dabey anmerken. k) Vor dieſem Tempel der Bellona ſtund eine Säule, welche **Bellica** genennet wurde. Ueber dieſe warfen die Feciales einen Spieß, wenn ſie den Krieg ankündigten. l) Der vierdte Junius war ihr heilig. m) Ihre Prieſter, **Bellonarii** genannt, opferten ihr den 24 Merz ihr eignes Blut. Sie ritzten ſich mit Meßern ihre Schultern und Hände auf. Sie hielten in beyden Händen bloſe Schwerdter, mit welchen ſie als unſinnige Menſchen umher liefen und raſeten, in welcher Raſerey ſie zugleich von künftigen Dingen weiſſageten. n)

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von der Bellona.

Bald giebt man vor, die Bellona und Pallas wäre einerley. Bald ſoll ſie der Mond ſeyn, wie Mars die Sonne. Am wahrſcheinlichſten iſt Bellona nichts anders als diejenige Neigung, welche die Kriegenden zum Zorn, Raſerey und Tapferkeit antreibt. o)

Und nunmehro hätten wir die Götter und Göttinnen des Himmels, bis auf die **Veſta**, betrachtet, von welcher wir in dem folgenden II. Buche, im II. Abſchn. C. 1. reden werden.

Das

k) Plin. H. N. XXXV, c. 3.
l) Ovid. Faſt. VI, 206.
m) Ovid. Faſt. VI, 199.
n) Lactant. I, c. 21. n. 17. Tibull. I, E. 6. 45. Juneval. S. III, 124. Lucan. I, 560.
o) Voſſ. Theol. Gent. II, c. 27. p. 493.

Das zweyte Buch,

Von den Göttern auf Erden.

Vorbericht.

Nachdem wir die Götter im Himmel betrachtet haben; So begeben wir uns herunter auf die Erde zu den daſelbſt ſich befindlichen Göttern. Es ſind derſelben überaus viele, welche wir theils in den Städten und auf dem Lande, theils aber in den Wäldern antreffen, und zwar beyderley Geſchlechts, folglich wollen wir ſelbige in vier Abſchnitten beſchreiben.

Der I. Abſchnitt.

Von den Göttern auf Erden.

Durch die Götter auf Erden verſtehen wir diejenigen, welche in den Städten und auf dem Lande gefunden worden ſind. Es waren aber ſelbige: **Saturnus**, **Janus**, **Vulcanus**, **Aeolus** und **Momus**.

SATURNUS

LB
Coburg

Das I. Capitel.

Von dem Saturnus.

§. 1.

Von der Abbildung des Saturnus. T. XIII.

Der Saturnus wird als ein abgemergelter Greiß mit Flügeln, mit einem halb glatten und grauen Haupte, runzlichter Stirne, triefenden Augen, herunter hängenden Ohren, blaßen Wangen, eingebogner Naſe, mit einem aufgeſperrten Rachen, groſem Barte, eingefallenem Kinn, und dürren Händen vorgeſtellt. Die Schulterblätter ragen wie Hügel hervor. In der rechten Hand hat er eine verroſtete Sichel, oder Senſe, und in der linken eine Schlange, die ſich in den Schwanz beißt, und dadurch einen Cirkel macht. Dann und wann hat er in der linken Hand ein kleines Kind, welches er gegen den Mund zu führet und zu freßen ſcheint. Er wird auch mit gebundenen Füßen gemahlt. Bald hat er zerlumpt und zerrißene, bald gar keine Kleidung. a)

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen des Saturnus.

Der Nahme des Saturnus wird nach der gemeinſten Meynung von ſatu, geſäet, hergeleitet.

a) **Albricus** c. 2. p. 301. **Gyrald.** S. IV, p. 136. **Chartar.** p. 22. F. 2. 3. **Patin.** p. 333. **Montf.** p. 6. Tab. II. F. 1-4. **Struv.** p. 108. Tab. III. F. 11. 12.

tet. b) Denn wie von portu Portunus, von nuptu Neptunus: So kommt von ſatu Saturnus her. Alſo wurde er auch anfänglich genennet, woraus hernach Saturnus entſtanden iſt, weil er zu allererſt den Acker zu beſtellen und zu beſäen in Italien gelehret haben ſoll, deswegen man auch glaubte, er wäre dem Feldbau vorgeſetzt. Man mahlte ihn auch um dieſer Urſache Willen mit einer Senſe, oder Sichel, weil mit ſelbiger die Wieſen abgemähet und die Saaten abgeſchnitten werden. Man giebt vor, Saturnus hätte die Sichel zu Drepanum, einer Stadt in Sicilien, weggeworfen, davon dieſe Stadt ihren Nahmen bekommen hätte, weil die Sichel griechiſch Drepanon heißt. c) Es halten aber andere davor, dieſe Stadt habe ihre Benennung nicht von der Sichel des Saturnus, ſondern von derjenigen Sichel, welche die Ceres von dem Vulcanus bekommen und den Titanen geſchenket habe, als ſie ihnen die Kunſt mit der Sichel zu ſchneiden gelernet hätte. d) Jedoch wollen andere lieber den Nahmen dieſer Stadt von der Lage herleiten. Denn es iſt ein Hafen in Form einer Sichel; e) Oder, weil Sicilien an Getrayde und Weyde ſehr fruchtbar, ſo dichtet man, daß dahin die Sichel zu allererſt gefallen ſey. f) Andere leiten den Nahmen Saturnus von ſaturare, ſättigen, her, weil er die Menſchen mit Früchten ſättige, g) ſo wie ſeine Gemahlin Ops

b) Varro de L. L. IV, c. 10. p. 12. Macrob. S. I, c. p. 218.

c) Apollon. Argon. IV, 984. Pauſan. VII, c. 23. p. 582. Serv. ad Aen. III, 707. p. 781.

d) Apollon. IV, 986.

e) Serv. l. c. p. 781.

f) Macrob. S. I, c. 8. p. 202.

g) Dionyſ. Hal. I, p. 30.

Ops ihren Nahmen von der Hülfe hat, welche ſie den Hungrigen leiſtet. Oder weil er ſelbſt von der Zeit ſatt würde. Denn man giebt vor, er hätte ſeine von ihm erzeugte Kinder wieder gefreßen, ſo wie die Zeit, unerſättlich, die Jahre und Tage verſchlinge. Dahero heißt er gr. Κρόνος, welches ſo viel als χρόνος, die Zeit bedeutet. h) Und wieder andere ſprechen, Saturnus iſt ſo viel als **Sator** νοῦ, ein Geber des Verſtands, weil er den Menſchen durch gute Lehren den Verſtand gleichſam giebt. i) Ob wir gleich dieſer Wortgrübeley ſchon überdrüßig ſind, ſo müßen wir doch den Liebhabern der hebräiſchen Sprache zu gefallen annoch anführen, daß das Wort Saturnus von **Sathar**, ich bin verborgen, herkommen ſoll; weil Saturnus eine lange Zeit in Thuſcien verborgen geweſen, wovon hernach dieſes Land Latien, er ſelbſt **Latius** und ſeine Gemahlin **Latia** genennet worden iſt. k) Endlich geht man ſo gar nach Armenien, oder Aegypten, und will daſelbſt den Urſprung des Worts Saturnus finden, weil daſelbſt das Wort **Satorn**, ein großes Meßer, heißt. Dieſes ſoll eben die Sichel ſeyn, welche er erfunden, und womit er ſeinem Vater dem Cälus die Geburthsglieder, d. i. Gras, Kraut, Blumen und Getrayd, welches alles von dem Himmel gleichſam gebohren wird, abgeſchnit-

 ten

h) Cic. de N. D. II, c. 25. Auguſt. de C. D. III, c. 10. VII, c. 19. Serv. ad Aen. III, 104. p. 691.

i) Apollophanes bey dem Fulgent. Myth. I, c. 2. p. 35.

k) Ovid. Faſt. I, 238. Dalechamp ad Plinii H. N. IV, c. 8. Huetius D. E. p. 257.

ten hat. l) Und nunmehro kommen wir zu deßen Beynahmen. Er wird aber genennet:

1. **Arvalis**, weil er den Feldbau erfunden hat. m)

2. **Falcifer**, von der Sichel, die er erfunden haben ſoll. n)

3. **Ilus**, und **Iſrael** von den Phöniciern. **Euſebius** P. E. IV, c. 16. p. 155.

4. **Stercutius** von den Römern, weil er ſelbigen gewieſen haben ſolle, wie man die Aecker mit Dünger fruchtbar machen müße. o)

5. **Vitiſator**, weil er den Italiänern den Weinſtock zu pflanzen, und von ſelbigen den Wein zu bereiten gelernet hat. p)

§. 3.

Von den Eltern und von der Geburth des Saturnus.

Die Eltern des Saturnus ſind **Cälus** und die **Erde**, oder die **Veſta** geweſen. Deßen Vater **Cälus**, oder **Cälius**, gr. Uranus, ein Sohn der Luft und des Tags, iſt unter allen Göttern der älteſte geweſen. Er hat ſich mit ſeiner Tochter der Veſta vermählt und viele Kinder mit ihr gezeugt, unter welchen Saturnus der berühmteſte geweſen iſt. Deßen Brüder

l) A. **Acoluth.** in Epiſt. ad Molanum in Leibnitii Collect. Etym. p. 162.

m) **Munker** ad Fulgent. p. 35.

n) **Ovid.** Faſt. I, 234.

o) **Virgil.** Aen. VII, 179.

p) **Heſiod.** Theog. 140. **Apollodor.** I, c. 1. §. 2.

der ſind die **Cyclopen** geweſen, nemlich Brontes, Steropes, Arges, Harpes und Pyracmon; Hernach die **Titanen**, nemlich Titanus, Cöus, Creus, oder Crius, Hyperion, Japetus, Oceanus, Anytus, und Atlas; r) wie auch die **Centimani**, als Aegäon, Briareus, Cöus, Gyas, oder Gygas und noch andere mehr. s) Deßen Schweſtern aber die **Titanides**, nemlich die Tethys, Ops, oder Rhea, Themis, Mnemoſyne, Phöbe, Dione und die Thia. t)

Andere hingegen machen zu des Saturnus Vater den Pollux v) oder den Oceanus, oder den Acmon, x) zur Mutter aber die Tethys, oder Salacia, y) oder Hecate. z) Jedoch ohne Grund.

§. 4.

Von der Heyrath, Kindern und Liebeshändeln des Saturnus.

Saturnus vermählte ſich mit ſeiner Schweſter der Rhea, oder Ops, oder der Cybele, welche ihm die **Veſta**, die **Ceres**, die **Glauca**, die **Juno**, den **Pluto**, **Neptunus** und **Jupiter** gebohren hat. a) Außerdem zeugte er mit der Philyra, des Oceanus Tochter, den

R 3 Dolops.

r) Heſiod. Theog. 133. Apollodor. l. c. §. 3.
s) Apollodor. l. c. §. 1.
t) Apollodor. l. c. §. 3.
v) Fulgent. Myth. I, c. 2. p. 32.
x) Euſtath. bey dem Munker ad Fulgent. l. c.
y) Plato bey dem Nat. Com. II, c. 2. p. 110.
z) Gyrald. p. 133.
a) Hygin. praef. p. 8.

Dolops. Da ihm aber ſeine Gemahlin auf den Hals kam, ſo verwandelte er die Philyra in eine Stutte, ſich aber in ein Pferd und zeugte mit ihr den Centaurus **Chiron**, welcher halb ein Menſch und halb ein Pferd war. b) Wie nun die Philyra ſahe, daß ſie ein ſolches Ungeheuer zur Welt gebracht hatte, ſo bath ſie den Jupiter, daß er ihr eine andre Geſtallt geben mögte. Er verwandelte ſie dahero in eine Linde. c) So bald Chiron etwas heran gewachſen war, ſo begab er ſich in die Wälder, allwo er die Kräfte der Kräuter einſehen lernte, wodurch er ein vortreflicher Arzt wurde. Seine übrige gute Eigenſchaften und Tugenden brachten ihm einen ſolchen Ruhm zu Wege, d) daß er zu dem Lehrmeiſter des Achilles erwählt wurde. e) Den Aeſculapius hat er in der Arzneykunſt unterrichtet. f) Da er endlich des Hercules Pfeile einſtens anrührte, ſo fiel ihm einer aus dem Köcher in den Fuß. Es war gleich derjenige, welcher von der Lernäiſchen Schlange vergiftet worden war. Die daher entſtandene Wunde war nicht nur unheilbar, ſondern er empfand auch davon die empfindlichſten Schmerzen. Er wünſchte ſich zu ſterben. Allein vergeblich. Denn er war von unſterblichen Eltern gebohren worden. Endlich haben ſich die Götter ſeiner erbarmet und ihn unter die Sterne verſetzet,

b) Hygin. l. c. Apollodor. I, c. 1. §. 4. Virgil. Georg. III, 93. und Serv. ad h. l. p. 275.

c) Hygin. F. 138.

d) Virgil. Georg. III, 549. Hygin. F. 274.

e) Homer. Il. λ'. 831. Pauſan. III, c. 18. p. 255.

f) Lactant. I, c. 10. n. 2.

ſetzet, allwo er in dem Thierkreiſe den Schützen vorſtellt. g)

§. 5.

Von den Thaten des Saturnus.

Der Vater des Saturnus der Cälus, oder Uranus, hatte als der älteſte Gott die Herrſchaft über Himmel und Erde erhalten. h) Ob nun gleich Saturnus deßen jüngſter Sohn war, ſo hat er ſich dennoch zuerſt wider ſeinen Vater aufgelehnet. Seine Mutter die Erde, oder Veſta, hat ihn zu dieſer Schandthat verleitet, weil er ſeine Brüder die Titanen in die Hölle verſtoßen hatte. Der Sohn nahm ſeinen Vater gefangen und ſchnitt ihm mit einer Sichel von Demant, die er von ſeiner lieben Mutter bekommen hatte, dasjenige weg, was ihn zum Manne gemacht hat. i) Hierauf brachte es die Mutter auf Vorbitte ſeiner Schweſtern dahin, daß ihm das väterliche Reich übertragen wurde, mit Ausſchlieſung ſeines älteſten Bruders, des Titanus, welchem es nach dem Erbgangsrechte gehöret hatte. Da nun Titanus wahrnahm, daß ſeine Mutter und Schweſtern auf die Seite ſeines Bruders hiengen, ſo ſchickte er ſich in die Zeit. Er trat von ſeinem Rechte zurück und überließ ſeinem jüngſten Bruder dem Saturnus das Reich, jedoch mit der Bedingung, daß er keinen männlichen Erben aufziehen, ſondern das Reich nach ſeinem

g) Hygin. P. A. II, c. 38. Pauſan. V, c. 19. p. 426.
h) Apollodor. I, c. 1. §. 1.
i) Ovid. in ibin 274.

Tode den Kindern des Titanus wieder überlaßen wollte. Saturnus gieng die Bedingung ein, und hielt ſie auch redlich, ſo lange er gekonnt hat. Er hat aber nicht lange gekonnt. Seine Gemahlin Ops ſieht es mit Wehmuth an, daß er jederzeit die von ihr gebohrnen Söhne frißt. Sie denkt dahero auf Liſt. Da ſie nun den Jupiter und die Juno auf einmal gebohren hatte: So weißt ſie ihm nur die Juno, den Jupiter aber ſchaft ſie heimlich bey Seite und übergiebt ihn den Cureten, einem Volke auf dem Berge Ida in Creta, zur Erziehung. k) Und damit der alte Saturnus das Schreyen des kleinen Jupiters nicht hören mögte, ſo mußten die Corybanten, die Prieſter der Cybele, mit ihren Cymbalen, nach ihrer Gewohnheit, ein Geräuſche machen. Und auf dieſe Weiſe hat ſie auch den Neptunus und Pluto beym Leben erhalten und von dem Freßen ihres Gemahls errettet. Allein Saturnus kommt endlich hinter den Betrug. Er verlangt von ſeiner Gemahlin den neu gebohrnen Jupiter. Nunmehro war guter Rath theuer, der zwar dem weiblichen Geſchlechte nicht leichtlich fehlt. Saturnus muſte betrogen werden. Ops erſann eine neue Liſt. Sie wickelte einen Stein in Windeln und übergab ſelbigen ihrem Gemahl an Statt des Jupiters, welchen er auch, ohne viele Unterſuchung, ſogleich verſchlungen hat. Gleichwohl hatte es auch Titanus erfahren, daß er hintergangen worden iſt. Er bringt eine Armee auf die Beine und überfällt den Saturnus, das angethane Unrecht zu rächen. Er nimmt den Saturnus nebſt ſeiner Gemahlin gefangen, und ſchickt

k) Strabo X, p. 715. Euſeb. P. E. III, c. 11. p. 114. S. oben im 1. B. C. 1. §. 3. 4.

ſchickt ſie beyde gebunden in die Hölle. Nach einigen Jahren aber überzieht Jupiter die Titanen mit Krieg. Er überwindet ſie und erlöſet ſeine beyden Eltern von der Gefangenſchaft. Es wäre wohl billig geweſen, daß ſich Saturnus gegen ſeinen Sohn Jupiter erkänntlich erwieſen hätte. Allein weit gefehlt. Er ſtellt ihm vielmehr hinterliſtig nach, weil er von dem Orackel vernommen hatte, er würde dereinſten von ſeinem Sohne vom Throne geſtoßen werden, wie er denn auch würcklich von dem Jupiter vom Throne geſtoßen worden iſt, da ſelbiger geſehen hat, daß er ihm hinterliſtig nachſtelle. Noch mehr. Nachdem ſich Saturnus an einem ſüßen Getränke berauſchet hatte, ſo läßt er ihn binden, worauf er ihm eben dasjenige wegſchneidet, was er ehemals ſeinem Vater dem Cälus weggeſchnitten hatte. l) Da nun alſo Saturnus vom Reiche vertrieben iſt, ſo begiebt er ſich nach Italien, welches von ihm **Saturnia** genennet wurde, zu dem Könige Janus. Er hielt ſich eine ziemliche Zeit ganz verborgen daſelbſt auf, daher dieſe Landſchaft **Latium**, und die Einwohner **Latier** genennet worden ſind, wie Ovidius anmerkt: m)

Inde diu genti manſit Saturnia nomen.
Dicta fuit Latium terra, latente deo.

Da nun Janus mit dem Saturnus ſein Reich gleichſam getheilet hat: ſo ſucht er den daſigen wilden Einwohnern, die wie das liebe Vieh lebten, eine geſittete Lebens-

 art

l) Lactant. I, c. 13. Plutarch. de orac. T. II, p. 420. 541.

m) Ovid. Faſt I, 237. Virgil Aen. VIII, 319.

art beyzubringen, n) Er verbindet ſelbige dazu gleichſam mit ehrnen Banden indem er daſelbſt die erſten Münzen von Erzt zu verfertigen erfunden hat. Auf der einen Seite dieſer Münzen ſtund das Schif, auf welchem Saturnus nach Italien gefahren war, auf der andern Seite aber der zweyköpfigte Janus, welches abermals Ovidius bezeugt: o)

At bona poſteritas puppim ſeruauit in aere,
Hospitis aduentum teſtificata dei.

Die damalige Zeit, da Saturnus und Janus mit einander regiert haben, wird insgemein die **güldene Zeit** genennet, weil man vorgegeben hat, es wäre damals das Getrayd von ſich ſelbſt aus der Erde gewachſen, ohne daß man erſt hätte ackern und ſäen dürffen; p) Niemand hätte etwas eigenes gehabt, weil ſich ein jeder nehmen durfte, was er nur gewollt hat; Von Zank und Streit hätte man gar nichts gewußt; Kurz, es gieng alles einem jeden nach Wunſch und Willen. q) Virgilius giebt hievon folgende ſchöne Beſchreibung: r)

Bis der vom Jupiter aus ſeinem Himmelsthrone
Vertriebene Saturn, dies Volk, das grob und ohne
Geſetz und Ordnung war, zuſammen kommen ließ:
Das er die Latier blos deßentwegen hieß,

Weil

n) Macrob. S. I, c. 7. p. 196. Diodor. Sic. V, c. 66.
o) Faſt. I, 239.
p) Ovid. Met. I, 89. Lucian. Saturn. T. II, p. 813.
q) Heſiod. O. und D. 116. Juſtinus XLIII, c. 1. Tibull. I, 3. 43. Lucian. Ep. Sat. T. II, p. 826.
r) Aen. VIII, 319.

Weil ihn dieß Land verbarg. So lang Saturn regierte,
War eine güldne Zeit; Man blieb in Ruh und führte
Nicht den geringſten Krieg. . . . .

Ovidius hat faſt eben dergleichen Gedanken: s)

Nec valido quisquam terras ſindebat aratro:
Signabat nullo limite foſſor humum.

welche Virgilius alſo ausgedrückt hat: t)

Nec ſignare quidem, aut partiri limite campum
Fas erat: in medium quaerebant: ipſaque tellus
Omnia liberius, nullo poſcente, ferebat.

§. 6.

Von der Verehrung des Saturnus.

Es wurde Saturnus von den Phöniciern, Rhodiern, und Cretenſern mit Menſchenblut verſöhnt. v) Ja der blinde Religionseifer x) verleitete die Carthaginienſer, daß ſie ihm zweyhundert edle Söhne auf einmal geopfert haben. y) In Griechenland hatte er verſchiedene Tempel, worunter der zu Olympia der prächtigſte war, welchen ihm noch die Menſchen bey der güldenen Zeit erbauet hatten. z) Abſonderlich verehrten ihn die Rö-

s) Amor. III, El. 8. 41. t) Georg. I, 126.

v) Porphyrius bey dem Euſeb. P. E. IV, c. 16. p. 155. Voſſ. Th. Gent. II, c. 11. p. 364.

x) Lucretius I, 102.

y) Euſeb. l. c. p. 161. Peſcennius Feſt. bey dem Lactant. I, c. 21. n. 13.

z) Pauſan. I, c. 18. p. 43. V, c. 7. p. 391. VI, c. 2. p. 501.

Römer, weil er ihnen die Wißenſchaft, allerhand fruchtbare Bäume zu pflanzen, und den Acker zu pflügen, zu düngen und zu beſäen gewieſen hat, a) davon hernach eben die bekannte güldene Zeit entſtanden iſt. Janus ſelbſt hat ihm einen Altar errichtet und ihn als einen Gott zu verehren angeordnet. Hernach haben die alten Latier, wenn ſie ihn verſöhnen wollten, einige Menſchen von der Brücke S[illegible]ius in den Fluß Tyber hinab geſtürzet. Hercules hat hernach dieſes grauſame Opfer abgebracht, und dagegen verordnet, daß man an Statt wahrhaftiger Menſchen Bilder von Schilfrohr hinunter werffen ſollte. b) Die Fechter ſtunden unter deßen Schutz, deren man ſich auch bey dem öffentlichen Götzendienſte bedienet hat. Er wurde zwar von den Römern nicht unter die Götter im Himmel, jedoch unter die Götter auf Erden gerechnet, weil dieſer Planet vor einen traurigen und ſchädlichen Stern gehalten wird. c) Er hatte zu Rom einen überaus koſtbaren Tempel, worinnen die öffentliche Schatzkammer, die Fahnen und andere Merkwürdigkeiten aufbehalten wurden. d) Man opferte ihm nach der Weiſe der Griechen mit bloſem Haupte. e) Deßen Prieſter trugen Mäntel von Scharlach. f) Und auf deßen Altar brennten beſtändig Wachskerzen, womit man anzeigen wollte, daß Satur-

a) Macrob. S. I, c. 7. p. 197.
b) Macrob. I, c. 7. p. 197. Lactant. I, c. 21. n. 7. Ovid. Faſt. V, 629.
c) Plutarch. Q. R. T. II, p. 266.
d) Macrob. S. I, c. 8. p. 200. c. 10. p. 208. Sveton. in Claud. c. 24. Plutarch. Q. R. T. II, p. 275.
e) Macrob. l. c.
f) Tertullian. de pallio c. 4.

turnus die Menſchen von der Finſterniß der Irrthümer befreyet und die Wahrheit an das Licht gebracht habe. g) Deßen Feſt, welches *Saturnalia*, gr. Kronia, genennet und von dem Könige Numa, oder Tullius, h) oder von den Bürgemeiſtern Sempronius und Minutius eingeführet worden iſt, i) wurde bis auf die Zeiten des Cäſars nur einen Tag, nemlich den 19. December gefeyert. Hernach aber hat es drey Tage gewähret. k) Ja es iſt endlich der vierdte und von Caligula noch der fünfte Tag hinzu gethan worden. l) Einige geben gar vor, es hätte ſelbiges ſieben Tage gedauert, wovon aber die beyden letzten Tage *Sigillaria* hieſen. m) Dahero die lateiniſche Art zu reden, an den primis, ſecundis und tertiis Saturnalibus, entſtanden iſt: n) Da nun die Anzahl der Tage vermehrt worden iſt: So iſt dieſes Feſt den 17. Decemb. angefangen worden. o) So lange dieſes Feſt gewähret hat, wurde kein Rath gehalten. p) Die Schulen waren geſchloßen. q) Gute Freunde ſchickten einander allerhand Geſchenke. r) Es wurde kein Krieg angekündiget, noch ſonſt Jemand geſtraft. Den Knechten war es erlaubt zu ſchmauſen

g) Macrob. l. c.
h) Plutarch. Numa T. I, p. 75. Dionyſ. Hal. IV, p. 219.
i) Liv. II. c. 21. Dionyſ. Hal. VI. p. 341.
k) Macrob. I, c. 10. p. 205.
l) Sveton Caligul. c. 17. n. 6.
m) Lucian. Saturn. T. II, p. 808.
n) Cic. Ep. ad Attic. XIII, 52.
o) Macrob. l. c.
p) Martialis VII, 27. 7.
q) Plin. Epiſt. VIII, 7.
r) Martial. IV, 88. 1.

ſen und mit ihren Herren zu ſpielen, s) wie Auſonius bezeugt: t)

> Aurea nunc reuocat Saturni feſta December,
>
> Nunc tibi cum domino ludere, verna, licet.

Die Herren muſten ihren Knechten bey Tiſche aufwarten, zum Andenken der alten Freyheit. Denn zur Zeit des Saturnus war Niemand ein Knecht. So bald man früh aufſtund, ſo wuſch man ſich, wider die Gewohnheit, als wenn man zu Tiſche gehen wollte. v) Man zog beſondere Kleider von Purpur, oder Scharlach an, deren ſich ſonſt nur reiche Leute bedienten. Ein ſolches Kleid hieß Syntheſis und ſah faſt wie ein Mantel aus. x) Den 1. Merz begiengen die Weiber die Saturnalia. **Ovid.** Faſt. III, 229. **Juvenal.** S. IX, 53. **Sveton.** in Veſpaſ. c. 19.

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von dem Saturnus.

Viele gelehrte Männer haben ſich bemühet, den wahren Sinn dieſer Fabel zu entdecken; Sie ſind aber von einander ſehr unterſchieden. Einige geben vor, y) Saturnus wäre Niemand anders als **Adam**, worzu ſie folgende

s) Athenäus XIV. Seneca Ep. XLVII.
t) Ecl. de menſib.
v) Tertullianus Apol. c. 42.
x) Lipſius Satur. I, c. 2. Martialis XIV, c. 1. 1.
y) Voſſ. Th. Gent. I, c. 4. p. 138.

gende Gründe verleitet haben. 1. Die güldene Zeit des Saturnus iſt eben die erſte Zeit Adams, folglich iſt auch Saturnus Adam. 2. Die Götter der Heyden ſind Menſchen geweſen; Saturnus iſt der erſte Gott geweſen; Und Adam der erſte Menſch, folglich iſt Saturnus Adam. 3. Die Herrſchaft, welche Saturnus zu erſt erhalten hat, iſt eben die Herrſchaft, welche Adam bekommen hatte. 4. Adam hat ſeine erſte Herrſchaft verlohren, und deßen erſte Zeit hat ein Ende genommen: Eben ſo hat auch Saturnus ſein Regiment verlohren, und die güldene Zeit hat aufgehört. 5. Adam hat ſich verſteckt: Saturnus hat ſich in Latien ebenfalls verſteckt. 7. Adam iſt ein Ackersmann geworden, der den Ackerbau gelehret hat: Saturnus hat ebenfalls den Ackerbau erfunden und gelehrt. 7. Adam wird ein Sohn GOttes genennet: z) Saturnus ein Sohn des Cälus. 8. Adam iſt aus einem Erdenkloß erſchaffen worden: Die Mutter des Saturnus war ebenfalls die Erde. Alſo iſt Saturnus Adam. Und alſo ſchließt Voſſius.

Andere lehren, Saturnus wäre **Nimrod** geweſen, der Stifter des Babyloniſchen Reichs, welcher Saturnus Babylonius genennet worden iſt. a)

Der berühmte Bochart giebt ſich viele Mühe, b) zu erweiſen, daß Saturnus **Noah** geweſen wäre. Deſſen Beweißgründe ſind folgende: 1. Noah iſt der allgemeine Stammvater des menſchlichen Geſchlechts nach der

z) Luc. III, 38.
a) Beroſus III, c. 40.
b) Geogr. S. P. I, L. I, c. 1. p. 2.

der Sündfluth: Saturnus, und deßen Gemahlin Rhea werden die Eltern aller Götter und Menſchen genennet. c) 2. Noah wird nicht nur ein gerechter, ſondern auch ein Prediger der Gerechtigkeit genennet: Saturnus heißt ebenfalls der gerechteſte König. 3. Noah hat die Herrſchaft über die ganze Welt gehabt: Und dieſes iſt die güldene Zeit unter der Regierung des Saturnus. 4. Zur Zeit Noah hat alle Welt einerley Zunge und Sprache; d) welches die Dichter auch von den Thieren behaupten: e) Zur Zeit des Saturnus ſollen auch Menſchen und Vieh einerley Sprache gehabt haben. 5. Noah war ein Mann der Erde, d. i. ein Ackersmann. f) Dieſe Art zu reden iſt in der H. Schrift ſehr gewöhnlich. Alſo iſt ein Mann des Kriegs, ſo viel als ein Kriegsmann; g) Ein Mann des Arms, ſo viel als ein gewaltiger Mann. h) Ein Mann des Blutes, ein Bluthund. i) Ein Mann der Worte, ein beredter Mann. k) Ein Mann des Viehs, ein Viehhirte. l) Saturnus wird alſo mit Recht ein Mann der Erde, oder Ackersmann, genennet, weil die Erde ſeine Mutter geweſen iſt. 6. Noah hat den Weinſtock gepflanzt. Er iſt der erſte Winzer geweſen: Dem Saturnus wird ebenfalls der erſte Wein- und Feldbau zugeſchrieben. m) 7. Noah hat ſich einmal im

c) Orpheus in Hym. Satur.
d) im 1. B. M. XI, 1.
e) Plato bey dem Bochart. p. 3.
f) 1. B. M. IX, 20. g) Joſ. V, 4.
h) Hiob. XXII, 8. 9.
i) 2. Sam. XVI, 7. k) 2. B. M. IV, 10.
l) 1. B. M. XLVI, 32.
m) Macrob. I, c. 7. p. 297. Aurelius Vict. de Orig. Gent. Rom. c. c. 3.

im Weine betrunken, weil er die Stärke des Weins noch nicht gewußt hat: Bey dem Feſte des Saturnus pflegte man ſich nach der eingeführten Gewohnheit brav zu berauſchen, daher auch Saturnus der Trunkenheit vorſtunde. n) 8. Noah hat ſeinen Sohn Cham verflucht, weil er die Schaam ſeines Vaters geſehen und ſich daran beluſtiget hatte: Saturnus ſoll ein Geſetz gegeben haben, darinnen befohlen wird, es ſoll Niemand die Götter bloß, ungeſtraft, ſehen. o) 9. Saturnus und ſeine Gemahlin Rhea, und wer noch mehr bey ihnen geweſen iſt, ſollen von dem Oceanus und der Thetis gebohren worden ſeyn: p) Noah und die Seinigen ſind nach der Sündfluth aus dem Waßer gleichſam vom neuen wieder gebohren worden. Noah hat mit mehrerm Recht, als der Saturnus, verdient, daß auf deßen Münzen, wenn welche auf ihn geſchlagen worden ſind, ein Schif gepräget würde, durch welches er das ganze menſchliche Geſchlecht vom Untergange errettet hat. q) 10. Noah hat die Sündfluth vorher verkündiget: Auch der Saturnus hat einen groſen Regen vorher verkündiget, und einen groſen Kaſten zu bauen angerathen, in welchem man mit den Vögeln, und allen Thieren ſchiffen ſolle. r) 11. Saturnus hat alle ſeine Söhne, bis auf Jupiter, Neptunus, und Pluto gefreſſen: Noah, als ein Hirt und Prophet, kan ein Vater aller lebendigen ge-nen=

n) Lucian. in Ep. Sat. T. II, p. 831.
o) Callimach. Hym. in Pallad. 100.
p) Plato in Tim. p. 1053.
q) Plutarch. Q. R. T. II, p. 274.
r) Abydenus bey dem Cyrill. contra Iul. I. p. 8.

nennet werden, von welchem man lieſt, er habe alle verzehrt, von welchen er vorher verkündigt, daß ſie durch das Waſſer umkommen würden. Denn nach der Gewohnheit der H. Schrift zu reden, ſagt man, daß die Propheten etwas thun, welches ſie als noch zukünftig vorher verkündigen. s) Alſo ſagt man: ich bin gekommen eine Stadt zu verderben, d. i. ich bin gekommen, einer Stadt den künftigen Untergang vorher zu verkündigen. t) Noah hat drey Söhne, nemlich Sem, Cham und Japhet übrig behalten, welche eben des Saturnus drey Söhne Jupiter, Neptunus und Pluto zu ſeyn ſcheinen. Man will es aber alſo beweiſen, daß **Cham**, ſo viel als **Jupiter** ſey: 1. **Cham**, oder **Ham** haben die Aegyptier gelind **Ammun**, oder **Amun**, und die Africaner **Ammon**, oder **Hammon** ausgeſprochen, welche des Jupiters Nahmen ſind. 2. Cham iſt der jüngſte Sohn des Noah geweſen, ſo wie Jupiter des Saturnus. v) 3. Jupiter wird vor einen Herrn des Himmels ausgegeben, weil Cham, oder Jupiter Africa bekommen hat, deßen meiſter Theil die Sonne und übrigen Planeten grade über ſich haben, ſo hat man geglaubt, es wäre ſelbiges dem Himmel am nächſten. 4. Jupiter hat ſeinem Vater die Mannheit abgeſchnitten, welche Fabel daher entſtanden, weil man die Worte: **Cham hat die Schaam ſeines Vaters geſehen**, und **ſagte es** ꝛc. nicht recht verſtanden hat. Denn an Statt er **ſagte es** vajagged, hat man leichtlich **vejagod**, er hat **weggeſchnitten**, leſen können, zu-

s) Hebr. XI, 7.
t) Ezech. XLIII, 3.
v) Callimach. Hymn. in Iou. 58.

zumal, wenn unter dem hebräiſchen keine Puncte geweſen ſind.

Weil **Japhet**, zu ſeinem Antheil Inſuln und Länder, die an dem Meere lagen, bekommen hatte, ſo ſoll er der **Neptunus** ſeyn, welcher dem Meer vorgeſetzt iſt. x)

Und endlich ſoll **Sem** ſo viel als **Pluto** ſeyn. Allein wie iſt es möglich, daß der fromme Sem in die Hölle kommt und zum Gott der Höllen gemacht wird? Weil die Gottloſen über ſeine Frömmigkeit nur geſpottet, ſo haben ſie ihn bey ſeinem Leben nur ausgelacht, und nach ſeinem Tode, um ſeinen guten Nahmen zu verdunkeln, ſo gar in die Hölle verſetzt und ihm gleichſam das hölliſche Scepter in die Hände gegeben. So weit Bochart. Wir nehmen an dieſen gelehrten Grillen keinen Antheil. Es ſind ſüße Träume einer fruchtbaren Einbildungskraft.

Noch andre haben durch den Saturnus den **Abraham** verſtehen wollen: y) Allein, wir können uns nicht überwinden, dieſen nichtigen Einfällen Beyfall zu geben. Es ſind wahrhaftige Hirngeſpenſte. Alle alte Poeten und Geſchichtſchreiber beynahe kommen darinnen mit einander überein, daß Saturnus ein alter König in Phrygien geweſen, z) welcher von ſeinem Sohne, dem Jupiter, vom Reiche vertrieben worden ſey. Hierauf wäre er nach Italien geflohen, allwo er ein ſo

x) Lactant. I, c. 11. n. 31.

y) Voſſ. Th. Gent. I, c. 18. p. 142. Huet. D. E. Prop. IV, c. 5. §. 2.

z) Diodor. Sic. III, c. 61. Minuc. Fel. c. 22. Tertull. Apol. c. 10. Lactant. l. c. c. 13. n. 8.

gerechter und gütiger König geweſen, daß Niemand unter ihm hätte dienen dürfen. Niemand hat etwas eigenes beſeßen. Es iſt alles allgemein und ungetheilt geweſen. Alle mit einander haben das ganze Land als ihr eignes Erbtheil angeſehen. a) Saturnus hat dieſe unerfahrne und wilden Menſchen in allerhand Wißenſchaften und guten Sitten unterwieſen. Er hat ihnen ſchreiben, Münzen prägen und allerhand Geräthe machen gelernt. b) Weil zu ſeiner Zeit alles im Ueberfluße vorhanden war, und weil er mit beſonderer Weißheit regieret hat, ſo haben die Poeten daher die Gelegenheit genommen, die güldene Zeit zu erdichten. Jedoch, ehe man es ſich verſahe, ſo wurde er nicht mehr gefunden. Janus war auf deßen Ehre und Andenken bedacht. Er nennte erſtlich nach ſeinem Nahmen das ganze Land **Saturnia**. Hernach ließ er ihm einen Altar bauen. Er verordnete, daß man ihm, als dem Urheber eines beßern und vernünftigern Lebens, und als dem Erfinder des Weinſtocks und Ackerbaues die gebührende göttliche Verehrung erweiſen mögte. c) Da nun hernach die Poeten deßen Andenken zu verewigen ſuchten, ſo ſtrichen ſie deßelben Thaten eine gleißneriſche Schminke an und verdunkelten die Wahrheit mit allerhand Erdichtungen. Auf dieſe Weiſe hat das dankbare Volk den Saturnus, wegen der von ihm erhaltenen Wohlthaten, zu einen Gott gemacht. Hierzu kam noch die Ehrfurcht der Nachkömmlinge, welche begiehrig waren, von

a) Juſtin. XLIII, c. 1.

b) Minuc. Fel. c. 22.

c) Macrob. S. I, c. 7. 197.

von ihm, als von einem Gott, ihr Geſchlecht herzuleiten.

Endlich nehmen viele den Saturnus vor ein Bild der Zeit an, worzu ſie deßen Nahme verleitet hat, welcher ſo viel als die Zeit bedeutet, dahero er den Lauf und die Veränderung der Zeit in ſich faßt. d) Indem er ſeine Söhne frißt und wieder von ſich giebt, ſo zeigt dieſes an, daß die Zeit alle Dinge verzehre, und mit der Zeit wieder hervorbringe. e) Deßen Kinder zeigen die Tage, Monathe und Jahre an, welche gleichſam gebohren werden, vergehen und wiederkommen. Dann und wann ſteht Saturnus zwiſchen ein Paar Knaben und zwiſchen ein Paar Mädgen, welche die vier Jahreszeiten bedeuten ſollen. Endlich hält Saturnus eine Sichel in der Hand, mit welcher er alles abſchneidet: Eben ſo ſchneidet auch die Zeit alles gleichſam ab. f) Der Schärfe dieſer Sichel, oder vielmehr der Zeit muß alles weichen.

d) Cic. de N. D. II, c. 25. Lactant. I, c. 12. n. 9.

e) Orpheus Hymn. XII, 3. Aeſchyl. Eum. 286.

f) Nat. Com. II. c. 2. p. 126.

Das II. Capitel.

Von dem Janus.

§. 1.

Von der Abbildung des Janus. T. XIV.

Janus ſitzt nach ſeiner Abbildung auf einem Throne. Er hat zwey Geſichter eins vorne und das andre hinten. Eins iſt das Geſichte eines alten Mannes, das andre eines Jünglings. In der rechten Hand hält er einen Schlüßel und in der linken einen Stab. Neben ſeinem Throne ſtehen zu ſeinen Füßen zwölf Altäre, auf jeder Seite ſechſe. g) Dann und wann erſcheint er alſo abgebildet, daß die Finger in ſeiner rechten Hand alſo eingebogen waren, daß nach der damaligen Art zu zählen 300. und in der linken Hand 65. heraus kam, die Tage des Jahrs damit anzuzeigen. h) Oefters giebt man ihm gar vier Geſichter, die vier Jahrszeiten dadurch vorzuſtellen. i)

§. 2.

g) Albricus c. 14. p. 317. Chartar. p. 33. F. 4. 5. Montf. p. 14. Tab. IV, F. 2. 3. Struv. p. 106. Tab. F. 9. 10. Gyrald. p. 154.

h) Macrob. S. I, c. 9. p. 203. Plin. H. N. XXXIV, c. 7.

i) Serv. ad Aen. VII, 657. p. 1224.

IANUS

LBD
Coburg

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen des Janus.

Janus, oder gleichſam Eanus, ſoll ſeinen Nahmen von eo, ich gehe, haben. Daher ſpricht Cicero, k) heißt ein jeder Durchgang Janus und die Thüre an einem Hauſe Janua. Ovidius hingegen leitet deßen Nahmen von Janua her, weil er ein Vorſteher der Thüren des Himmels geweſen ſeyn ſoll. l) Auf dem Markte zu Rom waren gewiſſe gewölbte Durchgänge, die auf drey Bildſäulen des Janus ruheten, dahero ſelbige öfters nur ſchlechtweg die Jani hieſen. Unter dieſen Durchgängen kamen die Glaubiger und Wechsler zu ſammen, woſelbſt man das geborgte Geld wieder auszahlte, oder von neuem Geld borgte. Von dieſen Bildſäulen läßt ſich die Redensart des Cicero: m) er ſitzt bey dem Janus, erklähren. n) Jngleichen des Horatius, wenn er von den oberſten und unterſten Janus redet. o) Jedoch genug von dem Nahmen. Wir wenden uns nunmehro zu deßen Beynahmen. Er wird aber genennet:

1. Agonius, von den Spielen, welche Numa ihm zu Ehren eingeſetzet hat. Es hieſen ſelbige Agonien. p)

k) de N. N. II, c. 27.
l) Faſt. I, 124. m) Cic. off. II, c. 25.
n) Dempſter Paralip. ad Roſin. II, c. 3.
o) Lib. I, Ep. 1. 54.
p) Macrob. S. I, c. 4. p. 181.

2. **Biceps**, weil er zwey Geſichter gehabt hat, wie Ovidius bezeugt: q)

> Iane biceps, anni tacite labentis imago,
>
> Solus de ſuperis, qui tua terga vides.

3. **Bifrons**, von dem Virgilius, r) und andern mehr, weil er nach ſeiner Klugheit in das vergangene zurück, und in das Zukünftige ſahe; Oder, weil man den Janus vor die Sonne ausgiebt, ſo ſollen deßen beyde Geſichter den Auf- und Untergang der Sonne bedeuten; Oder, weil er mit einem in das verfloßene und mit dem andern in das künftige Jahr ſiehet; Oder weil er zwar ein gebohrner Grieche, zugleich aber gleichſam ein Italiäner war, indem er ſeine Sprache und Lebensart verändert hat. s) Romulus und Tatius, der Römer und Sabiner Könige haben deßen Bildniß zu erſt mit zwey Geſichtern machen und in den ihm gewenhten Tempel ſetzen laßen, als ſie mit einander in ein Bündniß traten, wodurch aus zwey Völkern gleichſam eines wurde. t) Numa hat ihm hernach auch einen Tempel mit zwey Thoren geweyht.

4. **Claviger**, weil er einen Schlüßel und einen Stab in den Händen hat. v) Den Stab, als ein Vorſteher der Straßen, die Schlüßel, weil er die Thore

q) Faſt. I, 65.

r) Aen. XII, 198. Macrob. S. I, c. 9. p. 202. Auguſtin. de C. D. VII. c. 8.

s) Plutarch. Q. R. T. II, p. 269. 274.

t) Serv. in Aen. XII, 198. p. 1754.

v) Macrob. S. I, c. 9. p. 203.

LB Coburg

re und Thüren erfunden hat, davon ſie auch lat. januä, er aber Janitor, gr. θυραῖος, genennet wird, d. i. ein Vorſteher der Thüren. Er heißt aber auch daher Claviger, weil er die Jahre und Monathe aufſchließt. Er ſtund nicht nur dem erſten Monathe im Jahre, welcher auch ihm zum Andenken Januar heißt, ſondern auch dem erſten Tag eines jeden Monaths vor, daher er auch **Junonius** genennet wird, weil die erſten Tage der Monathe der Juno geheiligt waren. Er wurde daher alſo angeredet: x)

Annorum nitidique ſator pulcherrime mundi.

Eben daher ſind ihm nach der Anzahl der Monathe auch 12. Altäre und in ſeinem Tempel 12. Fächer geheiligt worden. In ſeinem Tempel wurden die Bürgermeiſter eingewenhet, weil man glaubte, daß ſelbige das Jahr eröfneten. y) Den erſten Januar, oder auch wohl den erſten Merz z) wurde der Bildſäule des Janus ein friſcher Lorbeerkranz aufgeſetzt, nach dem Zeugniße des Ovidius. a)

Laurea Flaminibus, quæ toto perſtitit anno,
Tollitur & frondes ſunt in honore nouæ.

Vielleicht darum, weil er der Erfinder der Cränze von Lorbeer geweſen iſt. Eben daher hat ihn Numa alſo bilden laßen, b) daß er an ſeinen Händen die Finger,

 nach

x) Martialis X, 28. 1.
y) Sidon Apoll. carm. II, 3.
z) Macrob. S. I, c. 12. p. 218.
a) Faſt. I, 137.
b) H. N. XXXIV, c. 7.

nach der damaligen Art zu zählen alſo eingebogen hatte, daß 365. heraus kam, womit man anzeigen wollen, daß er ein Herr der Zeit wäre. Er führt endlich Schlüſſel, weil er gleichſam die Thüre aufſchlüßt, durch welche das Gebeth der Menſchen zu den Göttern hindurch dringt. Und dieſes iſt die Urſache, warum man bey allen Opfern der übrigen Götter den Anfang mit einem Geberh an den Janus gemacht hat, wie Janus ſelbſt ſagt: c)

- - - Cur quamuis aliorum numina placem,
Iane, tibi primum, thura merumqne fero?
Vt poſſis aditum per me, qui limina ſeruo,
Ad quoscunque voles, inquit, habere deos.

Feſtus giebt auch dieſe Urſache an: d) Weil man glaubt, daß von ihm der Anfang aller Dinge herrühre, ſo hat man ihn auch bey den Opfern zuerſt angeruffen, als den Vater aller Dinge. Und daher hieß er auch ein Vater, e) wie wohl man dieſen Nahmen faſt allen Göttern beygelegt. Oder weil er zu allererſt Altäre, Tempel und überhaupt den Götzendienſt eingeführt hat, ſo wird auch dieſer Götzendienſt jederzeit mit ſeiner Verehrung angefangen und ihm zu erſt Mehl und Wein dargebracht, und kein Weyhrauch wie Ovidius ſagt. Entweder es iſt dieſes eine poetiſche Freyheit, oder er redet von den Gebräuchen zu ſeiner Zeit. f) Denn in den allererſten Zeiten, oder wie Plinius ſchreibt,

c) Ovid. Faſt. I, 171.
d) in dem Worte Chaos p. 266.
e) Virgil. Aen. VIII, 357.
f) Dempſter Paralip. II, c. 3.

ſchreibt, g) zu den Zeiten Trojä hat man ſich bey dem Anfange der Opfer keines Weyrauchs bedienet. Homerus, der doch ſonſt die heiligen Gebräuche genau anmerkt, meldet nichts von dem Weyrauch. Man hat auch nicht einmal ein Wort in der griechiſchen Sprache, welches eigentlich den Weyhrauch bedeutet. Denn θύον, heißt kein Weyhrauch, ſondern ein jedes Rauchwerk.

5. **Clauſius,** und **Cluſius,** S. Patulcius.

6. **Conſivius, Conſevius** und **Conſuvius,** von conſerendo, von der Fortpflanzung des menſchlichen Geſchlechts, welche dem Janus zugeſchrieben wird. h)

7. **Geminus,** weil er über beyde Thüren an dem Himmel geſetzt war, über die gegen Morgen, die den Tag eröfnet, und über die gegen Abend, ſo den Tag ſchlüßet. i)

8. **Junonius** S. oben Claviger.

9. **Matutinus,** weil er ein Herr des Tages, indem er gegen Morgen und gegen Abend ſieht. Denn ſo ſchreibt Horatius: k)

Matutine pater, ſeu Iane, libentius audis,
Vnde homines operum primos vitaeque labores
Inſtituunt, - - - - -

10. **Oenotrius,** von οἶνος, der Wein, weil er den Italiänern den Weinbau zuerſt gewieſen haben ſoll. l)

11. Pa-

g) H. N. XIII, c. 1.
h) Macrob. S. I, c. 9. p. 204.
i) Macrob. S. I, c. 9. p. 203.
k) Sat. L. II, 6. 20.
l) Nieuport. H. R. p. 146.

11. Pater, S. oben Claviger

12. Patulcius, und Clauſius, oder Cluſius, von patere, offen ſtehen, und claudere, zuſchlieſen. Denn zur Zeit des Kriegs ſtund der Tempel des Janus offen, und zur Zeit des Friedens wurde er zugeſchloßen. m) Dieſes iſt eben der Tempel, welchen ihm Romulus und Tatius gewenht haben, nachdem ſie mit einander Friede gemacht und die Römer und Sabiner mit einander vereinigt hatten. Deßen Nachfolger Numa hat hernach befohlen, daß dieſer Tempel offen ſtehen ſollte, wenn man Krieg führte, und daß er geſchloßen werden ſollte, wenn der Friede wieder hergeſtellt ſeyn würde. Man giebt aber folgende Urſache an, warum dieſer Tempel zur Zeit des Kriegs geöfnet worden ſey. Nemlich, da Romulus wider die Sabiner ſtritte, ſo ſoll aus ſelbigen warmes Waßer hervorgefloßen ſeyn, welches die Feinde in die Flucht gebracht hat. So bald man alſo nachhero zu Felde gehen wollen: ſo hat man dieſen Tempel aufgeſchloßen, damit vielleicht eine ſolche Hülfe von den Göttern erſcheinen mögte. Oder weil auch diejenigen, die zu Felde giengen, auch an den Frieden gedenken, n) und um eine baldige Zurückkunft in ihr Vaterland bitten ſollten. Beyde Nahmen hat Ovidius berührt: o)

> Nomina videbis, modo namque Patulcius idem,
> Et modo ſacrifico Cluſius ore vocor.

Vir=

m) Serv. ad Aen. I, 298. p. 451. Theſ. Morell. impp. R. Tab. IV, 9. und 10.
n) Serv. ad Aen. VII, 607. p. 1223.
o) Ovid. Faſt. I, 129.

Virgilius erzählt es umſtändlich, mit was vor Gebräuchen dieſer Tempel eröfnet worden iſt. p)

Zwey Kriegespforten ſind, wie man ſie nennt, drinn iſt
Der fürchterliche Mars. Und hundert ſtarke Riegel
Von Eiſen ſperren die verſchloßnen Thoresflügel.
Hier wachet Janus ſtets. Will man ins Feld, ſo macht
Der Bürgermeiſter ſelbſt in königlicher Tracht
Des aufgeſchürzten Kleids die zu geſchloßnen Pforten
Des Tempels wieder auf; und ruft mit lauten Worten
Den Krieg am erſten aus. Drauf hört man überall
Weil alles Beyfall giebt, der Kriegstrommete Schall.

Wie er aber zugeſchloßen worden iſt, das mag uns abermals Virgilius lehren: q)

Dann wird nach Krieg und Streit der ſtille Friede grünen,
Religion und Treu, und Remus mit Quirinen
Herrſcht zu derſelben Zeit. Ein ſtarker Riegel ſchlüßt
Den Kriegestempel zu, worinn der Kriegsgott iſt,
Auf grauſen Waffen ſitzt, ein ſchröcklichs Brüllen heget,
Indem er hinterwärts wohl hundert Ketten träget.

Dieſer Tempel iſt innerhalb 700. Jahren nicht öfters als dreymal zugeſchloßen worden, das erſte mal vom Numa, das zweyte mal von den Burgemeiſtern M. Attilius und T. Manlius, nach dem Bündniße mit dem Carthaginienſern und das drittemal von dem Kayſer Auguſtus, nach erhaltenem Siege bey Actiacum. r)

13. Qua-

p) Virgil. Aen. VII, 607. ſeq. Plutarch. Num. T. I, p. 72.
q) Aen. I, 295. ſeqq.
r) Liv. I, c. 19. Sveton. Auguſt c. 22. T. I, p. 290.

13. **Qvadrifrons**, von einem Bilde, welches man nach der Eroberung der Stadt Faliſca in Hetrurien gefunden, das vier Geſichter gehabt hat. Alsbald hat man auch vier Thore in dem Tempel des Janus gebaut. s)

14. **Qvirinus**, von dem Spieße, welche die Sabiner Curis genennet haben. t)

15. **Vertumnus**, von vertere, drehen, weil er die Thürangeln der Welt umdrehet. v)

§. 3.

Von den Eltern und der Geburth des Janus.

Die Eltern des Janus ſind faſt unbekannt. Immittelſt giebt man vor, daß er ein Sohn des Apollo und der Creuſa, einer Tochter des Erechtheus, Königs zu Athen, geweſen ſeyn ſoll. Allein er iſt viel älter. Wahrſcheinlicher ſind deßen Eltern der Cälus und die Hecate geweſen. x)

§. 4.

Von der Erziehung, Heyrath Kindern und Liebeshändeln des Janus.

Plutarchus berichtet, y) daß Perrhäbia das Vaterland des Janus geweſen ſey, und deßen Gemahlin wäre

s) Ovid. Faſt. I, 99. 228. Serv. ad Aen. VII. 607. p. 1223.
t) Macrob. S. I, c. 9. p. 204. Sveton. Auguſt. c. 22. p. 289.
v) Fabr. Pictor bey dem Gyrald. p. 157.
x) Arnob. contr. Gent. III, p. 117.
y) in Q. R. T. II, p.. 269.

wäre Cameſe, ſeine Schweſter geweſen, welche ihm die Cliſthene gebohren hätte. z) Andere nennen deßen Gemahlin Argionia. a) Es meynt zwar Auguſtinus, b) Janus hätte in Anſehung der Liebe keine Ausſchweifungen, wie die übrigen Götter, gemacht: Allein er irrt ſich. Denn Ovidius meldet, daß er die Crane, eine liſtige Nymphe, berücket habe, jedoch zu ihrem Vortheile. Denn er machte ſie zu einer Göttin der Thürangeln, damit ſie die verſchloßenen Thüren eröfnen, und die ofnen zuſchlieſen ſollte. Sie wurde hernach **Carna** genennet. c)

§. 5.

Von den Thaten des Janus.

Janus iſt auf einem Schiffe von Griechenland nach Italien gefahren, woſelbſt er die Stadt Janiculum erbauet und mit ſo groſer Weißheit gezieret hat, daß es geſchienen hat, als wenn die Religion und Heiligkeit in eines jeden Einwohners Hauſe wohne. Er hat zu allererſt den Göttern in Italien Altäre erbauet und den Götzendienſt eingeführt. d) Die damals noch wilden und ungeſitteten Völker in Italien hat er zu allen guten Sitten angeführt und ihnen den Wein- und Ackerbau gewieſen. e) Er ſoll ferner die Thüren und Schlöſ-

z) **Vives** zu dem Auguſtin. de C. D. VII, c. 4. p. 381.
a) **Gyrald.** p. 154.
b) de C. D. VII, c. 4.
c) **Ovid.** Faſt. VI, 101. ſeq.
d) **Macrob.** I, c. 9. p. 202.
e) **Plutarch.** in Numa T. I, p. 72.

Schlößer, die Kunſt Geld zu prägen, die Cronen und Schiffe erfunden haben. f)

§. 6.

Von der Verehrung des Janus.

Unter den auserleſenen, oder gröſern Göttern nimmt Janus den erſten Platz ein, daher heißt er ein Vater der Götter. Die Römer haben ihm wegen der vielen Wohlthaten, welche ſie von ihm erhalten haben, göttliche Ehre erwieſen. Er hat nicht nur den Thüren im Himmel, ſondern auch auf Erden vorgeſtanden. Daher heißt er ein Thürhütter, und ein Regent der Straßen. Er wurde als ein Gott der Zeiten und Jahre, des Kriegs und des Friedens, und als ein Urheber des ganzen menſchlichen Geſchlechts verehret. Die Römer fiengen alle Arten des Gottesdienſts und der Opfer mit ihm an, damit durch ihn aller Zugang zu den übrigen Göttern eröfnet werden mögte. g) Romulus hat ihm den erſten Tempel gewenht, h) hernach Duillus und Auguſtus. So viel man Monathe hat, ſo viel ſind ihm in ſeinem Tempel Altäre errichtet worden. Deßen Feſt wurde den erſten Jenner gefenert, an welchem er das Jahr eröfnete. Mehl und Wein, welches Opfer man Janual nennte, wurde ihm dargebracht. Und deßen Bildſäule wurde jährlich mit friſchen Lorbeerkränzen geziehret

f) S. oben §. 2.

g) Macrob. I, c. 9. p. 203. Ovid. Faſt. I, 171. S. oben Claviger §. 2.

h) S. oben Patulcius §. 2.

ziehret, dagegen man die alten weggeworfen hat. i) Der Numa Pompilius hat ihm die Agonalia, oder gewiße Spiele, verordnet. k)

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von dem Janus.

Es ſoll aber Janus bald den Apollo, l) oder die Sonne, m) bald die Welt, oder den Himmel, n) oder bald das ganze Weltgebäude, oder das Chaos bedeuten. o) Andere hingegen machen aus ihm den Noah, oder deßen Enkel den Javan, p) oder den Ogyges, oder einen Prieſter, einen Weltweiſen, oder Gottesgelahrten. Endlich ſoll er ein ſehr alter König in Italien geweſen ſeyn, welcher die Stadt Janiculum erbauet hat. q) Allein Janus iſt das Bild eines weiſen Mannes, deſſen Weißheit in einer Erkänntniß der vergangenen und zukünftigen Dinge beſtehet. r) Ein weiſer Mann muß gleichſam ein gedoppeltes Geſicht haben, damit er das vergangene und künftige gegen einander halten und daraus nach reifer Ueberlegung, die Urſachen und Grundſätze entdecken, und daraus eine Folgerung vor das künftige

i) Feſtus in Janual. p. 297. Herodian. I, c. 16. p. 53. Ovid. Faſt. III, 137.
k) Macrob. I, c. 9. Struv. p. 411. 414.
l) Macrob. l. c. m) Macrob. l. c.
n) Macrob. l. c.
o) Ovid. Faſt. I, 103. Voſſ. Th. Gent, VII, p. 321.
p) Voſſ. I, c. 18. p. 137. VII, c. 9. p. 346.
q) Herodian. I, c. 16. p. 53. Macrob. I, c. 9.
r) de Senectute c. 21.

tige ſchlüßen könne. Ein kluger Mann hat einen vortreflichen Schlüßel. Es iſt nichts vor ſeiner Weißheit verborgen. Er entdecket durch ſeinen Fleiß und Klugheit auch die heimlichſten Wahrheiten. Es iſt nichts ſo ſehr verwirrt, das er nicht durch ſeine Weißheit entwickeln ſollte. Mit dieſem Schlüßel öfnet er ſich den Weg zu den allerwichtigſten Geſchäften. Er erfindet Zeit und Gelegenheit. Er räumet alle Hinderniße aus dem Wege. Er eröfnet ſich den Zutrit zu aller Menſchen Herzen, und macht ſich ſelbige zu Freunden. Derſelben verborgener Rath und Heimlichkeiten ſind vor ihm ganz offenbahr. Denn ſeine Weißheit dringt bis auf das innerſte hinein, und erforſcht alles genau, was ihm nützlich, oder ſchädlich ſeyn kann. Janus hat den Götzendienſt zu erſt eingeführt. Und dieſes iſt wohl die gröſte Weisheit, wenn man dem allerhöchſten Weſen ſeine gebührende Ehre erweißt, ſeine Allmacht verehret und ſeine Ehre ausbreitet. Gleichwie aber Janus durch ſeine Verehrung der Götter bey den Menſchen eine groſe Hochachtung und Anſehn zu Wege gebracht hat, daß man ihn hernachmals bey allen Opfern zu erſt verehret hat: Alſo erwerben ſich auch noch heut zu Tage die Menſchen durch eine aufrichtige Liebe und wahre Verehrung Gottes ein vorzügliches Wohlgefallen bey Gott und Menſchen, wie man dieſes aus der H. Schrift gründlich erweiſen und mit vielen Beyſpielen erläutern kan.

Das

Tab 15.

L.B.
Coburg

Das III. Capitel.

Von dem Vulcanus.

§. 1.

Von der Abbildung des Vulcanus. T. XV.

Der Vulcanus wird als ein heßlicher halb nackichter und hinkender Grobſchmidt vorgeſtellt, deßen Haupthaar kurz, die Stirne runzlicht und der Bart ſtark war. In der rechten Hand hat er einen Hammer und in der linken eine Zange. Er ſitzt an einem Amboß und ſchmiedet die Sturmhaube der Pallas. Dann und wann hat er eine runde und ſpitzige Mütze auf. Oefters ſieht man ihn auch ſtehend. a)

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen des Vulcanus.

Vulcanus wurde ehedeßen Volcanus genennet. b) Deßen Nahme ſoll von volo, ich fliege, herkommen, weil

a) Albricus c. 15. p. 318. Arnob. bey dem Munker ad Albric. l. c. Auguſtin. Gem. F. 118. Chartar. p. 260. F. 61. Patin. p. 373. Montf. p. 26. Tab XI, F. 1-4. Struv. p. 104. Tab. III, F. 1-4. Santhaler p. 104. Triſtan. Tom. III, p. 130. Maffei T. III. Tab. 26. Havercamp Theſ. Morell. p. 41.

b) Schurzfleiſch und Cellarius in Orthogr. p. 64. 156.

weil das Feuer gleichſam fliegt. Es iſt alſo Volcanus ſo viel als Volicanus. c) Andere leiten ſelbigen von der Violentia, der Heftigkeit des Feuers her. d) Ja, es wollen einige ſo gar ſeinen Nahmen in dem Worte Tubalcain finden. e) Griechiſch heißt er Ἥφαιςος, von ἧφθαι, von anzünden, anbrennen. f) Andere weit hergeſuchte Ableitungen verſchweigen wir mit Fleiß. Deſſen vornehmſte Beynahmen ſind:

1. **Ignipotens**, weil er entweder ſelbſt das Feuer, oder deßen Erfinder war. g)

2. **Junonigena**, weil er ein Sohn der Juno war. h)

3. **Lemnicola, Lemnius Pater**, weil er auf die Inſul Lemnus gefallen iſt, als er aus dem Himmel geworffen wurde. i)

4. **Mulciber**, und **Mulcifer**, von mulcendo, weil er das Eiſen erweichen konnte. k)

5. **Tardipes Deus**, weil er hinkend gedichtet wird. l)

§. 3.

c) Serv. ad Aen. VIII, 414. p. 1327.
d) Varro de L. L. IV, c. 11. p. 13.
e) Voſſ. Th. Gent. I, c. 16. p. 124. Bochart. Geogr. S. P. I, c. 12. p. 399. Becmann Orig. L. L. p. 509.
f) Phurnut. c. 19. p. 181.
g) Virgil. Aen. VIII, 414. 423. 628.
h) Ovid. Met. IV, 173.
i) Ovid. Met. II, 757. Virgil. Aen. VIII, 454.
k) Feſtus p. 322. Ovid. Art. Am. II, 562. Macrob. S. VI, c. 5. p. 478. Lucan. I, 549.
l) Catull. E. 37. 7.

§. 3.

Von den Eltern und der Geburth des Vulcanus.

Es ſind verſchiedene Perſohnen geweſen, wie Cicero ſchreibt, m) welche Vulcanus geheiſen haben: daher findet man auch verſchiedene Eltern derſelben. Der erſte iſt ein Sohn des Cälus, der zweyte des Nilus, welchen die Aegyptier Opas genennet, der dritte des Jupiters und der Juno, und der vierdte des Mänalius geweſen. Hier reden wir von dem dritten, welchen die Juno von dem Winde empfangen und gebohren haben wollte. n)

§. 4.

Von der Erziehung, Heyrath, Kindern und Liebeshändeln des Vulcanus.

Da die Juno die heßliche Geſtallt ihres neugebohrnen Vulcanus erblicket hatte, ſo ſoll ſie ſelbigen vom Himmel hinunter ins Meer geworffen haben, worauf ſelbigen die Thetis aufgefiſchet und ernähret hat. o) Vulcanus hingegen erzählt, daß ihn Jupiter bey einem Beine ergriffen und vom Himmel hinunter auf die Inſul Lemnus geworffen habe, weil er ſeiner Mutter wider den Jupiter beygeſtanden hätte. Durch dieſen Fall hätte

 er

m) de N. D. III, c. 22.

n) S. oben B. I, c. 7. §. 4. Phurnut. c. 19. p. 181. Hygin. præf. p. 9. Heſiod. Th. 927. Vives ad Auguſt. de C. D. IV, c. 10. p. 230.

o) Homer. Hymn. in Apoll. 317.

er das Bein gebrochen, wovon er hernach hinkend worden wäre. Er würde auch vermuthlich den Hals gebrochen haben, wenn ihn nicht die Lemmer, nach ihrer Leutſeligkeit, noch aufgehaſchet hätten. Die Sinties, ein Volk daſelbſt, haben ihn erzogen. Damit er ihnen aber ihre Wohlthat vergelten mögte, ſo ließ er ſich daſelbſt nieder. Er legte eine Schmiedte an und wieß den Einwohnern den Gebrauch des Feuers. p) Da nun Vulcanus vor die Götter die Waffen geſchmiedet, und davor die Erlaubniß bekommen hatte, zu bitten, was er wollte; So bath er ſich die Minerva zur Gemahlin aus. Jupiter konnte ihm dieſes nicht abſchlagen, weil er es einmal verſprochen hatte. Er gab ihm alſo ſein Wort. Immittelſt erinnerte er die Minerva, ſie ſollte in das Suchen des Vulcanus nicht willigen. Sie that es auch würklich. Beyde kämpften treflich mit einander und Vulcanus bekam ein Körbgen. Gleichwohl iſt doch auf eine ſchändliche Weiſe von dieſem Kampfe das greuliche Ungeheuer, der

Erichthonius, oder **Erichthäus**, entſtanden. Seinen Nahmen hat er von ἔρις, der Streit und χθών, die Erde. Er hatte Schlangenfüße. Damit er ſelbige verbergen mögte, ſo ſoll er ſich eines vierſpännigen Wagens zu erſt bedienet haben. q)

Ob nun gleich Vulcanus die Pallas nicht zur Gemahlin bekommen hatte: So durfte er doch deswegen die

p) Homer. Il. α. 590.
q) Lactant. I, c. 17 n. 12. Hygin. F. 166. P. A. II, c. 3. Auguſtin. C. D. XVIII. c. 12. Ovid. Met. II, 553. ſeqq. Virgil. Georg. III, 113. Pauſan. I, c. 18. p. 41. Oben im 1. B. c. 8. §. 4.

die Luſt zu heyrathen ſich nicht vergehen laßen. Denn wenn ein Frauenzimmer öfters nicht will, ſo langen ſchon zehn andere mit Vergnügen darnach. Ja, der heßliche Vulcanus war ſo glücklich, daß er die ſchönſte Göttin, die **Venus** zur Gemahlin erhalten hat. Er hat zwar mit ihr keine Kinder erzeuget, weil ſelbige andere vielleicht lieber als ihren Mann, gehabt hat. r) Als ſelbige mit dem Mars etwas zu vertraut umgieng, ſo ſtellte ihnen Vulcanus ein künſtliches Netz. Er fieng ſie darinnen und ließ ſie die übrigen Götter brav auslachen. s) Herrliche Thaten vor Götter! Cincius theilt dem Vulcanus die **Maja**, Piſo die **Majeſtas**, t) und andere die Huldgöttin **Aglaja** zur Gemahlin zu. Er ſoll auch verſchiedene Söhne gezeuget haben, ob man gleich nicht weiß, mit wem. Alſo heißt deßen Sohn 1. **Corynetes**, von ſeiner ehrnen Keule alſo genennt, der ſonſt **Periphetes** genennet wird. Er war ein beruffener Räuber, welchen Theſeus umgebracht hat. 2. **Cabirus**, welchen er mit der Cabira gezeugt hat. v) 3. **Cercyon**, den ebenfalls Theſeus erlegt hat. x) 4. **Philoctus**, **Philötus**, oder **Philoncus**. y) 5. **Ardalus**, der die Pfeifen erfunden hat. Er ſoll den Muſen den erſten Altar und Tempel erbauet haben. z) 6) **Brotheus**, welcher ein heßliches Maul gehabt hat.

r) S. oben im 1. B. c. 9. §. 4.
s) oben im 1. B. c. 6. §. 4.
t) Macrob. S. I, c. 12. p. 220.
v) Pauſan. II, c. 1. p. 112. Apollodor. III, c. 15. §. 1. Diodor. Sic. IV, c. 61. Ovid. Met. VII, 437.
x) Hygin. F. 187. 238. Ovid. Met. VII, 439.
y) Hygin. F. 158.
z) Pauſan. II, c. 31. p. 184.

hat. Da er deswegen verſpottet worden iſt, ſo hat er ſich ins Feuer geſtürzet. a) 7. Aethiops, davon Aethiopien ſeinen Nahmen hat; b) 8 Olenus. c) Albion. 10. Cacus, ein überaus böſer Bube, welches auch ſein Nahme anzeigt. Denn κακὸς, heißt böſe. Er wohnte in einer Höhle und führte ein viehiſches Leben. Ganz Latien hat er mit rauben, plündern, ſengen und brennen beunruhiget. Als er dem Hercules einige Rinder entwendet hatte, ſo zog er ſelbige rückwärts bey den Schwänzen in ſeine Höhle; damit Niemand erfahren könnte, wo ſie hingekommen wären: Allein Hercules entdeckte ſie dennoch, weil er ſie blöcken gehört hatte, worauf er auf ſeine Höhle loßſtürmte.

Des Cacus Rachen ſpie vergebens Dampf und Flammen;
Denn Hercul griff ihn an, und preßt ihn veſt zu ſammen.
Dem Cacus trieb die Angſt die Augen weit heraus,
Und er erſtickt im Blut. . . . .

Dieſe Höhle beſchreibt Virgilius vortreflich: e)

. . . . . Es hatte Cacus ſeine
In einer tiefen Gruft verborgne Höhle da,
Worein man keinen Strahl der Sonne kommen ſah.

Die

a) Nat. Com. II, c. 6. p. 151.
b) Nat. Com. l. c.
c) Hygin. A. P. II, c. 13. p. 378. Ovid. Met. X, 69.
d) Virgil. Aen. VIII, 259.
e) Virgil. Aen. VIII, 192. Ovid. Faſt. I, 551. ſqq. Liv. I, c. 7. Dionyſ. Hal. I, p. 31. Fulgent. Myth. II, c. 6. p. 74.

Die Erde rauchte ſtets von friſchen und alldorten
Vergoßnem Menſchenblut: An den verfluchten Pforten
Hieng mancher blaße Kopf. Es war dies Ungeheur
Ein Sohn Vulcans, und ſpie auch deſſen ſchwarzes Feur
Aus ſeinem Rachen aus. . . . .

Endlich 11. Cäculus, welcher ſehr kleine Augen gehabt und ein Stammvater des berühmten Cäciliſchen Geſchlechts zu Rom geweſen iſt. Er war ein Erzräuber. Von ſeiner Geburth erzählt man: Es hätte ſeine Mutter bey dem Feuer des Vulcanus geſeßen, wovon ihr ein Funke in den Schooß gefallen wäre: und von dieſem Funken wäre ſie ſchwanger geworden, worauf ſie dieſen Cäculus gebohren hätte, welcher hernach die Stadt Präneſte erbauet hat. Andere geben vor, es hätten einige Hirten dieſen neugebohrnen Cäculus mitten im Feuer unverſehrt gefunden, daher man ihn vor einen Sohn des Vulcanus gehalten hat. f)

§. 5.

Von den Thaten des Vulcanus.

Vulcanus hat nicht ſo wohl das Feuer, als vielmehr den Gebrauch des Feuers, und diejenigen Künſte, welche mit dem Feuer umgehen, erfunden. g) Dieſer künſtliche Schmidt hat ſeine Werkſtatt auf der Inſul Lemnus, oder in den Höhlen des Bergs Aetna aufgeſchlagen, allwo er überaus künſtliche Arbeiten verfertiget hat. Die berühmteſten davon ſind geweſen: 1. der

f) Virgil. Aen. VII, 682. Feſtus p. 262.
g) Albricus c. 15. Tzetzes Chil. X. Hiſt. 335. Diodor. Sic. I, c. 13. Voſſ. Th. Gent. I, c. 16. p. 124.

der **güldene Stuhl**, welchen er ſeiner Mutter der Juno geſchenkt hat. Dieſer ſchlaue Künſtler hatte gewiße verborgene Bänder und Schlößer an dieſem Stuhle angebracht, daß ſeine Mutter nicht wider aufſtehen konnte, als ſie ſich auf ſelbigen geſetzt hatte. Vulcanus aber wußte ſie wohl aufzumachen. Es war eine kleine Rache, weil ihn ſeine Mutter aus dem Himmel geworfen hatte. Bacchus muſte ihn alſo hohlen, worauf er ſeine Stelle unter den Göttern wieder bekam und ſeine Mutter loß machte. h) 2. Der **prächtige Scepter** des Jupiters. i) 3. Der **künſtliche Pallaſt** der Sonne, welchen Ovidius beſchrieben hat. k) 4. Der **Wagen der Sonne.** l) 5. Die **Crone** Ariadna von Gold mit Steinen beſetzt. m) 6. Ein **beſonderer Becher** des Telephus. n) 7. Der **Kaſten**, welchen Eurypylus nach Eroberung der Stadt Troja erbeutet hat, worinnen das Bild des Bacchus Aeſymnetes war. o) 8. Das **Halsband**, welches der Harmonia geſchenket und hernach der Venus geweyhet worden iſt. p) 9. Das künſtliche Netz von Erzt, oder Demant, womit er ſeine Gemahlin und den Mars in ſeinem Ehebette gefangen hat. q) 10. Die **Pandora**, ein ſehr ſchönes Frauenzimmer, welches er auf Befehl des Jupiters von Leim gemacht hat. Es hieß ſelbige

h) Pauſan. I, c. 20. p. 46.
i) Pauſan. IX, c. 40. p. 795.
k) Met. II, 1. ſeqq.
l) Ovid. Met. II, 106.
m) Hygin A. P. II, c. 5. p. 367.
n) Pauſan. IX, c. 40. p. 795.
o) Pauſan. VII, c. 19. p. 572.
p) Pauſan. IX, c. 41. p. 796.
q) Hygin. F. 148. S. oben im 1. B. c. 6. §. 4.

ſelbige darum Pandora, weil ihr ein jeder Gott etwas geſchenket hatte. Alſo hate ihr die Pallas eine lebendige Seele und Weisheit, Apollo die Muſic, Mercurius die Beredſamkeit, die Venus die Schönheit, die Horä einen Cranz von Blumen und die übrigen jeder etwas beſonders mitgetheilt. Man ſetzt ferner hinzu: Weil Jupiter auf den Prometheus böß geweſen, indem er das Feuer vom Himmel geſtohlen hatte, ſeinen von ihm gemachten Menſchen damit zu beleben: So hätte er dieſer Pandora mit einer Büchſe dem Prometheus geſchickt. Allein Prometheus merkte die Liſt und nahm ſie nicht an. Es nahm aber ſelbige ſein Bruder Epimetheus an, ja er heyrathete ſie ſo gar, wodurch er die Büchſe mit bekam. Nachdem nun die Pandora, vermöge der dem weiblichen Geſchlechte anklebenden Neugiehrigkeit, dieſe Büchſe eröfnet, ſo hat ſelbige alle Krankheiten und Unglück, womit ſie angefüllt war, auf das menſchliche Geſchlecht heraus fallen laßen. Die Hofnung allein iſt auf dem Boden zurück geblieben. r) 11. Die Waffen des Achilles, Aeneas und Memnons. s) 12. Die Donnerkeile des Jupiters, t) bey welchen, wie auch bey den übrigen Arbeiten allen, ihm die Cyclopen an die Hand gegangen ſind.

Es waren aber dieſe **Cyclopen** ungeheure groſe Rieſen, die nur ein rundtes Auge auf der Stirne hatten, davon eben ihre Benennung herkommt, weil κύκλος, ein

r) Heſiod. O. und D. 60. ſeqq. Th. 570. Hygin. F. 142. Pauſan. I, c. 24. p. 58.

s) Virgil. Aen. VIII, 383.

t) Apollodor. I, c. I, §. 2.

ein runder Cirkel heißt. Virgilius gedenket ſelbiger beſonders dreye. v)

Dies iſt das Haus Vulcans und heißt Vulcania.
Vulcan ſtieg da hinab. Pyracmon und darneben
Der Cyclops Steropes und Brontes ſtunden eben
In dem Begriffe . . . . . .

Jedoch an einem andern Orte redet Virgilius von vielen Cyclopen: x)

. . . Ein Schild ward wider die Lateiner
Durch der Cyclopen Fleiß verfertigt, da bald einer
Den vollen Blaſebalg zu ziehen ſich befließ:
Ein andrer glüends Erzt in eine Löſche ſtieß.
Der Amboß klang: die Gruft erthönte von dem Klange:
Den Klumpen drehten ſie mit einer harten Zange.

Außer den bereits angeführten werden noch **Arges**, **Harpes** und **Polyphemus** genennet. Andere geben derſelben ſieben, andere hundert an, welche auf der Inſul Lemnos, oder Lipara, oder in dem Berge Aetna ihre Kunſt getrieben haben. Die meiſten davon ſind Söhne des Cälus und der Erde, Polyphemus aber des Neptunus geweſen. Es ſind ſelbige von dem Jupiter in die Hölle zwar verſtoßen, allein auf Vorbitte der Erde davon wieder befreyet worden. Damit ſie aber ihr dankbares Gemüth beweiſen mögten, ſo haben ſie dem Pluto ein Sturmhaube, dem Jupiter die Donnerkeile und dem Neptunus den Dreyzack verfertiget.

Po:

v) Virgil. Aen. VIII, 424.
x) Virgil. Aen. VIII, 449.

Polyphemus war unter allen Cyclopen der gróßte. y) Es nåhrte ſich ſelbiger von rauben, plůndern und todtſchlagen. Als er viere von des Ulyſſes Gefehrten in ſeiner Hóhle, die er in Sicilien hatte, umgebracht und gefreſſen hatte, und die übrigen ingleicher Gefahr waren: So gab ihm Ulyſſes ſo viel Wein zu trinken, daß er von ſeinen Sinnen nichts wuſte. Und in dieſer Betrunkenheit ſtach er ihm ſein Auge aus, und reißte davon. Virgilius beſchreibt dieſes abermals ſehr ſchón: z)

Cyclops, dies Ungeheur reicht faſt bis an die Sterne.
Man kann ſein Angeſicht nicht ſehn, noch ihn verſtehn.
Er friſſet Menſchenfleiſch, ich hab es ſelbſt geſehn;
Er ſchmiß einmal von uns zween hinter ſeinen Rücken
An einen Felſenſtein mit aller Macht in Stücken:
So, daß die Hóhle faſt in Blut und Eyter ſchwam:
Worauf er denn das Fleiſch in ſeinen Rachen nahm,
Die Zähne knirſchten recht, wenn ſie ein Glied zerbißen,
Er wurde zwar geſtraft; es ſchmerzte den Ulyſſen,
Der auch in der Gefahr ſich ſelber nicht vergaß.
Kaum, als des Rieſen Wanſt genugſam ſoff und fraß,
So legte ſich ſein Kopf in ſeine Hóhle nieder,
Und ſpeyte Blut und Wein, und Fleiſch und Eyter wieder
Im Schlafe von ſich aus. Man rief die Gótter an,
Umringt ihn ordentlich; und dann durchbohrte man
Sein Auge, welches er ganz mitten auf der Platte
Der Stirne durch den Schlaf anitzt verſchloſſen hatte,
Das wie ein Schild ſo groß, ja wie die Sonne war.

§. 6.

Von der Verehrung des Vulcanus.

Vulcanus wird vor den Gott des Feuers gehalten, welches er entweder ſelbſt, oder doch deßelben Gebrauch in

y) Homer. Odyſſ. α΄. 69. ι΄. 191.
z) Aen. III, 622. ſeqq. Hygin. F. 125.

in ſchmelzen und ſchmieden erfunden hat. a) Es war dahero das Feuer und alle Werckſtätte der Künſtler, die mit Feuer umgiengen, in ſeinem Schutze. Alle Gold- Silber Metal- und Eiſenarbeiter verehrten ihn vorzüglich. Die Aegyptier haben ihm vermuthlich zu erſt, hernach die Griechen und Römer göttliche Ehre erwieſen. Die Aegyptier haben ihm zu Memphis einen prächtigen Tempel erbaut. b) Zu Athen hatte er mit der Minerva einen gemeinſchaftlichen Tempel. c) Zu Rom war ſein Tempel vor der Stadt, welchen ihm Romulus hat erbauen laßen, da die Stadt öfters mit Brand war heimgeſucht worden: Man verehrte ihn dahero als einen Vorſteher des Feuers, daß er die Feuersbrünſte abwenden mögte. d) Die Athenienſer hielten ihm zu Ehren verſchiedene Spiele, welche **Hephäſtia** und **Lampadophoria** genennet wurden. e) Sie hatten angebrannte Fackeln in Händen, wenn ſie nach dem Ziele liefen. Wem die Fackel ausloſch, der muſte dem folgenden ſeine Fackel, als dem Ueberwinder, übergeben, davon hernach das lateiniſche Sprüchwort: lampada alicui tradere, entſtanden iſt. f) Den 20. May wurden

a) Tzetzes Chil. X, Hiſt. 335.

b) Herodot. II, 99. p. 124. 101. 102. p. 132. 156. III, 37. p. 174. Strabo XVII, p. 1161.

c) Auguſtin. de C. D. XVIII, c. 12. Pauſan. I, c. 14. p. 36. Banier T. I, p. 428.

d) Plutarch. Rom. T. I, p. 33. Q. R. T. II, p. 276.

e) Pauſan. I, c. 30. p. 76. Herodot. VIII, 98. p. 490. Lucret. II, 78. Banier. T. I, p. 604. 615.

f) Eraſmus. Chil. I, Cent. 2. 38, p. 75.

den bey den Römern die Luſtra, oder Tubiluſtria gefeyert, wovon Ovidius alſo geſungen hat: g)

Proxima Vulcani lux es, Tubiluſtria dicunt.
Luſtrantur purae, quas facit ille, tubae.

Den 23. Auguſt wurden hernach die Vulcanalia gehalten, an welchem Feſte das Volk vor ſich und um Abwendung der Feuersbrünſte in der Stadt ein rothes Kalb und ein Schwein ins Feuer warfen. h) An eben dieſem Tage fiengen auch die Gelehrten wieder an bey Lichte zu ſtudiren. i) Es waren ihm geheiligt die Inſul Lemnos, auf welche er ehemals gefallen war und wo er ſeine Werkſtatt hatte, die Lipariſchen Inſuln, welche von den Griechen Hephäſtiades, von den Latiern aber Vulcaniä genennet worden ſind, und die Inſul Hiera. Hernach die Löwen, wegen der Gewalt des Feuers; die Fichte, oder der Lerchenbaum, weil er leichtlich anbrennt, und weil die Fackeln, welche man bey Hochzeiten gebraucht hat, davon gemacht worden ſind; l) und das Eiſen, weil das Feuer, das Eiſen weich macht. m) Die Waffen, welche den Feinden ſind abgenommen worden, verbrannten ihm die Römer zu Ehren. n) Und die Schmied-

g) Faſt. V, 725. Varro de L. L. V, c. 3. p. 33. Feſtus p. 216 469.
h) Varro L. L. V, c. 3. p. 34. Gruterus Inſcr. p. 61. 3.
i) Plin. L. III, E. 5.
k) Plin. H. N. III, c. 9.
l) Voſſ. Th. Gent. V, c. 48. p. 189.
m) Voſſ. VI, c. 40. p. 304.
n) Voſſ. VIII, c. 38. p. 430.

Schmiedte hiengen ihm ihre Hammer und Zangen in ſeinem Tempel auf.

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von dem Vulcanus.

Daß der Vulcanus das Feuer bedeute, das zeigt ſein Nahme an, wie wir ſchon oben berührt haben. o) Eben deswegen mahlt man auch ſeinen Huth, oder Mütze Himmelbau, als das Bild des himmliſchen Feuers, welches rein iſt. Weil aber das irrdiſche Feuer ſchwach iſt, ſo wird er hinkend vorgeſtellt. p) Vulcanus iſt vom Himmel gefallen, weil der Blitz aus den Wolken herunter auf die Erde fällt. Weil nun dieſes öfters auf der Inſul Lemnos zu geſchehen pflegt, ſo hat man geglaubt, daß die Lemnier den Vulcanus aufgehoben haben. q) Jedoch wir wenden uns von dem feurigen Vulcanus zur Venus. Denn der Vulcanus iſt mit der Venus vermählt. Wie kommts, daß man dieſem heßlichen und ſchmutzigen Gott die ſo ſchöne und weiße Göttin zur Gemahlin gegeben hat. Vulcanus iſt das Feuer, und die Venus die Flamme des Feuers. Das Feuer hat alſo wohl billig mit der Flamme ſich vermählen müßen. Es iſt aber dieſes Feuer das hölliſche Feuer. Denn diejenigen, welche ſich den ſchnöden Lüſten des Fleiſches überlaßen, werden von dieſem Feuer verbrennt. So bald dieſes Wol-

luſts-

o) S. oben §. 2.

p) Euſebius P. E. III, c. 11. p. 112.

q) Serv. ad Aen. VIII, p. 414 p. 1327.

luſtsfeuer in den Herzen der Menſchen angefacht iſt, ſo entſtehen daraus unzählige Unglücksbrände und Schäden. Daher kommt bey einem verliebten die Schwachheit ſeines Cörpers, ſeine trüben Augen, ſeine blaßen Wangen und ſein greuliches Angeſicht. Dieſes alles ſind Merkmahle ſeines innerlichen und freßenden Liebesfeuers. Bricht dieſes verborgene Feuer vermöge der Unſchamhaftigkeit hervor, ſo verbrennt es nicht nur den Vorhang der Beſcheidenheit, ſondern es frißt auch alſo um ſich herum, daß es alle gute Zucht und Erbarkeit gänzlich verzehrt. Hat nicht ein dergleichen raſendes Feuer die Semele, den Hercules und Troja in Staub und Aſche verwandelt? Derjenige, welcher ſich der ſchändlichen Wolluſt aufopfert, wird eben ein ſo ſchmutziger, ſcheuslicher und mit hölliſcher Finſterniß umgebener Vulcanus. Es verdunkelt ihm dieſes Feuer die Augen und das Gemüth. Es verwandelt ihn in hartes Eiſen. Und wenn man einen ſolchen verhärteten Wollüſtler auf dem Amboß ſchmieden ſollte, ſo würde er dennoch nicht erweichet werden, daß er von ſeinem ſchändlichen und ſchädlichen Leben abließe. Und wenn auch ſein Haab und Guth darüber im Rauche und Feuer aufgehen ſollte, ſo iſt dennoch nichts fähig, das Feuer der Wolluſt bey ihm auszulöſchen. Seine Venus weiß ihn mit ihren ſüſſen Lockungen und wohl gar mit Thränen dahin zu verleiten, daß er alles zeitliche und ewige Glück in Wind ſchlägt. Es iſt dahero kein Wunder, daß ſo viele verhärte und verblendete Liebhaber der Wolluſt in dieſer ſchmutzigen Werkſtatt annoch immer arbeiten. Es iſt aber auch kein Wunder, daß ſo viele vom Himmel auf die Erde fallen, das iſt, daß ſich ſo viele Glückskinder in das äuſerſte Unglück ſtürzen; Daß ſo viele reiche arm

werden; daß ſo viele Kluge Narren werden; daß ſo viele anſehnliche Männer zum Spott und Gelächter werden; daß ſo viele geſunde krank, lahm und hinkend werden. Das alles macht die Wolluſt, wie jener r) wohlbedächtig gedichtet hat:

Υἱὸν ἔχεις ἔρωτα, γυναῖκα δὲ τὴν Ἀφροδίτην,
Οὐκ ἀδίκως, χαλκεῦ, τὸν πόδα χωλὸν ἔχεις.

Jedoch genug hievon, wiwohl man heut zu Tage jungen Leuten die Wolluſt nicht ſchändlich und ſchädlich genug abmahlen kan. Wenn man aber ſeine Gedanken auf die Künſte des Vulcanus wendet, ſo iſt es ziemlich wahrſcheinlich, daß die Heyden ihren Vulcanum aus der Geſchichte des Tubalcains, und die Venus aus deſſen ſchönen Schweſter der Noema erdichtet haben.

Das IV. Capitel.

Von dem Aeolus.

§. 1.

Von der Abbildung des Aeolus. T. XVI.

Aeolus wird als ein nackigter, geflügelter, alter Mann mit einem groſen Barte vorgeſtellt, welcher in der rechten Hand einen Scepter hat und ſich an einen Berg anlehnet, von deßen Seite her die

r) Pallad. L. II. Phurnut. c. 19. p. 182.

AEOLVS

LB
Coburg

die Winde wehen. Man findet ihn aber auch alſo abgebildet, daß er in einer Höhle ſtehet, und ein leinwandnes aufgeſchürztes Kleid an hat. Unter den Füßen hat er Blaſebälge und in einer jeden Hand ein Horn, aus deren jeden er ſechs Winde heraus bläſet. Zu ſeiner rechten ſieht man die Juno in einer Wolke, welche ihm eine Crone aufſetzet, und zur linken raget eine halb nackichte Nymphe aus dem Waſſer hervor. a)

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen des Aeolus.

Aeolus hohlt ſeinen Nahmen von den Phöniciern her, bey welchen Aol, einen Sturm, ein Ungewitter bedeutet; b) oder vielleicht beßer von den Griechen, bey welchen Αἰολος, mancherley, geſchwind, heißt, weil der Wind mancherley und geſchwind iſt, welchen der Aeolus bedeutet. c) Außerdem wird er Hippotades von ſeinem Großvater genennet. d)

§. 3.

Von den Eltern und der Geburth des Aeolus.

Wo nicht mehrere, ſo ſind doch gewiß zwo e) bis drey Perſohnen, welche den Nahmen Aeolus führen.

 Der

a) Albricus c. 13. p. 316. Gyrald. S. V, p. 188.
b) Bochart. Geogr. S. P. II, c. 33. p. 594.
c) Heraclid. Allegor. Hom. p. 497.
d) Homer. Odyſſ. κ'. 2. Virgil. Aen. XI, 674. Ovid. Met. IV, 462. XI, 431. Her. XVIII, 46.
e) Schol. ad Homer. Odyſſ. κ'. 2.

Der erſte iſt ein Sohn des Jupiters und der Aceſta, oder Segeſta, einer Tochter des Hippota, geweſen. f) Der zweyte, ein Sohn des Hellen und der Nymphe Orſeis, g) wiewohl deßen Mutter einige Meneela, oder Ligya nennen. h) Und der dritte ein Sohn des Neptunus und der Arne.

§. 4.

Von der Erziehung, Heyrath, Kindern und Liebeshändeln des Aeolus.

Wir reden hier von dem erſtern Aeolus. Nachdem ſelbiger erwachſen war, ſo erwählte er ſich die Inſul Strongyle, welche eine von den ſieben Lipariſchen Inſeln iſt, zu ſeinem Wohnplatze. Es liegen dieſe Inſeln zwiſchen Italien und Sicilien. Die Griechen nennten ſie Hephäſtiades, die Römer Vulcaniä und von Aeolus werden ſie Aeoliä genennet. Er regierte daſelbſt zu den Zeiten, da Troja noch im Flohre war. i) Er vermählte ſich mit der Cyane, einer Tochter des alten Königs Liparus, der in der Inſul Lipara die Regierung führte. Mit dieſer Gemahlin hat er den Aſtyochus, den Xuthus, den Androcles, den Pherämon, den Jocaſtes und Agathyrnus gezeuget. k) Andere geben ihm die Telepora, oder Leoparra zur Gemahlin und ſechs Söhne:

f) Gyrald. p. 188.
g) Apollodor. I, c. 7. §. 1. Plin. H. N. VII, c. 56. Hygin. F. 125. P. A. II, c. 18.
h) Nat. Com. VIII, c. 10. p. 856.
i) Plin. H. N. III, c. 9. Strabo VI, p. 424.
k) Diodor. Sic. IV, c. 8.

ne; den Jocaſtus, den Phalacer, Chryſippus, Pheremon, Androcles, und Xuthus, und ſechs Töchter, nemlich die Iphte, Aeole, Periböa, Dia, Hephäſtia, und Aſtycrate. l) Es werden ihm aber auch noch folgende Kinder zu geſchrieben; der Lapithes, m) die Tritogenia, n) der Mimos, o) die Arne, p) der Macareus, q) der Diores, r) die Antiope, s) die Jope, t) die Tanagra, v) die Cleobula, x) und der Agathyrnus. y) Des zweyten Aeolus Gemahlin hieß Enaretes, des Deimachus Tochter, und deßen mit ihr gezeugte Söhne waren: Critheus Siſyphus, Athamas, Salmoneus Dejon, Magnetes, und Perieres; die Töchter aber Canache, Halcyone, Piſidice, Calyce und Perimede. z)

§. 5.

Von den Thaten des Aeolus.

Vulcanus hat auf dem Vulcaniſchen, Aeoliſchen, oder ehemaligen Lipariſchen Inſuln, auf dem Tyrrheni-

l) Gyrald. p. 189.
m) Diodor. Sic. IV, c. 8.
n) Apollon. I, 230.
o) Diodor. Sic. IV, c. 69.
p) Id. ib.
q) Hygin. F. 242. Plutarch. T. II, p. 312.
r) Parthen. Erot. c. 2.
s) Hygin. F. 157.
t) Steph. Byz. in Ἰόπη.
v) Pauſan. p. 748.
x) Nat. Com. p. 441.
y) Diodor. Sic. V, c. 8.
z) Apollodor. I, c. 7. §. 2.

ſchen Meere als ein König regiert, daher ihn Plutarchus a) einen Tyrrheniſchen König nennt. Er war ein frommer, gütiger und gerechter Regent. Er war der erſte, der ſich um die Winde und derſelben Urſache und Würkung bekümmerte. Aus dem aufſteigenden Rauche, aus einem Berge auf dieſer Inſul, konnte er die künftigen Winde, und aus dem Nebel, wie auch aus der Ebbe und Fluth des Meeres konnte er die Stürme drey Tage vorher verkündigen. Den Schiffern hat er gewieſen, wie ſie die Segel gebrauchen ſollen. Außerdem verſtund er ſich ſehr gut auf die Sterne. c)

§. 6.

Von der Verehrung des Aeolus.

Weil nun Aeolus von dem Winde und Wetter eine beſondere Wißenſchaft erlanget hatte, daß er auch die Stürme vorher ſagen konnte: So glaubte man, er hätte die Winde in ſeiner Gewalt, daß er ſelbige entweder wehen, oder ſtillen könnte, wie er nur wollte. Eben daher iſt es gekommen, daß ihn die griechiſchen und lateiniſchen Poeten zu einen Befehlshaber, ja zu einen Gott der Winde gemacht haben. d) Als Ulyſſes zu ihm in ſeine

a) Parall. T. II, p. 312.
b) Plin. H. N. III, c. 9. VII, c. 56.
c) Strabo I, p. 43. Plin. H. N. VII, c. 56. Voſſ. Th. Gent. III, c. 1. p. 737.
d) Homer. Odyſſ. κ'. 2. ſeqq. Diodor. Sic. V, c. 3. Palaphat. c. 18. p. 27. Virgil. Aen. I, 145. Serv. ad Aen. I, 55. p. 392. Ovid. Met. XI, 431. Pauſan. V, c. 8. p. 393.

ſeine Reſidenz, die mit ehrinnen Mauern umgeben, ge kommen war: So empfieng er ihn nicht nur ſehr freundlich, ſondern er beſchenkte ihn auch mit etlichen ledernen Schläuchen voll Wind. Deßen Gefehrten glaubten, daß ſelbige mit Gold oder Silber angefüllt wären. Sie faßten den Entſchluß, ſelbige heimlich zu eröffnen und ſich darein zu theilen. Sie öfneten ſelbige und die Winde fuhren heraus. e) Virgilius beſchreibt dieſe Reſidenz recht artig, f) als Juno daſelbſt angelanget war:

Sie kömmt nach Aeolis, wo Sturm und Regen wohnet,
Wo Aeol ſelbſt als Fürſt in einer Höhle thronet,
Der dort der Winde Schwarm, der mit einander kämpft,
In ihres Kerkers Gruft gefangen hält und dämpft.
Wo um den ganzen Berg ein groſes Murmeln gehet,
Das ihr Verdruß erregt. Doch Aeol ſitzt erhöhet,
Hält den Regierungsſtab und hemmt der Winde Wuth;
Denn ſonſten führten ſie die aufgethürmte Fluth,
Dem Himmel und das Land mit ihnen durch die Lüfte,
In ſolcher Furcht ſchloß Zeus ſie auch in dunkle Klüfte,
Und legte noch dazu die höchſten Berge drauf;
Und trug dem Könige gemeßne Herrſchaft auf.
Bald läßt ſie dieſer loß, bald muß er ſie bezähmen.

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von dem Aeolus.

Einige haben geglaubt, Aeolus wäre das Bild eines weiſen Mannes, welcher den Wechſel der Zeit vorher ſieht, und die Bewegungen des Gemüths wie die Winde,

e) Homer. l. c. Hygin. F. 125. 186.
f) Virgil. Aen. I, 55. ſeqq.

zähmet. Jedoch, ſie haben es geglaubt. Heraclides giebt vor, Aeolus wäre das Jahr, und deßen 12. Söhne bedeuteten die 12. Monathe. g) Allein das iſt ein ungegründeter Traum. Aeolus iſt vielmehr ein weiſer König in Hetrurien geweſen, welcher auf den Aeoliſchen Inſuln mit groſem Lobe regiert hat. Die Liebe ſeines Volks und die Schmeicheley der Poeten haben ihn zu einen Gott gemacht.

Das V. Capitel.

Von dem Momus.

§. 1.

Von der Abbildung des Momus. T. XVII.

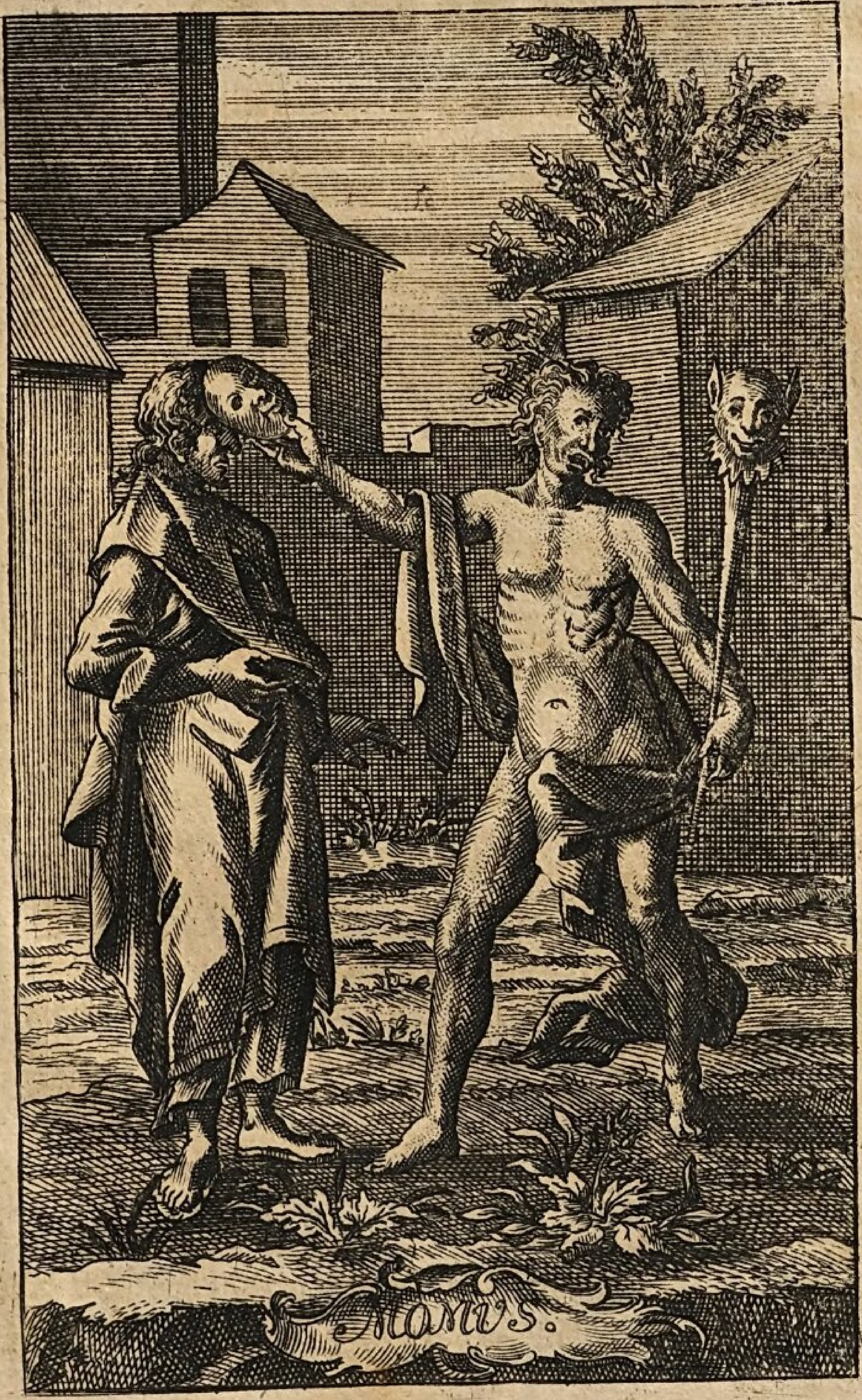
Momus wird als ein magerer Mann mit einem bloßen Geſichte und ofnem Munde gemahlt, welcher mit ſeiner rechten Hand einem andern die Larve vom Geſichte abzieht und in der linken Hand einen Narrenkolben hat. Dann und wann ſchlägt er die Augen nieder auf die Erde und ſchlägt auf ſelbige mit einem Stabe. a)

§. 2.

g) Allegor. Hom. p. 497. Nat. Com. VIII, c. 10. p. 859.

a) Chartar. p. 313.

Tab.17



LB
Coburg

§. 2.

Von dem Nahmen des Momus.

Der Nahme Momus iſt vermuthlich griechiſchen Urſprungs. Den Μῶμος heißt eine Verſpottung, der Tadel. Wie wohl Mum bey den Hebräern faſt eben ſo viel heißt. b) Accuſator und Objurgator wird er von dem Lucianus genennet. c)

§. 3.

Von den Eltern des Momus.

Er wahr ein Sohn des Schlafs und der Nacht. d)

§. 4.

Von der Heyrath und den Kindern des Momus.

Momus hat ſich zwar niemals verheyrathet: deßen ungeachtet hat er unzählige Kinder beyderley Geſchlechts hinterlaßen. Es giebt ja überall genug Spötter, die ſich über die Frommen aufhalten.

§. 5.

Von den Thaten des Momus.

Momus hat niemals etwas löbliches vor ſich verrichtet. Er war gänzlich ein Müßiggänger. Sein

b) Becmanns Orig. L. L. p. 296.
c) Iup. Trag. T. II, p. 206. Conc. deor. p. 959.
d) Heſiod. Theog. 213.

ganzes Amt war die Thaten und Reden der übrigen Götter zu unterſuchen, und wenn ſie etwas unterlaßen, oder nicht recht gemacht hatten, ſelbige mit der größten Freyheit zu tadeln, und auszuſpotten. Neptunus, Vulcanus und Minerva haben dieſes erfahren. Denn es erwählten ſich ſelbige dieſen Spötter zu ihren Schiedsrichter, als ſie mit einander ſtritten, wer das beſte und nützlichſte Kunſtſtück von ihnen würde verfertigen können. Neptunus machte einen Ochſen, Minerva ein Haus und Vulcanus einen Menſchen. An dem Ochſen des Neptunus tadelte er, daß er ihm die Hörner nicht vor die Augen an die Stirne, oder an die Bruſt geſetzet hätte. Alsdenn würde er eine weit gröſſere Macht im Stoßen gehabt, oder beßer geſehen haben, wo er hinſtoßen ſollte. An dem Hauſe der Minerva ſetzte er aus, daß es nicht beweglich genug wäre, damit es leichter von einem Orte zum andern könnte fort geſchaft werden, wenn man keinen guten Nachbar hätte. Vulcanus aber hätte ſeinen Menſchen überaus einfältig gemacht, daß er ſelbigem kein Fenſter auf die Bruſt geſetzet hätte, damit man ſehen könnte, was er vor Liſt, und Betrug im Herzen hege. e) Auch die Venus ſelbſt hat er nicht verſchont. Ob er gleich nichts tadelnswürdiges an ihr gefunden hatte, ſo war ihm doch das Kniſtern ihrer Schuhe zu wider, wenn ſie gieng. f)

§. 6.

e) Lucian. Nigrin. T. I, p. 42. Hermot. p. 548.

f) Philoſtratus Ep. 21. p. 922. Eraſmus Adag. Chil. I. Cent. 5. 74. p. 185.

§. 6.

Von der Verehrung des Momus.

Er wurde zwar Momus vor den Schutzgott der Spötter und Spötterey gehalten: Allein man hat ihm weder Altäre noch Tempel gebauet, vielleicht, weil er in ſo vielen Herzen der unreinen Menſchen verehret worden iſt und noch verehret wird.

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von dem Momus.

Vielleicht haben die Alten mit dieſer Fabel anzeigen wollen, daß unter der Sonne kein einziges menſchliches Werk und keine That gefunden werde, woran die Spötter nicht etwas zu tadeln finden ſollten. Es iſt alſo der Momus nichts anders, als der Neid und die Mißgunſt, von welchem man nicht ohne Urſache vorgiebt, daß er von dem Schlaf und der Nacht gebohren worden ſey. Die Spötter ſind wohl rechte Kinder der Finſterniß, die zwar andere Leute Fehler ſehen wollen, ihr eigne aber gar nicht ſehen. Einem weiſen Manne aber kommt es zu, die Spöttereyen der einfältigen zu verlachen. g)

g) Nat. Com. IX, c. 20. p. 1014. Gyrald. S. I, p. 48.

Der II. Abſchnitt.

Von den Göttinnen auf Erden.

Das I. Capitel.

Von der Veſta.

§. 1.

Von der Abbildung der Veſta. T. XVIII.

Die Nachrichten von der Veſta ſind überaus verwirrt. Wir wollen es verſuchen, ob wir uns aus dieſer Verwirrung werden heraus wickeln können. Nach unſerer Einſicht haben drey Gottheiten dieſen Nahmen geführt, nemlich

Die ältere, oder gröſere Veſta. Es war ſelbige des Cälus Gemahlin und des Saturnus Mutter, folglich die älteſte Göttin. Weil ſelbige insgemein auch die **Erde** genennet wird, ſo haben wir ſelbiger auch unter den Göttinnen auf Erden den erſten Platz eingeräumet. a) Es wird ſelbige als ein altes, ſitzendes Frauenzimmer in einem langen Kleide abgebildet, b) dieweil die Erde, nach der Meynung der Alten, unbeweglich iſt. c) Sie führt eine Trommel, als ein Bild der Winde,

a) S. oben im 1. Abſchn. c. I, §. 3.
b) **Montfauc.** p. 20. Tab. VI. F. 1. ſeqq.
c) **Varro** bey dem Auguſt. de C. D. VII, c. 24.

VESTA
VESTA PR QVIRITIVM
VES TA
VESTA

B
urg

Winde, welche ſie in ihrer Schooß heget. Auf ihrem mit einem Schleyer bedeckten Haupte hat ſie einen Cranz von Blumen, die neben ihr herum wachſen. Um ſie herum ſtehen allerhand Thiere, welche ihr zu ſchmeicheln ſcheinen. d)

Die **zweyte Veſta** iſt des Cälus **Tochter**, eine Schweſter und Gemahlin des Saturnus. Sie heißt auch **Cybele**, von welcher wir in dem folgenden Capitel handeln wollen.

Die **dritte Veſta** iſt die jüngere, oder kleinere. Es war ſelbige des Cälus **Enkelin** und des Saturnus Tochter. Dieſe wird vor das Feuer angeſehen, dahero man von ihr kein Bildniß hat, wie Ovidius meldet: e)

> Ignis in extinctus templo celatur in illo,
> Effigiem nullam Veſta nec ignis habet.

Und kurz vorher: f)

> Nec tu aliud Veſtam quam viuam intellige flammam,
> Nataque de flamma corpora nulla vides.

Auf Münzen wird ſie mit einem Altar, auf welchem Feuer brennt, ausgedrückt. Cicero hingegen ſchreibt ihr ein Bildniß zu. g) Dionyſius giebt vor, man hätte auſer dem Feuer, in ihrem Tempel etwas heimliches gehabt, welches vermuthlich das Bild der Veſta geweſen iſt. h) Daher findet man auch öfters auf Münzen

d) Hecateus Mileſ. bey dem Nat. Com. VIII, c. 19. p. 898.
e) Faſt. VI, 297. f) Faſt. VI, 291.
g) de N. D. c. 32.
h) Antiq. Rom II, 94. p. 126.

zen unter dem Nahmen Veſta eine geſchleyerte Jungfer in einem langen Kleide, welche in ihrer linken Hand eine Fackel, oder Lampe, oder auch ein Siegeszeichen, in der rechten aber eine Scheibe, oder ein kleines Bild der Pallas, oder eine Opferſchaale hält. Dann und wann ſteht ſie vor einem Altar, auf welchem Feuer brennt. i)

So wohl die ältere, als jüngere, oder die gröſere und kleinere Veſta machen öfters nur eine Gottheit aus. Was von der ältern an einem Orte geſagt wird, das wird an einem andern Orte der jüngern zugeſchrieben. Beyde ſcheinen nur eine Göttin zu ſeyn, wie Ovidius nicht undeutlich ſchreibt: k)

> Veſta eadem eſt, quae Terra: ſubeſt vigil ignis vtrique,
> Significant ſedem terra focusque ſuam.

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen der Veſta.

Die **Veſta**, beſonders die ältere, hat ihren Nahmen von vis, die Kraft oder Gewalt, und ſto, ich ſtehe, weil ſelbige als die Erde aus eigner Kraft veſte ſteht, wie Ovidius will: l)

Stat

i) Albricus c. 17. p. 319. Patin. p. 66 155. 287. Struv. p. 105. Tab. III. F. 6. 7. 8. Voſſ. Th. G. IX, c. 22. p. 517. Theſ. Morell. Impp. Tab. I, 6. III, 9.

k) Faſt. VI, 267.

l) Faſt. VI. 299. Plutarch. de primo frigido T. II, p. 954.

Stat vi terra ſua, vi ſtando, Veſta vocatur.

Oder von veſtio, ich bekleide, weil ſelbige mit Blumen, Graß und Kraut bekleidet iſt. m) Cicero hingegen ſpricht, n) es komme der Nahme der Veſta, nemlich der jüngern, aus dem griechiſchen her, allwo ſie ἑϛία genennet wird, von ἑϛάναι, ſtehen, oder von εὔω, ich brenne, daß ſie alſo ſo viel als εὔϛια, wäre. Plato meynt, es wäre ſelbige οὐσία, das Weſen aller Dinge. o) Andere wollen lieber ihren Nahmen von dem hebräiſchen Eſch, das Feuer, und von Ja, der Herr, herleiten, weil ſie ein dem Herrn geheiligtes Feuer wäre. p) Oefters heißt ſie Pales, von welcher wir unten reden werden. Die Hetrurier haben ſelbige **Labith**, **Horchia**, und die Scythen **Tabithi** genennet. q) Außerdem findet man noch folgende Benennungen von ihr, als **Flamma viva**, r) **Potens** und **äterna**, weil ſie das immerwährende Feuer vorgeſtellt. s) **Mater.** t) **Palatina**, weil ſie zu Rom neben dem Apollo auf dem Berge Palatinus einen Tempel hatte. **Cäſarea**, weil ſie unter den Hausgöttern des Cäſars mit verehret wurde. **Ovid.** Met. XV, 864.

§ 3.

m) **Iſidor.** VIII, c. 11. p. 1028.
n) **Phurnut.** c. 28. p. 206.
o) in Crat. p. 276.
p) **Voſſ.** Th. G. II, c. 65. p. 652.
q) **Herodot.** IV, 59. p. 240. **Gyrald.** p. 152.
r) **Ovid.** Faſt. VI, 291.
s) **Virgil.** Aen. II, 296.
t) **Virgil.** Georg. I, 498.

§. 3.

Von den Eltern der Veſta.

Die ältere Veſta, oder die Erde, ſoll gleich nach dem Chaos entſtanden ſeyn, wie Heſiodus erzählt. v) Er giebt aber keine Eltern an. Sie hat auch, nach des Meynung des Phurnutus, x) keine gehabt, weil ſie von ſich ſelbſt entſtanden ſey. Andere machen ihren Gemahl den Cälus auch zu ihrem Vater. y) Die jüngere Veſta hingegen hat den Saturnus und die Rhea zu ihren Eltern gehabt. z)

§. 4.

Von der Heyrath, Kindern und Liebeshändeln der Veſta.

Die ältere Veſta iſt eine Gemahlin des Cälus geweſen, welchen ſie verſchiedene Kinder gebohren hat, die wir ſchon oben a) angeführt haben. Die jüngere Veſta hingegen iſt eine beſtändige Jungfer geblieben. Ja es hielt ſelbige die Jungferſchaft ſo hoch, daß ſie ihren Bruder den Jupiter gebethen, er mögte ihr erlauben, daß ſie eine beſtändige Jungfer bleiben dürffe, welches er ihr auch zugeſtanden hat. b) Bald hätte ſie der heßliche

v) Theog. 116. c. 28. p. 208.
y) S. oben im 1. Abſchn. c. I, §. 3.
z) S. oben im 1. Abſchn. c. 1. §. 4. Ovid. Faſt. VI, 286.
a) S. oben im 1. Abſchn. c. 1 §. 3.
b) Lactant. I, c. 12. Ovid. Faſt. VI, 293.

liche Priapus drum gebracht, wenn nicht der Eſel des Silenus ihn daran gehindert hätte. c)

§. 5.

Von den Thaten der Veſta.

Die Thaten der ältern und jüngern Veſta werden insgemein mit einander vermenget. Sie ſoll die Kunſt Häuſer zu bauen erfunden haben, welche ſie auch in ihren Schutz genommen hat. d)

§. 6.

Von der Verehrung der Veſta.

Die Verehrung der Veſta, beſonders der jüngern, iſt ſehr alt. Die Chaldäer, Perſer, Aegyptier, Griechen und Römer haben ihr göttliche Ehre angethan. In Griechenland, beſonders zu Troja, wurde ſie ſehr hoch verehrt. Aeneas hat ſelbige, nebſt andern Hausgötzen, entwendet, mit nach Latien gebracht und ſie zu Lavinium, welches er erbauet, zur Vorſteherin des Feuers gemacht. e) Aſcanius hat ſie nach Alba Longa gebracht. f) Endlich hat man ſie auch zu Rom mit groſem Gepränge

c) Ovid. Faſt. VI, 319. ſeqq. Lactant. I, c. 21. n. 25.
d) Poſſidonius bey dem Nat. Com. VIII, c. 19. p. 897.
e) Virgil. Aen. II, 217. 296. Macrob. S. III, c. 5. p. 335.
f) Auguſtin. de C. D. III, c. 18. und Vives ad h. l. p. 178.

ge an- und aufgenommen. Anfänglich hatte man weder in Griechenland noch in Rom von ihr ein Bild, und nirgends einen Tempel. Man hatte aber doch in den Schlößern und ſonſten gewiße Oerter, oder Capellen, **Prytanea** genennt, woſelbſt ihr zu Ehren Altäre rauchten. g) Numa Pompilius hat ihr zuerſt zu Rom einen ganz runden Tempel, nach Art der Weltkugel, geweyhet, h) wovon hernach alle runde Tiſche Veſtä genennet worden ſind, i) weil ſelbige, ſo wie die Erde, dem Menſchen ſeinen nothdürftigen Unterhalt aufbehalten. Es wurde dieſer Tempel ſo heilig gehalten, daß kein unreiner ſelbigen betreten und keine Mannsperſohn über Nacht darinnen bleiben durfte. In dem innerſten dieſes Tempels k) wurde nicht nur das heilige und immerwährende Feuer l) in einer aufgehängten Lampe, m) ſondern auch gewiße heilige Heimlichkeiten aufbehalten, welche nur dem oberſten Prieſter und den veſtaliſchen Jungfrauen bekannt waren. Es waren ſelbige entweder die Hausgötter von Troja, oder das vom Himmel gefallene Bild der Pallas. n) Daher hat auch das Bildniß der Veſta auf den Münzen öfters dieſes Palladium in der Hand. Man glaubte auch, daß die Veſta eine von den Hausgöttern geweſen ſey, dahero man ſelbige in allen Vorſälen der Häuſer, die eben des-

g) Spanheim de Veſta & Prytan. in des Grävius Theſ. A. R. T. V, p. 688.
h) Dionyſ. Hal. II, 98. 3. 125. ſeqq.
i) Plutarch. Sympoſ. VII, Q. 4. T. II, p. 704.
k) Feſtus p. 362.
l) Liv. V, c. 52. Valer. Max. V, c. 4. §. 7.
m) Valer. Max. IV, c. 4. §. 11.
n) Dionyſ. Hal. II, p. 127.

deswegen veſtibula heiſen, aufgeſtellt und ihr täglich geopfert hat. o) Den 1. Merz wurde derſelben Feuer jährlich in ihrem Tempel vom neuen, jedoch nicht vom Feuer, ſondern von den Strahlen der Sonne, angezündet. p) So wohl die Griechen, als Römer machten bey ihrem Götterdienſte mit der Veſta den Anfang, q) weil man ſie vor die Mutter aller Götter gehalten hat. r) Zu Rom wurden ihr beſonders die **Veſtalia** den 13. Junius zum Andenken ihrer wider den Priapus erhaltenen Jungferſchaft gefeyert. s) Es wurden Gaſtmähler angeſtellt, den veſtaliſchen Jungfrauen wurden Speiſen geſchicket, die Eſel wurden mit Cränzen von Blumen und mit Halsbändern von Brod geziert durch die Stadt herum geführt, die Mühlen mit Cränzen behängt, t) und die betagten Frauen giengen mit bloſen Füßen in ihren Tempel. v) Es wurden ihr die Erſtlinge geopfert, x) weil alles aus der Erde kommt, was geopfert werden konnte. Ihre Prieſterinnen waren die veſtaliſchen Jungfrauen, worunter auch ehemals zu Longa Alba die Rhea Sylvia, des Romulus Mutter, geweſen iſt. y) Der König Numa hat derſelben im Anfange nur viere eingeführt, worzu hernach Tarqvinius Priſcus noch zwo hinzu gethan

 hat,

o) Homer. in Hymn. in Veſt. & Mercur. 9. Virgil. Georg. I, 498. Struv. p. 524.
p) Ovid. Faſt. III, 143. Macrob. S. I, c. 11. p. 218.
q) Struv. p. 105. 123.
r) Strabo X, p. 725.
s) Ovid. Faſt. VI, 249. Lactant. I, c. 21.
t) Ovid. Faſt. VI, 309.
v) Ovid. ib. 395.
y) Homer. in Hymn. in Veſt. & Merc. l. c.
y) Liv. I, c. 4. Eutropius I, c. 1.

hat, z) damit ein jeder Theil des abgetheilten Volks eine haben mögte. a) Anfänglich wurden ſelbige von den Königen erwählt, hernach von dem oberſten Prieſter, nachdem die Könige vertrieben worden waren. Endlich iſt derſelben Anzahl bis auf 20. vermehrt worden. Es muſten lauter reine Jungfern, und keine jünger als 6. Jahre, und keine älter ſeyn, als 10. Jahre, wenn ſie von dem oberſten Prieſter durchs Looß erwählt wurden. b) Die zu erſt erwählt worden war, hieß **Amata** und welche die älteſte war **Maxima**. c) Es muſte eine ſolche Jungfer 30. Jahre den Dienſt verrichten. In den erſten 10. Jahren lernte ſie ihre Verrichtungen, in den andern 10. Jahren übte ſie ſelbige aus und in den letztern 10. Jahren lehrte ſie wieder andere. Wenn dieſe 30. Jahre zu Ende waren, ſo konnten ſie heyrathen, welches aber ſelten geſchahe, weil man eine ſolche Ehe vor unglücklich hielt. d) Ihre Verrichtungen beſtunden aber darinnen, 1. muſten ſie das heilige und immerwährende Feuer bewahren. Löſchte dieſes Feuer von ungefähr aus, ſo wurden alle Handlungen ſo lange unterſagt, bis die Göttin wieder verſöhnt war. War es aber aus Nachläßigkeit dieſer Jungfern ausgelöſcht, ſo wurden ſie von dem oberſten Prieſter mit Ruthen gepeitſcht. e) Hierauf muſten ſie 2. die Schutzgötter, oder

z) Dionyſ. Hal. II, p. 127. III, p. 199. Plutarch. in Num. T. I, p. 66.

a) Feſtus p. 434.

b) Gellius I, c. 12.

c) Ovid. Faſt. VI, 637.

d) Dionyſ. Hal. II, p. 127.

e) Valer. Max. I, c. 1. §. 6. Liv. XXVIII, c. 11. Florus I, c. 2.

oder das Palladium verwahren, 3. der Göttin ihren Dienſt beſtändig verrichten. Diejenige, welche opferte, hieß **Armata.** f) Endlich muſten ſie 4. mit heiligem Waſſer, welches aus dem Brunnen Aegeria geſchöpfet wurde, das innerſte des Tempels täglich beſprengen. g) Sie erhielten aber auch vor dieſe Bemühungen die größte Ehre und allerhand Vortheile. Sie durften nemlich bey Lebzeiten ihrer Väter ein Teſtament machen. Sie erhielten die Belohnung, wie die Mütter von drey Kindern. Sie hatten einen Lictorem. Sie konnten einen vom Tode erretten, der ſchon hinaus geführt wurde. Außerdem durften ſie auf einem Wagen fahren, Kopfbinden, einen weißen Schleyer, und ein Kleid mit Purpur behrämt tragen. Sie wurden von öffentlichen Güthern ernähret. Bey Schauſpielen ſaſſen ſie oben an. Auf ihre Vorbitten wurde beſonders geſehen, und was dergleichen Vortheile mehr waren. Verlohr aber eine ihr Ehrencränzgen, ſo wurde ſie lebendig begraben, und der Ehrenräuber zu Tode gepeitſcht. h)

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von der Veſta.

Die **ältere Veſta** iſt nichts anders als die Erde, die Mutter aller cörperlichen Dinge in der Welt i) in

X 3 deren

f) Feſtus in Armata p. 255.
g) Plutarch. in Num. T. II, p. 68. Ovid. Faſt. III, 295.
h) Montfaucon p. 96. Struv. p. 621. Voſſ. IX, c. 22. p. 175.
i) Voſſ. II, c. 65. p. 652.

deren Schooſe, die jüngere **Veſta**, das iſt, das Feuer gefunden wird. Es iſt aber nicht ein Feuer, das von dem Vulcanus, oder von der Venus herkommt. Es iſt das reine Feuer, welches man in dieſem Leben nicht entbehren kan. Es iſt das himmliſche Feuer, welches mit ſeiner Wärme alles hervorbringt, ernährt und erhält. Es kan nicht ausgelöſcht werden. Bey den Menſchen und Vieh verlöſcht es nicht eher, als bis mit ihrem Tode. Welcher Menſch dieſes Feuer ſelbſt auslöſcht, ſtürzt ſich in das ewige Feuer. Sonder Zweifel haben die Heyden dieſes Feuer von jenem heiligen und immer brennenden Feuer der Hebräer k) entlehnet.

Das II. Capitel.

Von der Cybele.

§. 1.

Von der Abbildung der Cybele. T. XIX.

Auf die Veſta folgt unter den Göttinnen auf Erden die **Cybele**, welche ehemals in Phrygien unter einem ſchwarzen, ungeſtalten und eckigten Steine, hernach aber unter verſchiedenen Bildern verehret worden iſt. a) Insgemein wird ſie als eine erbare alte Frau gebildet, welche eine Mauercrone auf ihrem

k) 2. B. M. XXIX, 25. 3. B. M. VI. 12. 13. Nat. Com. VIII, c. 19. p. 900.

a) Voſſ. Th. Gent. IX, c. 16. p. 489.

CERES
ANNONA AVGVSTI CERES
CMEMMIVS CI
CYBELE

LB
Coburg

ihrem Haupte hat, b) weil die Erde, welche mit der Cybele einerley iſt, c) mit Städten und Thürmen gleichſam gekrönt iſt. In der rechten Hand hat ſie einen Schlüßel, weil die Erde im Winter ihre Schätze gleichſam mit einem Schloße verſchließt, welche ſie im Frühlinge wieder reichlich aufſchließt. d) Sie fährt auf einem Wagen, e) weil die Erde als eine Kugel durch ihr eignes Gewicht mitten in der Luft hängt, und ſich wie ein Rad um ihre Achſe dreht und fort bewegt. Es wird dieſer Wagen von Löwen gezogen, wodurch man anzeigen wollen, f) daß nichts ſo wild und grauſam ſey, welches nicht durch Frömmigkeit und Gütigkeit bezwungen und zahm gemachet werden könnte. Es trägt ſelbige ein mit allerhand Blumen beſtreutes Kleid, womit die Erde gleichſam angethan iſt. Auf einigen Münzen ſitzt ſie auf einem Löwen, oder auf einem Throne und neben ihr erblicket man Löwen. In der linken Hand hält ſie eine Trummel. Oder man findet ſie auch ſtehend mit einem Füllhorn; Oder ſie ſitzt in einem Wagen, welchen Löwen ziehen. In der linken Hand hat ſie eine Trummel und in der rechten einen Püſchel Kornähren, und Hirſen, oder auch öfters einen Scepter. g)

b) Propertius IV, 12. 52. Virgil. Aen. X, 252.
c) Serv. ad Aen. IV, 786. p. 1113.
d) Iſidorus VIII, c. 11. p. 1028.
e) Virgil. Aen. III, 13.
f) Serv. ad Aen. X, 252. p. 1510. Ovid. Faſt. IV, 215.
g) Albricus c. 12. p. 315. Lucretius II, 598. Chartar. p. 140. F. 30. Montf. p. 4. Tab. I, F. 1. ſeqq. Struv. p. 122. Tab. III, F. 23. 24. Pluche T. I, p. 221. Havercamp. Theſ. Morell. p. 86. 470.

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen der Cybele.

Die Cybele, gr. Κυβέλη, hat ihren Nahmen von dem Berge Cybele in Phrygien, wo ihr Dienſt zu erſt eingerührt worden iſt. h) Oder von κύβεσθαι τὴν κεφαλὴν, den Kopf drehen, weil ihre Prieſter wie närriſche Leute den Kopf herum drehten und mit greßlichem Geheule weiſſagten, i) wie Lucanus bezeuget: k)

- - - - - crinemque rotantes
Sanguineum, populis vlularunt triſtia Galli.

Oder von Κύβος, ein Viereck, weil die Erde veſt und unbeweglich ſey. Andere wollen dieſen Nahmen von Cubal, eine Fortpflanzerin, herleiten: allein mit wenigem Beyfalle. l) Unter ihren vielen Beynahmen ſind folgende die vornehmſten. Alſo wurde ſie genennet:

1. **Andirina mater Deorum**, gr. Ἀνδειρηνή, von Andera einer Stadt in der Landſchaft Troas, wo ſie einen Tempel gehabt hat. m)

2. An-

h) Strabo XII, p. 852. Stephan. Byz. in Κύβελλα.
i) Serv. ad Aen. III, 111. p. 692.
k) L. I, 562.
l) Voſſ. Th. G. IX, c. 16. p. 489.
m) Strabo XIII, p. 913. Stephan. in Ἄνδειρα. Gyrald. S. IV. p. 150.

2. **Antäa mater**, gr. Ἀνταῖα, von ἀντὶ, entgegen. Alſo wurde beſonders die Rhea genennet, weil ſie den Telchiniern entgegen geweſen iſt. n)

3. **Asporena mater Deorum**, gr. Ἀσπορηνή, von dem Berge Asporenus bey Pergamo, wo ihr ein Tempel geweyhet war. o)

4. **Berecynthia mater**, gr. Βερεκυνθία, beßer Βερεκυντία, von dem Schloße Berecyntho an dem Fluße Sangarius in Phrygien; p) Oder von dem Berge Berecynthus, wo ſie verehret wurde. Virgilius läßt ſich davon alſo hören: q)

. . . . Wie Ops, die hundert Enkeln küßt,
Die man im Himmelszelt als groſe Götter ehret,
Gethürmt in Phrygien durch alle Städte fähret,
Und freudig iſt, daß ſie die Göttermutter heißt.

4. **Bona dea**, welche eben ſoviel als **Ops** und die Erde iſt. r) Es halten aber auch einige davor, die **Bona dea** wäre eine von der Cybele unterſchiedene Gottheit. Dieſe Bona dea wird auch **Fauna**, und **Fatua** genennet. **Bona** wird ſie genennet, weil ſie den Menſchen alles gute zu ihrem Unterhalte gegeben hätte. **Fauna**, weil ſie den Thieren günſtig war. **Fatua**, von fando, reden, weil man geglaubt, die kleinen Kinder

n) Gyrald. p. 148.
o) Strabo XIII, p. 920.
p) Strabo X, p. 79. XIV, p. 999.
q) Virgil. Aen. VI, 785. IX, 82. Serv. ad h. l. p. 1374.
r) Corn. Labeo bey dem Macrob. S. I, c. 12. p. 220.

lernten nicht eher reden, als bis ſie die Erde berührt hätten. Es wird ſelbige als eine ſchöne Frau vorgeſtellt, welche einen Scepter in der Hand hat, weil ſie mit der Juno einerley Gewalt haben ſoll. Ueber ihren Kopf raget ein Weinſtock hervor. Neben ihr iſt eine Schlange und ein Myrthenſtab. s) Es war aber dieſe Bona dea eine Tochter des Picus und eine Schweſter und Gemahlin des Faunus. Als ſie ſich einſtens im Weine berauſchet hatte, ſo hat ſie ihr Gemahl mit Myrthenruthen zu Tode gepeitſcht. Gleichwohl hat es ihn hernach gereuet. Um es nun wieder gut zu machen, ſo hat er ſie nach ihrem Tode vergöttert. t). Daher kommt es, daß man in ihrem Tempel keine Myrthen bringen durfte. v) Die Claudia, eine veſtaliſche Jungfrau, hat ihr dieſen Tempel auf dem Berge Aventinus gewenhet, welchen hernach des Kayſers Auguſtus Gemahlin Livia wieder erneuern laßen. x) Vorhero wurde ihr den 1. May von den erbarn Weibern in den Häuſern der Burgemeiſter, Stadtrichter, oder oberſten Prieſter ein beſonders Feſt gefeyert. y) Bey dieſem Feſte ſollte zwar kein Wein getrunken werden: Allein man half ſich damit alſo, daß man den Wein Milch und das Vaß, worinnen der Wein war, ein Milchvaß nennte. Und mit dieſer Milch beſchlumperten ſich die lieben erbaren Weiber treflich. z) Dieſe Göttinn ſoll ehemals

ſo

s) Chartar. p. 161. F. 34. Macrob. I, c. 12. p. 220.
t) Sext. Clodius bey dem Lactant. I, c. 22. n. 9.
v) Plutarch. Q. R. T. II, p. 268.
x) Ovid. Faſt. V, 148. ſeqq.
y) Plutarch. in Caeſ. T. I, p. 711. in Cic. p. 870.
z) Macrob. l. c.

ſo keuſch geweſen ſeyn, daß ſie, außer ihrem Gemahl, keinen andern Mann jemals geſehen haben ſoll. a) Daher kam es auch, daß bey Begehung ihres Feſtes keine Mannsperſohn zu gegen ſeyn durfte, wie Tibullus b) ſchreibt:

Sacra Bonae maribus non adeunda Deae.

Unterdeßen hat ſich doch P. Clodius mit hinein geſchlichen, da er Weibskleider angezogen hatte, damit er des C. Cäſars Gemahlin entweder würklich ſchwächen können, oder doch wenigſtens im Sinne gehabt hat. c) Der Ort, wo man dieſer Göttin geopfert hat, hieß **Opertum**, d) und das Feſt ſelbſt **Opertanea**, wie Plinius berichtet. e) Daher heißt Silius f) den Pluto einen opertum regem, wie auch Lucanus: g)

Noſſe domos ſtygias arcanaque ditis Operti.

Bey Begehung ihres Feſtes gieng es überaus ſtille zu, wie Virgilius bemerkt: h)

Daher das Stilleſeyn beym Opferfeſt entſpringet.

Es war dieſes überhaupt bey den Aegyptiern und den pythagoriſchen Weltweiſen gewöhnlich, daß man die Götter mit einer außerordentlichem Stille verehren müße. Daher

a) Lactant. l. c. b) L. I, 7. 22.
c) Plutarch. in Cæſ. l. c. Cic. Orat pro Mil. c. 5. und 27.
d) Cic. Paradox. 4. e) H. N. X, c. 56.
f) L. XIII, 429. g) L. VI, 514.
h) Aen. III, 112.

Daher Plutarchus ſpricht, i) die Menſchen ſind unſere Lehrmeiſter im Reden, und die Götter im Schweigen. Und von dieſem Stillſchweigen wurde auch die Bona Dea **Damia** und ihr Opfer Damium genennet. k)

5. **Dea Syria**, weil die Cybele in Syrien beſonders verehret wurde.

6. **Dindymene** und **Dintyme mater**, gr. Δινδυμήνη, von dem Berge Dindymus in Phrygien, wo man ihr ebenfalls göttliche Ehre erwieß. l)

7. **Enthea mater**, weil ſie ihre Prieſter mit einer heiligen Raſerey begeiſterte. m)

8. **Idäa mater**, von dem Berge Ida in Phrygien und Creta, wo ſie verehret wurde, wie auch zu Rom. n)

9. **Iſodroma mater**, gr. Ἰσοδρόμη, von dem Strabo. o)

10. **Mater**, und **Magna mater Deorum**, die groſe Mutter der Götter. Die griechen hieſen ſie **Paſithea**, p) welches eben ſo viel bedeutet. Ihr Feſt wurde μητρῷα genennet, und μητριάζειν hieß ſelbiges feyern. q)

11. Mon=

i) de garrulit. T. II, p. 505.
k) Feſtus im Worte Damium p. 277. Gyrald p. 147.
l) Strabo X, p. 852. Pauſan. VII, c. 20. p. 573. Horat. Carm. I, 16. 5.
m) Martialis V. 43. XI, 85.
n) Lucretius II, 611.
o) L. IX, p. 672. Gyrald. p. 147.
p) Lucretius II. 598. Varro bey dem Auguſtin. de C. D. VII, c. 24. Strabo X, p. 725. Virgil. Aen. III, 111.
q) Pollux III, c. 2. p. 271.

11. **Montana**, von dem Berge Ida. r)

12. **Mygdonia mater**, von der Stadt Mygdonia in Phrygien. s)

13. **Ops**, weil ſie allen Dingen in der Welt ihre Hülfe angedeyhen läßt. Ihr Feſt hieß **Opalia**. t)

14. **Paſithea**, S. Mater.

15. **Peſinuntia**, v) von Peſinunt, einem Felde in Phrygien, allwo ein ungeſtallter Stein, oder derſelben Bild vom Himmel gefallen seyn ſoll. Von dieſem Fallen πεσεῖν, iſt eben dieſes Feld Peſinunt, und die Cybele Peſinuntia genennet worden. Die Phrygier hielten ihre Orgia, d. i. Feſte, bey dem Fluße Gallus, x) dahero ihre Prieſter **Galli** genennet worden ſind, wie wir unten y) weitläuftiger erzählen wollen. Ueberhaupt iſt zu merken, daß die alten Heyden gewohnt geweſen ſind, wenn ſie etwas vor heilig ausgeben wollten, ſo gaben ſie vor, es wäre vom Himmel gefallen. Dergleichen vom Himmel gefallene Bilder hieſen Διοπετῆ, vom Jupiter geſchickt. So wurde das Ancile, das Palladium, und das Bildniß der Cybele zu Peſinunt genennet.

16. **Phaſiane**, gr. Φασιάνη, von dem Fluße Phaſis, an deßen rechter Seite das Bild einer Göttin aufgerichtet war, welche in der Hand eine Cymbel hatte und auf einem Throne ſaß, auf deßen beyden Seiten

r) Phurnut. c. 6. p. 146.
s) Valer. Flaccus III, 47. Gyrald p. 148.
t) Macrob. S. I, c. 12. p. 221. Feſtus in Opalia p. 347.
v) Strabo XII, p. 851 Herodian. I, c. 11. p. 34.
x) Feſtus in Gallus p. 292. y) §. 6.

ten ein Löwe zu ſehen war. Man hielt ſelbige vor die Cybele. z)

17. **Phrygia**, gr. Φρυγία, weil ſie in Phrygien vornemlich verehrt wurde. a)

18. **Pylene**, gr. πυλήνη, oder beßer **Sipylene** von der alten Stadt Sipylus, in Aſien. b)

19. **Rhea**, gr. Ῥεία, von ῥέω, ich flüße, weil die Cybele allen viel gutes zuflüßen läßt. c)

20. **Subſarana**, welches ſo viel als **Montana** iſt.

21. **Turrigera**, und **Turrita mater**, weil ſelbige eine Mauercrone auf ihrem Haupte hat. d)

22. **Veſta**, dann und wann, und zwar die zweyte, wie wir ſchon oben e) erinnert haben.

§. 3.

Von den Eltern der Cybele.

Nachdem die allgemeine Mutter der Götter, die Cybele, verſchiedene Nahmen hat: So hat man ihr auch nothwendig verſchiedene Eltern zugeſchrieben. Die Phrygier geben vor, daß der König Meon und die Dindymena ihre Eltern geweſen wären. Weil aber ihr Vater

z) Arrianus bey dem Gyrald p. 149.
a) Strabo X, p. 719. Pauſan. X, c. 32. p. 877. Phurnut. c. 6, p. 147. Virgil. Aen. VII, 139.
b) Strabo X, p. 719.
c) Phurnut. c. 6. p. 147.
d) Propert. III, 15. 35. IV, 12. 52. Virgil. Aen. X, 252.
e) im 2. B. im 2. Abſchn. c. 1. §. 1. Chartar. p. 140.

Vater ſelbige als ein Mägdgen nicht auferziehen wollte, ſo iſt ſie auf den Berg Cybelus weggeſetzt worden. Anfänglich ernährten ſelbige einige wilde Thiere. Hernach aber eine Hirtin, welche ihr von dem Berge Cybelus den Nahmen Cybele gegeben hat f) Andere nennen ihren Vater Protogonus; g) Arnobius h) hingegen ſpricht, es wäre ſelbige aus den Steinen mit entſprungen, welche Deucalion und Pyrrha hinter ſich geworffen haben. Wenn ſie Rhea genennet wird, ſo iſt ſie eine Tochter des Himmels und der Erde i) geweſen.

§. 4.

Von der Heyrath, Kindern und Liebeshändeln der Cybele.

Es hat ſich zwar die Cybele niemahls vermählt: immittelſt war ſie doch dem Attis ſehr gewogen, welcher ein ſchöner Jüngling und entweder ein Sohn der Mana, des Königs Sarganus Tochter, oder des Königs Calaus war. Sie liebte ihren Attis alſo, daß ſie darüber ihre Jungferſchaft verlohren hat. Da nun der König Meon unterdeßen erfahren hatte, daß die Cybele ſeine Tochter wäre, ſo läßt er ſelbige zu ſich hohlen, ohne zu wißen, daß ſelbige ſchwanger war. So bald er es aber gemerket hat, ſo läßt er den Attis umbringen und deßen Cörper unbegraben liegen. Hierüber gerieth die Cybele

f) Diodor. Sic. III, c. 58. Euſeb. P. E. II, c. 4. p. 58.
g) Orpheus in Hymn. in Rheam, 1.
h) Bey dem Gyrald. p. 139.
i) Heſiod. Theog. 135.

bele in eine ſolche Raſerey, daß ſie mit fliegenden Haaren und groſem Geheule unter Begleitung des unglücklichen Marſyas im Lande herum lief. Unterwegs begegnete ihr Apollo, welcher ſich in ſelbige verliebte und ſie bis in die mitternächtlichen Lande begleitet hat. Unterdeßen war in Phrygien wegen der grauſamen Mordthat des Meons eine gefährliche Peſt entſtanden. Das Orackel wird deswegen um Rath gefragt, welches antwortet: die Peſt würde nicht eher aufhören, als bis man den Cörper des Attis begraben und die Cybele als eine Göttin verehren würde. k) Andere erzählen die Sache alſo: die Cybele hätte ſich in den Attis verliebt und mit der Bedingung zu ihrem Prieſter gemacht, daß er beſtändig ein keuſcher Jüngling bleiben ſollte. Er hatte es zwar verſprochen, allein nicht gehalten, worüber die Cybele alſo entrüſtet wurde, daß ſie ihn raſend gemacht, in welcher er ſich ſelbſt ſeine Mannheit abgeſchnitten hat; l) Lucianus m) hingegen und Lactantius n) berichten, es hätte ihm dieſes die Cybele gethan. Endlich hat ſich Attis ſelbſt umbringen wollen, welches aber die Cybele verhindert und ihn in eine Fichte verwandelt hat. Man muß ſich hüten, daß man dieſen Attis mit einem andern Atys nicht vermenge. Es war dieſer letztere ein Sohn des Königs Cröſus in Lydien, welcher von dem Adraſtus auf der Jagd unverſehens ge-

tödtet

k) Diodor. Sic. III, c. 59. Pauſan. VII, c. 17. p. 566. Voſſ. Th. G. I, c. 20. p. 151. Euſebius P. E. II, c. 4. p. 58. Theſ. Farneſ. Tom. V, Tab. 2. n. 5.

l) Auguſtin. de C. D. VII, c. 25.

m) de deo Syria T. II, p. 885.

n) Inſtit. diu. I, c. 17. n. 7. Minucius Fel. c. 21. n. 1. Ovid. Faſt. IV, 237. ſeqq.

tödtet worden iſt. o) Die **Rhea** hingegen iſt eine Gemahlin des Saturnus geweſen, deren Kinder wir ſchon oben p) angeführet haben.

§. 5.

Von den Thaten der Cybele.

Es war die Cybele mit einem ſehr guten Verſtande begabt, ſittſam und eingezogen, welche die Pfeifen, Trummeln und Cymbalen erfunden hat, dahero Marſyas ihr guter Freund war. Sie wuſte nicht nur die Krankheiten des Viehes, ſondern auch beſonders der kleinen Kinder zu vertreiben, daher ſie eben den Nahmen einer allgemeinen Mutter erhalten hat. q) Die Rhea war anfänglich eine himmliſche Göttin. Es hat ſelbige die Eurynome, die Gemahlin des Ophions, überwunden und aus dem Himmel in die Hölle verſtoßen. r) Endlich iſt ſie aber ſelbſt mit dem Saturnus aus dem Himmel geſtoßen worden, worauf ſie die Kunſt Städte und Thürme zu bauen gelehret hat. s)

§. 6.

Von der Verehrung der Cybele.

Cybele, Ops und **Rhea** wurden auf einerley Art verehrt, dahero ſie auch vor eine Göttin gehalten worden

o) Herodot. I, c. 34. 43. p. 14. 16.
p) L. II. Sect. I, c. 1. §. 4.
q) Vives ad Auguſt. de C. D. II, c. 4. p. 68.
r) Tzetz. ad Lycophr. 1192.
s) Virgil. Aen. X, 253.

den ſind. Die Phrygier haben zu allererſt dieſen Gözendienſt zu Peſinunt eingeführt, weil daſelbſt ihr Bildniß vom Himmel gefallen ſeyn ſoll. t) Hernach ſind dieſer groſen Mutter an vielen Orten Tempel erbauet worden, als zu Sipylus, in Aſien, v) zu Smyrna, x) zu Magneſia, y) auf dem Berge Ida z) und Berecynthus, a) zu Andira, b) auf dem Berge Aſporenus, c) in Carien, d) in Colchis, e) und auf der Inſul Lemnos. f) Außerdem in Griechenland zu Sparta, g) zu Athen, h) zu Corinthus, i) zu Delphos k) in der Stadt Acria bey den Peloponneſern, l) und an vielen andern mehr. Endlich iſt auch dieſe idäiſche Mutter nach Rom gekommen. Die Römer hatten im 547. Jahre nach Erbauung der Stadt in den Sibylliniſchen Büchern eine Prophezeyung gefunden, welche alſo gelautet hat: Wenn ein fremder Feind Italien mit Krieg überziehen würde, ſo würde ſelbiger wider aus Italien vertrieben und überwunden werden können, wenn die idäi=

t) Strabo XII, p. 851.
v) Strabo X, p. 719.
x) Ulpian. bey dem Marsham in Chron. Saec. IX. p. 135.
y) Marsham l. c.
z) Lucret. II, 611. Claudian. de R. P. I, 199.
a) Strabo X, p. 719. XIV, p. 999.
b) Strabo XIII, p. 913.
c) Strabo XIII, p. 920.
d) Gyrald. p. 150. e) Gyrald. l. c.
f) Gyrald. l. c.
g) Pauſan. III, c. 12. p. 237.
h) Pauſan. I, c. 3. p. 10.
i) Pauſan. II, c. 4. p. 121.
k) Pauſan. X, c. 32. p. 877.
l) Pauſan. III, c. 22. p. 266.

idäiſche Mutter von Peſinunt nach Rom würde gehoh= let werden. Man fragte deswegen das Orackel zu Del= phos, welches eben dieſes anrieth. Man beſchloß dahero, Geſandte deswegen an den König Attalus zu ſchicken. Hierzu wurde der Burgemeiſter M. Val. Lävinus, der Stadtrichter M. Cäcil. Metellus, der Baumei= ſter Serv. Sulp. Galba, die Rentmeiſter C. Treme= lius Flaccus und M. Val. Falco beſtimmt. Sie tra= ten ihre Reiſe auf fünf Galeeren an. Unterwegs fragten ſie das Orackel noch einmal, was ſie zu hoffen hätten? Die Antwort war: Sie würden von dem Kö= nige Attalus erhalten, was ſie ſuchten. Wenn ſie aber die Göttin nach Rom würden gebracht haben, ſo ſollte ſelbige dem redlichſten Manne daſelbſt zur Verwahrung übergeben werden. Hierauf kamen ſie nach Pergamus zu dem Könige Attalus, welcher ſie nach Peſinunt führ= te und ihnen den heiligen Stein, welchen die Einwoh= ner als die Mutter der Götter verehrten, übergab und nach Rom bringen ließe. M. V. Falco wurde voraus abgeſchickt, mit der Nachricht, daß die Göttin unter= wegs wäre. Man ſolle unterdeßen den redlichſten Mann in der Stadt ausfündig machen, welcher ſelbi= ge auf Befehl des Orackels beherbergen ſollte. Hier= über war der Rath ſehr verlegen, wer der redlichſte Mann in der Stadt wäre. Ein jeder wünſchte, daß ihm dieſes Looß treffen mögte, weil ein jeder dieſe Ehre höher, als alle Schätze und reiche der Welt achtete. Endlich hat der Rath den P. Scipio, den Sohn des Cnejus, vor den redlichſten Mann in der Stadt er= klährt, worauf ſelbiger mit allen erbaren Weibern der Göttin bis nach Oſtia entgegen gieng. Er empfieng ſel= bige von dem Schiffe und übergab ſie den Frauen, ſelbi= ge nach Rom zu bringen. Als aber das Schif, auf wel=

chem die Göttin gefahren, in der Durchfahrt der Tyber ſitzen blieb, daß es Niemand fortbringen konnte; So nahm Claudia, eine veſtaliſche Jungfrau, die wegen ihrer Aufführung in keinen gar zu guten Ruffe ſtunde, ihren Gürtel und band ihn an das Schif und zog ſelbiges allein von der Stelle, wodurch ſie ihre Keuſchheit deutlich bewieſen hat. Sie übernahm alsdenn die Göttin und brachte ſelbige mit andern Jungfern in die Stadt. In allen Straßen, wo man durchgieng, ſtunden vor den Thüren Rauchfäſſer mit angebrannten Weyrauche. Man that die inbrünſtigſten Wünſche, daß die Göttin mit ihrer Gnade und Hülfe in der Stadt einziehen wolle. Den 13. April wurde ſelbige in den Tempel der Göttin Victoria auf dem Palatio gebracht, welches ein beſonders Feſt war. Das Volk brachte der Göttin häufige Geſchenke, und prächtige Küßen und Speiſen. Es wurden auch Spiele gehalten welche man **Megaleſia** nennte. m) Im Jahre 548. hat man ihr einen eignen Tempel gebaut, n) und hernach verſchiedene Altäre. Man hat ihr mehr, als ein Feſt gefeyert. Die Phrygier haben ihr ehemals in Peſinunt bey dem Fluße Gallus die **Orgia** gehalten, mit welchem Nahmen die Griechen alle Feſte, jedoch beſonders die Feſte des Bacchus und der Cybele beleget haben. o) Pollux nennt ſelbige **Materna**. p) Die **Hilaria** wurden den 25. Merz der Mutter der Götter zu Ehren von den Römern gefeyert. q) Die **Megaleſia** den 5. April und die **Opalia**

m) **Liv.** XXIX, c. 11. 144. **Herodian.** I, c. 11. p. 36.
n) **Liv.** XXIX, c. 37.
o) **Herodian.** I, c. 11. p. 35.
p) L. III, c. 2. p. 271.
q) **Herodian.** I, c. 10. p. 32. **Macrob.** I, c. 21. p. 267.

lia den 19. December, der Göttin Ops zu Ehren. r) So wohl die Feſte des Bacchus, als der Cybele wurden mit einem groſen Lärmen der Trummeln und Cymbalen, mit grauſamen Heulen und mit allerhand närriſchen und unkeuſchen Geſängen, und Tänzen begangen. Derſelben Tempel wurden nicht mit Händen, ſondern mit Gebeth eröfnet. Wer Knoblauch gegeßen hatte, der durfte nicht in den Tempel kommen. Derſelben Dienſt wurde ſitzend verrichtet. Man muſte dabey die Erde berühren. Von dem Opferviehe wurden ihr die Herzen dargebracht. Es wurden ihr aber ein Widder und ein Ochs geopfert, dahero ihre Opfer **Criobolia** und **Taurobolia** genennet worden ſind. s) Das Bild der Göttin wurde in Proceſſien durch die Stadt herum getragen. Ihre Prieſter ſammleten ein Allmoſen: Und wann das Feſt zu Ende, ſo wurde das Bild der Göttin in dem Fluße Almon abgewaſchen. t) Von den Bäumen war ihr der Buchsbaum und die Fichte heilig, und zwar der Buchsbaum, weil man von ſelbigem Pfeifen machte, die bey dem Feſte vorzüglich gebraucht wurden; v) Die Fichte wegen des Attis, der in eine Fichte verwandelt worden iſt. x) Ihre Prieſter wurden

Galli genennet, von dem Fluße Gallus. Wer aus dieſem Waßer trunk, der wurde unſinnig, ja er nahm ſich ſeine Mannheit ſelbſt. y) Es waren dahero

r) Ovid. Faſt. IV, 179. Macrob. S. I, c. 12. p. 221.
s) Gruterus Inſcript. bey dem Struv. p. 483.
t) Dionyſ. Hal. II, p. 91. Ovid. Faſt. IV, 337.
v) Voſſ. Th. G. V, c. 48. p. 186.
x) Voſſ. II, c. 52. p. 595. V, c. 48. p. 184.
y) Auguſtin. de C. D. VII, c. 26. Voſſ. I, c. 20. p. 154.

alle Prieſter der Cybele verſchnittene, nebſt ihrem Ober-prieſter Archigallus. Man nennte ſie nur halbe Männer. Wenn ſie opfern wollten, ſo geriethen ſie in eine Naſerey. Sie ritzten ſich mit Meſſern in ihre Arme, dahero wurden alle unſinnige **Gallantes** genennet. Dieſe Prieſter hieſen aber auch **Curetes**, **Corybantes**, **Telchines**, **Cabiri** und **idäi Dactyli**. Einige unterſcheiden ſie von einander, andere vermengen ſie. Wir wollen ſie doch ein Bißgen genauer betrachten.

Curetes ſollen eigentlich Cretenſer, oder Aetolier, oder Euböiſche Völker geweſen ſeyn, welche ihren Nahmen von κουρα, das Beſcheeren, haben, daß alſo ein Curete und ein beſchorner einerley iſt. Sie ſchoren ſich aber forne eine Platte, an dem Hintertheile des Haupts aber hatten ſie Haare, damit ſie nemlich von den Feinden bey den Haaren nicht ergriffen werden konnten. Oder weil ſie als κόραι, d. i. Jungfern angezogen in langen weiblichen Kleidern giengen; Oder von κουροτροφία, die Erziehung, weil ſie den Jupiter ſollen erzogen haben. z)

Corybantes werden dieſe Prieſter genennet von κορύπτειν und ἄινειν, weil ſie bey dem Dienſte der Cybele unter währendem tanzen den Kopf närriſch hin und her warfen und drehten. Wenn einer zum Prieſter eingewenhet wurde, ſo wurde er auf die Erde gelegt, und die übrigen tanzten und ſprungen um ihn, wie unſinnige Leute, herum. a)

Tel-

z) Strabo X, p. 715. 724. Voſſ. Th. G. II, c. 53. p. 599.

a) Strabo ib. p. 725. Voſſ. ib. Plato in Euthyd. p. 193.

Telchines ſind Völker, die von Creta nach Cypern und von dar nach Rhodus, welches von ihnen Telchinis genennet worden, gekommen ſind. Man hielt ſie vor Schwarzkünſtler, weil ſie Thiere und Bäume verderben konnten, wenn ſie ſelbige mit Waſſer aus dem Styx beſprengten; Oder es waren vielmehr gute Künſtler, welche allerhand Künſte erfunden haben. Sie haben dem Saturnus ſeine Sichel verfertiget und den Göttern zuerſt Bildſäulen gemacht. b)

Idäi Dactyli, waren Diener der groſen Mutter, der Cybele, welche auf dem Berge Ida gewohnt haben. Dactyli ſind ſie genennet worden, weil derſelben ſo viele geweſen ſind, als der Menſch Finger hat, nemlich 5. weibliche und 5. männliche. Sie haben auch der Rhea beſtändig und überall gedient. Es ſollen aber derſelben auch mehr als 10. geweſen ſeyn. c)

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von der Cybele.

Unter dem Bilde der Cybele, Ops und Rhea iſt nichts anders, als die Erde, oder derſelben ausnehmende Kraft in Hervorbringung aller Dinge von den alten Heyden verehret worden. Hierinnen ſtimmen beynahe alle Ausleger der Fabeln mit einander überein. Die Erde iſt allerdings die groſe Mutter der Götter,

 Men-

b) Strabo l. c.

c) Sophocles bey dem Strabo X, p. 715. 725. Diodor. Sic. V, c. 230. Pollux. II, c. 4. n. 156. p. 229. Voſſ. l. c.

Menſchen, Thiere und Früchte. Derſelben Wagen bedeutet ihre Bewegung, ihre Mauercrone die Städte und Thürme, ihr Schlüßel die Gewalt die Fruchtbarkeit zu- und aufzuſchlüßen, ihr buntes Kleid die Blumen, womit die Erde pranget, ihre Trummel die runde Figur der Erde und derſelben Schall die Winde. d) Andere haben zwar geglaubt, es wäre die Cybele entweder eine Königin, oder eine königliche Prinzeßin in Phrygien geweſen: Allein ſie glauben es nur. e) Die Fabel von dem Attis und beſonders von deßen Verſchneidung, ſcheint ein Grif des Satans zu ſeyn, womit er die Beſchneidung der Juden vernichten wollen. Endlich behaupten einige mit groſer Dreiſtigkeit, daß die Cybele die Iſis bedeute. f)

Das III. Capitel.

Von der Ceres.

§. 1.

Von der Abbildung der Ceres. T. XX.

Von der Ceres hat man verſchiedene Abbildungen. Insgemein wird ſelbige als ein erbares Frauenzimmer in einem langen Kleide ſtehend abgebildet. Ihre Statur iſt ziemlich groß und ihr Anſehen maje-

d) Lucret. II, 600. Apollodor. III, c. 11. §. 7. Phurnut. c. 6. p. 145. Voſſ. II, c. 52. p. 590. Nat. Com. IX, c. 5. p. 961.

e) Banier P. I, p. 216. f) Pluche T. I, p. 221.

MATRI DEVM SALVTARI
S C
C VOLTEI M F
CERES

LB
Coburg

majeſtätiſch und ehrwürdig. Sie hat gelbe Haare und auf dem Kopf einen Cranz von Kornähren. a) Man mahlt ſie mit ſtarken Brüſten und einem erhabnen Leib. In der rechten Hand hat ſie eine angebrannte Fackel und in der linken einen Püſchel Aehren und Mohnhäupter. Auf den Münzen erſcheint ſie bald ſtehend, bald ſitzend, welche in den Händen bald eine Weintraube mit Weinblättern, bald Kornähren und Mohnhäupter, bald einen Scepter, oder Spieß, bald ein Horn des Ueberflußes, oder ein Körbgen mit Früchten hat. b) Albricus beſchreibt ſie alſo: c) Die Ceres wurde als ein erbares und aufgeſchürztes Frauenzimmer gemahlt. Ihre Kleidung und Schue ſind ziemlich bäueriſch. Es ſitzt ſelbige auf einem Ochſen, welche in der rechten Hand eine Hacke und an dem Arm einen Korb mit Saamen hat. Zu ihrer rechten Seite ſtehen zween Ackersleuthe, davon einer den Acker mit der Hacke aufhacket und der andre ſäet. In der linken Hand hat ſie eine Sichel und einen Stab, das Getrayd damit auszuklopfen. Auch auf dieſer Seite ſtehen zween Bauern, davon einer das Getrayd abmehet, der andre aber ausdriſcht. Es befindet ſich ſelbige zwiſchen zwey Bäumen, die voll Früchte hängen. Dann und wann fährt ſie auf einem Wagen, welchen geflügelte Drachen, oder Schlangen ziehen. In der rechten Hand hat ſie eine

a) Ovid. Faſt. IV, 616.

b) Patin. p. 138. 155. Auguſtin. Gem. P. I, F. 122. Montf. p. 24. Tab. XIX. und XX. Struv. p. 102. Tab. II, F. 18. 19. Hanthaler p. 138. Tab. V, F. 2. Havercamp. Theſ. Morell. p. 231. 275. 443. 444. Albani Tom. I, Tab. 26. n. 3. Triſtan. Tom. I, p. 588.

c) de imag. deor. c. 23. p. 329.

ne Sichel und in der linken einen Püſchel Mohnhäupter. d)

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen der Ceres.

Die **Ceres** iſt gleichſam ſo viel als **Geres**, von gerendis Frugibus, von Hervorbringung des Getraydes, gr. Δημήτης, gleichſam γημήτης, die Erde eine Mutter. e) Oder es kommt ihr Nahme von dem alten cereo, welches ſo viel als creo iſt, her, weil ſie alle Früchte hervorbringt. f) Die Liebhaber der hebräiſchen Sprache wollen ſelbigen von **Gereſch**, zerrieben, nemlich das Getrayd, herleiten: Allein ſie betrügen ſich. g) Außerdem wurde ſie genennet:

1. **Achäa**, gr. Ἀχαία, von ἄχος, die Traurigkeit, welche ſie über ihre geraubte Tochter, die Proſerpina empfunden hat. Die Gephyräer haben ihr zu Athen einen Tempel erbaut und ein Feſt gefeyert. h) Auch die Böotier haben ihr göttliche Ehre erwieſen. i)

2. **Actäa**, weil die Landſchaft Attica ehemals Acte genennet worden iſt, allwo man derſelben **Eleuſinia** gefeyert hat. k)

3. Afri-

d) **Chartar.** p. 152. **F.** 33. **Voſſ.** IX, c. 23. p. 519. **Ovid.** Faſt. IV, 495. Met. V, 341.
e) **Cic.** de N. D. II, c. 26.
f) **Serv.** ad Georg. I, 7. p. 119.
g) **Reineſius** Inſcrip. I, 31. p. 62.
h) **Herodot.** V, 61. p. 307.
i) **Plutarch.** Iſ. et Oſir. T. II, p. 378.
k) **Gyrald** S. XIV, p. 426.

3. Africana, weil ſie von den Wittwen in Africa beſonders verehret worden iſt. l)

4. Aliteria, gr. Ἀλιτηρία, weil ſelbige bey einer öffentlichen Hungersnoth die Müller erhalten hat, damit ſie vor Mehl ſorgen konnten. m)

5. Alma, von alo, ich ernähre, n) weil ſie alles ernährt.

6. Aloas, gr. Ἀλωὰς, von ἀλωὰ, die Tenne, weil ſie die Scheunen voll macht. Die Bauern zu Athen feyerten ihr ein Feſt, welches Aloa hieß. o)

7. Amäa, von den Trözeniern, wegen der Proſerpina, der Tochter der Ceres. Man hat ein Sprüchwort davon: Amaea reperit Azeſiam, d. i. Ein Ding, das lange geſucht worden iſt, hat man endlich gefunden. p)

8. Amphictyonis, von den Amphictyonern, welche ihr einen Tempel bey Thermopyle erbauet haben. q)

9. Arieros bey den Phöniciern. r)

10. Cabiria, gr. Καβειρία, von einem Hayne in Böotien, der ihr geheiligt war, in welchen Niemand, als ihre geweyhte Prieſter gehen durften. s)

11. Catinenſis, Catanenſis, von der Stadt Catina in Sicilien nicht weit von dem Berge Aetna. In den

l) Tertullian. bey dem Gyrald. p. 431.
m) Gyrald. p. 425.
n) Virgil. Georg. I, 7.
o) Gyrald. p. 426.
p) Erasmus Chil. II, 2. 74. p. 561.
q) Herodot. VII, 200. p. 447.
r) Bochart. Geogr. S P. II, L. I, c. 22. p. 395.
s) Pauſan. IX, c. 25. p. 758.

den daſigen ihr geweyhten Tempel durfte keine Mannsperſohn kommen, auch nicht einmal ihr zu dienen. t)

12. **Chamyna**, von χαvεῖν, aufthun, weil die Einwohner zu Eläa ihr an demjenigen Orte einen Tempel gebauet haben, wo Pluto mit ſeinem Wagen heraus gekommen, und wieder zurück gefahren iſt, als er die Proſerpina geraubet hat. Oder weil von dem Gelde des Chamynus ihr ein Tempel zu Piſa geweyht worden iſt. v)

13. **Chloe**, gr. χλοὴ, lat. pubeſcens, **Flava Mater**, oder **Rubicunda**, von der Farbe des reifen Getraydes. x)

14. **Chthonia**, gr. χθονία, von der Chthonia, einer Tochter des Colanta, welcher der Ceres gar keine Ehre erwieß, als ſie nach Argos kam, daher er von ihr nebſt ſeinem Hauſe verbrannt worden iſt, bis auf die fromme **Chthonia**, welche von der Göttin mit nach Hermion geführt worden iſt. Hier hat ihr dieſe einen Tempel bauen laßen und ein beſonders Feſt, **Chthonia** genannt, eingeführt. Dieſes Feſt wurde jährlich alſo gefeyert: Die Prieſter und Obrigkeitlichen Perſohnen führten den Aufzug an, alsdenn kamen Männer und Weiber und endlich die Kinder in weiſen Kleidern, und mit Cränzen von Hyacinthen auf den Köpfen geziert. Zuletzt brachte man vier Opferrinder, welche in dem Tempel geſchlachtet werden ſollten. Es wurde eins nach dem andern in den Tempel geführt. Sobald das erſte

t) Cic. in Verr. VI, c. 45. Lactant. II, c. 4. n. 28.
v) Pauſan. VI, c. 21. p. 505.
x) Pauſan. I, c. 22. p. 51. Tibull. I, 6. 8. Ovid. Met. VI, 118. Amor. III, E. 10. 3. Virgil. Georg. I, 297.

erſte hinein war, ſo ſchloß man die Thüren zu. Vier alte Weiber machten ſelbiges mit Sicheln nieder und ſchnitten ihm den Kopf ab. Und ſo verfuhr man mit den übrigen ebenfalls. Hier ſoll ſich jederzeit ein Wunder ereignet haben. Auf welche Seite das erſte Opfervieh gefallen iſt, auf die ſind hernach die übrigen alle gefallen. Das in dieſem Tempel ſich befindliche Bild der Ceres durften nur vorher gemeldte vier alte Weiber ſehen. y)

15. **Cidaria**, welche die Phenater in Arcadien beſonders verehret haben, weil die Ceres zu ihnen gekommen war, als ſie die Proſerpina geſucht hat. z)

16. **Conſervatrix organiana**, auf alten Denkmählern. a)

17. **Cyria**, gr. Κυρία, von den Eniediern, weil ſie die Herrſchaft über das Leben hatte. b)

18. **Deſerta**, weil ſie von ihrer Tochter verlaßen worden iſt. c)

19. **Eleuſina Mater**, von der Stadt Eleuſis, allwo ihr das Feſt, **Eleuſinia** genannt, zu erſt gehalten worden iſt. d)

20. **Ennäa**, oder **Ennenſis**, von der Stadt Enna in Sicilien, allwo die Ceres das Getrayd zuerſt erfunden haben ſoll. Hier ſoll Pluto die Proſerpina geraubt haben. e)

21. Erin-

y) Pauſan. II, c. 35. p. 193.
z) Pauſan. VIII, c. 15. p. 630.
a) Sponius Miſcell erudit. ant. III, 38. 39.
b) Gyrald. p. 424.
c) Virgil. Aen. II, 714.
d) Virgil. Georg. I, 193. S. unten §. 6.
e) Lactant. II, c. 4. n. 28. Cic. Verr. 6. c. 49.

21. **Erinnys**, gr. Ἐριννὺς, von ἐριννύειν, raſen, weil ſie ganz unſinnig geworden iſt, als ſie Neptunus in Geſtallt eines Pferdes geſchwächet hatte. f)

22. **Frugifera**, weil ſie die Schutzgöttin des Getraydes war. g)

23. **Lanifera**, gr. Μαλοφόρος, von den Einwohnern in Megaris, weil ſie auf ihr Angeben zu erſt Schaafe gehalten haben, daher ſie auch **Ovifera** genennet wird. h)

24. **Legifera**, **Thesmophora**, gr. Θεσμοφόρος, von Θεσμὸς, das Geſetz, und Φέρω, ich ertheile, weil ſie die Geſetze, beſonders diejenigen, welche bey dem Getrayde zu beobachten ſind, erfunden haben ſoll. i) Das Feſt, welches ihr gefeyert wurde, hieß **Thesmophoria**. k)

25. **Libyſſa**, weil ſie das Getrayd von Libyen nach Argos gebracht hat. l)

26. **Luſia**, von λούω, ich waſche, von den Thelpuſiern, weil ſich die Ceres in dem Fluße Ladon abgewaſchen hat, als ſie von dem Neptunus geſchwächet worden war. m)

27. **Mammoſa**, weil ſie ſehr groſe und mit Saamen und Getrayde gleichſam angefüllte Brüſte gehabt, mit

f) Pauſan. VIII, c. 25. p. 649. Ovid. Met. VI, 118.
g) Gruter. p. 26. n. 8.
h) Pauſan. I, c. 44. p. 106.
i) Pauſan. I, c. 42. p. 102. Herodot. II, 171. p. 154. VI, 16. p. 337. Plutarch. adu. Colot. T. II, p. 1119. Virgil. Aen. IV, 58. Ovid. Met. V, 343. Phurnut. c. 28. p. 212.
k) S. unten §. 6.
l) Feſtus in Libycus, p. 305.
m) Pauſan. VIII, c. 25. p. 649.

mit welchen ſie alles ernährt hat; n) Eben deswegen wird ſie

28. **Mater**, o) **Mater agrorum**, **Mater maxima frugifera**, auf verſchiedenen Münzen, genennet. p)

29. **Meläna**, oder **Nigra**, gr. Μέλαινα, weil ſie ſchwarze Kleider getragen hat, einmal aus Verdruß wider den Neptunus, und hernach aus Traurigkeit wegen ihrer geraubten Tochter. q)

30. **Melophoros**. S. oben Lanifera.

31. **Mileſia**, von den Mileſiern, welche ſie verehrt haben. Als Alexander Miletus eingenommen hatte: So wollten einige Soldaten ihren Tempel ausplündern; allein ſie machte ſie blind, und damit lieſen ſie es bleiben. r)

32. **Mycaleſſia**, gr. Μυκαλησσία, von der Stadt Mycaleſſus in Böotien, woſelbſt ſie verehret worden iſt. Hercules, einer von den Dactylis Idäis, hat ihren Tempel alle Tage Abends zu- und den folgenden Morgen wieder aufgeſchloßen. Legte man einiges Obſt zu ihren Füßen, ſo iſt es hernach das ganze Jahr friſch geblieben. s)

33. **Myſia**, von dem Myſius, einem Argivier, welcher ihr einen Tempel gewidmet hat, der auch nur Myſäum genennet wurde. Es wurde ihr auch darinnen ein Feſt ſieben Tage lang gefeyert, an deßen dritten

n) Lucretius IV, 1161.
o) Herodot. IV, 53. p. 239.
p) Gruter. p. 26. n. 9.
q) Pauſan. VIII, c. 42. p. 685.
r) Valer. Max. I, c. 1. Ext. 5. Lactant. II, c. 7. n. 19.
s) Pauſan. IX, c. 19. p. 747.

ten Tage alles was männlich war, auch ſo gar die Hunde, aus dem Tempel weg muſte. Die Frauenzimmer alleine verrichteten alsdenn ihren Dienſt in der Nacht. t) Andere leiten dieſen Nahmen von μυσιᾳν, ſatt machen. v)

34. **Orcilana**, auf einigen Denkmählern von Stein. x)

35. **Panachäa**, gr. παναχαία, d. i. eine Göttin in ganz Achaja, deren Tempel zu Aegis war. y)

36. **Patrenſis**, von der Stadt Patris in Achaja, allwo ſie einen Tempel und ein Orackel gehabt hat. Man ließ einen Spiegel an einem dünnen Faden in einen Brunnen hinunter und urtheilte alsdenn aus den in dem Spiegel befindlichen Bildern, ob ein kranker ſterben, oder wieder geſund werden würde. z)

37. **Pelasgis**, von dem Pelasgus, einem Sohne des Triopas, welcher ihr einen Tempel gewidmet hat, a) nachdem die Ceres bey ihm eingekehret war. b)

38. **Proſtaſia**, gr. προςασία, welche in Sicyonien in dem Pyräiſchen Walde in einem Tempel von Männern und Weibern verehret wurde. Jedoch von jeden beſonders. c)

39. **Proſymna**, deren Bild in einem Hayne bey Proſymna ſtund. d)

40. Rha=

t) Pauſan. II, c. 18. p. 150. VII, c. 37. p. 596.
v) Phurnut. c. 28. p. 213.
x) Sponius l. c. n. 38. bey dem Struv. p. 102.
y) Pauſan. VII, c. 24. p. 584.
z) Pauſan. VII, c. 21. p. 577.
a) Pauſan. II, c. 21. p. 160.
b) Pauſan. I, c. 14. p. 34.
c) Pauſan. II, c. 11. p. 136.
d) Pauſan. II, c. 37. p. 198.

40. **Rharias**, gr. Ῥαριὰς, von einer Gegend, Rharia genannt, in dem Eleuſiniſchen. Es hatte ſelbige ihren Nahmen von dem Rharus des Triptolemus Grosvater, allwo man zu erſt Getrayd geſäet haben ſoll. e)

41. **Sito**, gr. Σιτὼ wurde von den Syracuſanern als die Göttin der Fruchtbarkeit verehret. f)

42. **Spicifera**, weil ſie die Göttin des Getraydes war. g)

43. **Stiritis**, von der Stadt Stiris in der Landſchaft Phocis, wo ſie einen berühmten Tempel hatte. h)

44. **Tädifera**, gr. Δαδοῦχος, weil ſelbige mit angebrannten Fackeln ihre geraubte Tochter die Proſerpina geſucht hat. i)

45. **Thermeſia**, gr. Θερμησία, welcher die Trözenier verſchiedene Tempel geweyhet hatten. k)

46. **Thesmia**, gr. Θεσμία, von Θεσμὸς, das Geſetz. Es iſt ſelbige ſo viel als Legifera, deren Tempel in Arcadien war. l)

47. **Thesmophoria**, S. oben Legifera.

§. 3.

Von den Eltern der Ceres.

Die Eltern der Ceres ſind Saturnus und Rhea, oder Ops geweſen. m)

§. 4.

e) Pauſan. I, c. 38. p. 91. f) Aelian. V. H. I, c. 27.
g) Manilus Aſtron II, 442.
h) Pauſan. X, c. 35. p. 889. i) Ovid. Her. II, 42.
k) Pauſan. II, c. 34. p. 192.
l) Pauſan. VIII, c. 15. p. 631.
m) Heſiod. Th. 454. Hygin. praef. p. 8. S. oben im II. B. I Abſchn. c. 2. §. 4.

§. 4.

Von der Heyrath, Kindern und Liebeshändeln der Ceres.

Es hat zwar die Ceres niemals geheyrathet: Gleichwohl hat ſie doch Kinder gebohren. Es war aber kein Wunder, indem ſie wegen ihrer Schönheit die Liebe der Götter ſich zu Wege gebracht hat. Ihr eigner Bruder Jupiter vergafte ſich in ſelbige und ſchwächte ſie, wie die mit ihr gezeugte Tochter Proſerpina bezeugt. n) Auch ihr anderer Bruder Neptunus verliebte ſich in ſelbige. Allein ſie riß vor ihn aus. Sie verſteckte ſich unter eine Heerde Pferde, ja ſie hat ſo gar die Geſtallt einer Stutte angenommen, um ſeinen Nachſtellungen zu entgehen, wiewohl umſonſt. Denn Neptunus verwandelte ſich in ein Pferd und mißbrauchte ſeine Schweſter, mit welcher er das Pferd Arion gezeuget hat, o) wie Ovidius ebenfalls bemerket hat: p)

Et te, flaua comas, frugum mitiſſima mater,
Senſit equum. - - - -

Dahin gehet vielleicht die Erzählung des Pauſanias, q) wenn er ſpricht, es wäre auf dem Berge Eläus in Arcadien eine der Ceres geweyhte Höhle geweſen, in welcher derſelben Bildniß von Holz in Geſtallt einer Frauen mit einem Pferdekopf, auch mitten im Feuer unverſehrt geblieben wäre. Andere ſagen, die Ceres hätte kein Pferd,

n) Heſiod. Th. 913. Hygin. praef. p. 10.
o) Pauſan. VIII, c. 25. p. 650.
p) Met. VI, 118.
q) L. VIII, c. 42. p. 685. c. 37. p. 677.

Pferd, ſondern eine Tochter gebohren, welche die Arcadier aus Ehrfurcht Δέσποιναν, d. i. Heram und eine groſe Göttin genennet haben. Immittelſt war die Ceres nicht wenig böſe, daß ihr Neptunus einen ſolchen Schandfleck angehänget hatte, deswegen ſie auch Erinnys genennet wurde. Sie betrauerte in einem ſchwarzen Kleide ihre verlohrne Ehre, davon ſie Meläna und Nigra hieß, und verſteckte ſich in dunkle Höhlen, daß auch keiner von den Göttern wußte, wo ſie ſich aufhielt, und was ihr begegnet wäre. Endlich entdeckte ſie Pan von ungefähr in einer Höhle. Er hinterbrachte es ſogleich dem Jupiter und dieſer ſchickte die Parcen ab, ſie zu überreden, daß ſie ihre Traurigkeit verbannen und wieder ans Licht kommen ſollte, welches ſie auch zu aller Vergnügen und Freude gethan hat. Bey allen Thieren war unterdeßen eine groſe Hungersnoth eingerißen, weil in ihrer Abweſenheit alles Getrayde verdorben war. Gegen ihre Brüder that ſie zwar ſpröde: allein deſto gewogner war ſie dem Jaſion, des Jupiters und der Electra Sohne, mit dem ſie den Plutus gezeuget hat. Der arme Jaſion wurde aus Eiferſucht von dem Jupiter mit dem Blitz erſchlagen. r) Wo dem Phurnutus zu glauben iſt, ſo hat ſie auch den Cores, d. i. die Sattſamkeit gebohren. s)

§. 5.

Von den Thaten der Ceres.

Es hatte ſich die Ceres von der angethanen Beſchimpfung ihrer Brüder des Jupiters und Neptunus

 kaum

r) Homer. Odyſſ. ε. 125. Heſiod. Th. 970. Hygin. F. 270.

s) c. 28. p. 207.

kaum etwas erhohlet: So verurſachte ihr der dritte Bruder Pluto einen neuen Schmerz. Dieſer hielt bey dem Jupiter um die Proſerpina, welche er mit der Ceres gezeuget hatte, zur Gemahlin an. Er ſchlug ihm ſelbige ab, weil es die Ceres nicht zugeben würde, daß ſich ihre Tochter in Zukunft in der finſtern Hölle aufhalten ſollte. Unterdeßen rieth er ihm an, ſelbige zu rauben. Er raubte ſie auch in der That, da ſie auf dem Berge Aetna Blumen pflückte. t) Hierauf ſuchte die Ceres ihre Tochter mit groſer Sorgfalt, da ſie nicht wußte, was vorgegangen war. Sie verläßt den Himmel. Sie zündet ſich bey dem Feuer, das aus dem Berg Aetna heraus brennt, Fackeln an und durchwandert damit faſt die ganze Welt zu Waßer und zu Land. Unterwegs kommt ſie nach Eleuſis, wo der König Celeus regierte, der ſie überaus liebreich aufnimmt. Aus Dankbarkeit bemüht ſie ſich deßen kleinen Sohn den Triptolemus zu erziehen. Bey Tage ernährte ſie ihn mit himmliſcher Milch und bey der Nacht legte ſie ihn ins Feuer. Es nahm dieſer kleine Prinz in wenig Tagen dergeſtallt zu, daß man gar bald merkte, er müße etwas ganz anders, als eine menſchliche Nahrung empfangen. Der Vater ſelbſt wird begiehrig, zu erfahren, was die Ceres mit ihm mache. Er verſteckt ſich und wird gewahr, daß die Ceres ſeinen Prinzen ins Feuer leget. Er ſchreyt und ruft um Hülfe, weil er geglaubt hatte, die Ceres wolle ſeinen Sohn umbringen. Die erzürnte Ceres kommt herbey und tödtet dieſen unvorſichtigen und neugiehrigen Vater. Hierauf giebt ſie dem Triptolemus ihren Wagen, welchen geflügelte Schlan-

t) Hygin. F. 146. Ovid. Faſt. IV, 421. ſeqq.

Schlangen zogen, und ſchickt ihn damit durch die ganze Welt, den Menſchen das Säen des Getraydes zu weiſen, v) welchem Befehl er vollkommen nachkam, wovon eben ſein Nahme Triptolemus herkommt, nemlich von τρίψας τὰς οὐλας, von Ausdreſchen der Gerſten. Ovidius erzählet dieſes alſo: x)

- - - - Geminos dea fertilis angues
Curribus admouit, fraenisque coercuit ora,
Et medium caeli terraeque per aera vecta eſt:
Atque leuem currum Tritonida miſit in vrbem
Triptolemo, partimque rudi data ſemina iuſſit
Spargere humo partim poſt tempora longa recultae

Als aber Triptolemus zu dem Könige **Lyncus** in Scythien gekommen war; So iſt er zwar ſehr freundlich aufgenommen worden: Allein es fehlte nicht viel, ſo wäre er umgebracht worden. Denn Lyncus mißgönnte ihm ſeine Ehre. Er beſchloß dahero ihn im Schlafe zu ermorden. Es empfand aber die Ceres dieſen Vorſatz ſo übel, daß ſie den Lyncus in einen Luchß verwandelte. y) Es hatte aber die Ceres dem Triptolemus nicht allein dieſes nützliche Werk aufgetragen, ſondern ſie lernte auch ſelbſt die Ochſen zur Arbeit zahm zu machen, den Acker zu bauen; allerhand Hülſenfrüchte, nur keine Bohnen, und Getrayde zu ſäen und aus ſelbigen Brod zu backen,

 da

v) Pauſan. I, c. 14. p. 34. Hygin. F. 147. Serv. ad Georg. I, 163. p. 151. Phurnut. c. 28. p. 209.

x) Met. V, 642. ſeqq.

y) Ovid. Met. V, 650. ſeqq. Hygin. F. 259. Serv. ad Aen. I, 327. p. 455.

da man vorher Eicheln gegeßen hatte. z) Der Poet redet davon alſo: a)

Prima Ceres vnco glebam dimouit aratro,
Prima dedit fruges, alimentaque mitia terris,
Prima dedit leges. Cereris ſunt omnia munus.

Bis hieher lagen die Aecker wüſte, worauf nichts als Unkraut gewachſen iſt. Es hatte auch dahero Niemand etwas eignes. b) Ein jeder konnte ſich davon anmaßen und gebrauchen, was er wollte. Nachdem aber die Ceres den Ackerbau gelehret hatte, ſo zäumte ſich ein jeder ein Stück zu ſeinem Eigenthume ein. Ja es entſtunden alsbald einige Streitigkeiten wegen der Grenzen, dahero ſie ſich genöthiget ſahe, einige Geſetze deswegen zu ertheilen, wovon ſie **Legifera** genennet worden iſt. c) Dem **Phytalus**, der ſie liebreich aufgenommen hatte, gab ſie einen Zweig von einem Feigenbaume, nebſt einem Unterrichtete, wie er ihn fortpflanzen ſollte. d) Den **Abas, Ascalabus,** oder **Stelles** verwandelte ſie in eine ſprenglichte Eydexe. Er war aber ſelbſt Schuld daran. Denn als die Ceres auf ihrer Reiſe vor Hunger und Durſt ganz entkräftet an ein Bauerhüttgen kam und die darinnen wohnende Misma um einen Trunk Waßer, den Mund auszuſpühlen, bath: So bekam ſie von ſelbiger einen Trank mit Poley und Mehl vermiſcht. Kaum hatte ſie ſelbigen erhalten, ſo trinkt ſie ſel-

z) Plin. H. N. VII, c, 56. Virgil. Georg. I, 7. 147.
a) Ovid. Met. VI, 341. ſeqq.
b) Virgil. Georg. I, 126.
c) Macrob. S. I, c. 12. p. 221. III, c. 12. p. 353.
d) Pauſan. I, c. 37. p. 89.

ſelbigen etwas begiehrig aus, worüber eben dieſer Stelles, der alten Misma Sohn, ein höhniſches Gelächter aufſchlägt. Ueber dieſe Verwegenheit entrüſtete ſich die Ceres dergeſtallt, daß ſie ihm einen Theil von dieſem Getränke auf den Hals gieſet und ihn alsbald in eine Eydexe verwandelt hat. Er verläßt ſeine Mutter und ſucht ſich eine andre Wohnung. e)

Fugit anum, latebramque petit aptumque colori
Nomen habet, variis ſtellatus corpora guttis.

Als ſich **Eryſichthon** an einem ſehr heiligen Walde vergrif und eine Eiche darinnen niederhauen ließ, ſo beſtrafte ſie ihn mit einem ſolchen Hunger, daß er ſich nicht ſättigen konnte. Er fraß alles, was er nur bekommen konnte. Endlich hat er ſeine eigne Glieder angegriffen und ſich ſelbſt zu todte gefreßen. f) Den **Aſcalaphus** verwandelte ſie wegen ſeiner Schwatzhaftigkeit in eine Nachteule. g) Als Tantalus ſeinen Sohn **Pelops** geſchlachtet und den Göttern vorgeſetzet hat: So hat zwar die Ceres deßen Schultern gegeßen, wie er aber von den Göttern wieder lebendig gemacht wurde, ſo hat ſie ihm eine Schulter von Elfenbein dafür eingeſezt. h)

e) Ovid. Met. V. 449. ſeqq.

f) Ovid. Met. VIII, 739. ſeqq. **Paläphat.** c. 24. p. 31. Aelian. V. H. I, c. 27.

g) Ovid. Met. V, 539.

h) Hygin. F. 83. S. unten im IV. B. c. 11.

§. 6.

Von der Verehrung der Ceres.

Die Griechen und Römer haben der Ceres beynahe in allen Städten Tempel und Altäre aufrichten laßen, weil ſie ſelbige als die Göttin des Ackerbaues, des Getraydes und der Fruchtbarkeit der Erde verehret haben. Die Ackersleuthe erwieſen ihr beſonders göttliche Ehre. i) Außer dem bereits oben §. 2. angeführten Feſte, **Chthonia** genannt, hat man ihr noch folgende Feſte gefeyert:

1. Die **Eleuſinia**, welche von der Stadt Eleuſis in Attica ihren Nahmen haben. Es ſind ſelbige entweder von der Ceres ſelbſt, oder von dem Könige Erechtheus, oder von dem Eumolpus eingeführt worden. k) Es waren dieſelbigen entweder gröſere, oder kleinere. Die gröſern wurden im Monath Auguſt der Ceres zu Ehren, die kleinern aber im Monath December der Proſerpina zu Ehren gehalten. l) Dieſen Götzendienſt durfte Niemand auſer die Myſti, oder die eingeweyhten Prieſter verrichten. Diejenigen, welche andre einweyhten hieſen **Myſtagogi**. Wer ſich aber zu den gröſern wollte einweyhen laßen, der durfte das Kleid, das er zu der Zeit der Einweyhung getragen, nicht eher ausziehen, als bis es ihm Stückweiſe vom Leibe fiel. So wohl bey den gröſern, als kleinern, wurde ein auſerordentliches Stillſchweigen beobachtet. Es durfte Niemand

i) Ovid. Faſt. IV, 407.
k) Pauſan. I, c. 38. p. 93. VIII, c. 25. p. 648.
l) Apollodor. I, c. 5. §. 1. Schol. Ariſtoph. Plut. 846. 1015.

mand etwas ausſchwatzen, was dabey vorgegangen war. m) Dieſes Feſt währte 9. Tage. Mit dem 15. Auguſt wurde es angefangen. Es wurde ſelbiges nur alle 5. Jahre gehalten. Am erſten Tage verſammleten ſich diejenigen, welche es begehen wollten. Am zweyten begaben ſich die Myſtä ans Meer. Am dritten opferte man Meerbarben und Fladen von Gerſtenmehle. Am vierdten wurde ein öffentlicher Aufzug gehalten. Am fünften trugen Männer und Weiber brennende Fackeln bey der Nacht, durch alle Straſſen und Creutzwege, zum Andenken der geſuchten Proſerpina. Man rufte die Proſerpina mit groſem Geſchrey und Heulen, wie Servius über die Worte des Virgilius:

O Hecate, der man des Nachts zu Ehren heulet.

anmerket. n) Am ſechsten trug man das Bild des Jacchus mit Myrthen gecrönt herum, weil er die Ceres begleitet hat, da ſie die Proſerpina geſucht hat. Am ſiebenden wurde ein Spiel gehalten, dabey die Sieger einen Cranz von Gerſtenähren bekamen. Am achten wurden die neuen Prieſter eingeweyhet, und am neundten opferte man Wein. o)

2. Die **Teſmophoria**, p) welche ihre Benennung von der Ceres, als Erfinderin der Geſetze haben. Triptolemus hat dieſes Feſt eingeführt. Es wurde jährlich 5. Tage lang von den Weibern allein gefeyert und mit dem 14. October angefangen. Die Prieſterinnen hieſen

m) Seneca Q. N. VII, c. 31.
n) Aen. IV, 609. p. 863.
o) Meurſis Eleuſin. L. B. 1619. Lakemacher p. 615. ſeqq.
p) Plin. H. N. XXIV, c. 9.

ſen Meliſſä. q) Nur diejenigen Frauen wurden da-zu eingeweyhet, welche eine ſtrenge Keuſchheit beobachten wollten. Man brachte ein geheimes Opfer und rufte die gütige Erde an. Einige Tage wurde ein Faſten gehalten. Bey dieſem Götzendienſte muſte man ſich gänzlich des Weins enthalten, daher das Sprüchwort entſtanden iſt, wenn man bey einem Gaſtmahle keinen Wein gehabt hat; So ſagte man: Es wird der Ceres Hochzeit begangen. r)

3. Die **Cerealia**, welche eine Nachahmung von den Eleuſiniis der Griechen waren s). Es wurde dieſes Feſt jährlich zu Rom den 19. April allein von den Weibern in der Nacht mit Fackeln begangen. t) Man durfte keinen Wein dabey gebrauchen. Alle unreine und Laſterhafte wurden davon ausgeſchloßen. Wenn jemand in den Tempel gieng, der nicht eingeweyht war, dem koſtete es das Leben. v) Alle 5. Jahre wurde auch ein Faſttag gehalten. x)

4. Die **Ludos Cereales**, welche ebenfalls zu Rom in der groſen Rennbahne 8. Tage lang gefeyert wurden, und den 9. April angiengen. Es hielten aber ſelbige die Weiber in der Nacht in weiſen Kleidern und mit Fackeln y)

5. Die

q) Spanhem. ad Callimach. in Cerer. 43.
r) Erasmus Chil. IV, C. 1. 71. p. 881. Phurnut. c. 28. p. 210. Lakemacher p. 623.
s) Lactant. II, c. 4. n. 28.
t) Liv. XXII, c. 56.
v) Livius XXXI, c. 14. Auguſtin. de C. D. VII, c. 20. Dionyſ. Hal. I, 21. p. 28.
x) Liv. XXXVI, c. 37.
y) Ovid. Faſt. IV. 391. ſeqq.

5. Die **Ambarvalia**, wodurch die Aecker eingewenhet und die Fruchtbarkeit derſelben befördert werden ſollte. Es führte nemlich ein jeder Ackersmann um ſeine reifen Feldfrüchte ein trächtiges Schwein oder ein Kalb, dreymal herum, wobey man tanzte und ſprang und ein Freudengeſchrey machte. Von dieſem herumführen hat dieſes Feſt eben ſeinen Nahmen, ſo wie das **Amburbium**, von dem Herumführen um die Stadt, erhalten. z) Es geſchahe dieſes unter Begleitung vieler Bauern. Einer davon der einen Cranz von Eichenblättern auf dem Kopfe hatte, ſang der Ceres zu Ehren allerhand Loblieder ab. Endlich wurde ein Schwein mit Wein und Milch geopfert, ehe man die Feldfrüchte einerndtete. Der Poet beſchreibt dieſes Opfer alſo: a)

Cuncta tibi Cererem pubes agreſtis adoret:
Cuitu lacte fauos et miti dilue Baccho,
Terque nouas circum felix eat hoſtia fruges,
Omnis quam chorus et ſocii comitentur ouantes:
Et Cererem clamore vocent in tecta: neque ante
Falcem maturis quisquam ſupponat ariſtis,
Quam Cereri torta redimitus tempora quercu,
Det motus incompoſitos et carmina dicat.

Man opferte aber dieſes trächtige Schwein deswegen, weil es den Saaten gefährlich war, wie Ovidius bekennet: b)

Prima Ceres auida gauiſa eſt ſanguine porcae
  Vlla ſuas merita caede nocentis opes.

Außer-

z) Serv. ad Eclog. III, 77. p. 36.
a) Virgil. Georg. I, 343. ſeqq.
b) Faſt. I, 349. Hygin. F. 207. Phurnut. c. 28. p. 211

Außerdem das Schaaf, grünen Raſen, allerhand Kräuter, Mohn und Getrayde, ingleichen Cränze von Aehren, wie Tibullus behauptet: c)

> Flaua Ceres, tibi ſit noſtro de rure corona
> Spicea, quae templi pendeat ante fores.

Ferner waren der Ceres gewidmet die weiſen Turteltauben, die Kraniche, die Eichen, der Safran, die Narciſſen, die Meerbarben und geflügelte Schlangen. d) Das Vermögen derjenigen, welche ſich wider den Tribunus aufgelegt, war ihr gewidmet, e) und wenn die Männer ihre Weiber verſtieſen, ſo muſten ſie der Ceres auch einen Theil von ihrem Vermögen darbringen. f)

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von der Ceres.

Einige verſtehen unter der Ceres die Iſis der Aegyptier, g) oder eine **Königin** in Sicilien, h) oder die **Sonne**, i) oder den **Mond**; k) Die meiſten aber die **fruchtbare Erde**, welche das Getrayd und andere Früchte hervorbringt. Eben deswegen wird ſie in einer ſchönen Geſtallt gemahlt, weil die Erde überaus anmuthig und prächtig ausſieht, wenn ſie mit dem Schmu-

c) L. I, El. 1. 13. Ovid. Met. X, 433.
d) Voſſ. Th. G. IX. c. 23. p. 518.
e) Dionyſ. Hal. VI. 303. p. 410.
f) Plutarch. in Rom. T. I, p. 32.
g) Herodot. II. 156. p. 150. Pluche T. I, p. 494.
h) Banier Entret. VIII, p. 230.
i) Huet. D. E. P. IV, c. 1. § 1.
k) Huet. l. c. Macrob. S. I, c. 18. p. 258.

MVSA
Q·POMPONI·
Q·POMPONI
MVSA
Q·POMPONI·
MVSA
MVS.AE

LB
Coburg

Schmucke der lieblichſten Blumen, und Kräuter, mit der reitzenden Pracht der reifen Saaten, und mit dem Seegen der vollhängenden Bäume pranget. Eben deswegen hat ſie einen Cranz von Aehren. Ihre Haare ſind gelb, weil dieſes die Farbe der zeitigen Aehren iſt. Sie hat groſe Brüſte, weil ſie mit ihrer Fruchtbarkeit alles ernährt und ſich gegen Menſchen und Vieh als eine liebreiche Mutter verhält. Sie hat Mohnhäupter, als das Bild der Fruchtbarkeit, in den Händen. l) Die **Cybele** ſtellt alſo die **ganze Erde** überhaupt; Die **Ceres** aber die **fruchtbare Erde** vor.

Das IV. Capitel.

Von den Muſen.

§. 1.

Von der Abbildung der Muſen. T. XXI.

Die Muſen werden wie beſcheidene Jungfern und Nymphen gekleidet vorgeſtellt, welche Cränze von allerhand Blumen, Roſen, Palm- oder Lorbeer-Zweigen, oder wohl auch von Federn auf den Häuptern haben. In den Händen haben ſie verſchiedene Inſtrumente, nach Beſchaffenheit derjenigen Künſte, welchen ſie vorſtehen. Insgemein ſitzen ſie an dem Heli-

l) **Phurnut.** c. 28. p. 206. **Albric.** p. 329. **Chartar.** p. 153. **Voſſ.** Th. G. II, c. 59. p. 631. IX, c. 23. p. 518. **Nat. Com.** V, c. 14. p. 516.

licon, oder an einem Lorbeerhayne, allwo eine leyert, die andre auf der Cither ſpielt, die dritte pfeift, die vierdte das Cymbal ſchlägt, die fünfte ſingt und die übrigen alle etwas anders unternehmen, und gleichwohl ſcheinen ſie durch die Einigkeit ihrer Gemüther, Zungen und Finger eine liebliche Uebereinſtimmung hervor zu bringen. An der Spitze dieſes Chors befindet ſich insgemein Apollo. a) Oder ſie halten alle einander bey den Händen und tanzen um den Apollo ihren Anführer, herum, der in der Mitte ſitzt. Auf dieſe Weiſe ſoll ſie die Natur ſelbſt auf einem Achate vorgeſtellet haben, welchen Pyrrhus, der wider die Römer Krieg geführet hat, in einem Ringe an den Finger getragen hat. In dieſem Achat ſchreibt Plinius, b) ſahe man die neun Muſen und den Apollo mit der Cithar, nicht durch die Kunſt, ſondern von der Natur durch unterſchiedene Flecken ſo deutlich abgebildet, daß eine jede Muſe ihr eignes Kennzeichen hatte.

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen der Muſen.

Die **Muſen** gr. Μοῦσαι, hieſen ehemals **Moſä**, von μῶσθαι, unterſuchen, weil ſie dasjenige unterſuchen und lehren, was den Menſchen unbekannt iſt. c) Oder von μυεῖν, unterrichten. d) Andere leiten dieſen Nahmen von ὁμοιοῦσαι, gleiches Weſens, weil die Wißenſchaf-

a) Phurnut. c. 14. p. 157. Chartar. p. 39. Gyrald. S. VII, p. 261.
b) H. N. XXXVII, c. 1. Montf. Tab. XII. F. 11.
c) Plato in Crat. p. 279. Phurnut. l. c.
d) Euſeb. P. E. I, c. 2. p. 54.

ſchaften unter ſich eine Gemeinſchaft haben. Oder von dem Hebr. **muſar**, die Gelehrſamkeit, weil die Muſen die Göttinnen der Gelehrſamkeit ſeyn ſollen. e) Die eigenen Nahmen einer jeden Muſe und derſelben Anzahl werden wir unten f) angeben. Jetzo bekümmern wir uns noch um derſelben Beynahmen. Es werden aber ſelbige genennet:

1. **Aganippides** und **Aganippää**, von dem Brunnen Aganippe, der den Muſen heilig und auf dem Berge Helicon war. g)

2. **Aonides** von dem Aoniſchen Gebürge in Böotien, die den Muſen geheiligt waren. h)

3. **Ardalides**, von dem Ardalius, einem Sohne des Vulcanus, welcher den Muſen bey den Trözeniern zu erſt eine Capelle erbauen laßen. i)

4. **Camenä**, gleichſam **Canenä**, von canere, ſingen, k) oder weil ſie die Göttinnen der Keuſchheit ſind. l) Oder **Casmenä**, wie Varro vorgiebt de L. L. p. 50.

5. **Caſtalides**, von dem Fluße Caſtalius auf dem Berge Parnaſſus, der ihnen gewidmet war. m)

6. Ci

e) Voſſ. Th. G. I, c. 13. p. 108. VIII, c. 12. p. 399.
f) §. 3. und 5.
g) Pauſan. IX, c. 29. p. 766. Plin. H. N. IV, c. 7. Gyrald. l. c. p. 264. und 561.
h) Gyrald p. 264. 561.
i) Pauſan. II, c. 31. p. 184. Gyrald. p. 266. 562.
k) Macrob. Som. Sc. c. 3. p. 111. Auguſtin. de C. D. IV, c. 11. Gyrald p. 263. 560.
l) Feſtus in Camenae, p. 263.
m) Gyrald. p. 265. 562.

6. Citherides von der Cithar, welche einige ſchlugen, n)

7. Corycides, von der Höhle Corycium auf dem Parnaſſus. o)

8. Cythäriades von dem Berge Cythäron in Böotien, woſelbſt ſie gewohnet haben. p)

9. Heliconiades, oder Heliconides, von dem Berge Helicon in Böotien, der ihnen geheiligt war. q)

10. Hippocrenä, Hippocrenides von dem Brunnen Hippocrene auf dem Berge Helicon. r) S. unten Pegaſides.

11. Hyantiä Sorores von den Hyantiern, einem Volke in Aonien. s)

12. Jliſſiades von dem Fluße Jliſſus in Attica. t)

13. Libethrides Nymphä von dem Brunnen Libethra in Magneſien, der ihnen geheiligt war. v)

14. Ligiä, entweder von einem Geſange, oder von einer angenehmen Art in der Muſic, welche Ligium heißt. x)

15. Mäonides, vielleicht beßer Myonides von Myonien. y)

16. Mne-

n) Gyrald. p. 264. 561.
o) Pauſan. X, c. 32. p. 878.
p) Pauſan. IX, c. 2. p. 714.
q) Pauſan. IX, c. 29. p. 765.
r) Gyrald. p. 561. S. unten im VI. B. c. 11.
s) Gyrald p. 264.
t) Pauſan. I, c. 19. p. 45. Gyrald. p. 264. 561.
v) Strabo IX, p. 629. Pauſan. IX, c. 34. p. 778. Virgil. Ecl. VII, 21. Solinus Polyh. c. 8.
x) Plato in Phäd. p. 1215.
y) Ovid. Met. V, 268.

16. **Mnemonides**, oder **Mnemoſynides**, von ihrer Mutter der Mnemoſyne. z)

17. **Nymphä**, S. Libethrides.

18. **Olympiades**, von dem Berge Olympus, wo ſie gewohnet haben. a)

19. **Parnaſſides**, von dem Berge Parnaſſus in der Landſchaft Phocis. Wer auf dieſem Berge geſchlafen hat, der wurde, ſo bald er erwachet, ein Poet. Anfänglich hieß er Larnaſſus von Larnax, d. i. Deucalions Kaſten, welcher dahin gebracht worden iſt; Hernach Parnaſſus von einem Einwohner daſelbſt Parnaſſus genannt. b)

20. **Pateides** von einem Brunnen in Macedonien, der ihnen heilig war. c)

21. **Pegaſides** von demjenigen Brunnen, welchen das geflügelte Pferd Pegaſus entdecket hat. Es war der Brunnen Hippocrene. Wer von dieſem Waſſer getrunken hat, der wurde alsbald ein Poet. S. Hippocrenä. d)

22. **Pierides** und **Pierià**, entweder von dem Berge Pieria in Thracien, oder von den Töchtern des Pierus und der Aganippe, welche ſie unterſtanden haben, ſich mit den Muſen in einem Wettſtreit im Singen

z) Ovid. Met. V, 268. Gyrald. p. 266. 562.
a) Heſiod. Th. 25.
b) Virgil. Ecl. X, 11. Pauſan. X, c. 6. p. 811.
c) Gyrald. p. 266.
d) Ovid. Her. XV, 27. Feſtus. p. 360.

gen einzulaßen, deswegen ſie in Aelſtern ſind verwandelt worden. e)

23. **Pimpleades**, oder **Pimpleä**, von dem Berge und Brunnen Pimpla, die ihnen gewidmet waren. f)

24. **Theſpiades** von der Stadt Theſpia in Böotien, wo ſie beſonders verehret worden ſind. g)

§. 3.

Von den Eltern der Muſen.

Da es ältere und jüngere Muſen giebt, ſo findet man auch verſchiedene Eltern davon angemerkt. Die ältern Muſen ſind **Melete, Mneme** und **Aöde**, h) oder **Cephiſos, Boriſthenis** und **Apollinis** und ihre Eltern der Himmel und die Erde geweſen. i) Es ſollen aber deswegen drey Muſen geweſen ſeyn, weil in der Muſic ein dreyfacher Schall iſt, welcher entweder durch die Stimme, oder durch das Blaſen, wie bey den Pfeifen, oder durch den Wiederſchall, wie bey der Cither und Trummel, hervor gebracht wird. k) Oder weil alle Thone entweder ſcharf, gemäßigt, oder hart ſind.

e) Ovid. Met. V, 292. 670. Strabo IX, p. 629. Feſtus p. 367.
f) Strabo IX, p. 629. Horat. Carm. I, 26. 9.
g) Strabo l. c. Pauſan. IX, c. 27. p. 761. Ovid. Met. V, 310.
h) Pauſan. IX, c. 29. p. 766. Plutarch. Sympoſ. 9. T. II, p. 744. Phurnut. c. 14. Diodor. Sic. IV, c. 6. Euſeb. P. E. II, c. 2. p. 54.
i) Eumelus bey dem Gyrald. p. 260.
k) Voſſ. VIII, c. 12. p. 399.

ſind. Oder weil die gedritte Zahl die vollkommenſte iſt, daß ſie auch Gott ſelbſt zukommt. l) Oder weil bey den Griechen drey Accente, drey Numeri, drey Tempora und drey Perſohnen ſind. m) Oder weil der erſte Schall vom Waſſer, der zweyte von der Luft und der dritte von der Stimme entſteht. n) Oder weil alle Wißenſchaften überhaupt in drey Theile abgetheilt werden, nemlich in die **Philoſophie**, in die **Rhetoric**, und in die **Mathematic**. Vortrefliche Grillen! o) Hernach werden **vier** Muſen angegeben, welche **Thelxiope**, **Mneme**, **Aöde** und **Melete** geweſen ſeyn ſollen. Derſelben Eltern ſind der zweyte Jupiter und Moneta geweſen. p) Oder ſie haben alſo geheiſen: **Arche**, **Melete**, **Thelxinoe** und **Aöde**, deren Vater Jupiter, die Mutter aber die Nymphe Pluſia, oder Antiopa war. q) Es ſind deswegen derſelbe viere geweſen, weil in der griechiſchen Sprache vier Hauptdialecte ſind. Andere wollen derſelben **fünfe** haben, die nach den fünf äuſerlichen Sinnen genennet worden ſind. r) Noch andere erhöhen die Anzahl bis auf ſieben, weil die Leyer ſieben Saiten gehabt, oder weil ſieben Zonen, ſieben Planeten und ſieben Vocales in der griechiſchen Sprache ſind. Wer erkennet aber nicht die herzlich ſchlechten Gründe? Immittelſt ſollen ſie alſo geheiſen haben: Nilos, Trito, Aſopos, Heptapole, Achelois, Tipoplus

l) **Phurnut**. c. 14.
m) **Tzetz**. bey dem Gyrald p. 260.
n) **Varro** bey dem Serv. ad Ecl. VII, 21. p. 83.
o) **Plutarch**. Symp. T. II, p. 744.
p) **Cic**. de N. D. III, c. 21. **Hygin**. præf. p. 10.
q) **Aratus** bey dem Gyrald p. 260.
r) **Gyrald**. p. 260.

und Rhodia, welche des Pierius und der Pimpla, einer Nymphe, Töchter geweſen ſeyn ſollen. s) Und ſo viel von den ältern Muſen. Der **jüngern** Muſen ſind **neune** geweſen, welche aus den drey ältern entſtanden ſind. Denn da jene drey ältere Muſen, oder Wißenſchaften, von einem weitern Umfange ſind, ſo hat man ſelbige, wie Plutarchus vorgiebt, t) in verſchiedene Theile abgetheilt. Nemlich die Philoſophie in die Vernunft- Sitten- und Naturlehre. Die Rhetorik in das genus demonſtrativum, deliberativum und judiciale. Die Mathematic in die Muſic, Geometrie und Arithmetic. Und aus dieſer neunfachen Abtheilung der Wiſſenſchaften ſind eben die neun Muſen gemacht worden. Immittelſt giebt man auch noch einen andern Urſprung der neun Muſen an. Es hätte ſich nemlich die Einwohnern zu Sycion von drey berühmten Künſtlern dem Cephiſodatus, Strongylion und Olympioſthenes, und zwar von jedem die drey Muſen verfertigen laßen, damit ſie ſich hernach die drey am Beſten gerathenen daraus erwählen könnten. Weil aber alle neune ſo gut gerathen waren, ſo haben ſie auch ſelbige gekauft und in den Tempel geſetzt, v) welchen hernach Heſiodus ihre Nahmen gegeben hat. x) Es waren abe rſelbige: **Clio, Melpomene, Thalia, Euterpe, Terpſichore, Erato, Colliope, Urania** und **Polyhymnia.** Ihre Eltern ſind Jupiter und Mnemoſyne, y) ihr Geburths-

s) Epicharmus bey dem Gyrald. ib.
t) Sympoſ. p. 744.
v) Pauſan. IX, c. 30. p. 767.
x) Th. 77. Phurnut. c. 14. Apollodor. I, c. 3. §. 1.
y) Plutarch. Sympoſ. p. 744. de puer. educ. p. 9. Plato Theaet.

burthsort der Berg Helicon, oder Pierius, und ihre Amme die Eupheme geweſen. z)

§. 4.

Von der Heyrath, Kindern und Liebeshändeln der Muſen.

Es behauptet zwar Plato, a) daß die Muſen überaus keuſche Jungfern geweſen wären; ja, Cupido bekommt von ſeiner lieben Mama, der Frau Venus, einen Wiſcher, daß er die Muſen mit ſeinen Pfeilen nicht verletzet hat, welcher er aber zur Antwort ertheilet hat: Er habe zu viel Hochachtung vor ſelbige, weil ſie gar zu Verehrungswürdig ausſähen und beſtändig mit Singen, oder etwas anders beſchäftiget wären: b) Immittelſt hat es Cupido dennoch dahin gebracht, daß ſie ſich von einigen Sterblichen haben berücken laßen. Denn die Clio, Melepomene, Terpſichore und Calliope haben ihr Jungfercränzgen verlohren, wovon im folgenden §. die Nachricht folget. Es ſollen aber dieſe Jungfern ſehr böß deswegen auf die Venus geweſen ſeyn, daß ſie auch aus Rache den Adonis, den Liebling der Venus, umgebracht haben. c)

Theaet. p. 39. Euſeb. P. E. II, c. 2. p. 54. Clemens Alex. Adm. ad Gent. p. 19. Cic. de N. D. III, c. 21. Heſiod. Th. 77. 915.

z) Plin. H. N. IV, c. 7. Pauſan. IX, c. 29. p. 767.

a) Bey dem Diogen. Laert. III, 33. p. 314.

b) Lucian. Dial. Ven. & Cup. T. I, p. 159.

c) Apollodor. I, c. 3. §. 2. 3. 4. Nat. Com. VII, c. 15. p. 768. Gyrald. p. 263.

§. 5.

Von den Thaten der Muſen.

Und nunmehro wollen wir die eignen Nahmen und Thaten einer jeden Muſe inſonderheit mittheilen. Es ſollen lauter ſchöne Nymphen geweſen ſeyn.

1. **Clio**, gr. Κλειὼ, hat einen Lorbeercranz auf dem Kopfe, in der linken Hand eine Trompete und in der rechten ein zuſammen gerolltes Buch. d) Ihren Nahmen leitet man von κλείω, ich lobe, oder von κλέος, die Ehre, her, weil ſie die berühmten Thaten beſingt. Sie ſtunde der Geſchichte vor. Sie war eine Mutter des Linus, Jalemus, Hymenäus und Hyacinthus, e) welche ſie mit den Magnes und Pierius gezeuget hat.

2. **Melpomene**, gr. Μελπομένη, wird mit einem Blumencranze auf dem Haupte, und mit einem Buche in der linken Hand vorgeſtellt. Mit der rechten Hand ſtemmet ſie ſich auf den Kopf des Hercules, der auf deßen Keule ſteckt. f) Ihren Nahmen ſoll ſie von μέλπομαι, ich ſinge, oder von μέλος ποιεῖν, eine wohlklingende Melodey machen, haben. Sie war eine Vorſteherin der Trauerſpiele und eine Erfinderin der Lieder und der Beredſamkeit. Mit dem Achelous hat ſie die Sirenen gezeugt. g)

3. **Thalia**, gr. Θαλεία, iſt mit Epheu gecrönt. Es hat ſelbige in der linken Hand eine Pfeife und in der rech=

d) Montf. p. 30. Tab. XIII, F. 1.
e) Plutarch. Symp. T. II, p. 743. Phurnut. c. 14. Gyrald. p. 563. Havercamp. Theſ. Morell. p. 348.
f) Montf. l. c. F. 3.
g) Plutarch. l. c. p. 743. Phurnut. l. c. Apollodor. I, c. 3. §. 4. Havercamp. Theſ. Morell. p. 346.

rechten eine Larve. h) Ueberhaupt ſcheint ſie leichtfertig zu lächeln. Ihren Nahmen leitet man von θάλλειν, ich blühe, her. Es ſoll ſelbige die Luſtſpiele und Geometrie erfunden haben und den Gaſtereyen vorſtehen. i)

4. **Euterpe**, oder **Euterpea**, gr. Ευτέρπη, hat einen Blumencranz auf dem Haupte. Mit beyden Händen hält ſie eine Flöte. Neben ihr ſteht Cupido, der eine Flöte und Hautbois in den Händen und ſeinen Bogen zu ſeinen Füßen liegen hat. k) Ihr Nahme ſoll von εὐτερπὴς, angenehm, herkommen, weil ſie ſehr angenehm auf der Flöte geblaſen hat. Es war ſelbige die Göttin der Muſic, die beſonders den Flöten vorgeſtanden, oder ſelbige erfunden hat. Man ſchreibt ihr auch die Erfindung der Dialectic zu. l) **Havercamp**. Theſ. Morell. p. 347.

5. **Terpſichore**, gr. Τερψιχόρη, iſt mit einem Lorbercranz geziert. Es ſcheint ſelbige auf einer Harfe zu ſpielen. m) Es iſt ſelbige die Göttin des Tanzes geweſen, welches ihr Nahme anzeigt, welcher von τέρπειν τοῖς χοροῖς, ſein Vergnügen am Tanzen haben, hergeleitet wird. Man ſchreibt ihr auch die Erfindung der ſchönen Wißenſchaften zu. n) Ihr Sohn iſt Rheſus geweſen, welchen ſie dem Strymon zu danken hatte. **Havercamp**. Theſ. Morell. p. 348.

h) Montf. l. c. F. 9. Auguſtin. Gem. P. I, F. 143.
i) Plutarch. l. c. Apollodor. I, c. 3. §. 1. Diodor. Sic. IV, c. 7. Havercamp Theſ. Morell. p. 348.
k) Montf. l. c. F. 2. l) Plutarch. l. c.
m) Montf. l. c. F. 4. Auguſtin. l. c. F. 144.
n) Plutarch. und Phurnut. l. c. Diodor. Sic. IV, c. 7.

6. **Erato**, gr. Ἐρατὼ, hat einen Blumencranz auf dem Kopfe. Sie hat eine Cithar, oder Leyer, in der Hand und neben ihr ſteht Cupido, der ſeinen Bogen und Pfeile zu ſeinen Füßen niedergeleget hat, weil er die Muſen damit verſchonen wollen. o) Ihren Nahmen hatte ſie dem Worte ἔρως, die Liebe, zu danken, weil ſie angenehme Liebeslieder verfertiget, oder geſungen hat. Oder weil gelehrte Männer geliebet und gelobet werden. Man nennt ſie auch nur die Tänzerin, weil ſie das Tanzen und die lyriſche Dichtkunſt erfunden haben ſoll. p) **Havercamp**. Theſ. Morell. p. 347. **Maffei** T. II, Tab. 51.

7. **Calliope**, gr. Καλλιόπη, iſt mit einem Blumencranz und Lorbeern geſchmückt. In der Hand hat ſie eine Feder, mit welcher ſie ein Heldengedicht zu ſchreiben Willens zu ſeyn ſcheinet. q) Von ihrer ſchönen Geſtallt, oder Stimme ἀπὸ τῆς καλῆς ὀπῆς hat ſie ihren Nahmen erhalten. Es ſteht ſelbige der heroiſchen Poeſie und der Beredſamkeit vor. Sie hat den Oeagrus dergeſtallt liebgewonnen, daß Orpheus und Cymothon Söhne und Zeugen davon ſind. r) **Havercamp**. Theſ. Morell. p. 344.

8. **Urania**, gr. Οὐρανία, iſt auf dem Kopfe mit Sternen gleichſam gecrönt. In der linken Hand hat ſie eine Himmelskugel, welche ſie betrachtet und in der rechten einen

o) Montf. l. c. F. 5.
p) Plutarch. Phurnut. Diodor. Sic. ll. cc. Virgil. Aen. VII, 37.
q) Montf. l. c. F. 7.
r) Plutarch. Phur. und Diodor. Sic. l. c. Horat. Carm. III. od. 4.

einen Cirkel. s) Ihren Nahmen führt man von οὐρανὸς, der Himmel, her, weil ſie der Sternkunde vorſtehet. t) Havercamp. Theſ. Morell. p. 347.

9. **Polyhymnia, Polynmia,** oder **Polymneia,** gr. πολυμνία, iſt mit Perlen und Edelgeſteinen geſchmückt. Sie hebt die rechte Hand auf, wie die Redner zu thun pflegen, wenn ſie reden. v) Ihr Nahme kommt von πολὺς, viel, und ὕμνος, ein Lied, oder μνεία, das Gedächtniß, her, weil gelehrte Männer durch viele Gedichte gelobet werden; Oder weil ſie bey Erzählung der Geſchichte, welchen ſie vorſtehet, das Gedächtniß beſonders brauchet. x) Sie ſoll auch den Gebrauch der Hände und der Finger bey den Reden gelehret haben, wie Caſſiodorus y) meldet.

Apollo ſteht dieſem Muſenchor vor, davon er Muſagetes genennet wird. Die Nahmen und derſelben Erfindungen hat Auſonius ſehr nett beſungen: z)

Clio geſta canens transacti temporis edit,
Melpomene tragico proclamat moeſta boatu.
Comica laſciuo gaudet ſermone *Thalia.*
Dulciloquis calamos *Euterpe* flatibus vrget.
Terpſichore affectus citharis mouet, imperat, auget.
Plectra gerens *Erato,* ſaltat pede, carmine, vultu.
Carmine *Calliope* libris heroica mandat.
Vranie cæli motus ſcrutatur & aſtra.

s) Montf. l. c. §. 8.
t) Phurnut. Diodor. Sic. l. c.
v) Havercamp. Theſ. Morell. p. 348. Montf. l. c. §. 6.
x) Horat. Carm. I, 1. 33. Ovid. Faſt. V, 9. Plutarch. Phurnut. ll. cc.
y) in Variis IV, c. 51.
z) Idyll. 20.

Signat cuncta manu, loquitur *Polyhymnia* geſtu.
Mentis Apollineæ vis has mouet vndique Muſas.
In medio reſidens complectitur omnia *Phoebus.*

Es ſtunden die Muſen in groſem Anſehen. Es durfte ſich Niemand unterſtehen, ſelbige zu verachten, wenn er nicht unglücklich ſeyn wollte. **Thamyras**, oder **Thamyris** kan davon zum Beyſpiel dienen. Er war ein ſchöner Jüngling und in der Muſic wohl erfahren. Er unterſtund ſich die Muſen auf einen Wettſtreit heraus zu fordern, unter der Bedingung, woferne er überwunden werden würde, ſo mögten die Muſen mit ihm machen, was ſie wollten. Es wurde aber der gute Thamyras gar bald überwunden, worauf er zur Strafe ſeine Leyer und ſeine Augen eingebüßt hat. a) Den **Sirenen** gieng es nicht viel beßer. Es lieſen ſich ſelbige auf Anſtiften der Juno verleiten, die Muſen ebenfalls auf einem Wettſtreit im Singen heraus zu fordern. Allein ſie wurden überwunden, und die Muſen rupften ihnen zur Strafe ihre Federn aus und machten ſich Cränze draus. b) Die Töchter des Pieri verſuchten auch ihr Heyl und ſangen mit den Muſen um die Wette. Als überwundene wurden ſie in Aelſtern verwandelt. c) **Pyreneus** wollte ſie mit Betrug zu ſeinem Willen nöthigen: Er brach aber darüber den Hals. d)

§. 6.

a) Homer. Il. β'. 595. Plutarch. de Muſ. T. II, p. 1132. Pauſan. IV, c. 33. p. 362. Hygin. A. P. II. c. 6. p. 370.

b) Pauſan. IX, c 34. p. 778.

c) Ovid. Met. V, 292. 670.

d) Ovid. Met. V, 274. ſeqq.

§. 6.

Von der Verehrung der Muſen.

Die Muſen wurden als Göttinnen der Muſic und Dichtkunſt, als Vorſteherinn der Gaſtereyen und als Lehrmeiſterinnen aller Wißenſchaften, e) wodurch die Sitten der Menſchen verbeßert werden, f) verehret. Von den Aegyptiern haben die Thracier dieſen Götzendienſt, und von dieſen die Griechen erhalten, g) welche den Muſen verſchiedene Tempel h) Capellen, i) Altäre, k) und Bildſäulen l) aufrichten laßen. Ephialtes und Otus haben im Anfange nur drey Muſen auf dem Berge Helicon göttlich verehrt. m) Pierus, ein Macedonier, hat derſelben Anzahl bis auf neune vermehrt. n) Die Theſpier haben ihnen Feſte und Spiele eingeſetzt. o) Wenn die Lacedämonier zu Felde gehen wollten, ſo opferten ſie erſt den Muſen, damit ſie im Streiten glücklich und einen guten Nahmen erwerben mögten. p) Den Muſen, der Ceres und dem Bacchus wurden die Orgia gemeinſchaftlich gefeyert. q) Die Römer haben ihnen zu Rom verſchiedene Tempel erbauen laßen. In

e) Orpheus Hymn. in Muſ. 76. 1.
f) Plutarch Coriol. T. I. p. 214.
g) Euſebius P. E. II, c. 1. p. 46.
h) Pauſan. III, c. 17. p. 251.
i) Pauſan. IX, c. 27. p. 763.
k) Pauſan. I, c. 30. p. 76. II, c. 31. p. 184.
l) Pauſan. IX, c. 30. p. 767.
m) Pauſan. IX. c. 29. p. 765.
n) Pauſan. IX, c. 29. p. 765.
o) Pauſan. IX, c. 31. p. 771.
p) Plutarch. in Lac. T. II, p. 238.
q) Strabo X, p. 717.

In Griechenland waren ihnen die Berge Aonia, Helicon, Olympus, Parnaſſus, Pierus, Pimpla und Pindus, die Brunnen Aganippe, Caſtalia, Hippocrene, Iliſſus, Libethrus und Pimpla und von den Vögeln die Schwäne, Nachtigallen und Heuſchrecken heilig.

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von den Muſen.

Dieſe neun Muſen ſollen eigentlich neun Frauenzimmer geweſen ſeyn, welche die Muſic vortreflich verſtanden und ſich bey der Armee des Oſiris befunden haben, deren Anführer der Apollo geweſen iſt. r) Oder, es ſind neun Sängerinnen geweſen, welche Megaclo, eine Tochter des Königs Macrars in Lesbus, erhandelt hatte, damit ſie mit ihrer Muſic den Verdruß ihrer Mutter mindern mögten, welchen ſie von der beſtändigen Zänkerey mit ihrem Manne ertragen muſte. Dieſen ließ hernach Megaclo Bildſäulen in den Tempel ſetzen und ihnen göttliche Ehre erweiſen. s) Oder es waren des Pierus von Macedonien neun Töchter, welchen ihr Vater den Nahmen Muſen beygelegt hat. t) Wem mit philoſophiſchen Grillen gedienet iſt, dem können wir ſagen, daß einige Philoſophen durch die Muſen die himmliſchen Cörper verſtanden, welche durch ihre Bewegung den Göttern gleichſam eine angenehme Muſic brächten. v) Allein diejenigen ſcheinen der Wahrheit ſehr nahe zu kommen, welche vorgeben, die Muſen wären

r) Euſebius P. E. I, c. 1. p. 41.
s) Clemens Alex. Adm. ad Gent. p. 19.
t) Pauſan. IX. c. 29. p. 765.
v) Plato in Io. p. 361. Macrob. S. S. II, c. 3. p. 111.

Tab 22

LB
Coburg

ren nichts anders als die Künſte und Wißenſchaften, welche ihren Urſprung von Gott haben, daher giebt man ihnen Jupiter zum Vater, und die Mnemoſyne zur Mutter, weil das Gedächtniß gleichſam die Mutter der Wißenſchaften iſt. x)

Das V. Capitel.

Von der Themis.

§. 1.

Von der Abbildung der Themis. T. XXII.

Die Themis wird als ein ſchönes Frauenzimmer mit einem ernſthaften Geſichte gemahlt, welche in der rechten Hand eine Wagſchale, in der linken aber einen Büſchel Ruthen mit einem Beil, oder ein Schwerdt, öfters einen Spieß hält. a) In den älteſten Zeiten war derſelben Bildniß ein Kopf eines ſchönen Frauenzimmers, welcher auf einen Stein geſetzt war. An dem Vordertheile des Hauptes waren die Haare frey, an dem Hintertheile hingegen mit einem Knoten zuſammen gebunden, wovon zwey Locken auf die Achſel herunter hiengen. Der Stein ſelbſt war viereckicht, an deßen Fuße drey Jungfern in langen Kleidern, und mit

x) Phurnut. c. 14. Fulgent. I, c. 14. p. 46. Nat. Com. VII, c. 15. p. 769.

a) Chartar. p. 810. Theſ. Morell. Impp. IV, 24. 26. Montf. Tab. XL. F. 5. 9. Patin. p. 65. 138. 270.

mit einer Kopfbinde, mit einem Gürtel und Schuhen verſehen, ſaßen, welche die Horä waren. b)

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen der Themis.

Die **Themis**, gr. Θέμις, heißt lat. Fas, oder Aequitas, teutſch Recht und Gerechtigkeit. c) Andere wollen ihren Nahmen von dem hebräiſchen **Tam**, rein, unſchuldig, herleiten. d) Man muß ſich aber hüten, daß man dieſe Göttin mit einer andern Themis nicht vermenge, welche von den Römern

Carmenta, oder **Carmentis** von Carmen, das Gedichte, genennet wird, weil ſie zukünftige Dinge in Verſen vorher verkündigte; e) Oder weil ſie wegen der göttlichen Eingebung gleichſam ohne Verſtand war. Es hieß ſelbige auch **Nicoſtrata**. f) Dieſe wahrſagende Nymphe war aus Arcadien gebürthig. Es iſt ſelbige mit ihrem mit dem Mercurius erzeugten Sohne dem Evander nach Italien gekommen. g) Zu Rom hatte ſie bey dem Thore, das von ihr den Nahmen hat, unter dem Capitolio einen Altar. Man hat ihr hernach auch einen Tempel gebaut. Denn da der Rath zu Rom den Wei=

b) **Pighius** in Annal. R. ad ann. 587. p. 392. **Voſſ.** Th. G. IX, c. 37. p. 597.
c) **Feſtus** in Themin p. 465.
d) **Voſſ.** Th. Gent. VIII, c. 18. p. 426. **Gyrald.** S. XV, p. 448.
e) **Dionyſ. Hal.** I, p. 24. **Euſebius** P. E. III, c. 11. p. 110. **Plutarch.** Q. R. T. II, p. 278.
f) **Serv.** ad Aen. VIII, 51.
g) **Liv.** I. c. 7. **Virgil.** Aen. VIII, 336. **Solinus** Polyh. c. 1. p. 2.

Weibern den Gebrauch der Wagen und Senften verbothen hatte, ſo verſchworen ſich ſelbige mit einander, ſie wollten nicht eher mit ihren Männern zu Bette gehen, als bis dieſes Verboth wieder aufgehoben würde. Sie hielten auch ihren Schwur würklich ſo lange, bis man ihnen die Wagen wieder erlaubet hatte. Da ſie nun hierauf viele Kinder gebohren hatten und deswegen in Anſehen kamen, ſo widmeten ſie der Carmenta einen Tempel h) und feyerten ihr jährlich den 11. Jenner ein Feſt, welches ſie *Carmentalia* nennten. Die Schweſtern, oder Begleiterrinnen der Carmenta waren **Porrima**, oder **Proſa** und **Poſtverta**, die man auch **Carmentes** genennet hat. Man hat ihnen Altäre und Bildſäulen geſetzet und den 15. Jenner ein Feſt gehalten, welches *Carmentalia ſecunda* genennet worden iſt. i) Und nunmehro wenden wir uns wieder zu unſerer Themis, welche außerdem noch genennet worden iſt:

1. **Conſiliatrix**, gr. Εὔβουλος, weil ſie denjenigen, welche gerecht leben, guten Rath ertheilt. k)

2. **Ichnäa**, gr. Ἰχναία, von der Stadt Ichnis, wo ſie verehret worden iſt. l)

3. **Pudibunda**, gr. Ἀιδοίη, weil ſie diejenigen ſchamhaft macht, welche etwas wider Recht und Billigkeit begehen. m)

§. 3.

h) Plutarch. Q. R. p. 278.
i) Varro de L. L. c. 3. p. 32. Ovid. Faſt. I, 631. ſeqq. Gellius XVI, c. 16.
k) Pindarus bey dem Gyrald. p. 450.
l) Strabo IX, p. 665. Homer. Hymn. in Apoll. 92.
m) Heſiod. Th. 16.

§. 3.

Von den Eltern der Themis.

Der Vater der Themis ſoll der Himmel, oder die Sonne, die Mutter aber die Erde geweſen ſeyn, folglich war ſie eine der Titanen. n)

§. 4.

Von der Heyrath und den Kindern der Themis.

Themis war des Jupiters zweyte Gemahlin, die ihm die Horas, nemlich die Evnomia, Dice, und Irene, d. i. das Geſetz, die Gerechtigkeit und den Frieden gebohren hat, o) wiewohl Hyginus derſelben noch mehrere nennet. p) Hernach werden die Aſträa, und die Parcen, nemlich Clotho, Lacheſis und Atropos vor ihre Kinder ausgegeben. q)

§. 5.

Von den Thaten der Themis.

Ehe ſie des Jupiters Gemahlin wurde, ſo war ſie des Apollo Mundſchenkin, welche ihm den Nectar eingeſchenket hat. r) Es hat ſelbige zu Delphos, noch vor dem Apollo, göttliche Antworten ertheilet. Ihre Hauptpflicht aber iſt geweſen, den Menſchen zu befehlen

n) Apollodor. I, c. 1. §. 3. Clemens Alex. Stromat. I, p. 309. S. oben im II. B. im I. Abſchn. C. 1. §. 3.
o) Clemens Alex. Strom. VI, p. 613. Pauſan. V, c. 17. p. 418. Phurnut. c. 29. p. 213.
p) F. 183.
q) Heſiod. Th. 901. ſeq. Voſſ. VIII, c. 13. p. 404.
r) Homer. Hymn. in Apoll. 124.

len, daß ſie dasjenige thun ſollen, was Recht und billig iſt, und daß ſie die Bündniße treu und ehrlich halten ſollen. s)

§. 6.

Von der Verehrung der Themis.

Die Griechen verehrten die Themis als die Göttin der Gerechtigkeit, welcher ſie Altäre und Tempel erbauet haben. Ihr Bild wurde neben diejenigen geſtellt, welche öffentlich zu dem Volke redeten, damit ſie erinnert würden, nichts zu reden, außer was recht und billig ſey. t)

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von der Themis.

Durch die Themis iſt wohl nichts anders, als das Geſetz zu verſtehen, welches GOtt dem Menſchen gegeben hat.) v)

Das

s) Ovid. Met. I, 321. Phurnut. c. 17. p. 178.
t) Pauſan. I, c. 22. p. 51. V, c. 14. p. 413.
v) Voſſ. VIII, c. 13. p. 404. Gyrald. p. 449.

Das VI. Capitel.

Von der Aſträa.

§. 1.

Von der Abbildung der Aſträa.

Die Aſträa wird von dem Chryſippus alſo geſchildert. a) Es iſt ſelbige eine Jungfrau, welche ein fürchterliches Anſehen hat. Die Ernſthaftigkeit leuchtet aus ihren Augen hervor, die aber mit einer verehrungswürdigen Majeſtät und Hoheit verknüpft iſt. Die übrigen Kennzeichen kommen mit der Themis und Nemeſis überein. Eben deswegen haben wir auch kein beſonders Kupfer geliefert, da Themis und Aſträa eine Gottheit unter beyden Nahmen iſt.

§. 2.

Von dem Nahmen und Eltern der Aſträa.

Die Aſträa, gr. Ἀστραῖα, hat ihren Nahmen von ihrem Vater dem Aſträus, der einer von den Titanen war. Es hatte dieſer die Aſträa entweder mit der Hemera, oder mit der Aurora gezeugt. b) Andere aber machen ſelbige lieber zu des Jupiters und der Themis Tochter.

§. 3.

Von der Heyrath und Thaten der Aſträa.

Die Aſträa hat niemals geheyrathet. Sie war und iſt eine Jungfer geblieben. Die Poeten geben vor, es wäre

a) Bey dem Gellius XIV, c. 4. Gyrald. S. I, p. 29.
b) Aratus bey dem Munker ad Hygini præf. p. 6.

AI
CMYPN
ΩΝΓ ΝΕΩ
ΚΟΡΩΝ
Nemesis

LB
Coburg

wäre ſelbige bey den bekannten güldenen Zeiten von dem Himmel auf Erden gekommen. Allein die nachmaligen Schand- und Laſterthaten der Menſchen hätten ſie von der Welt, nebſt andern Göttern, wieder zurück in den Himmel vertrieben. c)

Victa iacet pietas & virgo cæde madentes
Vltima cæleſtum terras Aſtræa reliquit.

Es iſt aber ſelbige an demjenigen Orte des Himmels angekommen, welcher noch heut zu Tage die Jungfrau genennet wird. Von andern wird ſie **Erigone** genennet. d))

§. 4.

Von der Bedeutung der Fabel von der Aſträa.

Man verehrte und nahm die Aſträa vor die Göttin der Gerechtigkeit an. Virgilius läßt ſich deswegen alſo vernehmen: e)

- - - - extrema per illos
Iuſtitia excedens terris veſtigia fecit.

Das VII. Capitel.

Von der Nemeſis.

§. 1.

Von der Abbildung der Nemeſis. T. XXIII.

Die **Nemeſis** wird als eine geflügelte Jungfer gemahlt, welche in der linken Hand einen Zaum, in der rechten aber eine Elle hat. Es ſtund ſelbige auf einem Rade. Oder deren Bild hatte auf dem

c) Ovid. Met. I, 149.
d) Hygin. A. P. II, c. 25. Virgil. Ecl. 4. 6.
e) Virgil. Georg. II, 473.

dem Haupte eine Crone, auf welcher ein Hirſchgeweyh und das Bild des Siegs ſtunde. In der einen Hand hatte ſie einen Zweig von einem Eſchenbaum, und in der andern eine Schale. a) Oder es wird ſelbige in dem Kaſten des Cypſelus, wie Pauſanias berichtet, b) als eine ſchöne Frau vorgeſtellt, welche eine andere mit der linken Hand bey dem Hals ergreift und mit der rechten abprügelt, indem ſie das Unrecht ſtraft.

§. 2.

Von dem Nahmen der Nemeſis.

Die **Nemeſis**, gr. Νέμεσις, hat ihren Nahmen von ἐπινέμεσις, die gerechte Austheilung, die ſie einem jeden angedeyhen läßt. Außerdem wird ſie genennet:

1. **Adraſtäa**, gr. Ἀδραστεία, von dem Könige Adraſtus, welcher ihr den erſten Tempel erbauet hat. c) Oder von διδράσκειν, entfliehen, weil kein Sünder der gebührenden Strafe wegen des begangenen Unrechts entfliehen kan, wenn auch die ſtrafende Gerechtigkeit nicht ſo gleich kommt. d) Denn es bedienet ſich ſelbige nicht allemal ihrer geſchwinden Flügel.

Ad ſcelerum poenas vltrix venit ira Tonantis,
Hoc grauiore manu, quo grauiore pede.

2. **Rhamnuſia**, gr. Ῥαμνουσία, wird ſie genennet, von Rhamnus, einem Flecken in der Landſchaft Attica,

a) Chartar. p. 308. F. 76. Montf. p. 71. Tab. XXXV, F. 8. Patin. p 5. Pauſan. I, c. 33. p. 81. Voſſ. IX, c. 36. p. 593. Gyrald. S. XVI, p. 465.
b) L. V, c. 18. p. 422.
c) Strabo XIII, p. 879.
d) Ariſtoteles de mundo c. 7.

tica, wo ſie einen Tempel gehabt hat, e) in welchem derſelben Bildniß aus einem Stein von 20 Ellen hoch befindlich iſt. Es hatten die Perſer dieſen groſen Stein mit nach Griechenland gebracht, aus welchem ſie ſich eine Ehrenſäule wollten machen laßen, wenn ſie den Sieg davon tragen würden: Allein es wurden ſelbige überwunden, dahero ſie den Griechen den Sieg und ihren Stein überlaßen muſten. Eben daher kommt es, daß die Nemeſis das Bild des Sieges in ihrer Crone hat, f) weil ſie der Perſer Hochmuth alſo beſtraft hat.

§. 3.

Von den Eltern der Nemeſis.

Der Jupiter und Neceſſitas, oder Oceanus und die Nacht, oder die Nacht und Erebus ſind die Eltern der Nemeſis geweſen. g)

§. 4.

Von der Heyrath, Kindern und Liebeshändeln der Nemeſis.

Die Nemeſis iſt niemals eine Ehefrau, und dennoch eine Mutter geweſen, jedoch wider ihren Willen. Denn als ſich Jupiter in ſelbige verliebte, ſo nahm ſie die Geſtallt einer Ganß an, um deßen Anfällen zu entgehen: Allein Jupiter machte ſich zu einen Schwan, wodurch er ihr mächtig und ſie davon ſchwanger wurde. Bald darauf gebahr ſie ein Ey, welches ſie durch einen Hirten an die Leda ſchickte, die es in einen Kaſten einſchloß,

 wor-

e) Pauſan. I, c. 33. p. 81. VII, c. 5. p. 533. Strabo IX. p. 607. 611.
f) S. oben §. 3.
g) Hygin. præf. p. 2. Pauſan. VII, c. 5. p. 533.

woraus hernach die Helena entſprungen iſt. h) Jedoch, es wird dieſes auch anders erzählt. i)

§. 5.
Von den Thaten der Nemeſis.

Es war aber die Nemeſis eine Göttin der Rache, welche die Laſter der Menſchen, beſonders den Hochmuth beſtrafte und die Tugend belohnte, k) außerdem aber den Menſchen wieß, was ſie thun ſollten, wie Plato, l) und Catullus m) ſchreiben:

Ne poenas Nemeſis repoſcat a te,
Eſt vehemens dea, laedere hanc caueto.

§. 6.
Von der Verehrung der Nemeſis.

Die Griechen verehrten dieſe Göttin der Rache n) heilig. Es haben ihr dieſelbigen verſchiedene Tempel erbauet o) und das Feſt *Nemeſia* gefeyert. p) Auch die Römer verehrten dieſe griechiſche Göttin auf dem Capitolio, ob ſie gleich keinen lateiniſchen Nahmen hatte, q) ab=

h) Hygin. A. P. II, c. 9. Apollodor. III, c. 10. §. 7. Lactant. I, c. 21. n. 23.
i) S. oben im I. B. c. 1. §. 4.
k) Ammian. Marcell. XIV, bey dem Gyrald. p. 464. Dionyſ. Hal. VIII, 374. p. 506.
l) de Legibus IV, p. 832.
m) Epigr. 51.
n) Gruterus Inſcript. p. 80. n. 1. ſeqq.
o) Pauſan. I, c. 33. p. 82. VII, c. 5. p. 533. c. 20. p. 575. X, c. 37. p. 895.
p) Suidas in Νέμεσις. T. II, p. 606. Montf. p. 147.
q) Plin. H. N. XI, c. 45. XXVIII, c. 2.

abſonderlich diejenigen, welche in Krieg zogen, um das Anſehen zu erhalten, als wenn ſie lauter gerechte Kriege führten.

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel der Nemeſis.

Svidas erzählt, r) daß dieſe Nemeſis die Mutter des Erechteus, eines Königs zu Athen, geweſen ſey, welcher ihr Sohn göttliche Ehre angethan habe. Andere meynen, es wäre ſelbige die Leda geweſen. s) Allein Macrobius t) verſteht durch ſelbige nichts anders, als die Gewalt der Sonne, welche alles, was helle iſt, verdunkelt, und was dunkel iſt helle macht. Es ſind aber dieſes vermuthlich lauter irrige Gedanken. Es iſt vielmehr dieſe Göttin die Gerechtigkeit ſelbſt, welche das gute belohnt und das böſe beſtraft. Nach ihren verſchiedenen Verrichtungen hat ſie auch verſchiedene Nahmen bekommen. Es heißt ſelbige Themis, Aſträa und Nemeſis, welche die Griechen **Erinnyes** genennet und ſelbige göttlich verehret haben. v) Es hat ſelbige einen Zaum und eine Elle in ihren Händen, damit ſie die unbändige Zunge im Zaum hält und die ungerechten beſtraft. x) Das ihr beygelegte Rad iſt ein Bild ihrer Geſchwindigkeit, wie ſie zur Rache eile. Dahero ſich Claudianus alſo vernehmen läßt: y)

r) in Ῥαμνουσία. T. III, p. 251.
s) Lactant. I, c. 21. n. 23.
t) Sat. I, c. 22. p. 270.
v) Dionyſ. Hal. II, 100. p. 134. **Nat. Com.** VIII, c. 19. p. 1011.
x) **Voſſ.** IX, c, 36. p. 593.
y) de bello germ. 631.

Sed dea, quæ nimiis obſtat Rhamnuſia votis
Ingemuit, flexitque rotam.

Der III. Abſchnitt.

Von den Wald- und Feldgöttern.

Nachdem wir bishero die Götter auf Erden erzählet haben: So müßen wir nunmehro die Wald- und Feldgötter aufſuchen. Es waren aber ſelbige: **Pan, Sylvanus, Silenus,** die **Satyri, Fauni, Priapus, Ariſtäus, Terminus,** und **Bonus Eventus.**

Das I. Capitel.

Von dem Pan.

§. 1.

Von der Abbildung des Pans. T. XXIV.

Der **Pan** wird halb als ein Menſch und halb als ein Ziegenbock gemahlt. Er hat Hörner auf dem Kopfe und einen Cranz von Fichten, einen rothen Mund, der zu lachen ſcheinet, einen groſen Bart, Bocksfüße und einen Bocksſchwanz. An Statt des Kleids hat er eine fleckichte Bockshaut um. In der rechten Hand hält er eine ſiebenröhrige Pfeife, oder Flöthe, und in der linken einen oben krumeingebogenen Stab. a)

§. 2.

a) **Chartar.** p. 93. F. 18. **Montf.** Tab. XXXII, F. 3 4. **Auguſtin** Gem. P. I. F. 10. **Struv.** Tab. V, n. 13.

Albri-

PAN

LB
Coburg

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen des Pans

Der Schutzgott der Schäfer **Pan**, gr. Πᾶν, ſoll deswegen alſo genennet worden ſeyn, weil er von allen Freyern der Penelope mit ihr gezeuget worden wäre. b) Oder, weil er alle Götter mit ſeiner von ihm erfundenen Pfeife und Cithar in ſeiner erſten Kindheit vergnüget haben ſoll; c) Oder weil er der ganzen Natur aller Dinge vorſteht und ſelbige mit ſeinem Verſtande regieret und mit ſeinem Leibe vorſtellt; d) Oder von dem hebräiſchen **Pan**, welches einen erſchrockenen und furchtſamen bedeutet. e) Lateiniſch wird er **Inuus**, von inire, oder **Incubus**, gr. ἐφιάλτης, genennet, weil er mit allen Thieren zu thun hatte. f) Außerdem heißt er auch

1. **Agreus**, gr. Ἀγρεὺς, oder **Agrius**, Ἄγριος, von den Athenienſern, weil er ein Liebhaber der Knaben war. g)

2. **Arcadius Deus**, Ἀρκάδιος θεος, weil er in Arcadien gebohren und verehret worden iſt. h)

Albricus c. 9. p. 312. Lucian. Pan & Merc. T. I, p. 175. Conc. deor. T. II, p. 52.

b) Samius bey dem Nat. Com. V, c. 6. p. 446.

c) Homer. Hymn. in Pan. 47.

d) Phurnut. c. 27. p. 203. Macrob. S. I, c. 22. p. 270.

e) Bochart. Geogr. S. P. I, L. I, c. 18. p. 444.

f) Liv. I, c. 5. Serv. ad Aen. VI, 776. p. 1112.

g) Gyrald. p. 452.

h) Pauſan. VIII, c. 26. p. 652. Virgil. Ecl. X, 26. Georg. III, 392.

3. Capripes, gr. Αἰγίπαν, weil er ſich in einen Bock verwandelt hat, als er in Aegypten vor den Typhon geflohen iſt, daher heißt er auch Semicaper. i)

4. Lampeus, von dem ihm gewenhten Berge Lampea in Arcadien. k)

5. Lupercus, und Lyceus, von den Römern, weil man glaubte, daß er die Wölfe von den Schaafen abhalte. l)

6. Lyterius, gr. Λυτήριος, weil er den Trözeniern gelernet hat, wie ſie dem Hunger entgehen ſollten. m)

7. Mänalius, gr. Μαίναλος, von dem Berge Mänalius in Arcadien, wo man ihm einen Tempel erbauet hat. n)

8. Nomius, gr. Νόμιος, von einem Gebürge in Arcadien, allwo er ſeine Viehwende und einen Tempel gehabt haben ſoll. o)

9. Scolitas, gr. Σκολείτα, von dem Berge Scolita in Arcadien, wo deßen Bild ſtund. p)

10. Sinois, gr. Σινόεις, von der Nymphe Sinoe, welche deßen Amme geweſen iſt. q)

11. Te=

i) Hygin. F. 196. P. H. II, c. 28. Ovid. Met. XIV, 51.
k) Pauſan. VIII, c. 24. p. 645.
l) Juſtin. XLIII, c. 1. n. 7.
m) Pauſan. II, c. 32. p. 187.
n) Pauſan VIII, c. 36. p. 674.
o) Pauſan. VIII, c. 38. p. 680.
p) Pauſan VIII, c. 30. p. 663.
q) Pauſan. VIII, c. 30. p. 662.

11. Tegeåus, gr. Τεγεαῖος, von Tegea in Arcadien. r)

§. 3.
Von den Eltern des Pans.

Die Eltern des Pans ſind ſehr zweifelhaft. Es ſollen aber dieſelbigen geweſen ſeyn Jupiter und Calliſto, oder Jupiter und Orneis, eine Nymphe, oder Jupiter und Hybris, oder Aether und Nereis, oder Himmel und Erde, oder Ulyſſes und Penelope, oder Mercurius und Dryope, oder die Penelope und ihre ſämmtliche Freyer. Unter allen ſind Mercurius und die Penelope die wahrſcheinlichſten. Mercurius hat ſich um ihre Liebe viele Mühe vergeblich gegeben. Endlich hat er ſich in einen ſchönen weiſen Bock verwandelt und ſie in dieſer Geſtallt berücket, da ſie ihres Vaters, des Icarius, Schafe auf dem Berge Taygetus gewendet hat. Nicht lange nach ſeiner Geburth hat ihn Mercurius in ein Haaſenfell eingewickelt und mit in dem Himmel genommen. s)

§. 4.
Von der Heyrath, Kindern und Liebeshändeln des Pans.

Nachdem nun Pan in Arcadien gebohren worden war, ſo haben ſelbigen die Nymphen, beſonders die Sinoe, erzogen. t) Er hatte aber kaum die Kinder-Schu-

r) Virgil. Georg. I, 18.
s) Epimenides, Ariſtippus und Samius bey dem Nat. Com. V, c. 6. p. 446. Apollodor. I, c. 4. §. 1. Lucian. Pan & Merc. T. I. p. 175. Homer. in Hymn. 34.
t) Pauſan. VIII, c. 30. p. 662.

Schuhe ausgezogen, ſo fieng er ſchon an mit den Nymphen zu tändeln. Abſonderlich gefiel ihm die Syrinx, allein er gefiel ihr nicht, daher riß ſie vor ihm aus, als er ſie verfolgte. Er hätte ſie aber bald bey dem Fluße Ladon erwiſcht, wenn ſie die übrigen Nymphen nicht gebethen hätte, daß ſie ſelbige verwandeln mögten, welches ſie auch gethan haben: v)

Panaque quum prenſam ſibi iam Syringa putaret,
Corpore pro Nymphæ calamos triuiſſe paluſtres.

Es wurde aber ſelbige in ein Schilfrohr verwandelt, aus welchem ſich hernach Pan ſeine Pfeife geſchnitten hat:

Dumque ibi ſuſpirat motos in arundine ventos
Effeciſſe ſonum tenuem ſimilemque querenti,
Arte noua vocisque deum dulcedine captum.

Ob nun gleich Pan ein heßliches Bild war: So ſoll er doch die Göttin Luna betrogen haben, indem er ſich in einen ſchönen weiſen Widder verwandelt hatte, x) wie Virgilius erdichtet hat:

Munere ſic niueo lanæ, ſi credere dignum eſt,
Pan deus Arcadiæ captæm te, Luna, fefellit.

Außer dem hat er auch mit der Nymphe Echo ſeine Händel gehabt, mit welcher er die Jynx gezeuget hat. Dieſe Jynx ſoll hernach der Medea allerhand Kräuter gegeben haben den Jaſon zu fangen. Andere geben vor, die

v) Ovid. Met. I, 689. ſeqq. Serv. ad Ecl. II, 31. p. 18. Neu Eröfneter Muſentempel p. 29. Tab. XI.

x) Virgil. Georg. III, 392.

die Echo wäre des Pans Ehefrau geweſen, y) welches aber Lucianus läugnet. z)

§. 5.
Von den Thaten des Pans.

Als einſtens die Götter von dem ungeheuern **Typhon** aus dem Himmel verjaget worden waren und auf ihrer Flucht in Aegypten nicht wuſten, wo ſie ſich hin verkriechen ſollten; So rieth ſelbigen Pan an, daß ſie ſich in allerhand Thiere verwandeln ſollten, damit ſie dieſem Ungeheuer entgehen mögten. Er ſelbſt hat ſich in einen Ziegenbock verwandelt. Dieſer Anſchlag hatte einen erwünſchten Ausgang. Typhon wurde hintergangen und endlich von dem Donner erſchlagen, Pan aber wegen ſeines guten Rath unter dem Bilde des Steinbocks unter die Sternen verſetzet. a) In dem Streite des Jupiters wider die Titanen ſtund er dem Jupiter alſo bey, daß die Titanen von ihm in die Flucht gejaget wurden, da er mit ſeinen Muſcheln, die er an Statt der Trompeten gebrauchet hat, einen erſchrecklichen Lärm gemachet hatte. Eben ſo hülfreich hat er ſich auch gegen den Bacchus in Indien erwieſen, da er in äuſerſter Gefahr und Furcht war. Er ließ abermals mit ſeinen Muſcheln Lärmen blaſen und ein greßliches Geſchrey machen, wovon die Feinde aus Furcht davon liefen. b) Als er von dieſem Kriege zurück gekommen war, ſo ließ er ſich

y) Theät. bey dem Nat. Com. V, c. 6. p. 447. Suidas in Ἰύγξ T. II, p. 159.
z) in Dial. Pan & Mercur. T. I, p. 177.
a) Hygin. F. 152. 196. P. A. II, c. 8.
b) Ein Ungenannter de incredib. c. 11. p. 89.

ſich in Iberien nieder, welches von ihm hernach Hiſpa-nien genennet worden iſt. c) Man ſagt auch, es habe Pan die Gallier dergeſtallt erſchreckt, daß ſie über Hals und Kopf eilfertig davon flohen, als ſie unter Anführung des Brennus in Griechenland eingefallen waren und im Begriffe waren Delphos zu plündern. Hievon ſoll das lateiniſche Sprüchwort: Terror panicus, entſtanden ſeyn, welches man von einer übereilten und unnöthigen Furcht brauchet. d) Den Athenienſern hat er im Kriege wider die Perſer beygeſtanden. e) Dieſer faſt unüberwindliche Pan iſt aber doch von dem Cupido in einem Kampfe überwunden und zur Strafe verdammt worden, daß er ſich vergeblich in die Nymphe Syrinx verlieben muſte. Es hat ihm aber dieſe in ein Schilfrohr verwandelte Nymphe Gelegenheit gegeben, aus dem Schilfrohre eine Pfeife zu erfinden, welche hernach Syrinx genennet worden iſt, wie Virgilius ſagt: f)

Pan primus calamos cera coniungere plures
Inſtituit. - - - - -

Lucretius giebt eine andere Urſache dieſer Erfindung an. Weil nemlich der Wind, wenn er in das hole Rohr geblaſen, einen angenehmen Trauerthon verurſacht, ſo wäre man daher auf die Erfindung der Pfeife verfallen. Lucretius drückt ſich alſo aus: g)

Quod

c) Plin. H. N. III, c. 1.
d) Plutarch. de Iſid. & Oſir. T. II, p. 356. Pauſan. X, c. 23. p. 855. Eraſmus Chil. III, 6. 7. n. 3. p. 784.
e) Pauſan. I, c. 28. p. 68.
f) Ecl. II, 32. Hygin. F. 274. Ovid. Met. I, 705. ſeqq.
g) L. IV, 586. V, 1381. ſeqq.

Quod Zephyri caua per calamorum ſibila primum
Agreſtes docuere cauas inflare cicutas.
Inde minutatim dulces didicere querelas;
Tibia quas fundit digitis pulſata canentum.

Als etwas wunderbares merkt man von dieſer Pfeife an, daß die Schafe in ihren Eytern Milch bekommen haben ſollen, ſo oft Pan auf ſelbiger geblaſen hat. h) Die Nymphen tanzten nach dieſer Pfeife. Pan glaubte, es klinge ſeine Pfeife ſo angenehm, daß er kein Bedenken trug, ſich mit dem Apollo in einen Wettſtreit einzulaßen. Allein er iſt nach dem Urtheil des Tmolus überwunden worden. Midas hingegen hat ihm dem Vorzug zugeſprochen, davor er aber Eſels-Ohren bekommen hat. i) Uebrigens war Pan ein groſer Jäger. Er hat auch die verſteckte Ceres in ihrer Höhle entdecket. k)

§. 6.

Von der Verehrung des Pans.

Pan wurde als ein Gott der Schäfer, Wälder und Jäger, als ein Heerführer der Nymphen, als ein Vorſteher der Berge und der Ackersleuthe und als ein Beſchützer der auf den Bergen herum ſchweifenden Heerden angeſehen.

- - Pan curat oues ouiumque Magiſtros. l)

Die Aegyptier verehrten ihn vorzüglich. Die Mendeſier zählten ihn unter die erſten acht Götter. m) Hernach

h) Ibicus bey dem Nat. Com. p. 448.
i) Oben im 1. B. c. 3. §. 5.
k) Oben im II. B. im 2. Abſchn. c. 3. §. 4.
l) Virgil. Ecl. II, 33.
m) Herodot. II, p. 106. 144.

nach kam deßen Verehrung nach Griechenland, und beſonders nach Arcadien, allwo man ihm göttliche Ehre erwieſen und verſchiedene Tempel gebauet hat. n) Endlich hat ſelbigen Evander mit noch Italien gebracht. An dem Fuße des Berges Palatinus hat man ihm einen Tempel errichtet, welcher **Lupercal** genennet worden iſt. Evander, oder Romulus hat ihm jährlich zu Ehren das Feſt **Lupercalia** zu Rom den 15. Febr. zu feyern angeordnet. Deßen Prieſter wurden **Luperci** genennet. Wenn ſie Ziegen und Hunde geopfert und ihr Schmäußgen vollbracht hatten, ſo liefen ſie faſt nackicht durch die Stadt herum. Sie nahmen bloß die Felle von dem geſchlachteten Opferviehe um ſich herum. Sie beſtrichen ſich die Stirne mit Blut und wiſchten ſelbiges mit eingedunkter Wolle in Milch wieder ab. Sie hatten Geiſeln in den Händen, womit ſie auf diejenigen, welche ihnen begegneten, zuſchlugen. Abſonderlich beehrten ſie damit die Weiber, welche es ganz gerne erdulteten, weil ſie glaubten, daß ſie davon fruchtbar würden. Dieſer Gebrauch hat unter dem Kayſer Anaſtaſius erſt aufgehöret. o) Bey den Opfern wurden ihm Böcke, von den Fiſchern ihre Erſtlinge und von den Hirten Milch und Honig in irrdenen Bechern dargebracht. Außerdem waren ihm die Fichte, die Tanne und die Höhlen heilig.

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von dem Pan.

Es iſt noch nicht ausgemacht, es wird auch vermuthlich nicht ausgemacht werden, wen, oder was man unter

n) Pauſan. VIII, c. 26. p. 652.

o) Valer. Max. II, c. 2. n. 9. Plutarch. Rom. T. I, p. 31.

SYLVANUS

LB
Coburg

ter dem Pan hat vorſtellen wollen. Diejenigen ſcheinen es am wenigſten zu treffen, welche unter dem Pan einen Bedienten des Bacchus, p) oder einen General des Oſiris, q) oder Moſes r) ſuchen. Euſebius hat von ſeinem Tode weitläuftig gehandelt. s) Es ſoll aber Pan, nach Einiger Vorgeben, das Sinnbild der ganzen Natur ſeyn. Deßen oberer Theil ſoll den Himmel, deßen unterer Theil die Erde, deßen Hörner die Strahlen der Sonne und den Mond, deßen rothes Angeſicht den feuerigen Glanz der Luft, deßen fleckigte Haut die Sterne, deßen raucher Unterleib das Graß, Wild und Bäume, deßen Ziegenfüße die Unbeweglichkeit der Erde, deßen ſiebenröhrige Pfeife die ſieben Planeten und deßen krummer Stab den Herumlauf des Jahres bedeuten. t)

Das II. Capitel.

Von dem Sylvanus.

§. 1.

Von der Abbildung des Sylvanus. T. XXV.

Es werden zwar Sylvanus, Silenus, die Satyren und Faunen von vielen mit dem Pan vermengt, oder wohl gar vor einerley gehalten: Allein man ir-

p. 31. Dyonyſ. Hal. II, p. 61. Liv. I, c. 5. Voſſ. Th. Gent. IX, c. 34. p. 577. Ovid. Faſt. II, 267. ſeqq. Montf. p. 149.

p) Euſeb. P. E. V, c. 5. p. 189. ſeq.

q) Diodor. Sic. I, c. 18.

r) Huet. D. E. Pr. IV, c. 8. §. 4.

s) P. E. V, c. 17. p. 206.

t) Serv. ad Ecl. II, 31. p. 18. Macrob. S. I, c. 22. p. 270. Nat. Com. p. 451.

irret ſich. Denn man findet ja alte Denkmähler, welche dieſe Götter beſonders vorſtellen. Wir haben ſelbige nicht aus unſerer Einbildung erdichtet. Wir betrachten dahero ſelbige billig beſonders und machen dahero mit dem Sylvanus den Anfang.

Es wird aber **Sylvanus** bey nahe eben wie Pan, als ein alter Mann, vorgeſtellt, welcher einen Cranz von Lilien und andern Blumen auf ſeinem Haupte hat, wie Virgilius meldet: a)

> Venit & agreſti capitis Syluanus honore,
> Florentes ferulas & grandia lilia quaſſans.

Er hat ein menſchliches Geſicht, und Ziegenfüße. Er iſt nicht gar zu groß. In ſeiner ausgeſtreckten Hand hält er einen Cypreßen-Zweig. Bisweilen hat er die Geſtallt eines ordentlichen Menſchens. b)

§. 2.

Von dem Nahmen des Sylvanus.

Sylvanus, oder **Silvanus**, gr. Θεὸς ὑλαῖος, wird entweder von ὕλη, oder von Sylua, der Wald, hergeleitet, weil er demſelben vorſtehet. Auf alten Denkmählern wird er öfters ſalutaris, ſanctus, und ſactiſſimus cuſtos genennet. c)

§. 3.

Von den Eltern des Sylvanus.

Das Geſchlechtsregiſter des Sylvanus iſt abermals ſehr ungewiß. Bald ſoll deßen Vater Faunus, bald

a) Ecl. X, 42.
b) Chartar. p. 94. Montf. Tab. XXXII, F. 7 8. 9.
c) Serv. ad Aen. VIII, 601. p. 1343. Gruterus p. 64. n. 4. p. 65. n. 1. 2. 3.

bald Saturnus geweſen ſeyn. d) Aelianus hingegen erzählt, Crathis, ein Sybarite, hätte mit einer Ziege einen Sohn gezeugt, welcher ein menſchliches Geſicht, aber Ziegenfüße gehabt hätte. Es wäre ſelbiger unter die Götter verſetzet und göttlich verehret worden. Und dieſes wäre der Waldgott Sylvanus. e)

§. 4.

Von der Heyrath, Kindern und Liebeshändeln des Sylvanus.

Auguſtinus ſchreibt, f) Sylvanus wäre dem weiblichen Geſchlechte treflich nachgeſchlichen, er hätte auch manche ſchändlich berücket. Allein eine ordentliche Ehe iſt er mit keiner eingegangen. Außerdem hat er den Knaben Cypariſſus überaus ſehr geliebet, welcher ſein Vergnügen an einer zahm gemachten Hündin hatte. Als ihm nun ſelbige Sylvanus unverſehens erleget: So hat er ſich darüber zu todte gehärmet. Sylvanus hat ihn daher in einen Cypreßenbaum verwandelt und nachhero beſtändig einen Cypreßenzweig in Händen getragen, wie ſolches Virgilius anzeiget: g)

Et teneram ab radice ferens Syluane cupreſſum.

§. 5.

Von den Thaten des Sylvanus.

Sylvanus wurde von einen Gott der Wälder und der Hirten und vor einen Vorſteher der Grenzen ge-

d) Nat. Com. V, c. 10. p. 462. Gyrald. S. XV, p. 444.
e) Hiſt. Anim. VI, c. 41.
f) de C. D. XV, c. 23.
g) Georg. I, 20. Serv. ad h. l. p. 119.

gehalten. h) Abſonderlich ſoll er den Kindbetterinnen aufſätzig geweſen ſeyn. i)

§. 6.

Von der Verehrung des Sylvanus.

Die alten Griechen, welche ſich in Italien niedergelaßen, haben dieſen Wald- und Feldgott zuerſt verehret, wie Virgilius vorgiebt:

. . . In dieſem Hayne brachten
Die Griechen, welche ſich zuerſt nach Welſchland machten,
Ihr jährlichs Opfer dar: Sie ehrten den Silvan,
Den Wald- und Viehgott, da. . . . k)

Die Ackersleuthe opferten ihm beſonders Milch: l)

Agricolæ priſci, fortes, paruoque beati
Condita poſt frumenta, leuantes tempore feſto
Corpus ipſum animum ſpe finis dura ferentem,
Cum ſociis operum, & pueris & coniuge fida,
Tellurem porco, Syluanum lacte piabant.

Andere ſetzen noch hinzu, man hätte ihm auch ein Schwein geopfert. m)

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von dem Sylvanus.

Sylvanus ſoll ein König der alten Aboriginer geweſen ſeyn, welcher den Ackerbau in Aufnehmen gebracht hätte.

h) Horat. Epod. II, 21.
i) Auguſtinus de C. D. VI, c. 9.
k) Aen. VIII, 601. ſeq.
l) Horat. II, Ep. I. 139. ſeq.
m) Juvenal. Sat. VI, 48.

SILENUS

LB
Coburg

hätte. Andere hingegen wollten behaupten, er bedeute die ganze Natur, weil ὕλη das gröbſte Weſen der Elemente bedeute. n)

Das III. Capitel.

Von dem Silenus.

§. 1.

Von der Abbildung des Silenus. T. XXVI.

Silenus wird als ein Greiß geſchildert mit einem kahlen Kopfe, groſen und ofnen Ohren, einer aufgewippten Naſe, groſem Barte, mit einem zwar kleinem Cörper, aber dicken und fetten Bauche, mit einem Stabe in der rechten Hand, wenn er zu Fuſſe geht. Es ſteht ein junger Satyr vor ihm mit einem Gefäße. Oefters reitet er auf einem Eſel. a)

§. 2.

Von dem Nahmen des Silenus.

Der Nahme des Silenus ſoll von σιλλαίνειν, einen durchhecheln, herkommen. b)

§. 3.

Von den Eltern des Silenus.

Der Vater des Silenus iſt entweder Mercurius,

n) Nat. Com. V, c. 10. p. 463.
a) Auguſtin. Gem. F. 117. 133. Montf. Tab. XXXI, F. 1. 2. 3. Lucian. conc. deor. T. II, p. 952.
b) Aelian. V. H. III, c. 40. Phurnut. c. 30. p. 215.

oder Pan und die Mutter eine Nymphe geweſen. Oder man weiß deßen Eltern gar nicht. c)

§. 4.

Von der Auferziehung, Heyrath und Kindern des Silenus.

Silenus iſt entweder zu Malea in Laconien, oder zu Nyſa in Indien erzogen worden. d) Seine Gemahlin ſoll eine von den Najadiſchen Nymphen geweſen ſeyn. Die Satyrn werden ſeine Kinder genennet, wenn ſie aber alt werden, ſo heiſen ſie alle Silenen. e)

§. 5.

Von den Thaten des Silenus.

Er iſt des Bacchus Pflegvater, Lehrmeiſter und beſtändiger Gefehrte geweſen, dahero er faſt niemals nüchtern gefunden worden iſt. Virgilius ſchildert ihn alſo ab: f)

. . . Mnaſyl und Chromis kamen
Einmal in eine Kluft, wo ſie Silen vernahmen.
Er lag im tiefen Schlaf. Man weiß ſein Leben wohl.
Ein Wein von geſtern her bläßt ihm die Adern voll.
Die Cränze ſeines Haupts entrollen ihm in Menge.
Dort hängt ſein ſchwerer Krug am abgegrifnen Hänge.

Eben deswegen muſte er ſich eines Stabes bedienen, um ſich an ſelbigen anzuhalten, wenn er beſoffen war und fortgehen wollte, wie dieſes Ovidius vorgiebt: g)

Quique

c) Diodor. Sic. III, c. 72.
d) Pauſan. III, c. 25. p. 574. Nat. Com. V, c. 8. p. 455.
e) Pauſan. I, c. 23. p. 52.
f) Ecl. VI, 14. ſeq. g) Met. IV, 26.

Quique ſenex ferula titubantes ebrius artus
Suſtinet & pando non fortiter hæret aſello.

Und in einem andern Orte ſagt er: h)

Ebrius ecce ſenex pando delapſus aſſello;
Clamarunt *Satyri*, ſurge, age, ſurge pater.

Als Bacchus mit ſeiner Armee nach Indien gegangen war: So hat ſich Silenus verirret. Midas hat ihn aber aufgefangen und dem Bacchus wieder zugeſchickt. i) In dem Streite wider die Rieſen hat er dem Jupiter mit ſeinem Eſel einen wichtigen Dienſt erwieſen, daher auch dieſer Eſel unter die Sterne verſetzt worden iſt. k) Als ihn Midas aufgefangen hatte, ſo hat er ihn gefragt: Was den Menſchen am nützlichſten wäre? Nach einem langen Stilleſchweigen ſoll er endlich geantwortet haben: Entweder gar nicht gebohren werden, oder nach der Geburth bald wieder ſterben. Plinius hingegen behauptet, daß viele Weltweiſe dieſen Satz gelehret haben. l)

§. 6.

Von der Verehrung des Silenus.

Die Griechen haben dieſen Waldgott beſonders verehrt. Er hat an vielen Orten Tempel mit dem Bacchus gemein gehabt. In der Landſchaft Elis aber einen eigenen, in welchem ihm die Trunkenheit einen Becher reichet. m) In Indien war ihm ein Brunnen geheiligt. n)

h) Art. Amat. I, 543.
i) Hygin. F. 191. S. oben im I. B. c. 5. §. 5. n. 5.
k) Hygin. P. A. II, c. 23.
l) Plin. H. N. Præf. L. VII.
m) Pauſan. VI, c. 24. p. 515.
n) Lucian. Bacch. T. II, p. 515.

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von dem Silenus.

Der älteſte Silenus ſoll ein König in Africa, zu den Zeiten des Bacchus geweſen ſeyn. o) Oder er war nur ein erdichteter Gott auf der Schaubühne. Man ſchließt nicht unbillig, daß die Silenen ſterbliche Menſchen geweſen ſind, weil man bey den Hebräern und Pergamenern Grabmähler von ihnen gefunden hat. p) Bochart will den Urſprung dieſer Fabel aus der Weiſſagung von Silo erzwingen, welches gewiß eine ſchändliche Verdrehung der H. Schrift iſt. q)

Das IV. Capitel.

Von den Satyren.

§. 1.

Von der Abbildung der Satyren. T. XXVII.

Die **Satyren** ſind von dem Sylvanus und Silenus wenig, oder nichts unterſchieden. Es werden aber ſelbige insgemein halb als Menſchen, und halb als Böcke vorgeſtellt. Auf dem Kopfe haben ſie Hörner, krumme Hände, und in denſelben Pfeifen, einen rauchen Leib, und einen kleinen Pferdeſchwanz und Ziegenfüße. Sie ſcheinen meiſtentheils auf eine freche Art zu tanzen. a)

§. 2.

o) Pompon. ad Virgilii Ecl. VI, 1. p. 68.
p) Pauſan. VI, c. 24. p. 515.
q) Geogr. S. P. II, L. I, c. 18. p. 443.
a) Pauſan. I, c. 23. p. 54. Montf. Tab. XXX. F. 8. ſeq.

SATYRI
FAUNUS

LB
Coburg

§. 2.

Von dem Nahmen der Satyren.

Der Nahme der Satyren wird entweder von σεσηρέναι, das Maul aufſperren, b) oder von σάθη, wegen ihrer Geilheit, hergeleitet. c) Oder von Satar, ſchwärmen und ſpielen, d) oder von dem hebräiſchen Sethurin, weil ſie ſich in den Höhlen aufhielten, oder von Sair, ein Bock, weil ſie mit ſelbigem vieles gemein hatten. e) Sonſt heiſen ſie auch Tityri, f) von ihren frechen und unzüchtigen Tanzen.

§. 3.

Von den Eltern der Satyren.

Die Satyren ſollen des Faunus, oder Saturnus, oder Mercurius, oder des Bacchus Söhne ſeyn. g) Wiewohl andere gar nicht wißen, wo ſie herkommen. h)

§. 4.

Von den Heyrathen und Liebeshändeln der Satyren.

Man findet nirgends angemerkt, daß die Satyren ordentlich geheyrathet hätten: Allein das findet man wohl, daß ſie meiſtentheils geile Böcke geweſen ſind. Pauſanias erzählt davon ein artiges Beyſpiel. Es

b) Aelian. V. H. III, c. 40.
c) Macrob. S. I, c. 8. p. 201.
d) Caſaubon. Saryr. poeſ. I, p. 52.
e) Bochart. G. S. P. II, L. I, c. 18. p. 444.
f) Aelian. V. H. III, c. 42. Gyrald. S. XV. p. 443.
g) Banier. Entr XI, p. 320.
h) Nat. Com. V, c. 7. p. 455.

ſind nemlich einige Schiffer auf eine unbewohnte Inſul durch einen Sturm verſchlagen worden. Es waren ſelbige kaum ausgeſtiegen, ſo ſahen ſie ſich von einer groſen Menge Satyren umgeben. Die Schiffer flohen aus Furcht in ihr Schif zurück. Die Satyren folgten ihnen nach. Sie thaten aber keiner Mannsperſohn einiges Leyd. Auf eine Weibsperſohn aber fielen ſie alle zu und nöthigten ſie zu aller nur möglichen Unzucht. i)

§. 5.

Von den Thaten der Satyren.

Die Satyren haben nichts löbliches verrichtet. Es waren ſelbige lauter ſchwärmende und tanzende Jünglinge. Und wenn ſie älter wurden, ſo hieſen ſie Silenen. k)

§. 6.

Von der Verehrung der Satyren.

Man verehrte dieſe Feldgötter, oder Feldteufel, damit ſie den Heerden in den Wäldern nicht ſchaden ſollten. Die Erſtlinge von den Aepfeln und Weintrauben wurden ihnen dargebracht. l)

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von den Satyren.

Pauſanias meynt, es wären die Satyren nichts anders als rothe und wilde Menſchen geweſen, welche ſich

i) Pauſan. I, c. 23. p. 54. Heraclit. de incred. c. 25. p. 77. Philoſtrat. vit. Apoll. VI, c. 27. p. 267.
k) Pauſan. I. c. 23. p. 54.
l) Leonidas bey dem Nat. Com. p. 454.

auf den Inſeln aufgehalten hätten, ſo die Schiffer Satyridas genennet haben. m) Andere hingegen geben vor, es hätten die Satyren weiter nichts menſchliches, als die Geſtallt, gehabt, welche entweder in Africa, n) oder in Aethiopien, o) oder in Indien p) gewohnet haben. Ein dergleichen Satyr wurde ehemals bey Dyrrachio gefangen und zu dem Sylla gebracht. q) Vielleicht ſind es gar Affen geweſen; r) Oder man verſteht dadurch die Prieſter des Bacchus, welche Ziegenfelle umgenommen und andere Menſchen zu fürchten gemacht haben. s)

Das V. Capitel.

Von den Faunen.

§. 1.

Von der Abbildung der Faunen. T. XXVII.

Die Faunen ſcheinen von den Satyren allerdings unterſchieden zu ſeyn. Denn es haben ſelbige zwar Hörner auf dem Kopfe, a) und Füße von Horn: b) Allein ſie haben auch einen Cranz von Fichten

m) Pauſan. I, c. 23. p. 54.
n) Mela I, c. 4. 8. Plin. H.N. V, c. 8.
o) Mela III, c. 9.
p) Plin. H. N. VII, c. 2.
q) Plutarch. in Sylla T. I, p. 468.
r) Plin. VIII, c. 54.
s) Strabo X, p. 717. Nat. Com. p. 455.
a) Ovid. Her. V, 137.
b) Ovid. Faſt. II, 361.

ten c) und werden übrigens wie nackichte Menſchen gebildet, nur daß ſie Ziegenohren und einen Ziegenſchwanz haben.

§. 2.

Von dem Nahmen dem Faunen.

Die Faunen ſollen ihren Nahmen von Fando, reden, oder weiſſagen, oder von Φωνὴ, die Stimme, haben, weil ſie nicht durch Zeichen, ſondern durch die Stimme zukünftige Dinge vorher geſaget haben. d) Dahero werden diejenigen, welche unüberlegt reden, Fatui genennet, weil ſie ganz ohne Verſtand reden, ſo, wie diejenigen, welche weiſſagen, daß ſie öfters ſelbſt nicht wißen, was ſie haben wollen.

§. 3.

Von den Eltern der Faunen.

Insgemein giebt man vor, **Faunus** wäre der Vater und Heerführer der Faunen und Satyren geweſen. Dieſer Faunus wird auch **Fatuus**, **Fatuellus**, **Pan**, **Incubus**, und **Innuus** genennet. e) Er war ein Sohn des Königs Picus in Italien, welcher ſeinen Vater göttlich verehret hat. Eben dieſe göttliche Ehre erwieß er auch ſeiner Schweſter und Gemahlin der **Fauna**, oder **Fatua**, weil ſie den Weibern, wie er den Männern, ihr künftiges Schickſaal vorher verkündiget hat.

c) Auguſtin. Gem. P. I, F. 12. 136. 176. Montf. Tab. XXXI, F. 6. 7. ſeq. Chartar. p. 94.

d) Varro de L. L. VI. c. 3. p. 51. Serv. ad Aen. VII, 47. p. 1143. 81. p. 1147.

e) Serv. ad Aen. VI, 775. p. 1112. VII, 47. l. c.

hat. f) Er hat mit der Nymphe Marica den Latinus gezeugt. g) Man nennt ihn einen König der Aboriginer, h) welcher die wilden Menſchen geſitteter gemacht und ihnen den Ackerbau gelehret hat. Die Ackerleuthe und Vogelſteller haben ihm göttliche Ehre angethan. i) Zu Rom hatte er zween Tempel. Der eine war auf dem Berge Cälius, und der andere auf der Inſel in der Tyber, welchen die Römer von dem Strafgelde erbauen laßen. k) Das ihm zu Ehren eingeſetzte Feſt hieß *Faunalia*. Es wurde ſelbiges den 13. Febr. und 9. Decemb. in den Wäldern und Wieſen gefeyert. Ein Lamm, oder ein Bock wurde ihm geopfert. l) Außerdem war ihm die Fichte m) und der Oelbaum geheiligt. n)

§. 4.

Von der Heyrath, Thaten und Verehrung der Faunen.

Es iſt unbekannt, ob die Faunen geheyrathet haben. Alle betrunkene ſollen bloß durch ihr Anſehen ganz auſſer ſich gerathen ſeyn. o) Die Ackersleuthe haben ſelbige als Feldgötter verehret. Und damit man ſelbige zu einer Furcht und Verehrung bewegen mögte, ſo hat man

f) Lactant. I, c. 22. n. 9. S. oben im II. B. im 2. Abſchn. c. 2. §. 2. n. 4.
g) Virgil. Aen. V, 47.
h) Dionyſ. Hal. I, p. 34.
i) Ovid. Met. VI, 392. Propert. III, El. 2. 34.
k) Liv. XXXIV, c. 52.
l) Ovid. Faſt. II, 193. Horat. Carm. I, 4. 22. III, 18. 5.
m) Ovid. Heroid. E, V, 137.
n) Virgil. Aen. XII, 766.
o) Ovid. Her. E. IV, 50. V, 137.

man ihnen Hörner aufgeſetzt und außerdem eine fürchterliche Geſtallt angedichtet. p) Das übrige haben ſie mit ihrem Vater dem Faunus gemein gehabt. q)

Das VI. Capitel.

Von dem Priapus.

§. 1.

Von der Abbildung des Priapus. T. XXVIII.

Das Bildniß des **Priapus** ſieht wie ein nackichter Menſch aus, welcher in der rechten Hand einen Scepter hält, weil er zu Waßer und zu Lande herrſcht, und mit der linken an denjenigen Ort greift, welcher die Natur verdeckt haben will, weil er den in die Erde verſchloßenen Saamen hervorbringt. Er hat Flügel, womit ſeine Geſchwindigkeit angezeigt wird. Eine Scheibe liegt neben ihm auf der Erde, weil ſelbige rund iſt. a) Oder er wird als ein alter nackichter Mann vorgeſtellt, auf deßen Haupte ein Schilfrohr empor wächßt. Um den Kopf hängen die Haare ungekämt herum. Er hat einen groſen Bart, in der rechten Hand hält er eine Sichel, oder Gartenmeßer, mit der linken allerhand Früchte in ſeinem Gewandte. b) Dann und wann wird er als ein Herma, d. i. eine ſteinerne Bildſäule, vorgeſtellt. Auf deßen Kopfe erſcheint

p) Virgil. Georg. I, 10. q) S. vorhergeh. §. 3.

a) Suidas in Πρίαπος T. III, p. 172.

b) Chartar. p. 295. F. 72. Phurnut. c. 27. p. 205. Lactant. II, c. 4. n. 2. Tibull. I, 4. 1.

BONI EVENTVS
PRIA PUS
TERMI NUS

LB
Coburg

ſcheint bald ein Cranz von Rebenblättern, oder andern Garten Kräutern, bald aber auch keiner. Er hat Ziegenohren. Auf einigen Bildſäulen hat er ein Halsband von Lorbeerblättern und unter dieſen eine mit Steinen beſetzte Kette. Auf einigen fehlt aber beydes. c)

§. 2.

Von den Nahmen des Priapus.

Man weiß entweder nicht, wo dieſer Nahme eigentlich herkommt; Oder die Schaam verbiethet es, ſich weitläuftig darum zu bekümmern. Genug der Unflath heißt Priapus. Außerdem wird er auch genennet:

1. **Aviſtupor**, weil deßen Bildſäule die Vögel in den Gärten geſcheuchet hat. e)

2. **Bonus Dämon**, weil er allen viel gutes giebt. f)

3. **Cuſtos ruber** ein Beſchützer der Gärten, deſſen Bild insgemein roth angeſtrichen worden iſt. g)

4. **Ithyphallus**, und **Phallus**, von den Griechen. h)

5. **Lampſacus**, oder **Lampſacenus Deus**, von Lampſacus, wo er gebohren worden iſt. i)

6. **Mutinus** und **Muto**, von demjenigen Dinge, auf welches ſich neu angehende Eheweiber, jedoch auf eine

c) Montf. Tab. XXXIII, F. 1. 2.
d) Voſſ Th. G. II. c. 7. p. 339.
e) Horat. l. Sat. 8. 3. Gyrald. S. VIII, p. 292.
f) Phurnut. c. 27. p. 205.
g) Horat. I, Sat. 8. 6. Tibull. l. c. 13. Ovid. Faſt. I, 415.
h) Vives ad Auguſt. de C. D. II. c. 14. p. 95.
i) Gyrald. p. 294.

eine keuſche Art, erſt ſetzen muſten, ehe ſie zu ihren Männern kamen. k)

7. **Orneates**, von der Stadt Orneis bey Corinthus, wo er einen Tempel gehabt hat. Deßen daſelbſt ihm zu Ehren gefeyertes Feſt hieß *Ornea*. l)

§. 3.
Von den Eltern des Priapus.

Die Eltern des Priapus ſind, wie bei den meiſten Göttern, abermals ſehr ungewiß. Bald ſoll er ein Sohn des Mercurius, m) bald des Adonis und der Venus, n) bald des Bacchus und der Nymphe Najas, o) bald des Bacchus und der Venus, p) oder wohl gar des Jupites und der Venus ſeyn. q) Als die Juno erfahren hatte, daß die Venus ſchwanger ſey, ſo ſtellte ſie ſich hernach bey ihrer Niederkunft aus Eiferſucht als ein altes Weib mit ein und berührte derſelben Leib, unter dem Schein ihr zu helfen, in der That aber hat ſie ſelbige bezaubert, daß ſie dieſen Scheuſal zu Lampſacus gebohren hat. Andere nennen ſeine Muter auch Chione.

§. 4.
Von der Erziehung und Liebeshändeln des Priapus.

Da nun die Venus geſehen, daß ſie einen ſo heßlichen Sohn gebohren hatte: So hat ſie ſelbigen wegſe-tzen

k) Auguſtin. de C. D. VI, c. 9. IV, c. 11.
l) Strabo VIII, p. 586. m) Hygin. F. 160.
n) Schol. ad Apollon. I, 932.
o) Strabo XIII, p. 897.
p) Pauſan. IX, c. 31. p. 771.
q) Svidas in πριάπος, T. III, p. 172.

tzen laßen. Ein Hirte, der ihn gefunden, hat ihn hernach erzogen. Er war kaum etwas heran gewachſen, ſo gefiel er den Weibern zu Lampſacenus dergeſtallt, daß derſelben Månner vor gut befunden haben, ihn aus der Stadt zu verjagen. Allein er muſte auf Befehl des Orackels wieder zurück gerufen werden. Ja, er wurde ſo gar als ein Schutzgott der Gårten angenommen. r) Er ſtund nicht nur bey den Frauenzimmern gut angeſchrieben, ſondern er war auch ein groſer Liebhaber davon. Er ſuchte ſo gar der Veſta eins anzuhången, wenn es der Eſel des Silenus nicht verhindert håtte. s) Wiewohl Ovidius t) erzåhlt, es håtte Priapus die Nymphe Lotis alſo verfolgt, daß ſie darůber in einen Baum verwandelt worden iſt. v)

§. 5.

Von den Thaten des Priapus.

Die Verrichtungen des Priapus waren insgemein unzůchtige Schandthaten, davon der Streit mit dem Eſel zur Erlåuterung dienen kan. x) In den neuern Zeiten wurde er als ein Schutzgott der Gårten verehret, damit er die Diebe und Vögel von ſelbigen abhalten mögte. Um dieſer Urſache wegen iſt deßen Bildniß in die Gårten geſetzt worden, wie Tibullus meynt: y)

Pomoſisque ruber cuſtos ponatur in hortis,
Arceat vt ſæua falce Priapus aues.

Eben

r) Serv. Georg. IV. 111. p. 323.
s) S. oben im II. B. im 2. Abſchn. c. 2. §. 4.
t) Faſt. I, 415. ſeqq.
v) Ovid. Met. IX, 346.
x) Lactant. I, c. 21, n. 28.
y) L. I, El. 4. 23.

Eben dieſes behauptet auch Virgilius: z)

> Et cuſtos furum atque auium cum falce ſaligna
> Helleſpontiaci ſeruet tutela Priapi.

Horatius iſt gleicher Meynung, darum läßt er ſeine Bildſäule alſo reden: a)

> Olim truncus eram ficulnus, inutile lignum
> Quum faber incertus, ſcamnum faceretne Priapum,
> Maluit eſſe deum, deus inde ego, furum auiumque
> Maxima formido. - - -

§. 6.

Von der Verehrung des Priapus.

Die Einwohner zu Lampſacus und alle Liebhaber unzüchtiger Händel, ingleichen die Gärtner, die Ziegen- und Schafhirten und die Bienenwärter verehrten den Priapus ſehr hoch. b) Auf dem Helicon und in den Gärten traf man ſeine Bildſäulen an. Die Einwohner zu Priapus, welche Stadt nach ihm genennet worden iſt, erwieſen ihm groſe Ehre. c) Auch zu Rom hatte er auf den eqviliſchen Berge ſeinen Tempel, an welches die Paſquille angeſchlagen worden ſind. Deßen Feſt hieß Priapeja. Es wurden ihm ein Eſel, als ſein Feind, d) ingleichen Milch und Kuchen geopfert. e)

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von dem Priapus.

Vielleicht iſt der Priapus, der Aegyptiſche Horus, oder nur ein Stückgen von dem Oſiris, welchen Typhon in

z) Georg. IV, 110. a) L. I, Sat. 8. 1. ſeqq.
b) Pauſan IX, c. 31. p. 771. c) Strabo IX, p. 879.
d) Ovid. Faſtor. VI, 345. e) Virgil. Ecl. VII, 32.

in Stücken zerhacket hatte, geweſen, woran der Iſis viel gelegen war. Oder ein Lampſacener, der den daſigen Weibern gute Dienſte gethan hat, dafür ſie ihn hernach vergöttert haben. Was thut die närriſche Liebe nicht? Andere hingegen verſtehen lieber durch den Priapus die Zeugungskraft der Natur, welche von der Wärme des Horus, d. i. der Sonne, und von der Feuchtigkeit der Nymphen entſtünde. f)

Das VII. Capitel.

Von dem Ariſtäus.

§. 1.

Von der Abbildung des Ariſtäus.

Von dem Ariſtäus haben wir nirgends ein Bildniß antreffen können. Er wird aber als ein guter Hirte und Jäger beſchrieben.

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen des Ariſtäus.

Ariſtäus kommt wohl von ἄριστος, der beſte, her, weil er der beſte Hirte und Jäger geweſen ſeyn ſoll. Er wird aber auch **Agreus** von ἀγρεὺς, ein Jäger und **Nomius**, von νέμω, ich weyde, genennet. Eben deswegen heißt er auch **Apollo paſtoralis** und **Venator**,

f) Diodor. Sic. IV, c. 6. Phurnut. c. 27. Voſſ. Th. G. II, c. 7. Nat. Com. V, c. 15. p. 521.

a) Diodor. Sic. IV, c. 83. Serv. ad Georg. I, 14. p. 119. Voſſ. Th. G. III, c. 11. p. 778. VII, c. 10. p. 350.

tor, oder Jupiter Ariſtäus. Von dem Virgilius wird er Arcadius Magiſter, oder Paſtor genennet. b)

§. 3.

Von den Eltern des Ariſtäus.

Es war aber Ariſtäus ein Sohn des Apollo und der Cyrene, einer Tochter des Hypſäus, c) oder Bacchus, wie Cicero vorgiebt. d)

§. 4.

Von der Erziehung, Heyrath und Liebeshändeln des Ariſtäus.

Die Nymphen haben den Ariſtäus erzogen und ihm die Kunſt gelernet, wie er Oel, Honig und Käſe machen ſollte. e) Daß er aber dem Frauenzimmer nachſtellen ſollte, das hat er wohl von den Nymphen nicht gelernet. Gleichwohl gieng er der Eurydice, der Gemahlin des Orpheus treflich nach. Jedoch zu ihrem und ſeinem Unglücke. Denn als ſie vor ihm flohe, ſo wurde ſie von einer Schlange geſtochen, wovon ſie geſtorben iſt. Hierüber entrüſteten ſich die Nymphen dergeſtallt, daß ſie ihm alle ſeine Bienen und Vieh getödtet haben. Er beweinet ſein Unglück und klaget es ſeiner Mutter, welche ihm auf Einrathen des Orackels den Rath ertheilte, er ſollte die Eurydice mit einem Opfer verſöhnen. Er that es und opferte vier Ochſen und vier Kühe. Und ſiehe, ſein Schade wurde wieder erſetzt. Denn es flog aus den geopferten Ochſen ein Bienenſchwarm nach dem

b) Virg. Georg. IV, 283. 317.
c) Pauſan. X, c. 17. p. 837. Hygin. F. 161. P. A. II, c. 4. p. 365. Apollon. II, 50.
d) Orat. Verr. VI, c. 57.
e) Diodor. Sic. IV, c. 83. Gyrald. S. I, p. 68.

dem andern hervor. f) Hierauf wurde er klüger. Er heyrathete die Avtonoe, die Tochter des Cadmus, mit welcher er den unglücklichen Actäon, der von ſeinen eignen Hunden zerrißen worden iſt, gezeuget hat. g) Er hat aber noch zween Söhne den Charmus und Calácarpus hinterlaßen.

§. 5.

Von den Thaten des Ariſtäus.

Ariſtäus lernte hernach ſeine von den Nymphen erlernte Künſte nicht nur in ſeinem Vaterlande Libyen ſeinen Landsleuthen, ſondern auch den Einwohnern in Böotien, Arcadien und auf den Inſeln Cea, Sardinien und Sicilien, ingleichen in Thracien. Daher kommt es, daß er vor den Erfinder des Oels, des Honigs und der Käſe gehalten wurde. h) Er wieß auch, worzu das Laſerkraut, oder Benzoin gut war. i) Er hat auch den Hundsſtern zuerſt entdecket. k)

§. 6.

Von der Verehrung des Ariſtäus.

Da nun Ariſtäus dem menſchlichen Geſchlechte ſo viele Wohlthaten erwieſen hatte, ſo erklährte man ihn vor einen Gott. Er wurde aber vornemlich auf der Inſel Cea, Sicilien und Arcadien verehrt. l)

f) Hygin. F. 164. Virgil. Georg. IV, 317. 530. Serv. ad h. l. p. 346. 363.
g) Hygin. F. 180.
h) Diodor. Sic. IV, c. 84. Plin. H. N. VII, c. 56. XIV, c. 4.
i) Diphilus bey dem Nat. Com. V, c. 19. p. 538.
k) Hygin. P. A. II, c. 4. p. 365.
l) Diodor. Sic. IV, c. 84. Voſſ. VII, c. 10. d. 350.

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von dem Ariſtäus.

Einige geben vor, es wäre die Klugheit, als die beſte Tugend, unter dem Bilde des Ariſtäus verehret worden. m) Juſtinus hingegen erzählt, es hätte Ariſtäus, der wegen ſeiner ſchweren Zunge Battus genennet worden iſt, in Arcadien regiert. Es hätte ſelbiger die Kunſt Honig und Käſe zu machen gewieſen und aus dem Geſtirne zu erſt wahrgenommen, wenn der längſte und kürzeſte Tag ſey. n)

Das VIII. Capitel.

Von dem Gott Terminus.

§. 1.

Von der Abbildung des Terminus. T. XXVIII.

Der Terminus wurde öfters nur als ein viereckigter Stein, oder als ein abgehobelter viereckigter Stock von Holz vorgeſtellt, welcher mit allerhand wohlriechenden Balſam beſtrichen und mit Cränzen geſchmücket wurde Ovidius, ſingt von ihm alſo: a)

Termine, ſiue *lapis*, ſiue es defoſſus in agro
Stipes, ab antiquis ſic quoque numen habes.

Tibullus iſt gleicher Meynung: b)

Nam veneror, ſeu *ſtipes* habet deſertus in agris,
Seu vetus in triuio florida ſerta lapis.

Seneca redet alſo von ihm: c)

- - Nul-

m) Nat. Com. p. 539.
n) L. XIII, c. 7.
a) Ovid. Faſ. II, 641.
b) El. I, 17.
c) Hip. Act. II, Sc. i. 528.

- - - Nullus in campo ſacer
Diuiſit agros arbiter populis lapis.

Dann und wann ſteht auf dieſem Stein ein Kopf eines Mannes mit einem Cranze und ziemlichen Barte. Hände und Füße hingegen fehlen ihm. Auf Münzen ſtehen öfters noch folgende Worte dabey: CEDO NVLLI. d) Eraſmus hatte ſich dieſen Terminus zu ſeinem Petſchaft erwählt.

§. 2.

Von dem Nahmen des Terminus.

Es hat aber der Gott Terminus ſeinen Nahmen von den Grenzen der Felder, welchen er vorſtehen ſollte. Gellius hat davon ein artiges Räthſel: e)

Semel minus ne, an *bis minus*, non ſat ſcio.
An vtrumque eorum, vt quondam audiui, dicier,
Ioui ipſi regi noluit cedere.

Derjenige Gott, welcher dem Jupiter nicht weichen wollte, wird nicht ein, oder zweymal, ſondern beydes, nemlich dreymal weniger, Ter minus, genennet.

§. 3

Von den Eltern, Heyrath und Kindern des Terminus.

Da der Terminus ein Stein, oder Stock geweſen iſt: So hat er weder Vater, noch Mutter, weder Gemahlin noch Kinder gehabt.

§. 4.

Von den Thaten des Terminus.

Was kan wohl ein Strunk, oder Stein verrichten? Nichts. Doch ja er konnte etwas verrichten, nemlich die Grenzen beſchützen.

d) Struv. p. 148. Tab. V, F. 14. Beyer. Theſ. Brandenb. T. I, p. 76. e) L. XII, c. 6.

§. 5.

Von der Verehrung des Terminus.

Der Numa Pompilius hat die Verehrung des Terminus eingeführt, da er ſeine Grenzen gegen ſeine Nachbarn mit Grenzſteinen verſehen, und ſelbige vor heilig erklährt hat. Wer ſich unterſtehen würde einen ſolchen geheiligten Grenzſtein zu verrücken, oder auszugraben und wo anders hin zu verſetzen, deßen Kopf ſollte dem Gott Terminus, als dem Gott der Freundſchaft und des Friedens, und dem Beſchützer der Gerechtigkeit, geweyht ſeyn. Ein jeder ſollte die Freyheit haben ungeſtraft einen ſolchen Miſſethäter zu tödten. f) Deßen Capelle ſtund auf dem Tarpeiſchen Berge. Da nun hernach Tarquinius an eben hieſem Orte dem Jupiter einen Tempel erbauen wollte: So erklährten ſich alle Götter, die bereits einige Tempel daſelbſt hatten, willig zu weichen; Allein Terminus wich nicht, dahero ihn der Poet einen unbeweglichen Stein genennet hat: g) Gleichwohl wurde der Tempel des Jupiters dahin gebauet, jedoch alſo, daß das Dach dieſes Tempels an demjenigen Orte, wo der Terminus ſtund, nicht zugebauet werden durfte, weil der Terminus unter freyem Himmel verehret werden muſte. h) Es wurden ihm bey ſeinem Dienſte anfänglich keine Opfer geſchlachtet, weil er mit keinem Blute verehrt ſeyn wollte, wohl aber mit Kuchen, Brey und Feldfrüchten. i) Nach der Zeit

f) Dionyſ. Hal. II, p. 133. Plutarch. in Numa T. I, p. 70. Q. R. T. II, p. 267.
g) Virgil. Aen. IX, 448.
h) Liv. I, c. 55. Lactant. I, c. 20. n. 38. Auguſtin. de C. D. IV, c. 23. Ovid. Faſt. II, 671.
i) Dionyſ. Hal. p. 134.

Zeit wurde ihm ein Schwein und Lamm geopfert, und den 21. Febr. als an dem letzten Tage des Jahrs ein Feſt gefeyert, welches man Terminalia genennet hat. k)

§. 6.

Von der Bedeutung der Fabel von dem Terminus.

Dieſer ſteinerne Gott Terminus hat vielleicht denjenigen Stein vorſtellen ſollen, welchen Saturnus an Statt des Jupiters verſchlucket hat. l) Dieſem Stein haben die Delphier täglich, vornemlich aber an den Feſttagen mit Oel beſtrichen und mit feuchter Wolle bedecket. m)

Das IX. Capitel.

Von dem Bonus Eventus. T. XXVIII.

Varro zählet den **Bonus Eventus** unter die Feldgötter. a) Deßen Bildſäule haben die Künſtler Euphranor und Praxiteles verfertiget, wie Plinius erzählt. b) Es ſtellten aber ſelbige den Bonus Eventus als einen Jüngling vor, welcher in der rechten Hand eine Schaale und in der linken eine Kornähre und ein Mohnhaupt hielt. Die Ackersleuthe verehrten ihn beſonders, daß er ihre Saaten wohl gedeyhen laßen ſollte. Außerdem rufte man ihn an, wenn

k) Ovid. Faſt. II, 49. Gyrald. S. I, p. 41.
l) Lactant. I, c. 20. 38. m) Pauſan. X, c. 24. p. 859.
a) de R. R. I, c. 1. b) H. N. XXXIV, c. 8. XXXVI, c. 5. Chartar. p. 320. F. 80. Struv. p. 149. Tab. V, F. 15. Gyrald. S. I, p. 53.

man etwas anfangen wollte, damit er einen glücklichen Ausgang verleihen mögte. Zu Rom hatte er bey dem Bade des Agrippa einen Tempel.

Der IV. Abſchnitt.

Von den Wald- und Feldgöttinnen.

Nachdem wir die Wald- und Feldgötter betrachtet haben: So müſſen wir auch die Wald- und Feldgöttinnen vorſtellen. Es waren aber ſelbige **Diana, Pales, Flora, Feronia, Pomona,** und die **Nymphen,** welchen wir am Ende noch andere **kleinere Feldgötter** beyfügen wollen.

Das I. Capitel.

Von der Diana.

§. 1.

Von der Abbildung der Diana. T. XXIX.

Die **Diana** iſt unter den Göttinnen an Geſtalt die gröſſte. a) Es wird ſelbige als eine Jungfer gemahlt, welche auf dem Kopfe einen zunehmenden Mond hat. Ihre Haare ſind insgemein hinten zuſammen gebunden. Ihre ſcharfen Augen ſcheinen ermüdet zu ſeyn. Ihr ernſthaftes Geſicht iſt mit Sanftmuth vermiſcht. Sie ſcheint kühn zu ſeyn, ohne die Sittſamkeit zu beleydigen. Auf ihren Schultern hängt ein Köcher mit Pfeilen. In der rechten Hand hat

a) **Virgil.** Aen. I, 505.

LVNA LVCI FERA
SC
DIANA

B
oburg

hat ſie einen Bogen von Horn, oder Golde, und in der linken einen Pfeil. Ihre Arme und Schienbeine ſind bloß. Ihre Bruſt iſt mit einer Wildshaut bedeckt. Sie hat ein aufgeſchürztes weiſes Kleid an. Zu ihren Füßen erblicket man Hunde, oder öfters einen Hirſchen. Ihr Gefolge iſt ein Chor Nymphen. Auf den Münzen ſteht ſie öfters auf einem Wagen, welchen ein Schimmel und Rappe, oder zwo weiſe Hindinnen ziehen. Sie ſelbſt hat entweder Fackeln, oder Pfeile in den Händen. Dann und wann hat ſie drey Geſtallten, von welcher wir unten unter Hecate etwas mehr reden werden. b) **Triſtan.** Tom I, p. 625.

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen der Diana.

Diana ſcheint aus **Dia**, oder **Dea** und **Jana**, welches den Mond bedeutet, ſo wie Janus die Sonne, zuſammen geſetzt zu ſeyn. c) Varro hingegen meynt, es wäre Diana ſo viel als **Diviana**, weil der Mond ſo wohl in die Höhe, als in die Breite laufe. d) Ein artiger Einfall. Cicero glaubt, die Diana hätte ihren Nahmen von Dies, der Tag, e) weil der Mond Tag in der Nacht mache. Griechiſch heiß ſie Ἄρτεμις von ἀρτεμέιας ποιεῖν, weil ſie alles rein mache, f) oder eine reine

b) **Chartar.** p. 71. F. 15. **Auguſtin.** Gem. P. I. F. 120. **Patin.** p. 7. 109. **Montf.** p. 38. Tab. XVIII, und XIX. **Struv.** p. 96. T. I. F. 16. 17. **Albricus** p. 308. **Claudian.** de R. P. II, 30. ſeq. **Ovid.** Amor. III, 2. 31. Met. I, 697. III, 181. **Callimachus** Hymn. in Dian. 106. **Voſſ.** Th. G. IX, c. 25. p. 526.

c) **Macrob.** S. I, c. 9. p. 203. **Voſſ.** II, c. 16. p. 386.

d) de L. L. IV, c. 10. p. 13. e) de N. D. II, c. 27.

f) **Strabo** XIV p. 942. **Phurnut.** c. 32. p. 224.

reine Jungfer geblieben ſey. g) Oder, es iſt dieſer griechiſche Nahme ſo viel als ἀερότεμις, weil der Mond die Luft zertheile. h) Andere Ableitungen übergehen wir mit Fleiß. i) Wir bekümmern uns vielmehr um ihre Beynahmen. Es ſind derſelben ungemein viele, und mit vieler Schwürigkeit verknüpft, zumal da ſelbige am Himmel **Luna**, auf Erden **Diana** und unter der Erde **Hecate**, oder **Proſerpina** genennet wird. Dahin gehen folgende lateiniſche Verſe, welche ihren dreyfachen Nahmen und Verrichtungen anzeigen. k)

Terret, luſtrat, agit, Proſerpina, Luna, Diana.
Ima, ſuprema, feras, ſceptro, fulgore, ſagitta.

Heſiodus l) giebt vor, es hätten drey Göttinnen dieſen Nahmen geführt. Allein es ſind derſelben Thaten und Verrichtungen alſo unter einander verwickelt, daß man wohl ſieht, daß nicht mehr als eine Gottheit, nemlich der Mond, unter verſchiedenen Nahmen verborgen ſey. Es wurde aber dieſe Diana ferner genennet:

1. **Acräa**, gr. Ἀκραῖα, von dem Berge Acron, bey den Argivern, allwo ſie einen Tempel gehabt hat. m)

2. **Aeginäa**, gr. Αἰγειναία, welche von den Spartanern verehret worden iſt. n)

3. **Aetola**, gr. Αἰτολη. S. Venatrix.

4. **Agoräa**, gr. Ἀγοραῖα, lat. **Forenſis**, welche in der Landſchaft Elis einen Altar gehabt hat. o)

5. **Agrotera**, S. Venatrix.

6. Al-

g) Plato in Crat. p. 279. h) Macrob. S. VII, c. 16. p. 563. i) Brunings A. Gr. p. 211.
k) Dempſter A. R. Paralip. II, c. 19. Vives ad Auguſt. IV, c. 11. p. 235. l) Theog. 14. 371. 409. ſeqq.
m) Gyrald. S. XII, p. 365. n) Pauſan. III, c. 14. p. 140. o) Pauſan. V, c. 15. p. 414.

6. **Alphäa**, oder **Alphäa**, gr. Ἀλφειαία, **Alphejonia**, und **Alphiuſa**, von der verſchmähten Liebe des Alpheus. Denn als ſie dieſer geile Bock verfolgte, ſo nahm ſie ihre Zuflucht zu ihren Nymphen. Sie beſtrich ſich und ihre Nymphen mit reinen Koth, damit ſie nicht erkannt werden und ihr Jungfercränzgen verliehren mögte. Es iſt ihr auch dieſe Liſt gelungen. Zum Andenken dieſer mit Koth geretteten Jungferſchaft haben die Letrinäer der Diana bey dem Fluße Alpheus einen Tempel erbauet, eine Bildſäule aufgerichtet und einen Hayn gewenhet, allwo man jährlich ein Feſt gefeyert hat. p)

7. **Amaruſia**, **Amaryſia**, gr. Ἀμαρύσια, **Amarynthia** und **Amarynthis**, von der Stadt Amarynthus in Euböa, wo ſie verehret worden iſt. Die Athenienſer, Athmonenſer, und Euböenſer hielten ihr mit groſem Gepränge ein Feſt. q)

8. **Anaitis**, oder **Anitis**, gr. Ἀναῖτις, hatte bey den Lydiern einen ſchönen Tempel. r)

9. **Angelus** von den Tarentinern. s)

10. **Angitas** von dem Fluße Angitas, der nicht weit von dem Berge Pangäus t) war.

11. **Anyſidora**, von ἄνυσις, die Vollkommenheit und δῶρον, das Geſchenke, weil ſie vollkommene Geſchenke gegeben hat. v)

12. **Apanchomene**, gr. Ἀπαγχομένη, d. i. mit Stricken gebunden, oder erwürgt, weil einige Jungen

bey

p) Pauſan. VI, c. 22. p. 510. Strabo VIII, p. 528.
q) Pauſan. I. c. 31. p. 77. Strabo X, p. 687. Liv. XXXV, c. 38. r) Pauſan. III, c. 16. p. 249. Plutarch. Artax. T. I, p. 1025. s) Gyrald. p. 356. t) Gyrald. p. 378. v) Gyrald. p. 375.

bey ihrem Tempel geſpielet und ihrem Bilde einen Strick um den Hals geworfen hatten, ſo gaben ſie dabey vor, ſie hätten ſelbige erwürgen wollen. Es war dieſer Tempel zu Condyleis bey Caphyias in Arcadien, dahero ſie auch **Condyleatis** genennet worden iſt. Die Caphyenſer haben dieſe Jungen wegen ihres Verbrechens zu todte geſteinigt. Nachdem aber deswegen eine Peſt entſtanden war: So haben ſie dieſe Jungen auf Befehl des Orackels ordentlich begraben und ihnen jährlich ein Todtenopfer gebracht. x)

13. **Aphäa**, S. Britomartis.

14. **Ardoinna** von den Sabinern, weil ἄρδεις, Pfeile bedeutet. y)

15. **Aricina**, von der Stadt Aricia, oder von dem daſelbſt ſich befindlichen Walde, an der appiſchen Straße unweit Rom, allwo Hippolytus dem Aeſculapius einen Tempel erbauet, weil er ihn wieder lebendig gemachet hatte. z) Andere hingegen geben vor, daß Oreſtes derſelben Bild von Tauricia hieher gebracht habe, nachdem Thoas war umgebracht worden. Die Römer verſöhnten ſie mit Menſchenblute, wie vorhero die Einwohner in Taurica. Ihr Prieſter war ein flüchtiger Knecht, welcher den vorhergehenden Prieſter mit ſeiner Hand getödtet hatte. Ein ſolcher Ueberwinder hieß **Rex nemorenſis** und die See bey dem Tempel **Speculum Dianä**. a)

16. Ari-

x) Pauſan. VIII, c. 23. p. 643. y) Gruter. p. 40. n. 9. Struv. p. 89. z) Salmaſius in Exerc. Plin. p. 48. a) Pauſan. II, c. 27. p. 173. Strabo V, p. 366. Ovid. Faſt. III, c. 271. Sveton. in Calig. c. 35. Serv. Aen. II, 116. p. 567. VI, 137. p. 1010.

16. **Ariſtobula**, gr. Ἀριϛοβούλη, die guten Rath ertheilte. Themiſtocles hat ihr einen Tempel erbauen laßen. b)

17. **Armata**, oder **Armigera**, weil ſie die gewöhnlichen Waffen der Jäger getragen hat. c)

18. **Arſilache**, S. Orſilache.

19. **Asteroarche**, oder **Aſtroarche**, von den Carthaginienſern in Africa und von den Phöniciern, welche behaupteten, die Diana wäre der Mond. d)

20. **Aſtratea**, gr. Ἀϛρατεία, von dem verneinenden α und ϛρατὸς, die Armee, weil die Armee, der Amazonen bey der Stadt Phyrrhichien in Laconien wieder umgekehrt und der Diana einen Tempel geweyhet hat. e)

21. **Aſtyrene**, gr. Ἀϛυρήνη, von der Stadt Aſtyra in Troas, allwo ſie in einem Walde einen Tempel gehabt hat. f)

22. **Aventina**, oder **Aventinenſis**, von dem Tempel auf dem Berge Aventinus, welcher von den Römern und Lateinern ihr gemeinſchaftlich erbauet worden iſt. In den Tempeln, der Diana pflegte man ſonſt Hirſchgeweyhe auf zu hängen: In dieſem Tempel aber waren Hörner von einer Kuh aufgehängt, weil eine Kuh zum Opfer geſtohlen worden war. g)

23. **Aulidenſis**, S. Taurica.

24. Ben=

b) Plutarch. Them. T. I, p. 123. c) Statius Theb. IX, 604. d) Stat. Her. V, c. 6. p. 242.
e) Pauſan. III, c. 25. p. 274.
f) Strabo XIII, p. 912. g) Plutarch. Q. R. T. II, p. 264. Dionyſ. Hal. III, 135. p. 182. IV, 171. p. 230. XI, 533. Liv. I, c. 45. Propert. IV, 9. 1. Valer Max. VII, c. 3.

24. **Bendis**, gr. Βένδις, in der Sprache der Thracier. Die Athenienſer haben ihr den 20. April ein Feſt gefeyert, welches **Bendidia** genennet worden iſt. h)

25. **Brauronia**, gr. Βραυρώνια, von Braurone, wo derſelben Bildnis nach alter Art befindlich war. Es ſoll die Diana Taurica geweſen ſeyn. Zu Athen hatte ſie auf dem Schloße eine Capelle, worinnen ihr Bildniß war, welches Praxiteles verfertiget hatte. i) S. unten Taurica.

26. **Brimo**, S. Hecate.

27. **Britomartis**, gr. Βριτομάρτις, von βριτὺς, angenehm, und μαρτις, eine Jungfer, war eine Tochter des Jupiters und der Charmes, eine Liebhaberin der Jagd, welche die Diana ſehr lieb hatte. Als ſelbige vor dem Könige Minos in Creta flohe, ſo fiel ſie ins Meer und verfitzte ſich in die Fiſchernetze. Sie gelobte der Diana eine Capelle, wenn ſie ſich wieder davon loßwickeln und davon kommen würde. Sie kam glücklich davon und erbaute der **Diana Dictyma**, welche von dem Netzen, die δίκτυα heiſen, ihren Nahmen hat, eine Capelle. Andere erzählen dieſe Fabel anders. Es habe ſich nemlich die Britomartis unter die Fiſchernetze verſteckt, da ſie der Liebe des Minos ausweichen wollen. Ein Fiſcher Andromedes habe ſie in die Inſel Aegina überſetzt. Dieſer Fiſcher habe eben dasjenige von ihr zu erhalten geſucht, weswegen ſie vor dem Minos geflohen war. Allein er erhielt nichts. Es entflohe ſelbige in einen Wald und wurde hernach unſicht-

h) Strabo X. p. 721. Paläphat. c. 32. p. 41.
i) Pauſan. I, c. 23. p. 55. c. 33. p. 80. Strabo IX. p. 611. Herodot. VI, 138. p. 377.

ſichtbar, weil ſie die Diana unter die Anzahl der Götter verſetzet hatte. Die Aegineter verehrten ſie als die Diana Aphäa. Es iſt dieſe Britomartis eben diejenige Göttin, welche die Cretenſer **Diana Dyctinna** genennet haben. k)

28. **Bubaſtis** von den Aegyptiern. Die Stadt Bubaſtis hat von derſelbigen ihre Benennung, weil daſelbſt ihr zu Ehren ein Feſt gehalten wurde, welches **Bubaſtäa** hieß. l)

29. **Calliſte**, gr. Καλλίστη, die ſchönſte, deren Tempel auf dem Grabe der Calliſte ſtund. m)

30. **Caryatis**, gr. Καρυάτις, von dem Dorfe Caryatis in Laconien, welches ihr geheiligt war. Ihr Bild ſtund daſelbſt unter freyem Himmel. Die Jungfern von Lacedämon hielten allhier jährlich ein Feſt. n)

31. **Cedreatis**, von dem Cedernbaum, aus welchem derſelben Bild gemachet war, das in der Vorſtadt zu Orchomenus in Arcadien war. o)

32. **Cercäa**, deren Bild Xerxes aus Aſien nach Athen gebracht, von Alexandern, dem Groſen, aber wieder zurück geſchickt worden iſt. p)

33. **Cheſias**, gr. χησιὰς, von dem Vorgebürge Cheſium auf der Inſel Samos, oder von der Stadt Cheſius in Jonien, wo ſie verehret worden iſt. q)

34. **Chia**, von der Inſul Chios, allwo derſelben Bild diejenigen betrübt anzuſehen ſchiene, welche zu demſel-

k) Pauſan. II, c. 30. p. 180. III, c. 24. p. 278. X, c. 36. p. 890. l) Herodot. II, n. 156. p. 150.
m) Pauſan. VIII, c. 35. p. 672. n) Pauſan. III, c. 10. p. 230. o) Pauſan. VIII, c. 13. p. 626.
p) Gyrald. p. 382. q) Callimachus Hym. in Dian. 228.

ſelben in den Tempel kamen, die weggehenden aber fröhlich. r)

35. **Chitone**, und **Chitonia**, gr. Χιτώνη, von χιτὼν, ein kurzer Rock. Es pflegten zwar die Weiber nach der Geburth der Juno zu opfern; Allein der Diana weyhten ſie ihre und der Kinder Kleider. Die Syracuſaner hielten ihr zu Ehren einen beſondern Tanz. s)

36. **Cindyas**, gr. Κινδυας, welche von den Barglieten verehrt wurde. Es ſtund zwar derſelben Bild unter freyem Himmel, es wurde aber weder beſchneyet, noch beregnet. t)

37. **Cnacaleſia**, gr. Κνακαλησιὰ, von dem Berge Cnacalus in Arcadien, allwo ſie einen Tempel hatte. Es wurde ihr auch ein jährliches Feſt gefeyert. v)

38. **Cnagia**, gr. Κναγία, von dem Cnagus, der ihr Bild von der Inſel Creta entwendet hat. x)

39. **Coccoca**, gr. Κοκκώκα, deren Altar zu Agaptus in der Landſchaft Elis geweſen iſt. y)

40. **Colōna**, gr. Κολοήνη von der See Coloe in Kleinaſien, allwo ſie mit groſer Heiligkeit verehrt wurde, ja, es ſollen ſo gar die Affen ihr zu Ehren an ihrem Feſte ein Tänzgen gemacht haben. z)

41. **Condyleatis**, S. Apanchomene.

42. **Conſervatrix**, S. Soſpita.

43. **Cordace**, gr. Κόρδακα, von einem Tanze, welchen die Griechen Cordax gennennet haben. Die Ge=

r) Plin. H. N. XXXVI, c. 5. s) Callimachus l. c. 25. in Iou. 77. t) Polybius XVI, c. 11. p. 1018. v) Pauſan. VIII, c. 23. p. 643. x) Pauſan. III, c. 18. p. 254. VIII, c. 53. p. 708. y) Pauſan. V, c. 15. p. 415. z) Strabo XIII, p. 929.

Gefehrten des Pelops hielten ihr zu Ehren einen dergleichen Tanz bey Sipylus, als ſie über ihre Feinde geſieget hatten. a)

44. **Coryphäa**, gr. Κορυφαία, von κορυφὴ, der Gipfel, weil ſie auf dem Gipfel eines hohen Berges in Epidaurien einen Tempel gehabt hat. b)

45. **Corythallia**, von κόρυς, ein Knabe, und θάλλω, ich blühe, weil die Ammen ihre kleinen Knaben in derſelben Tempel trugen. c)

46. **Creſia** und **Creſſa**, von Creſus, welcher mit dem Epheſus ihr in Jonien einen Tempel erbauet hat. d)

47. **Cuſtos montium nemorumqve virgo**, weil ſie auf den Bergen und in den Wäldern fleißig gejaget hat. e)

48. **Daphnäa**, gr. Δαφναία, deren Capelle an den Lacedämoniſchen Grenzen ſtund. f)

49. **Delphinia**, gr. Δελφινία, weil der] Markt bey dem Gerichtsorte zu Athen, welchen der Aegeus erbaut und Delphinium genennt wurde, dem Apollo und der Diana gewidmet war. g)

50. **Derrhiatis**, gr. Δεῤῥιάτις, von Derrhion, einem Orte in Laconien, wo ihr Bild unter freyem Himmel ſtund. h)

51. **Ecbateria**, welche auf der Inſel Siphno verehrt wurde. i)

a) Pauſan. VI, c. 22. p. 508. b) Pauſan. II, c. 28. p. 175. c) Gyrald. p. 376. d) Pauſan. VII, c. 2. p. 525. e) Horat. III, od. 22. 1.
f) Pauſan. III, c. 24. p. 273. Strabo VIII, p. 528.
g) Pollux VIII, c. 10. 942. h) Pauſan. III, c. 20. p. 262. i) Gyrald. p. 363.

52. Elaphiäa, von ihrer Amme Elaphione. k)

53. Elaphibolos, gr. Ἐλαφιβόλος, von ἔλαφος, ein Hirſch und βάλλω, ich erlege, weil ſie als die Göttin der Jagd viele Hirſchen erlegt hat. Ihr zu Ehren gefeyertes Feſt hieß Elaphibolia. l)

54. Eloa, und Eläa, gr. Ἐλαία, von Elos, wo ſie verehrt worden iſt. m)

55. Elymaitis, von den Elymäern in Syrien, wo ſie einen Tempel gehabt hat. n)

56. Enodia, gr. Ενοδία, von ἐν, in, und ὁδὸς, der Weg, weil ſie auch die Göttin der Wege geweſen ſeyn ſoll. o)

57. Epheſia, gr. Ἐφεσία, von der Stadt Epheſus, welche ihr die Epheſier gewidmet haben, als ſie von dem Cröſus angegriffen worden iſt. Hier hat ſie einen prächtigen und berühmten Tempel gehabt, welchen wir oben p) beſchrieben haben. Dieſen Tempel hat der böſe Bube Heroſtratus in der Nacht, da Alexander der groſe, gebohren worden iſt, angezündet, weil die Göttin Diana nicht zu Hauſe, ſondern bey der Niederkunft der Olympias zugegen geweſen iſt. q) Es iſt aber ſelbiger hernach viel prächtiger wieder aufgebauet worden und vor die Schuldner eine ſichere Freyſtadt geweſen. r) Das Bild der Diana, welches in dieſem Tempel

k) Strabo VIII, p. 528. Pauſan. VI, c. 22. p. 511.
l) Plutarch. de ſolert. anim. T. II, p. 966. Orpheus Hymn. in Dian. 10.
m) Gyrald. p. 381.
n) Gyrald. p. 377.
o) Gyrald. p. 377.
p) im 1 B. C. 1. §. 2.
q) Strabo XIV, p. 949. Plutarch. Alexand. T. I, p. 665. Cic. de N. D. II, c. 27. Valer. Max. VIII, c. 14. Montf. p. 110. Tab. XLVII, F. 2.
r) Plutarch. de vit. aer. T. II, p. 828.

Tab.30.

B
burg

pel befindlich war, ſahe wie die Iſis in Aegypten aus, (T. XXX.) Es hatte ſelbiges auf dem Haupte eine Mauercrone und hernach überaus viele Brüſte und dazwiſchen allerhand Thiere und Bilder. s) Dieſer groſſen Göttin Diana hat ganz Aſien und der Weltkreiß einen beſondern Gottesdienſt erzeiget. t) Maffei Tom. II, T. 61. 62.

58. **Epiſcopus**, gr. Ἐπίσκοπος, lat. ſpeculatrix, welche ihren Tempel in Elis gehabt hat. Es wurde ſelbiger **Ariſtarcheum** genennet. Als ſelbigen Sambicus geplündert hatte, ſo wurde er hart geſtraft. Davon kommt das lateiniſche Sprüchwort her: Sambico grauiora pati, eine außerordentliche harte Strafe, oder Unglück leyden. v)

59. **Euclea**, gr. Εὐκλεία, berühmt, welche zu Theben einen Tempel gehabt hat, vor deßen Thüre ein ſteinerner Löwe die Wache hielt. x)

60. **Faſcelis** und **Faſcelina**, S. Taurica.

61. **Forenſis**, S. Agoräa.

62. **Gazoria**, von der Stadt Gazorus in Macedonien, wo ſie verehrt worden iſt. y)

63. **Hecate**, gr. Ἑκάτη, von ἑκὰς, von ferne, weil ſie ihre Strahlen oder Pfeile in die Ferne wirft; oder von ἑκατὸν, hundert, weil ſie mit hundert Opfern verſöhnet wird; Oder weil auf derſelben Befehl die abgeſchie-

s) Auguſtin. Gem. P. I, F. 119. Patin. p. 19. 288. Montf. p. 40. Tab. XIX, F. 7/10. S. auch unſere Tab. XXX Minuc. Fel. c. 21. n. 14. Dionyſ. Hal. II, 69. p. 92. t) Apoſtelg. XIX, 27. Pauſan. II, c. 2. p. 115. IV, c. 31. p. 357. VII, c. 2. p. 525.

v) Plutarch. Q. Gr. T. II, p. 302. Eraſmus Chil. I. c. 1. n. 80. p. 52. x) Pauſan. IX, c. 17. p. 743. Plutarch. Ariſtid. T. I, p. 331. y) Gyrald. p. 382.

geſchiedenen Seelen derjenigen, die nicht begraben worden ſind, hundert Jahre um die Hölle herumſchweifen muſten. Es iſt dieſe Hecate mit dem Mond, der Diana und Proſerpina einerley, eben deswegen hat man ihr eine dreyfache Geſtallt angedichtet. Virgilius bezeuget dieſes: z)

Sie rief Dianen an, die dreyfachsköpficht iſt.

Claudianus ſagt eben dieſes: a)

Ecce procul ternis Hecate variata figuris.

Nach der erſten Geſtallt hat ſie auf dem Haupte einen wachſenden Mond, aber denſelben eine blaue Blume, und in beyden Händen brennende Fackeln. Nach der zweyten hat ſie einen phrygiſchen Huth auf dem Kopfe, aus welchem unten etliche Strahlen hervorſchieſen, die gleichſam eine Crone vorſtellen. In der rechten Hand hält ſie einen Dolch und in der linken eine Schlange. Nach der dritten iſt ſie mit einem Lorbeercranze gecrönet, welche in der rechten einen Schlüßel und in der linken Hand einen Strick hält. (Tab. XXX.) b). Daher heißt ſie gr. τριπρόσωπος, oder τρισσοκέφαλος. Andere beſchreiben ſie als ein erſchreckliches Ungeheuer, welches ein halbes Stadium lang geweſen ſeyn ſoll. An Statt der Haare hatte ſie Schlangen, die ihr um den Hals und Schultern herum hiengen, und die Füße waren abermals Schlangen. In der rechten Hand hatte ſie einen Dolch und in der linken eine brennende Fackel. c) Einige bilden ſie nur mit einem dreyfachen Kopfe, und zwar mit einem

z) Virgil. Aen. IV. 511. Ovid. Met. VII, 177. Faſt. I, 141. a) de Rapt. Proſ. 15.

b) Montf. p. 40. Tab. XIX. F. 4. 5. 6. S. auch unſere Tab. XXX. c) Lucian. Philopſ. T. II, p. 484.

einem Pferdekopf zur rechten, mit einem Hundskopf zur linken, und in der Mitte mit einem Menſchen- oder wilden Schweinskopf. Oder mit einem Ochſen- Hunds- und Löwenkopf. d) Ob ſelbige gleich nichts anders geweſen iſt, als die Diana: So ſoll ſie dennoch eine Tochter der Nacht, oder des Tartarus, oder Ariſtäus, oder des Perſa und der Aſterie, e) oder des Jupiters und der Juno, oder der Aſterie, oder Ceres, oder des Aeolus und der Pherea geweſen ſeyn. f) So ungewiß waren ihre Eltern! Ihre Mutter ſoll ſie auf einen Creuzweg weggelegt haben, welche hernach einige Hirten gefunden und erzogen haben. Da die Hecate etwas erwachſen war, ſo wurde ſie auch **Brimo** genennet, weil ſie dem Apollo oder Mars, oder dem Mercurius hart begegnet hat, da ſie ihr auf der Jagd mit Gewalt die Jungferſchaft rauben wollen. g) Wenn die Hecate als des Aeolus Tochter angeſehen wird, ſo glaubte man, daß ſie die Eingänge der Häuſer bewahre. Ihr Bild wurde dahero vor die Thüren geſetzet. Man errichtete ihr daſelbſt auch Altäre und nennte ſie **Propyläa**. h) In ſo ferne ſie der Ceres Tochter iſt, ſo iſt ſie eine Beſchützerin der Hayne und der unterirrdiſchen Reiche. Sie iſt auch abgeſchickt worden, die Proſerpina zu ſuchen. i) Iſt ſie aber der Juno Tochter, ſo hat ſie ihrer Mutter die Büchſe entwendet, worinnen ſie ihre Schminke gehabt hat. Sie hat ſelbige der Europa ge-

d) Chartar. p. 79. F. 16. e) Heſiod. Theog. 409.
f) Orpheus Argon. 975. Schol. Theocr. Idyll. II, 12. 35. g) Apollon. Argon. III, 860.
h) Aeſchyl. bey dem Nat. Com. III, c. 15. p. 239.
i) Schol. ad Theocr. l. c. Virgil. Aen. VI, 118.

geben, und ſich hernach unter diejenigen verſtecket, welche die Leichen hinaus getragen haben, damit ſie dem Zorne ihrer Mutter entgehen mögte, daher wird ſie vor eine Göttin der Todten gehalten. k) Wenn man ſie als die Tochter der Aſterie betrachtet, ſo hat ſie dem Jupiter wider den Saturnus beygeſtanden, und von ihm die Gewalt über den Himmel, die Erde und das Meer erhalten. l) Die Aegineter und Böotier haben ſie beſonders auf den Creuzwegen, welchen ſie vorgeſetzt war, verehrt, daher ſie auch **Trivia** genennet wurde: m)

Nocturnisque Hecate triuiis vlulata per vrbes.

Die Athenienſer haben ihr bey dem Eintritte des neuen Mondes ein herrliches Mahl bereitet, welches die armen Bürger in der Nacht verzehrten. n) Es ſoll ſelbige auch die Schutzgöttin der Hexen und Zauberer geweſen ſeyn. Wenn ſelbige bey ihren Opfern ſieben mal war gerufen worden, ſo ſoll ſie nicht nur zu gegen geweſen ſeyn, ſondern auch allerhand Geſpenſter geſchicket haben, welche **Hecatäa** genennet worden ſind. o) Es wurden ihr beſonders Hunde geopfert. Wenn ſie endlich des Perſa, Königs in Tauricia, Tochter geweſen ſeyn ſoll, ſo war ſie eine Liebhaberin der Jagd und eine gute Giftmiſcherin. Sie hat der Diana einen Tempel geweyht, worinnen ihr die Fremdlinge geopfert wurden. Sie hat ſich mit dem Aeta vermählt und mit ſelbigem

k) Sophron in Schol. Theocr. Idyll. II, 12.
l) Heſiod. Theog. 412. ſeq. Virgil. Aen. VI, 247.
m) Virgil. Aen. IV, 609. Pauſan. II, c. 30. p. 180.
n) Lucian. Dial. Diog. T. I, p. 218. Charon. p. 277. Schol. Ariſtoph. Plut. 63.
o) Apollon. Argon, III, 86. Horat. Serm I, 8. 33.

gem die Circe, Medea und den Aegialus gezeuget. p) Dieſe ganze Fabel bedeutet nichts anders als den Mond. q)

64. **Hegemache**, gr. Ἡγεμάχη, von ἡγέομαι, ich führe, und μάχη, der Streit, eine Führerin im Streite. Es hatte ſelbige zu Lacedämon ihren Tempel. r)

65 **Hegemone**, gr. Ἡγεμόνη, eine Führerin, weil ſie den Chronius verleitet hat den Tyrannen Ariſtomelidas umzubringen. Nach vollbrachter That hat ſie ihn auf ſeiner Flucht begleitet. Zu Tegea hat ſelbiger ſeiner Führern einen Tempel gewidmet. s)

66. **Hemereſia**, gr. Ἡμερησία, ſanftmüthig, weil Melampus in ihrem Tempel des Prötus Töchter von ihrer Unſinnigkeit befreyet hat. Die Clitorier haben ſie inſonderheit verehrt. t)

67. **Heurippe**, gr. Εὕριππα, von εὑρεῖν, finden und ἵππος, ein Pferd, welcher Ulyſſes wegen ſeiner verlohrnen und wieder gefundenen Pferde zu Pheneus in Arcadien einen Tempel erbauet hat. v)

68. **Hierea**, gr. Ἱέρεια, deren Tempel zu Oreſthaſium in Arcadien geweſen iſt. x)

69. **Hymnia**, gr. ὑμνια, in deren Tempel zwiſchen Orchomenus und Mantinea Ariſtocrates eine Jungfer, die bey dem Altare der Diana gedienet, geſchwächet hat. Da dieſe Schandthat offenbahr wurde, ſo hat man nach-

p) Diodor. Sic. IV. c. 46. Voſſ. Th. G. II, c. 29. p. 448.
q) Voſſ. l. c. r) Pauſan. III, c. 14. p. 242.
s) Pauſan. VIII, c. 36. p. 675. c. 47. p. 696.
t) Pauſan. VIII, c. 18. p. 637.
v) Pauſan. VIII, c. 14. p. 628. x) Pauſan. l. c.

hero in Arcadien eine verheyrathete Frau an Statt einer Jungfer zur Prieſterin erwählt. In einem andern Tempel nahm man eine Frau und einen Mann zu Prieſtern. y)

70. **Icaria** von der Inſel Icarus, wo ſie einen berühmten Tempel gehabt hat. z)

71. **Ilithyia**, gr. Ἐιλειθύια, hülfreich, weil ſie kreiſenden Weibern beygeſtanden hat. Sie iſt dahero ſo viel als der Lateiner **Lucinia**. a)

72. **Iphigenia**, von ihrer Prieſterin Iphigenia. b) S. Taurica.

73. **Iſſoria** von Iſoria, wo ſie von den Spartanern verehret worden iſt. c) Dieſe iſt mit **Britomartis** einerley.

74. **Laphria** von Laphrius, welcher ihr bey den Calydoniern ein Bild gewidmet hat. Bey den Patrenſern in Achaja hatte ſie einen Tempel, welchem Auguſtus das Bild geſchenket hat, das er den Calydoniern abgenommen hatte. d)

75. **Latonia virgo**, von ihrer Mutter Latona. e)

76. **Leucophryne**, welche von den Magneſiern verehret wurde. Die Söhne des Themiſtocles haben ihr ein Bild geweyhet. f)

77. **Lim=**

y) Pauſan. VIII, c. 5. p. 609. c. 13. p. 625.

z) Gyrald. p. 373. a) Pauſan. I, c. 18. p. 42. c. 44. p. 106. II, c. 35. p. 196. III, c. 17. p. 250. VI, c. 20. p. 501. VII, c. 23. p. 582. VIII, c. 21. p. 639. c. 32. p. 667. Horat. carm. ſæc. 14.

b) Pauſan. II, c. 35. p. 194. c) Pauſan. III. c. 14. p. 240. c. 25. p. 274. d) Pauſan. IV, c. 31. p. 357. VII, c. 18. p. 569. e) Virgil. Aen. XI, 557.

f) Pauſan. I, c. 26. p. 62. III, c. 18. p. 255. Strabo XIV, p. 958.

77. **Limnäa**, gr. λιμναία, welche ehemals von den Sicyoniern verehret worden iſt. g)

78. **Limnatis**, gr. λιμνάτις, welche bey den Meſſeniern, Arcadiern, und Lacedämoniern Tempel gehabt hat. h)

79. **Lochia**, gr. λοχεία, iſt bey der Geburth der Weiber behülflich geweſen und dahero eben ſo viel als Ilithyia. i)

80. **Lucifera**, gr. φωσφόρος, weil ſie, als der Mond, ſcheinet. Bey den Meſſeniern wurde ſie verehrt. k)

81. **Lucina**, entweder von lucus, ein Hayn, der ihr heilig war, oder von lux, das Licht, welches ſie den neu gebohrnen Kindern mitgetheilet hat. Eben dieſes ſoll ſie auch ihrem Bruder, dem Apollo gegeben haben. Sie war kaum gebohren, ſo hat ſie ſogleich ihrer Mutter der Latona beygeſtanden und bey ſelbiger die Stelle einer Hebamme vertreten. Weil ſie aber wahrgenommen hat, daß das Kindergebähren ſo viel Schmerzen verurſachet, ſo hat ſie einen Abſcheu davon bekommen. Ja ſie hat ſich entſchloßen eine beſtändige Jungfer zu bleiben. Es iſt ſelbige mit der **Ilithyia**, und mit der Römer **Genitalis**, **Opis** und **Juno Lucina**, ſ. oben im 1. B. c. 7. §. 2. einerley. Zu Rom hatte ſie einen Tempel, wo vor ein jedes neu gebohrnes Kind ein gewißes Geld erleget werden muſte, Oder ſie hat ihren Nah=

g) Pauſan. II, c. 7. p. 228.

h) Pauſan. III, c 23. p. 271. IV, c. 4. p. 287. c. 31. p. 356. VII, c. 20. p. 575. c. 53. p. 708.

i) Plutarch. Sympoſ. III, T. II, p. 569.

k) Pauſan. IV, c. 31. p. 358. Phurnutus c. 34. p. 230. Havercamp. Theſ. Morell. p. 92. Theſ. Farneſ. Tom. III. Tab. XXI, n. 1.

Nahmen von luceo, ich ſcheine, weil der Mond ſcheinet. Sie ſoll deswegen der Geburth vorgeſetzt worden ſeyn, weil der neue Mond den gebährenden beſonders zuträglich ſeyn ſoll. Aus eben dieſem Grunde hält ſie auch eine Fackel in der Hand. l) Havercamp Theſ. Morell. p. 7. Theſ. Farneſ. Tom. VII. T. XX. n. 8.

82. **Luna** von lucere, leuchten, weil der Mond in der Nacht leuchtet, oder weil er ſein Licht von der Sonne borgt. Griechiſch heiß er Σελήνη, von *σέλας νέον*, ein neues Licht, weil er immer ein neues Licht bekommt. Es wird aber der Mond als eine Jungfer vorgeſtellt, welche den zunehmenden Mond auf dem Kopfe hat. Sie ſitzt auf einem Wagen, welchen ein Schimmel und ein Rappe, oder auch zween Ochſen, wegen der Hörner, die der zunehmende Mond gleichſam macht, ziehen. Oefters wird an Statt eines Ochſens auch ein Mauleſel angeſpannt, ſeiner Unfruchtbarkeit wegen, weil der Mond kein eignes, ſondern von der Sonne erborgtes Licht hat. Es ſoll die Luna eine Tochter des Hyperions und der Thia geweſen ſeyn, die ſich mit der Luft vermählt, und den Thau gebohren hat. m) Sie hat ſich aber auch außerordentlich in den **Endymion** verliebt, der ein Sohn Jupiters und der Protogenia, und hernach ein Hirte, oder König war. Ihn zu küßen hat ſie den Himmel verlaßen. Sie hat ſich auf den Berg Latmus, oder

La=

l) Plin. H. N. XVI, c. 44. Cic. de N. D. II, c. 27. Ovid. Faſt. II, 449. Auguſtin. de C. D. IV, c. 11. Euſeb. P. F. III, c. 11. p. 110. Dionyſ. Hal. IV, 164. p. 220. Hanthaler p. 86. Tab. III, n. 2. Horat. Carm. III, 22. 1. carm. ſæc. 13. m) Cic de N. D. II, c. 27. Plato in Cratyl. p. 287. Patin. p. 287. Pauſan. V, c. 11. p. 403 VI, c. 24. p. 514. Heſiod. Theog. 371.

Lathynius in Carien, allwo er in einer Höhle in einem ewigen Schlafe lag, weil er ſich ehemals, da ihn Jupiter in den Himmel genommen hatte, unterſtanden der Juno ſelbſt den Ehebruch zu zumuthen. Sie ſoll mit ihm 50. Töchter gezeuget haben. Allein Endymion war ein vortreflicher Sterngucker, welcher den Lauf des Monds zu erſt beobachtet hat. Daher iſt die Fabel entſtanden, daß er beſtändig geſchlafen habe, weil er am Tage geſchlafen und in der Nacht die Sterne beobachtet hat. n) Die Luna ſoll ferner den Pan und den Jupiter geliebet haben. o) Sie war der Geburth und der Zaubereÿ vorgeſetzt. Die Aegyptier haben geglaubt der Mond wäre beyderley Geſchlechts. Sie verehrten dahero einen Gott **Lunus** und eine Göttin **Luna**, jedoch mit dieſem Unterſchiede, daß ſie glaubten, wer die Luna verehret, der muß den Weibern unterthänig ſeyn, und wer den Lunus verehret, der würde die Herrſchaft über die Weiber bekommen. p) Deßen Bild ſieht man bey dem **Havercamp** Theſ. Morell. p. 350. Angeloni, p. 148. n. 41. Zu Rom hatte die Luna auf dem Berge Palatinus einen Tempel, wo ſie unter dem Nahmen der **Noctiluca** verehret wurde. Und auf dem aventiniſchen Berge ſtund auch ein Tempel. q)

83. **Lycea**, gr. Λυκεία, welcher Hipolytus zu Trözene einen Tempel gewidmet hatte, entweder weil er die Wölfe

n) Pauſan. V, c. 1. p. 375. Hygin. F. 271. *Anony.* de incredul. c. 12. p. 90. Fulgent. Mythol. II, c. 19. p. 99. Plin. H. N. II, c. 9. Schol. Apollon. Argon. IV, 57.
o) Virgil. Georg. III, 391. Homer. Hymn. in Lun. 14.
p) Serv. ad Aen. II, 632. p. 640. q) Horat. Carm. IV, 6. 38. Ovid. Faſt. III, 884.

Wölfe umgebracht hatte, oder weil ſeine Mutter in Lycien gebohren war. r)

84. **Lycoatis**, gr. Λυκοάτις, von der Stadt Lycoa in Arcadien. s)

85. **Lye**, von λύειν, befreyen, weil ſie die Sicilianer von einer Krankheit an der Milz befreyet hat. t)

86. **Lygodesma**, gr. Λυγοδέσμα, iſt eben ſo viel als Faſcelis, S. Taurica.

87. **Magneſia**, von der Stadt Magneſien. v)

88. **Munychia**. gr. Μουνυχία, von der Stadt Munychia in Attica, wo ſie verehret worden iſt. x)

89. **Mycene**, von der Stadt Mycene, wo die Iphigenia gebohren war. y)

90. **Mindyas**, von der Stadt Mindya in Carien. z)

91. **Myſia**, deren Tempel in Laconien war. a)

92. **Neleis**, bey den Mileſiern. b)

93. **Nemidia**, in der Landſchaft Elis. c)

94. **Nemorenſis**, S. Aricina.

95. **Noctiluca**, S. Luna.

96. **Oenoatis**, von der Stadt Oenoe in Argos. d)

97. **Omnivaga**, S. Panagäa.

98. **Opis**, oder Upis, gr. ὦπις, von ihrer Gefehrtin Opis. e)

99. Ore-

r) Pauſan. II, c. 31. p. 184.
s) Pauſan. VIII, c. 36. p. 674.
t) Gyrald. p. 369. v) Gyrald. p. 382.
x) Pauſan. I, c. 1. p. 4. Strabo XIV, p. 947.
y) Gyrald. p. 371. z) Strabo XIV. p. 972.
a) Pauſan. III, c. 20. p. 262. b) Gyrald. p. 380.
c) Strabo VIII, p. 526. d) Gyrald. p. 379.
e) Apollodor. I, c. 5. §. 4. Pauſan. V, c. 7. p. 392

Ma-

99. **Oreſtea** von Oreſtes, welcher derſelben Bildnis aus Taurica entführet hat. f)

100. **Orientalis**, gr. ὠρειστηώα, deren Tempel an dem Vorgebürge Arteniſium der Inſul Euböa war. g)

101. **Orſiloche**, oder **Arſilache**, gr. Ὀρσιλόχεια, von ὀυρύω, ich befördere und λοχεία, die Geburth, weil ſie die Geburth befördern ſollte. h)

102. **Orthia**, oder **Orthoſia**, gr. Ὀρθία, entweder von der Landſchaft Orthia in Arcadien, oder von dem Berge Orthius, oder Orthoſius in Arcadien, oder von ὀρθοῦν, erleichtern, weil ſie die Geburth erleichtern ſollte. Anfänglich opferten ihr die Lacedämonier Menſchen, auf Befehl des Lycurgus aber wurde ihr Bildnis herum getragen und junge Leute ſo lange gepeitſchet, bis ſie mit ihrem Blute die Göttin beſpritzet haben. Es ſoll aber dieſe Orthia nichts anders, als die Taurica, oder Lygodesma Diana geweſen ſeyn. i)

103. **Pädothropha**, gr. παιδοτρέφος, eine Ernährerin der Kinder. k)

104. **Panagäa** oder **Omnivaga**, gr. παναία, weil ſelbige bald in den Wäldern und bald auf den Bergen herumgeſchweifet iſt, dahero auch ein Sprüchwort davon entſtanden iſt, wenn einer nirgends eine bleibende Stätte hat. l)

105. Par-

Macrob. S. V, c. 22. p. 452. Callimach. Hymn. in Dian. 292. f) Ovid. Met. XV, 489.

g) Plutarch. Themiſt. T. I, p. 115.

h) Ammian. XXII, c. 8. i) Plutarch. Theſ. T. I, p. 14. Lycurg. p. 51. Herodot. IV, 87. p. 250. Pauſan. II, c. 24. p. 166. III, c. 16. p. 248. VIII. c. 28. p. 642.

k) Pauſan. IV, c. 34. p. 365.

l) Erasmus Chil. II. C. 9. 47.

105. **Parthenia**, gr. παρθένος, entweder weil ſie eine beſtändige Jungfer geblieben iſt; oder von dem Berge Parthenius, woſelbſt ſie fleißig gejaget hat. m)

106. **Patroa**, gr. πατρῷα, deren Bildnis bey den Sicyoniern war. n)

107. **Pellenea**, von der Stadt Pellene, allwo ein merkwürdiges Bild von ihr war. Denn wenn es ihre Prieſterin bewegte, ſo konnte es Niemand ohne Schrecken anſehen. Wurde es gegen Bäume gehalten, ſo wurden ſie unfruchtbar, drehte ſie ſelbiges gegen trächtige Thiere, ſo verwarfen ſelbige; Hielt ſie es gegen die Feinde, ſo muſten ſelbige fliehen. o)

108. **Peraſia**, gr. περασία, weil ſie übers Meer nach Cappadocien gekommen iſt. Wenn ihre Prieſterinnen ihr opferten, ſo konnten ſie unverſehrt mit bloſen Füßen auf feurigen Kohlen gehen. p)

109. **Pergåa**, oder **Pergaſia**, von der Stadt Perga in Pamphylien, wo ſie einen Tempel gehabt hat. q)

110. **Perſica**, oder **Perſea**, gr. περσική, welche von den Lydiern und andern barbariſchen Völkern über dem Euphrat verehrt wurde. r)

111. **Pheråa**, gr. Φεραία, von der Stadt Pheris in Theſſalien. Es wurde ſelbige auch von den Sicyoniern und Athenienſern verehret. s)

112. Phi-

m) Gyrald. p. 362.
n) Pauſan. II, c. 9. p. 132. o) Plutarch. Arat. T. I, p. 1042. p) Strabo XII, p. 811.
q) Strabo XIV, p. 983. Mela I, c. 14.
r) Pauſan. VII, c. 6. p. 537. Plutarch. Lucull. T. I, p. 507. s) Pauſan. II, c. 10. p. 135. c. 23. p. 163.

112. **Philomyrax**, gr. φιλομείραξ, weil ſie kleinen Kindern günſtig war. t)

113. **Priapina**, gr. πριαπίνη, welcher Lucullus ſeinen Sieg zugeſchrieben hat, den er wider den Mithridates erfochten hat. v)

114. **Propyläa**, gr. προπυλαία, welche die Eleuſinier verehret haben. x)

115. **Protothronia**, gr. πρωτοθρονίη, welche neben dem Tempel der Diana zu Ephesus einen Altar gehabt hat. y)

116. **Prothyräa**, iſt ſo viel als Ilithyia.

117. **Pyronia**, gr. πυρονία, deren Tempel auf dem Berge Crathis in Arcadien geweſen iſt. Von dieſem Tempel wurde jederzeit das Feuer geholet, wenn die Lernäa gefeyert worden ſind. z)

118. **Saronia**, gr. Σαρωνία, von Saron, der ihr einen Tempel gebauet hat. a)

119. **Sarpedonia**, gr. Σαρπεδονία, deren Tempel und Orackel in Cilicien geweſen iſt. b)

120. **Sciadis**, gr. Σκιάδις, welche einen Tempel bey Scias in Arcadien gehabt hat. c)

121. **Scythica**, weil die Taurier, die ſie verehret haben, Scythen geweſen ſind. d)

122. Sol.

t) Pauſan. VI. c. 23. p. 513.
v) Plutarch. Lucull. T. I. p. 499. x) Pauſan. I, c. 38. p. 93. y) Pauſan. X, c. 38. p. 896.
z) Pauſan. VIII, c. 15. p. 632. a) Pauſan. II, c. 30. p. 182. c. 32. p. 189. b) Strabo XIV, p. 994.
c) Pauſan. VIII, c. 35. p. 671.
d) Gyrald. p. 371.

122. **Solvizona** gr. Λυσιζωνη, weil ihr die Weiber, die das erſtemal niedergekommen waren, nach der Geburth einen Görtel darbringen lieſen. e)

123. **Sospita, Conſervatrix**, gr. Σώτειρα, weil ſie die Megarenſer und den Theſus beym Leben erhalten hat. Sie widmeten ihr davor einen Tempel und ein Bild. Bey den Pelleniern war ihr ein Hayn geheiligt. f)

124. **Stymphalia**, gr. συμφαλία, von der Stadt Stymphalus in Arcadien, wo ſie einen Tempel gehabt hat, auf deßen Decke die Stymphaliſchen Vögel ſtunden. g)

125. **Taurica**, von Taurica in der Halbinſel Cherſoneſus, wo ſie von den Einwohnern, welche Scythen waren, vornemlich verehret wurde. Sie hieß daſelbſt **Arſilache**, oder **Orſiloche**. Es wurden ihr auf Befehl des Königs Thoas alle Fremde geopfert, die dahin kamen. Man ſchlug ſelbige mit einer Keule todt, verrichtete einige Gebethe und ſtürzte ſie von einem hohen Felſen hinab. Die **Iphigenia**, des Agamemnons Tochter, iſt daſelbſt in ihrem Tempel eine Prieſterin geweſen. Agamemnon, König zu Argos, iſt in dem Trojaniſchen Kriege von den Griechen zum Feldherrn erwählt worden. Als nun ſelbiger in Aulis einen Hirſchen der Diana getödtet und von der Diana ſelbſt nicht zum Beſten geredet hatte: So empfand es die Göttin dermaßen übel, daß ſie auf dem Meere eine Windſtille verurſachte, damit die griechiſchen Schiffe, die nach Troja ſeegeln woll-

e) Phurnut. c. 34. p. 232. Theocrit. Idyll. XVII, 60.
f) Pauſan. I, c. 40. p. 96. c. 44. p. 107. II, c. 31. p. 183. III, c. 22. p. 268. VII, c. 27. p. 594. VIII, c. 30. p. 664. g) Pauſan. VIII, c. 22. p. 641.

wollten, nicht von der Stelle fahren konnten. Man zog deswegen die Wahrſager zu Rathe, und dieſe antworteten: Man müße die Winde und die Diana mit dem Blute des Agamemnons verſöhnen. Agamemnon wollte davon nichts hören. Immittelſt wurde Ulyſſes abgeſchickt, welcher die Iphigenia mit Liſt ihrer Mutter abgeſchwazt hat. Er gab nemlich vor, es wolle ſelbige Achilles heyrathen. Hierauf wurde ſelbige nach Aulis gebracht, um der Diana Aulidenſi zu opfern. Allein die Diana erbarmte ſich ihrer und lieferte an ihrer Stelle einen Hirſchen zum Opfer. Die Iphigenia brachte ſie nach Taurica, allwo ſie von dem Könige Thoas zu einer Prieſterin der Diana beſtellt wurde. Ja, ſie wurde faſt vor die Diana ſelbſt verehrt, daher ſie **Diana Iphigenia** genennet wurde. Der Iphigenia Bruder Oreſtes wurde wegen ſeiner Laſter dermaßen von den Furien geplaget, daß er ſich genöthiget ſahe, das Orackel zu Delphos zu fragen, wodurch er ſeinem Elende ein Ende machen könne. Es wurde ihm geantwortet, wenn er das Bildnis der Diana zu Taurica nach Argos bringen würde. Er begiebt ſich hierauf mit ſeinem Freude Pylades zu Schiffe und fährt mit ihm nach Taurica, ſelbiges zu hohlen. Es waren aber ſelbige kaum angelanget, ſo wurden ſie von den Hirten ergriffen, und in den Tempel der Diana geführet, um ſelbige nach der eingeführten Gewohnheit zu opfern. Es wurde aber Oreſtes von ſeiner Schweſter erkannt und von dem Tode befreyet. Oreſtes und ſeine Schweſter Iphigenia giengen beyde davon. Denn nachdem der König Thoas war umgebracht worden, ſo verſteckten ſie das Bildnis der Diana unter einen Pündtel Holz, daher ſie **Faſcelis** und **Lygodesma Diana** genennet

 wird,

wird, und flohen damit auf die Inſel Sminthus, von dar begaben ſie ſich nach Braurone in Attica, von hier nach Athen und endlich nach Argos. Andere hingegen melden, es wäre Oreſtes mit dieſem Bilde nach Italien gekommen, allwo er es in dem ariciniſchen Walde unweit Rom aufgeſtellt hätte. Es wäre aber hernach nach Lacedämon gebracht worden. h)

126. **Taurione**, gr. Ταυριώνη, entweder weil ſie zu Taurica verehrt worden iſt; oder weil ſie eine Schutzgöttin der Heerden und des Viehes war; Oder weil ſie mit Ochſen gefahren iſt. i)

127. **Taurobolos**, oder **Tauropolos**, gr. Ταυρώπολος, weil ſie den Ochſen, welchen Neptunus wider den Hippolytus geſchickt, mit ihren Pfeilen getödtet hat. Sie hatte zu Amphipolis einen Tempel, welcher Tauropolium genennet wurde. k)

128. **Thoantea**, von dem Könige Thoas, welche eben die Taurica iſt.

129. **Triclaria**, gr. Τρικλαρία, welche zu Aroe in Achaja verehret worden iſt. Es wurde ihr jährlich die ſchönſte Jungfer und ein Knabe geopfert, weil Melanippus ihre Prieſterin Comätho in ihrem Tempel geſchwächet hatte. Eurypylus hat dieſem grauſamen Opfer ein Ende gemacht, weil er davor dem Bacchus ein Feſt eingeführt hat. l)

130. Tri-

h) Herodot. IV, 103. p. 255. Ovid. Triſt. IV, E. 4. 63. ſeqq. Pauſan. I, c. 23. p. 55. III, c. 16. p. 249. IX, c. 19. p. 748. Hygin. F. 98. 120. Strabo V, p. 366. Lactant. I, c. 21. n. 2. Virgil. Aen. II, 116. Serv. p. 567.

i) Svidas. T. III, p. 434. k) Svidas p. 435. Liv. XLIV, c. 44. Strabo XIV, p. 946.

l) Pauſan. VII, c. 19. p. 571.

130. **Triformis**, weil ſie drey Köpfe, oder Geſtallten gehabt hat, oder wegen ihrer dreyfachen Verrichtung im Himmel, auf Erden und unter der Erde, oder weil der Mond ein dreyfaches Licht, oder eine dreyfache Geſtallt hat.

131. **Trivia**, entweder weil ſie auf den Creuzwegen verehret wurde, oder weil der Mond einen dreyfachen Lauf hat. m)

132. **Venatrix**, weil ſie eine groſe Liebhaberin der Jagd war, daher wird ſie auch als eine Jägerin mit einem Köcher und Pfeilen gemahlt. Deswegen wird ſie auch **Armigera, pharetrata Dea**, und **Jaculatrix** genennet, ingleichen **Agrotera** von Agris in Attica, allwo ſie zu erſt gejaget haben ſoll, als ſie von Delos gekommen iſt, ferner **Elaphibolos**, weil ſie viele Hirſchen erleget hat. Zu Naupactus, wo ſie **Altola** hieß, und anderweits hat ſie viele Tempel gehabt. n) **Havercamp.** Theſ. Morell p. 42. 200. Sie heiß auch **Victrix**. S. Theſ. Farneſ. T. III, T. XXI. n. 1.

133. **Upis**, S. Opis.

§. 3.
Von den Eltern der Diana.

Cicero berichtet, o) es wären drey Göttinnen dieſes Nahmens geweſen. Die erſte wäre eine Tochter des Jupiters und der Proſerpina geweſen, welche den Cupido gebohren hätte, die zweyte, als die bekannteſte, des Jupiters und der Latona, und die dritte des Upis und der

m) **Ovid.** Triſt. IV, E. 4. 73. n) **Ovid.** ib. 64. **Pollux** V, c. 1. p. 480. Pauſan. I, c. 19. p. 45. c. 41. p. 98. V, c. 15. p. 415. VII. c. 23. p. 584. c. 26. p. 591. 593. X, c. 28. p. 898. **Strabo** V, c. 329. o) de N. D. III, c. 23.

der Glauce. Andere machen die Diana zu einer Tochter des Himmels und der Phöbe, oder des Bacchus und der Iſis, oder der Ceres, und die Latona zu ihrer Amme. p)

§. 4.

Von der Geburth und der Jungferſchaft der Diana.

Die Diana iſt von der Latona auf der Inſul Delos gebohren worden, q) davon ſie auch Delia genennet wird. Es hat ſelbige ſo gleich bey ihrer Mutter die Stelle einer Hebamme vertreten. Da ſie aber geſehen hat, daß die Kindergebährinnen ſo viel ausſtehen müßen, ſo hat ſie ſich es von ihrem Vater, dem Jupiter, ausgebethen, daß ſie eine beſtändige Jungfer bleiben dürffe. Außerdem bath ſie um einen Bogen und Pfeil zur Jagd.

. = . . Sie iſt bey Trivien geblieben,
Den keuſchen Jungferſtand und auch die Jagd zu lieben. r)

Endlich verlangte ſie 60. Waßernymphen zu Gefehrtinnen und 20 Nymphen zur Bedienung, welche vor ihren Bogen und Hunde ſorgen mögten. Und Jupiter gewährte ihr ihre Bitte. s)

§. 5.

Von den Thaten der Diana.

So bald ihr dahero Jupiter ihre Bitte zugeſtanden hatte, ſo begab ſie ſich auf den Berg Leucus in Creta zu jagen.

p) Herodot II, 156. p. 150 Pauſan. VIII, c. 37. p. 676.
q) S. oben im 1 B. c. 10. §. 4. r) Virgil. Aen. XI, 583. s) Callimach. Hymn. in Dian. 3. ſeq.

jagen. Sie erwählte ſich ihre Nymphen, und erhielt von den Cyclopen auf der Inſel Lipara Bogen und Pfeil und von dem Pan die Jagdhunde. Alsdenn hat ſie auf dem Berge Parrhaſius fünf Hirſchen mit güldenen Geweyhen gefangen. Viere davon hat ſie vor ihren Wagen geſpannt und den fünften ließ ſie wieder laufen, welchen hernach Hercules gefangen hat. Hierauf verfügte ſie ſich auf den Berg Aemus in Thracien und von dar auf den Olympus in Myſien, daſelbſt zu jagen, wozu ſie ſich eine Fackel angezündet hat. t) Den Rieſen Tityus hat ſie in dem Streite der Rieſen wider die Götter mit ihren Pfeilen erſchoßen. v) Die Titanen hat ſie in die Hölle geſtürzet. x) Die Flotte des Agamemnons hat ſie zurück gehalten, y) und die Töchter der Niobe, welche ſich damit erhoben hatte, mit ihren Pfeilen getödtet. z) Da die

Chione, des Dädalions Tochter, mit dem Apollo und Mercurius zween Söhne gezeuget, nemlich den **Philammon**, einen guten Citherſchläger, und den **Avtolycus**, einen treflichen Dieb: a)

> \- - - furtum ingenioſus ad omne
> Qui facere aſſuerat, patriæ non degener artis
> Candita de nigris & de candentibus atra.

So machte ſie ſich überaus breit damit:

> Se peperiſſe duos, & dis placuiſſe duobus,
> \- - - - ſe præferre Dianæ
> Suſtinuit, faciemque deæ culpauit; At illi

t) Callimach. ib. 41. ſeq. v) Pauſan. III, c. 18. p. 256. x) Hygin. F. 150. y) Hygin. F. 98. und oben §. 2. Taurica. z) Hygin. F. 9.
a) Ovid. Met. X. 331 ſeqq.

Ira ferox mota'eſt, factisque placebimus, inquit:
Nec mora: curauit cornu; neruoque ſagittam
Impulit & meritam traiecit arundine linguam.

Allein zu ihrem Unglücke. Denn die Diana wurde darüber böß und erſchoß ſie.

Meleager muſte die Strafe ſeines Vaters, des Oeneus, über ſich nehmen. Denn als ſelbiger bey dem Opfer die Diana mit Fleiß übergangen hatte; So ſchickte die erzürnte Göttin ein wildes Schwein, welches Calydonien greulich verwüſtete. Meleager brachte die vornehmſten jungen Helden zu ſammen und gieng mit ſelbigen auf dieſes Schwein loß. Zu dieſen jungen Herren geſellte ſich auch die ſchöne **Atalanta**, welche dieſem ungeheuren Schweine den erſten Schuß beybrachte. Meleager hingegen erlegte es gänzlich. Allein er ſchrieb nicht ſich, ſondern ſeiner geliebten Atalanta dieſe Ehre zu, weil ſie doch dieſes Thier am erſten getroffen hatte: Ja er ſchenkte ihr ſo gar die Haut davon, als den erſten Preiß: b)

\- - - Exuuias rigidis horrentia ſetis
Terga dat & magnis inſignia dentibus ora.
Inuidere alii, totoque erat agmine murmur.

Hierüber entſtund bey ſeiner Mutter Brüdern ein Unwillen, der ſo weit gieng, daß ſie der Atalanta die Haut wieder abnahmen. Meleager empfand dieſes ſo übel, daß er zwar erſtlich die Haut nur wieder zurück forderte, weil ſie aber ſelbige in Güte nicht hergeben wollten, ſo kam es zum Streit, darinnen ſeine Vettern alle ihr Le-

b) **Ovid.** Met. VIII, 270. ſeqq. 428. 454. 512. **Hygin.** F. 171. 172. 173. 174. Apollodor. I, c. 8. §. 2. Auguſtin. Gem. F. 13. **Montf.** p. 41. Tab. XX, F. 1. ſeqq.

Leben verlohren haben. Da aber ſeine Mutter die Althäa erfahren, daß ihr Sohn Meleager ihre Brüder umgebracht hatte: So gerieth ſie darüber dergeſtallt in Zorn, daß ſie auf Rache wider ihren eignen Sohn bedacht war. Als Althäa ihren Sohn gebohren hatte, ſo befand ſich in ihrem Schlafzimmer ein Stab, welchen die Parcen ins Feuer warfen, mit der Erklährung: Meleager würde ſo lange leben, ſo lange dieſer Stab nicht verbrennen würde. Die Mutter riß ſelbigen ſo gleich aus dem Feuer und verwahrte ihn, um ihren Sohn ein langes Leben zu verſchaffen:

Tempora, dixerunt, eadem lignoque tibique,
O modo nate, damus. Quo poſtquam carmine dicto,
Exceſſere deæ; flagrantem mater, ab igne
Eripuit ramum ſparſitque liquentibus vndis.
Ille diu fuerat penetralibus abditus imis,
Seruatusque tuos, iuuenis, ſeruauerat annos.

Hierauf beſann ſich nun ſeine Mutter.

- - - - Dextraque auerſa trementi
Funereum torrem medios coniecit in ignes.

Sie warf den verwahrten Stab ſo gleich ins Feuer, welcher alsdenn zu Aſche verbrennte. So bald er aber zu brennen anfieng, ſo entzündete ſich auch das Eingeweyde des Meleagers und brannte ſo lange bis er gänzlich verzehret war. Man erkenne hieraus das Strafgericht der beleydigten Diana, zugleich aber auch die Rache einer raſenden Mutter. Man lerne hieraus, daß diejenigen ihr Leben wieder verliehren, welche andern das Leben geraubet haben. Die keuſche Diana hat ſich auf keine Weiſe zu einer unkeuſchen Liebe verleiten laßen. Wir haben bereits ſchon oben c) erzählet, daß ſie den Al-

c) §. 2. Alphäa.

Alphäus, der ſie berücken wollen, auf eine artige Manier berücket hat. Als ihr Orion eben dergleichen unerlaubte Liebe zugemuthet hat, ſo hat ſie ihn erſchoßen. d) Otus und Ephialtes haben ſich einander ſelbſt umgebracht, als ſie ſelbige ſchwächen wollen. e) Der berühmte Jäger Actäon, ein Sohn des Ariſtäus, hatte ſeine Luſt, wenn er ſie nur nackend im Bade ſehen konnte. Als ſie es aber wahrgenommen, ſo beſpritzte ſie ihn mit Waßer, worauf er in einen Hirſchen verwandelt worden iſt, welchen ſeine eigne Hunde erbärmlich zerrißen haben. f) Die Coronis hat ſie getödtet, weil ſie ihren Bruder dem Apollo nicht Farbe gehalten hat. g) Als Typhon die Götter verfolgte, ſo verwandelte ſie ſich in eine Katze. h) Da ſie aber in dem Trojaniſchen Kriege wider die Juno die Parthey ergriffen hatte: So nahm ihr die Juno ihren Köcher und Pfeile ab und pochte ſie weidlich aus. i) Es war ſelbige nicht nur der Jagd, den Wäldern, den Wegen, und Seehäfen vorgeſetzt, ſondern ſie ſtund auch den gebährenden Weibern bey und half den Hexen und Zauberern, wie Horatius, bezeuget: k)

Dreyköpfge Hecate, du Hüterin der Höhen
Der Wälder Schutz, die, allzeit unbefleckt,
Den kreyßenden, pflegt kräftig beyzuſtehen
Wenn man dich dreymal ruft, und die vom Tod erweckt.

§. 6.

d) Hygin. F. 195. Horat. Carm. III, 4. 71. e) Hygin. F. 128. f) Hygin. F. 180. 181. Ovid. Met. III, 156. Paläphat. c. 3. p. 13.
g) Pauſan. II, c. 26. p. 171.
h) Ovid. Met. V, 330.
i) Homer. Il. Φ. 480. k) Carm. III, 22. 1. ſeqq.

§. 6.

Von der Verehrung der Diana.

Es wurde aber die Diana als eine Göttin der Jagd der Berge, der Wälder, der Wege, der Seehäfen, der Nymphen, der gebährenden Weiber und der Hexen faſt in der ganzen Welt, beſonders in Aſien, Griechenland und Italien verehret. Man hat ihr faſt unzählige Bildſäulen und Tempel errichtet. Ihre berühmteſten Tempel aber ſind zu Epheſus, Taurica, Aricia und auf dem aventiniſchen Berge geweſen. l) Man hat ihr die Feſte **Benedidia, Bubaſtäa, Elaphibolia** und andere mehr gefeyert und allerhand Zuſammenkünfte und Tänze gehalten. Zu Rom hat man ihr den 13. Auguſt ein beſonders Feſt zu Ehren begangen, weil man glaubte, es hätte dieſelbige an dieſem Tage aufgehört zu jagen, dahero es von dieſem Tage an nicht mehr erlaubt war zu jagen. Man pflegte die Hunde mit Cränzen zu zieren, Fackeln von Kornähren anzuzünden und alles, was zur Jägerey gehöret, aufzuhängen. Ihre Prieſterinnen waren Jungfern, Weibern und flüchtige Knechte. Es wurden ihr Menſchen, Schaafe, Hunde, Hindinnen und die Erſtlinge der Früchte geopfert. Jungfern, die heyrathen wollten, haben ihr allerhand Geſchenke dargebracht, die ſchwangern Weiber ihre Gürtel, und die gebährenden ruften ſie um Hülfe an und weyhten ihr nach der Geburth ihre Kleider. Geheiligt waren ihr die Hunde, die Hirſchen, die Katzen, die Ziegen, die Meerbarben, die Meerkrebſe, der Beyfuß, die Brunnen, die Wieſen, die Wälder und die Hayne. Ein Hayn, oder ein Tempel derſelben wurde Dianium genennet. m)

§. 7.

l) S. den vorhergeh. §. 2. m) S. vorhergeh. §. 2.

Voſſ.

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von der Diana.

Die Diana iſt nach der Meynung aller Ausleger bey nahe nichts anders, als der Mond, welcher die Zierde n) und Königin o) der Sterne genennet wird. Ihre Mutter iſt die Latona, oder die Finſterniß, ihr Vater Jupiter, oder Gott und ihr Bruder Apollo, oder die Sonne. Ihre Pfeile bedeuten die Strahlen, die Fackeln ihren Glanz und die Hirſchen ihre Geſchwindigkeit. Sie hatte ihr Vergnügen an der Jagd, weil das Mondenlicht den Jägern günſtig iſt. Sie hat mit der Leibesfrucht zu thun, weil ſelbige innerhalb ſieben, oder neun neuen Monden, reif wird. p) Sie wird von den Kindergebährerinnen angerufen, weil ihre Feuchtigkeit die Geburth befördern ſoll. q) Sie iſt die Schutzgöttin der Hexen geweſen, weil der Mond den Kräutern die Kraft den Menſchen zu ſchaden mittheilen ſoll. Eben dieſer Mond war die Königin Iſis in Aegypten, die **Aſtarte** der Phönicier und Syrer, die **Alilat** der Araber, und die **Melecheth**, **Aſtaroth** und **Bilith** der Hebräer, daraus hernach die **Jlythia** der Griechen, oder die **Lucina** der Römer gemachet woriſt, die auch ſonſt **Britomartis** heißt. r)

Das

Voſſ. Th. Gent. IX, c. 25. p. 528. Nat. Com. III, c. 18. p. 259. Struv. p. 500.

n) Virgil. Aen. IX, 405.

o) Horat. Carm. Sæc. 35.

p) Cic. de N. D. II, c. 27.

q) Macrob. S. VII, b. 16. p. 563.

r) Jeſ. VII, 18. XLIV, 17. Voſſ. Th. G. II, c. 21. 22. p. 407. ſeqq. Phurnut. c. 34. p. 230.

Das II. Capitel.

Von der Pales.

Die Pales iſt, ſo viel wir wißen, nirgends abgebildet zu finden. a) Ihren Nahmen hat ſie von parere, dahero ſie eigentlich ſo viel als Pares iſt, weil die alten römiſchen Hirten ſie anruften, daß ſie ihrem Vieh bey der Geburth beyſtehen ſollte. Einige nennen ſie auch Magna und veneranda Mater und Veſta. b) Bald ſoll ſie eine Manns- bald eine Weibsperſohn geweſen ſeyn. Eben deswegen iſt ſie entder des Jupiters Sohn, oder eine Tochter der Sonne, wie wohl ſie meiſtentheils als eine Göttin des Futters, des Viehes und der Hirten verehret worden iſt. Man hat ihr Milch und Fladen von Hirſen geopfert. Die Hirten feyerten ihr jährlich den 20. oder 21. April, an welchem Tage Romulus den erſten Grundſtein zu Rom geleget hat, ein beſonders Feſt auf den Feldern, welches Palilia, oder Parilia genennet worden iſt. Sie ruften ſie an, daß ſie dem Viehe eine geſunde Weyde geben, ſelbiges vor Seuchen und den Wölfen bewahren und fruchtbar machen ſollte. c) Die Hirten ſelbſt reinigten ſich mit allerhand Rauchwerk, welches aus Pferdeblut, aus Aſche, welche aus einem noch nicht gebohrnen Kalbe, das aus einer geſchlachteten Opferkuh genom-

a) Chartar. p. 158. b) Serv. ad Georg. III, 1. 294. p. 263. 291. Collumella X, 4.

c) Plutarch. in Rom. T. I, p. 24. Dionyſ. Hal. I, 57. p. 75. Sveton in Calig. c. 16. Varro de L. L. V, p. 35.

nommen, von den Veſtaliſchen Jungfrauen in den Fordicidien gebrannt worden war, und aus Bohnenſtroh beſtunde. Die Schafſtälle und Schafe und alles andere Vieh räucherten ſie mit Sevenbaum, Lorbeerblättern und Schwefelblumen. Sie hielten dabey ein Schmäußgen, wobey ſie ſich beſonders der Milch, Hirſebrey und geſottnen Weines bedienten, und vor die Geſundheit ihres Viehes allerhand gute Wünſche thaten. Und wenn alles vorbey war, ſo zündeten ſie einen Haufen Heu und Stroh an und tanzten und ſprangen drüber weg. d) Ovidius beſchreibt dieſes Feſt überaus artig: e)

Alma Pales, faueas paſtoria ſacra canenti;
  Proſequar officio ſitna feſta pio.
Certe ego de vitulo cinerem ſtipulasque fabales
  Sæpe tuli plena, februa toſta, manu.
Certe ego tranſilui poſitas ter in ordine flammas,
  Virgaque roratas laurea miſit aquas.

Palls iſt ſonder Zweifel die Erde geweſen.

Das III. Capitel.

Von der Flora. T. XXXI.

Die Flora iſt eine ſchöne Nymphe, welche einen Cranz von allerhand Blumen auf dem Kopfe und ein mit bunten Blumen beſtreutes Kleid trägt. In der rechten Hand hat ſie Bohnen und Erbſenblüthen, und in der linken ein Horn des Ueber-

d) Propert IV, 4. 73. Perſius S. I, 96. Tibull. I, 1. 16. Struv. p. 435. Voſſ. II, c. 61. p. 637. Gyrald. p. 43. S. XVII, p. 549.
e) Faſt. IV, 529. 639. 725.

Tab. 31.

LB
Coburg

derfluſſes. a) Ihr Nahme kommt von der griechiſchen Chloris her, wie Ovidius vorgiebt: b)

Chloris eram quæ Flora vocor, corrupta Latino
Nominis eſt noſtri littera græca ſono.

Die Chloris hat im Anfange **Meliböa** geheiſen. Es war ſelbige eine Tochter der Niobe c) und eine Gemahlin des Zephyrs, welcher ihr an Statt der Morgengabe die Gewalt über die Blumen geſchenket hat, d) dahero ſie hernach als die Göttin der Blumen, und Blüthen des Getreydes, der Bäume und des Weinſtocks von den Römern verehret worden iſt, damit ſelbige wohl gerathen mögten. Sie war eine ſehr alte Göttin, deren Dienſt unter dem Könige Tatius von den Sabinern nach Rom gekommen iſt. e) Derſelben Bildnis ſtund in dem Tempel des Caſtors und Pallux. f) Ihr Feſt wurde den 6. April gefeyert, welches **Floralia** hieß, worzu hernach die **Ludi Florales** noch kamen. Die Baumeiſter warfen Bohnen, Erbſen und andere Hülſenfrüchte unter das Volk. Dieſe Spiele wurden durch den Schall der Trompeten angekündiget und dabey gehalten, wie Juvenalis anzeigt: g)

\- - - digniſſima certe
Florali martona, tuba. - -

Auf das gegebene Zeichen ſprangen einige nackichte unzüchtige Frauenzimmer hervor und rungen mit einander.

Zie=

a) **Chartar.** p. 178. F. 39. **Montf.** T. XXXIII, F. 6. **Plutarch.** in Pomp. T. I, p. 619.
b) Faſt. V, 195. c) **Pauſan.** II, c. 21. p. 160.
d) **Lactant.** I, c. 20. n. 8. **Auguſtin.** de C. D, IV, c. 8. **Ovid.** V, 201. ſeqq. e) **Varro** de L. L. IV, c. 10. p. 14. VI, c. 3. p. 52. **Voſſ.** I, c. 12. p. 95.
f) **Plutarch.** in Pomp. p. 619.
g) Sat. VI, 249. **Horat.** Sat. I, 3. 182.

Ziegen und Haaſen wurden geopfert. h) Lactantius erzählt den Urſprung dieſes Götzendienſtes alſo: i) Die Flora hätte mit ihrer Hurerey vieles Geld zuſammen gebracht, welches ſie bey ihrem Abſterben dem Volke zu Rom in einem Teſtamente vermacht und ſich zugleich bedungen hätte, daß man ihr jährlich ihren Geburthstag mit allerhand Spielen begehen mögte, welche Floralia genennet wurden. Allein der Rath hätte es vor unanſtändig angeſehen, daß man einer gemeinen Hure eine ſolche Ehre erweiſen ſollte. Man hätte dahero aus dieſer Hure eine Göttin der Blumen erdichtet, welcher zu Ehren man die Floralia feyern ſollte. Lactantius irret ſich aber ſonder Zweifel. Denn die Römer haben die Flora nicht erſt zu einer Göttin machen dürfen, ſie iſt ſchon lange eine alte Sabiniſche Göttin geweſen. k) Es wurden auch die Floralia keinesweges von dem vermachten Gelde einer Hure, ſondern von dem Strafgelde derjenigen gehalten, welche den öffentlichen Feldern Schaden zugefüget hatten. l) Endlich hieß jene öffentliche Hure nicht Flora, ſondern **Acca Larentia**, welche von der Acca Larentia des Fauſtelus Eheweibe und des Romulus und Remus Amme, unterſchieden war. Dieſe Acca Larentia hatte das Römiſche Volk zu ihrem Erben eingeſetzt, weswegen man ihr öffentlich ein Opfer gebracht hat. m)

Das

h) Ovid. Faſt. V, 372. Macrob. S. I, c. 4. p. 182. Valer. Max. II, c. 10.
i) Lactant. I, c. 20. n. 8. Minuc. Fel. c. 25. n. 9.
k) Varro de L. L. p. 14. und 58.
l) Ovid. Faſt. V, 291.
m) Plutarch. Q. R. T. II, p. 272. Gellius VI, c. 7. Macrob. S. I, c. 10. p. 206.

Das IV. Capitel.

Von der Feronia.

Die Feronia, gr. Φερωνία, wird als eine ſchöne Nymphe gemahlt, a) welche ihren Nahmen von Fero, ich trage, hat, weil ſie Früchte getragen hat. Es war ſelbige eine Mutter des Herilus, Königs der Präneſtiner, welchen Evander umgebracht hat. b) Einige Lacedämonier haben ihr, Vermöge eines Gelübdes, in einem Walde auf dem Berge Soracte in den pometiniſchen Feldern in Italien, als der Göttin der Wälder und der Freygelaſſenen einen Tempel erbauet. Als dieſer Wald von ungefähr in Brand gerathen war, ſo wollte man ihr Bildnis retten: Allein es war nicht nöthig. Denn dieſer Wald ſoll ſogleich wieder gewachſen ſeyn. c) Die Sabiner und Lateiner verehrten ſelbige in dieſem Tempel gemeinſchaftlich. Ihre Prieſterinnen konnten mit bloſen Füßen auf glühenden Kohlen gehen, wenn ſie von ihr getrieben wurden. d) In dieſem Tempel lieſen ſich die Knechte ihre Haare abſchneiden, wenn ſie den Huth der Freyheit bekamen. Auf einem Stuhle ſtunden folgende Worte: Ihr wohlverdienten Knechte ſetzet euch nieder und ſtehet als Freygelaßene wieder auf. Die Erſtlinge der Früchte und andere

a) **Ortelius** deor. dearumque Cap. F. 20.
b) **Virgil.** Aen. VIII, 564. c) **Dionyſ. Hal.** A. R. II, 85. p. 43. **Virgil.** Aen. VII, 800. **Serv.** ad h. l. p. 1254. d) **Dionyſ. Hal.** III, 128. p. 173. **Strabo** V, p. 346.

andere Geſchenke wurden ihr reichlich dargebracht, dahero in dieſem Tempel viel Gold und Silber befindlich war, welchen Hannibal ausgeplündert hat. In dieſem Hayne ſtunden vier Bildſäulen der Feronia, die Tag und Nacht viel Blut geſchwitzet haben. e) Einige halten dafür, dieſe Feronia wäre die Juno Feronia. Es iſt aber falſch. Denn die Feronia Juno iſt von der Feronia eine unterſchiedene Göttin. Die meiſten Ausleger geben vor, daß die Feronia nichts anders, als die den Bäumen anerſchaffene Kraft, Blüthe und Früchte zu tragen, geweſen ſey. f)

Das V. Capitel.

Von der Pomona. Tab. XXXII.

Die Pomona wird als eine angenehme Nymphe vorgeſtellt, welche auf einem Korb voll Blumen und Früchten ſitzt. In der rechten Hand hält ſie einen fruchtbaren Zweig, oder ein Gartenmeßer, und in der linken einen Apfel. Auf ihrer Schooß hat ſie fruchtbare Zweige und Früchte liegen. a) Ihr Nahme wird von pomum, ein Apfel, hergeleitet. b) Es war ſelbige eine hamadryadiſche Nymphe, welche unter dem Könige Proca ſehr fleißig in den Baumgärten gearbeitet hat. Sie pflanzte, begoß und beſchnitte die Bäume mit aller Sorgfalt. Die Satyren, Pan, Syl-

e) Liv. XXII, c. 1. XXVI, c. 11. XXVII, c. 4.
f) Nat. Com. V, c. 21. p. 542.
a) Montf. p. 66. Tab. XXXIII, F. 12. ſeq. Chartar. p. 158. b) Ovid. Met. XIV, 626.

Tab. 32

LB
Coburg

Sylvanus und Priapus bemühten ſich vergeblich um ihre Liebe. Weit glücklicher hingegen iſt

Vertumnus geweſen. Es war ſelbiger ein Gott der Volſinier und Lateiner. Er wird insgemein als ein halb nackichter Jüngling gebildet, welcher auf dem Kopfe einen Cranz von allerhand Kräutern, oder Aehren, in der rechten Hand ein Füllhorn, in der linken allerhand Früchte, und an den Füßen Halbſtiefeln hat. c) Es kommt aber der Nahme **Vertumnus**, **Vertunnus**, oder **Vortumnus** von verto, ich wende, verkehre, her, weil ſich Vertumnus in alle Geſtallten verwandeln konnte; oder weil er demjenigen vorgeſetzt war, was nach Wunſch ausſchlagen ſollte. Daher ſoll die lateiniſche Redensart: bene oder male vertat: es ſchlage wohl, oder übel aus, entſtanden ſeyn. d) Es ſchlägt aber öfters übel aus, was man vor gut gehalten hat. Alſo ſchlug der Degen übel aus, welchen die Dido von dem Aeneas geſchenkt bekommen hatte. Denn ſie nahm ſich damit das Leben. e)

> Sie hat auf dem von ihr beſtiegnen Scheiterhaufen
> Aeneens Schwerdt entblößt, das ihr zu ſolcher That
> Nicht hinterlaßen war. . . . .

Es war aber dieſer Gott ferner den Gemüthern der Menſchen, den Kaufleuthen und den Früchten vorgeſetzt. Auf dem Vico Tuſco hatte er zu Rom einen Tempel. Den 29. Octob. begieng man ihm zu Ehren die **Vertumnalia.** Man opferte ihm die Erſtlinge der Früchte. f) Er hatte ſich in die Pomona verliebt und ſich des-

c) **Montf.** Tab. XXXIII, F. 3. 4. 5. **Chartar.** p. 182. F. 41.

d) **Donat.** in Terent. Adelph. II, 1. 37.

e) **Virgil.** Aen. IV, 646. f) **Varro** de L. L. IV, p. 10. V, p. 34. **Propert.** IV, 2. 1. ſeqq. **Horat.** I, Ep. 20. 1.

deswegen bald in einen Schnitter, bald in einen Winzer, bald in einen Soldaten und bald in einen Fiſcher verwandelt, allein jederzeit vergeblich. Endlich hat er aber dennoch die rechte Geſtallt erwählt, worinnen er den Sieg davon getragen hat. Er verwandelte ſich nemlich in ein altes Weib. So mächtig iſt alſo eine alte Frau! Er gieng als eine alte Frau an einem Stecken ganz gebückt in ihren Garten g) Der bewunderte ihr ſchönes Obſt. Er lobte und küßte ſie. Er nahm von denjenigen Dingen, die ihm in die Augen fielen, Gelegenheit vom Heyrathen zu reden. Er bemüht ſich, ſie dazu zu überreden. Er ſchwatzte ihr vor, es würden ſich viele Götter vor glücklich ſchätzen, wenn ſie einen zu ihrem Bräutigam erwählen würde. Er führte ſie endlich hin zu den mit Früchten prangenden Bäumen und ſpricht, h) dieſe Bäume würden nimmermehr ſo voll Früchte hängen, oder ſelbige ertragen können, wenn ſie nicht an Pfähle, die gleichſam ihre Männer wären, angebunden wären. Man würde nichts als Blätter an ihnen finden, wenn ſie nicht geſtützet wären. Der Weinſtock würde fruchtloß auf die Erde niederſinken, wenn er nicht angebunden würde. Und du willſt dich durch dieſe Beyſpiele der Natur nicht bewegen laßen, ebenfalls fruchtbar zu werden und dir keine Stütze erwählen? So rührend auch dieſe Vorſtellungen waren: So wenig machten ſie bey der Pomona Eindruck. Auf einmal läßt er die Geſtallt ſeiner alten Gelegenheitsmacherin fahren. i) Er verwandelt ſich in einen Jüngling. Er ſahe ſo ſchön aus, als wie die Sonne, wenn ſie die gegen über ſtehenden Wolken mit ihrem Glanze zertheilet und gleichſam überwin-

g) Ovid. Met. XIV, 643. ſeqq.
h) Ovid. ib. 663.
i) Ovid. Met. XIV, 766. ſeqq.

windet. Er macht ſich fertig Gewalt zu brauchen: Allein, er hatte es nicht nöthig. Seine vorhergehenden Reden in der Geſtallt einer alten Frau hatten in ihrem Herzen dennoch ſo viel Zunder zurück gelaſſen, daß nunmehro das Liebesfeuer gar bald in lichte Flammen ausbricht. Kurz, ſie wird von der ſchönen Geſtallt gänzlich eingenommen und folglich die Gemahlin des Vertumnus, worauf ſie als eine Göttin der Gärten und des Obſt von den Römern verehrt wurde. Ihre Prieſter wurden Flamines Pomonales genennet. Und Pomonal hieß ein Landguth in der Saloniſchen Gegend an der oſtienſiſchen Straße, wo ſie ebenfalls außerhalb Rom göttlich verehret wurde. k) Es ſoll aber dieſe Pomona nichts anders als die Nortia der Hetrurier geweſen ſeyn.

Das VI. Capitel.

Von den Nymphen.

§. 1.

Von der Abbildung der Nymphen.

Da die Anzahl der Nymphen faſt unzählbar iſt, ſo würden wir uns einer faſt unüberwindlichen Arbeit unterziehen müßen, wenn wir alle Nymphen inſonderheit beſchreiben wollten. Es iſt aber auch nicht nöthig. Denn es kommen alle Nymphen darinnen mit einander überein, daß ſie als ſchöne und anmuthige Jungfern vorgeſtellet werden.

k) Varro de L. L. VI, p. 52. Feſtus p. 370. Liv. VII, c. 8.

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen der Nymphen.

Die **Nymphen** ſollen ihren Nahmen von ἀεὶ νέαι φαίνεσθαι, haben, weil ſie allezeit jung erſcheinen; Oder von φαίνειν, weil ſie gleichſam leuchten und glänzen; a) Oder von Lympha, das Waſſer, weil ſie vor Waſſergöttinnen gehalten worden ſind. Wenn man aber ſelbigen von dem hebräiſchen Nepheſch, die Seele, herleiten will, ſo iſt es ein Einfall ohne allem Grunde. Ihre Beynahmen ſind: **Agreſtes**, b) **Feldnymphen**, **Avernales**, c) **Höllennymphen**, **Faciles**, leichte, d) **Ruſtica Numina**, e) Feldgötter, **Simplices** f) und **Teneræ**, g) zarte Nymphen. Man hat aber noch ſehr viele Beynahmen, die ſie entweder von dem Orte ihres Aufenthaltes, oder von ihren Verrichtungen bekommen haben. Insgemein werden ſelbige in **himmliſche**, **irrdiſche** und **Waſſernymphen** abgetheilt.

I. Die **himmliſchen Nymphen**, gr. Οὐρανίαι, wurden vor Geiſter gehalten, welche den Sternen am Himmel vorſtunden und derſelben Einfluß in die irrdiſchen Cörper beſorgten. h) Sie wurden auch **Muſen** und **Sirenen** genennet.

II. Die **irrdiſchen Nymphen**, gr. Ἐπίγειαι, befanden ſich auf der Erde. Einige davon hieſen

1. **Dryades**, gr. Δρυάδες, welche ſich in den Wäldern, und beſonders unter den Eichen und andern Bäu=

a) **Phurnut.** c. 22. p. 195. b) **Virgil.** Aen. III, 34. c) **Ovid.** Met. V, 540. d) **Virgil.** Ecl. III, 9. e) **Ovid.** Met. I, 192. f) **Horat.** Carm. III, 8. 14. g) **Ovid.** Met. XI, 158. h) **Mneſimachus** bey dem **Nat. Com.** V, c. 12. p. 466. **Gyrald** S. V, p. 173.

Bäumen aufhielten. Dem das Wort δρῦς, bedeutet eigentlich eine Eiche, hernach aber auch andere Bäume. i)

2. **Hamadryades**, von ἅμα, zugleich, und δρῦς, eine Eiche, weil ſelbige mit den Eichen zugleich ihr Leben bekamen, und mit ihnen zugleich auch wieder verkehren und mit ihnen lebten, k) dahero ſie auch **Querquetulanä** hieſen. Eben deswegen erwieß ſich die Nymphe Proſpela gegen den Arcas, einen Sohn des Jupiters, dankbar, weil er eine Eiche erhalten hat. l) Gegen den Eryſichton hingegen und gegen das Geſchlecht des Paröbius erwieſen ſie ſich grauſam, weil ſie Eichen umgehauen haben. m) Oder

3. **Leimoniades**, gr. λειμωνιάδες, von λειμὼν eine Wieſe, weil ſie ſich auf den Wieſen befanden und ſelbigen vorgeſetzt waren. n) Oder

4. **Meliä**, gr Μελίαι, von μελία, ein Eſchbaum, weil man vorgegeben hat, daß von den Nymphen die Menſchen entſtanden wären, welche entweder von ungefähr unter einem Eſchbaum gebohren, oder dahin geſetzet würden; dieſe Nymphen aber ſelbſt wären von der Erde aus demjenigen Blute hervorgebracht worden, welches von dem Saturnus auf die Erde gefallen, als ihn ſein Sohn verwundet hat. Es waren aber ſelbige: Adraſtea, Arethuſa, Britho, Cekäno, Erine, Cynoſura, Glauce, Helice und Ide. o)

i) Serv. ad Ecl. X, 62. p. 113. Schedius p. 514. ſeqq.
k) Serv. l. c. Plutarch. Amat. T. II, p. 757. Callimach. Hymn. in Delum 81.
l) Charon. Lampſac. bey dem Tzetz. ad Lycophron. 480.
m) Apollon. II, 477. Ovid. Met. VIII, 755. ſeqq.
n) Serv. l. c. o) Heſiod. Th. 187. Proclus bey dem Gyrald. p. 176.

Die bekannteſte darunter war die **Arethuſa**, eine Gefehrtin der Diana. Sie war nicht nur ſchön, ſondern auch keuſch. Als ſie ſich einſtens in dem Fluße **Alpheus** badete: So hörte ſie aus dem unterſten Waßer ein Gemurmel aufſteigen. Sie wird ſchüchtern und flieht. Allein Alpheus nahm die Geſtallt eines Jünglings an und eilte ihr nach. Da er ſie nun bey nahe eingehohlt hatte, ſo wurde ſie auf ihr Bitten von der Diana in einen Brunnen verwandelt. So bald dieſes Alpheus gewahr wurde, ſo ließ er ſeine Geſtallt wieder fahren. Er wurde wieder ein Fluß, damit er ſich mit dem Brunnen Arethuſa vermiſchen könnte. Jedoch auch hier flohe die Arethuſa: die Erde that ſich auf und verſchlang ſie, daß ſie in Sicilien erſt wieder zum Vorſchein kam. Alpheus floß durch die unterirrdiſchen Höhlen auch dahin und vermiſchte oder vermählte ſich mit dem Brunnenwaßer der Arethuſa. p) Oder

5. **Napää**, gr. Ναπαῖαι, von νάπη, ein Wald, ein Hügel, weil ſie ſich in den Thälern aufhielten und die Thäler und Hügel in ihrem Schutz hatten. q) Oder endlich

6. **Oreades**, oder **Oreſtiades**, gr. Ὀρειάδες, von ὄρος, der Berg, weil ſie ſich auf den Bergen befanden und ſelbige ſchützten. r)

III. Die **Waßernymphen**, gr. Ἐφυδριάδες, von ἐπὶ und ὕδωρ, das Waßer, weil ſie ſich in dem Waßer aufgehalten haben. Einige davon hieſen:

1. Li-

p) Ovid. Met. V, 572. 636. ſeqq. Virgil. Aen. III, 694. Callimach. Hymn. in Delum 80.
q) Serv. ad Aen. I, 504. Georg. IV, 534.
r) Virgil. Aen. I, 504. Ecl. X, 62.

1. Limniades, die Seenymphen, gr. λιμνιάδες, von λίμνη, eine See, weil ſie den Seen vorgeſetzt waren. s)

2. Najades, die Brunnennymphen, gr. Ναϊάδες, von νάω, ich flüße, welche die Brunnen beſchützten. t)

3. Nereides, und Nerinä, die Meernymphen, gr. Νηρεΐδες, von Nereus einen Meergott, der ihr Vater war. Ihre Mutter hieß Doris. Sie ſollen dem Meere vorgeſtanden haben. Es waren derſelben funfzig und hieſen alſo: Actäa, Agave, Amphitrite, Avtonoe, Cymatolege, Cymo, Cymodoce, Cymothoe, Doris, Doto, Dynamene, Ejone, Erato, Evagore, Evarne, Eucrate, Eudora, Eulimene, Eunice, Eupompe, Galatea, Galene, Glauce, Glauconome, Halimede, Hipponoe, Hippothoe, Laomedia, Liagore, Lyſianaſſa, Melita, Menippe, Nemertes, Neſäa, Neſo, Panope, Paſithea, Pheruſa, Polynome, Pontoporia, Pronoe, Proto I. Proto II. Protomedia, Pſamathe, Sao, Spio, Thalia, Themiſto und Thetis. v) Sie werden ſehr oft ſchöne, angenehme, freundliche und fröhliche Jungfern genennet. Horatius x) legt ihnen grüne Haare bey. Sie ſitzen insgemein auf Meerpferden, oder andern Meerthieren, y) und ſchwimmen damit auf dem Meere fort.

s) Theocrit. Idyll. V, 17.

t) Virgil. Ecl. X, 10. Voſſ. II, c. 80. p. 712.

v) Heſiod. Th. 243. ſeqq. Apollodor. I, c. 2. §. 7. Hygin. Praef. p. 5. Homer. Il. Σ´. 39. Orpheus Hym. XXIII, 3.

x) Carm. III, 28. 10.

y) Montf. p. 82. Tab. XLI, F. 9. ſeqq. Auguſtin. Gem. P. II, F. 17. Pauſan. V, c. 19. p. 426.

4. **Oceanides, Oceanitides, Oceaniä,** ebenfalls **Meernymphen**, gr. 'Ωκεανίδες. oder 'Ωκεανῖναι, des Oceanus und der Thetys Töchter, deren auf 3000. geweſen ſeyn ſollen. Die bekannteſten davon waren folgende: Acaſte, Admete, Amphiro, Aſia, Callirrhoe, Calypſo, Cerceis, Clymene, Clytie, Criſie, Dione, Doris, Electra, Eudore, Europa, Eurynome, Galaxante, Hippo, Janira, Janthe, Jdyia, Meloboſis, Menehſto, Metis, Ocyroe, Paſithoe, Perſeis, Peträa, Pitho, Plexaure, Pluto, Polydora, Prymno, Rhodia, Styx, Teleſtho, Thoe, Tyche, Urania, Xanthe, Zeuxo, z) und noch andere mehr.

5. **Potamides,** und **Fluviales**, die Flüßnymphen, von ποταμὸς, ein Fluß, welche den Flüßen vorſtunden.

Außer dieſer Nymphen allen waren auch noch verſchiedene andere, die wir zum wenigſten noch nennen müßen, und zwar: 1. **Amniſiades,** oder **Amniſides,** von der Stadt Amniſus auf der Jnſel Creta. 2. **Anigrides** von dem Fluße Anigrus in Arcadien. 3. **Caberides** von Cabiris. 4. **Calliſtephanä** von Calliſtephanos, ein wilder Oelbaum. 5. **Caryatides.** 6. **Centaurides,** des Centaurus Töchter. 7. **Cithäroniades** von dem Berge Cithäron. 8. **Commitiä** von einer See. 9. **Corycides,** oder **Coryciä** von der Höhle Corycinus. 10. **Dodonides** von Dodone einer Stadt in Epirus. 11. **Glyphiä** von dem Berge Glyphius. 12. **Goniades,** welche bey dem Fluße Citherus einen Tempel gehabt haben. 13. **Gorgones,** drey Schweſtern

z) Heſiod. Theog. 349. ſeqq. Hygin. F. 182.

ſtern Euryale, Stheno und Meduſa. 14. **Gräå**, drey Töchter des Phorcus, nemlich Enyo, Pephredo und Dinon, welche deswegen alſo genennet worden ſind, weil ſie ſo gleich alte Weiber waren, als ſie gebohren worden ſind. 15. **Heliades**, die Schweſtern des Phaetons 16. **Hereſides**, welche der Juno beym waſchen dienten. 17. **Hyades**, oder **Plejades**, ſieben Schweſtern. 18 **Jonides**, von Jone des Gargettus Sohne, welche alſo geheiſen haben: Calliphåa, Jaſis, Pigåa und Synallaxis. 19. **Jsmenides** von dem Fluße Jsmenus. 20. **Lelegeides**. 21. **Libethrides**. 22. **Libyſſatides**. 23. **Luſiades**. 24. **Mycaleſides** von dem Berge Myſcaleſus. 25. **Nyſeides** von dem Berge Nyſa. 26. **Phaethontiades** 27. **Pactelides**. 28. **Phryxonides**. 29. **Proſelenides**. 30. **Pterides**. 31. **Pyrſanides**. 32. **Sithnides**. 33. **Sphragiå**. 34. **Telchiniå**. 35. **Themiſtiadå**. 36. **Thurides**. 37. **Thyſiades**. 38. **Tiberiades**. 39. **Vergiliå** und noch andre mehr. a) Unter ſo vielen Nymphen verdienen folgende gemerkt zu werden, nemlich: Acacalis, Acomarchis, Aega, Aegeria, Aegle, Agno, Amalthea, Amphithoe, Argyra, Aſia, Bolina, Calliſto, Caſſotis, Crenis, Cyane, Daulis, Echenais, Echidna, Echo, von welcher hernach, Egnatia, Eunica, Garamanthis, Helice, Jthome, Juturna, Lara, Lotus, Malis, Melinoe, Mintha, Neda, Nycha, Orphne, Philyra, Salmacis, Sagaritis, Themis, Tethis und Thiſoa.

Die

a) **Pauſan.** I, c. 3. p. 77. c. 41. p. 96. III, c. 10. p. 230. V, c. 5. p. 387. c. 15. p. 414. VI, c. 22. p. 510. VIII, c. 31. p. 664. IX, c. 3. p. 718. c. 34. p. 778. c. 32. p. 878. **Gyrald.** p. 174.

Die Echo, eine ſchwatzhafte Nymphe, war eine Tochter der Luft und der Zunge. Da die eiferſüchtige Juno ihren Jupiter bey den Nymphen zu erwiſchen bemüht war: So hat ſie ſelbige mit ihrer Schwatzhaftigkeit ſo lange aufgehalten, bis Jupiter und die Nymphen davon wiſchen können. b) Zu ihrer Strafe muſte ſie ſich erſtlich in den Narciſſus verlieben. Sie lauft ihm nach; er flieht vor ihr. Sie hohlt ihn ein und umfaßt ihn; er ſtößt ſie von ſich weg und verſchwindet vor ihrem Angeſichte. Hierüber betrübte ſie ſich alſo, daß ſie ſich in die Wälder verſteckt hat und vor Grahm faſt vergangen iſt. Ihre abgemergelten Knochen verwandelt endlich die Juno in einen Stein, daß von ihrer Stimme nichts mehr übrig bliebe, als daß ſie die letzten Sylben der gehörten Worte wiederhohlen konnte. c)

Narciſſus hingegen, der weder geliebt worden, noch andere lieben wollte, verliebte ſich endlich in ſich ſelbſt, daß er darüber eingehen muſte. d) Denn, als er ſich bey einem Brunnen niedergelaßen hatte, daraus zu trinken, ſo erblickte er in ſelbigem ſein ſchönes Geſicht. Er bewundert es, und geräth in eine außerordentliche Liebe gegen ſelbiges. e) Jedoch das Waßer hindert ihn in ſeiner Liebe, zum Merkmahl, daß öfters der geringſte Umſtand den verliebten zum größten Hinderniße gereichen kan. f) Er merkt es endlich, daß ihn ſeine unmäßige Liebe verzehre. g) Er wünſcht, daß er dieſe Liebe wieder loß werden könnte. Allein vergeblich. Er geht nach und nach faſt gänzlich darüber ein, daß ſich auch endlich die Götter, über ihn erbarmen und ihn in eine

b) Ovid. Met. III, 361. ſeqq. c) Ovid. ib. 398.
d) ib. 407. e) ib. 439. f) ib. 433.
g) ib. 464.

eine Blume verwandeln, die von ihm Narciſſe genennet worden iſt. h)

§. 3

Von den Eltern der Nymphen.

Wir würden allzu verwegen ſeyn, wenn wir uns unterfangen wollten, die Eltern der Nymphen ausfündig zu machen. Ihre Anzahl iſt viel zu groß, und die Nachrichten ſind viel zu ungewiß, als daß man die Eltern derſelben beſtimmen kan. Einige von denſelben ſollen mit den Bäumen entſtanden ſeyn. Andere ſollen von dem Blute des Cälus, welches auf die Erde gefallen iſt, ihren Urſprung haben. Viele ſind Töchter des Nereus und der Doris und noch mehrere des Oceanus und der Thetys geweſen. Und von vielen weiß man gar nichts.

§. 4.

Von den Thaten der Nymphen.

Die Nymphen haben faſt allen Göttern dienen müſſen. Alſo hatte Jupiter die Halbgötter, die Faunen, die Nymphen, die Satyren und Sylvanen zu ſeinem Dienſte. i) Neptunus hatte 50. Nymphen zu ſeiner Bedienung, daher er auch ein Anführer der Nymphen genennet wurde. k) Phöbus hatte ſeine Aganippiden und Muſen. Bacchus ſeine Bacchen, Baſſariden, Eloiden und Thyaden; die Diana ihre Jagdnymphen, die Thetis ihre Nereiden und die Juno 14. Nymphen. Außerdem hatten die Nymphen die Sterne oder Himmels=

h) Ovid. ib. 489. i) Ovid. Met. I, 192.
k) Phurnut. c. 22. p. 195.

melskugeln, die Wälder, Bäume, Wieſen, Berge, Seen, Brunnen Flüße und Meere in ihrem Schutze. Sie muſten auch die heftigen Winde im Zaum halten. l) Bey dem Wahrſagen waren ſie auch nöthig. Wer eine ſolche Nymphe geſehen hatte, der gerieth alsbald in eine gewiße Art der Raſerey, in welcher er auf Eingeben der Nymphe zukünftige Dinge vorher verkündigte. m) Ihre Verächter pflegten ſie hart zu beſtrafen, welches **Terambus**, der in einen verächtlichen Vogel, Cerambycus genannt, verwandelt worden iſt, und die **Caſſiopea** mit ihrem Schaden erfahren haben.

§. 5.

Von der Verehrung der Nymphen.

Die Nymphen waren zwar keine unſterbliche, allein ſehr alte Göttinnen. Einige geben vor, es hätten ſelbige 9720. Jahre gelebt. Cleombrotus beſtimmt nach der Meynung des Heſiodus, derſelben Alter gar auf 933120. Jahre. n) Er macht aber ſeine Rechnung alſo: Ein Menſch lebe 96. Jahre, eine Krähe 9. mal ſo lange als ein Menſch, alſo 864. Jahre, ein Hirſch 4. mal ſo lang, als eine Krähe, alſo 3456. Jahre, ein Raabe 3. mal ſo lang, als ein Hirſch, alſo 10368. Jahre, ein Phönix 9. mal ſo lange, als ein Raabe, alſo 93312. Jahre, eine **Nymphe** 10. mal ſo lang, als ein Phönix, alſo 933120. Jahre. Eine vortrefliche Rechnung! Dieſe Göttinnen der Wälder, Bäume, Wie-

l) Heſiod. Theog. 252.
m) Pauſan. IV, c. 27. p. 344.
n) bey dem **Plutarch.** de orac. defect. T. II, p. 415. Auſon. Idyll. 18.

Wieſen, Berge, Brunnen und Flüße haben die Griechen, vornemlich aber die Römer verehret und ihnen Altäre, Tempel und Hayne geweyhet, ſelbigen Milch, Honig, Oel und Wein dargebracht und Ziegen geopfert, und ihnen beſondere Feſte, *Nymphea* genannt, gefeyert. Clodius hat derſelben Tempel zu Rom anſtecken laßen, daß er die Schatzungsregiſter, welche daſelbſt verwahret wurden, verbrennen mögte. o)

§. 6.

Von der Bedeutung der Fabel von den Nymphen.

Die Nymphen ſollen nichts anders, als die natürliche Feuchtigkeit aller Dinge anzeigen, weil alle Dinge von der Feuchtigkeit ernähret und erhalten werden. p)

Das VII. Capitel.

Von den kleinern Feldgöttern.

Unter den Göttern auf Erden nehmen die kleinern Götter den letzten Platz ein. Wir werden uns hier der Kürze bedienen und nur das nothwendigſte von ihnen anführen. Es waren aber ſelbige:

1. *Bubona*, eine römiſche Göttin, unter deren Schutze das Rindvieh ſtund. a)

2. *Colina*, oder *Collatina*, eine römiſche Göttin, welche den Hügeln vorſtund. b)

3. *Flora*,

o) Cic. de N. D. III, c. 17. pro Mil. c. 27. Theocrit. Idyll. V, 53. 149.
p) Nat. Com. c. 12. p. 469. Voſſ. II, c. 78. p. 707.
a) Auguſtin. de C. D. IV, 34. b) Auguſt. ib. c. 8.

3. **Flora**, eine griechiſche und römiſche Göttin, unter deren Schutz alle Blüthen des Getraydes und der Bäume ſtunden. c) Wir haben von ſelbiger ſchon etwas umſtändlicher oben d) geredet.

4. **Fornax**, oder **Fornacalis**, eine römiſche Göttin, e) welche verhüten ſollen, daß das Getrayde nicht verbrennen mögte, wenn man ſelbiges in den Oefen gedorret hat, ehe es konnte gemahlen werden. f) Der König Numa hat ihr das Feſt **Fornacalia** eingeſetzt. g) Der Curio maximus muſte ſelbiges ankündigen, weil man keinen gewißen Tag dazu beſtimmet hatte. Insgemein wurde es den 18. Febr. gefeyert. h)

5. **Fruteſca**, eine römiſche Göttin, welche die Früchte bewahren ſollte, daß ſie wohl gerathen mögten. i)

6. **Hippona**, oder **Hippo**, eine Göttin der Römer, welche die Pferde und derſelben Ställe in ihrem Schutz hatte. k) Man darf ſelbige nicht mit der **Epona** verwechſeln, welches insgemein geſchicht. Es war die **Epona** des Fulvius Stellus Tochter, eine ſchöne Jungfer und hernach eine Göttin der Pferde, deren Bild man in den Ställen aufgeſetzt und mit allerhand Blumencränzen gezieret hat. l)

7. Ho-

c) Eben derſ. ib. d) im 3. Cap. dieſes Abſchn.
e) Ovid. Faſt. VI, 314. f) Ovid. Faſt. II, 525. Feſtus p. 290. Lactant. I, c. 20. n. 35.
g) Plin. H. N. XVIII, c. 2. h) Ovid. Faſt. II, 527.
i) Auguſtin. IV, c. 21.
k) Juvenal. S. VIII, 156. Tertull. Apologet. c. 16.
l) Ageſilaus, bey dem Plutarch. Parall. T. II, p. 312. Minuc. Fel. c. 28.

7. **Hoſtilina**, ein römiſche Göttin, welche die Aehren fein gleich machen ſollte. Dieſes zeigt ihr Nahme an. Hoſtire war ſo viel als gleich machen. m)

8. **Jugatinus**, ein römiſcher Gott, welchem die Höhen der Berge geweyhet waren, n)

9. **Lacturcia**, **Lactucina**, und **Lactura**, eine Göttin der Römer, welche, dem Getrayde vorſtund, wenn die Körner milcheten. o)

10. **Matura**, eine Göttin der Römer, ſtund dem Getrayde vor, wenn es reif werden wollte. p)

11. **Mellona**, eine römiſche Göttin und Vorſteherin des Honigsbaues. q)

12. **Montinus**, ein Gott der Berge. r)

13. **Nemeſtrinus**, ein Gott der Wälder. s)

14. **Nodotus**, ein Gott der Römer, welcher über die Knoten an den Hälmern des Getraydes geſetzet war. t)

15. **Occator**, ein römiſcher Gott, welcher bey den Egen der Felder angeruffen wurde, daß ſelbiges wohl gedeyhen ſollte. Es that dieſes der Prieſter der Ceres, wenn er derſelben ihren Dienſt verrichtete. Er bath aber zugleich, daß der Feldgott **Conditor**, das Aufheben des Getraydes, der **Imporcitor** das Aufwerfen der Furchen, der **Inſitor**, das Propfen und Einſetzen der Bäume, der **Meſſor** das Abſchneiden des Ge-

m) Auguſtin. l. c. IV, c. 8.
n) Auguſt. l. c. o) Auguſt. l. c.
p) Auguſt. l. c. q) Auguſt. l. c. c. 38. Arnob. IV, p. 131. r) Arnob. l. c. s) Arnob. l. c.
t) Arnob. l. c.

Getraydes, und der **Obarator** das Umackern der Felder beglücken ſollte. v)

16. **Patellena**, eine Göttin der Römer, welche den Aehren durch die Schalen durchhelfen ſollte. x)

17. **Peta**, eine römiſche Göttin, welche denjenigen beyſtehen ſollte, die um etwas bathen, daß ſie es erhalten mögten. y)

18. **Pilumnus**, der Großvater des Turnus, wurde hernach göttlich verehrt, weil er die Kunſt erfunden hat, wie man das Getrayd klein ſtoßen oder mahlen ſollte. Deßen Bruder

19. **Pitumnus**, erhielt göttliche Ehre, weil er zu erſt gewieſen hat, wie man die Felder düngen ſollte. z) Er wird auch **Sterculius**, **Sterculus**, und **Sterquilinus** genennet. a)

20. **Populonia**, eine Göttin, und Wittwe unter ihres Gleichens und **Fulgora**, eine Göttin und ebenfalls eine Wittwe, wurden von den Römern angeruffen, damit ihre Saaten von allen Verwüſtungen und dem ſchädlichen Blitzen verſchonet werden mögten. b)

21. **Promitor**, ein Gott der **Römer**, ſo über das Herausgeben der Dinge im Hausweſen und Feldbaue geſetzt war. Serv. ad Virgil. Georg. I, 21. p. 120.

22. **Proſerpina**, wurde auch als eine Göttin verehret, welche dem aus der Erde hervorkäumenden Getrayde

v) Serv. ad Georg, I, 21. p. 120.
x) Auguſt. IV, c. 8. Arnob. l. c. y) Arnob. l. c.
z) Serv ad Aen. IX, 3. p. 1362. X, 76. p. 1486.
a) Plin. H. N. XVII, c. 9. Lactant. I, c. 20. n. 36.
b) Auguſtin. VI, c. 10. Macrob. S. III, c. 11. p. 350.

trayde helfen ſollte. Weitläuftiger werden wir von ſelbiger unten c) reden.

23. **Robigus**, ein Gott, und **Rubigo**, eine Göttin der Römer, iſt vermuthlich nur eine erdichtete Gottheit geweſen, deren Dienſt **Robigalia** hieſen, welche Numa angeordnet und den 25. April gefeyert wurden. Man opferte ein Schaf und das Eingewende von einem Hunde mit Weyhrauch und Wein, und zwar darum, damit dieſer Gott den Brand im Getrayde abwenden mögte. d)

24. **Runcina**, eine Göttin der Römer, welche ſie anruften, wenn ſie das Geträde jäteten. e)

25. **Ruſina**, eine Göttin der Römer, welcher alle Felder anbefohlen wurden. f)

26. **Sarritor** und **Sator**, ein Gott der Römer, welchen die Ackersleuthe bey dem Jäten und Hacken der Felder angeruffen haben. g)

27. **Seja**, eine Göttin der Römer, welche dem geſäten Getrayde vorſtund, ſo lange es unter der Erde lag. Hingegen

28. **Sega**, oder **Segeſta**, ſtund ſelbigem vor, wenn, es über der Erde ſchon gewachſen war. h)

29. **Spinenſis**, ein römiſcher Feldgott, ſollte die Dornen in den Feldern ausrotten. i)

c) im IV, B. c. 4. d) Varro de L. L. V, p. 33. de R. R. I, c. 1. p. 133. Auguſt. IV, c. 21. Plin. H. N. XVIII, c. 29. Lactant. I, c. 20. n. 18. Ovid. Faſt. IV, 907. ſeqq.

e) Auguſt. IV, c. 8. f) Auguſt. l. c.

g) Serv. ad Georg. I, 21. p. 120.

h) Auguſt. IV. c. 8. 24. Plin. H. N. XVIII, c. 2.

i) Auguſt. IV, c. 21.

30. **Subruncinator**, iſt ſo viel als **Runcina**. S. oben.

31. **Terenſis**, eine römiſche Göttin, die dem Dreſchen vorgeſetzt war. k)

32. **Tutelina**, oder **Tutulina**, eine Göttin der Römer, welche angeruffen wurde, daß ſie das Getrayde in den Scheunen bewahren ſollte. l)

33. **Vallonia**, eine römiſche Göttin der Thäler. m)

34. **Vervactor**, ein Gott der Römer, welcher dem Brachen der Felder vorſtund. **Serv.** ad Virgil. Georg. I, 21. p. 120.

35. **Vitulina**, oder **Vitula**, eine Göttin, der man opferte, daß ſie die Feldfrüchte bewahren ſollte. n)

36. **Voluſia**, oder **Volutina**, eine römiſche Göttin, welche den Schalen der Getraydeähren vorgeſetzet war. o)

k) Arnob. IV, p. 131. l) Auguſtin. IV, c. 8.

m) Auguſtin. de C. D. IV, c. 8.

n) Macrob. S. III, c. 2. p. 329.

o) Auguſt. IV, c. 8. Gyrald. S. I, p. 40. ſeqq. Voſſ. V, c. 47. p. 178. Struv. p. 150.

Das

NEPTVNI
Neptunus.

LB
Coburg

Das dritte Buch,

Von den Göttern des Meeres.

Vorbericht.

Da wir die Götter des Himmels und der Erde bishero vorgeſtellet haben: So begeben wir uns nunmehro auf das Meer, woſelbſt uns ein ziemlicher Haufen Meergötter gleichſam entgegen kommt. Es waren aber ſelbige: Neptunus, Phorcus, Proteus, Triton, Oceanus, Nereus, Palämon, Ino, Aegäon, Saron, und Anna Perenna. Endlich erſchieinen auch die Meerwunder die Sirenen, die Scylla und Charybdis.

Das I. Capitel.

Von dem Neptunus.

§. 1.

Von der Abbildung des Neptunus. T. XXXIII.

Neptunus erſcheint als ein nackichter Greiß mit einem ſchwarzen Haare, blauen Augen, einem groſen krauſen Barte und bald mit einem ſanftmüthigen, bald mit einem zerſtreuten Geſichte. Dann und wann hat er ein blaues Gewand um. In der rechten Hand hat er einen Dreyzack und in der linken einen

Delphin. Er ſitzt auf einem Wagen, der wie eine Muſchel ausſieht. Seine Gemahlin die Amphitrite ſteht neben ihm. Dieſen Wagen ziehen entweder Delphine, oder Meerpferde, welche nur die zwey vorderſten Füße mit Floßfedern hatten. Von hinten waren ſie wie Fiſche mit einem Schwanze geſtalltet, a) daher ſelbige Bipedes, zweyfüßigt, genennet werden. b) Sie zertheilten mit ſelbigen das Waßer und ſchwammen darauf fort. c) Die Tritonen, Nereiden, Najaden, welche von oben wie Menſchen, und unten wie Fiſche ausſehen, und die Sirenen, mit ihren Hörnern begleiteten ihn. Oefters wird er auch ſtehend gemahlt, da er bald auf einen Delphin, bald auf das Vordertheil eines Schifs tritt. d) Havercamp. Theſ. Morell. p. 145. 409. 450.

§ 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen des Neptunus.

Neptunus hat ſeinen Nahmen nicht von nare, ſchwimmen, wie Einige wollen, e) ſondern von nubere, bedecken, umgeben, wie Varro lehret, f) weil das Meer die

a) Statius Theb. II, 43. Virgil. Georg. IV, 389.
c) Statius Achill. I, 58.
d) Patin. p. 39. 59. Chartar. p. 169. F. 36. 37. Montf. p. 21. Tab. VII, F. 1. 7. Hanthaler T. IV, F. 8. Struv. p. 100. Tab II, F. 14-17. Lucian. de Sacrif. T. I, p. 356. Cic. de N. D. I, c. 30. Virgil. Aen. I, 130. Phurnut. c. 4. p. 114. c. 22. p. 193. Albricus c. 16. p. 219. Pauſan. II, c. 1. p. 112. X, c. 36. p. 892. Virgil. Aen. V, 822 ſeqq. Voſſ. IX, c. 18. p. 496. Fulgent. Mythol. I, c. 3. p. 37.
e) Cic. de N. D. II, c. 26.
f) de L. L. IV, p. 13.

die Erde umgiebt; Oder von νίπτω, ich waſche; Oder von dem Aegyptiſchen Νέφθυς, welches die äuſerſten Spitzen der Berge und der Erde bedeutet, ſo das Meer berührt. g) Gr. heißt er Ποσειδῶν, von πόσις, der Trunk und δοῦναι, geben, weil Neptunus das Waßer zum trinken giebt; Oder von ποῦς, der Fuß und δέσμος, ein Band, weil er dem Meere gleichſam Bande angelegt hat. h) Außerdem wurde er genennet:

1. Aegäus, gr. Αἰγαῖος, von der Stadt Aegis in Böotien, wo er einen Tempel gehabt hat. i)

2. Asphaliäus, und Asphalius, gr. Ἀσφαλιαῖος, ein Stifter, welcher an verſchiedenen Orten verehret worden iſt. k)

3. Baſilevs Rex, gr. Βασιλεὺς, bey den Trözeniern wegen des Streits zwiſchen dem Neptunus und der Minerva, über die Schutzgerechtigkeit ihrer Stadt. l)

4. Canobus, oder Canopus, war zwar ein Aegyptiſcher Gott, m) in der That aber nichts anders, als Neptunus, daher er auch öfters alſo genennet wird.

5. Conſus, S. Eqveſtris.

6. Damäus, S. Eqveſtris.

7. Domatites, gr. Δωματίτης, Cubicularis, weil deßen Tempel von Ahornbäumen ganz bedeckt war. n)

g) Plutarch. in Iſid. T. II, p. 366. Bochart. Geogr. S. P. I, L. I, c. 1. p. 9. IV, c. 28. p. 280.
h) Plato Crat. p. 277. Phurnut. c. 22.
i) Strabo IX, p. 621. k) Strabo I, p. 100. Pauſan. III, c. 11. p. 234. VII, c. 21. p. 577.
l) Pauſan. II, c. 30. p. 181. m) S. unten C. 4. §. 5. n) Pauſan. III, c. 14. p. 242.

8. Elymnius, und Ereſius, auf der Inſel Lesbus und Eubǒa. o)

9. Ennoſigäus, oder Enoſigäus, gr. Ἐνοσίγαιος von ἔνοσις, die Erſchütterung und γαῖα die Erde, weil die Alten geglaubt haben, daß das Waſſer das Erdbeben verurſache. p)

10. Eqveſtris, Hippius, gr. Ἵππιος, weil er zu erſt die Pferde zahm gemacht und die Kunſt zu reiten gelehret hat, dahero er von δαμάζειν, bezwingen, auch Damäus, heißt. q) Romulus ſoll von ihm den Rath bekommen haben die Sabiniſchen Jungfern zu rauben, und von dieſem Rath iſt er hernach Conſus genennet worden, r) welchen zu Ehren er auch an dem Tage des Raubs einige Spiele angeſtellet hat, welche hernach von den Römern Conſualia genennet worden ſind. Die Arcadier hieſen ſie vorhero Hippocratia. s) Dieſe Spiele wurden den 16. Auguſt bey deßen Altar in der groſen Rennbahne gehalten. Zu dieſer Zeit durften die Pferde nichts arbeiten und die Maulthiere wurden mit Blumencränzen geziehret. Er wird auch Taraxippus genennet. t)

11. Erechthreus, gr. Ἐρεχθεὺς, von den Atheniensern. v)

12. Gäaus

o) Gyrald. S. V, p. 161.

p) Homer. Il. ῦ. 43. 59. 677. Macrob. S. I. c. 17. p. 246. Juvenal. S. X, 182. Gellius II, c. 28. Ammian. XVII, c. 7. q) Pauſan. V, c. 15. p. 414. VII, c. 21. p. 577. VIII, c. 25. p. 650. Homer. Il. ψ. 346. 584.

r) Plutarch. Rom. T. I, p. 25.

s) Liv I, c. 9. Dionyſ. Hal. I, 21. p. 26. II, 75. p. 100. Plutarch. Q. R. T. II, p. 276. t) Pauſan. VI, c. 20. p. 505. v) Gyrald p. 166.

12. **Gäauchus**, gr. γαιαοῦχος, von γαῖα, die Erde und ἔχω, ich habe, weil auch die Erde in seiner Gewalt war. x) S. auch oben **Ennoſigäus**

13. **Geneſius**, gr. γενέσιος, von dem Flecken Geneſius in dem Peloponeſus, allwo er an dem Ufer einen Tempel hatte. y)

14. **Genethlius**, oder **Natalitius**, gr. γενέθλιος, deßen Tempel in Laconien war. z)

15. **Heliconius**, gr Ἑλικώνιος, von der Stadt Helice, wo er einen Tempel gehabt hat. a)

16. **Hippius**, S. Eqveſtris.

17. **Hippoeronius**, welcher von den Thebanern verehrt wurde. b)

18. **Hippocurius**, gr. Ἱπποκούριος, deßen Tempel an dem Vorgebürge bey Sparta geweſen iſt. c)

19. **Inſpector**, gr. Ἐπόπτος, Epopta, deßen Tempel zu Megalopolis in Arcadien geweſeu iſt. d)

20. **Iſthmius**, gr. Ἴσθμιος, von der Corinthiſchen Meerenge, wo er einen Tempel gehabt hat. e)

21. **Jupiter Secundus**, und **Tridentifer.** Die Söhne des Saturnus wurden alle drey auch Jupiter genennet, wovon Neptunus der zweyte war. Tridentifer aber hieß er, weil er einen Dreyzack trug. f)

x) Pauſan. III, c. 20. p. 260. y) Pauſan. II, c. 38. p. 201. z) Pauſan. III, c. 15. p. 246.
a) Pauſan. VII, c. 24. p. 585. Strabo XIV, p. 947.
c) Cyrald p. 163. c) Pauſan. III, c. 14. p. 240.
d) Pauſan. VIII, c. 30. p. 662
e) Pauſan II, c. 9. p. 132. Strabo VIII, p. 567. 583.
f) Statius Achill. I, 48. Sidon. c. 22, 159.

22. **Laöta.** gr. λαοίτας, der gemeine, deßen Altar in Elis war. g)

23. **Liqvidus Deus,** der naße Gott. h)

24. **Neptunus pater,** vom Gellius. i)

25. **Niſyräus,** von der Inſel Niſyrus, welches ein abgerißenes Stück von der Inſel Co war, welches Neptunus auf den Rieſen Polybotes an Statt eines Pfeils geworfen hatte. k)

26. **Nympharum Dux,** gr. Νυμφαγέτης, weil er ſeine Nymphen angeführet hat. l)

27. **Oncheſtius,** gr. Ὄγχηστος, von der Stadt Oncheſtus in Böotien, allwo er einen geheiligten Hayn und den erſten Tempel bekommen hat, welchen ihm ſein Sohn Oncheſtus erbauen laßen. m)

28. **Pater,** bey den Eleuſinern, wo er einen Tempel gehabt hat. n)

29. **Pelagäus,** gr. Πελαγαῖος, in Achajen. o)

30. **Peträus,** gr. Πετραῖος, wurde von den Theſſaliern verehrt, weil er die Berge zerrißen hat, daß der Fluß Penejus durchflüßen konnte. p)

31. **Phytalmius,** gr. Φυτάλμιος. Die Trözenier erbauten ihm einen Tempel, damit er die Wurzel ihrer Bäume mit ſalzigten Waßer nicht mehr verderben ſollte. q)

32. Pros=

g) Pauſan. V, c. 34. p. 439. h) Propert. III, 7. 14. i) L. V, c. 12. k) Strabo X, p. 748. l) Phurnut. c 22. p. 195. m) Pauſan. IX, c. 26. p. 761. Homer. Il. β'. 506. n) Pauſan. I, c. 38. p. 93. o) Pauſan. VII, c. 21. p. 577. p) Gyrald. p. 164. q) Pauſan. II, c. 32. p. 188.

32. **Proſclyſtius, Inundator**, gr. Προσκλύστιος. Als Juno und Neptunus mit einander ſtritten, wer Argos beſchützen ſollte: So ſprach Inachus dieſes Recht der Juno zu. Hierüber wurde Neptunus dergeſtallt böß, daß er das ganze Land mit Waßer überſchwemte. Auf Vorbitte ſeiner Schweſter hat er es endlich wieder abflüßen laßen, worauf man ihm einen Tempel gewenhet hat. r)

33. **Redux**, weil ihn die Schiffer verehrten, wenn ſie glücklich wieder zurück gekommen waren. **Gräve** in Theſ. A. R. T. X. in der Vorrede.

34. **Rex Ponti, Rector Pelagi**, gr. ποντομέδων, ein König über das Meer. s)

35. **Samius**, gr. Σάμιος, von den Samiern, welche ihn ſehr hoch verehrten, t)

36. **Siſichthon**, gr. Σεισίχθων, der die Erde bewegt. Er iſt ſo viel als Ennoſigäus. v)

37. **Servator**, gr. Σωτὴρ, ein Erhalter. x) Theſ. Farneſ. T. IV, Tab. XII. n. 11.

38. **Tänarius**, gr. Ταινάριος, von dem Vorgebürge Tenaro in Laconien, wo er einen Tempel gehabt hat. y)

39. **Themeliuchus**, gr. Θεμελιοῦχος, von θεμέλιον, der Grund und ἔχω, ich habe, weil er den Grund der Erde enthalte. z)

40. Tri=

r) Pauſan. II, c. 22. p. 161. s) Ovid. Met. IV. 797.
t) Strabo VIII, p. 529. v) Herodot. VII, 129. p. 421. Phurnut. c. 22. p. 193.
x) Herodot. VII, 162. p. 444. y) Pauſan. III, c. 12. p. 236. Propert. I, 13. 21. Plautus Trin. IV, 1. 1.
z) Phurnut. c. 22. p. 194. Virgil. Aen. II, 610. Serv. p. 636.

40. **Tridentifer** und **Tridentiger**, weil er einen Dreyzack in der Hand hat, wegen ſeiner dreyfachen Gewalt über das Waßer, ſelbiges aufzuthürmen, zu ſtillen und zu erhalten, oder weil er über das ſüße, das ſalzigte und das gemäſigte Waßer herrſcht. a)

§. 3.

Von den Eltern und der Geburth des Neptunus.

Die Eltern des Neptunus waren Saturnus und Ops. Weil Saturnus ſeine neugebohrne Söhne alle fraß, ſo gab ihm die Ops an Statt des Neptunus ein neugebohrnes Füllen. b) Oder Saturnus hat ſeinen Sohn Neptunus gleich nach der Geburth ins Waſſer getaucht. c)

§. 4.

Von der Erziehung, Heyrath, Kindern und Liebeshändeln des Neptunus.

Da die Ops ihren Sohn Neptunus heimlich in einen Schafſtall verſteckt hatte; ſo übergab ſie ihn hernach den Schafhirten, oder einer gewißen Arne zu erziehen. d) Bey der Theilung ſeines väterlichen Reichs fiel ihm durchs Looß die Herrſchaft über die Reiche und Länder am Meere zu. Hierauf heyrathete er die **Amphitrite**, eine Tochter des Oceanus und der Tethys, welche von ἀμφὶ, umher, und τρίβειν, zerreiben, alſo heißt, weil ſelbige mit ihren Wellen die Erde gleichſam zer-

a) Homer. Il. μ'. 28. Ovid. Met. VIII, 595.
b) Heſiod. Theog. 456. Apollodor. I, c. 1. §. 3. Hygin. præf. p. 8. c) Hygin. F. 139.
d) Pauſan. VIII, c. 8. p. 613.

zerreibt und umgiebt. e) Es wollte ihn zwar ſelbige eine lange Zeit nicht nehmen, allein ein Delphin beredte ſie dazu, der davor unter die Sternen verſetzt worden iſt, die Amphitrite aber wurde zu einer Meergöttin erhoben. f) Außer der Amphitrite hatte er auch die **Salacia** und **Venilia** zur Gemahlin. Die Salacia hat ihren Nahmen von Salum, das Meer, weil ſie das untere Waſſer des Meeres bedeuten ſoll: g) Die Venilia aber von venire, kommen, weil bey der Ebbe und Fluth des Meers das Waſſer [illegible]geht und wiederkommt. Man glaubt aber, daß dieſe drey Nahmen die einige Gemahlin des Neptunus, nemlich die Amphitrite, bedeute, mit welcher er den Triton, die Rhode, und die Cyclopen Brontes, Sterops und Pyracmon gezeuget hat. Er hat aber auch mit andern noch ſehr viele Kinder gezeuget, nemlich mit der **Agamede** den Dictys, mit der **Alcyone** die Aethuſa, den Hyrieus und Hyperenor, mit der **Aliſtra** den Ogyges, mit der **Alope** den Hippothous, mit der **Amymone** der Nauplius, mit der **Antiopa** den Böotus und Hellen, mit der **Arene** den Idas, mit der **Arethuſa** den Abas, mit der **Aſtypalea** den Eurypylus und Antäus, mit der Brylle den Orion, mit der **Calyce** den Cygnus, mit der **Cecluſa** den Aſopus, mit der **Celäno** den Lycus, mit der **Ceres** das Pferd Arion, mit der **Chione** den Eumolpus, mit der **Chryſigone** den Minyas, mit der **Cleodora** den Parnaſſus, mit der **Europa** den Euphemus, mit der **Eurynome** den Bellerophon, mit der **Hippothoe** den

e) **Ovid.** Met. I, 14. **Voſſ.** II, c. 78. p. 707.
f) **Eratoſthen.** Cataſter. c. 31. p. 125. **Hygin.** A. P. II, c. 17. p. 388.
g) **Auguſtin.** de C. D. IV, c. 10. VII. c. 22.

den Taphius, mit der **Iphimedia** den Ephialtes und Otus, mit der **Libya** den Belus und Agenor, mit der **Meduſa** den Chryſaor und Pegaſus, mit der **Melantho** den Delphus, mit der **Melie** den Amycus, mit der **Midea** den Aspledon, mit der **Molione** den Actor, mit der **Oenope** den Megareus, mit der **Periböa** den Nauſithous, mit der **Phönice** den Proteus, mit der **Pitana** die Evadne, mit der **Scamandrodice** den Cygnus II. mit der **Erde** die Harpyien Celäno, Stello und Ocypete, mit der **Themiſto** die Leuconoe, mit der **Thooſa** den Phorcus, mit der **Thooſa** des Phorcus Tochter den Polyphemus, mit der **Tyro** den Peleus und Neleus. h) Außer dieſen allen ſollen auch noch folgende ſeine Söhne geweſen ſeyn: Actorion, Albion, Alebius, Althepus, Amphimanus, Aon, Aſträus, Borgion, Buſiris, Cenchreus, Cercyon, Chius, Crocon, Cromus, Cteatus, Dercylus, Dorus, Erginus, Euphemus, Eurytus, Halirrhotius, Läſtrygon, Lamia, Lelex, Megareus, Melas, Melion, Meſſapus, Nycteus, Orcheſtus, Pelasgus, Phäax, Sicanius, Siculus, Taras, Tritones und noch andre mehr. i) Ja, alle grauſame und von aller Menſchheit entfernte Mißgeburthen nennte man **Cyclopen, Aloiden**, und **Läſtrygonen**, welche des Neptunus Söhne ſeyn ſollten. k) Unter dieſen Söhnen allen waren **Phorcus, Proteus** und **Triton** die bekannteſten. Von den erſtern wollen wir hier noch etwas umſtändlicher reden, von dem letztern aber in dem folgenden Capitel.

Phor-

h) Apollodor. I, c. 4. III, c. 10. Hygin. F. 157. Nat. Com. II, c. 8. p. 165.

i) Nat. Com. l. c. Voſſ. I, c. 15. p. 118. II, c. 77. p. 705.

k) Phurnut. c. 22. p. 196. Gellius XV, c. 22.

Phorcus, oder Phorcys, gr. Φόρκυν, oder Φόρκυς, ein Sohn des Neptunus, welchen er mit der Thooſa erzeuget hatte, bekam hernach unter den Meergöttern eine Stelle, der ein ganzes Chor kleiner Meergötter unter ſich hatte, welche er anführte. Die Ceto war ſeine Schweſter und Gemahlin, welche ihm die Thooſa, und die Gräen, oder Phorcyaden, nemlich die Pephredo, Enyo und Cherſis, oder Dino, ingleichen die Gorgonen, nemlich die Meduſa, Stheno und Euryale gebohren hat. l) Man will aber wißen, daß dieſer Phorcus ein König in Africa an der See Tridonis, m) oder in Corſica und Sardinien geweſen ſey, n) welchen Atlas in einem Seetreffen überwunden und getödtet habe. Deßen hinterbliebene Gefehrten haben hernach vorgegeben, er wäre in einen Meergott verwandelt worden, daher ſie ihm göttliche Ehre erwieſen haben. Andere hingegen erzählen, Phorcus wäre ein Cyrener und ein König über drey Inſeln geweſen. Deßen drey Töchter, die Gorgonen, hätten nur ein Auge gemeinſchaftlich mit einander gehabt, dergeſtallt, wenn eine etwas hätte ſehen wollen, ſo hätte ſie ſich ſelbiges in die Stirne geſetzt; Nach dem Gebrauche hätte ſie ſelbiges wieder herausgenommen und der andern gegeben, wenn ſie es nöthig gehabt hätte. Der Pallas, welche die Cyrener Gorgon genennet haben, hat ein Bild von Gold verfertigen laßen, welches hernach Perſeus entwendet, nachdem er die Meduſa getödtet hat. o)

Pro=

l) Heſiod. Th. 270. Virgil. Aen. V, 240. 824.
m) Pauſan. II, c. 21. p. 159. n) Varro bey dem Serv. ad Virgil. Aen. V, 824. p. 983.
o) Paläphat. c. 32. p. 40. Heraclit. incred. c. 13. p. 73.

Proteus, gr. πρωτεὺς, ein Sohn des Neptunus und der Phönice, oder des Oceanus und der Thetys, oder des Jupiters. p) Er war ein berühmter Wahrſager, ein Meergott und ein Hirte der Meerkälber. Man mahlet ihn als einen alten Mann, ganz blau, welcher auf einem Wagen fährt, den Meerkälber ziehen. q) Seine Gemahlin iſt die **Pſamathe** geweſen, welche ihm den Theoclymenus, und die Theonoe gebohren hat. Mit der **Torone** hat er die **Torones**, nemlich den Polygonus, Telegonus, Tmylus und Teron gezeuget, welche gegen Fremde ſehr grauſam geweſen und von dem Hercules umgebracht worden ſind. Deßen Töchter hieſen Cabera, Rheta, und Idothea, oder Ethodea. r) Er hat ſich abſonderlich auf dem carpathiſchen Meere aufgehalten und die Schlüßel über das Meer gehabt. Er hat bey nahe niemals anders, als gezwungen, geweiſſaget. Und wenn er ergriffen worden iſt, ſo hat er ſich bald in Waſſer, und Feuer, bald in Bäume und Pflanzen, oder in Fiſche, Vögel, und Löwen verwandelt. s) Menelaus muſte ihn zwingen, da er ihm von ſeiner Zurückkunft in ſein Vaterland Nachricht geben ſollte. t) Und da Ariſtäus wißen wollte, wie er ſeine Bienen wieder herſtellen ſollte, ſo muſte er ihn erſt dazu nöthigen. v) Die Nymphen, und Nereus ſelbſt, haben dieſen alten Meergott verehrt. x) Zu Memphis in Aegypten

p) **Nat. Com.** VIII, c. 8. p. 840. **Lucian.** de morte peregr. T. II, p. 774. q) **Virgil.** Georg. IV, 388.
r) **Hygin.** F. 118. **Serv.** ad Georg. IV, 387. p. 381.
s) **Ovid.** Met. VIII, 730. **Lucian.** Dial. mar. T. I, p. 193. Demoſt. Enc. T. II, p. 931. **Virgil.** Georg. IV, 396. ſeqq. t) **Homer.** Odyſſ. δ. 385. ſeqq.
v) **Virgil.** Georg. IV, 317. 355. 387. ſeqq. N. E. **Muſent.** p. 83. x) **Virgil.** Georg IV, 391.

gypten hat er einen ſchönen Tempel gehabt. y) Man hat ihm allerhand Rauchwerk geopfert. Insgemein hält man ihn vor die Materie aller Dinge, die ſich in ſo vielerley Geſtallten verändert. z) Andere hingegen geben vor, er wäre ein Aegyptier geweſen, der ſich auf die Halbinſel Pallene in Macedonien begeben und daſelbſt geheyrathet hätte. a) Wegen ſeiner gottloſen Söhne wäre er durch eine unterirrdiſche Höhle unter dem Meere wieder nach Aegypten zurück gegangen, woſelbſt er hernach König geworden wäre. b) Nach dem damaligen Gebrauche der Könige hat er auf ſeinem Kopfe allerhand gemahlte Thiere getragen, daher iſt die Fabel von ſeiner Verwandlung in vielerley Geſtallten entſtanden. Er war ein guter Sterngucker, daher wird er ein Wahrſager genennet. Plato nennet ihn einen Aegyptiſchen Sophiſten, c) und Lucianus einen Tänzer, der allerhand Gaukeleyen machen können. d)

§. 5.

Von den Thaten des Neptunus.

Neptunus hat viele herrliche Thaten verrichtet. Seinem Bruder Jupiter hat er in dem Streite wider die Titanen beygeſtanden, nachdem ihm die Cyclopen den Dreyzack geſchenket hatten. e) Mit dem Apollo hat er die Mauern von Troja aufgebauet, entweder auf Befehl des Jupiters, als er ſich wider ſelbigen nebſt andern

y) Herodot. II, 112. p. 128. z) Nat. Com p. 841. a) Homer. l. c. b) Herodot. l. c. c) in Euthyd. p. 200. d) de Saltat. T. I, p. 919. e) Apollodor. I, c. 2. §. 1.

dern Göttern aufgelehnet und ihn binden wollen, oder weil er mit dem Könige Laomedon einen Vertrag eingegangen war. Da aber Laomedon ſein Verſprechen nicht gehalten hat, ſo erregte Apollo eine Peſt, und Neptunus ſchickte nebſt einer Ueberſchwemmung einen groſen Wallfiſch, welcher die Trojaner erbärmlich plagte. f) Mit eben dergleichen Ueberſchwemmung und Wallfiſche ſtrafte er auch das Reich **Cepheus**. g) In dem Streite wider die Rieſen warf er ein abgeriſſenes Stück von der Inſel Co, an Statt eines Pfeils, auf den Rieſen **Polybotes**. h) Da er mit der Juno wegen Argos ſtritte und nach dem Ausſpruche des Inachus ſachfällig wurde; So trocknete er alle Brunnen aus. i) Weil ihm der König **Minos** in Creta den verſprochenen Ochſen nicht opferte, ſo machte er deßen Gemahlin **Paſiphaen** in ſelbigen verliebt. k) Dem **Peleus** ſchenkte er zwey vortrefliche Pferde, Xanthus und Balius, zum Hochzeitsgeſchenke. l) Mit der **Minerva** ſtritt er wegen der Oberherrſchaft über Attica. Er verlohr aber ſelbige nach dem Urtheil der Götter, zum Unglücke des Landes. Denn er überſchwemmte ſelbiges. m) Den Kriegsgott **Mars** verklagte zu Athen in dem Areopagus, weil er ihm ſeinen Sohn, den Halirrhotus, umgebracht hatte. n) Dem **Periclymenus** des Neſtors Bruder, hat er die Gewalt verliehen, ſich in allerley Geſtallten zu verwandeln, jedoch zu ſeinem Schaden. Denn

f) Apollodor. II, c. 5. §. 9. Hygin. F. 89.
g) Apollodor. II, c. 4. §. 3. h) Apollodor. I, c. 6. §. 2. i) Apollodor. II, c. 1. §. 4. Pauſan. II, c. 15. p. 145. k) Apollodor. III, c. 1. §. 4.
l) Apollodor. III, c. 12. §. 5. m) Apollodor. ib. c. 13. §. 1. n) Apollodor. ib. §. 2.

Denn als Hercules wider ſeinen Vater den Neleus ſtritte: So verwandelte er ſich in eine Fliege und ſtach den Hercules, welcher hernach dieſe Fliege tödten wollte. Es nahm zwar Periclymenus die Geſtallt eines Adlers an, und wollte davon fliegen: Allein Hercules hat ihn mit einem Pfeil erſchoßen. o) Die **Meſtra, Meſtre,** oder **Metra,** des Eriſichthons Tochter, p) hat wegen ihrer verlohrnen Jungferſchaft eben dieſes zur Belohnung erhalten, daß ſie ſich in allerley Geſtallten verwandeln konnte. Sie verwandelte ſich dahero bald in ein Pferd, bald in einen Ochſen, bald in einen Hirſchen und bald in einen Vogel und ließ ſich verkaufen, um ihrem Vater der ſich vor Hunger nicht ſatt eßen konnte, Unterhalt dadurch zu verſchaffen. q) Und dennoch fraß er ſich endlich ſelbſt Hände und Füße ab. Die **Cänis,** r) eine ſchöne Theſſaliſche Jungfer, wurde von dem Neptunus geſchwächt, davor ſie von ihm die Gewalt erhielt, daß ſie ſich verwandeln konnte. Sie verwandelte ſich in einen Mann, der mit keinem Pfeil verwundet werden konnte. Da ſie nun ihr Geſchlecht verändert hatte, ſo nahm ſie auch einen Mannsnahmen an. Sie nennte ſich **Cenäus.** Da ſie nun wider die Centauren ſtritte, ſo wurde ſie mit einer groſen Menge Bäume todt geworffen, und hernach in einen Vogel ihres Nahmens verwandelt. In dem Streite mit der Minerva und dem Vulcanus, wer das künſtlichſte Meiſterſtück hervorbringen könnte, brachte er einen **Ochſen**

o) Hygin. F. 10. Ovid. Met. XII, 556. Apollodor. I, c. 9. §. 9. p) Ovid. Met. VIII, 850.

q) Ovid. Met. VIII, 873.

r) Ovid. Met. XII, 195. 459. Hygin. F. 14. Virgil. Aen. VI, 448. Paläphat. c. 11. p. 21.

hervor, welchen aber Momus getadelt hat. s) Den Delphin hat er unter die Sternen verſetzt. t) Auf Bitte des Theſeus, ſchickte er einen Ochſen, der mit ſeinem Brüllen die Pferde des Hippolytus ſcheu gemachet hat, daß ſie ihren Herrn geſchleifet und zerrißen haben. v) In Attica hat er zu allererſt ein Pferd hervorgebracht, x) oder zu wenigſten die Kunſt zu reiten erfunden. y) Er iſt auch der Erfinder der Erbſen geweſen. z) Sein Amt beſtund ferner darinnen, daß er die Pferde, die Schiffe und das Meer regierte und die Brunnen und Flüße beſchützte. Abſonderlich beſänftigte er das ſtürmiſche Meer und verſchafte ein heiters Wetter. a) Neptunus ſpricht ſelbſt: b)

Der Dreyzack und das Meer iſt nach des Himmels Schluß
Nur mir vergönnt. Sogleich wird auch das Meer ganz ſtill.
Die Wolken trennen ſich, daß man die Sonne ſiehet.
Es legt ſich auch der Sturm, den hier Neptun vertreibt, c)
Der bey ganz heitrer Luft die ſchnellen Pferde lenket
Und auf der ſtillen See den leichten Wagen ſchwenket.
Die Wellen legten ſich und thürmten ſich nicht weiter,
Der Winde Sturm vergieng, der Himmel wurde heiter. d)

§. 6.

s) S. oben im II. B. im I. Abſchn. c. 5, §. 5.
t) S. den 4. §. dieſes Cap.
v) Hygin. F. 47. Ovid. Met. XV, 497.
x) Virgil. Georg. I, 13. Philoſtrat. Icon. 14. p. 831.
y) S. oben §. 2. Equeſtris.
z) Voſſ. V, c. 47. p. 180.
a) Albricus c. 16. p. 319. Ovid. Met. VI, 75.
b) Virgil. Aen. I, 143. 146.
c) Virgil. ib. 158. d) Virgil. Aen. V, 820.

§. 6.

Von der Verehrung des Neptunus.

Die Aegyptier haben dieſen alten Meergott den Neptunus, welchen ſie **Canopus** genennet haben, e) hernach die Africaner f) und Scythen, welche ihn **Thamimaſades** hieſen, g) göttlich verehret. Von dieſen iſt deßelben Verehrung zu den Griechen und Römern gekommen. Bey den Griechen hatte er viele Tempel und Altäre, die berühmteſten ſind auf der Corinthiſchen Meerenge, auf der Inſel Niſyrus auf dem Tänariſchen Vorgebürge und zu Oncheſtus bey Montinea geweſen. h) In den letztern durfte keine Mannsperſohn gehen. **Aepytus** wagte es: Er wurde aber blind. i) Zu Rom war deßen Tempel und Altar in der groſen Rennbahne. Die Griechen haben ihm zu Ehren die **Iſthenia**, k) die Römer aber den 28. Jul. die **Neptunalia**, den 16. Auguſt die **Conſualia** und den 1. Septemb. noch ein anders Feſt gehalten. l) Die Schiffer, die Fiſcher, die Kaufleuthe, und alle, welche von einer Schiffahrt glücklich zurück gekommen waren, verehrten ihn heilig. Wer aus einem Schifbruch glücklich davon gekommen war, der ließ ſelbigen auf eine Tafel mahlen und in deßen Tempel aufhängen. Ein ſchwarzer Ochß, m) ein Widder und ein Eber wurde ihm geopfert. n) Geheiligt waren ihm der achte Tag eines jeden

e) Herodot. II, 50. p. 108. f) Herodot. IV, 180. p. 282. g) Herodot. IV, 50. p. 240.
h) S. oben § 2. i) Pauſan. VIII, c. 10. p. 619. IX, c. 26. p. 761. k) Plutarch. Theſ. T. I, p. 11.
l) Struv. p. 408. m) Homer. Odyſſ. γ'. 6.
n) Homer. Odyſſ. λ'. 129.

den Monaths zu Athen, die Bruſt bey den Menſchen, das Pferd, die Meerkälber, die Delphine, die Ente, die Fiſche am Himmel, die Fichte und der Grund der Mauern. o)

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von dem Neptunus.

Viele halten davor, Neptunus wäre Japhet, des Noah Sohn, weil er ein Herr über die Inſel im mittelländiſchen Meere geweſen iſt. p) Andere hingegen meynen, daß er das Waſſer, oder die Kraft des Waſſers, oder die Luft, welche auf dem Waſſer ſich beweget, bedeute. q)

Das II. Capitel.

Von dem Triton.

§. 1.

Von der Abbildung des Tritons. T. XXXIV.

Triton wird von oben bis auf den Nabel wie ein Menſch vorgeſtellt, der ſich unten in einen geſpaltenen Fiſchſchwanz endigte. a) Deßen Haare und Bart ſehen den Waſſereppich nicht unähnlich. Unter den menſchlichen Ohren hat er noch Fiſchohren,

o) Virgil. Aen. II, 610. Voſſ. IX, c. 18. p. 497. ſeqq.
p) Voſſ. I, c. 15. p. 118. IX, c. 18. p. 499.
q) Euſebius P. E. III, c. 11. p. 112. Phurnut. c. 22. p. 192. Virgil. Aen. III, 74. Nat. Com. II, c. 8. p. 169.
a) Apollon. Argon. IV, 1614. Virgil. Aen. X, 210.

Tab-34.

LB
Coburg

ohren, blaue Augen, eine Naſe wie ein Menſch, ein groſes Maul voll Pantherzähne, purpurrothe Schultern, b) in der rechten Hand eine Muſchel und mit der linken Hand hält er ſeinen Mantel. Deßen übriger Leib iſt voller kleiner blauen Fiſchſchuppen. c) Virgilius macht folgende Beſchreibung von ihm: d) Der Triton, das Scheuſaal, erſchreckt mit dem Schall ſeiner Muſchel das Meer; Er ſieht oben bis auf die Hüften wie ein Menſch, und unten wie ein Fiſch aus. Unter ſeiner halb unmenſchlichen Bruſt macht das ſchäumende Waſſer ein Geräuſche. Und Ovidius ſtimmt meiſtentheils hiermit überein. e)

§. 2.

Von dem Nahmen des Tritons.

Triton, gr. Τρίτων, kommt von τρεῖν, erſchrocken, her, weil er mit dem Schall ſeiner Muſchel alles in Schrecken ſetzte. Oefters wird er auch Neptunus, f) oder das Meer genennt.

§. 3.

Von den Eltern des Tritons.

Die Eltern des Tritons ſind Neptunus und Amphitrite, oder Neptunus und Celäno, oder Neptunus und Salacia, oder Oceanus und Thetis geweſen. g)

b) Ovid. Met. I, 333. c) Pauſan. IX, c. 21. p. 750. Chartar. p. 165. Montf. Tab. VII, F. 9. Triſtan. T. II, p. 496.
d) Virgil. Aen. X, 209. ſeqq e) Ovid. Met. I, 333. ſeqq. f) Phurnut. c. 22. p. 194. Gyrald. S. I, p. 169. g) Heſiod. Th. 930. Serv. ad Aen. I, 144. p. 414. Nat. Com. VIII, c. 3. p. 819.

§. 4.

Von den Thaten des Tritons.

Triton war ein berühmter Meergott, und inſonderheit des Neptunus Trompeter und Gefehrte, welcher mit ſeiner Muſchel, die er an Statt der Trompete gebrauchet, die ausgetretenen Flüße und das Meer zurück geruffen hat. h) Als die Rieſen den Himmel ſtürmen wollten, ſo machte er mit dieſer Muſchel einen ſo ſchrecklichen Schall, daß ſelbige die Flucht ergriffen haben. i) Den Steuermann des Aeneas den Miſenus hat er im Meere erſäuft, weil er auf dergleichen Muſchel ſich hören laßen. k) Er hat die Argonauten geführt, damit ſie auf keine Sandbänke gerathen mögten. Die Medea beſchenkte ihn deswegen mit einem güldenen Becher. l)

§. 5.

Von der Verehrung und der Bedeutung der Fabel von dem Triton.

Es wurde zwar Triton vor einen Meergott gehalten, unter deßen Schutz die Schiffenden geſtanden haben: Allein man findet nirgends etwas von ſeiner Verehrung. Er iſt vielmehr ein Meerungeheuer geweſen. Ein Mann von Tenagra hat ehemals in Böotien einem ſolchen Ungeheuer mit einer Axt den Kopf abgehauen, weil ihm ſelbiges ſein Vieh an dem Meere geraubet und kleine Fahrzeuge angefallen hatte. m) Plinius erzählt, n) daß

h) Ovid. Met. 333. Virgil. Aen. X, 209.
i) Hygin. A. P. II, c. 23. p. 399. k) Virgil. VI, 173.
l) Lycophron. bey dem Nat. Com. p. 819.
m) Pauſan. IX, c. 20. p. 749. n) Plin. H. N. IX, c. 5.

OCEANU

LB
Coburg

daß man unter dem Kayſer Tiberius einen dergleichen Triton in einer Höhle in Portugall gefunden habe, wel= auf einer Muſchel geblaſen hätte.

Das III. Capitel.
Von dem Oceanus.

§. 1.
Von der Abbildung des Oceanus. T. XXXV.

Oceanus wird als ein Greiß gemahlt, der auf den Wellen des Meeres ſitzet und in der rechten Hand eine Lanze, mit der linken aber ein Meerungeheuer hält. a) Andere dichten ihm einen Ochſenkopf an und laßen ihn auf einem Wagen fahren, welchen Wallfiſche ziehen. Einige Tritonen ſchwimmen mit ihren Trompeten voraus, und einige Nymphen folgen unter Anführung des Proteus hinten nach. b)

§. 2.
Von dem Nahmen des Oceanus.

Der **Oceanus**, gr. 'Ωκεανὸς, bekommt ſeinen Nahmen von ὠκὺς, geſchwind, und von νάω, ich flüße, weil er geſchwind um die Erde herum flüßt. c) Von ſeinem Ochſenkopfe wird er Ταυρόκρανος genennet.

a) Montf. Tab. IV, F. 1. b) Chartar. p. 174. Nat. Com. VIII, c. 1. p. 812.
c) Heraclid. Allegor. Homer. p. 439. Voſſ. II, c. 77 p. 703.
d) Apollodor. I, c. 1. §. 3. Heſiod. Th. 133.

§. 3.
Von den Eltern des Oceanus.

Entweder der Himmel und Erde, oder Veſta, d) oder die Luft' und die Erde ſind die Eltern von dieſem ſchönen Kinde geweſen. e)

§. 4.
Von der Heyrath, Kindern und Liebeshändeln des Oceanus.

Oceanus hat ſich ſeine Schweſter die Tethys zur Gemahlin erwählt und mit ihr folgende Söhne gezeuget, f) nemlich den Achelous, Aeſapus, Alpheus, Ardeſcus, Caicus, Eridanus, Evenus, Gravicus, Haliacmon, Heptaporus, Hermus, Iſter, Ladon, Mäander, Neſſus, Nilus, Parthenius, Peneus, Phaſis, Rheſus, Rhodius, Sangarius, Scamander, Simois und Strymon. Töchter hingegen ſoll er 3000. gehabt haben, welche Oceaniſche Nymphen genennet worden ſind. Die vornehmſten davon haben wir bereits ſchon oben g) angeführt. Außerdem hat er auch die Pampholyge und Parthenope zu Gemahlinnen gehabt, und von ſelbigen verſchiedene Kinder erhalten. h)

§. 5.
Von den Thaten des Oceanus.

Oceanus wird ein Vater nicht nur aller Flüße, ſondern auch aller Thiere und Götter genennet, von welchem

e) Hygin. Præf. p. 2. f) Plato Crat. p. 276. Apollodor I, c. 1. §. 3. Heſiod. Th. 337.

g) im II. B. im 4. Abſchn. c 6. §. 2.

h) Hygin. F. 182. Nat. Com. p. 812.

alle Dinge ihren Urſprung haben, weil ſelbige eine Feuchtigkeit bedürffen, ehe ſie entſtehen. Er ſoll auch die Juno erzogen haben. i)

§. 6.

Von der Verehrung des Oceanus.

Dieſen uralten Meergott haben die Götter ſelbſt verehret, k) ja er hat unter dem Nahmen **Eridanus** unter den Sternen einen Platz bekommen. l) Alexander, der groſe, hat ihm, als dem Beherrſcher des Meeres ein Opfer gebracht. m) Es wurde ihm aber allerhand Rauchwerk und Gewürze geopfert. n)

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von dem Oceanus.

Der Oceanus iſt nichts anders, als das groſe Weltmeer, welches um die ganze Welt herumflüßt. Deßen viele Kinder aber ſind die Flüße. o) Andere hingegen wollen einen Fürſten aus dem Geſchlechte der Titanen aus ihm machen, jedoch ohne Grund.

i) Orpheus Hymn. 82. 1. Homer. ξ'. 201. Virgil Georg. IV, 382. k) Ovid. Met. II, 510.
l) Hygin. A. P. II, c. 32. p. 405. m) Juſtin. XII, c. 10. n) Orpheus l. c.
o) Nat. Com. p. 813. Voſſ. II, c. 77. p. 704.

Das

Das IV. Capitel.

Von dem Nereus und übrigen Meergöttern.

§. 1.

Von dem Nereus.

Nereus, gr. Νηρεὺς, iſt ein alter Mann, welchen ſeine Töchter die Nereiden begleiten. a) Seinen Nahmen hat er von νηρὸς, feucht, b) oder von νεῖσθαι, ſchwimmen. c) Pontus und die Erde, d) oder Oceanus und Tethys, e) oder Neptunus und Canache f) ſind deßen Eltern geweſen. Von dem Waßer iſt er erhalten und erzogen worden. g) Auf dem ägäiſchen Meere hat er ſich aufgehalten h) und mit ſeiner Gemahlin der Doris, einer Tochter des Oceanus, 50. Töchter gezeuget, welche die Nymphen Nereides genennet und von uns ſchon oben i) angeführt worden ſind. Er ſoll ein alter Meergott und der Anfang und das Ende des Waßers geweſen ſeyn. Er war ein berühmter Wahrſager aus dem Waſſer, welche Wißenſchaft er erfunden hat. Er pflegte ſich ebenfalls zu verwan-

a) Phurnut. c. 23. p. 196. Orpheus Hymn. XVI, c. 2.
b) Voſſ. l. c. p. 706.
c) Phurnut. c. 33. p. 196 d) Heſiod. Th. 233. Apollodor. I, c. 2. §. 6. e) Nat. Com. VIII, c. 6. p. 833. f) Apollodor. I, c. 7. §. 4.
g) Euripid. Iphig. 948. h) Apollon. Argon. IV, 752. i) im II. B. im 4. Abſchn. c. 6. §. 2.

wandeln, wenn er wahrſagen ſollte. Immittelſt hat ihn doch Hercules erwiſcht, daß er ihm ſagen muſte, wo die güldenen Aepfel der Heſperiden wären. Er redete jederzeit die Wahrheit und war außerdem gerecht und ſanftmüthig. Vermuthlich iſt er nichts anders, als das Meer, oder ein weiſer Fürſt geweſen, welcher die Schiffahrt gut verſtanden hat. k)

§. 2.

Von dem Palämon und der Ino.

Palämon, gr. παλαίμων, wird als ein alter Mann mit einem groſen blauen Bart vorgeſtellt, welcher in ſeiner rechten Hand einen Schlüſſel hat. a) Anfänglich hieß er **Melicertes**, da er aber ein Meergott wurde, ſo nennten ihn die Griechen **Palämon** und die Römer **Portumnus**. Ino wurde ebenfalls eine Meergöttin, welche die Griechen **Leucothea** und die Römer **Matuta** genennet haben. b) Es war aber die Ino eine Tochter des Cadmus und der Harmonia, eine Enkelin der Venus und die zweyte Gemahlin des Königs Athamas in Theſſalien, welche ihm den **Learchus** und **Melicertes** gebohren hat. Athamas hatte mit ſeiner erſten Gemahlin der Nephele den **Phrixus** und die **Helle** gezeuget. Ino ſuchte ihre Stiefkinder mit Liſt aus dem Wege zu räumen und umzubringen. Da aber der

k) Horat. Carm. I, 15. 3. ſeq. Orpheus Hymn. XXII, 9.
a) Ovid. Heroid. XVIII, 159. Nat. Com. VIII, c. 4. p. 828. Gyrald. p. 171. b) Homer. Odyſſ. έ. 333. Hygin. F. 2. Ovid. Met. IV, 540. Faſt. VI, 545. Serv. Aen. V, 241. p. 913. Lactant. I, c. 21. n. 23. Cic. Tuſc. I, c. 12. de N. D. III, c. 15. 19.

der König Athamas die gottloſen Anſchläge ſeiner Gemahlin erfahren hatte, ſo übergiebt er ſie und ihren Sohn Melicertes dem Phrixus, daß er ſie tödten ſoll. Allein Bacchus befreyte ſie beyde, und machte Athamas raſend. In dieſer Raſerey ſchmiß er ſeinen mit ihr erzeugten Sohn Learchus an die Wand und tödtete ihn. Eben dieſes Schickſaal hatte ſie und Melicertes ebenfalls zu befürchten. Dieſem zu entgehen, ergriff ſie ihren Sohn und ſtürzte ſich mit ſelbigem von dem Felſen Moluris ins Meer, c) worauf hernach beyde unter den Meergöttern einen Platz bekommen haben; d) Der todte Melicertes wurde von einem Delphin bis an die Corinthiſche Meerenge gebracht und daſelbſt ans Land geworffen, welchen Siſyphus begraben und ihm hernach einen Altar und Tempel erbauen laßen. Er hat auch ihm und ſeine Mutter zu Ehren die **Iſthmiſchen Spiele** eingeſetzt. e) Die Römer haben der Matuta und dem Portumeus, als dem Gott der Hafen, göttliche Ehre erwieſen, ihnen Tempel erbauet und dem Portumeus den 17. Auguſt die **Portunaliad**, f) der Matuta aber die **Matralia** g) gefeyert, weil die Schiffer glaubten, es wären ſelbige der Schiffahrt vorgeſetzet. Es halten einige davor, die Ino hätte ſich würklich mit ihrem Sohne ins Meer geſtürzt, deswegen ſie unter die Götter verſetzt worden wäre.

§. 3.

c) Pauſan. I, c. 44. p. 108.
d) Ovid. Met. IV, 530. 541. Apollodor. I, c. 9. §. 1. III, c. 4. §. 3.
e) Pauſan II, c. 1. p. 111. c. 2. p. 113. Philoſtrat. Icon. II, 16. p. 833.
f) Varro de L. L. V. p. 33.
f) Feſtus p. 314.

§. 3.

Von dem Glaucus.

Glaucus iſt nach der Beſchreibung des Philoſtratus a) ein alter Mann mit einem naſſen Barte, mit langen und naſſen Haaren, die über die Schultern herunter hängen, mit groſen, ſtruppichten und zuſammen ſtoßenden Augenbraunen, mit erhabnen Händen, mit welchen er das Waßer von einander theilet, und mit einer mit Meergraße und Haaren bedeckter Bruſt. Der untere Leib gehet ſpitzig zu und endlich in einen Fiſch aus, deßen Schwanz über das Waßer hervor raget: Griechiſch heißt er γλαῦκος, von ſeiner gelben mit grün und weiß vermiſchten Farbe. Von Anthedon in Böotien wird er **Anthedonius** genennet. b) Deßen Eltern ſind Polybus und Euböa, oder Phorbus und Panopäa oder Neptunus und Nädis geweſen. c) Es war ſelbiger ein berühmter Fiſcher und Taucher, welcher wunderbar ein Meergott wurde. Denn als er eine Menge Fiſche gefangen und auf das Graß am Meere geſchüttet hatte: So wurden ſie auf einmal ſo munter, daß ſie alle wieder ins Meer ſprungen, worüber er ſich nicht wenig verwunderte. Er koſtete dahero das Graß. Und ſiehe, kaum hatte er es genoßen, ſo ſprang er ſeinen Fiſchen ins Meer nach, worauf er ein Meergott, d) oder wie Strabo vorgiebt, ein Wallfiſch würde. e) Es iſt aber

a) Icon. II, 15. p. 832. Chartar. p. 163. N. E. Muſent. p. 87. b) Strabo IX, p. 621.
c) Nat. Com. VIII. c. 5. 829. d) Athenäus VII, c. 11. XV, c. 7. Pauſan. IX, c. 22. p, 754 Paläphat. c. 28. p. 34. Heraclit. c. 10. p. 72. Ovid. Met. XIII, 906. ſeqq. e) Ovid. ib.

aber nicht wahrſcheinlich, daß er ein Wallfiſch geworden iſt. Denn es raubte ſich dieſer Meergott verſchiedene ſchöne Jungfern, die er lieb gehabt hat, nemlich die Ariadne und Syme. Er bemühte ſich zwar auch um die Hydne und Scylla, allein vergeblich. Andere erzählen, er wäre der Baumeiſter von dem Schiffe Argo geweſen, welches er als Steuermann regieret hätte, als Jaſon mit den Tyrrhener gefochten habe. Er ſoll ferner ein treflicher Wahrſager geweſen ſeyn, daß auch ſo gar Apollo dieſe Wißenſchaft von ihm gelernet hätte. Die Schiffer, welche glücklich erhalten worden ſind, haben ihm beſonders ihre Gelübde bezahlt, f) weil er ein getreuer Gefehrte des Neptunus geweſen iſt. g)

§. 4.

Von dem Aegäon, dem Saron und der Anna Perenna.

Aegäon, gr. Ἀιγαίων, ein Sohn des Cälus und der Erde, oder des Pontus und der Erde, a) kommt ebenfalls unter den Meergöttern vor, b) wiewohl andere vorgeben, es wäre ſelbiger ein erſchrecklicher Rieſe mit 50. Köpfen und 100. Händen geweſen. c) Er hat dem Jupiter wider den Neptunus beygeſtanden, von welchem letztern er aber überwunden und ins Meer geſtürzet worden iſt. Hierauf hat ihm Neptunus ſeine Tochter Cymopolia zur Gemahlin gegeben und ihn zu einen Meer-

f) **Virgil.** Georg. I, 436. g) **Virgil.** Aen. V, 823.
a) **Heſiod.** Th. 149. b) **Ovid.** Met. II, 10. **Statius** Theb. V, 228. c) **Virgil.** Aen. VI, 287. X, 565.

Meergott gemacht, d) welcher bey den Menſchen Aegäon, bey den Göttern aber **Briareus** genennet worden iſt. e)

Saron wird auch ein Meergott genennet, f) welcher der Schifbaukunſt vorgeſtanden hat. Der **Saroniſche** Meerbuſen hat von ihm ſeine Benennung. Er iſt aber erſtlich ein König der Trözenier geweſen, welcher einen Hirſchen bis ins Meer verfolgt hat und darinnen umgekommen iſt. Deßen Cörper iſt in dem Tempel der Diana, welchen er erbauet hat, begraben worden. g)

Anna Perenna iſt endlich entweder eine Meergöttin, oder eine Nymphe geweſen. Es war ſelbige die Schweſter der Dido. Nachdem ſie den Tod ihrer Schweſter gehöret hatte: h) So begiebt ſie ſich auf die Flucht und kommt endlich nach Italien zu dem Aeneas. Da ihr aber die Lavinia, des Aeneas Gemahlin, heimlich nach dem Leben ſtunde, ſo verläßt ſie in der Nacht den Pallaſt des Aeneas. Sie kommt an den Fluß Numicus, und fällt hinein und erſäuft darinnen. Aeneas ſuchte ſie, und da er an den Fluß kommt, ſo ruft ſie ihm aus ſelbigem zu; ſie wäre nunmehro eine Nymphe und hieſe Anna Perenna. Ovidius drückt dieſes alſo aus: i)

\- - - placidi ſum Nympha Numici
Amne perenne latens Anna Perenna vocor.

§. 5.

d) Heſiod. Th. 817.
e) Homer. Il. α. 403. **Gyrald.** p. 171.
f) Gyrald. p. 170. g) Pauſan. II, c. 30. p. 182.
h) **Virgil.** Aen. IV, 663.
i) **Ovid.** Faſt. III, 653. ſeqq. **Voſſ.** I, c. 12. p. 94.

§. 3.

Von dem Canopus. T. XXXIII.

Canopus, oder Canobus, gr. Κάνωπος, iſt zwar eigentlich ein ägyptiſcher Waſſergott, wir wollen ihn aber hier noch mit beyfügen, weil er ſeinen Urſprung aus Griechenland hat. Es wurde aber ſelbiger als ein dickbauchigter Krug, oder Topf, an Statt des Bauchs, gebildet, der oben ſpitzig zugieng, auf welchen ein Manns-kopf mit einer Blume, und mit eingebognem Halſe, geſetzt war. Unten ſahe man ganz kleine Füße, öfters gar keine, vielweniger Arme. Dann und wann waren allerhand Bilder auf dieſem Kruge. Der Kopf war auch nicht einerley. Bald ſetzte man ihm einen Hunds- bald einen andern Kopf auf. a) Es ſoll ſelbiger der Steuermann des Menelaus geweſen ſeyn, welcher in Aegypten geſtorben, begraben und als ein Meergott verehret worden iſt. b) Viel wahrſcheinlicher iſt es Neptunus geweſen. Es hat ſelbiger auf eine merkwürdige Art durch Hülfe des Waßers den Feuergott der Chaldäer überwunden. Beyde Völker ſtritten mit einander, welcher Gott von ihren beyden Göttern der mächtigſte wäre? Eine Probe ſollte den Streit entſcheiden. Beyderſeits Prieſter kamen dahero mit ihren Götzen gleichſam auf den Kampfplatz, die Aegyptier brachten ihren Canopus und die Chaldäer das Feuer, welches alle andere Götter bisher verzehret hatte. Die Chaldäer machten alſo das Feuer um den Canopus herum, mit der gewißen

a) Auguſtin. Gem. F. 205. Chartar. p. 172. F. 37. Montf. T. LXXVII, F. 1-8. Struv. T. V, F. 24.
b) Strabo. XVII, p. 1152.

wißen Hofnung, daß das Feuer auch hier den Sieg davon tragen würde. Allein Canopus erhielt den Sieg. Denn deßen Prieſter hatten einen groſen bauchichten und mit vielen Löchern verſehenen Krug genommen, die Löcher mit Wachs verklebet, mit einer Farbe überſtrichen und den Krug mit Waßer angefüllt. Oben drauf haben ſie den Kopf von ihrem Gott Canopus geſetzet. Als nun das Feuer das Wachs zerſchmolzen, ſo fieng Canopus von allen Seiten an mit Waßer auf das Feuer zu ſpritzen, wovon es endlich ausgelöſchet wurde, und den Sieg dem Canopus überlaßen muſte. c)

Das V. Capitel.

Von den Meerwundern.

§. 1.

Von den Sirenen. Tab. XXXIV.

Die Sirenen werden von oben als Jungfern mit ſchönen Geſichtern, und von unten als Vögel mit Leibern und Füßen vorgeſtellt. a) Ihren Nahmen haben ſie von σύρειν, ziehen, weil ſie mit ihrem Geſange die Menſchen an ſich zogen. Oder von dem hebr. Sir, ein Geſang. b) Insgemein werden ver-

c) Svidas T. II, p. 239. Ruffinus H. E. II, c. 26 Voſſ. I, c. 31. p. 234. Jablonski Panth. Aegypt. V, c. 4. Banier. T. II, p. 213.

a) Chartar. p. 167. F. 35. Montf. p. 84. T. XLII, F. 2-5. Ovid. Met. V, 553. Serv. ad Aen. V, 863. p. 985. Voſſ. III, c. 99. p. 1269.

b) Bochart. G. S. P. I, L. I, c. 33. p. 593.

derſelben dreye angegeben, nemlich: **Parthenope**, von welcher Neapolis ehemals Parthenope genennet worden iſt, c) weil ſie daſelbſt geſtorben iſt, **Ligea** und **Leucoſia**, oder **Thelxiepia**, **Molpe** und **Piſione**, d) oder **Thelxiope**, **Molpe** und **Aglaophonos**. e) Ihre Eltern waren der Fluß Achelous und Melpomene, oder Calliope, oder Terpſichore, oder Sterope, f) daher ſie auch **Acheloides** genennet werden. Es ſollen ſelbige ehemals Jungfern geweſen ſeyn, welche die Proſerpina begleitet haben. Als nun ſelbige von dem Pluto geraubet worden war: So haben ſie ſelbige lange Zeit vergeblich geſuchet. Endlich haben ſie ſich aus Verdruß ins Meer geſtürzet, welche hernach Ceres in Meerwunder mit Flügeln verwandelt hat, weil ſie der Proſerpina nicht beygeſtanden hatten. g) Da ſich aber ſelbige, auf Anreitzung der Juno, mit den Muſen in einen Wettſtreit im Singen einlieſen, ſo verſpielten ſie, worauf ihnen die Muſen zur Strafe die Federn aus ihren Flügeln ausrupften und ſich Kränze daraus machten. h) Es hielten ſich ſelbige auf den Inſeln an dem peloriſchen Vorgebürge in Sicilien, oder an der Tyrrheniſchen Küſte in Italien auf, allwo ſie mit ihrem angenehmen Geſang die vorbeyfahrenden Menſchen an ſich lockten, ſelbige im Meere erſäuften und hernach fraßen. i) Damit ihr Geſang deſtomehr ins Gehör fallen und die Gemüther

c) **Strabo** V, p. 377. **Virgil.** Georg. IV, 563. **Plin.** H. N. III, c. 5. d) **Hygin.** præf. p. 10.
e) **Schol.** ad Apollon. IV, 892.
f) **Apollodor.** I, c. 3. §. 4. c. 7. §. 11. **Apollon.** IV, 896. g) **Hygin.** F. 141.
h) **Pauſan.** IX, c. 34. p. 778. **Ovid.** Met. V, 257.
i) **Strabo** l. c.

müther der Menſchen bezaubern mögte, ſo richteten ſie ſelbigen nach eines jeden Neigung und Leydenſchaft ein k) und fuhren damit ſo lange fort, bis ſie ſelbige ins Elend geſtürzet hatten. Gleichwohl hat ſich **Ulyſſes** und **Orpheus** nicht verführen laßen. l) Da Ulyſſes von der Circe von der bevorſtehenden Gefahr gewarnet worden war, ſo ließ er ſeinen Gefehrten die Ohren mit Wachs verſtopfen, daß ſie nichts hören konnten, ſich aber an den Maſtbaum veſt anbinden. Und alſo fuhr er glücklich vorbey. m) Orpheus hingegen ſpielte auf ſeiner Cither, und beſang dazu das Lob der Götter ſo ſtark, daß man von den Sirenen nichts hören konnte. Weil nun den Sirenen beſtimmt war, daß ſie ſo lange leben und bleiben ſollten, bis Jemand bey ihnen vorbey fahren würde, welchen ſie nicht ins Verderben ſtürzen können: So ſahen ſie ſich nunmehro von dem Ulyſſes und Orpheus überwunden, worauf ſie ſich ins Meer geſtürzet haben und in Felſen verwandelt worden ſind. n) Mit dieſer Fabel haben die Poeten anzeigen wollen, daß die Menſchen keinen gefährlichern Feind, als die Wolluſt haben, welche ſie durch ihre Lockungen in das äuſerſte Unglück ſtürzet. Wer ſelbiger folget, der leydet an Leib und Seele Schifbruch. Wer ihr entgehen will, der müße ihr kein Gehör geben, ſondern ſelbiges verſtopfen. Er müße vielmehr ſelbiges den guten Erinnerungen weiſer Männer gönnen. o) Andere halten davor, es wären die Sirenen berühmte Haren geweſen, welche die vorbeyfahrenden an ſich gelocket, und ihnen

k) **Ovid** Art. Am. III, 311. l) **Homer**. Odyſſ. μ'. 183.
m) **Homer**. Odyſſ. μ'. 196. **N. C. Muſent**. p. 96.
n) **Apollon**. IV. 905. **Apollodor**. I, c. 9. § 25.
o) **Voſſ**. l. c. p. 1270. **Nat. Com**. VII, c. 12. p. 754.

Haab und Guth abgenommen und ſie um ihren guten Nahmen gebracht hätten. p)

§. 2.

Von der Scylla und Charybdis.

Man hat mehr, als eine, Abbildung von der Scylla. Bald ſoll ſie von oben eine recht ſchöne Jungfer geweſen ſeyn, und von unten ſechs Hundsköpfe, und ein jeder drey Reihen Zähne gehabt haben. a) Bald ſtellt man ſie von oben als eine Frau, und unten als eine Schlange, oder als einen Wolf vor. b) Es ſind aber Hirngeſpenſter. Ihren Nahmen ſoll ſie von σκυλλάω, ich raube, oder von σκύλλω, plagen, oder von dem phöniciſchen Scol, Untergang, haben. c) Ihre Eltern ſind geweſen Typhon und Echidna, d) oder Phorcys und Cratäis, oder Hecate. e) Da nun dieſelbe von dem Glaucus geliebet wurde: So wurde die Circe darüber ſo eiferſüchtig, weil ſie in ſelbigen verliebt war, daß ſie den Brunnen, darinnen ſie ſich zu baden pflegte, mit ihrer Zauberey verdorben hat. Wie nun die Scylla nach ihrer Gewohnheit in ſelbigem ſich gebadet hat, ſo wuchſen ihr an dem untern Theile ihres Leibes lauter Hundsköpfe. Ueber dieſe heßliche Geſtallt ärgerte ſie ſich alſo, daß ſie ſich ins Meer ſtürzte, worauf ſie in einen Felſen verwandelt

p) Heraclit. c. 14. p. 73. Serv. Aen. V, 863. p. 985.
a) Hygin. F. 199. Homer. Odyſſ. μ'. 90. Chartar. p. 168. Montf. p. 85. Nat. Com. VIII, c. 17. p. 866.
b) Virgil. Aen. III, 422. c) Becmann Orig. L. L. Charybd. Bochart. P. II, c. 28. p. 523.
d) Hygin. præf. p. 12. e) Serv. ad Aen. III, p. 741. Apollon. IV, 828.

delt worden iſt, der den ſchiffenden höchſt gefährlich iſt. Es liegt dieſe Seeklippe in der Meerenge zwiſchen Sicilien und Neapolis unweit Meſſina. Man dichtet ihr deswegen Hundsköpfe, oder einen Wolf an, weil ſie unten hohl iſt und daher einen greßlichen Schall von ſich giebt, wenn das Waßer an ſelbige anſchlägt. f) Man darf dieſe Scylla mit einer andern

Scylla nicht verwechſeln, welche eine Tochter des Niſus, Königs zu Megara war. Es verliebte ſich ſelbige in den König Minos, als er die Stadt Megara belagert hatte. Die Erhaltung der Stadt und das Leben ihres Vaters kam auf eine rothe Haarlocke ihres Vaters an. Damit ſie ſich um dem Minos gefällig erweiſen mögte, ſo ſchnitte ſie ihrem Vater die Haarlocke ab und ſchickte ſie dem Minos, wodurch ſie ihr Vaterland und ihren Vater dem Feind in die Hände geſpielet hat. So weit kan es die närriſche Liebe bringen! Allein Minos nahm zwar die Stadt ein, er verabſcheute aber die Verrätherin mit ihrer Liebe. Sie wollte vor Grahm faſt vergehen. Endlich verwandelten ſie die Götter in eine Lerche, ihren Vater Niſus aber in einen Sperber, welcher ſeine Tochter die Lerche zur Strafe bis auf den heutigen Tag noch verfolgen ſoll. g)

Charybdis iſt eigentlich ein ungeheurer Meerſtrudel in vorher gedachter Meerenge, der Scylla gegen über, welcher alles, was ihm zu nahe kommt, verſchlingt und hernach wieder von ſich giebt. Virgilius macht davon eine ſchöne Beſchreibung: h)

f) Apollon. IV. 828. Paläphat. c. 21. p. 29. Heraclit. c. 2. p. 69. g) Hygin. F. 198. Pauſan. II, c. 34. p. 192. Ovid. Met. VIII, 1. ſeqq.

h) Aen. III, 420. ſeqq.

Rechts iſt des Strudels Felß, und Links des Wirbels Rachen,
Der jeden Wellen Fluth erſt dreymal um ſich dreht,
Hernach verſchluckt, daß ſie bis auf den Boden geht,
Doch endlich wieder ſpeyet, und an die Wolken ſchmeiſet.
Und der verborgne Schlund des Strudels zieht und reiſet
Die Schif an Stein und Fels; den obern Theil ſieht man
Bis auf die Bruſt und Schaam für eine Jungfer an.
Ein Wallfiſch iſt mit ihm am Schwanze zu vergleichen,
Allein der untre Leib gleicht Wolfs- und Meerſchweinsbäuchen.

Hieraus haben die Poeten die Fabel erdichtet und vorgegeben, daß die Charybdis eine Tochter des Neptunus und der Erde geweſen ſey, welche ein ungemein gefräßiges Weib geweſen wäre. Als ſelbige einige von des Hercules Rindern entführet hatte, ſo iſt ſie von dem Jupiter mit dem Donner erſchlagen und hernach in dieſen Meerſtrudel verwandelt worden. i)

Dieſe beyden Fabeln bilden die zwey Hauptlaſter die Wolluſt und die Schwelgerey ab. Die Wolluſt iſt gleichſam die Scylla, welche die Menſchen erſtlich an ſich lockt und hernach ins Verderben ſtürzet, ängſtiget und peiniget. Die Schwelgerey iſt gleichſam ein rechter Meerſtrudel, welcher Haab und Guth verzehret und verſchlinget. So wie Scylla und Charybdes nicht weit von einander entfernet ſind: So ſind auch Schwelgerey und Wolluſt insgemein mit einander verbunden. Denn wer täglich herrlich und in Freuden ſchwelget, der wälzet ſich auch insgemein in dem Koth der Wolluſt herum. Und beyde nehmen ein Ende mit Schrecken. k)

Das

i) Homer. Odyſſ. μ'. 101. Serv. ad Aen. III, 420. p. 741.
k) Nat. Com. VIII, c. 12. p. 870.

Das vierte Buch,
Von den unterirrdiſchen Göttern.

Vorbericht.

Wenn wir die **unterirrdiſchen Götter** aufſuchen wollen, ſo müßen wir uns in den Höllenſchlund und hernach in die Hölle ſelbſt begeben, allwo wir alsdenn die **Höllengötter** den **Pluto**, die **Proſerpina**, die **Parcen**, die **Furien**, die **Nacht**, den **Tod** und den **Schlaf**, hernach die **Richter der Hölle**, die berufenen **Verdammte**, die **Ungeheuer** der Hölle, die **Hölle** ſelbſt und alsdenn die **Elyſäiſchen Felder** antreffen werden.

Das I. Capitel.
Von der Hölle.

§. 1.
Von dem Schlunde und dem Vorhofe der Hölle.

Die meiſten Weltweiſen und Dichter der Griechen und Römer haben vorgegeben, daß die abgeſchiedenen Seelen der verſtorbenen, welche ſie **Schatten** genennet haben, in die Hölle wandern müſten. Ehe ſie aber dahin gelangen konnten, ſo müſten

ſten ſie erſt durch den Schlund der Hölle hindurch, welchen Virgilius alſo beſchreibt: a)

Es war ein weites Loch in einem Felſenſteine,
An einer ſchwarzen See, in einem finſtren Hayne,
Worüber nimmermehr ein Vogel ſicher flog,
Denn aus dem ſumpfichten und faulen Waſſer zog
Ein Dampf ſich in die Luft, ſo, daß die Griechen dieſen
Recht fürchterlichen Ort Avernus nennen lieſen

Zu dieſer Fabel hat die tiefe See **Avernus** Gelegenheit gegeben. Es lag ſelbige in Campanien nicht weit von der Stadt Cume. Griechiſch wurde ſie Ἄορνος genennet, von dem vernein. α, und ὄρνις, ein Vogel, weil die Vögel wegen der ſtinkenden Ausdünſtungen todt hinein fielen, wenn ſie drüber wegflogen. b) Es wurde ſelbige der **Eingang**, oder die **Thüre** zur Hölle genennet. c) Wenn die abgeſchiedenen Seelen durch dieſen Schlund, oder Eingang, durch waren, ſo kamen ſie an die Pforten der Hölle, woſelbſt im Vorhofe verſchiedene Ungeheuer ihre Wohnungen hatten, welche Aeneas erzählet: d)

Das Heulen und der Grahm ſtund vor der Höllenpforten
Im Verhof, und die Furcht hielt gleichfalls Wache dorten,
Die blaße Krankheit ſtund beym ſauren Alter da,
Das Bild der Dürftigkeit, des Tods und Geitzes ſah
Erſchröcklich aus: Es ſtund die Arbeit auch bey ihnen.
Entgegen iſt der Schlaf, des Todes Freund, erſchienen,
Dort war der Schadenfroh und auch der Krieg zu ſehn,
Die

a) Virgil. Aen. VI, 237. ſeqq.
b) Strabo V, p. 374. Lucret. VI, 740.
c) Lucret. ib. 762.
d) Virgil. Aen. VI, 273. ſeqq. Lucian. de luctu T. II, p. 428.

Die tolle Zwietracht ſtund bey den Eumeniden,
In einer blutigen und ſchlangenvollen Haube.
Ein breiter Ulmenbaum mit ſchattenreichem Laube
Stund mitten und man ſagt, daß unter jedes Blatt
Ein eitler Traum den Sitz ſich auserſehen hat.
Viel andre wilde Thier und die Centauren machten
Den Eingang fürchterlich, wo auch die Scyllen wachten.
Hiernächſt ſind Briareus, der feurige Chimär,
Meduſens, Hydrens Wuth, Celäneus Vogelheer,
Und die Geryonen, Aeneen vorgekommen.

§. 2.

Von den Höllenflüßen.

Die **Höllenflüße** hinderten aber die abgeſchiedene Seelen in ihrer Reiſe in die Hölle. Es waren aber daſelbſt:

1. **Acheron**, **Acheros**, und **Acheruns**, gr. Ἀχέρων, von dem vernein. α. und χαίρειν, ſich freuen, weil in der Hölle gar keine Freude iſt. e) Es war aber ſelbiger anfänglich ein Sohn der Ceres, oder der Erde, welcher in einer Höhle gebohren worden iſt. Weil er das Tagelicht nicht vertragen konnte, ſo iſt er in die Hölle hinunter geſtiegen, woſelbſt er in einen unangenehmen Fluß verwandelt worden iſt. Andere hingegen erzählen, er wäre deswegen in die Hölle verſtoßen und in einen Fluß verwandelt worden, weil er den Titanen, die im Streite wider den Jupiter faſt verdurſtet waren, zu trinken gegeben hatte. f) Er flüßt in den Höllenpfuhl Acheruſia. Noch vorhero hatte er mit der Nacht die Furien, und mit der Styx die Victoria gezeuget. g)

2. Styx,

e) Liv. VIII, c. 24. Plautus Caſin. Act. II, 8. 12.
f) Plato Phæd. p. 83. Strabo VIII, p. 530.
g) Nat. Com. III, c. 1. p. 186.

2. Styx, gr Στὺξ, von συγέω, ich haße, ein Fluß, oder Sumpf, deßen Waßer jedermann verhaßt war. Es war aber die Styx eine Tochter des Erebus und der Nacht, oder des Oceanus und der Tethys. h) Ihr Gemahl war der Rieſe Pallas, mit welchem ſie die Nice, den Cratos, den Zelus, und die Bia, i) oder auch die Scylla, die Macht, den Neid, die Gewalt, den Sieg, die Flüße und Seen gezeuget hat. k) Andere geben ihr den Piras zum Gemahl, welchem ſie die Hydra gebohren hat. l) Weil ſie in dem Streite der Titanen dem Jupiter mit ihren Kindern beygeſtanden hat, ſo erhielt ſie die Ehre, daß die Götter bey ihrem Nahmen ſchwören muſten. Wenn einer von den Göttern bey ihrem Nahmen einen Meineyd begieng, der durfte ein ganzes Jahr und neun Tage keinen Nectar trinken, noch an dem Tiſche der Götter nicht ſpeiſen. m) Darum ſingt Virgilius: n)

. . . Styx iſt ein Höllenfluß,
Bey dem kein Gott nicht ſchwört, was er nicht halten muß

Es war Styx ein Fluß bey der Stadt Nonacris in Arcadien, deßen Waßer Menſchen und Vieh tödtete. Deſſen Waßer konnte in keinem Gefäße von Silber, Gold, Eiſen, Glaß, Stein, Erde, und dergleichen mehr, aufbehalten werden. Es durchfraß alles. Allein im Pferdehuf muſte es bleiben. o) Dieſer Schädlichkeit

h) Hygin. præf. p. 2. Apollodor. I, c. 2. §. 2. Heſiod. Th. 775. i) Apollodor. l. c. §. 4.
k) Hygin. præf. p. 8. l) Pauſan. VIII, c. 18. p. 635.
m) Homer. Odyſſ. έ. 185. κ'. 514. Virgil. Aen. IX, 104. X, 113. XII, 816. Heſiod. Th. 794.
n) Virgil. Aen. VI, 324 o) Pauſan. VIII, c.

keit wegen hat man hernach einen Höllen fluß daraus gemacht.

3. **Cocytus**, gr. Κωκυτὸς, von κωκύω, ich weine, ein Höllenfluß, deßen Lauf gleichſam ein Geheule macht. Er fällt in den Acheron. Er ſoll ein Sohn der Styx, und deßen Tochter die Menthe geweſen ſeyn, welche die Proſerpina in das Kraut Krauſemünze verwandelt hat. Es iſt Cocytus abermals würklich ein Fluß in Epirus geweſen, deßen Waßer ſehr unangenehm geſchmecket hat. Und davon iſt die Fabel ausgeheckt worden. p) Gegen über floß endlich

4. Der **Phlegethon**, oder **Pyriphlegeton**, gr. Φλεγέθων, von Φλέγω, ich brenne, und πῦρ, das Feuer, weil darinnen an Statt des Waßers lauter Feuer floß. Ganze Steine und brennende Stücken Felßen rollten darinnen mit einem erſchrecklichem Geraſſel fort. Und dieſer wird eigentlich der Höllenfluß genennet. q)

§. 3.

Von dem Fährmann Charon. Tab. XXXVI.

An den Ufern der Höllenflüße ſchwärmten die abgeſchiedenen Seelen, oder Schatten, der verſtorbnen Haufenweiß herum, und wollten übergeſetzt werden. Es wiederfuhr aber nur denjenigen dieſes Glück, deren Cörper ordentlich begraben worden waren.

Wen

18. p. 635. Plato Phæd. p. 84. Montf. T. CXLII, F. 4. Voſſ. Th. G. II, c. 81. p. 719. Nat. Com. III, c. 2. p. 191.

p) Plato, Homer. Pauſan. Voſſ. ll. cc. Nat. Comes III, c. 3. p. 195. q) Virgil. Aen. VI, 550. Sil. Ital. XIII, 564. 836.

Wen Charon fährt, der muß ein Grab gefunden haben.
Denn man ſchift Niemand nicht hinüber, als bis er
Zuvor begraben iſt: Sonſt fliegt ſein Geiſt vorher
Sehr lang um dieſen Port. Denn erſt nach hundert Jahren
Wird er durch dieſen Pfuhl erwünſcht hindurch gefahren. r)

Es fährt aber ſelbige **Charon** in ſeinem ſchwarzen Kahn hinüber, wenn ihm vorhero das Fährgeld bezahlt worden iſt. Virgilius mag uns ſelbigen beſchreiben: s)

Der Schiffer Charon iſts, der dieſen Fluß bewachet,
Sein feurigs Augenpaar, ſein härichts graues Kinn,
Sein ſchmutzichts Kleid, das ihm vom Rücken hängt, macht ihn
Abſcheulich fürchterlich. Er ſegelt ſelbſt; es rühret
Auch Niemand ſonſt, als er, ſein Ruder an, er führet
Die Seelen ganz allein, er iſt zwar grau und alt,
Doch hat er, wie ein Gott, die munterſte Geſtallt.

Er heißt aber Charon, beßer Acharon, ohne alle Gunſt. t) Die Griechen nennten ihn **Porthmeus.** Seine Eltern ſind Erebus und die Nacht geweſen. Dieſe Fabel hat man aus Aegypten geholt, woſelbſt man die Todten auf einem Schifgen über den Nilfluß ſetzte und bey der See Acheruſia begraben hat. v)

§. 4.

Von dem Höllenhunde Cerberus. Tab. XXXVI.

Wenn nun dieſe Seelen übergeſetzt waren: So muſten ſie ſich zu dem Pallaſte des Pluto verfügen, vor

r) Virgil. Aen. VI, 329.
s) Virgil. Aen. VI, 298. ſeqq. Phurnut. c. 35. p. 233.
t) Serv. ad Aen. VI, 298, p. 1035. Phurnut. c. 35. p. 234. v) Diodor. Sic. I, c. 96.

vor welchem der Cerberus die Wache hielt. Es war aber

Cerberus, gr. Κέρβερος, von dem Typhon und der Echidna gebohren, x) ein dreyköpfigter Hund, welcher Schlangen an Statt der Haare, und an Statt des Schwanzes eine groſe Schlange hatte. Virgilius giebt uns folgende Nachricht von ihm y)

Gleich gegen über lag der Hund in ſeiner Höhle,
Und bellte ſchrecklich ſtark aus dreyfach ofner Kehle,
Als deßen grauſer Hals voll grimmger Schlangen war.

Faſt eben alſo ſingt Horatius von ihm: z)

Es wachet ſonſt der ſchwarze Höllenhund,
Es trieft von Blut ſein dreyfach giftger Schlund,
Um deßen Kopf ſich hunder Schlangen ſchwingen.
Doch neiget er ſein Haupt und ſchläft bey deinem Singen.
(des Orpheus)

Hercules ſoll dieſen Höllenhund aus der Hölle heraus gehohlt haben, wenn es nicht vielmehr eine groſe Schlange aus einer Höhle von dem Tänariſchen Vorgebürge geweſen iſt, a) davon vielleicht der Urſprung dieſer Fabel her zu hohlen iſt. Oder von einem andern groſen Hunde.

§. 5.

Von den Einwohnern der Hölle.

Dieſer Höllenhund erſchreckte diejenigen mit ſeinem greßlichen Gebelle, ſo aus der Hölle wieder heraus wollten:

x) Heſiod. Th. 311. Homer. Il. θ. 368. Hygin. præf. p. 12. F. 151. Chartar. p. 189. Montf. T. IX, F. 1. T. XXV, F. 9. 10. y) Aen. VI, 417. z) L. III, od. 11. 15. ſeqq. a) Pauſan. II, c. 35. p. 196.

ten: denjenigen hingegen, die hinein kamen, ſchmeichelte er auf das freundlichſte. b) Dieſe freundlich empfangene neue Ankömmlinge in der Hölle fanden ſogleich bey dem Eintritte in das Thor die Seelen der frühzeitig verſtorbenen Kinder, darneben die Seelen derjenigen, welchen man widerrechtlich das Leben genommen hatte; Nächſt daran diejenigen, welche ſich unſchuldig ſelbſt ermordert haben; Nicht weit von ihnen das Feld der Traurigkeit, wo die vor Liebesbrunſt verſchmachteten oder geſtorbenen waren; Endlich die Seelen der berühmteſten Helden. Hierauf erblickten ſie einen doppelten Weg. Der zur Rechten führte zu dem Pallaſte des Pluto und zu den Elyſäiſchen Feldern; der zur Linken aber an den Ort der Quaal der Gottloſen. c) Ueber dieſe Seelen alle hatte **Pluto** durchs Looß das Regiment erhalten, welches er mit den übrigen Höllengöttern der Proſerpina, mit den Parcen, den Furien, mit der Nacht, dem Tode und dem Schlafe führt und einer jeden nach dem Ausſpruche der Höllenrichter entweder ihre gebührende Belohnung, oder Strafe zutheilt. Und nunmehro wollen wir die Götter ſelbſt aufſuchen.

p. 196. III, c. 15. p. 275. Apollodor. II, c. 5. §. vlt. Paläphat. c. 40. p. 50. Heraclit. c. 33. p. 80. Euſeb. P. E. III, c. 11. p. 113. Nat. Com. III, c. 5. p. 198.

b) Lucian. de luctu T. II, p. 428.

c) Virgil. Aen. VI, 427. 430. ſeqq.

Das

Tab. 36.

Das II. Capitel.

Von dem Pluto.

§. 1.

Von der Abbildung des Pluto. T. XXXVI.

Der erſchreckliche König der Hölle Pluto ſitzet insgemein auf einem Throne von Schwefel in einem finſtern Orte. Auf dem Haupte hat er eine Crone von Ebenholz, oder eine Sturmhaube, welche ihn unſichtbar macht. a) Dann und wann hat er auch nur eine Binde um den Kopf, oder er hat einen Cranz auf von Cypreßenzweigen, oder von Narcißen, weil Proſerpina damals Narcißen gepflücket, als er ſie geraubt hat. An Statt des Scepters hat er eine Ruthe in der Hand, womit er die Todten in die Hölle führt. b) Oefters ergreift er mit ſeiner rechten Hand eine Seele und in der linken hat er einen Schlüßel, c) weil denjenigen, die einmal zu ihm in ſein Reich gekommen ſind, die Pforten auf ewig verſchloßen ſind. Denn

Es iſt gar leicht, daß man hinab zur Höllen gehe:
Dieß öfnet Tag und Nacht Avernens ſchwarze Gruſt;
Allein, der Weg zurück und in die Oberluſt
Der koſtet Müh und Noth. = = = d)

Deßen

a) Homer. Il. έ. 845. Heraclit. c. 27. p. 78. Hygin. A. P. II, c, 12. p. 376. Plato de Rep. X, p. 760.
b) Pindar. Olymp. I, 51. c) Pauſan. V, c. 20. p. 427. d) Virgil. Aen. VI, 126. ſeq.

Deßen Gemahlin **Proſerpina** ſitzt ihm zur Seite und zu ſeinen Füßen der Cerberus. Um ihn herum befinden ſich die Harpyen, Furien und Parcen. Er hatte auch einen Wagen mit ſchwarzen Pferden beſpannt, e) da er die Proſerpina geraubet hat. Deßen Pferde hieſſen **Orphnäus, Aethon, Nycteus** und **Alaſtor**. f)

§ 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen des Pluto.

Pluto, gr. Πλούτων, von πλοῦτος, der Reichthum, heißt lateiniſch **Dis**, weil aller Reichthum aus dem unterſten Oerten der Erde heraus kommt. Oder weil ihm alle Gewalt unterworffen iſt. Denn es kommt alles von der Erde, und wird wieder zur Erde. g) Oder weil die Anzahl der Todten ſehr groß und gleichſam reich iſt. h) Er wird aber ferner genennet:

1. **Agathalyus**, gr. Ἀγαθάλυος, von ἀγαθὸν gut und λύω, ich löſe auf, weil er durch den Tod der Menſchen alles gute auflöſet und endiget. i)

2. **Agelaſtus**, gr. Ἀγέλαςος, von dem vernein. α. und γελάω, ich lache, weil er niemals lachet. k)

3. Ageſt-

e) Ovid. Met. V, 360. Claudian. de R. P. I, 79.
f) Chartar. p. 189. F. 42. Montf. T. IX, F. 1. 4. Struv. p. 118. T. III, F. 18. Albricus c. 10. p. 313. Gyrald. S. VI, p. 194.
g) Virgil. Aen. VI, 269. Cic. de N. D. II, c. 26. Lucian. Tim. T. I, p. 72. Plato in Crat. p. 277. Phurnut. c. 28. p. 211. Orpheus Hymn. XVII, 5.
h) Lucian. de luctu T. II. p. 427.
i) Gyrald. p. 195. k) Gyrald. ib.

3. Ageſilaus, gr. Ἀγεσίλαος, von ἄγω, ich führe, und λαὸς, das Volk, weil er alles Volk in die Hölle führt. l)

4. Altor, von alere, ich ernähre, weil Pluto als die Erde, alles ernährt. m)

5. Ariocerſes, iſt deßen geheimer Nahmen bey dem Gottesdienſte der Cabirer. n)

6. Beelzebub, von den Hebräern und Chaldäern. o)

7. Clymenus, gr. Κλύμενος, weil er alles zu ſich ruft. p)

8. Clytopolos, gr. Κλυτόπωλος, von ſeinen muthigen Pferden. q)

9. Dagetas, gr. Δαγέτας, weil er alle Völker zu ſich führt. r)

10. Diſpiter, iſt eben ſo viel als Ditis pater. s)

11. Februus, von dem Reinigen der Leichen. Denn das alte Februare, heißt reinigen, davon auch der Monath Februarius ſeine Benennung hat, weil in ſelbigem die Römer dem Pluto ein Feſt gefeyert haben, welches Februa hieß, an welchem die Seelen der verſtorbenen beſänftiget wurden. t)

12. Hades, gr. Ἅδης, gleichſam ἀειδὴς. traurig; Oder von dem vernein. α. und ἰδεῖν, ſehen, weil er

 nicht

l) Callimach. Hymn. in lauacr. Pallad 130. Lactant. I, c. 11. n. 31. m) Auguſt. de C. D. VII, c. 23. n) Schol. Apollon. I, 917. o) Gyrald. p. 197. p) Suidas T. II, p. 332. q) Homer. Il. ε. 654. λ'. 445. π'. 625. r) Gyrald. p. 95. s) Lactant. I. c. 14. n. 5. t) Macrob. S. I, c. 13. p. 225. Serv. ad Georg. I, 43 p. 129. Plutarch. Num. T. I, p. 72.

nicht geſehen werden kan, daher er auch ἀόρατος heißt. v)

13. **Jupiter Chthonius, infernus, niger, ſtygius, tertius,** der dritte Jupiter, weil Neptunus der zweyte genennet worden iſt. x)

14. **Orcus,** ſo viel als **Urgus,** von vrgere, weil er alles zum Untergange zwingt, y) wiewohl andere vorgeben, Οὐραγὸς, wäre ein griechiſches Wort, welches denjenigen bedeutet, der den letzten Trupp führt. Und dieſes thut Pluto, wenn er die Menſchen ins Reich der Todten bringt. z)

15. **Qvietalis,** weil er durch den Tod allen die Ruhe giebt. a)

16. **Rex Silentum,** der König der Stillen. **Claudian.** in Gigantomach. 45 **Stygius,** der Hölliſche König, Virgil. Aen. VI, 252.

17. **Soranus,** von den alten Sabinern. b)

18. **Summanus,** d. i. ſummus Manium deus, weil er der höchſte Gott über die abgeſchiedenen Seelen war, welche **Manes** genennet wurden. Von dieſem ſollten die nächtlichen Blitze herkommen. c)

19. **Vedius** und **Vejovis,** weil er ſchaden konnte, wiewohl auch einige dieſe Benennung dem Jupiter beylegen. d)

§. 3.

v) Plutarch. T. II, p. 1130. Plato Crat. p. 277. Phurnut. c. 5. p. 145.

x) Claudian. de R. P. I, 1. Sil. Ital. VIII, 116. Ovid. Faſt. V, 448. Virgil. Aen. IV, 638.

y) Cic. in Verr. VI, c. 50. Feſtus p. 350.

z) Voſſ. II, c. 60. p. 435. Gyrald. p. 169.

a) Feſtus, p. 392. b) Serv. ad Aen. XI, 785. p. 1709. c) Auguſtin. de C. D. IV, c. 23. Ovid. Faſt. VI, 731. Plin. H. N. II, c. 52. d) Gellius V, c. 12. S. oben im 1. B. c. 1. §. 2. n. 79.

§. 3.

Von den Eltern des Pluto.

Es war aber Pluto ein Sohn des Saturnus und der Rhea, oder Ops. e)

§. 4.

Von der Heyrath, Kindern und Liebeshändeln des Pluto.

Die Göttin Pax ſoll den Pluto erzogen haben. Als er hernach in der Theilung mit ſeinen Brüdern die unterirrdiſchen Oerter zu ſeinem Antheil bekommen hatte: So wurde er ein reicher König, und gleichwohl wollte ihn weder eine Göttinn, noch ſonſt eine Jungfer zum Gemahl haben. Er raubte ſich dahero die Proſerpina, eine Tochter der Ceres, und nahm ſich ſelbige zur Gemahlin. f) Er hat aber keine Kinder mit ihr gezeuget. Außerdem liebte er die Nymphe Menthe, eine Tochter des Cocytus, welche die Proſerpina, aus Eiferſucht, in einen Krauſemünzſtock verwandelt hat. Deßen Tochter ſoll die **Ehrfurcht** geweſen ſeyn, man weiß aber nicht, mit wem er ſelbige gezeugt hat.

§. 5.

Von den Thaten des Pluto.

In dem Streite mit den Titanen und Rieſen, die den Himmel ſtürmen wollen, hat er ſeinem Bruder Jupiter erſprießliche Dienſte geleiſtet, da er von den Cy-

e) Apollodor. I, c. 1. §. 5. c. 2. §. 1. S. oben im II. B. im I. Abſchn. c. 1. §. 4. f) Ovid. Met. V, 356. X, 730. Claudian. de R. P. 275. ſeqq. S. oben im II. B. im 2. Abſchn. c. 3. §. 5.

clopen einen beſondern Helm oder Sturmhaube bekommen hatte. Da er ſich mit ſeinen Brüdern dem Jupiter und Neptunus in die ganze Welt getheilet hat, ſo bekam er durchs Looß alle unterirrdiſche Reiche und Schätze in der Erde, daher wurde er hernach als der Gott der Hölle, und aller unterirrdiſchen Schätze und Reichthümer verehret, dem die nächtlichen Blitze zugeſchrieben wurden. Er ſoll die Gräber erfunden und alle Gebräuche und Ehrenbezeugen, welche man den verſtorbenen bey ihrem Begräbniße erweißt, eingeführt haben, dahero man ihm die Herrſchaft über die Todten und derſelben abgeſchiedene Seelen zu geeignet hat, welche er entweder belohnet, oder beſtrafet. Das Leben und der Tod der Menſchen und der Anfang und das Ende alle Dinge, war in ſeiner Gewalt. g) So mächtig er aber war, ſo muſte er dennoch dem Hercules weichen, ja er wurde ſo gar von ihm verwundet. h)

§. 6.

Von der Verehrung des Pluto.

Die Griechen und Römer verehrten den Pluto, beſonders wegen der abgeſchiedenen Seelen der verſtorbenen. Die kranken erwieſen ihm hernach viele Ehre, damit ſie nicht ſterben mögten, und diejenigen, ſo wieder geſund worden waren, brachten ihm ein Dankopfer. Deſſen berühmteſte Tempel in Griechenland waren zu Pylus

g) Claudian. de R. P. I, 55. 275. ſeqq. Gigantom. 45. Apollodor. I, c. 2. §. 1. Heraclit. c. 27. p. 78. Virgil. Aen. VI, 106. Diodor. Sic. V, c. 69.

h) Apollodor. II, c. 5. §. vlt. c. 7. §. 3. Homer. Il. έ. 395

lus in Elea, i) zu Coronea in Böotien mit der Minerva gemeinſchaftlich, k) und zu Acharaca. l) Zu Rom hatte er unter dem Nahmen des Vejovis und des Summanus, oder des Ditis ebenfalls ſeine Tempel. Man feyerte ihm auch den 21. Febr. die *Feralia*, oder *Februa* und den 19. Jun. die Summaniſchen Ferien. m) Man opferte ihm Stiere und Ziegen. n) Geheiligt waren ihm die Fechter, die amphitheatraliſchen Spiele, die Cypreßen, o) der Buchsbaum, die Narcißen und die Mauerrauden. p)

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von dem Pluto.

Pluto iſt entweder ein Prinz geweſen, welcher in der Theilung mit ſeinen Brüdern, dem Jupiter und Neptunus, die Länder und Reiche gegen Abend, vornemlich das fruchtbare und wegen der Bergwerke reiche Spanien erhalten hat, daher er als der Gott des Reichthums verehret worden iſt; q) Oder er iſt der König Aidoneus bey den Moloſſiern geweſen, deßen Gemahlin Proſerpina hieß; r) Oder er iſt **Cham**, des Noäh Sohn geweſen; s) Oder er ſoll die dicke Luft vorſtellen, welche der Erde am nächſten iſt. t) Oder die Erde ſelbſt, aus welcher alle Reichthümer kommen, und wie-

i) Strabo VIII, p. 529.
k) Strabo IX, p. 631. l) Strabo XIV, p. 960.
m) Ovid. Faſt. II, 31. 532. n) Virgil. Aen. VI, 253. Horat. Carm. II, 14. 5. o) Plin. H. N. XVI, c. 36. p) Voſſ. IX, c. 30. p. 556.
q) Lactant. I, c. 11. n. 31. r) Plutarch. Theſ. T. I, p. 15. s) Voſſ. I, c. 19. p. 148.
t) Phurnut. c. 5. p. 144.

der zu Erde werden. v) Bey den Aegyptiern verehrte man ihn unter dem Nahmen Serapis. x)

Das III. Capitel.

Von dem Plutus.

Obgleich **Plutus** eigentlich kein Höllengott geweſen iſt, ſo räumen wir ihm doch allhier einen Platz ein, weil er mit dem Pluto faſt einerley Nahmen und Verrichtungen gehabt hat. Beyde ſind Götter des Reichthums geweſen. Der Reichthum verführt die meiſten Menſchen zum Böſen, und ſtürzt ſie leichtlich in die Hölle. Es war aber **Plutus**, gr. Πλοῦτος, ein Sohn des Jaſions, oder Jaſius, eines Sohns der Ceres. Er erblickte auf der Inſel Creta zu Tripolis das Licht der Welt. a) Die Göttin Fortuna trug ihn auf ihren Händen und die Göttin Pax hielt ihn auf ihrer Schooße. b) Er konnte zwar anfänglich ſehen, c) weil er ſich aber mit ſeinem Reichthume nur zu den tugendhaften Menſchen gewendet hat, ſo hat ihn Jupiter des Lichts ſeiner Augen beraubet, damit die laſterhaften Menſchen nicht umkommen mögten. Ein treflicher Bewegungsgrund! Es wäre Schade darum! Deßen Bruder war **Philomelus**, d) und deſſen

v) **Euſeb.** P. E. III, c. 11. p. 109. **Nat. Com.** II, c. 9. p. 176.

x) **Plutarch.** de If. & oſir. T. II, p. 361.

a) **Heſiod.** Th. 970. **Diodor.** Sic. V, c. 77.

b) **Pauſan.** IX, c. 16. p. 741. c) **Philoſtrat.** Ic. II, c. 18. p. 853. **Ariſtophan.** Plut. Act. 1, Sc. 2. 82.

d) **Hygin.** P. A. II, c. 4.

ſen getreue Gefehrten, wie er ſelbſt bekennet, e) ſind der Hochmuth, die Zaghaftigkeit, die Narrheit, die Weichlichkeit, die Schmach, der Betrug, und noch viele dergleichen geweſen. Er geht nicht nur hinkend und langſam einher, ſondern er hat auch Flügel und iſt geſchwinder als ein Vogel; f) Er iſt ohne Verſtand und furchtſam und unter allen Göttern der ſchädlichſte, deßen ungeachtet haben ihn doch die Rhodier zum Schutzgott ihres Schloßes angenommen. g) Er muſte aber blind und ohne Verſtand ſeyn, damit er die Tugendſamen bey Austheilung ſeines Reichthums übergehen, und die Laſterhaften damit verſehen konnte. Er iſt hinkend, weil man ſehr langſam den Reichthum erlanget. Er hat Flügel, weil der Reichthum geſchwind vergehet. Er iſt furchtſam, weil die Reichen beſtändig in Furcht ſind und vor ſelbigen ängſtlich ſorgen. Er iſt ſchädlich, weil die meiſten Menſchen den Reichthum mißbrauchen und zum Böſen anwenden. h)

Das IV. Capitel.

Von der Proſerpina.

§. 1.

Von der Abbildung der Proſerpina. T. XXXVI.

Die Königin der Hölle **Proſerpina** ſitzet insgemein neben ihrem Gemahl auf dem Throne zur linken Hand. Sie hat ein ſchwarzes und

 fürch=

e) Bey dem Lucian. Tim. T. I, p. 77.
f) Lucian. l. c. Philoſtrat. l. c.
g) Philoſtrat. l. c. Timocreon bey dem Nat. Com. II, c. 10. p. 179. h) Nat. Com. l. c. Gyrald. S. VI, p. 201.

fürchterliches Geſicht. Vor ihrem Raube aber ſoll ſie eine ſehr ſchöne Jungfer geweſen ſeyn. a)

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen der Proſerpina.

Die **Proſerpina** ſoll ihren Nahmen von proſerpere, hervorkriechen, haben, weil ſelbige wie der Saame aus der Erde hervor kriecht. Oder weil ſich ſelbige wie eine Schlange bald zur Rechten und bald zur Linken herum drehet. b) Gr. heißt ſie Περσεφόνη, Lat. **Perſephone**, oder **Libera**, ingleichen **Domina**, gr. Δέσποινα, c) wie auch **Hecate**, d) und **Juno inferna**, wie Pluto **Jupiter ſtygius**. e)

§. 3.

Von den Eltern der Proſerpina.

Die Eltern der **Proſerpina** ſind Ceres und Jupiter geweſen, welcher ſich in einen Ochſen verwandelt, als er ſie gezeuget hat. Seine Tochter die Proſerpina hat er hernach unter der Geſtallt einer Schlange gemißbrauchet, f) daher iſt es gekommen, daß ſich die Sabazier bey ihrem geheimen Götzendienſte einer zuſammen gerollten güldenen Schlange bedienet haben. g)

§. 4.

a) Albricus c. 10. p. 313.
b) Varro de L. L. IV, p. 13. c) Cic. in Verr. VI, c. 48. Pauſan. VIII, c. 37. p. 677. Virgil. Aen. VI, 397.
d) S. oben im II. B. im. 4. Abſchn. c. 1. §. 2.
e) Virgil. Aen. VI, 138. Gyrald. S. VI, p. 203.
f) Heſiod. Th. 915. Hygin. F. 146.
g) Euſeb. P. E. II, c. 3. p. 64.

§. 4.

Von der Heyrath der Proſerpina.

Es haben zwar Mars und Apollo die erwachſene **Proſerpina** zur Gemahlin verlangt: Allein ihre Mutter ſchlug es ihnen ab. Damit ſie aber nicht etwa entführet werden mögte, ſo verſteckte ſie ſelbige in Sicilien. h) Hier kam ſie aber gleich aus dem Regen unter die Traufe. Da nun Pluto wegen ſeiner heßlichen Geſtallt nirgends eine Gemahlin bekommen konnte, die er gleichwohl ängſtlich ſuchte; ſo wurde er böß, ſetzte ſich auf einen Wagen, und kam plötzlich aus einer Höhle in Sicilien zum Vorſchein. Er traf auf dem Berge Aetna i) gleich einen Haufen ſchöner Nymphen an, welche Blumen pflückten. Da er nun unter denſelben die Proſerpina erblickte, ſo fiel ſie ihm wegen ihrer Schönheit alsbald in die Augen. Er gewann ſie lieb. Er ergrif und entführte ſie, weil es ihm Jupiter ſchon erlaubt hatte. Alsbald nahm er nicht weit von Syracuſa ſeinen Weg wieder hinunter in die Hölle. An dieſem Orte haben ſich hernach die Männer und Weiber von Syracuſa jährlich verſammlet und ein Feſt gehalten. k) Die übrigen Nymphen ſind vor Schrecken und Furcht faſt vergangen. Es liefe eine da, die andre dort hinaus, und ſuchten ihre Geſpielin. Endlich kommt ihre Mutter die Ceres dazu. Sie wuſte nicht was vorgegangen war.

h) Claudian. de R. P. I, 130.

i) Andere ſprechen, er hätte ſie in der angenehmſten Gegend bey der Stadt Enna gefunden. Weil ſelbige mitten auf der Inſul gelegen, ſo iſt ſie der Nabel von Sicilien genennet worden.

k) Cic. in Verr, VI, c. 48.

war. Und Niemand konte es ihr eigentlich ſagen. Ihre Tochter war weg. Sie ſuchte ſie überall. Sie brennte ſich von dem Feuer des Berges Aetna Fackeln an und durchwanderte damit die ganze Welt. Allein ſie fand nirgends ihre Tochter Proſerpina. Endlich entdeckte es ihr die Nympha Arethuſa, daß Pluto ſelbige geraubet hätte. Sie eilet ſo gleich voller Zorn zu dem Jupiter und beſchwert ſich über das von dem Pluto ihr angethanes Unrecht. l) Sie erhält auch von dem Jupiter die Antwort, wenn Proſerpina noch nichts in der Hölle würde gegeßen haben, ſo ſollte ſie unverzüglich wieder zurück kommen. Hiemit war Ceres ſehr wohl zu frieden und vergnügt. Sie ſahe ihrer Tochter mit Freuden entgegen. Proſerpina ſelbſt machte ſich zu ihrer Abreiſe fertig. Allein **Aſcalaphus**, ein Sohn des Acherons, verrieth es, daß die Proſerpina in dem Garten des Pluto einen Granatapfel abgebrochen und ſieben Kerne davon gegeßen hätte, worauf ihre Zurückkunft unterbrochen wurde. Sie muſte dahero in der Hölle bleiben. Hierüber gerieth Ceres vom neuen in Wuth und Traurigkeit. Sie verwandelte den Wäſcher Aſcalaphus in einen Uhu zur Strafe. m) Sie gieng den Jupiter mit Ungeſtüm an, der auch endlich den Ausſpruch that, es ſollte hinfort die Proſerpina ſechs Monathe bey ihrem Gemahl in der Hölle bleiben, ſechs Monathe aber ſollte ſie herauf zu ihrer Mutter kommen und mit ihr bey den obern Göttern ſich aufhalten. n) Und hiemit ließ ſich auch endlich die Ceres begnügen. Es hat zwar Proſerpina mit ihrem Gemahl keine Kinder

l) Serv. ad Georg. I, 39. p. 129.

m) Ovid. Met. V, 539. ſeqq.

n) Ovid. ib. 566.

der gezeuget, gleichwohl liebte ſie ihn alſo, daß ſie es nicht ertragen konnte, daß er der Menthe, einer Tochter des Cocytus, gewogen war. Sie verwandelte ſie aus Eifer in einen Krauſemünzſtock. o) Es war aber gleichwohl artig, daß ihr Pluto Farbe halten ſollte, da ſie ihm keine hielt. Denn ſie liebte den Adonis über alle maßen. Ja, ſie zankte ſich ſo gar mit der Venus um ihn. p) So gehts. An andern ſehen wir ſogleich die Splitter, und unſere eigne Balken ſehen, oder wollen wir nicht ſehen. Elend genug!

§. 5.

Von den Thaten der Proſerpina.

Die Proſerpina war nicht nur die Königin in der Hölle und eine Göttin der Todten, und aller unterirrdiſchen Dinge, ſondern es ſtund auch das aus der Erde hervor käumende Getrayde in ihrem Schutze. q)

§. 6.

Von der Verehrung der Proſerpina.

Die Griechen und Römer haben dieſer Göttin göttliche Ehre erwieſen. In Sicilien hat man ihr ein Feſt zehn Tage lang gefeyert. In Arcadien war ihr ein Tempel erbaut worden. r) Zu Rom hatte ſie mit der Ceres einen gemeinſchaftlichen Tempel. Es wurden ihr ſchwarze, jedoch unfruchtbare Kühe geopfert. s) Außerdem waren ihr die Fledermäuſe, der Granatapfelbaum und der Winter heilig. t)

§. 7.

o) Ovid. Met. X, 728. p) Apollodor. III, c. 13. §. 5. q) Ovid. Met. V, 507. Auguſtin. de C. D. c. 8. r) Pauſan. VIII, c. 31. p. 664. s) Virgil. VI, 251. t) Voſſ. IX. c. 30. p. 537.

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von der Proſerpina.

Wenn die Ceres eine Königin in Sicilien geweſen iſt, ſo war die **Proſerpina** eine königliche Prinzeßin, welche Pluto, ein König in Spanien entführet hat. Iſt aber die Ceres der Erde, ſo bedeutet die Proſerpina die Fruchtbarkeit die Erde, oder den Saamen, wovon die Erde fruchtbar wird. v) Weil nun der Saamen des Winters unter der Erde, und des Sommers über der Erde iſt, und wächßt, ſo hat man daher gedichtet, daß die Proſerpina ein halbes Jahr in der Hölle unter der Erde, und ein halbes Jahr über der Erde bey den obern Göttern ſich aufhalten muſte. Wiewohl es einige lieber von dem Mond erklähren wollen, welcher ein halbes Jahr unter der Erde ſcheine. v) Andere halten die Proſerpina und Hecate vor eine Göttin, wie wir ſchon oben bey der Diana erinnert haben. x) Und noch andere halten die **Proſerpina**, **Maja**, die **Bona Dea**, die **Fauna**, die **Ops**, die **Fatua** und die **Medea** vor eine Göttin. y)

v) **Varro** bey dem Auguſt. de C. D. VII, c. 20. **Euſeb.** P. E. III, c. 11. p. 109. **Serv.** ad Georg. I, 39. **Nat. Com.** III, c. 16. p. 248.

x) im II. B. im 4. Abſchn. c. 1. §. 2.

y) **Macrob.** S. I, c. 12. p. 221.

Das

PARCAE

LB
Coburg

Das V. Capitel.

Von den Parcen.

§. 1.

Von der Abbildung der Parcen. T. XXXVII.

Die Parcen ſind drey alte Schweſtern, deren Köpfe mit weiſer Wolle geputzt waren. Sie hatten weiſe Kleider, die mit Purpur unten herum beſetzt waren. a) Andere bilden ſie als ſchöne Jungfern b) und ſetzen ihnen Cränze von Narciſſen auf, c) oder ſie beſtreuen ihre Häupter mit Mehl und geben ihnen Flügel. d) Die jüngſte unter ihnen hält einen Rocken und zieht den Faden aus, die zweyte drehet die Spindel und die dritte ſchneidet den Faden ab. e)

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen der Parcen.

Die **Parcen**, gr. Μοῖραι, haben nach der Meynung des Varro f) ihren Nahmen von partus, die Geburth, weil ſie den Menſchen bey ihrer Geburth das Leben gegeben, und ihr gutes und böſes Schickſaal beſtimmet haben. Andere hingegen leiten ſelbigen lieber von parcere, ſchonen, her, weil ſie Niemand geſchonet haben. g) Sie werden überhaupt auch **Fatum**, das Schick-

a) Lycophron. 585. Catull. de Nupl. Pet. & Thet. 307.
b) Martial. IV, Ep. 54. c) Plato de Rep. X, p. 763. d) Homer. Hymn. in Mercur. 549.
e) Chartar. p. 202. F. 45. f) bey dem Gellius III, c. 6. g) Serv. ad Aen. I, 26.

Schickſaal genennet. Weil ſich ſelbiges auf den Anfang, Fortgang und Ausgang des menſchlichen Lebens beziehet, ſo hat man hernach die drey Schweſtern daraus erdichtet. h) Es iſt aber das Schickſaal, nach der Beſchreibung des Cicero, i) alles dasjenige, was Gott beſtimmet hat, das den Menſchen begegnen ſoll. Und dieſes nennten die Griechen εἱμαρμένην. Dieſes Imarmene iſt ein ewiger und unwiedertreiblicher Zuſammenhang und Kette der Dinge, die alſo mit einander verbunden ſind, wie ſie in einer von Ewigkeit her beſtimmten Ordnung und Reihe auf einander folgen ſollen. k) Es hat aber das Fatum von Fando, reden, ſeinen Urſprung, weil die Parcen bey der Geburth mit reden das Schickſaal beſtimmen, l) wie wir oben m) bey dem Meleager erzählet haben. Sie werden ferner **Puellæ lanificæ**, ſpinnende Jungfern, genennet, weil ſie den Lebensfaden ſpinnen, n) hernach **Deæ tetricæ**, grauſame Göttinnen, weil ſie Niemand verſchonen; Endlich **Scribæ** und **Librariæ Superum**, die Schreiber der Götter, weil ſie die Rathſchlüße des Jupiters niedergeſchrieben. o) Ihre eigentlichen Nahmen waren:

1. **Clotho**, von Κλωθῶ, ich ſpinne. Sie war die jüngſte, welche den Rocken hielt und den Faden auszog.

2. La-

h) Euſeb. P. E. VI, c. 8. p. 263.
i) de Diuinat. c. 55. Phurnut. c. 13. p. 155.
k) Boet. in Top. c. 15. l) Varro de L. L. V, c. 7. p. 38.
m) im II. B. im 4. Abſchn. c. 1. §. 5.
n) Martial. IV, Ep. 54. o) Capella bey dem Munker ad Fulgent. I, c. 7. p. 40.

2. **Lacheſis**, von λαγχάνω, ich theile aus. Sie iſt die mittelſte, drehet die Spindel und beſtimmt, wie lang der Faden werden ſoll.

3. **Atropos**, von τρεπω, ich kehre um, und dem vernein. α. weil ihr Schluß nicht verändert und umgekehrt werden kan. Sie iſt die älteſte und ſchneidet den Faden ab. Bey den Lateinern heiſen ſie **Nona**, **Decima** und **Morta**. p) Einige nennen die älteſte die himmliſche **Venus**, q) die mächtigſte **Fortuna**, r) und die andere **Lucina**, oder **Pepromene**, welche noch älter als Saturnus war. s)

§. 3.
Von den Eltern der Parcen.

Die Parcen ſind Töchter des Jupiters und der Themis, t) oder des Erebus und der Nacht, v) oder der Nothwendigkeit, x) oder des Meers y) geweſen. Andere geben gar vor, ſie wären von dem Chaos gebohren worden.

§. 4.
Von den Thaten der Parcen.

Es haben ſich die Parcen niemals in Jemand verliebt, daher ſie beſtändig Jungfern geblieben ſind, damit

p) Cäſellius bey dem Gellius III, c. 16.
q) Pauſan. I, c. 19. p. 44. r) Pauſan. VII, c. 26. p. 592. s) Pauſan. VIII, c. 21. p. 429.
t) Heſiod. Th. 901. Apollodor. I, c. 3. §. 1.
v) Hygin. præf. p. 2. Heſiod. Th. 217.
x) Plato de Rep. X, p. 763. y) Lycophron 144.

mit ſie vielleicht von Niemand in ihren Verrichtungen mögten verhindert werden. Es wohnten ſelbige in einer Höhle und ſpannen den Lebensfaden, oder beſtimmten das Schickſaal der Menſchen.

Clotho cnlum geſtat, Lacheſis net & Atropos occat. d. i. Die Clotho hat den Rocken gehalten und den Faden heraus gezogen, oder ſie hat die Menſchen ins Leben geruffen. Die Lacheſis hat die Spindel gedrehet und die Länge des Fadens beſtimmt, oder ſie hat das Schickſaal der Menſchen und das Ende des Lebens beſtimmt; die Atropos hat den Faden abgeſchnitten, oder dem Leben der Menſchen ein Ende gemacht. z) Servius a) giebt vor, eine habe geredet, die andere geſchrieben und die dritte geſponnen. Ihre Gewalt und Macht war gröſſer als aller himmliſchen Götter. Alle Götter muſten ſich in ihren Geſetzen unterwerfen und ſelbigen folgen. b) Ceres, Bacchus, Hercules, Aſclepius, Caſtor und Pollux, und noch einige mehr ſind durch ihre Nachſicht und Gütigkeit aus der Hölle wieder zurück gekommen. c) Sie haben die griechiſchen Buchſtaben α. β. η. τ. ι. und υ. erfunden. d) Sie haben die Ceres wieder beſänftiget, als ihr Pluto ihre Tochter Proſerpina geraubet hatte. e) Sie haben die Rieſen Agrius und Thoon mit ehrnen Keulen erſchlagen. f) Und den Rieſen Typhon haben ſie liſtig hintergangen. g)

§. 5.

z) Lactant. II. c. 10. n. 20. a) ad Aen. I, 26. p. 381. b) Lactant. I, c. 11. n. 14. Homer. Il. Z'. 488.

c) Hygin. F. 251

d) Hygin. F. 277. e) Pauſan. VIII, c. 42. p. 686.

f) Apollodor. I, c. 6. §. 2. g) Apollodor. ib. §. vlt.

§. 5.

Von der Verehrung der Parcen.

Die Griechen und Römer haben die **Parcen** göttlich verehret. Bey dem Lacedämoniern hatten ſie einen Tempel, h) bey den Sicyoniern in dem Hayne der Eumeniden einen Altar, i) in Elis einen länglichten Altar, k) und zu Rom einen Tempel. Es wurden ihnen trächtige Schaafe, Meeth und Blumen geopfert, und allerhand Räuchwerk und Gewürze zur Verſöhnung dargebracht. l)

§. 6.

Von der Bedeutung der Fabel von den Parcen.

Die **Parcen** ſollen entweder die manchfältige Gewalt des Monds, m) oder das Schickſaal der Menſchen bedeuten. n)

h) Pauſan. III, c. 11. p. 234.

i) Pauſan. II, c. 11. p. 136. k) Pauſan. V, c. 15. p. 414. l) Orpheus Hymn. 58. Voſſ. II, c. 44. p. 549. IX, c. 39. p. 608. m) Euſeb. P. E. III, c. 11. p. 113.

n) Pauſan. I, c. 40. p. 97. Phurnut. c. 13. p. 155. Lactant. II, c. 10. n. 20. Gyrald. S. VI, p. 207. Nat. Com. III, c. 6. p. 257.

Das VI. Capitel.

Von den Furien.

§. 1.

Von der Abbildung der Furien.

Die **Furien** werden als Jungfern mit einem fürchterlichen Angeſichte mit feurigen Augen und mit Schlangen an Statt der Haare geſchildert. Sie tragen ſchwarze Kleider, die bis auf die Füße gehen und mit Schlangen umgürtet ſind. In den Händen haben ſie Schlangen und brennende Fackeln, oder Peitſchen und Schlüßeln. a) Ihre Gefehrten und Begleiterinnen ſind der Hunger, das Alter, die Krankheit, der Neid, das Weinen, die Furcht, die Kühnheit, der Geitz, die Sorgen und das Armuth. b)

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen der Furien.

Die **Furien** hieſen auf der Erde von ihrer Raſerey **Erinnyes**, gr. Ἐριννύες, c) im Himmel **Diră**, d) und in der Hölle **Eumenides** oder **Canes**. e) Sie wurden

a) **Chartar.** p. 194. F. 43, **Stuuv.** p. 182. T. V, F. 18. Numm. Seguin. bey **Gale** ad Phurnut. c. 10. p. 153. **Ovid.** Met. IV, 480. **Seneca** in Hercul. fur. 980.
b) **Claudian.** in. Ruf. I, 25.
c) **Virgil.** Aen. III, 252.
d) **Virgil.** Aen. IV, 610. VIII, 701. XII, 845.
e) **Virgil.** Georg. I, 278. Aen. IV, 469. **Serv.** ad h. l. und Aen. VI, 257.

den auch Graves deå, θεαὶ σεμναὶ, ſchwere Göttinnen genennet. Ihre eigentlichen Nahmen waren:

1. Alecto, gr. Ἀληκτὼ, von dem vern. α. und λήγομαι, ich höre auf, weil ſie die Menſchen unaufhörlich plaget. f)

2. Tiſiphone, gr. Τισιφόνη, von τίσις. die Rache und φόνος, der Mord, weil ſie die Menſchen wegen begangener Mordthaten quählet. g)

3. Megåra, gr. Μέγαιρα, von μεγαίρω, ich beneide, weil ſie der Neid ſelbſt iſt. Einige fügen auch noch die

4. Lyſſa, hinzu. Es iſt ſelbige die Raſerey. Immittelſt ſind die drey erſten die gewöhnlichſten, weil ſich die gedritte Zahl auf die drey Hauptneigungen der Menſchen beziehet, welche ſind Zorn, Geiz und Wolluſt, wodurch die Menſchen zu allen Schandthaten und Laſtern, beſonders zur Rache, zum Misbrauch des Reichthums und zu aller Hurerey und Ehebruch verleitet werden. h)

§. 3.

Von den Eltern der Furien.

Die Eltern der Furien ſollen bald die Luft und die Erde, oder Acheron und die Nacht, bald Pluto und Proſerpina, oder Saturnus und Evonyme, bald die Erde und die Finſterniß, oder das Blut, welches von der Verwundung des Saturnus auf die Erde gefallen, geweſen ſeyn. i)

f) Phurnut. c. 10. p. 153. g) Apollodor. I, c. 1. §. 3.
h) Euripid. in Herc. fur. 823. Lactant. VI, c. 19. n. 4. Voſſ. VIII, c. 18. p. 426. i) Hygin. præf. p. 3. Orpheus Hymn. in Eumenid. 2. Heſiod. Th. 185 Nat. Com. III, c. 10. p. 215.

§. 4.
Von der Heyrath der Furien.

Die **Furien** haben ſich niemals verheyrathet, damit ſie nicht verleitet werden mögten, jemand bey Beſtrafung der böſen Thaten zu verſchonen. Sie ſind beſtändig Jungfern geblieben. S. **Svidas** T. I, p. 64.

§. 5.
Von den Thaten der Furien.

Die **Furien** ſind Straf- und Plaggöttinnen, welche die böſen Handlungen der Menſchen nach Gebühr beſtraften. k) Sie marterten und quählten ſie aber ohne Unterlaß. Sie ſchreckten und verfolgten ſie mit ihren Fackeln unaufhörlich.

Es ſind zwo Furien, und dieſe hat die Nacht
Zugleich nebſt der Megär ans Tagelicht gebracht
Und ſie mit giftigen und mörderiſchen Schlangen.
Und Flügeln an dem Kopf und Schulterblatt gehangen.
Sie ſtehen vor des Zevs erzörnten Throne dort,
Der ſchickt ſie auf die Welt zur ſtrengen Strafe fort,
Die Sterblichen mit Peſt und Krankheit zu erſchröcken
Und tauſend Angſt und Noth im Kriege zu erwecken. l)

Allemal am fünften Tage eines jeden Monaths wurden ſie aus der Hölle herauf auf die Erde geſchickt ihr Strafamt zu verrichten. m) Die übrige Zeit brachten ſie entweder in der Hölle zu, allwo ſie im Eingange der Hölle ihre eiſerne Betten hatten; n) Oder ſie befanden ſich

k) **Cic.** de N. D. III, c. 18.
l) **Virgil.** Aen. XII, 846. ſeqq.
m) **Heſiod.** O. und D. 803.
n) **Virgil.** Aen. VI, 280.

ſich in dem Orte der Quahl, wo ſie die verdammten mit ihren Peitſchen von Schlangen erbärmlich ſchlugen und quählten. Dann und wann befanden ſie ſich auch bey dem Throne des Jupiters, deßen Befehle zu erwarten, wohin er ſie abſchicken wollte die böſen Menſchen auf Erden zu beſtrafen. o)

§. 6.

Von der Verehrung der Furien.

Alle Völker verehrten die Furien mit ſo groſer Furcht und Zittern, daß man ſich auch nicht einmal unterſtund, ſie zu nennen. In Griechenland hatten ſie verſchiedene Tempel, beſonders zu Athen, der eine Freyſtatt der Knechte war, zu Cerynea in Arcadien, welchen Oreſtus erbauet hat, der auch darum merkwürdig war, wenn ein Mörder, oder andrer Mißethäter in ſelbigen gieng, der wurde alsbald unſinnig, p) und zu Thelphiuſa in Arcadien, wo ihnen ein ſchwarzes trächtiges Schaaf geopfert wurde. Bey ihren Opfern gieng es überaus ſtille zu. Man durfte ſich auch keines Weins dabey bedienen. Bey den Römern war ihnen ein Hayn, ſo wie in Attica, geheiligt. Die vorbeygehenden durften ihn nicht anſehen. Es wurden ihnen auch weiſe Turteltauben geopfert. q) Außerdem waren ihnen noch heilig die Narcißen, die Erlen, die Cedern, die Dornſtaude, der Safran und der Wacholderbuſch. r)

o) Virgil. Aen. XII, 849 p) Pauſan. VII, c. 25. p. 589. Schol. Ariſtophan. Equit. 1309.

q) Aelian. H. A. X, c. 46.

r) Voſſ. IX, c. 39. p. 608. Nat. Com. p. 218.

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von den Furien.

Die Furien ſind nichts anders, als der nagende Wurm eines böſen Gewißens. Die böſen Menſchen, ſchreibt Cicero, s) werden nicht von den Furien, wie die Fabel lehrt, ſondern von ihrem böſen Gewißen gemartet und gequählt. Eine jede Schandthat ſchreckt ſie. Ihre eigne Gedanken foltern ſie. Und dieſes ſind der böſen eigne Furien, welche ſie Tag und Nacht wegen ihrer Laſter ſtrafen.

Das VII. Capitel.

Von der Nacht.

§. 1.

Von der Abbildung der Nacht.

Die alten haben die Nacht, als eine Göttin, unter dem Bilde einer Frau vorgeſtellt in einem ſchwarzen Kleide, und mit einem ſchwarzen Schleyer, welchen ſie mit der rechten Hand hält, mit der linken Hand aber ſtößt ſie eine brennende Fackel auf die Erde nieder und löſchet ſie aus. a) Oder, ſie hält in der rechten Hand einen weiſen Knaben, nemlich den Schlaf, und in der linken einen ſchwarzen Knaben nemlich den Tod. b) Man giebt ihr auch ſchwarze Flügel. Man läßt ſie auch wohl auf einem Wagen fahren, welchen zwey,

s) Orat. pro Roſc. Am. c. 24.
a) Montf. p. 80. T. XLI, F. 1. Chartar. p. 220.
b) Virgil. Aen. VIII, 369. Pauſan. V, c. 18. p. 422. N. E. Muſent. p. 164.

zwey, auch vier weiſe Pferde, oder Nachteulen ziehen. Die Sterne begleiten ſelbige. c)

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen der Nacht.

Die Nacht hat ihren Nahmen von noceo, ich ſchade, weil ſie den Augen ſchädlich iſt, d) oder von dem gr. νὺξ. e) Es wird ſelbige auch die **Freude**, und die **Mutter** des Schlafs genennet. f)

§. 3.

Von den Eltern der Nacht.

Die Nacht iſt eine Tochter des Chaos, g) oder des Chaos und der Finſterniß, h) oder der Liebe. i)

§. 4.

Von der Heyrath und Kindern der Nacht.

Es hat ſich aber die Nacht mit dem Erebus, der ein Sohn des Chaos war, vermählt, mit welchem ſie gezeuget hat die Luft und den Tag, die Liebe, die Liſt, die Furcht, die Arbeit, den Neid, das Schickſaal, das Alter, den Tod, die Finſterniß, das Elend, die Klage, die Gunſt, den Betrug, die Hartnäckigkeit, die Parcen, die Heſperiden und die Träume. k) Man legt ihr auch noch folgende Kinder bey: den Schlaf, den Epi-

c) Theocrit. Idyll. II, 166. Virgil. Aen. V, 721. Nat. Com. III, c. 12. p. 227. d) Serv. ad Aen. I, 93. p. 413 e) Varro de L. L. V, c. p. 31.
f) Gyrald. S. I, p. 60. Phurnut. c. 27. p. 173.
g) Heſiod. Th. 123. h) Hygin. præf. p. 1.
i) Orpheus Argon. 15. k) Cic. de N. D. III, c. 17.

phron, den Epaphus, den Dumeles, den Porphyrion, die Zwietracht, den Muthwillen, die Nemeſis, die Euphroſyne, die Freundſchaft, das Mitleyden und den Styx. l)

§. 5.

Von den Thaten der Nacht.

D. Nacht ſoll unter allen Göttern die älteſte Göttin, und eine Mutter der Götter und Menſchen geweſen ſeyn. m)

§. 6.

Von der Verehrung der Nacht.

Die Alten haben die Nacht ſehr hoch in Ehren gehalten. Es wurde ihr ein Hahn geopfert und allerhand Rauchwerk dargebracht. n)

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von der Nacht.

Die Nacht iſt nichts anders, als der Schatten der Erde, welcher darum ſo viele Laſter als Kinder zugeſchrieben werden, weil ſelbige insgemein in der Nacht begangen werden.

l) Hygin. præf. p. 1. Heſiod. Th. 124. 211.
m) Orpheus Hymn. II, 1. Aratus bey dem Nat. Com. III, 12. p. 227. n) Ovid. Faſt. I, 455.
o) Nat. Com. p. 229.

Das

Das VIII. Capitel.

Von dem Schlafe.

Den Schlaf gr. ὕπνος, bildet man insgemein als einen Jüngling ab, mit einem freyen Geſichte, welcher über ein ſchwarzes ein weiſes Gewand hat. In der rechten Hand hat er einen Stab und in der linken Mohnhäupter, oder ein Horn, aus welchem er die Träume auf die ſchlafenden Menſchen auszuſchütten ſcheinet. a) Oder, man ſtellt ihn als einen ſanftſchlafenden Jüngling vor. b) Er iſt ein Sohn des Erebus und der Nacht, c) und alſo ein Bruder des Todes. d) Nachdem er von der Nacht erzogen worden war, ſo hat er hernach vielleicht mit der Paſithea faſt ganz unzählige Kinder gezeuget, e) unter welchen die vornehmſten waren: 1. **Morpheus**, welcher wie ein Menſch ausſahe und reden konnte. 2. **Icelus**, bey den Göttern, und **Phobetor** bey den Menſchen. Er konnte die Geſtallt aller Vögel und der Schlangen annehmen. 3. **Phantaſus**, welcher ſich in Bäume und Steine verwandeln konnte. f) Dieſe Kinder waren Götter der Träume, welche in der Hölle unter den Blättern eines Ulmbaumes ihren Sitz hatten. g) Die Juno nennte den Schlaf einen König aller Götter und der

a) Chartar. p. 222. F. 52. N. E. Muſent. p. 164. Philoſtrat Ic. l. c. 27. p. 802. Virgil. Aen. V. 861.
b) Montf. p. 80. T. XLI, F. 2. Seneca in Herc. fur. 1065. c) Hygin. præf. p. 1. Heſiod. Th. 212.
d) Homer. Il. ξ'. 231. π'. 672. e) Homer. Il. ξ'. 268. f) Ovid. Met. XI, 634.
g) Virgil. Aen. VI, 284.

der Menſchen. h) Und da ſich die Iris zu ſeinem Pallaſt begeben hatte, ſo redet ſie ihn alſo an: i)

Du ſanfter Gott des Schlafs, du giebſt Erquickung wieder.
Die Sorgen fliehen fort, du ſtärkſt die matten Glieder.

Es war aber die Wohnung des Schlafs bey den Scythen in der Landſchaft der Cimmerier, oder auf der Inſel Lemnos, oder bey den Aethiopiern. Es hatte ſelbige zwey Thore, eins von Horn und das andere von Elfelbein, aus welchen die wahren und falſchen Träume heraus kommen: k)

Zwey Thore hat der Schlaf, eins iſt aus Horn erbauet,
Woraus man keinen Geiſt, der täuſchet, kommen ſchauet,
Vom ſchönſten Helfenbein iſt noch ein anders Thor,
Aus dem ſchickt Morpheus nichts als falſche Träum empor.

Andere hingegen glauben, der Schlaf wäre von dem Himmel herunter geſchicket worden. l) Seine Gewalt erſtreckt ſich über alle Götter, auch Jupiter muſte ihm unterthänig ſeyn, über alle Menſchen und Thiere. m) Den Muſen war er beſonders günſtig. Eben deswegen haben die Trözenier dem Schlafe und den Muſen auf einem Altar geopfert. n)

Das

h) Homer. Il. ξ'. 233. i) Ovid. Met. XI, 623.
k) Virgil. Aen. VI, 893. Homer. Odyſſ. υ'. 562. ſeqq. Lucian. Hiſt. Ver. ll. T. I, p. 769. Macrob. S. Sc. I, c. 3. p. 13. Horat. Carm. III, 27. 39.
l) Virgil. Aen. V, 838.
m) Homer. Il. ξ'. 233. ſeqq.
n) Pauſan. II, c. 31. p. 184.

Das IX. Capitel.
Von dem Tode.

Der Tod, gr. Θάνατος, wird in der Geſtallt eines menſchlichen Gerippes vorgeſtellt, mit ſchwarzen Flügeln und mit einem ſchwarzen, und mit Sternen beſetzten Kleide, welcher in der Hand eine Senſe, oder einem Cypreßen Zweig hat. a) Erebus und die Nacht ſind ſeine Eltern. b) Er war ein ſehr mächtiger Bedienter in der Hölle, welcher alle Sterbliche zu dem Fluße Acheron gebracht haben ſoll. Er iſt unter allen Göttern der ſtrengſte und unerbittlichſte geweſen, welcher weder mit Bitten beweget, noch mit Opfern verſöhnet werden konnte. Zu Sparta hat man deßen Bildſäule aufgerichtet, c) und bey den Lacedämoniern hat er einen Tempel gehabt. d) Es wurde ihm ein Hahn geopfert und der Cypreßenbaum und die Fichte war ihm geheiligt. e)

Das X. Capitel.
Von den Richtern der Hölle
Minos, Rhadamanthus und Aeacus.

Unter der Regierung des Saturnus und des Jupiters iſt ein gerechtes Geſetz gegeben worden, daß diejenigen Menſchen, welche gerecht und fromm leben

a) Horat. Serm. II, 1. 58. b) Hygin. præf. p. 1.
c) Orpheus Hymn. II, 11. Pauſan. III, c. 18. p. 253.
d) Plutarch. Cleomen. T. I, p. 808.
e) Plin. H. N. XVI, c. 10. Voſſ. IX, c. 39. p. 608. Nat Com. III, c. 13. p. 230.

leben würden, nach ihrem Tode belohnet werden und in die Inſeln der glückſeeligen wandern ſollten; diejenigen aber, welche ungerecht und gottloß leben würden, ſollten in den Ort der Quahl, welcher **Tartarus** genennet wurde, verſtoßen werden. Hierzu wurden gewiße Richter beſtellt, welche an dem Tage des Todes das Urtheil gefället haben. Es hat ſich aber zugetragen, daß dieſe Richter öfters wegen des vornehmen Geſchlechts, oder wegen der ſchönen Leibsgeſtallt, wegen groſen Reichthum, oder wegen der vielen Zeugen der verſtorbenen ein unbilliges Urtheil gefället und den gottloſen und ungerechten ein glückſeliges Leben zugeſprochen haben. Es verfügte ſich dahero Pluto zu dem Jupiter und hinterbringt ihm, daß viele Seelen unwürdig in die Inſel der Glückſeeligkeit gebracht würden. Nachdem nun Jupiter dieſes vernommen hatte, ſo hat er ſeine bereits verſtorbene Söhne zu Richtern beſtimmt, weil ſie wegen ihrer Weisheit, Billigkeit und Unpartheylichkeit einen beſondern Ruhm erlangt hatten. a) Der erſte davon war

1. **Minos**, welchen Jupiter mit der Europa gezeuget hatte. Er war in Creta König geweſen. b) der zweyte hieß.

2. **Rhadamanthus**, welchen er ebenfalls mit der Europa gezeuget hatte. c) Und der dritte war

3. **Aeacus**, welchen ihm die Aegina gebohren hatte. Er war ein König auf der Inſel Aegina. Da nun eine Peſt ſeine Unterthanen alle hinweggeraft hatte, daß

a) Plato in Gorg. p. 356.
b) Homer. Odyſſ. λ'. 567. Virgil. Aen. VI, 432.
c) Apollodor. III, c. 1. §. 2. Virgil. Aen. VI, 566.

daß er nur allein übrig geblieben war: ſo bath er ſeinen Vater den Jupiter, daß er ihm wieder neue Unterthanen verſchaffen mögte. Dieſe Bitte erhörte Jupiter. Er verwandelte einen groſen Haufen Ameiſen, welche ſich in einer alten hohlen Eiche befanden, in Menſchen, welche daher **Myrmidonen** genennet worden ſind, weil eine Ameiſe gr. μύρμηξ heißt. d)

Unter dieſe drey Söhne theilte Jupiter die Gewalt die abgeſchiedene Seelen zu richten alſo, daß Aeacus über die Europäer, und Rhadamanthus über die Aſier das Urtheil fällen ſollte. Beyde hatten einen Stab in ihren Händen. Minos hingegen ſaß in der Mitte und hatte einen güldenen Scepter in der Hand und ſprach das Urtheil aus. Er entſchied auch alles, wenn etwas zweifelhaftes bey beyden vorgefallen war. e) Cicero f) ſetzt noch einen vierten Richter, nemlich den **Triptolemus** hinzu. g)

Das XI. Capitel.

Von einigen berufenen Verdammten.

Wir wenden uns von den Richtern zu den Verdammten in der Hölle. Es würde uns unmöglich fallen alle zu erzählen. Wir wollen nur die berufenſten anführen und die Urſachen ihrer Verdammniß entdecken. Ihre Anfangsbuchſtaben mögen ihnen den Rang beſtimmen. Alſo erſcheinen zuerſt:

1. Die

d) Diodor. Sic. IV, c. 74. Ovid. Met. VII, 523. Hygin. F. 52. e) Plato l. c. f) Quæſt. Tuſc. I, c. 41. g) S. oben im II. B. im 2. Abſchn. c. 3. §. 5.

1. Die **Aloiden.** Es waren ſelbige Söhne des Alöus, oder des Neptunus, und der Ephimedia und hieſen **Otus** und **Ephialtes.** Als Alöus wegen ſeines hohen Alters die Waffen wider die Götter nicht mit ergreifen konnte: So ſchickte er gedachte ſeine Söhne den Rieſen zu Hülfe. Es hat aber ſelbige Apollo mit Pfeilen todt geſchoßen, worauf ſie in die Hölle geworfen a) und daſelbſt mit Schlangen an eine Säule gebunden worden ſind, daß ſie einander den Rücken zukehren. Eine Nachteule ſitzt oben auf der Säule und frißt ihnen das Eingewende aus den Leibern b)

2. Die **Beliden**, die von ihrem Großvater dem Belus alſo genennet worden ſind. c) Von ihrem Vater, dem Danaus, hieſen ſie **Danaiden.** Es waren 50. Schweſtern, welche Danaus mit eben ſo viel Söhnen ſeines Bruders vermählet hatte. Weil er aber von dem Orackel erfahren hatte, er würde von einem von ſeinen Schwiegerſöhnen umgebracht werden: So hat er ſeinen Töchtern anbefohlen, ſie ſollten in der Hochzeitsnacht Dolche mit zu Bette nehmen, und damit ihre neuen Ehemänner, wenn ſie würden eingeſchlafen ſeyn, ermorden. Alle begiengen dieſe Mordthat willig, bis auf die **Hypermneſtra**, welche ihren Gemahl, den **Lynceus**, leben ließ. Sie muſte aber auch mit ſelbigem ins Elend wandern. Jedoch, nach einiger Zeit fiel dieſer ſeinen Schwiegervater an und tödtete ihn. Ihre übrigen Schweſtern wurden ihrer Schandthat wegen in

a) **Virgil.** Aen. VI, 582. **Homer.** odyſſ. λ'. 304. ſeqq. Apollodor. I, c. 7. §. 4.
b) **Hygin.** F. 28. **Apollodor.** II, c. 1. §. 5. **Nat. Com.** IX, c. 17. p. 1003. c) **Hygin.** F. 168. 170.

LB Coburg

in die Hölle verſtoßen, allwo ſie alle zur Strafe einen tiefen Brunnen mit einem Siebe ausſchöpfen, oder ein löcherichtes Faß vollſchöpfen müßen. Sie werden wohl noch ſchöpfen, weil das Waßer jederzeit wieder heraus läuft. Die armen Dinger! d) Der Vater hätte es eher verdient.

3. **Briareus**, oder auch Aegäon, ein ungeheurer und grauſamer Rieſe, welcher hundert Hände und 50. Köpfe hatte.

. . . So manchen Schwerdtſtreich hat
Aegäon kaum geführt, der auf die Donnerkeile
Des Zevs, mit dem er ſtritt, auch eben ſo viel Pfeile
Aus hundert Händen warf, und Flammen, Dampf und Gluth
Aus funfzig Mäulern ſpie. . . . e)

Ja, er ſchmiß auch wohl hundert groſe Stück Felſen wider den Jupiter, von welchem er aber endlich doch überwunden, mit hundert Ketten gebunden und unter den Berg Aetna vergraben worden iſt. So oft er ſich daſelbſt nur beweget, ſo ſpeyet dieſer Berg Feuer aus. f) Und nunmehro wißen wir es alſo, wo dieſes Feuer herkommt. Andere machen ihn zum Hüter bey dem Eingange der Hölle. Und dahin gehört er auch, und alle diejenigen, ſo ſich wider Gott auflegen. g) Oder, er iſt ein Meergott geweſen. h)

4. **Gigantes**, welche aus dem Blute entſtanden ſind, das von der Wunde des Cälus auf die Erde gefallen

d) Ovid. Met. IV, 462. N. E. Muſent. p. 162. F. 59.
e) Virgil. Aen. X, 565. Homer. Il. α'. 403.
f) Callimach. in Delum 142. g) Virgil. Aen. VI, 287. h) S. oben im III. B. c. 4. §. 4.

fallen iſt, da ihm Saturnus einen Schnitt beygebracht hatte. Es waren lauter ungeheure groſe Rieſen, welche Drachenfüße hatten und ſcheußlich ausſahen. Sie haben ſich unterſtanden wider die Götter einen Streit anzufangen. Ja, ſie wollten den Jupiter von ſeinem himmliſchen Throne verſtoßen. i) Sie haben groſe Felſen über einander geſetzt, ſie ſchmißen angebrannte Bäume und ganze Felſen wider den Himmel. Und wenn ſelbige wieder zurück prallten, ſo wurden hohe Berge draus; fielen ſie ins Meer, ſo wurden Inſeln draus. k) Es wurde dieſer Streit auf den Phlegräiſchen Feldern bey Campanien geführt. Er lief aber, wie es billig war, vor die Herren Rieſen ſehr übel ab. Denn es wurden ſelbige alle entweder von dem Jupiter mit dem Bliß erſchlagen, oder von dem Apollo mit Pfeilen erſchoßen, oder von den übrigen Göttern auf andre Art umgebracht und hernach ſämmtlich in die Hölle geworffen. Und das von Rechtswegen. Wider Gott muß man ſich nicht empören. Die bekannteſten von Ihnen ſind **Enceladus, Othus, Ephialtes, Typhon, Aegäon, Polyphemus** und andre geweſen. Auf der Erden haben ſie auch ein ſchlechtes Denkmahl zurück gelaßen. Dann aus ihrem Blute, das auf die Erde gefällen iſt, ſind lauter Schlangen und andere giftige Thiere gewachſen. l)

5. Irion, ein Sohn des Phlegyas oder des Leontejus, m) ſtürzte zwar ſeinen Schwiegervater den Dejoneus,

i) Heſiod. Th. 185. Apollodor. I, c. 6. §. 1. Hygin. præf. p. 3. Ovid. Faſt. V, 35. N. E. Muſent. p. 4. F. 2.
k) Homer Odyſſ. λ'. 314. Ovid. Met. I, 152. ſeqq. Gigantom. 1. ſeqq. l) Nat. Com. VI, c. 21. p. 638. m) Diodor. Sic. IV, c. 71. Hygin. F. 62.

joneus, oder Ejoneus, oder Ejoneus, in eine Grube mit glühenden Kohlen und ließ ihn verbrennen: n) Er wurde aber dennoch mit den Göttern wieder ausgeſöhnet und ſo gar in dem Himmel genommen. Jedoch er konnte auch hier ſeine Tücke nicht laſſen. Er unterſtand ſich ſo gar der Juno etwas ungebührliches zu zu muthen. Jupiter kam darhinter und verwandelte eine Wolke in die Geſtallt der Juno, mit welcher hernach Jrion die Centauren gezeuget hat. Da er ſich aber damit breit machte, als wenn er mit der Juno ſelbſt zu thun gehabt hätte; So wurde er von dem Donner in die Hölle geſchlagen, woſelbſt er mit Schlangen auf ein Rad gebunden iſt und unaufhörlich herum gedrehet wird. o)

6. **Phlegyas**, ein König der Lapither in Theſſalien, des Jrions und der Nymphe Coronis Vater, vergrif ſich ſo gar an dem Tempel des Apollo und zündete ihn an, weil Apollo mit ſeiner Tochter Coronis etwas zu vertraut umgegangen war. Apollo empfand es aber ſo übel, daß er ihn mit einem Pfeil tödtete und in die Hölle verſtieß. Er liegt daſelbſt unter einem groſen Felſen, welcher alle Augenblicke auf ihn zu fallen ſcheint, und doch nicht fällt.

Der arme Phlegyas warnt jedermann und ſchreyt:
Verſchmäht die Götter nicht und lernt Gerechtigkeit. p)

7. **Pirithous**, des Jrions Sohn, ſtieg mit ſeinem Freunde dem Theſeus in die Hölle und wollte die

 Pro=

n) Hygin. F. 155. o) N. E. Muſeut. p. 158. F. 57. Horat. Carm. III, 11. 21. Virgil. Georg. III, 38. Aen. VI, 616. Serv. ad h. l. p. 269. 1081. Paläphat. c. 1. p. 9. Fulgent. II, c. 17. p. 95. Nat. Com. VI, c. 16. p. 615.

p) Apollodor. III, c. 5. §. 5. Virgil. Aen. VI, 620.

Proſerpina entführen. Sie wurden aber von den Furien gefangen genommen und mit 300. Ketten gebunden. q)

8. **Salmoneus**, ein Sohn des Aeolus, regierte in Elis als König. Allein er war ſo hochmüthig, daß er mit ſeiner königlichen Ehre nicht zu frieden war. Er wollte es vielmehr dem Jupiter gleich thun. Er ließ ſich eine Brücke von Kupfer bauen und fuhr mit ſeinem Wagen drauf, um den Donner nach zu äffen. Er ſchmiß zugleich brennende Fackeln auf die Leute, und wer damit getroffen wurde, der wurde von ſeinen Leuten todt geſchlagen. Hierzu konnte Jupiter freylich nicht ſtille ſitzen, er ſchmiß dieſen hochmüthigen Narren mit dem Donner in die Hölle. Drum ſagte Aeneas: r)

Ich ſah Salmoneen in gröſter Pein dort ſitzen,
Der ſuchte ſo, wie Zevs, zu donnern und zu blitzen.

9. **Siſyphus**, ein Sohn des Aeolus und ein König der Corinther, und ein berufener Straßenräuber. Er hat ſehr viele Menſchen mit einem groſen Stein getödtet, der Götter Rathſchläge aus geplaudert und den Pluto hintergangen, davor er aber auch zur Hölle verdammt worden iſt, allwo er einen groſen Stein auf einen hohen Berg hinauf wälzen muß. Und wenn er ihn einmal hinauf hat, ſo rollt dieſer Stein auf der andern Seite wieder hinunter. s)

10. Tan-

q) **Diodor.** Sic. IV, c. 65. **Hygin.** F. 79. **Virgil.** Aen. VI, 602. **Horat.** Carm. III, 4. 80. IV, 7. 27.
r) **Virgil.** Aen. VI, 585. **Apollodor.** I. c. 7. §. 2. **Hygin.** F. 62. s) N. E. **Muſent.** p. 160. F. 58. **Ovid.** Met. IV, 459. **Hygin.** F. 60. **Pauſan.** II, c. 3. p. 119. **Homer.** Odyſſ. λ. 592. **Apollodor.** I, c. 8. §. 2.

10. Tantalus, des Jupiters und der Nymphe Plotis Sohn, oder des Tmolus, oder des Aethons, wollte die Götter auf die Probe ſtellen, ob ſie auch würklich Götter wären. Er lud ſie zu ſich zu Gaſte, und ſetzte ihnen ſeinen zerſtückten und gekochten Sohn Pelops zu eſſen vor. Es aß aber keiner etwas davon, bis auf die Ceres, welche die Schulter verzehret hat. Es hat ihm aber ſelbige hernach eine Elfenbeinerne davor gegeben, als ſelbigen Mercurius aus der Hölle wieder herausgehohlet und die Götter wieder lebendig gemachet haben. t) Dieſes iſt der **Pelops**, welcher mit der Hippodamia den **Atreus** und **Thyeſtes** gezeuget hat. v) Da aber Thyeſtes mit der Gemahlin des Atreus gar zu vertraut umgieng, ſo muſte er entweichen. Er wurde aber wieder zurück beruffen, da ihm Atreus die mit ſeiner Gemahlin erzeugten Kinder kochen und zu eßen geben ließ. Ueber dieſe grauſame That ſoll ſich die Sonne verfinſtert haben. Die Enkel des Tantalus waren alſo nichts beßer, vermuthlich, weil Art von Art nicht läßt. Tantalus empfieng auch wegen ſeiner Bosheit, weil er die Heimlichkeiten der Götter ausgeſchwatzet, x) oder weil er den Menſchen den Göttertrank Nectar gegeben y) oder weil er ſeinen Sohn geſchlachtet hatte, ſeine gebührende Strafe. Er ſtund im Waßer bis an den Hals und muſte doch Durſt leyden, und das Obſt hieng ihm vor dem Maule, wenn er aber vor Hunger darnach eifrig ſchnappte: ſo wich es zurück. z)

t) Plato Crat. p. 272. Euſeb. P. E. XI, c. 6. p. 518. Hygin. F. 82. 83. Pindar. Olymp. I, 2. 41.
v) Hygin. F. 85-88.
x) Diodor. Sic. IV, c. 76. Ovid. Amor. II, E. 2. 43.
y) Pindar. Olymp. I, Str. 3.
z) Homer. Odyſſ. λ'. 581. Lucian. Tim. T. I, p. 70. de Sacrif.

Quærit aquas in aquis & poma fugacia captat
Tantalus hoc illi garrula lingua dedit. a)

Und über ſeinem Kopfe ſchwebte ein groſer Stein, der ihm alle Augenblicke auf den Hals zu fallen ſchiene, welches ihm eine beſtändige Furcht einjagte. b)

Nec miſer impendens magnum timet aere ſaxum
Tantalus vt fama eſt caſſa formidine torpens.

Dieſe Fabel iſt das Bild eines geitzigen, welcher bey dem gröſten Reichthume hunger leydet und immer nach mehrern ſchnappet.

Du ſiehſt den Tantalus vor Durſt nach Waßer ſchnappen
Es geht ihn an den Mund und kann es nicht ertappen
Du ſiehſt ihn an und lachſt? Es iſt ein Bild von dir. c)

11. **Titanes**, welche Söhne des Cälus und der Erde geweſen ſind: d) Es waren aber ſelbige **Titan**, **Cöus**, **Creus**, **Hyperion**, **Japetus**, **Oceanus**, **Saturnus**, und noch andre mehr. Da der älteſte Titan von ſeinem Bruder dem Saturnus um das väterliche Reich gebracht worden war: So fieng er mit ſeinen Brüdern wider den Jupiter einen Streit an, deswegen er auch mit ſelbigen in die Hölle verſtoßen worden iſt. e)

12. Ti=

Sacrif. p. 355. de luctu T. II, p. 430. Ovid. Met. IV, 458. Horat. Serm. I, 1. 68. Virgil. Aen. VI, 603. Serv. p. 1081. N. C Muſent. p. 156. F. 56.

a) Ovid. l. c. b) Lucret. III, 995.

c) Horat. l. c. Nat. Com. VI, c. 18. p. 624.

d) Heſiod. Th. 133. Apollodor. I, c. 1. §. 3.

e) Apollodor. l. c. Virgil. Aen. VI, 580. Nat. Com. VI, c. 20. p. 633.

12. **Tityus**, ein Sohn des Jupiters und der Flora. Nachdem Jupiter die Flora geſchwächet hatte, ſo verbarg er ſie, aus Furcht vor der Juno, in eine tiefe unterirrdiſche Höhle, woſelbſt ſie dieſen Tityus, ein Kind von ungeheurer Gröſe, gebohren hat. Man hielt ihn deswegen vor einen Sohn der Erde. f) Auf Anreitzung der Juno wollte er hernach die Latona zu ſeinem Willen zwingen, weswegen ihn Jupiter mit ſeinem Blitze in die Hölle geſchlagen hat, woſelbſt er ausgeſtreckt liegt und 9. Joch Landes bedeckt. Die Geyer freßen ihm die Leber aus dem Leibe unaufhörlich ab, welche aber mit jedem Mond wieder wächßt.

Und der neun Hufen lang und groſe Tityon g)
War auch alloa zu ſehn: Er war der Erde Sohn,
Die aller Mutter iſt. An deßen Leber hackte
Ein Geyer, und ſo viel er von derſelben zwackte,
So viel wuchß immer nach, ſo, daß er immer fraß,
Und ihm zur ſteten Quahl auf ſeinem Herzen ſaß.

13. **Typhon**, oder **Typhoeus**, iſt von der Juno allein aus der Erde gebohren worden. Er war ſo groß, daß er mit dem Kopfe an den Himmel ſtieß, und mit einer Hand bis gegen Morgen, mit der andern aber bis gegen Abend reichte. Auf den Schultern ragten hundert Schlangen Köpfe hervor. Deßen Leib war mit Federn bedeckt, auf dem Kopfe aber hatte er heßliche Haare und einen groſen Bart, ingleichen feurige Augen und aus ſeinem Rachen ſpye er Feuer aus. h) Er

f) Apollodor. I, c. 4. §. 1.
g) Virgil. Aen. VI, 597. ſeqq. Homer. Odyſſ. λ'. 575. Lucret. III, 997. Ovid. Met. IV, 456. Nat. Com. VI, c. 19. p. 629. h) Chartar. p. 292. F. 71. N. C. Muſent. p. 8. F. 3.

hat die Echidna geheyrathet, und mit ihr den Gorgon, den Cerberus, die Scylla, die Chimära, den Sphinx, die Lernäiſche Schlange, und den Heſperiſchen Drachen gezeuget. i) Er hat den Jupiter ſelbſt zum Streite heraus gefordert und die ſämtlichen Götter in die Flucht gejaget. k) Endlich hat ihm Jupiter mit ſeinem Blitze doch noch überwunden und den Berg Aetna auf ihn geworfen, außerdem auf dem rechten Arm das Peloriſche, auf den linken das Pachyniſche und auf die Beine das Lilybäiſche Vorgebürge geſetzet, l) von welchen Vorgebürgen die Inſel Sicilien **Trinacria** genennet wird. Einige erzählen dieſes alles von dem Rieſen **Enceladus**.

Das XII. Capitel.

Von einigen Ungeheuern in der Hölle.

Bey der Dichtern kommen viele Ungeheuer vor, welche ſie in die Hölle geſetzet haben, davon folgende die heßlichſten waren:

1. Die **Centauri** waren eigentlich Theſſaliſche Völker, welche zuerſt die Pferde zahm gemacht und auf ſelbigen geſtritten haben. Da nun die benachtbarten Völker ſelbige zum erſten mal erblicket, ſo haben ſie geglaubt, es wären ſelbige halbe Menſchen und halbe Pferde. Die Dichter haben vorgegeben, es wären ſelbige von dem Ixion, a) und einer Wolke, welche er vor die Juno gehalten

i) **Homer.** Hymn. in. Apoll. 306. **Hygin.** præf. p. 12. F. 151. **Apollodor.** I, c. 6. §. 3.
k) **Hygin.** F. 152.
l) **Ovid.** Met. V, 349. ſeqq. **Virgil.** Aen. IX, 716.
a) S. das vorhergehende Cap.

halten hat, gebohren worden, wovon ſie Nubigenä heiſen. b) Hercules ſoll ſie überwunden haben. c) Bacchus hat ihnen Gelegenheit gegeben mit den Lapithern zu ſtreiten. d) Sie muſten ſich an dem Eingange der Hölle aufhalten. e)

2. **Chimära**, ein Ungeheuer, das ſeinem Urſprung von dem Typhon und der Echidna hat. f) Es hatte einen Löwenkopf und Bruſt, einen Ziegenleib und Drachenſchwanz und ſpeyte abſcheulich Feuer aus:

Prima leo, poſtrema draco, media inde capella, g)
Ore foras acrem efflaret de corpore flammam.

Ovidius beſchreibt es eben alſo: h.)

Quodque Chimaera iugum mediis in partibus hircum,
Pectus et ora leae caudam ſerpentis habebat.

Zu dieſer Fabel hat ein Feuerſpeyender Berg in Lycien Gelegenheit gegeben, auf deßen oberſter Höhe ſich Löwen, in der Mitte Ziegen, und unten Schlangen aufgehalten haben. Weil ſelbigen Bellerophon bewohnt gemacht hat, ſo hat man hernach gedichtet, er hätte die Chimära erleget.

3. **Geryon**, deßen Vater Chryſaor, die Mutter aber Callirrhoe geweſen ſind. i) Er ſoll drey Leiber

 und

b) Virgil. Aen. VIII, 293. c) Diodor. Sic. IV, c. 72.
d) Virgil. Georg. II, 455. Paläphat. c. I. p. 8. Heraclit. c. 5. p. 70. Nat. Com. VII, c. 4. p. 711.
e) Virgil. Aen. VI, 286. f) Heſiod. Th. 319.
g) Lucret V, 903.
h) Ovid. Met. IX, 648. Homer. Il. ζ'. 181. π'. 329. Montf. p. 31. Tab. XIV, F. 1. 3. N. E. Muſent. p. 121. F. 44. Chartar. p. 201. Apollodor. II, c. 3. §. 1. Nat. Com. IX, c. 3. p. 947.
i) Heſiod. Th. 287. Apollodor. II, c. 4. §. 10. Hygin. praef. p. 12.

und alſo 3. Köpfe 6. Arme und 6. Beine gehabt haben, die aber um den Bauch herum in einen Leib zuſammen gegangen ſind. k) Er ſoll aber eigentlich ein König über die drey Baleariſchen Inſeln geweſen ſeyn. Man ſetzt noch hinzu, er hätte Rinder gehabt, ſo die ankommenden Fremde gefreßen hätten. Dieſe zu bewachen wäre ein zweyköpfigter Hund und eine ſiebenköpfigte Schlange beſtimmt geweſen. Nachdem Hercules dieſe beyde Wächter erleget hatte, ſo hat er obgedachte Rinder weggetrieben.

4. Die **Gorgones**, drey Schweſter, und Töchter des Phorcus, oder des Gorgons und der Ceto, welche **Meduſa**, **Sthenio** und **Euryale** geheiſen haben. l) An Statt der Haare hatten ſie auf ihren Köpfen lauter Schlangen, Zähne ſo groß, wie die wilden Schweine, eherne Hände und güldene Flügel. Was ſie anſahen, das verwandelten ſie in Steine. Meduſa allein war ſterblich, die beyden andern aber unſterblich, daher auch Perſeus der Meduſa den Kopf abgehauen und der Minerva geſchenkt hat. m) Es ſollen eigentlich drey ſo ſchöne Frauenzimmer geweſen ſeyn, daß alle, ſo ſie nur angeſehen, vor groſen Erſtaunen gleichſam erſtarrt, oder zu Steinen geworden ſind. Deren Schweſtern waren

5. Die **Gräå**, welche gleich als alte Weiber gebohren worden ſind. Sie waren die Hüterinnen der Gorgonen,

k) Virgil. Aen. VI, 289. VIII, 202. Juſtin. XLIV, c. 4.
l) Virgil. Aen. VI, 289. Heſiod. Th. 276. Paläphat. c. 32. p. 40. Apollodor. I, c. 2. §. 6. Hygin praef. p. 7. Auguſtin. Gem. P. I, F. 72. N. E. Muſent. p. III. F. 41.
m) Apollodor. II, c. 4. §. 2. Lucan. IX, 665. Chartar. p. 255.

gonen, welche zuſammen nur ein Aug und einen Zahn gehabt haben ſollen. Beydes hat ihnen Perſeus geraubet, als er im Begriff war, die Meduſa zu tödten. Sie haben Pephredo und Ennyo geheiſen, wiewohl ſie andere auch anders nennen. n)

6. **Lamiä**, **Empuſä**, **Mormolyciä** und **Striges**, werden bald mit den Gräen vor einerley, bald vor beſondere Ungeheuer gehalten, welches letztere am wahrſcheinlichſten iſt. Sie haben nur ein Auge und einen Zahn gemeinſchaftlich gehabt, deren ſie ſich bedienet haben wenn ſie ausgegangen ſind. Wenn ſie zu Hauſe waren, ſo haben ſie beydes in einem beſondern Gefäße aufgehoben. Von oben hatten ſie ein Frauenzimmer Geſicht und Bruſt, von unten waren ſie ſchuppigt und endigten ſich in eine Schlange. Sie lockten die Menſchen an ſich, alsdenn fraßen ſie ſelbige. Iſt das nicht eine lebendige Abſchilderung der alten Kupplerinnen? Man hüte ſich vor dergleichen räuberiſchen Geſchmeiſe! Andere erzählen die Fabel alſo: **Lamia** wäre ein ſehr ſchönes Frauenzimmer geweſen, welches Jupiter gemißbrauchet hätte. Als ihr aber die eiferſüchtige Juno ihre mit dem Jupiter gezeugten Kinder bey Seite ſchaffen laſſen: So wäre ſie darüber ganz raſend geworden, daß ſie auch andrer Leute Kinder in der Wiege gefreßen hätte. o)

7. **Harpyien**, haben ihren Nahmen von ἁρπάζω, ich raube. Ihre Eltern waren Thaumas und Electra, p) oder Oceanus und die Erde. q) Sie hatten Geſichter,

n) **Heſiod.** Th. 270. **Hygin.** praef. p. 7.
o) **Philoſtrat.** vit. Apoll. IV, 25. p. 165. **Duris.** Rer. Libyc. II. bey dem **Svidas** T. II, p. 412. **Gyrald.** S. XV, p. 447. **Nat. Com.** VII, c. 12. p. 744.
p) **Heſiod.** Th. 265. q) **Serv.** Aen. III, 241. p. 713.

ter, wie Jungfern, Ohren, wie die Bäre, Hände mit groſen krummen Klauen, und Leiber mit Flügeln voller Federn. So bald ſie etwas gefreßen hatten, ſo ſchmeißten ſie es auch wieder von ſich. Es hielten ſich ſelbige auf Inſeln, oder bey der Höllenpforte auf. r) Ihre Nahmen waren: Aello, Ocypete, und Celäno, welche letztere den Zephyr und des Achillis Pferde Balius und Xanthus gebohren hat. Sonſt werden ſie auch die **Stymphaliſchen Vögel**, oder die **Hunde des Jupiters** genennet, welche den Phineus plagen mußten. Maro beſchreibt ſie ganz ſäuberlich: s)

Der Vögel ſchnelles Heer von Bergen abwärts zog,
Und voller Grauſamkeit mit Rauſchen auf uns flog:
Sie raubten uns das Fleiſch, befleckten alles häßlich
Sie ſtanken gar zu arg und ſchrien gar zu gräßlich. t)
• • • • • • • • Von gröſſrer Grauſamkeit
Iſt wohl kein Ungeheuer, das aus der Dunkelheit
Des Höllenflußes ſteigt. Der Vögel Köpfe ſchauen
Wie Jungfernhäupter aus: Sie haben krumme Klauen,
Und einen wüſten Leib, ſie ſind ohn Unterlaß
Für lauter Hungerswuth im Angeſichte blaß. v)

8. Der **Sphinx**, ein unförmliches Unthier, welches von dem Typhon und der Echidna gezeuget worden iſt. x) Es hat ſelbiges ein Geſicht und Hände, wie eine Jungfer, einen Leib wie ein Hund, Flügel wie die Vögel eine Stimme wie ein Menſch, und einen Schwanz, wie eine Schlange. y) Es war ſelbiges von der erzürnten

r) Chartar. p. 199. F. 44. N. E. Muſent. p. 129. F. 47. Nat. Com. VII, c. 6. p. 720.
s) Virgil. Aen. III, 241. t) Virgil. ib. 225. 262.
v) Virgil. ib. 214. x) Apollodor. III, c. 5. §. 8. Heſiod. Th. 326. y) Auguſtin. Gem. P. I, F. 206. Montf. p. 168. T. LXXVII. F. 7. 8. 9. Plüche T. I, p. 62. Majolus T. II, p. 15.

ten Juno abgeſchickt, die Thebaner zu plagen. Es nahm ſeinen Aufenthalt auf dem Berge Phicius, von welchem es herab kam und die vorbeygehenden haſchte und tödtete. Man fragte das Orackel, wie man dießes Unthier loß werden konnte? Und dieſes hat geantwortet, man würde ſelbiges nicht eher loß werden, als bis Jemand deßelben Räthſel auflöſen würde. Es verſuchten zwar viele ihr Heyl: allein, da ſie es nicht erriethen, ſo mußten ſie mit ihrem Leben bezahlen. Endlich ließ der damals regierende König zu Theben Creon in ganz Griechenland bekannt machen: er wollte demjenigen ſeine Schweſter Jocaſta zur Gemahlin geben, welcher dieſes Räthſel auflöſen würde. Dieſes Verſprechen bewog den **Oedipus**, ſich an die Auflöſung des Räthſels zu wagen. Daß Räthſel hieß aber alſo: Was iſt dieſes vor ein Thier, das am Morgen auf vier Füßen, zu Mittag auf zwey Füßen und gegen Abend auf drey Füßen geht? Dieſes Thier ſagte Oedipus iſt der Menſch, der gehet in ſeiner erſten Kindheit auf Händen und Füßen, und alſo auf vier Füßen: Wenn er etwas erwachſen iſt, ſo geht er auf zwey Füßen, und wenn er wieder alt wird, ſo muß er einen Stab zu Hülfe nehmen, folglich geht er auf drey Füßen. Da nun Sphinx einräumen mußte, Oedipus habe das Räthſel errathen. So ſtürzte er ſich vor Verdruß ſelbſt von einem Felßen herunter. Und damit war man der Plage loß. z)

Es war aber dieſer **Oedipus** ein Sohn des Lajus, Königs in Theben. Lajus hatte von dem Orackel erfahren,

z) Apollodor. l. c. Pauſan. IX, c. 26. p. 760. Diodor. Sic. IV, c. 66. Paläphat. c. 7. p. 18. Plutarch. Gryll. T. II, p. 988. Hygin. F. 67. Statius Theb. I, 66. II, 506. Nat. Com. IX, c. 18. p. 1006.

ren, er würde von ſeinem Sohne umgebracht werden. So bald ihm alſo dieſer Sohn gebohren worden war: So gab er ihn einem Soldaten, der ihn in einem Walde umbringen ſollte. Allein es wollte ſelbiger ſeine Hände mit königlichem Blute nicht beſudeln. Er band ihm die Füße zuſammen und hieng ihn an einen Baum, damit er verhungern mögte. Unterdeßen findet ihn ein Hirt des Königs Polybus zu Corinth. Er bringt ſelbigen zu der Königin, welche ihn erzogen hat, weil ſie keine Kinder hatte. Sie nennte ihn Oedipus von οἰδέω, ich bin geſchwollen und von πoῦς, der Fuß, weil er geſchwollne Füße gehabt hatte. a) Da er etwas heran gewachſen war: So erfuhr er, daß er kein Prinz des Polybus wäre. Er beſchloß dahero ſeine Eltern zu ſuchen. Er fragte das Orackel um Rath, und erhielt zur Antwort: er würde ſeinen Vater in Phocis finden. Weil er nun dahin reißte, ſo hat er unterwegs, bey einem entſtandenen Streite ſeinen Vater unwißend getödtet. Auf dem Wege nach Theben q) überwindet er den Sphinx und bekömmt die Jocaſta zur Belohnung. Er vermählte ſich mit ſelbiger, ohne zu wißen, daß es ſeine Mutter war. Er hat mit ihr den Eteocles und den Polynices, ingleichen die Antigona und Jsmena gezeuget. c) Endlich erfährt er, daß er ſeinen Vater umgebracht und ſeine Mutter zur Gemahlin hat. Er entſetzt ſich darüber und beraubt ſich ſeiner Augen, d) ja er würde ſich ſelbſt ein Leyd angethan haben, wenn ihn ſei-

ne

a) Apollodor. III, c. 5. §. 7. Diodor. Sic. I, c. 67. Seneca Oedip. IV, 812. Hygin. F. 66.
b) Plutarch. de curioſ. T. II, p. 522.
c) Apollodor. l. c.
d) Plutarch. de Amor. prol. T. II. p. 497.

ne Tochter Antigona nicht daran gehindert und hernach beſtändig geführet hätte. Die beyden Söhne Eteocles und Polinices folgten alſo in dem väterlichen Reiche, daß einer um den andern wechſelsweiſe regieren wollten. Da aber des erſtern Jahr zu Ende war, ſo wollte er ſeinem Bruder die Regierung nicht abtreten. Es entſtund dahero ein ſchwerer Krieg. Endlich forderten ſie einander auf einen Zweykampf heraus, worinnen beyde geblieben ſind. Es iſt aber auch ihr Zorn noch nach dem Tode übrig geblieben. Denn da beyder Cörper auf einem Scheiterhaufen verbrannt wurden, ſo ſoll ſich die Flamme in zwey Theile getheilt haben. e)

Das XIII. Capitel.

Von dem Aufenthalte der Verdammten und der Frommen, und von dem Fluße Lethe.

In dem unterirrdiſchen Oertern, wohin alle abgeſchiedene Seelen der verſtorbenen wandern muſten, wurde den verdammten ſo wohl, als den frommen ein beſonderer Ort zu ihrem Aufenthalte angewieſen. Der erſte davon hieß

Tartarus, oder **Orcus**. Es ſoll ſelbiger ein ſehr dunkler und kalter Ort in der Hölle geweſen ſeyn, welcher ſo weit von der Erde, als die Erde von dem Himmel entfernt war. Man gab vor, wenn ein eiſerner Amboß vom Himmel fiel, ſo würde er an dem zehenden Tage

e) Apollodor. III, c. 6. §. 1. Hygin. F. 68. 72. Statius Theb. I, 12. 429.

Tage auf die Erde fallen: Und wenn er von der Erde wieder in den Tartarus fiel, ſo würde er ſelbigen den zehnden Tage berühren. Es ſoll dieſer Ort der Quahl mit einer Mauer von Erz, mit einem eiſernen Zaun und mit einer dreyfachen Nacht umgeben ſeyn. Er hatte eiſerne Thore, welche die Furien Tiſiphone und Megära bewachten. Aus dieſem Orte war keine Erlöſung zu hoffen. Er wurde auch **Barathrum** genennet. a) Hier ſollten die verdammten erbärmlich und ewig gequahlet und gemartert werden. b)

Elyſium, Campi Elyſii, c) **Vallis Elyſia,** d) die Elyſäiſchen Felder, war derjenige Ort, wo ſich die frommen aufhalten ſollten. Es war daſelbſt nichts als Freude und Wonne und lauter Vergnügen. Es hat ſelbiger von λύσις, die Auflöſung, ſeinen Nahmen, weil die Seelen der frommen von den Banden ihres Leibes aufgelöſet worden und an dieſem Orte angelanget wären, nachdem ſie von einigen kleinen Fehlern gereiniget worden wären. Eben dieſes hat Anchiſes dem Aeneas berichtet. e)

. . denn es iſt offenbar,
Daß viel von der in dem ſo lang bewohnten Leibe
Gewohnten Unart noch an ihnen kleben bleibe.
Dahero ſtraft man ſie um jede Miſſethat,
Die jeder auf der Welt vor dem begangen hat:
Theils hängt man in die Luft; Ein Theil derſelben müſſen

Im

a) **Homer.** Il. Θ'. 15. b) **Plato** Gorg. p. 356. **Heſiod.** Th. 720. ſeqq. **Virgil.** Aen. VI, 549. 574.
c) **Virgil.** Georg. I, 38. d) **Ovid.** Amor. III. E. 9. 60. e) **Virgil.** Aen. VI, 736. ſeqq.

Im Feuer, und ein Theil in tiefen Waſſern büßen;
Ein jeder wird beſtraft. Alsdenn gelanget er
In das Elyſium, das Freudenfeld, hieher.
Doch derer giebts nicht viel. . .

Dieſes Freudenfeld wird auch die **Inſeln der Glückſeeligen**, f) oder die **reichen Inſeln** g) genennet. Virgilius beſchreibt ſelbige alſo: h)

. . . Er kam auf ſchöne Felder
Und grüne Wieſen hin, und an beglückte Wälder.
In dieſen halten ſich die frommen Seelen auf,
Sie kennen ihre Sonn und ihrer Sternen Lauf.
Sie ſehn die heitre Luft mit Purpurſtrahlen prangen.
Hier ſah er nun, daß theils auf grünen Wieſen rangen,
Theils fochten, doch im Scherz, auf gelben Sande da.
Theils machten einen Tanz, theils ſangen. . .

In dieſem Freudenfelde floß der Fluß

Lethe, gr. λήθη, die Vergeßenheit. Denn wer von deßelben Waßer getrunken hat, der hat alles vorher gegangene vergeßen. Diejenigen Seelen, welche Tauſend Jahre in dem Freudenfelde geweſen waren und von dieſem Waßer getrunken hatten, kehrten wieder auf die Welt zurück und bekamen neue Cörper.

. . . Iſt nun die Zeit verſchwunden,
Und wird ihr Geiſt ſo rein und unbefleckt befunden

Als

f) Heſiod. O. und D. 171. g) Horat. Carm. IV, 8. 27. h) Virgil. Aen. VI, 637. ſeqq.

Oo

Als wie des Himmels Feur: ſo ſind ſie nach der Zeit
Zehn hundert Jahr allhier in größter Seeligkeit.
Dann läßt Gott eine Meng aus Lethenfluße tränken,
Drauf wiſſen ſie von nichts Vergangnem mehr, nnd denken,
Nur wieder auf der Welt die Cörper zu beziehn. i)

. . . O dieſe Seelen müßen
In andre Cörper ziehn. Und daß ſie nichts mehr wiſſen,
Was bis anher geſchah, ſo tränkt ſie Lethensbach.

Es giengen aber dieſe Seelen aus den Elyſäiſchen Feldern durch die helfenbeinerne Pforte k) wieder auf die obere Welt. Wir wollen jetzo auch mit heraus wandern und uns zu den übrigen Göttern wenden.

i) Virgil. Aen. VI, 745. 713. k) Virgil. ib. 898.

Das fünfte Buch,
Von allerhand kleinen Göttern.

Nachdem wir nun aus der Hölle wieder heraus ſind: So wenden wir uns zu **allerhand kleinen Göttern**, welche auch die vermiſchten Götter, oder **Semonen** und **Patellarien** genennet werden. Es iſt derſelben eine überaus groſe Anzahl. Denn die Römer haben faſt zu einem jeden Dinge einen beſondern Gott erwählt, oder erdichtet. Ja, den einzigen **Thüren** haben ſie drey Götter, nemlich den **Forculus**, den Thüren überhaupt, die **Cardea**, den Thürangeln und den **Limentinus** den Thürſchwellen vorgeſetzt, woraus man auf wichtigere Dinge ſchließen kan, daß die Anzahl dergleichen Götter ſehr groß ſeyn müße. Wir wollen nur die vornehmſten nahmhaft machen

Das I. Capitel.
Von den Familien- und Hausgöttern.

§. 1.
Von den Penaten.

Die **Penates** wurden bey den Griechen als Stäbe, oder Schlangenſtäbe von Eiſen oder Erz, oder als ein Trojaniſches irrdenes Gefäß abgebildet; Bey den Römern aber wurden ſie als zween ſitzende Jünglinge vorgeſtellt, welche wie Soldaten gekleidet waren und in den Händen Spieſe hatten. a) Den

a) **Chartar.** p. 298. F. 73. **Dionyſ. Hal.** A. R. I, 42. p. 54. **Voſſ.** IX, c. 33. p. 573.

Nahmen derſelben leiten Einige von penus, allerley Vorrath von Eßwaaren, her, oder von penitus, ganz innen, weil ſie in dem Innerſten des Hauſes ihren Sitz hatten, daher ſelbige von den Dichtern **Penetrales**, die innerſten Götter, genennet werden. b) Die Griechen nennten ſelbige γενεθλίους, die Urheber der Geburth, Ἑρκίους, die innerſten, Κτησίους, die Beſchützer ihres Vermögens, Μυχίους, die innerſten und Πατρώους, die väterlichen. c) Varro meynt, d) es hätten ſelbige in dem innerſten Himmel gewohnet, alleine ihre Nahmen und Anzahl giebt er nicht an. Macrobius hingegen ſpricht: e) die Penates wären diejenigen Götter, von welchen wir Leib und Leben und unſern Verſtand haben. Die alten Etruſcier nennten ſie **Conſentes** und **Complices**, weil ſie des Jupiters Rathgeber und Gehülfen geweſen wären. Wiewohl Einige den Jupiter ſelbſt und die Juno, oder die Minerva, Veſta und Mercurius, oder Apollo und den Neptunus unter die Penaten zählen. Jedoch Cicero ſcheint uns hievon die beſte Nachricht zu ertheilen, wenn er ſpricht: Ihr Götter unſrer Väter und unſers Vaterlandes, ihr Penates ſeyd es, welche unſre Stadt und unſer Reich beſchützet, ihr ſeyd es, welche unſre Freyheit und unſere Mitbürger erhalten, ihr ſeyd es, welche unſere Häuſer und Tempel durch euren Schutz bewahret habt. f) Es ſind alſo die Penates dreyerley geweſen, nemlich Schutzgötter 1. ganzer Länder und Reiche, und dieſe hieſen eigentlich die **groſen Penates**, die **Urheber des Geſchlechts**. g) Hernach Schutzgötter 2. der Städte und

b) Cic. de N. D. II, c. 27. c) Dionyſ. Hal. l. c.
d) bey dem Macrob. S. III, c. 4. p. 331. e) l. c.
f) Cic. pro Sylla c. 31. g) Virgil. Aen. I, 382. V, 632.

und dieſe hieſen die **väterlichen Götter.** h) Von dieſen ſagt Aeneas zu ſeinem Vater, daß er ſie mit nehmen ſollte: i)

Tu genitor cape ſacra manu, patriosque Penates.

Endlich Schutzgötter 3. aller Häuſer, und dieſe hieſen die **kleinen Hausgötter,** k) welchen man in den Häuſern gleichſam allerhand zu eſſen gab und ihnen räucherte. l) Es beobachten aber die alten Schriftſteller dieſen Unterſcheid nicht überall. Sie vermengen ſie öfters mit einander. Ja, ſie ſetzen ſelbige dann und wann vor die Häuſer ſelbſt.

Jedem der Brudermord das Haus (Penates) ganz blutig machte. m)

Und anderswo heißt es: n)

Steig aus, um unter unſer Dach Penates) zu kommen.

Hieher gehört auch die lateiniſche Redensart: Exterminare aliquem a ſuis diis Penatibus, o) einen aus ſeinem Hauſe vertreiben. Es hat aber Dardanus dieſe Götter zu erſt aus Thracien mit nach Phrygien und Aeneas von Troja mit nach Italien gebracht. p) Es wurden ſelbige in einem finſtern Tempel zu Rom, oder in dem Innerſten der Häuſer ſorgfältig verehrt. Ihre Nahmen aber wurden gänzlich verſchwiegen, damit ſie von den Feinden nicht konnten weggeruffen werden. In ihrer

h) Dionyſ. Hal l. c. Cic. pro Sext. c. 20.
i) Virgil. Aen. II, 717. IV, 598. k) Virgil. Aen. VIII, 543. Cic. pro domo c. 56. l) Virgil. Aen. I, 708. m) Virgil. Aen. VI, 21.
n) Aen. VIII, 123. o) Cic. pro Sexto c. 13. Liv. I. c. 29. p) Aen. I, 382. Macrob. S. III, c. 4. p 331.

Gegenwart wurden die Bündniße gemacht. q) Ihre Bildniße wurden bey den Königen verwahrt. Die Gipfel der Häuſer waren ihnen heilig. Man opferte ihnen Wein und Weyrauch. r) Ihre Hauscapellen hieſen **Penetralia**.

§. 2.

Von den Laren.

Die **Lares** werden insgemein als zween Jünglinge gebildet, welche Cränze von Aehren, oder Ahornzweigen auf ihren Köpfen, und Hundsfelle an Statt der Kleidung um hatten. Sie ſtunden auf dem Heerde und hatten einen Hund neben ſich. a) In den Händen hielten ſie eine Schaale, oder ein Ochſenhorn. Ihren Nahmen ſollen ſie von den Etruſciſchen Worte Lar haben, welches einen Vorſteher, oder Fürſten bedeutet. Mercurius hat ſelbige mit der Nymphe **Lara**, oder **Larunda** gezeuget. Es hatte dieſe Lara der Juno die Liebeshändel des Jupiters mit der Juturna entdecket. Jupiter empfand es ſo übel, daß er ihr die Zunge abgeſchnitten und ſie zur Hölle verdammt hat. Indem ſie nun Mercurius dahin bringen ſoll, ſo ſchwächt er ſie unterwegs, worauf ſie die **Lares**, als Zwillinge gebohren hat. b) Es waren aber die **Lares** Haus- und Familiengötter, gr. *κατοικίδιοι*, welche einzelne Häuſer, und die Gaßen und Straßen in ihrem Schutz hatten, davon ſie

q) **Liv.** I, c. 1. r) **Voſſ.** IX, c. 33. p. 573. **Struv.** p. 176.

a) **Chartar.** p. 298. F. 73. **Montf.** p. 47. Tab. XXXVIII, F. 4. 5. **Struv.** p. 173. T. V, F. 16. **Plutarch.** Q. R. T. II, p. 276. **Ovid.** Faſt. V, 137.

b) **Ovid.** Faſt. II, 615.

ſie **Viales** gr. Ἐνόδιοι, c) genennet wurden. Ja, ſie ſollten auch wohl einzelne Städte beſchützen, d) und in dieſem Falle hieſen ſie Præſtites publici. Sie wurden auch **Lares permarini**, gr. Διαπόντιοι, genennet, weil ſie den Seetreffen vorſtunden. L. Aemilius hat dieſen einen Tempel gelobet. e) Sie hieſen endlich auch **Lares militares**, weil man glaubte, daß ſie die Feinde abhielten. f) Es werden dieſe **Lares** ſehr oft mit den **Penaten** verwechſelt. Sie ſind aber von einander unterſchieden. Denn die **Penates** ſtunden allen Reichen, Städten und Häuſern überhaupt vor; die **Lares** aber nur dieſen und jenem Hauſe inſonderheit. Die **Penates** waren göttlichen Urſprungs, die **Lares** aber kamen von den Menſchen her. Denn die Alten Völker begruben ihre Todte in ihren Häuſern, welche ſie hernach als Götter verehret und **Lares** genennet haben. g) Ein jeder erwählte ſich ſeine eigne **Lares**, welche öfters erblich waren. Man rufte ſie vor die Wohlfahrt ſeines Hauſes und ſeines Geſchlechts an. Man baute ihnen faſt in allen Häuſern Behältniße, die **Lararia** hieſen, entweder auf den Heerd, oder in dem Schlafzimmer, oder in einem andern Theil des Hauſes, in welchen man derſelben Bildniße von Wachs, von Gold, oder von Silber aufſtellte. h) Man opferte ſelbigen täglich Wein und Weyrauch und etwas Eſſen von dem Tiſche. i) Jährlich wurden ihnen an dem Feſte, welches **Denicalia** hieß und zu Hauſe gefeyert wurde, die

c) **Plaut.** Merc. V, 2. 23.
d) **Ovid.** Faſt. V, 134. ſeqq. e) **Liv.** XL, c. 52.
f) **Propert.** III, 3. 11. g) **Serv.** ad Aen. VI, 152. p. 1011. h) **Juvenal.** S. XII, 88. **Petron.** c. 29. **Sveton.** Vitell. c. 2.
i) **Plaut.** Aul. Prolog. 25. A. II, 7. 16.

Erſtlinge der Früchte dargebracht, und dann und wann ein Schwein geſchlachtet, welche davon **Grundiles** genennet, und mit Cränzen gezieret worden ſind. k) Es ſind ihnen aber auch öffentlich den 1. May die **Laralia** und den 22. Decemb. die **Compitalia**, oder die **Compitaliſchen Spiele** gehalten worden, in welchen ehemals ein Knabe, l) hernach an deßen Stelle Knoblauchs- und Mohnhäupter geopfert worden ſind. Es wurden ihnen zu Ehren Bildniße der Männer und Weiber von Wolle, und ſo viel Bälle von Wolle, als Knechte in einem Hauſe waren, ingleichen ſo viel ganze Bildniße, als Kinder waren, aufgehängt, m) weil ſie glaubten, daß dadurch die **Lares**, die in der Hölle waren verſöhnet wurden, damit ſie ihnen an ihrem Leben keinen Schaden thun mögten. Es hiengen denſelben auch die Kinder ihre Bilder an, welche ſie vorhero an den Hals getragen hatten. n) Auch ſo gar den Bildnißen der annoch lebenden Kayſer opferte man Wein und Weyhrauch.

§. 3.

Von den Geniis.

Die **Genii** werden auf verſchiedene Art geſchildert. Bald werden ſie als Schlangen vorgeſtellt, a) wenn ſel-

k) Sveton. Auguſt. c. 31 Horat. Carm, III, 23. 4. Serm. II. . 65.

l) Macrob. S. I, c. 7. p. 199. Plin. H. N. XXXVI, c. 27. m) Feſtus p. 279. 377.

n) Perſius Sat. V, 31. Voſſ. I, c 11. p. 84. Struv. p. 432. Gyrald. S. XV, p. 440.

a) Chartar. p. 202. F. 74. Montf. p. 73. T. XXXVII, F. 11. 12. XXXVIII, F. 1. 4. Struv. p. 110. Tab. III, F. 13. 14. Virgil. Aen. V, 85. ſeqq.

ſelbige Schutzgeiſter eines beſondern Orts geweſen ſind. Bald werden ſie als Knaben, b) oder Mägdlein, und bald als alte Männer abgebildet. Insgemein haben ſie Cränze von Blumen, oder von Blättern von Ahornbaume, auf dem Kopfe. Sie erſcheinen halb nackicht und halten in einer Hand ein Horn des Ueberflußes und in der andern eine Schaale, oder einen Stab. Ihren Nahmen leitet man von dem alten geno, vor gigno, ich zeuge, her; weil bey ihnen die Zeugung aller Dinge ſtehe, c) oder weil ſie zu der Zeugung der Menſchen das Ihrige beygetragen hätten. d) Oder weil ſie mit dem Menſchen zugleich gebohren würden, oder weil ſie einen jeden ſo gleich nach ſeiner Zeugung in Schutz genommen hätten. e) Ihnen zu Ehren wurde bey Hochzeiten das Brautbett gemacht. f) Ihnen zu Ehren begieng man die Geburthstage in Fröhlichkeit. Davon heißt auch die lateiniſche Redensart: genio indulgere, ſich einen guten Tag machen. Die Griechen nennten ſelbige Dämones, nicht von δειμαίνω, ich erſchrecke, wie Euſebius g) meynt, ſondern von δαήμονες, klug, weiſe. Denn ſie ertheilten guten Rath, wenn ſie gefraget worden ſind. h) Socrates gab vor, es würden die berühmten Männer nach ihrem Tode, zur Belohnung ihrer Tugend, Dämones, welche zwar keine Götter, aber auch keine Menſchen, ſondern eine mittlere Art, wären. i) Der aller erſte Genius

 ſoll

b) Perſius Sat. I, 113. c) Auguſtin. de C. D. VII, c. 13. Varro de R. R. I, c. 31. 4. c. 40. 1. Lucan. III, 758. d) Cenſorinus de die nat. 3.
e) Iſidorus Orig. VIII, c. 11. p. 1030. f) Iſidor. l. c.
g) P. E. IV, c. 5. p. 142.
h) Plato in Crat. p. 274. J. G. Hagers Progr. de Dæmoniacis I. i) Plutarch. de orac. def. T. II, p. 415.

ſoll ein Sohn des Jupiters und der Erde, oder der Götter, geweſen ſeyn. k) Ihre Verrichtung war die Menſchen von ihrer Geburth an, bis in den Tod zu begleiten und beſtändig um ſelbige zu ſeyn. Dieſe Schutzgeiſter der Männer hieſen **Genii**, die Schutzgeiſter der Weiaber **Junones**. Es waren ſelbige gleichſam die Dollmetſcher und Bothen der Menſchen bey den Göttern. l) Einige nennen ſie auch **Präſtites**, Vorſteher, weil ſie allen Dingen vorſtehen ſollten. m) Man glaubte aber, daß einem jeden Menſchen zween dergleichen Genii zugetheilt wurden, ein ſchwarzer und ein weiſer, oder ein böſer und ein guter. n) Ein ſolcher ſchwarzer, oder böſer Genius ſoll dem Caſſius ehedeßen in der Geſtallt eines Menſchen erſchienen ſeyn. Und da er gefragt worden wäre, ſo hätte er geantwortet, er wäre ein böſer Genius. o) Ob Virgilius mit den Worten: p)

Quisque ſuos patimur Manes.

Auf dieſe beyde Genios geſehen habe, wie Servius meynt, q) das wollen wir hier nicht entſcheiden. So viel müſſen wir aber noch errinnern, daß man vorgegeben habe, der gute Genius treibe die Menſchen zur Tugend an, und der böſe verleite die Menſchen zu den Laſtern. Es hatten aber die Menſchen nicht allein dergleichen Schutzgeiſter, man ſchrieb auch den Landſchaften, und Städten ihre beſondern Schutzgeiſter zu, r) welche **Genii Loci** hieſen. Auch die Häuſer, Thore, Ställe und Heerde

k) Pauſan. VII, c. 17. p. 566. l) Plin. H. N. II, c. 8. Plutarch. de Iſ. & Oſir. T. II, p. 361.
m) Martianus Capella de Nupt. II, p. 38.
n) Horat. II. E. 2. 187. o) Val. r. Max. I, 7. 7.
p) Virgil. Aen. VI, 743. q) Serv. p. 1104.
r) Virgil. Aen. V, 95. VII, 136.

Heerde hatten, dergleichen. Und da die Heerde von Ziegelſteinen gebaut worden ſind, ſo bekam der Gott der Heerde den Nahmen Lateranus. Ein jeder verehrte ſeinen Genius an ſeinem Geburthstage mit Blumen und Wein. Man trank ihm zu Ehren ein Gläßgen Wein. s) Man erinnerte ſich dabey der Kürze ſeines Lebens. t) Man opferte ihm Weyhrauch und geröſtetes Mehl. v) Und zum Schmauſe ſchlachtete man ein Schwein. x) Zum Opfer hingegen wurde nichts davon genommen, weil man glaubte, es wäre Unrecht, wenn man an demjenigen Tage einem Thiere das Leben nähme, da man das Leben erhalten hatte. Der Ahornbaum war ihm geheiligt. y)

Das II. Capitel.

Von den Hochzeitsgöttern.

Bey Hochzeiten verehrte man nicht nur die fünf groſen Hochzeitsgötter, ohne welche eine rechtmäſige Hochzeit nicht vollzogen werden konnte, a) ſondern auch verſchiedene kleinere Götter. Die groſen ſind geweſen: Jupiter Perfectus, oder Adultus, Juno Perfecta, oder Adulta, Venus, Svada, oder Pitho und Diana. Von dem kleinern waren folgende die bekannteſten:

I. Hy-

s) Perſius S. II, 3. t) Horatius II. E. 144.
v) Tibullus IV, El. 5. 9. x) Horat. Carm. III, 17. 15. y) Voſſ. IX, c. 28. p. 544. Nat. Com. IV, c. 3. p. 291. Gyrald. S. XV, p. 435.
a) Plutarch. Q. R. T. II, p. 264.

1. Hymenäus, oder Hymen, gr. Ὑμέναιος, wurde als ein Jüngling mit einem Cranze von Majoran auf dem Kopfe vorgeſtellt, welcher in der rechten Hand eine Fackel und in der linken einen Schleyer, und an den Füßen gelbe Socken hatte. b) Seinen Nahmen hatte er von dem jungfräulichen Hymen erhalten. Seine Eltern ſind Apollo und Calliope, oder Bacchus und Venus, oder Magnes und Clio, oder Urania geweſen. c) Weil er zu erſt die rechtmäſigen Hochzeiten eingeführt, oder die geraubten Jungfern zu Athen ihren Eltern unverſehrt wieder zurück gebracht hat: So hat man ihn bey den Hochzeitsfeſten zu Athen anfänglich verehrt. Hernach wurde er in ganz Griechenland als ein Hochzeitsgott angeſehen. Die Hochzeiten ſelbſt hieſen Hymenäi und die Hochzeitsfeſte Hymenäa. d)

2. Thalaſſius, oder Thalaſſio, ein Römiſcher Hochzeitsgott. Thalaſſius war erſtlich ein anſehnlicher junger Römer, hernach ein Hochzeitsgott. Er iſt aber auf folgende Art zu dieſer Ehre gelanget: e) Als der Sabiniſche Jungfernraub zu Rom vorgieng, ſo haſchten deßen Clienten eine ſehr ſchöne Jungfer weg und führten ihm ſelbige zu. Unterwegs wurden ſie öfters gefragt: wem dieſe ſchöne Jungfer ſollte? Weil ſie nun jederzeit antwoeteten dem Thalaſſio, und weil dieſer in beſondern Anſehen ſtunde: So erhielt er ſie auch würklich. Er vermählte ſich mit ihr und lebte mit ihr überaus vergnügt und glücklich. Weil nun dieſe Ehe ſo wohl gerathen war,

b) Chartar. p. 136. F. 29. Ovid. Met. X, 1. ſeqq. Claudian. in Epithal. Pallad. 30. ſeqq. Seneca in Medea 67. c) Catull. Ep. 620. Gyrald. S. III, p. 132.
d) Serv. ad Aen. I, 655. Pauſan. VII, c. 17. p. 567.
e) Liv. I, c. 9. Plutarch. Rom. T. I, p. 26.

war, ſo pflegte man nachhero zum Wunſche bey den Hochzeiten der Braut zu zu ruffen Thalaſſio, Thalaſſio! Und endlich wurde gar ein Gott daraus. Andere hingegen meynen, es wäre dieſer Zuruff eine Ermunterung zum Fleiße in der Wollenarbeit, weil ſelbige gr. ταλασσια heißt. f)

3. **Jugatinus**, ein römiſcher Hochzeitsgott, welcher die neuen Eheleuthe mit einander verbinden ſollte. Man verehrte ihn beſonders, wenn die Braut ausgezogen wurde. g)

4. **Domiducus**, welcher die Braut in des Bräutigams Haus gleichſam führte. h)

5. **Domitius**, welcher die neue Frau in dem Hauſe ihres Mannes bewachen ſollte. i)

6. **Manturna**, eine römiſche Hochzeitsgöttin, welche machen ſollte, daß die neue Frau bey ihrem Manne bliebe. k)

7. **Virginenſis**, eine Göttin, welche angeruffen wurde, wenn der jungen Frau der Brautgürtel aufgelöſet wurde. Bey den Griechen war es die **Diana Lyſipona**. l)

8. **Cinxia Juno**, hatte dieſen Nahmen ebenfalls von der Auflöſung dieſes Gürtels. m)

9. **Subigus**, welcher die Jungfern zu ihrer Unterwürfigkeit bringen ſollte. n)

10. Pre

f) **Plutarch**. l. c. und Q. R. T. II, p. 271.
g) **Auguſtin**. de C. D. IV, c. 8 11. VI, c. 9.
h) **Auguſt**. l. c. i) **Auguſt**. ib.
k) **Auguſt**. ib. **Voſſ**. II, c. 26. p. 434.
l) **Auguſt**. IV, c. 11. VI, c. 9. m) **Feſtus** p. 267.
n) **Gyrald**. S. I, p. 47.

10. **Prema**, eine Hochzeitsgöttin der Römer, die auch **Mater** genennet wurde. Es ſollte ſelbige die junge Frau in ihrer Unterwürfigkeit erhalten. o)

11. **Priapus**, oder **Mutinus**, von welchem wir ſchon oben p) geredet haben.

12. **Partunda**, oder **Pertunda** und **Perfica**, welche dem Manne behülflich war. q)

13. **Viriplaca**, welche die Männer und Weiber mit einander wieder ausſöhnte, wenn ſie ſich veruneiniget hatten. Sie hatte zu Rom eine Capelle, darinnen Mann und Weib zuſammen kamen und ſich gegen einander ausſöhnten. Sie muſten dieſes ohne Bitterkeit thun. r)

14. **Matuta**, eine römiſche Göttin, welche der Griechen **Ino**, oder **Leucothea** war. s) In dem Tempel derſelben erſchienen lauter Eheweiber. Eine einzige Magd wurde mit darzu gelaßen, die aber auch Maulſchellen genug davor bekam. Die Mütter ruften dieſe Göttin nicht um die Wohlfahrt ihrer eignen Kinder, ſondern um ihrer Schweſter Kinder an, dahero ſie auch nicht ihre, ſondern, ihrer Schweſter Kinder auf den Armen hatten. t)

15. **Mena**, gr. μήνη, ſtund den Weibern bey ihrer Reinigung bey. Man hielt ſie vor den Mond Außerdem ſoll ſie des Jupiters und der Latona Tochter geweſen ſeyn. v)

16. Fe-

o) Auguſt. VI, c. 9. p) im II. B. im 3. Abſchn. c. 6. q) Auguſt. VI, c. 9. r) Valer. Max. II, c. 1. 6. s) S. oben im III. B. c. 4. §. 2. t) Plutarch. Camill. T. I, p. 131. Q. R. T. II, p. 267.

16. **Februa**, von Februo, ich reinige. Sie hatte mit der Mena einerley Amt. x) Sonſt wird die Juno alſo genennet.

Das III. Capitel.

Von den Göttern der Schwangern Weiber.

Den ſchwangern Weibern ſtunden folgende drey Götter bey.

1. **Pilumnus**, hat ſeinen Nahmen von Pilum, eine Keule.

2. **Intercidona**, wird von dem Hacken mit dem Beile alſo genennt.

3. **Deverra**, von dem Beſen, damit man kehrt. Dieſe drey Götter hielten die Sylvanen von den ſchwangern, abſonderlich aber von denjenigen Weibern ab, welche niedergekommen waren. Nach derſelben Entbindung giengen drey Perſohnen um das Haus herum, worinnen ſie lang. Eine davon warf mit einer Keule wider die Thürſchwelle, die andre hackte mit einem Beile in ſelbige, und die dritte kehrte mit dem Beſen, wodurch ſie verhüten wollten, daß kein Sylvan drüber könnte. Auguſtinus giebt zur Urſache an, a) weil kein Baum ohne Beil umgehackt, kein Mehl ohne Keule geſtoßen und kein Geträyd ohne Beſen erhalten wird.

Das

v) Auguſtin. IV, c. 11. VII, c. 2.
x) Feſtus p. 287. S. oben im I. B. c. 7. §. 2.
a) de C. D. VI, c. 9.

Das IV. Capitel.

Von den Göttern der Kindergebährerinnen.

Den Kindergebährerinnen waren folgende Götter behülflich, daß ſie glücklich davon kommen mögten.

1. **Juno Lucina** wurde alſo vorgeſtellt, daß ſie mit einer leeren Hand, gleichſam das neu gebohrne Kind annehmen wollte, in der andern hatte ſie eine brennende Fackel, das Lebenslicht damit anzuzeigen, welches neugebohrne Kinder erhalten hätten. Ausführlicher haben wir von ihr ſchon oben a) gehandelt.

2. **Diana Lucina** und **Solvizona**, von welcher wir ebenfalls ſchon oben geredet haben. b)

3. **Egeria**, eine Nymphe, welcher man opferte, daß ſie die Geburth erleichtern ſollte. c)

4. **Proſa**, **Prorſa**, und **Poſtverta**, oder **Poſtvorta**, oder **Anteverta**, und **Antevorta**, oder **Porrima**, welche die ſchwere Geburth abwenden, oder eine verkehrt liegende Frucht zu recht wenden ſollte. d)

5. **Mana Geneta**, welche der Geburth vorſtund. Die Römer opferten ihr einen Hund. e)

6. **Latona**, von welcher wir ſchon oben f) gehandelt haben. Sie ſoll dem Haushahn ſehr gewogen ge-

a) im I. B. c. 7. §. 2.
b) im II. B. im 4 Abſchn. c. 1. §. 2. c) Feſtus p. 282. d) Gellius XVI, c. 16. Macrob. S. I, c. 7. p. 196. Ovid. Faſt. I, 633. e) Plutarch. Q. R. T. II, p. 277. f) im 1. B. c. 10.

geweſen ſeyn, weil er ihr, und allen Kindergebährerinnen die Geburth erleichtert. g)

7. Nixi Dii, waren drey Götter, welche in der Capelle der Minerva auf dem Capitolio auf ihren Knien ſaßen, und von den Kreiſenden Weibern angeruffen worden ſind. h)

Das V. Capitel.

Von den Göttern der kleinen Kinder.

Folgende Götter und Göttinnen hatten die kleinen Kinder bey der Geburth, und hernach in ihrem Schutze.

1. **Janus**, welcher den kleinen Kindern die Thüre zu dem Leben gleichſam aufſchloß, a) davon er auch **Conſevius**, genennet worden iſt. b)

2. **Saturnus**, 3. **Liber**, oder **Bacchus**, und 4. **Libera**, oder **Venus** waren bey dieſen kleinen Kindern ebenfalls beſchäftigt. c)

5. **Vitumnus** gab das Leben und 6. **Sentinus** die Sinnen. d)

7. **Opis**, ſtund ihnen bey, da ſie an das Licht der Welt kamen. e) Es iſt ſelbige mit der **Juno Lucina** einerley.

8. Naſcio,

g) Aelian. Hiſt. Animal. IV, c. 29.
h) Feſtus p. 335. Ovid. Met. IX, 294.
a) Auguſtin. de C. D. IV, c. 11. b) S. oben im II. B. im 1. Abſchn. c. 2. §. 2. c) Auguſtin. IV, c. 11. VI, c. 9. VII, c. 2.
d) Auguſt. ib. VII, c. 3. e) Auguſt. IV, c. 11.

8. **Naſcio**, oder **Natio**, dieſe ſtund den kleinen Kinder bey, welche von betagten Frauen gebohren worden ſind. Sie wurde in dem Ardeatiniſchen verehrt. f)

9. **Cunia**, welche die Kinder in der Wiege beſchützt hat. g)

10. **Carmenta**, beſtimmte neugebohrnen Kindern ihr Schickſaal. Es wird ſelbige auch **Themis** genennet. h)

11. **Vagitanus**, oder **Vaticanus**, welcher dem erſten Schreyen der Kinder vorſtund. i)

12. **Faſcinus**, ein Gott, welcher die Kinder behüten ſollte. Er wurde von dem Veſtaliſchen Jungfrauen mit verehrt. Deßen Bildniß wurde den Kindern an den Hals gehängt. k)

13. **Levana**, welche die Kinder von der Erde wieder aufheben ſollte. Denn es war gebräuchlich, daß die Wehmutter die neugebohrnen Kinder gleich nach der Geburth auf die Erde legten, welche der Vater, oder in deßen Abweſenheit ein andrer wieder aufheben muſte. Davon iſt die lateiniſche Redensart entſtanden: tollere liberos, die Kinder aufheben, oder haben. l)

14. **Rumina**, welche die Kinder an die Brüſte der Mütter angelegt hat. Bey deren Opfer bediente man ſich keines Weins, ſondern der Milch. m)

15. **Potina**, welche den Kindern zu trinken gegeben hat. n)

16. **Edu-**

f) Cic. de N. D. III, c. 18.
g) Auguſtin. IV, c. 8. Lactant. I, c. 20. 36.
h) S. oben im 2. Abſchn. c. 5. § 2.
i) Auguſt. IV, c. 8. 11. Gellius XVI, c. 17.
k) Plin. H. N. XXVIII, c. 4. Barthol. de Puerper. vet. p. 106. l) Auguſtin. IV, c. 11.
m) Auguſt. ib. Plutarch. Q. R. T. II, p. 278.
n) Auguſtin. IV, c. 11.

16 Educa, Eduſa, oder Edulica, welche bey dem Eſſen der Kinder behülflich war. o)

17. Oſſilago, Oſſipaga, oder Oſſipanga, welche den Kindern ihre Beine veſt und ſteif machen ſollte. p)

18. Carna, oder Carnea, war über die Eingeweide der Menſchen geſetzt, ſolche friſch und geſund zu erhalten. Es wurde ihr ein Mus von Bohnenmehl mit Speck geopfert und den 1. Jun. ein Feſt gefeyert, welches Fabaria hieß. q)

19. Nundina, hatte von dem neundten Tage ihren Nahmen bekommen, weil an dem neundten Tage die Knäblein gereiniget wurden und ihren Nahmen bekommen haben: Die Mägdgen hingegen erhielten ihren Nahmen am achten Tage. r)

20. Statilinus, oder Statanus, ein Gott der Römer, welcher den Kindern ſtehen lernen und ſie vor dem Fallen behüten ſollte. s)

21. Fabulinus, ein Gott der Römer, welcher den Kindern reden lernen ſollte. t)

22. Paventia, welche die Furcht abwenden ſollte. v)

o) Auguſt. ib. p) Gyrald. S. I, p. 50.
q) Macrob. S. I, c. 12. p. 222. r) Macrob. ib. c. 16. p. 241. s) Non. Marcell. c. XII, §. 56. p. 784.
t) Non. Marcellin. ib. v) Auguſtin. IV, c. 11.

Das VI. Capitel.

Von den Göttern der erwachſenen.

Die erwachſenen Perſohnen hatten wieder ihre eigenen Götter, welche ſie bey verſchiedenen Handlungen beſonders verehrten.

1. **Abeona** und **Adeona**, wurde angeruffen, wenn man weggieng. a)

2. **Aesculanus**, ein Gott, und deßelben Sohn

3. **Argentinus**, wurden verehrt, daß er fein viel Geld von Erz und Silber verſchaffen ſollte.

4. **Pecunia**, ein Göttin der Römer, wurde angeruffen, daß ſie Geld geben ſollte. Man gab vor, **Aesculanus** wäre deswegen des **Argentinus** Vater geweſen, weil das Geld erſtlich von Erz und hernach von Silber geſchlagen worden iſt. Auguſtinus wundert ſich, b) warum der Argentinus nicht auch einen Gott **Aurinus** gezeuget hätte, da man hernach auch güldene Münzen gehabt hat. Es ſcheint, als wenn die Göttin Pecunia noch viele Anbether hätte. Menander ſchreibt: c) Wer die Götter Gold und Silber hat, der kan alles ausrichten. Ja die Götter ſelbſt laßen ſich mit Geld gewinnen.

5. **Agenoria**, ſollte Kräfte zu den Handlungen verleyhen. d)

6. Ajus **Locutius**, ein Gott der Römer. Ein gemeiner Mann hatte zu Rom in der Nacht eine Stim-

me

a) Auguſtin. IV, c. 21. VII, c. 3. b) im IV. B. c. 21.
c) Bey dem Stobäus orat. de laude acri.
d) Auguſt. IV, c. 11.

me gehört, welche ihm verkündiget: es wären die Gallier wieder Rom im Anzuge. Allein man glaubte ihm nicht. Da aber das Unglück erfolgt war: So befahl Camillus man ſollte dieſer Stimme unter dem Nahmen Ajus Locutius einen Tempel erbauen e)

7. **Angerona**, eine Göttin, welche die Bekümmerniße des Gemüths vertreiben ſollte. Andere geben vor, man habe ihr deswegen göttliche Ehre erwieſen, weil ſie eine beſchwerliche Seuche abgewendet hätte. f)

8. **Averruncus**, ein Gott der Römer, welcher alles Unglück abtreiben ſollte. g) Bey den Griechen hieſen dergleichen Götter ἀποτρόπαιοι. h)

9. **Beneficium** und **Poena**, Wohlthat und Strafe verehrte man bey den Aethiopiern, Aſſyriern und Perſern, weil man ſie vor die Geber alles guten und böſen angeſehen hat. i)

10. **Camoena**, welche zum Singen Anlaß gab. k)

11. **Catius** welche die Menſchen klug und vorſichtig machte. l)

12. **Conſus**, welcher guten Rath ertheilte. Neptunus wurde alſo genennet. m)

13. **Feſſonia**, ſollte die ermüdeten wieder erquicken. n)

e) Cic. de diu. I, c. 45. II, c. 32. Plutarch. Camill. T. I, p. 145. Liv. V, c. 50. 52. Gellius XVI, c. 17.
f) Feſtus p. 251. Macrob. S. I, c. 10. p. 206.
g) Varro de L. L. VI, c. 5. p. 58. h) Pauſan II, c. 11. p. 135. i) Plin. H. N. II, c. 7. Statius Theb. VIII, 25. Val. Flacc. I, 796.
k) Auguſtin. IV, c. 11. l) Auguſt ib. c. 21.
m) Auguſt. ib. c. 11. S. oben im III. B. c. 1. §. 2.
n) Auguſtin. IV, c. 21.

14. **Furina**, eine alte Göttin, welcher man die **Furinalia** gefeyert hat. Sie hatte ihren eignen Prieſter. o)

15. **Häres Martea**, wurde von denjenigen verehrt, welche eine Erbſchaft antraten. Sie ſoll eine Gefehrtin des Mars geweſen ſeyn. p)

16. **Honorius**, ſollte den Römern Ehre verſchaffen. q)

17. **Hora**, oder **Horta**, ſollte zu lauter vortreflichen Thaten ermuntern. Ihr Tempel ſtund zu Rom beſtändig offen. r)

18. **Juventus** und **Juventa**, gr. **Hebe**, die Göttin der Jugend. s)

19. **Laverna**, die Göttin der Diebe, welche ſie anruften, daß ſie ihre Anſchläge zu ſtehlen befördern ſollte. Von ihr hieſen auch die Diebe **Laverniones**. Ihr Bildniß war ein Kopf, ohne Gliedmaßen. t)

20. **Meditrina**, eine Göttin der Arzneykunſt, welche die Krankheiten vertreiben ſollte. Man feyerte ihr den 11 Octob. die **Meditrinalia**, an welchen man den neuen und alten Wein als eine Arzney verſuchte. v)

21. **Murcia**, die Göttin der Faulheit. Die war freylich nöthig. Es hat ſelbige gar zu viele Anbether. Auf dem Aventiniſchen Berge hatte ſie einen Tempel. x)

22. Nu-

o) Varro de L. L. V, c. 3. p. 33. p) Feſt. p. 296.
q) Auguſt. IV, c. 21.
r) Plutarch. Q. R. T. II. p. 275.
s) Auguſt. IV, c. 29. S. oben im I. B. c. 7. §. 4.
t) Feſt. p. 304. Horat. L. I, Ep. 16. 60.
v) Varro L. L. V, p. 34. Feſt. p. 316.
x) Auguſt. IV, c. 16. Liv. I, c. 33.

22. **Numeria**, lernte rechnen. y)

23. **Orbonia**, ſollte verhüten, daß die Kinder keine Wayſen werden mögten. z)

24. **Panda**, eine Göttin der Sabiner, welche dem Könige Tatius den Weg zu dem Capitolium wieß; Oder eine Göttin der Römer, welche dem Romulus Kräfte verliehen hat, daß er die übrigen mit dem Werfen der Pfeile übertreffen konnte. Oder ſie war eine Friedensgöttin, weil zur Zeit des Friedens die Thore offen ſtehen. a)

25. **Pellonia**, ſollte die Feinde vertreiben. b)

26. **Qvies**, eine Göttin der Ruhe. Es hatte ſelbige außer der Stadt einen Tempel. c)

27. **Sentia**, welche gute Gedanken eingeben ſollte. d)

28. **Stata**, oder **Statua Mater**, wurde auf dem Markte verehrt, damit die Steine von dem Feuer nicht verdorben werden mögten, weil man bey der Nacht viel Feuer machte. e)

29. **Stimula**, welche die Menſchen zu einer jeden That antreiben ſollte. f)

30. **Strenua**, welche die Menſchen zur Tapferkeit ermuntern ſollte. g)

31. **Vacuna**, eine Göttin der Ruhe. Ihr zu Ehren wurden im December die **Vacunalia** gefeyert.

y) Auguſt. IV, c. 11. z) Plin. H. N. II, c. 7.
a) Gyrald. S. I, p. 52. Voſſ. II, c. 36. p. 504. VIII, c 18. p. 431. b) Auguſt. IV, c. 21.
c) Auguſt. IV, c. 16. d) Auguſt. IV, c. 11.
e) Feſt. p. 445. f) Auguſt. IV, c. 11.
g) Auguſt. IV, c. 11. 16.

feyert. Auf den Berge Fiſcellus war ihr ein Hayn geheiligt. h)

32. **Venilia**, welche denjenigen, welche eine Vergebung geſuchet, eine Hofnung ertheilet hat. i)

33. **Vibilia**, welche die verirrten auf den rechten Weg wieder gebracht hat. k)

34. **Vitula**, eine Göttin, welche die Menſchen luſtig machen ſollte. l)

35. **Volumnus** und **Volumna**, ein Gott und eine Göttin, welche lauter guts gewollt haben, beſonders den neu verheyratheten. m)

36. **Voltumna**, eine Göttin der Etrurier, bey deren Tempel ſie ihre Verſammlungen gehalten haben. n)

37. **Volupia**, eine Göttin des Vergnügens. o)

Das VII. Capitel.

Von den Göttern der menſchlichen Gliedmaßen.

Faſt ein jedes menſchliches Glied hatte ſeinen eigenen Gott. Alſo war dem Haupte der Jupiter, der Bruſt Neptunus, den Armen Mars, der Stirne Genius, den Augbraunen Juno, den Augen Cupi=

h) Ovid. Faſt. VI, 307. Plin. H. N. III, c. 12. Horat. I, Ep. 10. 49.

i) Auguſt IV, c. 11. Varro L. L. IV, 10. p. 14. Virgil. Aen. X, 76.

k) Arnob. IV, p. 131.

l) Macrob. S. III, c. 2. p. 329.

m) Auguſt. IV, c. 11.

n) Liv. IV, c. 23.

o) Arnob. IV, p. 131. Auguſt. IV. c. 8. 11.

Cupido, den Ohren Memoria, der rechten Hand Fides, dem Rücken Pluto, den Nieren die Venus, den Füßen Mercurius, den Knien Miſericordia, den Fußſohlen Thetis und den Fingern die Minerva vorgeſetzt. a)

Die Sterndeuter hingegen haben die menſchlichen Glieder den himmliſchen Zeichen alſo angewieſen, b) daß das Haupt dem Widder, der Hals dem Stier, die Achſel den Zwillingen, das Herz dem Krebße, die Bruſt dem Löwen, der Bauch der Jungfrau, die Nieren der Wag, die Schaam dem Scorpion, die Hüften dem Schützen, die Knie dem Steinbock, die Schienbeine dem Waſſermanne, und die Füße den Fiſchen unterworfen wären.

Das VIII. Capitel.

Von den Göttern der Leichen.

Der Tod iſt unter allen Dingen das letzte. a) Er wurde ebenfalls als ein Gott verehrt. b) Auf dieſen folgt das Grab. Das Grab ſo wohl, als die Art und Weiſe die Todten zu begraben ſoll **Pluto** erfunden haben. Bey den Griechen hieß er Pluto, bey den Römern aber **Orcus**. c) Jedoch Pluto war nicht der einzige Gott der Todten. Man hat noch mehrere Götter und Göttinnen der Todten gehabt.

1. **Libitina** wird eine Vorſteherin der Leichen und Gräber genennet, welche einige vor die **Venus**,

a) Serv. ad Aen. III, 607. p. 769. b) Manil. IV, 700.

a) Cic. Epiſt. Fam. IV, 21. b) Oben L. IV, c. 9.

c) Oben im IV. B. c. 2. Gyrald. de Sepult. p. 685.

nus, d) andere mit beſſerem Rechte vor die **Proſerpina** angegeben. e) Hernach ſind

2. Die **Manes** bekannt, deren Mutter, oder Großmutter die Mania geweſen ſeyn ſoll, f) jedoch fälſchlich. Denn die von den Leibern abgeſchiedenen Seelen wurden alſo genennet. Die Seelen der Menſchen ſind nach der Lehre des Auguſtinus g) Geiſter, oder Dämones. Wenn ſelbige von frommen Menſchen herkämen, ſo würden ſie **Lares** genennet; Kämen ſie aber von Gottloſen Menſchen her, ſo hieſen ſie **Lemures**, oder **Larven**. Und die Seelen derjenigen Menſchen, von welchen man nicht gewiß gewußt hat, ob ſie fromm, oder gottloß gelebt haben, wurden **Manes** genennet. Allein die Schriftſteller haben dieſen Unterſcheid nicht allezeit beobachtet, ſie haben vielmehr die **Manes** ober und unterirrdiſche Geiſter genennet, welche ſich in den Cörpern der Lebendigen und Todten aufgehalten haben ſollen. h) Inſonderheit aber hieſen die **Manes** diejenigen Götter, welche den abgeſchiedenen Seelen der verſtorbenen vorgeſtanden haben. Durch die oberirrdiſchen **Manes** hat man vielleicht die **Genios** verſtanden. Die unterirrdiſchen **Manes** ſind jährlich dreymal durch den Eingang in die Hölle herauf in die Welt gekommen, nemlich den 30. Auguſt, den 4. October und den 7. November, weil man geglaubet hat, daß an dieſen Tagen die Erde offen wäre. i) In dem Mo-

d) Oben im I, B. c. 9. §. 2. e) Oben im IV. B. c. 4. Plutarch. Num. T. I, p. 67.

f) Feſt. p. 312. g) de C. D. IX, c. 11.

h) Feſt. p. 312. i) Gyrald. S. VI, p. 214.

Monathe Februar wurde ihnen zu Ehren zu Rom ein Feſt begangen. k) Man opferte ihnen ſchwarze Thiere l) und die Gräber waren ihnen gewidmet, dahero man an ſelbigen öfters die Buchſtaben: D. M. S. d. i. DIIS. MANIBVS. SACRVM antraf. Das Recht dieſer Götter war ſehr heilig. m) Dann und wann wurden ihnen auch die Generale gewidmet. n)

3. **Ubidina**, gr. Οὐβιδίνα, war bey den Griechen eben diejenige Göttin, welche bey den Römern Libitina genennet wurde. S. oben n. 1. o)

4. **Mänia**, oder **Menia**, eine Göttin, welche bey den Begräbniſſen alter Leute verehret wurde. Ihre Capelle war zu Rom auſſerhalb der Stadt vor dem viminaliſchen Thore. Die Trauerlieder wurden von ihr **Mänia** genennet, welche die Klageweiber, in Ermangelung der Anverwandten den verſtorbenen zu Ehren abſungen. q)

k) Macrob. S. I, c. 13. p. 225. l) Lucret. III, 52. Gell. X, c. 18. m) Cic de Leg. II, c. 9. n) Liv. VIII, c. 9. o) Gyrald. de Sepult. p. 689. p) Feſt. p. 331. Auguſt. de C. D. VI, c. 9.

Das

Das ſechſte Buch,
Von den zugeſellten Göttern.

Nunmehro wenden wir uns zu denjenigen Göttern, welche wegen ihrer Verdienſte in den Himmel erhoben worden ſind. Es hieſen ſelbige die **zugeſellten, Indigeten**, oder **Halbgötter** und **Heroes**. Von den beyden erſtern Benennungen haben wir ſchon oben Rechenſchaft gegeben: a) Von den beyden letztern wollen wir es jetzo thun.

1. Die **Halbgötter**, Semidei, gr. ἡμίθεοι, ſollen himmliſche Geiſter geweſen ſeyn, welche in menſchlichen Leibern gewohnet haben und dem menſchlichen Geſchlechte zum Beſten gebohren worden ſind. Sie ſollen von den Heroen unterſchieden geweſen ſeyn, wenn dem Labeoni bey dem Auguſtinus zu glauben iſt. b)

2. Die **Heroes** ſollen ihren Nahmen von der Juno, welche gr. Ἥρα hieß, haben, weil einer von ihren Söhnen **Heros** genennet worden ſey. c) Oder von ἦρα, die Erde, weil die Menſchen von der Erde ihren Urſprung haben. d) Oder von ἔρως, die Liebe, weil die Heroes von der Liebe der Götter gegen die Weiber der Menſchen, oder aus Liebe der Männer gegen Göttinnen gezeugt worden ſind; Oder weil ſie voller Liebe wa-

a) Oben in der Unterſuch. §. 10. p. 15.
b) de C. D. II, c. 14. Gyrald. S. I, p. 19. Macrob. S. S. I. 9. p. 43. c) Auguſt. de C. D. X, c. 21.
d) Vives ad Auguſt. l. c.

waren, wie der Philoſoph Hercocles vorgiebt; Oder von ἔρειν, reden, weil ſie beſonders beredt geweſen ſind; e) Oder von ἀρετή die Tugend, weil ſie vornehmlich tugendſam geweſen ſind.

Das I. Capitel.

Von dem Achilles.

Achilles, ein berühmter griechiſcher Held mag den Anfang machen. Er war von langer Statur, der krauſe Haare, einen angenehmen Mund, ein ſchönes Geſichte, eine breite Bruſt und ſtarke Glieder gehabt hat. Im Kriege war er überaus ernſthaft, außerdem aber ſehr freundlich und gütig. a) Anfänglich hieß er, **Ligyron**, hernach **Pyriſous**, von πῦρ, das Feuer, und σόω, ich erlöſe, weil ihn ſein Vater von dem Feuer erlöſet, in welches ihn ſeine Mutter des Nachts geleget hat, damit er dasjenige verliehren mögte, was er von ſeinem Vater ſterbliches an ſich hatte, endlich **Achilles**, Ἀχιλλεύς, von dem vern. α. und χεῖλος, die Lefze; weil er ſelbige niemals an ſeiner Mutter Bruſt gebracht hat, b) oder weil er keine Lefze gehabt hat. Er hat ſich ſelbige verbrannt, indem er die Ambroſia abgeleckt, womit er von ſeiner Mutter beſtrichen wurde, als er ins Feuer geleget worden iſt. Sein Vater war Peleus und die Mutter Thetis, welche ihn gleich nach ſeiner Geburth in den Fluß Styx eingetauchet hat, davon er an ſeinem ganzen Leibe ſo veſt wurde,

e) Plato in Crat. p. 274. a) Dares Phryg. c. 12.
b) Apollodor. III, c. 12. §. 6.

de, daß er von keinen Waffen verwundet werden konnte, außer an der Ferſe, woran ihn ſeine Mutter geha[illegible]n, als ſie ihn eingetauchet hat. Seine Mutter gieng wieder zu ihren Schweſtern, den Nereiden, worauf ihn Peleus dem Chiron, S. oben L. II, S. I, c. 1. §. 4. zur Erziehung übergab. Dieſer ernährte ihn mit lauter Löwenherzen und Mark von wilden Schweinen und Bären. c) Davon kam auch ſeine Gröſe und unüberwindliche Stärke her. Es entſtehet auch davon das Sprüchwort, daß man auſerordentliche ſtarke Helden Achilles und einen unwiderleglichen Beweiß argumentum achilleum nennet. d) Sein Lehrmeiſter Chiron lernte ihn die Ton- und Arzneykunſt, die Jagd und gute Geſetze. Der alte Calchas hatte geweiſſaget, daß die Griechen ohne Hülfe des Achilles die Stadt Troja nicht erobern würden. Da aber ſeine Mutter von dem Orackel erfahren hatte, daß er in dem Kriege wieder Troja umkommen ſollte: So zog ſie ihn Frauenzimmerkleider an und übergab ihn dem Könige Lycomedes auf der Inſul Scyrus, daß er ihn als ein Mädgen unter ſeinen Töchtern mit erziehen laßen ſollte. Sie legte ihm auch einen weiblichen Nahmen bey und hieß ihn Pyrrha. Allein er erwieß ſich als ein Jüngling. Denn er ſchwächte die königliche Prinzeßin Deidamia, welche ihm den Pyrrhus gebohren hat. Der ſchlaue Ulyſſes bekam davon einigen Wind. Um nun ſelbigen unter dem Frauenzimmer ausfündig zu machen: So verkleidete er ſich als ein

c) Heſiod. Th. 1007. Homer. Il. α'. 2. Hygin. F. 96. Pauſan. III, c. 18. p. 255. Gell. III, c. 11.
d) Gell. II, c. 11. Eraſm. Adag. Chil. I, Cent. 7. 39. p. 245 Eurip. Iphig. in Aul. 209. 926. Apollon. Arg. IV, 813.

ein Kaufmann und brachte allerhand Waare zum Verkaufe dahin. Das wirkliche Frauenzimmer beſahe allerhand Armbänder, Spiegeln und andere Gallanterien, der verkleidete Achilles aber beſahe die Schilder, ſetzte die Sturmhauben auf und gürtete ſich ein Schwerdt um, womit er ſein Geſchlecht verrathen hat. Hierauf wurde er genöthiget mit in den Krieg zu gehen. Auf Vorbitte ſeiner Mutter bekam er von dem Vulcanus unüberwindliche Waffen. e) Bey Troja tödtete er den König Cygnus, den König der Paphlagonier Pylämenes, die Königin der Amazonen Pentheſilea, f) den Aſteropäus, den Memnon, den Aſtynomus, den Pylachantus, den Hector, den Sohn des Priamus und noch andre mehr. g) Endlich wurde er ſelbſt bey Gelegenheit der Polyxena umgebracht. Es war aber die Polyxena eine Tochter des Priamus, eines Königes der Trojaner, eine ſehr ſchöne Prinzeßin. Als er ſelbige auf den Mauern von Troja erblicket, ſo verliebte er ſich in ſelbige und verlangte ſie zur Gemahlin. Priamus willigte auch darein. Als ſie ſich nun in den Tempel des Apollo Thymbräus verfüget, das Ehebündniß zu vollziehen: So ſchliche ſich Paris, der Bruder des Hectors, mit hinein, er verſteckte ſich bey dem Bilde des Apollo und erſchoß ihn, da er ſichs nicht vermuthet hatte. Die ſämtlichen Nymphen und Muſen ſollen um ihn geweinet haben. Nachdem Troja erobert worden iſt, ſo ſoll deßen Geiſt um Rache gebethen und verlanget haben, man ſollte die Polyxena opfern. Es hat auch ſelbige Pyrrhus, der Sohn des Achilles, bey dem Grabe

e) Homer. Il β'. 685. υ'. 332. Hygin. F. 96.
f) Dictys II, c. 12. III, c. 5. g) Homer. Il. φ'. 140. χ'. 326. 395. Hygin. F. 112. 113. 114.

Grabe ſeines Vaters umgebracht. h) Nach ſeinem Tode hat man ihm göttliche Ehre erwieſen. Die Inſul Leuce, woſelbſt er einen Tempel hatte, war ihm geheiligt. i) Auch in Griechenland hat man ihn, als einen Gott verehrt. Bey den Lacedämoniern hatte er einen Tempel, der niemals geöfnet werden durfte. Diejenigen, welche ſich in Kriegsübungen verſuchen wollten, muſten ihm vorhero opfern. k) Zu Braſien hatte er nicht nur einen Tempel, ſondern es wurde ihm auch jährlich daſelbſt ein Feſt gefeyert, welches *Achillea* hieß. l) Zu Elis war ihm ein Gedächtnismahl erbauet, bey welchem ihm die Frauen beym Anfange der Olympiſchen Spiele allerhand Ehrenbezeugungen erwieſen. Abſonderlich ſchlugen ſie ſich auf die Bruſt. m) Als Alexander, der groſe, zu ſeinem Grabe, auf dem Sigäiſchen Vorgebürge kam, ſo begoß er ſelbiges mit Oehle, hielt mit ſeinen Generals einen Umgang um ſelbiges, ſetzte ihm eine Crone auf und preißte ihn glücklich, daß er in ſeinem Leben an dem Patroclus einen treuen Freund, und nach ſeinem Tode an dem Homerus einem ſolchen geſchickten Mann gefunden hat, der ſeine Thaten der Nachwelt angeprieſen hat. n)

h) Pauſan. I, c. 14. p. 33. Virgil. Aen. III, 322 Serv. ad h. l. p. 725. VI, 57. Serv. p. 997. Hygin. F. 110.
i) Pauſan. III, c. 19. p. 259. k) Pauſan. ib. c. 20. p. 262. l) Pauſan. ib. c. 24. p. 272.
m) Pauſan. VI, c. 23. p. 511.
n) Plutarch. Alex. T. I, p. 672. Cic. Orat. pro Arch. c. 10.

Das

Das II. Capitel.

Von dem Aeneas.

Aeneas, ein edler Trojaniſcher Held, welcher nicht nur eine ſchöne und groſe Statur, ſondern auch rothe Haare, ſchwarze Augen und ein angenehmes Angeſicht gehabt hat. Er iſt mit einer Löwenhaut umgeben. Auf ſeinen Achſeln trägt er ſeinen Vater Anchiſes, welcher in einer Büchſe die mitgenommenen Hausgötter hält. An ſeiner rechten Hand führt er ſeinen Sohn Aſcanius, welcher das Bildnis der Minerva, oder das Trojaniſche Palladium, hält. a) Seinen Nahmen hat er von αἰνεῖν loben, weil er alles Lobes würdig war. Oder vielleicht beßer von αἰνὸς, ſchwer, des groſen Verdrußes, welchen die Venus empfunden, weil ſie ſich mit dem Anchiſes eingelaßen und dieſen Aeneas gebohren hat. b) Es wurden ihm viele herrliche Beynahmen beygelegt. Alſo hieß er; **Anchiſiades**, d. i. ein Sohn des Anchiſes. **Virgil.** Aen. V, 407. VIII, 521. X, 250. 821. **Cytherejus Heros**, d. i. ein Sohn der Venus von Cythera. **Ovid.** Met. XIII, 625. **Dardanius**, d. i. ein Trojaner, weil Troja ehemals Dardania geheiſen hat. **Gens Deorum**, ein Götterſohn. Aen. X, 228. **Juſtus**, pius und fortis, Aen. I, 548.

Wir

a) Dares Phryg. c. 12. Montf. T. XXXV, F. 6. p. 69. Hanthaler T. IV, F. 3. p. 122.

b) Homer. Hymn. in Ven. 199.

Wir haben einen Herrn und König am Aeneen,
Der mehr als jemand ſonſt gerecht, fromm, tapfer iſt.

Jupiter Indiges. **Liv.** I, c. 2. Aen. XII, 794. **Laomedontius**, d. i. ein Trojaner von Laomedon, des Priamus Vater. **Magnanimus**, Aen. I, 258. **Pater**, Aen. V, 358. I, 585. 703. **Penatiger**, weil er die Penates mit ſich hinweg genommen hat. **Phrygius**, Aen. IV, 103. d. i. ein Trojaner, weil Phrygien ehemals Troas genennet worden iſt. **Pulcherrimus**, Aen. IV, 141. **Rhöteius ductor**, d. i. ein Trojaner, von dem Rhötiſchen Vorgebürge bey Troja. Aen. XII, 456. **Romanae Stirpis origo**, Aen. XII, 166. **Satus gente deorum**, Aen. VIII, 36. **Deorum certiſſima proles**, Aen. VI, 322. **Trojanus**, Aen. IV, 124, **Trojus**, Aen. I, 600. und **Tros**, von Troja. Aen. VI, 52. allwo er gelebt hat. Seine Eltern waren Anchiſes, des Capyos Sohn, und die Venus. Er iſt bey dem Fluße Simois gebohren worden. Da nun Anchiſes das Maul nicht halten konnte, daß er mit der Venus zu thun gehabt hat, ſo wurde er auf Bitte der Venus von dem Blitze des Jupiters gerührt, wovon er Zeit Lebens ganz ſchwach geblieben iſt. c) Nachdem Aeneas von dem Centaurus Chiron unterrichtet worden war, ſo kam er an den Hof des Königs Priamus, deßen Prinzeßin Creuſa er zur Gemahlin, und von ihr einen Sohn Julus Aſcanius erhalten hat. In dem Trojaniſchen Kriege hat er wider die Griechen tapfer gefochten und beſonders mit dem Achilles einen Gang gewagt und viele Feinde erleget. d)

Nach=

c) Heſiod. Th. 1008. Hygin. F. 94. Aen. I, 622. II, 648.
d) Homer. Il. υ. 260. ſeqq. Hygin. F. 115.

Nachdem aber Troja erobert worden war, ſo muſte er die Flucht ergreifen. Andere hingegen glauben, er hätte ſein Vaterland verrathen, e) dahero er ſich mit ſeinem Vater, Sohne und Gefehrten auf einer Flotte gutwillig entfernet hätte. In dem erſten Sommer iſt er nach Thracien gekommen, allwo er eine Stadt erbauet, welche er Aenea genennet hat. Von dar kam er auf die Inſul Delos, hernach nach Creta. Da nun die Peſt daſelbſt war, ſo verfügte er ſich auf Einrathen ſeiner Hausgötter auf die Strophadiſchen Inſeln. Von dar fuhr er bey Griechenland vorbey nach Epirus, allwo ihn der Helenus freundlich empfangen hat. Von hier ſchifte er nach Calabrien und alsdenn nach Sicilien, allwo ihm ſein Vater geſtorben iſt. f) Hierauf kam er zu der Dido, welche ihn nicht nur ſehr wohl aufgenommen, ſondern auch ſich ſo gar mit ihm vermählet hat. g) Da er aber von dem Mercurius erinnert wurde, ſo gieng er heimlich davon nach Italien. Die Dido empfand darüber einen ſo heftigen Verdruß, daß ſie ſich ſelbſten das Leben nahm. h) Bey entſtandenem Sturme wurde er wieder nach Sicilien verſchlagen, und von dem Aceſtes wohl empfangen, allwo er ſeinem Vater zu Ehren beſondere Leichenſpiele angeſtellt hat. Immittelſt haben die Trojaniſchen Weiber aus Verdruß vor der langen Schiffahrt die Flotte in Brand geſteckt. Er ließ dahero ſelbige daſelbſt, da er vorhero die Stadt Aceſta erbauet hatte, und ſetzte ſeine Reiſe nach Italien fort. i) Endlich langte er bey Cumen in Italien

 an,

e) Dionyſ. Hal. A. R. I, 30. p. 38. Virgil. Aen. II, 721. 749. f) Virgil. Aen. III, 1. ſeqq. Serv. p. 667. g) Virgil. Aen. I, 1. ſeqq.

h) Aen. IV, 1. ſeqq. i) Virgil. Aen. V. 1. ſeqq.

an, worauf er ſich mit der Sibylla in die Hölle begab und, nachdem er daſelbſt alles in Augenſchein genommen hatte, zu den ſeinigen wieder zurück kehrte. k) Hierauf wendete er ſich von Cumen gegen Abend und lief mit ſeiner Flotte in die Tiber ein. Er ſchickte Geſandten an den regierenden König der Aboriginer Latinus, welche ihn um einen Aufenthalt bitten ſollten. Der König Latinus nahm ihn nicht nur willig auf, ſondern er verſprach ihm auch ſeine Tochter **Lavinia** zur Gemahlin, ob ſie gleich mit dem Turnus, dem Könige der Rutulier bereits verſprochen war. Turnus empfand dieſes ſo übel, daß er ſich zum Kriege rüſtete. l) Aeneas hingegen ſuchte und fand bey dem Evander und andern benachtbarten Völkern Hülfe. m) Immittelſt grif Turnus das Lager des Aeneas an, jedoch ohne Erfolg. n) Gleichwohl verſuchte es Turnus noch einmal, allein er wurde abermals zurück gewieſen. o) Es wurde ein Stillſtand beliebt. p) Endlich entſchließt ſich Turnus mit dem Aeneas einen Zweykampf zu wagen. Der Kampf nimmt ſeinen Anfang. Aeneas wird von dem Turnus verwundet, Turnus hingen von dem Aeneas umgebracht. q) Hierauf begieng Aeneas ſeine Vermählung mit der Lavinia und erbaute ihr zu Ehren eine Stadt, welche er Lavinium genennet hat. Von dem verſtorbenen Latinus erbte er das Reich der Aboriginer. Damit er alle Zwietracht zwiſchen Trojanern und den Aboriginern verbannen mögte; ſo vereinigte er beyde Völker mit einander und hieß ſie **Lateiner**. r) Da aber

k) Aen. VI, 1. ſeqq. l) Aen. VII, 1. ſeqq. m) Aen. VIII, 1. ſeqq. n) Aen. IX, 1. ſeqq. o) Aen. X, 1. ſeqq. p) Aen. XI, q) Aen. XII, 1. ſeqq. r) **Liv.** I, c. 2. **Dionyſ. Hal.** A. R. I, 39. p. 51.

SALVS AVG
TR POT XI COS II
Aesculapius

LB
Coburg

aber den Rutuliern und dem Könige der Tyrrhener Mezentius die Macht des Aeneas verdächtig vorkam, ſo ergriffen ſie wider ihn die Waffen. Es gieng dabey ſehr hitzig zu. Die Nacht machte dem Streite ein Ende. Aeneas wurde dabey vermißt. Man ſuchte und fand ihn nicht. Entweder es iſt ſelbiger zu den Göttern entwichen, oder in den Fluß Numicus, an welchem der Streit vorgefallen war, gefallen und ertrunken. Die Lateiner haben ihm hernach eine Capelle erbauet, mit folgender Ueberſchrift: Patri Deo indigeti, qui Numici amnis vndas temperat, d. i. Dem Vater und Indigetiſchen Gott zu Ehren, der über den Fluß Numicus herrſcht. s) In Thracien hat man ihm hernach jährlich mit groſem Gepränge geopfert, t) worüber man ſich nicht wundern darf. Denn ſeine Mutter Venus hat alles, was an ihm ſterbliches war, hinweg genommen, deßen Cörper mit Ambroſia und Nectar geſalbet und zu einen Indigetiſchen Gott gemacht. v)

Das III. Capitel.

Von dem Aeſculapius. T. XXXVIII.

Aeſculapius, der Gott der Aerzte und Arzneykunſt, wird als ein alter Mann mit einem groſen Barte gemahlt, der einen Lorbeercranz auf ſeinem Haupte hatte, weil dieſer Baum ein kräftiges Mittel wider verſchiedene Krankheiten iſt. An Statt eines Stabs, den er ſonſt in der Hand hat, bedient er ſich auch einer knotigten Keule, um welchen ſich eine

 Schlan-

s) Liv. l. c. Dionyſ. Hal. l. c. p. 52.
t) Liv. XL, c. 4. v) Ovid. Met. XIV, 599.

Schlange windet, die Schwierigkeit der Heilungskunſt anzuzeigen. Zur Seiten ſieht man

Den **Teleſphorus**, als ein mit einem Mantel bedecktes Kind, welcher ebenfalls als ein Gott der Arzneykunſt verehret wurde. Er wird auch ſonſt **Evamerion** und von den Epidauriern **Aceſius** genennet. Er wurde beſonders von den Pergamenern verehrt. a) Jedoch wir wenden uns wieder zu den Aeſculapius, deßen Bild Albricus b) alſo beſchrieben hat. Es war ſelbiger ein Mann mit einem groſen Barte, in der Kleidung eines Arztes, der insgemein ſitzet, und in ſeinem Schooße allerhand Büchſen mit Arzney und allerhand mediciniſche Inſtrumente hat. Mit der rechten Hand hielt er den Bart, und mit der linken einen Stab, um welchen ſich eine Schlange windet. Deßen Bildniß, welches man zu Epidaurus verehret hat, war von Golde und Elfenbein. Es ſtellte ſelbiges einen alten ſitzenden Mann auf einem Throne vor, mit einem groſen Barte, der mit einer Hand einen Stab, mit der andern eine Schlange hielt. Zu deßen Füßen lag ein Hund. c) Da Dionyſius dieſem Bilde den güldenen Bart abnehmen ließ, ſo ſagte er, es ſchicke ſich nicht, daß Aeſculapius einen Bart hätte, da ſein Vater Apollo keinen hätte. Der Sohn könne doch nicht älter, als der Vater ſeyn. d) Vielleicht verehrten ihn deswegen die Sicyonier ohne Bart. e) Auf den Münzen wird er öfters unter der Ge-

a) Pauſan. II, c. 11. p. 137.
b) c. 20. p. 322. Lucian. Iup. Trag. T. II, p. 209.
c) Pauſan. II, c. 27. p. 172. Chartar. p. 58. F. 13.
d) Lactant. II, c. 4. n. 11. Cic. de N. D. III. c. 34.
e) Pauſan. II, c. 10. p. 134.

Geſtalt einer Schlange vorgeſtellt. f) Oefters ſteht deßen Tochter die Hygiäa bey ihm, welche in einer Hand eine Schlange, in der andern eine Schaale hat. g) In ſeiner Jugend hieß er Epius; Da er aber den Tyrannen Aſclen von einer gefährlichen Augenkrankheit befreyet hatte, ſo wurde er Aſclepius, gr. Ἀσκληπιὸς, genennet. Die Aegyptier hieſen ihn Toſorthrus und die Phönicier Eſmunus. Er hatte auch noch verſchiedene andere Beynahmen. Alſo hieß er Aglaopes, weil er entweder gut ausſahe, oder in gutem Anſehen ſtunde. Apalexicacus, weil er von den Menſchen das Uebel der Krankheit abwenden konnte. Archagetes, ein Urheber des Lebens. h) Aulonius, von Aulone, einer Stadt in Meſſena, wo er einen Tempel gehabt hat. i) Cauſius, von der Stadt Caus in Arcadien, wo er ebenfalls einen Tempel gehabt hat. k) Coronides, von ſeiner Mutter der Coronis. Cotylegus, weil er dem Hercules eine Wunde an der Hüfte geheilet hat. l) Demänetus, von dem Demänetus, der ihm einen Tempel gebauet hat. Epidaurius, von der berühmten Stadt Epidaurus, wo er gebohren und von welcher er nach Rom gebracht worden iſt. Gortynius, von der Stadt Gortyna, wo er einen Tempel gehabt hat. m) Hagnitas, von ἄγνος, eine Weide, weil von derglei-

f) Havercamp. Theſ. Morell. T. I. p. 2. Triſtan. T. I. p. 597. Struv. T. IV, §. 5. 6. p. 129. Auguſt. Gem. P. I, §. 3. Patin. p. 7. 221. 276. Montfauc. T. XXXIX, §. 1-5. p. 66. Hanthaler T. III, §. 1. p. 83.
g) Montf. l. c. Auguſt. P. II, §. 12.
h) Pauſan. X, c. 32. p. 879. i) Pauſan. IV, c. 36. p. 373. k) Pauſan. VIII, c. 25. p. 648.
l) Pauſan. III, c. 19. p. 258. m) Pauſan. V, c. 6. p. 390.

chen Holz zu Lacedämon ihm ein Tempel erbauet worden war. **Pergamenus** und **Pergameus**, von Pergamus, einer Stadt in Aſien. n) **Phöbigena**, von ſeinem Vater dem Phöbus, oder Apollo. o) **Triccäus**, von der Stadt Tricca in Theſſalien. p) Wo man nicht mehrere, ſo findet man doch zum wenigſten drey berühmte Aerzte bey den Alten, welche Aeſculapius geheiſen haben. Der **erſte** davon war ein Sohn des Apollo, der **zweyte** ein Bruder des zweyten Mercurius, welcher von dem Donner erſchlagen worden iſt, und der **dritte** ein Sohn des Arſippus und der Arſinoe, welcher die Purganz und das Ausnehmen der Zähne erfunden hat. Er liegt in Arcadien begraben, woſelbſt man ihm auch einen Hayn geheiligt hat. q) Die Geſchichte dieſer Männer ſind alſo unter einander geflochten, daß ſelbige insgemein alle dem erſtern zu geſchrieben werden. Es war ſelbiger, wie ſchon erinnert, ein Sohn des Apollo, welchen er mit der Coronis, des Phlegyas, Königs in Theſſalien, Tochter gezeuget hat. Da ſich aber dieſe in währender Schwangerſchaft gegen den Iſchys ebenfalls gefällig erwieſen haben ſoll, ſo hat ſie Apollo mit einem Pfeile erſchoſſen. Es hat ihm aber hernach gereuet, dahero er den Aeſculapius nach ihrem Tode von ihr genommen r) und den berühmten Centaurus Chiron zur Erziehung gegeben hat. s) Andere hingegen erzählen, die Coronis hätte dem Aeſculapius an den

n) Martial. IX, 17.
o) Virgil. Aen. VII, 773. p) Strabo XIV, p. 957. Gyrald. S. VII, p. 259. Phurnut. c. 33. p. 229.
q) Cic. de N. D. III, c. 22. r) Ovid. Met. II, 599. ſeqq. Hygin. F. 49. 202. Apollodor. III, c. 10. §. 3.
s) Ovid. l. c. 630.

den Grenzen von Apidaurus gebohren und an einem Berge von ſich weggeſetzt, welchen eine Ziege mit ihrer Milch geſäuget und ein Hund bewachet hat. Da ihn nun einige Hirten gefunden und wegnehmen wollen, ſo hätten ſie um ſeinem Kopfe eine Flamme geſehen, woraus ſie deßen Göttlichkeit geſchloßen haben. t) Man giebt aber auch vor, es habe ihn Autolaus in den Thelpuſiſchen Feldern, in Arcadien, gefunden und aufgehoben. Deßen Amme wäre Trygon geweſen. v) Endlich erzählt Tarqvitius, und vielleicht mit Rechte, daß er von unbekannten Eltern gezeuget, hernach weggeſetzt, von einigen Jägern gefunden, mit Hundsmilche erzogen und dem Chiron zur Erziehung übergeben worden ſey, von welchem er die Arzneykunſt erlernet hat. x) Er vermählte ſich hernach mit der Epione, mit welcher er den **Machaon** und **Podalirius** gezeuget hat. Es wurden beyde berühmte Aerzte, welche bey der Armee des Agamemnons vor Troja gute Dienſte gethan haben. y) Deßen Töchter waren **Hygea**, d. i. die Geſundheit, welche einige ſo gar vor ſeine Gemahlin ausgeben, z) die **Aegle**, **Panacea** und **Jaſo**, von ἰᾶσθαι, heilen. a) Er hatte von dem Chiron die Arzneykunſt ſo gut gelernet, daß er vor den geſchickteſten Arzt zu ſeiner Zeit gehalten wurde. Er konnte nicht nur die gefährlichſten Wunden, ſondern auch die heftigſten Krankheiten heilen, ja er weckte ſo gar den Glaucus, den Ca-

Qq 5 paneus,

t) Pauſan. II, c. 26. p. 170.
v) Pauſan. VII, c. 25. p. 651.
x) Bey dem Lactant. I, c. 10. n. 2.
y) Pauſan. II, c. 29. p. 177. c. 26. p. 275. Apollodor. III, c. 9. §. 8.
z) Orpheus Hymn. LXV, 7.
a) Plin. H. N. XXXV, c. 11.

paneus, den Tyndareus, den Hippolytus, den Hymenäus, den Lycurgus und noch andere mehr, von den Todten wieder auf. b) Es beſchwerte ſich deswegen Pluto bey dem Jupiter, welcher ihn hernach mit ſeinem Blitze tödtete. Auf Vorbitte des Apollo verſetzte ihn hernach Jupiter unter dem Nahmen der Schlange unter die Sterne. c) Er hat inſonderheit die Wißenſchaft den Leib mit Arzneykunſt zu heilen und die Warzen zu vertreiben erfunden. d) Seiner Verdienſte wegen wurde er unter die Anzahl der Götter geſetzt, welcher beſonders der Arzneykunſt vorgeſtanden hat. Die Kranken ruften ihn um Hülfe an, und die geſund gewordene dankten ihm. Ja, er wurde auch um die Erhaltung der Geſundheit angeruffen. Die Griechen verehrten ihn abſonderlich und bauten ihm, beſonders auſſerhalb der Stadt, verſchiedene Tempel. Die berühmteſten davon waren zu Megalopolis in Arcadien, e) zu Athen, f) zu Aulone, g) zu Meſſena, h) zu Sicyon in Achaja, i) zu Pergamus, k) zu Tithorea, l) zu Caus, m) zu Gortyna, n) zu Lacedämon, und Tricca, o) vor-

b) Hygin. F. 49. P. A. II, c. 14. p. 382. Plin. H. N. XXIX, c. 1.

c) Diodor. Sic. IV, c. 73. Eratoſth. c. 6. p. 103. Lactant I, c. 10. n. 1. Heraclit. c. 26. p. 78. Hygin. F. 49. 224.

d) Hygin. F. 274. Plin. H. N. XXX, c. 8. Diodor. Sic. V, c. 74.

e) Pauſan. VIII, c. 32. p. 667.

f) Ariſtophan. Plut. 621.

g) Pauſan. IV, c. 36. p. 373.

h) Pauſan. IV, c. 31. p. 358.

i) Pauſan. II, c. 10. p. 134.

k) Pauſan. III, c. 26. p. 277.

l) Pauſan. X, c. 32. p. 879.

m) Pauſan. VIII, c. 25. p. 648.

n) Pauſ. V, c. 6. p. 390. VIII, c. 28. p. 658.

o) Strabo IX, p. 668.

vornemlich aber zu Epidaurus, wo er gebohren worden ſeyn ſoll. In dieſem Tempel wurden die Recepte aufgehoben, womit eine jede Krankheit gehoben worden war, damit man ſich in dergleichen Fällen in Zukunft helfen könnte. p) Von Epidaurus hohlten ihn die Römer ab, da er die Stadt von einer giftigen Peſt befreyet hat. Es wurde ihm zu Ehren hernach auf einer Inſul in der Tiber ein Tempel gewidmet, allwo er unter der Geſtallt einer groſen Schlange verehret wurde, weil ſich zu den Römern eine groſe Schlange in das Schif verfüget hatte, als ſie nach Epidaurus gekommen waren den Aesculapius abzuhohlen. Eben deswegen hielten ſie dieſe Schlange vor den Aesculapius ſelbſt, und brachten ſie mit nach Rom. Andere hingegen erzählen die Sache alſo: Als die Römer nach Epidaurus gekommen, ſo wären ſie ſehr wohl aufgenommen und von den Einwohnern in den Tempel des Aesculapius geführt worden, allwo der Aesculapius unter dem Bilde einer Schlange verehret wurde: So hätte ſich dieſe Schlange freywillig in ihr Schif begeben. q) Deßen Feſt hieß bey den Griechen **Epidauria** und **Asclepiea**. r) Bey den Römern wurde ſelbiges den 1. Jenner gefeyert. Es wurde ihm eine Ziege geopfert, entweder, weil er von ihr ernähret worden iſt, oder, weil ſelbige der Geſundheit zu wider iſt. Es ſoll ſelbige beſtändig das Fieber haben. Es war ihm ferner geheiligt ein Hayn, der Aes-

p) Strabo VIII, p. 575. Plin. H. N. XXIX, c. 1. Plutarch. Pomp. T. I, p. 631.

q) Liv. X, c. 47. Epil. XI, XXIX, c. 11. Valer. Max. I, c. 8. 2. Plutarch. Q. R. T. II, p. 286. Ovid. Met. XV, 624.

r) Pauſan. II, c. 26. p. 171.

Aeſculapium genennet wurde, die Schlange, s) der Hahn, t) und die Nachteule. v)

Das IV. Capitel.

Von dem Amphion und Arion.

Amphion wird als ein ſchöner und ſitzender Jüngling abgebildet, welcher mit ſeiner Leyer und Singen die Steine beweget, daß ſie ſich bey Erbauung der Mauern um die Stadt Theben ſelbſt zuſammen fügen. a) Seinen Nahmen hat er von ἀμφὶ und ὁδὸς, der Weg, weil ihn ſeine Mutter am Wege gebohren hat. b) Er war ein Sohn des Jupiters, und der Antiope des Nycteus, Königes in Böotien, Tochter. c) Epopeus hatte die Antiope entführt und ſich mit ihr, wider ihres Vaters Willen, vermählt. Da aber Epopeus todt war, ſo wurde ſie ſchwanger wieder nach Theben zurück gebracht. Unterwegs kommt ſie bey Eleutheris mit Zwillingen nieder, welche einige Hirten erziehen und ſelbige Zethus und Amphion nennen. Hierauf wird ſie der Dirce, der Gemahlin des Lycus, zur Abſtrafung übergeben. Nachdem Amphion etwas heran gewachſen war; ſo lernte ihn Mercurius auf der Leyer ſpielen. Unterdeßen entwiſcht die Antiope und kommt zu ihren Söhnen. Alleine, ſie wird abermals ertappt und zur Dirce wieder gebracht, welche ſie will tödten laßen. Jedoch vergeblich. Denn ihre Söhne erret-

s) Euſeb. P. E. III, c. 11. p. 112. t) Plato in Phæd. p. 48. v) Voſſ. IX, c. 32 p. 565. ſeqq.
a) N. E. Muſent. F. 45. p. 124. b) Hygin. F. 7.
c) Apollodor. III, c. 5. §. 5. Hygin. F. 8. 155.

erretten ſie. Ja, ſie laßen die Dirce mit ihren Haaren an einen wilden Ochſen binden und zu Tode ſchleifen. Hierauf bringen ſie eine Armee auf die Beine. Sie überfallen den Lycus und überwinden ihn, worauf ſie ſich des Reichs bemächtigen und den untern Theil der Stadt mit dem obern, Cadmea genannt, vereinigen und Theben nennen. d) Da aber dieſe Stadt weder Mauern, noch Thürme gehabt, ſo hat Amphion, als ein guter Tonkünſtler nicht nur die Steine beweget, ſondern auch die Mauern und das Schloß durch Hülfe ſeiner Cither erbauet, wie Horatius e) ſpricht:

Amphion ebenfalls ſoll durch die Dichtergaben,
Und ſeiner Cither Klang ein Schloß erbauet haben:
Weil auf der Seyten Ton ſich Stein und Holz bewegt,
Bis Thebens Mauer ſich freywillig angelegt.

Seine Gemahlin war die Niobe, des Tantalus, Königes in Phrygien und der Dione, Tochter, mit welcher er ſieben Söhne und ſieben Töchter gezeuget hat. Er verliehrt aber ſelbige alle wegen ſeiner hochmüthigen Gemahlin gegen die Latona, f) bey welcher Gelegenheit auch ihm das Leben geraubt wird. Allein das Lob eines vortreflichen Tonkünſtlers konnte ihm nicht geraubet werden. Er war nicht nur damals deswegen berühmt, ſondern man rühmt ihn auch noch bis auf den heutigen Tag. Einige geben vor, er hätte die Tonkunſt und die Wiſſenſchaft aus dem Eingeweyde der Thiere zu weiſſagen, oder, wie andere wollen, auf der Leyer, oder Cither

d) Pauſan. II, c. 6. p. 124. IX, c. 5. p. 720. Horat. Carm. III, Od. 11. 1. Homer. Odyſſ. λ'. 262.
e) de arte poet. 394. Pauſan. l. c. Plutarch. T. II, p. 777.
f) Oben im I. B. c. 10. §. 5. Hygin. F. 9.

ther zu ſpielen erfunden. g) . Daß er ein guter Tonkünſtler geweſen ſey, räumen wir willig ein; daß er aber die Steine mit ſeiner Tonkunſt bewogen habe, das iſt zu hoch getrieben. Es iſt eine Fabel, worzu deßen rührende Beredſamkeit, womit er begabt geweſen iſt, Gelegenheit gegeben hat, da er die wilden Menſchen durch derſelben Hülfe zu einer geſitteten Art zu leben bewogen hat. h)

Arion wird dem **Amphion** billig an die Seite geſetzt. Er war ein vortreflicher Dichter und ein überaus geſchickter Lauteniſt, oder Citherſchläger, der zu Methymna auf der Inſul Lesbus gebohren war. Entweder Cyclon, oder Neptunus war deßen Vater und ſeine Mutter hieß Oncäa. i) Er ſtund bey dem Pyranthus, oder Periander, einem Könige zu **Corinth** in groſen Gnaden. Nachdem er ſich durch deßen milden Vorſchub eine groſe Summe Geldes verdient hatte und auf einem Schiffe von Griechenland nach Hauſe gehen wollte: So merkte er, daß ihn die Schiffer wegen ſeines Reichthums aus dem Wege räumen wollten. Er bath ſelbige, daß ſie ihm noch vor ſeinem Tode ein Lied zu ſingen erlauben mögten. Es wurde ihm dieſes eingeräumt. Er nahm ſeine Cither und ſpielte. Er fieng an, dazu zu ſingen. Und, ehe ſie ſichs verſahen, ſprang er mit ſeinem Schatze ins Waſſer. Sein annehmlicher Geſang hatte ein Delphin herbey gelocket. Dieſes nahm ihn

g) Plutarch. de Muſ. T. II, p. 1131. Plato de Leg. p. 804. Plin. H. N. VII, c. 56.

h) Macrob. S. S. II, c. 3. p. 111.

i) Aelian. H. A. XIII, c. 45. Serv. ad Buc. Ecl. VIII, 56. p. 94. Prob. ad Georg. II, 90. p. 214.

ihn auf ſeinen Rücken und brachte ihn bey dem Tänariſchen Vorgebürge ans Land. k)

Ille ſedet, citharamque tenet, pretiumque vehendi
Cantat et aequoreas carmine mulcet aquas.

Zur Belohnung dieſes guten Dienſtes wurde das Delphin unter die Sterne verſetzt. l)

Das V. Capitel.

Von dem Atlas.

Der Atlas wird als ein überaus groſer Rieſe gemahlt, welcher den Himmel auf ſeinen Schultern trägt. a) Es kommen in den Geſchichten der alten drey Perſohnen vor, die dieſen Nahmen führen. Der **erſte** war der Mauritaniſche, der **zweyte** der Italiäniſche, der Vater der Electra, von welcher Dardanus gebohren worden iſt, und der **dritte** der Arcadiſche, von welchem Mercurius gezeuget worden iſt. b) Der berühmteſte davon war der erſte. Er war ein König in Mauritanien, c) deßen Reich ſehr fruchtbar war. Hier waren die Gärten der **Heſperidum**, worinnen die Bäume güldene Aepfel trugen. d) Des Atlas Vater war **Uranus**, e) oder **Japetus**, f) da=

k) **Ovid.** Faſt. II, 45. **Herodot.** I, 23. p. 8. **Lucian.** Dial. Nept. & Delph. T. I, p. 201. **Hygin.** F. 194.
l) **Ovid.** Faſt. II, 117. **Hygin.** P. A. II, c. 17. p. 388.
a) N. E. **Muſent.** F. 43. p. 119. **Ovid.** Met. IV, 630.
b) **Serv.** Aen. VIII, 140. p. 1283.
c) **Virgil.** Aen. I, 745.
d) **Ovid.** Met. IV, 637.
e) **Diodor. Sic.** III, c. 60.
f) **Heſiod.** Th. 509.

davon er **Japetionides** genennet wird, g) oder **Neptunus**, h) die Mutter aber **Clymene**, oder Aſia, des Oceanus Tochter, i) oder die Aſope. Er hat ſich zweymal vermählt, einmal mit der Pleſone und hernach mit der Heſperis, oder Aethra. Seine Töchter waren die **Hyades** und **Plejades**.

Die **Hyades** haben ihren Nahmen von ihrem Bruder **Hyas**. Da dieſe ſieben Schweſtern um ihren Bruder unaufhörlich weinten, weil er von einem wilden Schweine, oder Löwen, gefreßen worden war: So verwandelte ſie Jupiter aus Beyleid in ſieben Sterne, welche an dem Kopfe des Stiers geſehen werden Oder ſie heiſen darum **Hyades** von ὕειν, regnen, weil insgemein der Regen aus ihren Augen gleichſam Strohmweiſe herunter rollt, wenn ſie auf- und unter gehen. k)

Nauita quas Hyades Graius ab imbre vocat. l)

Von den Lateinern wurden ſie anfänglich **Syades**, hernach **Suculä** genennet. m) Ihre Nahmen ſind: Ambroſie, Eudora, Phaeſyla, Coronis, Polyxa, Phäo, und **Thyene**. n)

Die **Plejades** haben ihren Nahmen von πλέειν, ſchiffen, erhalten, weil ſie den Schiffern die beqvehmſte Zeit zum Schiffen anzeigen, wenn ſie am Himmel aufgehen. Von den Lateinern ſind ſie **Virgiliä** genennet worden, von ver, der Frühling, weil ſie im Frühlinge am meiſten zu ſehen ſind. Oder von πλοίονες, viele, weil

g) Ovid. Met. IV, 631. h) Plato in Crit. p. 1103.
i) Heſiod. l. c. Apollodor. I, c. 2. §. 3.
k) Hygin. F. 192. P. A. II, c. 21. p. 395.
l) Ovid. Faſt. V, 166. m) Gell. XIII, c. 9.
n) Hygin. l. c. Serv. ad Georg. I, 138. p. 147.

weil ſie alle mit einander auf einmal aufgehen, bis auf die Merope, welche ſich nicht ſehen läßt, weil ſie allein einen ſterblichen Mann, den Siſyphus bekommen, ihre Schweſtern hingegen mit Göttern ſich vermählet haben. Darum verſteckt ſie ſich vor Schaam. o) Andere hingegen glauben, es verſtecke ſich die Electra, weil ſie den Untergang der Stadt Troja nicht habe ſehen können. Oder von ihrer Mutter Plejone. Es ſind ſelbige in Sterne verwandelt worden, weil ſie ſich außerordentlich betrübet haben, daß ihr Vater in einen Berg verwandelt worden iſt. Ihre Nahmen waren folgende: Electra, Alcyone, Celäno, Merope, Sterope, oder Aſterope, Taygeta und Maja

Es hatte Attlas eine ziemliche Zeit in Mauritanien glücklich regiert. Da er aber von dem Orackel erfahren hatte, er würde durch einen Sohn des Jupiters unglücklich werden: So beſchloß er Niemand bey ſich an- und aufzunehmen. Da nun Perſeus, ein Sohn des Jupiters durch ſein Reich reiſete und ihm ſeine Aufwartung machen wollte: So nahm er ihn nicht an. Es empfand dieſes Perſeus ſo übel, daß er ſeinen Schild, auf welchen der Meduſa Haupt war, gegen ihn zu kehrte und ihn in einen ſo hohen Berg verwandelte, der bis an den Himmel reichte. p) Virgil ſingt davon alſo: q)

. . . . Er ſah bereits die Höhen
Des Atlas, deſſen Kopf den Himmel unterſtützt:
Sein Haupt, auf welchem ſtets ein ſchwarzer Nebel ſitzt,
Steht

o) Hygin. Serv. l. c. Ovid. Faſt. IV, 169. ſeqq. Apollodor. III, c. 10. §. 1.

p) Herodot. IV, 184. p. 280. q) Aen. IV, 246. ſeqq.

Steht Wind und Regen aus. Die Schultern ſind beſchneyet,
Sein ſtarrer Bart iſt ſtets mit Eiſe ganz beſtreuet.
Aus ſeinem alten Kinn entſpringet mancher Fluß.

Andere hingegen geben vor, es wäre Atlas ein Heerführer der Titanen geweſen. Da nun dieſe überwunden worden wären, ſo hätte ihm Jupiter den Himmel auf ſeine Schultern geleget. r) Oder der Atlas war wirklich ein ſehr hoher Berg, auf welchem der Himmel zu liegen ſcheine. Oder er iſt ein groſer Sterngucker geweſen, welcher ſich mit allem Fleiſe auf die Sternkunde geleget hat. s) Weil er zu erſt von der Himmelskugel geredet hat, t) ſo hat man hernach erdichtet, er trüge den Himmel auf ſeinen Schultern. v)

Nunmehro müßen wir auch etwas von dem Sohne, oder dem Bruder des Atlas beyfügen. Es war aber ſelbiger

Heſperus, von welchem Italien **Heſperia** genennet worden iſt, weil er ſich einige Zeit daſelbſt aufgehalten hat. x) Da er nun öfters auf den Berg Atlas geſtiegen iſt, die Sterne zu beobachten, und endlich nicht mehr geſehen worden iſt: So hat man ihm göttliche Ehre erwieſen. Man hat einen hellen Stern mit ſeinem Nahmen belegt, der ſonſt Phosphorus, lat. Lucifer heißt, wenn er vor der Sonne hergeht. Wenn er aber hinter der Sonne geht, ſo wird er Heſperus, He=

r) Hygin. F. 150. s) Pauſan. V, c. 18. p. 423. IX, c. 20. p. 749. t) Plin. H. N. VII, c. 56.
v) Albric. c. 22. p. 328. Phurnut. c. 22. p. 202. Cic. Q. Tuſc. V, 3.
x) Diodor. Sic. III, c. 60. Serv. ad Aen. IV, 484. p. 853.

RVFVS
L. SERVIVS
C SCR
ROMA
CASTOR u.

LB
Coburg

Heſper, Heſprugo, Veſper und Veſperugo genennet. y) Deßen drey Töchter

Die Hesperides, Aegle, Arethuſa und Heſperethuſa, hatten daſelbſt, nemlich in Mauritanien, ihre ſchönen Gärten, in welchen güldene Aepfel, d. i. Pomeranzen wuchſen. Es bewachte ſelbige ein Drache, welchen Hercules umgebracht und die güldenen Aepfel entwendet hat. z) Dahero heißt das Sprüchwort: Heſperidum mala largiri, μῆλα ἑσπερίδων δωρῆσαι, einem ein anſehnliches Geſchenk machen. a)

Das VI. Capitel.

Von dem Caſtor und Pollux. T. XXXIX.

Caſtor und Pollux, ein Paar Zwillinge, werden als anſehnliche Jünglinge gebildet, welche ſpitzigrunde Hüthe auf den Köpfen, auf deren oberſter Spitze ein Stern zu ſehen iſt, auf den Achſeln Mäntel und in den Händen Spieſe haben. Sie reiten auf weiſen Pferden. Dann und wann werden ſie nackicht und ſtehend vorgeſtellt. Auf Münzen erſcheinen öfters nur ihre Köpfe. a) Griechiſch heiſen ſie Κάςωρ

y) Diodor. Sic. III, c. 60. IV, c. 27. Hygin. P. A. II, c. 42. p. 416.

z) Strabo III, p. 224. XVII, p. 1196.

a) Serv. ad Aen. IV, 484. p. 853. Heſiod. Th. 215. Hygin. P. A. II, c. 3. p. 361. Eraſm. Chil. IV, Cent. 3. 16. p. 903.

a) Chartar. F. 27. p. 126. Patin. p. 7. Montf. p. 70. T. XXXVI, F. 5. 6. Struv. p. 127. T. 4. F. 4. N. E. Muſent.

und Πολυδεύκης, oder mit einem Worte Διόσκουροι, Dioſcuri, Götterſöhne, von Διός, Jupiter und κόρος, ein Knabe, weil ſie des Jupiters Söhne geweſen ſind. Bey den Griechen ſpricht Cicero, b) ſind dreyerley Dioſcuri geweſen. Die erſten hieſen Anaces, welche zu Athen von dem Jupiter, einem alten Könige und der Proſerpina gebohren worden ſind. Es hieſen ſelbige Tritopatreus, Eubuleus und Dionyſius. Die zweyten waren Caſtor und Pollux, deren Eltern der dritte Jupiter und die Leda geweſen ſind. Die dritten waren Aleo, Melampus und Emolus, Söhne des Atreus, der von der Penelope gebohren war. Wir reden hier von dem zweyten, welche Jupiter mit der Leda, einer Gemahlin des Tyndarus zu Lacedämon, gezeuget hat. c) Da ſich Jupiter in die Leda verliebte und ſelbige nicht zu einer Gegenliebe bewegen konnte; So verwandelte er ſich in einen Schwan, der hernach unter die Sterne verſetzet wurde, und verleitete ſie endlich durch ſeinen angenehmen Geſang zur Liebe. Er ſtellte ſich, als wann ihn ein Adler verfolgte. Daher er ſeine Zuflucht zu ihr nahm. Da ſie ihn auf ihre Schooß nahm, ſo erhielt er dadurch, was er ſo lange ſchon vergeblich geſuchet hatte, ob ſie gleich von ihrem Gemahle ſchon ſchwanger war. d) Hierauf gebahr Leda zwey Eyer. Aus einem Ey, welches ſie von dem Jupiter bekommen hatte, entſtund hernach Pollux und Helena, welche unſterblich

Muſent. F. 27. p. 79. Dionyſ. Hal. A R. VI, 259. p. 350. Gyrald. S. V, p. 185.

b) de N. D. III, c. 21.

c) Hygin. F. 14. 77. Apollodor. III, c. 10. §. 6. Homer. Hymn. in Dioſcur. 9. Odyſſ. λ'. 297.

d) Oben im I. B. c. 1. §. 4. Ovid. Her. XVII, 55.

lich waren, weil ſie von einem Gott herkamen; Aus dem andern, welches ſie von ihrem Gemahl, dem Tyndaeus, erhalten hatte, kam **Caſtor** und **Clytemneſtra** zum Vorſchein, welche ſterblich waren, weil ſie einen ſterblichen Vater gehabt hatten. Beyde hieſen öfters **Caſtores**, e) oder die Brüder **Tyndaridä**, f) ſo wie die Helena **Tyndaris**, g) von ihrem Vater, dem Tyndarus. Dieſe Brüder ſind auf der Inſul Pephnos gebohren und von dem Mercurius nach Pellanen gebracht worden, woſelbſt man ſie erzogen hat. h) Ob ſie gleich auf einmal und ſo gar aus einem Ey, wie einige vorgeben, gebohren worden ſind; ſo waren doch ihre Neigungen ſehr weit von einander unterſchieden, wie Horatius lehret: i)

> Caſtor gaudet equis ouo prognatus eodem
> Pugnis. Quod capitum viuunt, totidem ſtudiorum
> Millia.) - - - - -

Nachdem ſie das Calydoniſche wilde Schwein mit erleget hatten: k) So ſind ſie mit dem Jaſon nach Colchis gereiſet. l) Auf dieſer Reiſe geſchahe es, daß man bey entſtandenem Sturme auf ihren Köpfen Sterne erblickte, worauf ſich der Sturm alsbald geleget haben ſoll. Von dieſer Zeit an, hielt man davor, es wären ſelbige etwas mehr, als bloſe Menſchen. Man kennte ſie **Erretter**. m) Bey ihrer Zurückkunft erfuhren ſie,

 daß

e) Pauſan. V, c. 19. p. 425. Plin. H. N. VII, c. 22. Minuc. Fel. c. 21. 16.
f) Ovid. Faſt. V, 700. Homer. Hymn. in Dioſc. 1.
g) Virgil. Aen. II, 569. 601. h) Pauſan. III, c. 25. p. 276.
i) Serm. II, 1, 26. Homer. Il. γ'. 237.
k) Hygin. F. 173. l) Hygin. F. 14. 39. Pauſan. III, c. 24. p. 272. m) Homer. Hymn. in Dioſcur. 6. Seneca Q. N. I, c. 1.

daß Theſeus ihre Schweſter Helena entführet hatte. Sie hohlten ſelbige wieder zurück und erlegten die Athenienſer, die es nicht geſchehen laßen wollten. n) Hierauf raubten ſie ihren Vettern, dem Ida und Lynceus ihre Bräute, oder ihr Vieh, wobey Caſtor von dem Lynceus getödtet wurde, dagegen Pollux den Lynceus wieder umgebracht hat. Ida wollte zwar an dem Pollux den Tod ſeines Bruders rächen: Allein Jupiter verhinderte es mit ſeinem Blitze. o) Pollux ſoll den Jupiter gebethen haben, er mögte ſeinen Bruder Caſtor wieder lebendig und unſterblich machen: Allein er erhielt ſeine Bitte nicht. Doch er erhielt ſo viel, daß er ſeine Unſterblichkeit mit ſeinem Bruder theilen durfte. Wenn Pollux einen Tag lebte, ſo war Caſtor todt. Lebte Caſtor, ſo war Pollux todt. Und ſo wechſelten ſie beſtändig mit einander ab, p) welches auch Virgilius lehrt: q)

. . . . Gieng Caſtor dieſe Bahn
Nicht oftmals hin und her, da Pollux ihm das Leben
Durch ſeinen Tod erwarb? . . . .

Beyde wurden hernach unter die Sterne verſetzt, welche hernach die **Zwillinge** genennet worden ſind, r) davon der eine aufgeht, wenn der andere untergeht. Dieſe Sterne ſollen den Schiffern günſtig ſeyn. s) So oft ſel=

n) Plutarch. in Theſ. T. I, p. 15. Hygin. F. 79.
o) Pauſan. IV, c. 3. p. 284. Ovid. Faſt. V, 699. Hygin. P. A. II, c. 22.
p) Homer. Odyſſ. λ'. 302. Lucian. T. I, p. 180. 185.
q) Virgil. Aen. VI, 121. Minuc. Fel. c. 21. Lactant. I, c. 10. n. 5.
r) Eratoſth. c. 10. p. 106. Ovid. Art. I, 746. Plin. H. N. II, c. 37. Val. Flacc. III, 330.
s) Horat. Carm. I, 3. 2.

ſelbige erſcheinen, ſo glaubt man, es wären ſelbige Caſtor und Pollux. Erblickt man nur einen Stern, ſo ſoll er die Helena bedeuten, welcher den Schiffern ein Unglück verkündige. Die Griechen und Römer haben beyde göttlich verehret. Die Schiffer in Griechenland ruften ſie bey einem entſtandenem Sturme an und verehrten ſie als Erretter von dem Unglücke. Es hatten ſelbige zu Athen, zu Delphos und in Samothracien ihre beſondern Tempel, welche Ἀνάκεια genennet worden ſind. Die ihnen zu Ehren gefeyerten Feſte hieſen Dioſcuria. t) Dem Caſtor zu Ehren wurden von gewafneten Jünglingen allerhand Tänze gehalten, welche Enoplia und Caſtoreum Tripudium genennet wurden. Die Römer verehrten ſie als Urheber und Rathgeber aller bürgerlichen Dinge vor Gerichte. Auf dem Markte ſtund ein vortreflicher und ihnen geweyhter Tempel, weil ſie den Römern in der gefährlichen Schlacht wider die Lateiner auf weiſen Pferden beygeſtanden haben. x) Zum Andenken dieſer That hat man ihnen jährlich den 15. Julius ein Opfer gebracht und eine Muſterung der Pferde gehalten. y) Bey dem Opfern bediente man ſich weiſer Lämmer. z) Wenn die Weiber etwas betheuern wollten, ſo ſchwuren ſie bey dem Tempel des Caſtors, welches das Wort Aecaſtor anzeiget. Die Männer hingegen ſchwuren: Hercule, Hercle, Hercules,

t) Pauſan. I, c. 18. p. 41. c. 31. p. 77. III, c. 14. p. 242. Plutarch. Aemil. T. I. p. 267. 376.

v) Pind. Pyth. Act. II, 127.

x) Dionyſ. Hal. VI, p. 351. Val Max. I, c. 8. Flor. I, c. 11. II, c. 12. III, c. 3. Cic. de N. D. II, c. 2. Lactant. II, c. 7. n. 9. y) Dionyſ. l. c.

z) Homer. Hymn. in Dioſcur. 10. Voſſ. I, c. 13. p. 100.

cules, **Mehercule**, und **Mehercle**, d. i. Hercules ſoll mich ſtrafen, wenn ich falſch ſchwöre. **Aedepol** aber war ein Schwur bey dem Tempel des Pollux, deſſen ſich Männer und Weiber zu bedienen pflegten. Und nunmehro wollen wir wieder an

Die **Clytemneſtra** gedenken. Es war ſelbige die Schweſter des Caſtors, welche ſich mit Agamemnon, dem Könige von Mycene, vermählt hatte. Als ſelbiger nach Eroberung der Stadt Troja wieder nach Hauſe kam; ſo hat ſie ſelbigen durch Hülfe ihres Liebhabers des Aegiſthus umgebracht, ob ſie gleich vorhero mit ihm die Iphigenia, die Electra und den Oreſtes gezeuget hatte. Dieſe gottloſe Mutter hatte auch ihrem Sohne Oreſtes dieſes traurige Schickſal zugedacht. Allein, ſeine Schweſter Electra hat ihn davon errettet, und ihn zu dem Strophius, einem Könige in Phocis, geſchaft. a) Nachdem er ſich zwölf Jahre daſelbſt aufgehalten hatte; So kam er wieder zurück in ſein Vaterland und tödtete ſeine Mutter und zugleich den Ehebrecher Aegiſthus. b) Er hat auch den Pyrrhus umgebracht, weil er ihm ſeine Braut Hermione geraubt hatte. c) Hierauf wurde er raſend, wovon er auf Einrathen des Orackels zu Delphos bey den Altar der Diana zu Taurica wieder befreyet werden ſollte, wohin er auch gegangen iſt. d)

a) Hygin. F. 117. b) Hygin. F. 119. c) Hygin. F. 120. d) Oben im II. B. im 4. Abſchn. c. 2. §. 2.

Tab. 40

LB
Coburg

Das VII. Capitel.

Von dem Hercules.

§. 1.

Von der Abbildung des Hercules. T. XL.

Es ſind viele Hercules geweſen. Einige führen derſelben ſechſe an, andere gar drey, bis vier und vierzig. Es iſt aber kein Wunder. Denn man nennte ehemals faſt einen jeden tapfern Helden einen Hercules. a) Der älteſte, welcher dieſen Nahmen geführt hat, ſoll ein Sohn des Jupiters und der Liſyto geweſen ſeyn, welcher ſich mit dem Apollo wegen des güldenen Dreyfußes gezanket hat. Der zweyte iſt der Aegyptiſche, welcher von dem Nilus gebohren worden ſeyn ſoll. Man ſchreibt ihm die phrygiſchen Buchſtaben zu. Der dritte ſoll von den Dactylis Idäis herkommen, welchem ein Todtenopfer gebracht wurde. Der vierdte iſt ein Sohn des Jupiters und der Aſteria, einer Schweſter der Latona. Die Tyrier haben ihn inſonderheit verehret. Der fünfte heißt der Indianiſche. Er wird auch Belus genennet. Der ſechſte, oder der Thebaniſche, iſt von dem Jupiter und der Alcmena gezeuget worden. b) Und von dieſem letztern iſt eigentlich allhier die Rede, weil ihm insgemein die Thaten der übrigen zugeſchrieben werden. Er wird als ein ſtarker Mann vorgeſtellt, der vier Ellen

a) Phurnut. c. 31. p. 221. Serv. ad Aen. VIII, 564. p. 1341. XI, 262. p. 2633. Gyrald. S. X, p. 324. in vita Herc. p. 571. b) Cic. de N. D. III, c. 16.

und einen Fuß lang geweſen iſt Er erſcheint niemals ohne Bart, ſondern meiſtentheils mit einem groſen Barte. Aus deſſen Augen blitzet gleichſam Feuer heraus. In der rechten Hand hält er eine Keule und in der linken öfters einen Bogen. Man giebt ihm eine Haut von demjenigen Löwen um, welchen er in dem nemäiſchen Walde erleget hat. Er ſoll drey Reihen Zähne in dem Munde gehabt haben. Dann und wann ſitzet ſeine Gemahlin die **Deianira** neben ihm. c)

§. 2.

Von dem Nahmen und Beynahmen des Hercules.

Anfänglich wurde **Hercules** von ſeinen Eltern **Alcides**, von ἀλκή, die Stärke, genennet, weil er alle ſterbliche Menſchen an Stärke weit übertroffen hat. Von ſeinem Großvater Alcäus wird ihm auch der Nahme Alcäus beygeleget. Hernach bekam er erſt den Nahmen Hercules von der Juno, gr. Ἥρα und κλέος, die Ehre, weil ihm der Haß und die Verfolgung dieſer Göttin zu Ausführung vieler herrlichen Thaten Anlaß gegeben hat; Oder von ἥρως, ein Held und κλέος, die Ehre, weil er ein berühmter Held geweſen iſt. d) Die gar zu weit hergeſuchte Abſtammung des Euſebius übergehen wir mit Stillſchweigen. e) Er hat faſt unzählige

c) **Chartar.** p. 228. F. 54. 55. Auguſt. Gem. P. 1. F. 4. 8. 109. 111. II, F. 5. 6. **Struv.** p. 124. T. IV, F. 1 2. 3. Montf. p. 52. T. XXV, XXVI. N. E. **Muſent.** p. 58. ſeqq. F. 24. ſeqq. **Havercamp.** Theſ. Morell. p. 111. 333. 150. **Triſtan.** T. I, p. 609. 718.
d) Apollodor. II, c. 4. §. 12. **Macrob.** S. I, c. 20. p. 263. **Gyrald.** S. X, p. 324. e) P. E. III, c. 11. p. 112.

lige Beynahmen bekommen entweder von den Oertern, die er berühmt gemacht hat, oder von ſeinen herrlichen Thaten. Wir wollen doch einige davon anführen. Alſo wurde er genennet:

1. **Adamanus**, gr. Ἀδάμανος, von dem vern. α. und von δαμάω, ich bezwinge, weil er nicht überwunden werden konnte. f)

2. **Addephagus**, gr. Ἀδδηφάγος, ein Vielfraß, weil er dem Thiadamas einen ganzen Ochſen auf einmahl verzehrt hat. Eben deswegen heißt er auch **Buphagus**, **Buthinas** und **Polyphagus**. g)

3. **Alexicacus**, gr. Ἀλεξίκακος, weil er die Welt von vielen böſen Dingen befreyet hat. h)

4. **Amicus** weil er als ein Vorſteher der Schätze öfters vergrabene Schätze entdecket hat. i) Er wird auch **Incubo** genennet, weil man glaubte, er beſitze die Schätze. k)

5. **Amphitryoniades**, weil er vor des Amphytryons Sohn gehalten wurde. l) Er heißt auch **Falſiparens**.

6. **Aſtrologus**, weil er ſich als ein guter Sternverſtändiger an demjenigen Tage ſelbſt verbrannt hat, da gleich eine Sonnenfinſterniß war. m)

7. **Buraicus**, von der Stadt Bura in Achajen, weil daſelbſt in einer Höhle deßen Bild und ein Orackel war. n)

8. Cal-

f) Gyrald. l c. p. 334.
g) Apollodor. II, c. 6. §. 7.
h) Lactant. V, c. 3. 14.
i) Horat. Serm. II, 6. 12.
k) Gyrald. p. 329.
l) Pauſan. IX, c. 27. p. 763.
m) Feſt. p. 296.
n) Pauſan. VII, c. 25. p. 590.

8. **Callinicus**, ein vortreflicher Sieger, welchem Telamon einen Altar aufgerichtet hat, da er Troja bey der Eroberung zuerſt erſtiegen hatte. o)

9. **Canopius**, oder **Aegyptius**, der in Aegypten berühmt und von dem Thebaniſchen unterſchieden war. p)

10. **Charops**, gr. χάροψ, blauäugicht, deßen Bildſäule an demjenigen Orte in Böotien ſtund, allwo er mit dem Cerberus aus der Hölle heraus gekommen ſeyn ſoll. q)

11. **Chon**, in Aegyptiſcher Sprache, welcher mit dem Oſiris nach Italien gekommen ſeyn ſoll. r)

12. **Claviger**, von der Keule, welche er von einem wilden Oelbaume an dem Saroniſchen Pfuhle genommen und beſtändig geführet hat. s)

13. **Cynoſarges**, gr. Κυνοσάργης, von einem Orte zu Athen, welcher Cynoſarges hieß, allwo ihm ein Altar errichtet worden war, weil ein weiſer Hund dahin einiges Opferfleiſch getragen hatte, als Didymus dem Hercules opfern wollte. t)

14. **Erythräus**, weil er zu Erythä in Achajen einen Tempel gehabt hat. v

15. **Fidius Dius**, welcher in der Sabiniſchen Sprache **Sancus**, oder **Sanctus** und in der griechiſchen **Hercules** genennet wurde. x)

16. **Gaditanus**, weil er zu Gades einen berühmten Tempel gehabt hat. y)

17. Hip-

o) Apollodor. II, c. 6. §. 4. p) Gyrald. p. 329.
q) Pauſan. IX, c. 34. p. 779. r) Gyrald. p. 327.
s) Ovid. Faſt. I, 544. Pauſan. II, c. 31. p. 186.
t) Pauſan. I, c. 19. p. 44. v) Pauſan. VII, c. 5. p. 533. x) Varro L. L. IV, p. 13. Feſt. p. 383. Ovid. Faſt. VI, 213. y) Gyrald. p. 333.

17. **Hippodotus**, gr. ἱππόδοτος, weil er die Pferde der Orchomenier in der Nacht an ihren Wägen unter einander verwirrte, als ſie mit einer Armee wider Theben angezogen kamen. Man hat ihm dahero an dieſem Orte einen Tempel erbauet. z)

18. **Inder**, weil er dem Sophocles im Traume angezeigt hat, wer die güldene Schaale aus dem Tempel zu Athen geſtohlen hat. Die Areopagiten haben ihm deswegen einen Tempel erbauen laßen. a)

19. **Manticlus**, von dem Manticlus, der ihm einen Tempel zu Meſſena gewidmet hat. b)

20. **Melampygus**, gr. Μελάμπυγος, weil er einen ſchwarzen Steiß gehabt hat. c)

21. **Melius**, gr. Μήλιος, weil man ihm einen Apfel an Statt eines Widders geopfert hat. Man hatte in ſelbigen vier Hölzgen an Statt der Beine und zwey dergleichen an Statt der Hörner geſteckt. Hievon iſt das Sprüchwort: Pomarius Hercules entſtanden, welches von einer Sache gebraucht wird, die einen herrlichen Nahmen hat, darhinter aber nichts ſteckt. Oder von den Aepfeln der Heſperiden. d)

22. **Monōcus**, weil er entweder allein in Ligurien regiert, oder allein in ſeinem Tempel verehrt worden iſt. e)

23. **Muſagetes**, ein Beſchützer und Anführer der Muſen. Fulvius Nobilior hat ihm zu Rom einen Tempel erbauet, in welchem er die Bildniſſe der 9. Muſen aufſtellen laßen, die er zu Ambracia gefunden hatte.

z) Pauſan. IX. c. 26. p. 760. a Gyrald. p. 329.
b) Pauſan. IV, c. 23. p. 337. c) Gyrald. p. 330.
d) Pollux. I, c. 1. p. 22. Erasm. Chil. II, Cent. 7. 1. p. 543. e) Virgil. Aen. VI, 830. Serv. p. 1123.

hatte. Martius Philippus hat ſelbigen hernach wieder erneuert. Eben deswegen ſieht man den Hercules öfters auf der Leyer ſpielen. f)

24. Nemäus, von dem Nemäiſchen Löwen, welchen er erleget und deßen Haut er an Statt eines Kleides gebraucht hat. g)

25. Oetäus, von dem Berge Oeta, wo er ſich verbrennt hat. h)

26. Ogmius, der gelehrte, weil Ogam in der galliſchen Sprache ein Alphabeth bedeutet. Er heißt auch ſonſt Gallicus, deßen beſondere Geſtalt Lucianus beſchreibt. i)

27. Promachus, oder Propugnator, welchen die Thebaner verehrt haben. k)

28. Rhinocoluſtes, ein Naſenabſchneider, weil er den Geſandten der Orchomenier die Naſen abſchneiden laſſen, als ſie von den Thebanern einen Tribut gefordert hatten. l)

39. Thaſius, von den Thaſiern, die ihn vornemlich verehret haben. m)

30. Tirinthius, von der Stadt Tirinthe, wo er erzogen worden iſt. n)

31. Trivesper Leo, gr. Τρισέσπερος, von ſeiner Empfängnis, womit drey Nächte zu gebracht worden ſind. o)

32. Trium-

f) Plin. H. N. XXXV, c. 10. Ovid. Faſt. VI, 812. Sveton. Auguſt, c. 29. Havercamp. Theſ. Morell. p. 344. Maffei T. II, T. 92. g) Hygin. F. 30.
h) Hygin. F. 36. i) in Herc. gall. T. II, p. 517.
k) Pauſan. IX, c. 11. p. 732. l) Pauſan. IX, c. 12. p. 758. m) Pauſan. V, c. 25. p. 445.
n) Virgil. Aen. VII, 662. o) Gyrald. p. 332.

32. **Triumphalis**, welchem ſchon Evander eine Bildſäule aufſtellen laſſen. Es ſtund hernach ſelbige zu Rom auf dem Ochſenmarkte. Wenn ein Triumph gehalten wurde, ſo gab man ſelbiger ein Triumphkleid um. p)

33. **Tyrius**, welchen die Tyrier und Thaſier ververehret haben. q)

34. **Victor**, weil er alle Arten der wilden Thiere überwunden hat. Zu Rom hatte er einen Tempel. r)

§. 3.

Von den Eltern und der Geburth des Hercules.

Die Alcmena des Amphitryons, eines Königes zu Theben, Gemahlin wurde des Hercules Mutter, nachdem ſie Jupiter berücket hatte. Da Amphitryo nicht zu Hauſe war: So nahm Jupiter deſſelbigen Geſtalt an und kam zu der Alcmena. Er ſtellte ſich, als wenn er zurück käme. Alcmena nahm ihn an und gieng mit ihm zu Bette. Sie erhielt von ihm, was ſie von ihrem Gemahle erwarten konnte. Jupiter war damit alſo zu frieden, daß er eine Nacht ſo lang machte, als ſonſt dreye ſind, davon eben Hercules ſo ſtark und groß geworden ſeyn ſoll. s) Alcmena war bereits ſchon mit einem Sohne von dem Amphitryon ſchwanger. So bald die Gemahlin des Jupiters Juno dieſe Liebeshändel erfahren hatte: So faßte ſie aus Eiferſucht einen ſolchen Haß wider den noch nicht gebohrnen Hercules, daß ſie alle ihre Kräften anwendete, ſelbigem zu ſchaden. Sie ver-

p) **Plin.** H. N. XXXIV, c. 7. q) **Curt.** IV, c. 2. **Cic.** de N. D. III, c. 16. r) **Virgil.** Aen. VIII, 362. **Gyrald.** p. 328. **Havercamp.** Theſ. Morell. p. 17. ſeq.
s) **Hygin.** F. 29.

vermogte den Jupiter, daß er ihm zum Schaden einen Ausſpruch that. Es war nemlich zu der Zeit, da die Alcmena noch ſchwanger mit ihm gieng, die Gemahlin des Sthenelus, Königs zu Mycene, mit dem Euryſtheus ſchwanger. Da nun Jupiter erklähret hatte, daß derjenige, welcher von dem Geſchlechte des Perſeus zu erſt gebohren würde, über Mycene und alle ſeines Geſchlechts die Oberherrſchaft erhalten ſollte: So brachte es die Juno dahin, daß Euryſtheus eher als Hercules gebohren wurde und dadurch die Herrſchaft über ihn erhielt, ob er gleich nur ſieben Monathe alt war, da unterdeßen die Jlithyia die Geburth des Hercules auf Erſuchen der Juno aufgehalten hat. t) Ja, es wollte die Juno, mit Beyhülfe der Hexen den Hercules entweder noch vor, oder bey der Geburth aus dem Wege räumen. v) Allein Galanthis, eine Bediente der Alcmena, hintergieng die Juno, indem ſie ihr weiß gemacht hat, die Alcmena hätte einen Knaben gebohren. Da nun die Juno dieſes geglaubt hatte: So ließ ſie ihren Vorſatz fahren und gieng davon, worauf die Alcmena zu Theben erſtlich den Hercules, den Sohn des Jupiters, und hernach am folgenden Tage den Jphiclus, den Sohn des Amphitryons gebohren hat, welcher letztere mit einer unglaublichen Geſchwindigkeit begabt war. x)

> Nam ſuper extremas ſegetum currebat ariſtas,
> Nec ſiccos fructus lædebat pondere plantæ.

Die arme Galanthis wurde dafür von der Juno in ein Wieſel verwandelt, welche ihre Jungen durch den Mund gebähren ſollte, weil ſie damit gelogen hätte. y) Hierauf

t) Apollodor. II, c. 3. §. 8.
v) Pauſan. IX, c. 11. p. 732.
x) Orpheus Fragm. 13.
y) Ovid. Met. IX, 306.

auf ſchickte die Juno zwey groſe Schlangen, welche den Hercules in der zweyten Nacht nach ſeiner Geburth in ſeiner Wiege umbringen ſollten. Jedoch umſonſt. Denn der kleine Hercules ergriff beyde und tödtete ſie, wie der Poet z) bezeuget:

> Tene ferunt geminos preſſiſſe tenaciter angues
> Cum tener in cunis iam Ioue dignus eras.

§. 4.

Von der Erziehung, Heyrath und Kindern des Hercules.

Alcmena ſetzte den Hercules weg. Minerva und Juno fanden ſelbigen. Ja, die Minerva beredte die Juno, daß ſie ihn ſo gar an ihre Brüſte angelegt hat. Weil aber Hercules gar zu ſtark daran gezogen hat; ſo warf ſie ihn wieder weg, wobey etwas Milch verlohren gegangen, wovon die Milchſtraße am Himmel entſtanden iſt. Aus derjenigen aber, die davon auf die Erde gefallen iſt, ſind die weiſen Lilien hervor gewachſen, wovon ſie Roſen der Juno heiſen. a) Es wird aber dieſe Fabel auch von dem Mercurius erzählt. b) Da nun Hercules etwas heran gewachſen war: So hat ihn Teutarus, oder Eurytus die Kunſt zu ſchieſen, Harpalycus das Ringen, Autolycus das Fahren, Amphitryo des Reiten, Caſtor die Waffen führen, Eumolpus die Muſic, Chiron die Sternkunde und Linus die ſchönen Wiſſenſchaften

z) Ovid. Her. IX, 21.
a) Pauſan. IX, c. 25. p. 758. Diodor. Sic. IV, c. 10. Hygin. P. A. II, c, 43. p. 418.
b) Eratoſth. c. 44. p. 136. Oben im I. B. c. 4. §. 4.

ten gelernet. c) Da er aber ſeinen Lehrmeiſter Linus umgebracht hat; ſo that ihn Amphitryo zu den Viehhirten, damit er dergleichen That nicht mehr begehen könnte. Er übertraf aber gar bald alle Hirten mit ſeiner Stärke. Auf dem Berge Cithäron erlegte er einen ungeheuren Löwen. Theſtius, ein König der Theſpienſer, gab ihm dafür zur Belohnung ſeine 50. Töchter zu Beyſchläferinnen; oder weil er gerne ſo ſtarke Enkel von ihm haben wollte. Den Abgeſandten des Eriginus, Königs der Orchomenier, hat er Naſen und Ohren abgeſchnitten, da ſie von den Thebaniern einen Tribut gefordert hatten. Es kündigte zwar deswegen Eriginus den Thebanern den Krieg an: Allein zu ſeinem Unglücke. Denn Hercules bekam von dem Mercurius ein Schwerdt, von dem Apollo Pfeile, von dem Vulcanus einen güldenen Bruſtharniſch, vor der Minerva einen Schild, und er ſelbſt machte ſich eine Keule, worauf er den Krieg geendiget und den König Eriginus getödtet hat. Vor dieſen Ritterdienſt gab ihm Creon, König zu Theben, ſeine Tochter **Megara** zur Gemahlin, welche ihm den **Terimachus Creontiades** und **Deicoon** gebohren hat. Hierauf machte ihn die Juno raſend, dergeſtallt, daß er ſeine Gemahlin und Kinder umgebracht hat. d) Da er etwas wieder zu ſich ſelbſt kam; ſo beſtrafte er ſich auch ſelbſt mit einem immerwährenden Herumirren. Immittelſt hat ihn Theſtius mit den Göttern wieder ausgeſöhnet. Er gieng nach Delphos das Orackel zu fragen, wo er ſich niedergelaßen ſollte. Die Pythia nennte ihn zum erſten mal **Hercu-**

les

c) Theocrit. Idyll. XIII, 9. XXIV, 1. ſeqq.

d) Apollodor. II, c. 4. §. 8. Hygin. F. 32. 241.

les und antwortete ihm: er ſollte nach Tirynth gehen und dem Euryſtheus 12. Jahre dienen. Er gieng dahin und trat ſeine Dienſtbarkeit an, in welcher er die berühmten 12. Thaten vollbracht hat, welche wir unten e) erzählen werden. Zu ſeiner zweyten Gemahlin erſahe er ſich die Deianira des Oeneus, Königs in Aetolien, Tochter. Weil aber ſelbige wegen ihrer Schönheit viele Freyer hatte: So verſprach ſie derſelben Vater dem Ueberwinder. Es trat dahero Hercules mit Achelous, des Oceanus und der Erde Sohne einen Zweykampf um die Deianira an. Er überwand auch ſelbigen, ob er ſich gleich erſt in eine Schlange und hernach in einen wilden Ochſen verwandelt hatte. Er muſte ſich überwunden geben, nachdem ihm Hercules niedergeworffen und das eine Horn abgebrochen hatte. Und damit er ſelbiges wieder bekommen mögte, ſo gab er dafür dem Hercules das Horn des Ueberflußes. f) Es war aber Achelous ein Fluß in Griechenland, deßen Lauf ſich wie eine Schlange herumgekrümmet und deßen Waſſer das Erdreich, ſo wie die Ochſen, durchackert und ein Geräuſche von ſich gegeben hat, wie die Ochſen brüllen. Da nun Hercules das Auslaufen dieſes Flußes durch Dämme verhindert, und deßen doppelten Gang in einen Fluß gebracht hat, ſo iſt die Fabel entſtanden, als wenn er ihm ein Horn abgebrochen hätte, wofür er hernach das Horn des Ueberfluſſes bekommen hat, weil eine ausnehmende Fruchtbarkeit darauf erfolgt iſt. Hierauf wurde Deianira deſſen Gemahlin, mit welcher er den Hyllus, Cteſippus, Gloneus und Glyciſonettus gezeuget hat. Der ſonſt unüberwindliche Hercules ließ

e) §. ſeq. f) Apollodor. II, c, 5. §. 9. c, 6. §. 4. Hygin. F. 31.

ſich dennoch von der Wolluſt überwinden. Denn er begab ſich in die Dienſtbarkeit der Omphale, Königin in Lydien, nachdem er ſeine Keule in einen Rocken und ſeine Pfeile in Spindeln verwandelt hatte. g) Ja, er hat ſich in die Jole des Eurytus, Königs in Oechalien Tochter, alſo verliebt, daß er darüber ſein Leben verlohren hat. Mit ſeinen Gemahlinnen und Kebsweibern ſoll er 80. Kinder gezeuget haben. So gar im Himmel, wohin er verſetzet worden iſt, hat er die Hebe zur Gemahlin und von ihr den Alexiares und Anicetus zu Kindern bekommen. h)

§. 5.

Von den Thaten des Hercules.

Wir haben bereits ſchon erinnert, i) daß Hercules vermöge des Ausſpruches des Jupiters dem Euryſtheus ſollte unterthänig ſeyn. Er iſt auch von dem Oracel zu Delphos darzu ermahnet worden, daß er ſeine Dienſtbarkeit antreten und ſeine Befehle 12. Jahre willig ausrichten ſollte. Dieſer Vermahnung zu Folge begiebt er ſich auch zu dem Eryſtheus 12. Jahre in Dienſten. Ob er ihm gleich ſehr ſchwere Arbeiten auferleget; ſo hat er ſie doch alle glücklich vollbracht. Andere hingegen behaupten, er hätte dieſe Arbeiten freywillig über ſich genommen, um ſeine Liebe gegen ſelbigen zu beweiſen. Genug, er hat ſie über ſich genommen. Es ſind derſelben zwar mehrere, als zwölfe geweſen: Immittelſt werden doch zwölfe vor die vornehmſten geachtet, welche aus dem

g) Hygin. F. 32.,
h) Apollodor. II, c. 7. §. 7. i) §. 2.

dem griechiſchen in lateiniſchen Verſen überſetzt alſo angegeben werden: k)

Prima *Cleonaei* tolerata aerumna *leonis*;
Proxima *Lernaeam* ferro & face contudit *hydram*;
Mox *Erymantheum* vis tertia perculit *aprum*;
Aeripedes quarto tulit *aurea cornua cerui*;
Stymphalidas pepulit *volucres* diſcrimine quinto;
Threïciam ſexto ſpoliauit Amazona *baltheo*;
Septimo in *Augiæ ſtabulis* impenſa laboris;
Octaua expulſo numeratur adorea *tauro*;
In *Diomedeis* victoria nona *quadrigis*;
Geryone extincto decimam dat Iberia palmam;
Vndecimo *mala Heſperidum* diſtracta triumpho;
Cerberus extremi ſuprema eſt meta laboris.

Jedoch, wir wollen dieſe 12. Arbeiten etwas genauer betrachten. Es waren aber folgende:

I. Hat er den **Nemäiſchen Löwen**, der aus dem Monde herunter gefallen ſeyn ſollte und nicht verwundet werden konnte, erleget, zerrißen und ſich aus ſeiner Haut einen Harniſch und Schild gemacht, deßen er ſich hernach beſtändig bedienet hat. Dieſes Unthier hat ſich in dem nemäiſchen Walde, der auch Cleone genennet wird, aufgehalten und vielen Schaden gethan. l)

II. Hat er die **Lernäiſche Hydra**, oder Waſſerſchlange getödtet. Lerna war eine ſtinkende See in Griechenland, worinnen ſich dieſes Ungeheuer aufgehalten hat. Es hatte ſelbiges 7. 9. oder 50. Köpfe. Wenn ein Kopf abgehauen wurde, ſo wuchſen zween andere alsbald an deſſen Stelle, wenn das Blut, ſo aus

k) Auſon. Idyll. 9.
l) Apollodor. II, c. 5. §. 1. Euripid. Herc. inſan. 360. Hygin. F. 30. Virgil. Aen. VIII, 295.

der Wunde heraus floß, nicht mit Feuer geſtillet wurde. Jolaus brachte ihm aus dem dabey befindlichen Walde angebrannte Bäume, womit er hernach das Blut geſtillet hat. Dieſer Jolaus war des Ephiclus Sohn. Da er alt wurde, ſo iſt er auf Vorbitte des Hercules wieder jung geworden. m)

III. Hat er das **Erymanthiſche wilde Schwein** lebendig gefangen und zu dem Euryſtheus auf ſeinen Schultern getragen. Es hat ſich ſelbiges auf dem Berge Erymanthus aufgehalten, wohin es die Diana geſchicket hatte Arcadien zu verwüſten. n)

IV. Hat er den **Hirſchen der Diana** gefangen und nach Mycena gebracht. Es hatte ſelbiger eherne Füße, und ein güldenes Geweihe. Er konnte überaus hurtig laufen, dahero er auch ein ganzes Jahr zugebracht hat, ehe er ſelbigen erwiſcht hat. o)

V. Hat er die **Stymphaliſchen Vögel** theils verjagt, theils getödtet. Man traf ſelbige in der Stymphaliſchen See in Arcadien an. Sie ernährten ſich mit lauter Menſchenfleiſche. p)

VI. Hat er der **Hippolyta**, einer Königin der Amazonen, ihren außerordentlich ſchönen **Gürtel** abgenommen, nachdem er ihre Armee geſchlagen und ſie getödtet hatte. q)

VII. Hat

m) Apollodor. l. c. §. 2. Hygin. l. c. Ovid. Met. IX, 399. Virgil. Aen. VIII, 300. Triſtan. T. II, p. 301.

n) Apollodor. und Hygin. l. c. Ovid. Her. IX, 87. Triſtan. T. I, p. 609.

o) Virgil. Aen. VI, 802.

p) Albani Muſeum T. II, Tab. 70 n. 1. Ovid. Met. IX, 187. Apollodor. und Hygin. l. c. Triſtan. T. II, p. 285.

q) Ovid. Met. IX, 189. Triſtan. T. II, p. 297.

VII. Hat er den **Stall des Königes Augias**, darinnen 3000. Ochſen 30. Jahre geſtanden, in einem Tage gereiniget, da er den Fluß Peneus dahin geleitet hatte. r) Daher iſt das Sprüchwort entſtanden: Augiae ſtabulum, welches man von einer ſehr groſen Arbeit brauchet. s)

VIII. Hat er einen groſen **Stier auf der Inſul Creta** lebendig gefangen und zu dem Euryſthus gebracht. Es verurſachte dieſes Thier vielen Schaden, indem es Feuer ſpie und aus der Naſe bließ, auch Menſchen und Vieh zertrat. t)

IX. Hat er des **Diomedes Pferde** in Thracien, welche Menſchenfleiſch fraßen und mit eiſernen Ketten an ehernen Krippen gebunden waren, theils erſchlagen, theils mit ſich weggeführet, nachdem er ihren Herrn vorhero überwunden und ihnen zu freßen gegeben hatte. v)

X. Hat er den **König Geryon** in Spanien überwunden, der drey Leiber und ſechs Arme hatte, und ſeine **Rinder** entführet, welche ein zweyköpfigter Hund und ein ſiebenköpfigter Drache bewahret hat. x)

XI. Hat er die **güldenen Aepfel** aus dem Garten der Heſperiden geholet, die ein funfzigköpfigter Drache bewachet, welchen er erſt umgebracht hat. y) Vielleicht heißt er davon **Melius**. z)

XII. Endlich iſt er auf Befehl des Euryſtheus in die Hölle gedrungen und hat daraus den **Höllenhund**

r) Serv. ad Aen. VIII, 300. p. 1307.
s) Eraſm. Chil. II, Cent. 4. 21. p. 469.
t) Apollodor. und Hygin. l. c.
v) Eben dieſelb. l. c. Triſtan. T. I, p. 609. Ovid. Met. IX, 194. x) Ovid. Her. IX, 91.
y) Apollodor. und Hygin. l. c. z) S. oben §. 2.

Cerberus gehohlet, welcher 3. Köpfe und Schlangen an Statt der Haare hatte, nachdem er ihn vorhero mit Ketten gebunden hat. Sobald ſelbiger das Licht der Welt erblicket hat; So brach er ſich, wovon das giftige Kraut Aconitum gewachſen iſt. a)

Und dieſes ſind die 12. berufene Arbeiten des Hercules, welche er auf Befehl des Eryſtheus verrichtet hat. Er hat aber viele andere Thaten mehr gethan, welche deßen **Nebenwerke** genennet wurden. b) Alſo hat er

Zum XIII. den ungeheuren **Rieſen Antäus** in Libyen erleget. Es war ſelbiger 65. Ellen lang. Alle Fremde muſten mit ihm kämpfen, die er aber auch alle umgebracht hat. Es hatte ihn zwar Hercules mehr als einmal auf die Edre nieder geworffen: Allein er bekam jederzeit neue Kräfte davon, worauf er deſto erhitzter auf den Hercules loß gieng. Wie er aber dieſes merkte, ſo hob er ihn in die freye Luft empor und drückte ihn alſo, daß ihm der Athem ausfuhr. c)

XIV. Hat er den König **Buſiris** in Aegypten, einen Sohn des Neptunus, welcher alle Fremde ſeinem Vater geopfert hat, da er zum Altar geführt wurde, nebſt ſeinem Sohne Iphidamas und übrigen Prieſtern ſelbſt geopfert. d)

XV. Hat er die Rieſen **Albion** und **Borgion** hingerichtet, da ſie ihn auf der Reiſe zu den Gärten der Hes-

a) Apollodor. und Hygin. l. c. Triſtan. T. II, p. 543.
b) Plutarch. Theſ. T. I, p. 5. Sertor. p. 572. Strabo XVII, p. 1185. Apollodor. II, c. 4. §. 11. Ovid. Met. IX, 184. d) Hygin. F. 31. Ovid. Met. IX, 183. de Arte Am. I, 649. Diodor. Sic. I, c. 45. Apollodor. l. c.

Heſperiden abhalten wollten. Da er keine Pfeile mehr hatte: So hat Jupiter auf ſein Bitten Steine regnen laßen, womit er ſeine Feinde erleget hat. Es ſoll dieſes in Gallien in Narbonne geſchehen ſeyn, davon ein ganzes Feld voller Steine zu ſehen geweſen iſt, welches Feld hernach Campus lapideus genennet wurde. e)

XVI. Hat er den **Himmel** auf ſeinen Schultern getragen, da ihn der ermüdete Atlas darum gebethen hatte. Er wurde aber ſelbigen mit guter Manier wieder loß. f)

XVII. Hat er den feuerſpeyenden Rieſen **Cacus** erwürgt, welcher in einer Höhle auf dem Berge Aventinus ſeinen Aufenthalt hatte. g)

XVIII. Hat er den **Adler** erſchoſſen, welcher dem an den Caucaſus angebundenen Prometheus die Leber fraß, und den Prometheus ſelbſt loßgemacht. h)

XIX. Hat er den Rieſen **Theodamas**, welcher ihm die Speiſe verſagt, umgebracht und deßen Sohn Hylas mit ſich weggeführt. i)

XX. Hat er die **Heſione**, eine Tochter des Laomedons, Königs zu Troja, befreyet, da ſie von einem Wallfiſche verſchlungen werden ſollte. Er hat in aller Eile einen Damm aufgeworfen und ſich gewafnet dahin geſtellt. Da nun der Wallfiſch ankam, die Heſione zu verſchlingen: So ſprang er ihm in den Rachen und ließ ſich verſchlingen. Da er nun drey Tage in deßen Bauche geſtecket; ſo zerriß er ihm das Eingeweide,

e) Apollodor. II, c. 5. 10. Mela II, c. 5.
f) Ovid. Met. IX, 198. Virgil. Aen. VIII, 198.
g) Ovid. Faſt. I, 551.
h) Hygin. F. 31 144.
i) Hygin. F. 271.

und den Bauch, worauf er unbeſchädigt wieder hervor kam. Er hatte nichts, als ſeine Haare dabey eingebüßt. Laomedon wollte ihm aber ſein Verſprechen nicht halten. Eben deswegen gieng er auf Troja loß und nahm es ein, Telamon war zuerſt über die Mauern geſprungen, davor wurde ihm die Heſione zur Beute. k)

XXI. Hat er die **Centauren** überwunden, die ihn mit Steinen und Bäumen anfielen, als er von dem Centaurus Pholus wohl bewirthet wurde. l)

XXII. Hat er den **Cygnus**, oder **Cycnus**, einen Sohn des Mars, überwunden und getödtet. m)

XXIII. Hat er den **Eurytus**, König zu Oechalien, umgebracht, da er ihm ſeine Tochter Jole abgeſchlagen hat. Die Jole nahm er gefangen mit hinweg. n)

XXIV. Da er die Deianira zur Gemahlin nahm, ſo mußte er durch einen Fluß gehen. Der Centaurus **Neſſus** both ſogleich ſeine willige Dienſte an, die Deianira hinüber zu führen. Hercules gieng zuerſt durch den Fluß, und da er hindurch war; ſo ſahe er, daß Neſſus ſeiner Gemahlin Gewalt anthun wollte. Er wurde darüber ſo unwillig, daß er den Neſſus mit einem Pfeile erſchoſſen hat. Der ſterbende Neſſus wußte wohl, daß dieſer Pfeil mit dem Blute der Lernäiſchen Waſſerſchlange vergiftet war, er wiſcht ſelbigen mit ſeinem Kleide ab und giebt es Deianira, unter der Verſicherung, es ſtecke in ſelbigem die Kraft, ihren Gemahl von verbothener Liebe abzuhalten, wenn er ſelbiges an-

k) Hygin. F. 31. 89. Ovid. Met. XI, 211. Apollodor. II, c. 6. §. 4.
l) Apollodor. II, c. 5. §. 4. Diodor. Sic. IV, c. 12.
m) Hygin. F. 31. 35. n) Hygin. F. 31. 35.

anziehen würde. Die leichtgläubige Deianira nimmt es an und erfährt zu ihrem Schaden deſſelben Kraft. o) Denn als ſich Hercules in die Jole verliebte: So wollte ſie ihn davon abhalten. Sie beſinnet ſich auf das Verſprechen des Neſſus. Alsbald ſchickt ſie ihrem Gemahl deßen Kleid, welches er auch anzog, da er opfern wollte. Er wurde raſend und verbrannte ſich auf einem Scheiterhaufen ſelbſt. o)

Und ſo viel von den Nebenwerken des Hercules. Immittelſt ſind immer noch verſchiedene Heldenthaten zurück, davon wir nur noch einige nennen wollen. Alſo hat er einen ungeheuren Krebs erlegt, welcher der Lernäiſchen Waſſerſchlange zu Hülfe gekommen iſt. Er ſchlug die Centauren in Theſſalien. Er erlegte den König Emathion in Arabien. Er brachte den Lycus, einen Sohn des Neptunus um. Er fuhr mit den Argonauten nach Colchos. Er hohlte den Theſeus und Alceſten aus der Hölle. Er riß die zween Felſen zwiſchen Africa und Europa von einander, woraus man hernach die ſo bekannten Säulen des Hercules Abyla und Calpe erdichtet hat.

§. 6.

Von der Verehrung des Hercules.

Wegen dieſer vorher angeführten Thaten kam Hercules bey ſeinem Leben in einen groſen Ruf, und nach ſeinem Tode wurde er ſo gar unter die Götter gezählt. Die Griechen und Römer haben ihm viele Tempel und Hayne geweihet. Von den Soldaten, Fechtern und Rei-

o) Hygin. F. 31. 36. Diodor Sic. IV, c. 39. Apollodor. II, c. 7. §. 7. Ovid. Met. IX, 101.

Reiſenden wurde er beſonders verehret. Die Carthaginienſer haben ihm jährlich mit Menſchenblute verſöhnet, und die Römer einen jungen Ochſen, ein trächtiges Schwein, Meth und Brod geopfert. Deßen Feſt wurde den 21. December mit bedecktem Haupte gefeyert, wobey ſich keine Frau einfinden durfte. Deßen Prieſter waren die Potitii, Pinarii und Saliarii. Geheiligt waren ihm die Wachteln, die Pappelbäume, eine Art Eichen und die Quitten. p)

§. 7.

Von der Bedeutung der Fabel von dem Hercules.

Die Geſchichte von Joſua, oder Simſon haben vermuthlich zu Erdichtung dieſer Fabel Gelegenheit gegeben. Hernach wurde faſt ein jeder tapferer Held Hercules genennet. Andere hingegen meynen, es würde die beſondere Kraft der Sonne, womit ſie dem menſchlichen Geſchlechte ſo viel nütze, angedeutet. Allein, ſie meinen es nur. q)

Das VIII. Capitel.

Von dem Jaſon.

Jaſon, ein ſchöner und tapferer Held, hieß anfänglich Diomedes, oder von ſeinem Vater Aeſonides. a) Es war aber ſein Vater Aeſon,

p) Dionyſ. Hal. I, 25. p. 31. Plin. H. N. XXXVI, c. 32 Macrob. S. III, c. 11. 12. p. 351. Virgil. Aen. VIII, 285. Voſſ. IX, c. 32. p. 562.
q) Voſſ. II, c. 15. p. 351. Macrob. S. I, c. 20. p. 263.
a) N. E. Muſent. p. 132. F. 48.

ſon, König in Theſſalien, und ſeine Mutter Alcimede, oder Amphinone, ſein Großvater Cretheus und ſein Urgroßvater Aeolus. b) Seines Vaters Bruder Pelias hat ſeinen Vater entweder bey deßen Leben von dem Reiche verdrungen, oder doch nach deßen Tode dem Jaſon ſelbiges entrißen. Er ließ alle Nachkommen des Aeolus aus dem Wege räumen, weil er von dem Orackel erfahren hatte, es würde ihm dereinſt ein Nachkömmling des Aeolus, der nur in einem Schu zu ihm kommen würde, das Leben rauben. Aus dieſem Grunde ſuchte er den kleinen Jaſon, weil er von dem Geſchlechte des Aeolus abſtammte, zu tödten. Allein, er wird mit Liſt zu dem Centaurus Chiron gebracht, und in der Arzneykunſt unterrichtet. Da er erwachſen war, ſo wollte er dem jährlichen Feſte beywohnen, welches Pelias dem Neptunus zu Ehren halten ließ. Er mußte über den Fluß Evenus gehen. An ſelbigen traf er die Juno in der Geſtalt einer alten Frau an, welche ihn bath, daß er ihr hinüber helfen mögte. Er trug ſie hinüber, wobey ihm ein Schu in den Schlamme ſtecken blieb. Da er nun alſo zu dem Pelias kam; So erinnerte er ſich der Antwort des Orackels. Er beredte ihn zu der Reiſe nach Colchis, unter dem Vorwande, das güldene Vließ daſelbſt abzuhohlen. In der That aber hofte er, ihn bey Seite zu ſchaffen. c) Es war aber das güldene Vließ entweder ein weiſes, oder purpurrothes Widderfell, von dem Widder, welchen Phrixus, ein Sohn des Athamas, von ſeiner Mutter der Nephele bekommen hatte, als er den hinterliſtigen Nachſtellungen ſeiner Stiefmutter, der Ino, entgehen wollte.

b) Hygin. F. 3. 14.
c) Hygin. F. 12. 13. 14. Apollodor. I. c. 9. §. 16.

Er ſetzte ſich nebſt ſeiner Schweſter Helle auf ſelbigen, damit über das Meer zu ſetzen. Weil ſich aber ſeine Schweſter vor den Wellen des Meers entſetzte: So fiel ſie in das Waſſer und ertrank, von welcher hernach das Meer Helleſpont genennet worden iſt. d) Phrixus hingegen kam glücklich über das Meer zu dem Könige Aeeta nach Colchis, von welchem er gütig aufgenommen wurde. Er opferte daſelbſt ſeinen Widder dem Mars, der hernach unter die Sterne verſetzt worden iſt. Deßen Fell wurde in einem Hayne des Mars an einem Baume aufgehängt. Weil deſſen Farbe faſt wie Gold ausſahe, ſo wurde es gülden genennet, und hernach als ein beſonders Heiligthum von Ochſen, aus deren Naſenlöchern Feuer gieng und von einem ungeheuren Drachen bewachet. Jaſon brannte vor Begiehrde nach Ehre und Lob. Er ließ ſich dahero ſeines Vetters Antrag gefallen und ein Schif bauen, welches von ſeinem Baumeiſter Argo Argos genennet worden iſt. Er erwählte ſich zu dieſer Schiffahrt 49. edle junge Griechen, welche man Argonauten nennte. Die vornehmſten darunter waren Hercules, Orpheus, Caſtor und Pollux. Mit dieſen ſetzte er ſich zu Schiffe. Sie fuhren von Jolco in Theſſalien ab und kamen unter andern auf der Inſul Lemnus an. Die Königin Hypſipyle nahm ſelbige und beſonders den Jaſon, ſo wohl auf, daß ein Paar mit ihr gezeugte Zwillinge Euneus und Deiphilus es bezeugen konnten. e) Nachdem er hernach lang genug geſchiffet war und viele Gefahr ausgeſtanden hatte: So kam er zu Colchis, einer Landſchaft in Aſien, an. Er verlangte von dem Könige Aeeta das gül-

d) Apollodor. I, c. 9. §. 1. Diodor. Sic IV, c. 48.
e) Apollodor. I, c. 9. §. 16. ſeq. F. 14. 15. P. A. II, c. 37.

gůldene Vließ, welcher es ihm auch zugeſtunde, wann er vorhero die Feuerſpeyenden Ochſen würde zahm gemacht, den Drachen erleget, und die Soldaten getödtet haben, welche von den geſäten Zähnen des erlegten Drachens aus der Erde hervor gewachſen seyn würden. Jaſon ließ ſich dieſe Bedingung gefallen. Allein es befreyte ihn Medea, des Aeeta Tochter, von der bevorſtehenden Gefahr, indem ſie ſich in ihn verliebt hatte. Jaſon folgte ihrem guten Rathe. Er bezwingt die Ochſen, und erlegte den Drachen, worauf er das gůldene Vließ wegnimmt und ſich mit der Medea vermählt und mit ihr bey der Nacht davon flieht. f) Allein der König Aeeta verfolgte ſie auf ihrer Flucht. Damit ihn aber die Medea zurück halten mögte, ſo hat ſie ihren mitgenommenen Bruder Abſyrtus in Stücken gehackt und ſelbige auf dem Wege herum geſtreuet. Wie nun der Vater beſchäftiget iſt, ſelbige wieder zu ſammlen, ſo kommt ſie mit ihrem Jaſon glücklich fort. g) Es langte auch ſelbiger mit ſeinen Argonauten in ſeinem Vaterlande an. Hier machte Medea, als eine gute Hexe, gleichſam ihr Meiſterſtück. Es ſoll nemlich ſelbige den alten Aeſon, des Jaſons Vater, wieder jung gemacht haben, wiewohl andere vorgeben, er wäre ſchon geſtorben geweſen. h) Sie ſchafte auch den König Pelias aus dem Wege. Denn da die Töchter des Pelias von der bewundernswürdigen That der Medea mit dem Aeſon ganz eingenommen waren: So wünſchten ſie nichts mehr, als daß ihr alter Vater ebenfalls wieder jung werden mögte. Sie legten auf Befehl der Medea ihre Hände an ihn

f) Orpheus Argon. 303. Hygin. F. 22.
g) Apollodor. I, c. §. 25. Ovid. Triſt. III, El. 9. 5.
h) Ovid. Met. VII, 164. ſeq.

ihn und brachten ihn um, unter der Hofnung, daß er wieder jung werden ſollte. Allein, ſie waren hintergangen worden. Denn **Pelias** blieb todt. i) Hierdurch erhielt Jaſon ſein våterliches Kőnigreich wieder. Allein er gab es dem Acaſtus, dem Sohne des Pelias, und gieng mit ſeiner Medea nach Corinth, woſelbſt ſie ihm den Mermerus und Feretus gebohren hat. Endlich wurde Jaſon der Medea überdrůßig. Er ſchied ſich von ihr. Ja, er wollte die Glauce, oder Creuſa, eine Tochter Creons, Kőnigs zu Corinth, zur Gemahlin nehmen. Hierůber wurde Medea nicht wenig entrůſtet. Sie denkt auf Rache und űbt ſie auch aus. Sie überſchickte der Braut ihres Gemahls eine mit Naptha, oder mit andern zauberiſchen Dingen beſtrichene Crone, oder Kleid zum Hochzeitsgeſchenke. Sobald die Glauce ſelbiges angelegt, ſo iſt ſie mit der ganzen kőniglichen Reſidenz verbrennt. k) Hierauf hat ſie die mit dem Jaſon gezeugten Sőhne in des Vaters Angeſichte ermordet. Sie flohe nach Athen und von dar wieder zurück nach Colchis. l) Da ſich nun Jaſon auf einmal ſeiner Gemahlin, Kinder und Braut beraubet ſahe: So bringt er ſich ſelbſt um. m) Wegen ſeiner Tapferkeit hat man ihm hernach an vielen Orten Tempel erbauet. Beſonders wurde er zu Abdera verehret. Parmenio hat ihm einen recht koſtbaren Tempel daſelbſt anlegen laßen. n) Das gůldene Vließ bedeutet vielleicht den Schatz,

i) Hygin. F. 24. Apollodor. l. c. §. 27. Diodor. Sic. IV, c. 41. 51. 51. Pauſan. VIII, c. 11. p. 621.
k) Hygin. F. 25. Horat. Epod. V, 65. Apollodor. l. c. §. 28.
l) Hygin. F. 26. Euripid. in Med. Seneca in Med.
m) Diodor. Sic. IV, c. 56. n) Nat. Com. VI, c. 8. p. 589.

Schatz, welchen Phrixus mit nach Colchis gebracht hat. o)

Das IX. Capitel.

Von dem Orion.

Orion hat alle berühmte Helden an Gröſe und Stärke übertroffen.

. . . So, wie Orions Füſſe
Zwar auf dem Boden ſtehn, wenn er das Meer durch-
ſtreicht,
Und ihm das Waſſer doch kaum bis zur Schulter reicht:
Wie er mit einem Baum auf ebner Erde gehet,
Und gleichwohl ſich ſein Haupt zum Sternenbau erhö-
het. a)

Er wird als ein ſtarker Mann gemahlt, der mit einem Schwerdt umgürtet iſt, und eine Keule in der Hand hat. Von ſeinem Urſprunge hat er auch ſeinen Nahmen bekommen. Denn als Jupiter, Neptunus und Mercurius dereinſten auf einer Reiſe bey dem Hyrieus, dem Sohne des Neptunus, zu Tenagra in Böotien übernachtet und von ſelbigem herrlich bewirthet worden waren: So erlaubten ſie ihm zu bitten, was er nur wollte. Er hatte ſeiner ſterbenden Gemahlin verſprochen, nicht wieder zu heyrathen. Und dieſes Verſprechen wollte er auch halten. Gleichwohl hätte er doch auch gerne Kinder gehabt. Er bath alſo um einen Sohn. Die Götter erhörten ſeinen Wunſch. Es nahmen ſelbige

o) Voſſ. I, c. 24. p. 178.
a) Virgil. Aen. X, 763. ſeqq.

ge die Haut von demjenigen Ochſen, welchen er ihnen geſchlachtet hatte, und lieſen alle dreye ihren Urin darein, alsdenn befohlen ſie ſelbige in die Erde zu begraben. Nach zehn Monathen nahm er ſelbige wieder heraus, worinnen er zu ſeiner Verwunderung, einen Knaben fand, welchen er **Urion**, oder **Orion** genennet hat. Er heißt auch **Candaon**. b) Weil er ein Liebhaber der Jagd war; ſo begab er ſich in die Geſellſchaft der Diana. Seine erſte Gemahlin war die ſchöne Sida, die aber die Juno in die Hölle geſchicket hat. c) Hierauf hielt er bey dem Oenopion um ſeine Tochter Häro zur Gemahlin an. Allein vergeblich. Er ließ ihm die Augen ausſtehen, welche er hernach von der Sonne wieder bekommen hat. Zu Meſſana erbaute er auf Bitte des Zanclus den Hafen Acte. Er wurde zwar von der Aurora geliebt: Allein er liebte auch wieder, ob es ihm gleich ſehr übel bekommen iſt. Er hatte vielleicht kein Glück dazu. Denn da er ſein Heyl bey der Diana verſucht und die Grenzen der Beſcheidenheit überſchritten hatte: So wurde er von ihr erſchoßen. d) Andere hingegen erzählen, die Erde hätte einen Scorpion geſchickt, welcher ihn umgebracht habe, weil er ſich gerühmet hätte, er könne alle wilde Thiere ſehr leicht erlegen. Immittelſt würde er hernach an dem Himmel unter die Sterne verſetzt nnd lateiniſch **Jugula**, gr. aber

b) Hygin. F. 195. P. A. II, c. 34. p. 407. Paläphat. c. 5. p. 15. Eratoſth. c. 32. p. 126. Ovid. Faſt. V, 495. ſeq. Serv. ad Aen. I, 539. p. 501. Lycophr. 328.

c) Apollodor. I, c. 4. §. 3.

d) Hygin. l. c. Homer. Odyſſ. λ. 121. Horat. Carm. I, od. 4. 70. Apollodor. I, c. 4. §. 3. 4.

aber Ὠρίων, von ὀρίνω, ich errege, genennet. e) Denn man glaubte, er errege ungeſtümmes Wetter, wenn er verborgen wäre; wenn er aber ſich ſehen ließe, ſo würde es ſtille. Virgilius hätte ihn deswegen den ſtürmiſchen Orion genennet. f) Man giebt vor, der Jäger Orion ſoll den Nimrod vorſtellen, welchen die Perſer unter die Sterne geſetzt hätten. g) Andere hingegen finden unter dem Orion den Iſaack, welchen die drey Engel dem Abraham verſprochen haben. h) Sie irren aber. Es iſt vielmehr Orion ein bekanntes Geſtirne, deßen auch einige Ausleger der H. Schrift gedenken. i)

Das X. Capitel.

Von dem Orpheus.

Orpheus, gr. Ὀρφεὺς, wird insgemein als ein ſitzender Mann, in einem philoſophiſchen Kleide, oder nackicht gemahlt, der auf der Leyer ſpielt. Zu ſeinen Füßen nahen ſich allerhand wilde Thiere, welche von dem Klange ſeiner angenehmen Muſic dahin gezogen wurden. Um ſeinen Kopf flogen verſchiedene Vögel. Felſen und Bäume neigen ſich aus eben dieſer Urſache zu ihm. a) Er war ein Sohn des Apollo und

e) Eratoſth. l. c. Hygin. P. A. l. c. Plaut. Amphitr. I, 1. 119. f) Virgil. Aen. I, 539.
g) Voſſ. I, c. 16. p. 124. c. 24. p. 179. II, c. 35. p. 491.
h) Huet. D. E. Pr. IV, c. 10. §. 6. i) Hiob. IX, 9.
a) Auguſt. Gem. II, F. 8. Montf. T. XLII, F. 6. 7. p. 85. N. E. Muſent. p. 146. F. 54. Albric. c. 18. Pauſan. X, c. 30. p. 873. Virgil. Aen. VI, 645.

der Calliope, b) oder des Oeagers und der Polyhymnia, c) und in Thracien gebohren. Wegen ſeines guten Verſtandes begrif er gar bald, was er in ſeinem Vaterlande lernen konnte. Er gieng dahero nach Aegypten, woſelbſt er die Sternkunſt, die Gottesgelahrheit und andere Wiſſenſchaften erlernte, d) welche er hernach in Griechenland wieder gelehret hat. Er hat die Verehrung der Ceres, der Hecate, des Bacchus und anderer Götter eingeführt. Er wieß, wie man die erzürnten Götter verſöhnen, die begangenen böſen Thaten büßen und die Kranken heilen ſollte. In der Dichtkunſt übertraf er alle damals lebende Dichter, e) und in der Tonkunſt hatte er ſeines gleichen nicht. Mit ſeiner Leyer, welche er von ſeinem Vater empfangen hatte, konnte er die wilden Thiere zahm machen, den Lauf der Flüße aufhalten, die Steine bewegen und ganze Wälder zu ſich ziehen. f) Den Argonauten erwieß er auf ihrer Reiſe erſprießliche Dienſte. g) Ja, er ſtieg ſo gar mit ſeiner Leyer in die Hölle hinunter, ſeine Gemahlin die Eurydice zu hohlen, welche von einer Schlange getödtet worden war, als ſie vor den Ariſtäus geflohen. Er bewegte auch damit den Pluto und die Proſerpina, daß ſie ihm ſeine Gemahlin wollten abfolgen laßen, jedoch unter der Bedingung, daß er ſich nicht eher nach ihr um-

b) Virgil. Ecl. IV, 57. Schol. Apollon. I, 23.
c) Apollon. l. c. Hygin. F. 14.
d) Diodor. Sic. IV. c. 25. Pauſan. VI, c. 20. p. 505.
e) Pauſan. II, c. 30. p. 180. III, c. 14. p. 241. IX, c. 30. p. 768. Paläphat. c. 34. Lactant. I, c. 22. n. 25. Lucian. T. I, p. 987.
f) Pauſan. IX, c. 17. p. 745. Horat. Carm. I, 12. 5. 24. 13. Apollon. I, 26.
g) Apollodor. I, c. 9. §. 16. Orph. Arg. 264. 306 702.

umſehen ſollte, als bis er mit ihr auf der obern Welt würde angelanget ſeyn. Eine ſchwere Bedingung, die er auch nicht erfüllen konnte. Die Liebe zu ihr verleitete ihn, daß er ſich zu bald umſahe, dahero die Eurydice wieder in die Hölle zurück muſte. h) Er beſchloß hierauf, niemals wieder zu heyrathen. Er wiederrieth auch andern Mannsperſohnen das Heyrathen, welches ihm aber ſehr übel bekommen iſt. Denn die raſenden Prieſterinnen des Bacchus ſollen ihn deswegen zerriſſen haben. i) Andere hingegen geben vor, die Venus hätte die Weiber dermaßen gegen ihn zur Liebe angereitzt, daß ſie ihn vor Liebe zerfleiſcht hatten. k) Eine artige Liebe, vor welche ſich jedermann bedanken wird. Deßen Gebeine haben die Muſen geſammlet und begraben. Deßen Leyer iſt unter die Sterne verſetzt worden. Sonder Zweifel iſt er ein guter Poet geweſen, welcher mit ſeinen rührenden Gedichten die bäuriſchen und wilden Menſchen zu einer geſitteten Lebensart verleitet hat. l)

Das XI. Capitel.

Von dem Perſeus und Bellerophon.

Perſeus, gr. Περσεύς, war ein anſehnlicher Jüngling, welcher mit einer Sturmhaube, mit einem krummen Schwerdte und mit einem cryſtalli-

 nen,

h) Virgil. Georg. IV, 455. 494. Hygin. F. 164. Ovid. Met. X, 3. ſeqq. Apollodor. I, c. 3. §. 2.
i) Lucian. T. II, p. 546. 814. k) Ovid. Met. X, 83. Eratoſth. c. 24.
l) Albric. l. c. Lactant. I, c. 5. n. 4, Heraclit. c. 23. p. 77.

nen, oder ehernen Schilde bewafnet und mit geflügelten Stiefeln verſehen war. a) Seine Eltern ſind Jupiter und Danae geweſen. Derſelben Vater Acriſius hatte ſie in einen Thurm eingeſchloßen, damit Niemand zu ihr kommen könnte, weil er von dem Orackel erfahren hatte, er würde von ſeinem Enkel umgebracht werden. b) Allein ein Thurm iſt wider die Liebe nicht veſt genug. Denn Jupiter verwandelte ſich in einen güldenen Regen, welcher oben durchs Dach herein der Danae in Schoos fiel. Und wer würde einem ſo koſtbaren Regen die Schoos verſchlieſen? Kurz: Danae wurde davon ſchwanger. Horatius beſchreibt dieſe Begebenheit recht artig:

Wie ſorgſam wird nicht Danae bewacht?
Ein Thurm von Erz und dick verwahrte Thüren,
Der Hunde Macht, für der ſich nichts darf rühren,
Vertreibet wohl den Buhler bey der Nacht.
Doch Jupiter und Venus lachen:
Denn Gold kan jeden Weg ſchon breit und ſicher machen.
Durch Gold erreicht ſelbſt Jupiter das Ziel;
Er dringt durchs Dach in glänzend güldnem Regen.

Da aber der Acriſius erfahren hatte, daß ſeine Tochter einen Erben gebohren hatte: So läßt er beyde in einen Kaſten einſchlieſen und ins Meer werfen. Allein Dictys, ein Fiſcher, zog ſelbige auf der Inſul Serophus aus dem Waſſer, und brachte ſie zu dem Könige Polydectes, welcher die Danae zur Gemahlin nahm und den Per-

77. Macrob. S. S. II, c. 3. p. 111. Horat. de Art. poet. 391.

a) Montf. T. XVII, F. 15. 16. p. 38. N. E. Muſent. p. 111. F. 41. 42. Albric. c. 21. Ovid. Met. IV, 782.

b) Apollodor. II, c. 4. §. 1. 2. Hygin. F. 63. Eratoſth. c. 22. p. 117.

Perſeus erziehen ließ, der auch **Eurymedes** heißt. c) So bald Perſeus die Kinderſchue ausgezogen hatte: So bekam er von dem Pluto einen Helm, von dem Vulcanus ein Diamantenes krummes Schwerdt, von der Minerva ein ehernes und helles Schild, darinnen er, als in einem Spiegel alles ſehen konnte, und von dem Mercurius geflügelte Stiefel. Hierauf gieng er auf Einrathen des Polydectes, wider die **Gorgonen** zu Felde. Er gieng auf die **Meduſa** zu erſt loß, welche an Statt der Haare Schlangen um den Kopf herum hängen hatte, und alles in Stein verwandelte, was ſie anſahe. Da er aber ihren Kopf in ſeinem Schilde erblicken konnte und die Minerva ſeine Hand führte: So hieb er ihr den Kopf ab, welchen er an ſeinen Schild hieng und damit davon flog. d) Bey ſeiner Zurückkunft hat er viele in Stein verwandelt, welche dieſen Kopf angeſehen haben. Den König **Atlas** in Mauritanien verwandelte er in den Berg Atlas, weil er ihn nicht aufnehmen wollte. e) Hernach hat er die **Andromeda**, eine Tochter des Cepheus, Königs in Aethiopien, befreyet. Es war ſelbige von den Nymphen an einen Felſen im Meere angebunden, damit ſie von einem Wallfiſche verſchlungen werden ſollte, weil ihre Mutter die Caſſiopea ſelbige ihrer Schönheit wegen den Nymphen vorgezogen hatte. Er erlegte den Wallfiſch, machte die Andromeda loß und vermählte ſich mit ihr, nachdem er vorhero ihren Vater den Cepheus und ihren

c) **Horat.** Carm. 16. 1. ſeqq.

d) **Pauſan.** II, c. 21. p. 159. III, c. 17. p. 251. V. c. 18. p. 423. **Lucian.** Dial. mar. T. I, p. 211. **Paläphat.** c. 32. **Ovid.** Met. IV, 782. **Lucan.** IX, 665.

e) **Oben** c. 5.

Bräutigam Phineus in Steine verwandelt hatte. f) Er zeugte mit ihr den Perſes, Ancäus, Sthenelus, Helas, Meſtor und die Gorgophone. g) Hierauf fiel es ihm ein ſeinen Grosvater den Acriſius zu beſuchen. Er kam nach Lariſſa, allwo er ſich mit ſeiner von ihm erfundenen Kunſt mit der Scheibe zu werfen ſehen ließ. Zum Unglücke kam ſein Grosvater gegen über hergegangen, da er die Scheibe geworfen hatte. Es fiel ihm ſelbige wider ſeinen Willen auf den Kopf und erſchlug ihn, wodurch der Ausſpruch des Orackels erfüllt wurde. Er nahm ſein großväterliches Reich Argos alsdenn in Beſitz und vertheidigte es wider die Anfälle des Bacchus. Endlich vertauſchte er ſein Erbreich mit dem Könige Megapenthes zu Tirynthe, h) welcher hernach ihn umgebracht, weil er deßen Vater den Proetus in Stein verwandelt hatte. i) Andere hingegen behaupten, er wäre mit dem Cepheus, der Caſſiopea und Andromeda unter die Sterne verſetzt werden. k) Die Aegyptier und abſonderlich die Griechen auf der Inſul Seriphos und die Athenienſer verehrten ihn göttlich. l) Vielleicht iſt Perſeus ein berühmter Held, oder ein bekannter Straßenräuber geweſen. m)

Wir wollen hier noch eine andere Fabel beyfügen, zu welcher die Meduſa Gelegenheit gegeben hat. Als ihr Perſeus den Kopf abgehauen hat: So fiel einiges Blut davon

f) Lucian. l c. p. 212. Hygin. F. 64. Strabo XVI, p. 1100. Propert. II, El. 21. 21.
g) Herodot. VII, 61. p. 403. 150. p. 429. Apollodor. II, c. 4. §. 5 h) Pauſan. II, c. 16. p. 146. c. 20. p. 155. Apollodor. II, c. 4. §. 4. i) Hygin. F. 244.
k) Hygin. P. A. III, c. 8. 11. Eratoſth. c. 22.
l) Herodot. II, 91. p. 120. Pauſan. II, c. 18. p. 149.
m) Paläphat. c. 32.

davon auf die Erde. Es ſind nicht nur viele Schlangen davon herfür gewachſen, welche Africa plagen, ſondern es iſt auch

Pegaſus, ein geflügeltes Pferd, davon entſprungen, n) welches von πηγὴ, ein Brunnen, alſo genennet wird, weil es an einen Brunnen gebohren worden iſt. o) Da es hernach auf den Berg Helicon geflogen und mit ſeinem Fuſſe an einen Felſen geſchlagen hat: So iſt davon der Brunnen Hippocrene entſprungen. p) Es wurde hernach ſelbiges bey dem Brunnen Pirene zu dem Corinth von der Minerva gefangen und dem Bellerophon gegeben, deßen er ſich bediente die Chimära zu erlegen. Es war aber

Bellerophon, oder **Bellerophontes**, ein Sohn des Glaucus, Königs in Ephyra, oder des Neptunus und der Eurynome, q) welcher wegen ſeiner Schönheit und Tapferkeit berühmt war. Seinen Nahmen hat er von dem Bellerus, einem Corinthiſchen Fürſten, erhalten, welchen er umgebracht hatte, vorhero hieß er **Hipponous**, weil er die Pferde gut regieren konnte, welche Kunſt er zu erſt erfunden hat. Da er bey dem Könige Prötus war: So verliebte ſich deßelben Gemahlin Antea, oder Sthenobäa alſo in ihn, daß ſie ihm ſo gar den Ehebruch zu gemuthet hat. Allein er ſchlug ihr ſolches ab. Hierüber wurde ſie alſo entrüſtet, daß ſie ihn bey

n) Hygin. F. 151. P. A. II. c. 18. Apollodor. II, c. 3. §. 2. Strabo VIII, p. 582. Ovid. Met. IV, 785.
o) Heſiod. Th. 281.
p) Ovid. Faſt. V, 7. Met. V, 262. Oben im II. B. im 2. Abſchn. c. 4. §. 2. Theſ. Farneſ. T. IV, T. XII. n. 10.
q) Homer. Il. ζ'. 155. Apollodor. I, c. 9. §. 3. II, c. 3. §. 1. Pauſan. II, c. 4. p. 120.

ihrem Gemahl anklagte, als wenn er von ihr etwas unanſtändiges verlanget hätte. Weil aber Prötus das Gaſtrecht mit ſeinem Blute nicht beſudeln wollte: So ſchickte er ihn zu ſeinem Schwiegervater Jobates, einem Könige in Lycien, mit einem Briefe, darinnen er ihn bath, er mögte ihn tödten laßen. Damit er ihn nun wegen des geklagten Laſters ſtrafen mögte; So ſchickte er ihn ab, die Chimära umzubringen, r) wodurch er unter einem guten Vorwande ums Leben kommen mögte. Allein, da ihm die Götter das geflügelte Pferd Pegaſus zugeſchicket: So erlegte er dieſes Ungeheuer. s) Hierauf wurde er wider die Solymer und Amazonen abgeſchickt. t) Auch hier ſtunden ihm die Götter bey, daß er ſelbige überwunden hat. Er wurde noch mehrer Gefahr ausgeſetzt, gleichwohl blieb er allemal Sieger. Hierüber verwunderte ſich Jobates nicht wenig. Ja er gab ihm ſo gar ſeine zweyte Tochter zur Gemahlin und einen Theil von ſeinem Reiche. Da die Sthenoböa dieſes erfuhr: So nahm ſie ſich ſelbſt das Leben. v) Bellerophon wurde hierauf ſo hochmüthig, daß er mit ſeinem Pegaſus in den Himmel fliegen wollte. Es ſchickte aber Jupiter eine Breme, welche den Pegaſus ſtach, wovon er den Koller bekam und den Bellerophon abwarf, welcher auf die Alejiſchen Felder in Cilicien fiel, davon er lahm und blind wurde und bis an ſein Ende elend herum irrte. Pegaſus wurde hernach unter die Sterne gezählet. x) Man giebt vor, die Chimära ſtelle

r) Oben im IV. B. c. 12. Montf. T. XIV, F. 2. N. E. Muſent. p. 121. F. 44.

s) Hygin. F. 57. P. A. c. 18. Apollodor. II, c. 3. §. 2.

t) Homer und Hygin. l. c.

v) Hygin. F. 57. 243.

x) Hygin. P. A. II, c. 18.

ſtelle ein Raubſchif vor, an deßen Vordertheil ein Löwe, an dem Hintertheile ein Drache und in der Mitte eine Ziege gemahlt geweſen wäre, welches Bellerophon mit einem Schiffe, das ein geflügeltes Pferd zum Wappen gehabt, überwunden hat. y) Von dieſem Bellerophon iſt das Sprüchwort: Βελλεροφοντου τα γραμματα, nemlich φέρει, bekannt, d. i. er überbringt einen Uriasbrief. z)

Das XII. Capitel.

Von dem Prometheus.

Prometheus, gr. προμηθεὺς, war einer von den Titanen. a) Er ſoll auch Magog geheiſen haben. b) Deßen Eltern ſind Japetus und Clymene, c) ſeine Gemahlin aber Aſia geweſen, welche ihm den Deucalion gebohren hat. d) Er ſoll zuerſt einen Menſchen von Erde gemacht haben, e) worüber ſich die Minerva alſo verwundert hat, daß ſie ihm freywillig alles angebothen hat, was zur Vollkommenheit ſeines Menſchens in dem Himmel anzutreffen wäre. Allein wie kan ich wißen, verſetzte Prometheus, was im Himmel vor meinen Menſchen noch nützliches zu finden iſt, da ich niemals daſelbſt geweſen bin. Es nahm ihn alſo Minerva mit dahin. Nachdem er ſich nun überall umgeſehen hatte: So erblickte er das Feuer der Sonne, wel-

y) Plutarch. de virt, mul. T. II, p. 248. Paläphat. c. 29.
z) Erasm. Chil. II, Cent. 6. 82. p. 539.
a) Lucian. Prometh. T. I, p. 14. b) Bochart. G. S. I, 3. p. 12. c) Heſiod. Th. 507. Hygin. Præf. p. 8. d) Herodot. IV, 45. p. 236.
e) Claudian. Carm. VIII, 227. Ovid. Met. I, 82.

welches er vor das geſchickteſte Mittel hielt, ſeinen Menſchen zu beleben. Er zündete dahero heimlich bey der Sonne eine Ruthe an, und brachte dadurch das Feuer auf die Erde, womit er auch ſeinen Menſchen belebet hat. f) Da nun Jupiter dieſen Diebſthal ſehr übel nahm: So ſchickte er die **Pandora** mit einer Büchſe voller Elend auf die Welt, welche ſie dem Prometheus übergeben ſollte. Allein Prometheus war ſo klug, daß er ſie nicht annahm. g) Deſto williger nahm ſie deßen Bruder Epimetheus an, ja er vermählte ſich ſo gar mit ihr und ſie eröfnete die Büchſe, woraus alles Unglück auf die Welt heraus fuhr. Es blieb nichts darinnen, als ein wenig Hofnung auf dem Boden, worauf ſie ſelbige wieder zu machte. Horatius ſingt davon alſo: h)

Prometheus erkühnt ſich mit liſtigen Ränken
Das Feuer des Himmels den Völkern zu ſchenken,
Das ihnen die zornigen Götter entwandt?
Doch folgen die Strafen, in wenigen Tagen;
Denn Krankheit und Seuchen und zehrende Plagen
Bedecken, erfüllen und drücken das Land.

Immittelſt hatte Prometheus das Feuer nicht ungerochen aus dem Himmel entwendet. Denn Jupiter ließ ihn durch den Mercurius an den Berg Caucaſus anſchmieden. Es mußte ihm auch ein Adler ſeine immer wieder wachſende Leber abfreßen. i) Wie wohl andere vorgeben, er hätte dieſe Strafe nicht wegen des entwendeten Feuers ausſtehen müßen, ſondern weil er eine

f) Hygin. F. 144. Serv. ad Ecl. VI, 42. p. 73. Lucian. l. c. Phurnut. c. 18. g) Oben im II. B. im 1. Abſchn. c. 3. §. 5. h) Carm I, c. 3. 27. ſeqq.
i) Apollodor. I, c. 7. §. 1. N. C. Muſent. p. 10. F. 4. 5. Heſiod. Th. 525.

eine Frau, als das ſchädlichſte Thier, gemachet habe; Oder weil er den Jupiter mit einem Opfer hintergangen habe; Oder weil er der Minerva etwas unerlaubtes zu gemuthet habe. k)

Nicander vermehrt dieſe Fabel noch mit einer andern Fabel. l) Er giebt nemlich vor, die undankbaren Menſchen hätten es dem Jupiter verrathen, daß Prometheus das Feuer aus dem Himmel auf die Erde gebracht habe, weswegen ſie eine immerwährende Jugend zur Belohnung bekommen hätten. Als ſie nun ſelbige einem Eſel aufgepackt, der ſie fort tragen ſollte: So kommt ſelbiger zu einem Brunnen, daraus ſeinen Durſt zu ſtillen; Allein es befand ſich in ſelbigem eine Schlange, welche ihn davon abhielt. Endlich erhielt er die Freyheit zu trinken, unter der Bedingung, daß er der Schlange ſeinen Pack abtreten wollte. Und von dieſem Vertrage kommt es her, daß die Schlangen jährlich ihre alte Haut ablegen, und dafür eine neue bekommen, folglich wieder jung gleichſam werden.

Da ſich nun Prometheus auch um den Jupiter ehemals verdient gemacht hat, indem er ihm die hinterliſtigen Nachſtellungen ſeines Vaters des Saturnus entdecket, und ihm von der ihm nachtheiligen Vermählung mit der Thetis abgerathen hatte: So erinnerte ſich Jupiter an dieſe Gefälligkeiten. Er ſchickte dahero den Hercules ab, der den Adler erſchieſen und den Prometheus von ſeiner Plage wieder befreyen muſte. m)

Es war aber Prometheus, wie es auch ſeine Nahme anzeigt, ein ſehr weiſer Mann. Weil er die groben und wil=

k) Lucian. l. c. p. 106. Hygin. P. A. II, c. 15. p. 383.
l) in Theriac. bey dem Nat. Com. IV, c. 6. p. 313.
m) Hygin. F. 54. 144. Pauſan. V, c. 11. p. 412.

wilden Menſchen durch ſeinen Unterricht geſitteter gemacht: So hat man von ihm gedichtet, er habe einen Menſchen gemacht. Weil er auf dem Berge Caucaſus in Scythien den Lauf der Sterne ſehr fleiſig bemerkte: So ſchmiedeten ihn die Fabellehrer an ſelbigen an. Weil er aus einem Kieſelſteine zuerſt Feuer angeſchlagen, und angewieſen hat, wie man ſelbiges unterhalten müße, oder weil er das Weſen des Blitzes zuerſt unterſuchet: So muß er das Feuer aus dem Himmel entwendet haben. Weil er endlich alle Mühe und Sorgfalt auf die Erlernung dergleichen Wiſſenſchaften angewendet hat: So dichtet man, daß ihm ein Adler die Leber gefreſſen habe.

Es wurde aber Prometheus in groſen Ehren gehalten, weil er das Feuer, die Arzneykunſt, die Wiſſenſchaft aus dem Eingeweide der Thiere zu weiſſagen, die Träume auszulegen, und die Metalle im Feuer zu ſchmelzen erfunden haben ſoll. Man richtete ihm einen Altar in der Academie zu Athen auf, welchen er mit dem Vulcanus und der Minerva gemeinſchaftlich hatte. Es wurden ihm Feſte gefeyert, welche **Lampadophoria**, oder **Promethea** hieſen, an welchen man mit angebrannten Fackeln durch die Stadt lief. n)

Und nunmehro wollen wir auch etwas weniges von dem **Deucalion**, dem Sohne des Prometheus, anführen. Es herrſchte ſelbiger über einen Theil von Theſſalien, als eine groſe Waſſerfluth das ganze Land überſchwemmet, und alle Menſchen erſäufet hat, bis auf Deucalion und ſeine Gemahlin Pyrrha, welche allein übrig geblieben ſind. Sie kamen endlich in einem Schiffe auf dem Berge Parnaſſus an. Wie das Waſſer wieder gefal-

n) **Pauſan.** I, c. 30. p. 76. **Oben** im II. B. im 1. Abſchn. c. 3. §. 6.

fallen war: So fragten ſie das Orackel der Themis: Wie das menſchliche Geſchlecht wieder hergeſtellt werden könnte? Die Antwort war: Sie ſollten die Gebeine ihrer Mutter hinter ſich werfen. Sie legten aber dieſe Antwort alſo aus, daß ſie durch die Mutter die Erde, und durch die Gebeine die Steine vorſtunden. Sie warfen dahero Steine hinter ſich. Aus denjenigen Steinen, welche Deucaleon zurück geworffen hat, wurden Knaben, und aus den zurück geworfnen Steinen der Pyrrha Mägdgen, wie der Poet dichtet:

- - - - - - Saxa
Miſſa viri manibus faciem traxere virilem,
Et de femineo reparata eſt femina iactu.
Inde genus durum ſumus, experiensque laborum.
Et documenta damus, qua ſimus origine nati. o)

Deucalion und Pyrrha ſind ſonder Zweifel ein Paar fromme Leuthe geweſen, welche durch ihre gute Auſſührung und Unterricht die ſteinernen Herzen der wilden Menſchen erweichet und gebeßert haben.

Das XIII. Capitel.

Von dem Qvirinus.

Qvirinus, der berühmte Stifter der Stadt Rom und des römiſchen Reichs, wird insgemein als ein bewafneter und mit einem Spieſe verſehener Held abgeſchildert. Dann und wann ſaugt er mit ſeinem Bruder Remus an einer Wölfin. a) Anfänglich wurde

o) Ovid. Met. I, 441. ſeqq. N. E. Muſent. p. 14. F. 6. 7.
a) Virgil. Aen. VIII, 631. Montf. p. 69. T. XXXVI, F. 1-4. Struv. p. 131. T. IV, F. 10.

wurde er **Romulus** genennet. Als er bey einem entſtandenen Ungewitter in den Himmel erhoben worden war: So iſt er hernach dem Proculus Julius erſchienen. Er hat ihm geſagt: er wäre der gütige Gott **Qvirinus**, b) welchen Nahmen er von Qviris, ein Spieß, hat, weil er allezeit einen geführet hat. c) Hierauf haben die Römer ſelbigen als einen Gott verehret. Der König Numa hat ihm einen Tempel erbauen laßen, einen Prieſter beſtellt, welcher *Flamen Qvirinalis* hieß und ein Opfer eingeführt, welches man ihm als einem Schutzgott der Römer, alle zwey Jahre gebracht hat. d) Den 17. December wurden ihm zu Ehren die **Qvirinalia** gefeyert, welche auch ſonſt Stultorum Feriá genennet worden ſind. e)

Das XIV. Capitel.

Von dem Theſeus.

Theſeus, gr. Θησεὺς, ein berühmter und Tapferer Held von Trözene, deßen Vater Aegeus, König zu Athen, und die Mutter Aethra, eine Tochter des Pittheus, Königs zu Trözene, geweſen ſind. Damit nun Pittheus der Schande ſeiner Tochter einen Mantel umgeben mögte: So gab er vor, Neptunus wäre der Vater des Theſeus. Allein, Aegeus war Vater. Als er merkte, daß Aethra ſchwanger wäre: So ſteckte

b) Liv. I, c. 16. Plutarch. Rom. T. I, p. 35. Flor. I, c. 1. Dionyſ. Hal. II, 93. p. 124.
c) Ovid. Faſt. II, 477. Feſt. p. 157. 394. Varro L. L. IV, p. 14. d) Dionyſ. Hal. l. c. Liv. V, c. 40. e) Ovid. Faſt. II, 475. 513.

ſteckte er ſein Schwerdt und Schuhe unter einen groſen Stein und befahl ihr, wenn ſie einen Sohn bekommen und ſolcher ſo groß ſeyn würde, daß er den Stein wegwälzen und die darunter verſteckten Dinge tragen könnte, ſo ſollte ſie ihm ſelbigen nach Athen ſchicken. Theſeus wird zu Trözene gebohren. Sein Großvater läßt ihn unter Anführung des klugen Connida erziehen. Als er etwas erwachſen war, ſo führte ihn ſeine Mutter Aethra zu dem gedachten Steine. Sie läßt ihn den Stein weg heben und befiehlt ihm, die darunter befindlichen Dinge zu ſeinem Vater nach Athen zu bringen. a) Er tritt ſeine Reiſe an. Unterwegs erſchlägt er den Peripheten bey Epidaurus, der an Statt der Waffen eine eherne Keule geführet hat. Dieſer Keule hat er ſich hernach beſtändig bedienet. Hierauf hat er den berufenen Straſenräuber Sinis und die Crommyoniſche Sau erleget, welche Phäas hieß. Den Straßenräuber Sciron hat er bey Megara über einen Felſen hinunter geſtürzt. Den Räuber Cercyon hat er zu Eleuſine im Ringen überwunden und den Damaſtes Procruſtes zu Hermione nebſt vielen andern Räubern getödtet. b) Endlich iſt er zu ſeinem Vater Aegeus nach Athen gekommen, woſelbſt er bey nahe auf Einrathen der Medea mit Gift hingericht worden wäre, wenn er ſich nicht ſeinem Vater durch ſein entblöſtes Schwerdt zu erkennen gegeben hätte. Sein Vater nahm ihn mit Freu-

den

a) Plutarch. Theſ. T. I, p. 2. Apollodor. I, c. 8. §. 20. c. 15. §. 1. Diodor. Sic. IV, c. 61. Hygin. F. 37.
b) Plutarch. l. c. p. 4. Hygin. F. 38. Pauſan. I, c. 44. p. 108. II, c. 1. p. 112. Strabo IX, p. 600.

den an und erklährte ihn zu ſeinem Nachfolger. Weil aber dieſes die Söhne des Pallas übel nahmen, ſo ergriffen ſie die Waffen: Sie wurden aber von dem Theſeus überwunden. Nicht lange darnach hat er den Marathoniſchen Ochſen erlegt. c) Es war aber dieſes Unthier kaum bey Seite geſchaft, ſo gieng den Athenienſern ſchon wieder ein neuer Unglücksſtern auf. Sie hatten den Androgeus, des Minos, Königs in Creta, Sohn aus Neid getödtet, weil er ihnen in einem Wettſtreite den Preis weggenommen hatte. Der König Minos überzog ſie deswegen mit Kriege. Er hat ſie überwunden und ihnen einen harten Tribut auferleget, da ſie neun Jahre lang jährlich ſieben edle Knaben und ſieben Mädgen nach Creta ſchicken ſollten, welche dem Minotaurus zu verſchlingen vorgeworfen wurden. Es wurden ſelbige durchs Loos dazu erwählt. Die Athenienſer murrten, daß Theſeus bey der dritten Ausloofung nicht mit dazu kam. Es entſchloß ſich dahero Theſeus, da ihn das Loos nicht getroffen hatte, freywillig mit nach Creta zu gehen, zum gröſten Leydweſen ſeines Vaters. Er ließ ſich dahero ein Schif ausrüſten und ſelbiges mit ſchwarzen Segeln verſehen, welche er auf Einrathen ſeines Vaters in weiſe verwandeln ſollte, wenn er etwann in Creta glücklich wäre und in ſein Vaterland wieder zurück käme, damit man es gleich von weiten ſehen könnte. Er gieng alſo zu Schiffe. Der Ausgang dieſer Schiffahrt war auch vor den Theſeus glücklich, vor Aegeus aber unglücklich. Er langt in Creta an und wird in das bekannte Labyrinth eingeſchloßen, um von dem Minotaurus ſein Ende zu erwarten. Allein es hatte ſich die Prin=

c) Strabo l. c. p. 611. Plutarch. l. c. p. 6. Pauſan. I, c. 27. p. 66.

Prinzeßin **Ariadne**, des Königs Minos Tochter, in ſelbigen verliebt, welche ihm Mittel an die Hand gab, wie er den Minotaurus tödten und ſich Vermöge eines Fadens aus dem Labyrinthe herausfinden ſollte. Es gieng auch alles glücklich von Statten, worauf die Ariadne mit ihm nach Athen gehen wollte. Da ſie nun auf der Inſul Naxus angekommen waren: So verließ Theſeus ſeine Ariadne ſchlafend, oder Bacchus hat ihm ſelbige entführt. Genug ſie wurde eine Gemahlin des Bacchus. d) Endlich gieng Theſeus mit ſeinem Schiffe zurück in ſein Vaterland, wobey er vergeßen hatte, die weiſen Segel wehen zu laßen. Da nun Aegeus dieſes ſchwarze Schif von der Ferne erblickte: So glaubte er, daß ſein Sohn Theſeus ebenfalls umgekommen wäre, worauf er ſich ins Meer geſtürzt hat, welches von ihm hernach das **Aegeiſche Meer** genennet worden iſt. e) So gehts! Beyde hatten gefehlt. Der Sohn, daß er ſeines Vaters Befehl nicht beobachtet, der Vater, daß er ſich übereilet hat. Nachdem nun Theſeus nach ſeines Vaters Tode zur Regierung gekommen war; So hat er die in ganz Attica zerſtreuten Einwohner unter einen Huth gebracht und Athenienſer genennet. Er ſelbſt aber enthielt ſich des Nahmens eines Königes. Er nennte ſich nur derſelben Heerführer und einen Beſchützer der Geſetze. Ein rahres Beyſpiel! Die dem Neptunus geheiligten Iſthmiſchen Spiele, welche bishero un-

d) Oben im I. B. c. 5. §. 4.

e) Apollodor. III, c. 1. §. 2. 4. c. 15. §. 7. 8. Serv. ad Aen. III, 74. p. 682. V, 588. p. 959. VI, 14. p. 993. Plutarch. l. c. p. 7. ſeqq. Diodor. Sic. IV, 63. Palåphat. c. 2. p. 13. Apollon. III, 996. Hygin. F. 40. 41. 42. 270.

unterlaßen worden waren, hat er wieder hergeſtellt und viel herrlicher eingerichtet. f) Hierauf hat er die Amazonen gedemüthiget. Es waren aber die Amazonen kriegeriſche und tapfere Frauen, welche theils in Aſien an dem Fluſſe Thermoden, theils in Africa und theils in Scythien an dem Fluſſe Taneus gewohnet haben. Ihren Nahmen haben ſie von μαζὸς, die Bruſt, und dem vern. α. d. i. ohne Bruſt, weil ſie ihren Töchtern die rechte Bruſt gleich nach ihrer Geburth weggebrannt haben, damit ihnen ſelbige im Fechten nicht hinderlich wäre. Oder von ἅμα, mit einander, und ζάω, ich lebe, weil ſie bey einander ohne Männer gelebet haben. Damit aber ihr Geſchlecht nicht untergehen mögte; So pflanzten ſie ſelbiges mit den Männern der benachbarten Völker fort, jedoch alſo, daß ſie nur die Mädgen ordentlich erzogen, die Knaben aber zu lauter Krüppeln machten. Sie bedienten ſich der Pfeile, einer Streitaxt und eines kleinen Schildes. Da ſie nun in Aſien weit und breit herum geſtreifet: So giengen Hercules und Theſeus wider ſie zu Felde. Sie ſchlugen ihre Armee und nahmen ihre Königin **Hippolyta** gefangen. Hercules war mit derſelben Gürtel zu frieden. Theſeus hingegen erwählte ſich ſelbige zur Gemahlin, mit welcher er den Hippolytus gezeuget hat. g) Hierauf ſtund er dem Adraſtus wider die Thebaner bey. h) Dieſer vortreflichen Thaten wegen wurde er insgemein der zweyte Hercules

f) Plutarch. l. c. p. 10. 11. Hygin. F. 273.

g) Plutarch. l. c. p. 12. Strabo XI, p. 769. Diodor. Sic. II, c. 45. Hygin. F. 163. Juſtin. II, c. 4. Curt. VI, c. 5. n. 28. Sveton. Iul. μ'. c. 22. 3. Serv. ad Aen. I, 494. p. 490. XI, 660. Herodot. IV, 110. p. 256. h) Plutarch. l. c. p. 14.

cules genennet. Eben deswegen ſuchte auch Pirithous, des Jxions Sohn, deßen Freundſchaft, welche er ihm auch zugeſtanden hat. Er wohnte deſſelben Vermählung mit der Hippodamia bey und da mit den Centauren ein Streit entſtunde, ſo hat er ſelbige zuſammen geklopft. Jmmittelſt war ihm ſeine Gemahlin Hippolyta geſtorben, worauf er ſich mit der Phädra, des Minos Tochter, einer Schweſter der Ariadne, vermählt hatte. Dieſe verliebte ſich in Abweſenheit ihres Gemahls in ihren Stiefſohn Hippolytus. i) Weil er aber ein beſonderer Liebhaber der Jagd war: So hat er ihren verbothenen Liebesantrag verachtet. Allein Pädra vermehrte ihr Verbrechen mit einer neuen Schandthat. Sie beklagte ſich bey ihrem zurückgekommenen Gemahl, als wenn ihr der unſchuldige Hippolytus etwas unanſtändiges zugemuthet hätte. Sie findet auch bey ihrem Gemahl Gehör. Da nun dieſes Hippolytus gemerket: So nimmt er auf einem Wagen die Flucht. Es wurden aber deſſen Pferde ſcheu, warfen ihn ab und ſchleiften ihn zu todt. Aesculapius hat ihn hernach auf Vorbitte der Diana wieder lebendig gemacht. Er verließ Griechenland und begab ſich nach Jtalien, allwo er ſich Virbius nennen ließ. Phädra hingegen wurde von ihrem Gewißen alſo geplagt, daß ſie ſich endlich ſelbſt erhänget hat. k) Und alſo nehmen insgemein die Miſſethäter ein Ende mit Schrecken. Hierauf beſchloß Theſeus mit ſeinem Freunde dem Pirithous, ſie wollten ſich keine andere Gemahlinnen wieder nehmen, als ſolche, die Töch-

i) Ovid. Her. Ep. IV, 1. ſeqq.

k) Hygin. F. 47. 251. Diodor. Sic. IV, c. 64. Virgil Aen. VII, 762. Ovid. Met. XV, 494. ſeqq. Lac. I, c. 17 n. 15. Pauſan. II, c. 27. p. 173.

ter des Jupiters wären, worauf ſie die Helena, des Jupiters und der Leda Tochter, entführet haben, welche dem Theſeus durchs Loos zu Theil wurde. Da nun hernach dergleichen Töchter des Jupiters keine mehr auf der Welt zu finden war: So ſind beyde mit einander in die Hölle gewandert, dem Pluto ſeine Proſerpina zu entführen. Es iſt ihnen aber dieſes Unternehmen ſehr übel bekommen. Sie ſind von den Furien darnieder geſchlagen und mit drey hundert Ketten angebunden worden. Pirithous hat auch daſelbſt bleiben müßen; Theſeus aber iſt von dem Hercules erlöſet worden. l) Er iſt alſo zwar wieder in ſein Vaterland zurück gekommen: Allein er hat nicht lange regieret. Denn er wurde aus ſeinem Vaterlande vertrieben, worauf er ſich auf die Inſel Scyrus zu dem Könige Lycomedes begeben hat. Hier hat er ſein ſo berühmtes Leben elend geendiget. m) Die Athenierſer haben ihm nach ſeinem Tode die gebührende Ehre erwieſen. Sie haben ihm einen Tempel geweihet, welcher eine ſichere Freyſtadt der Knechte war. Am achten Tage eines jeden Monaths wurden die ihm zu Ehren angeſtellten **Theſea** mit Spielen und Schmauſen gehalten. n)

l) oben im IV. B. c. 11. Plutarch. l. c. p. 14. Apollodor. III, c. 9. §. 8. Apollon. I, 101.

m) Plutarch. p. 16. n) Plutarch. p. 17.

Das XV. Capitel.
Von dem Ulyſſes.

Ulyſſes, gr. Ὀδυσσεύς, hat ſeinen Nahmen von ὁδὸς, der Weg, a) weil ihn ſeine Mutter auf dem Wege in der Inſul Ithaca gebohren hat, davon er auch **Ithacus** genennet wurde. Man giebt aber auch vor, er wäre in Böotien ans Licht der Welt gekommen. Sein Vater hieß Laertes, die Mutter Anticlia, b) und ſeine Amme Euryclea. c) Als er erwachſen war, ſo wurde er König der Inſeln Ithaca und Dulichium, worauf er ſich mit der klugen und keuſchen Penelope vermählet hat. d) Da der Trojaniſche Krieg geführet wurde, ſo wurde er von dem Agamemnon dazu eingeladen. Er wollte aber ſeine geliebte Gemahlin nicht verlaßen, zumal da er von dem Orackel erfahren hatte, er würde allererſt nach zwanzig Jahren allein und ganz arm wieder nach Hauſe kommen, wenn er mit vor Troja gieng. Er ſtellte ſich dahero unſinnig an, indem er mit einem Pferde und Ochſen ackerte, einen Huth aufſetzte und Salz in die Furchen ſäte. Allein Palamedes entdeckte die Verſtellung, indem er ihm ſeinen kleinen Sohn Telemach bey dem Ackern in den Weg geleget, Ulyſſes aber den Pflug aufgehoben hatte, damit er ihm nicht verletzen mögte. Er muſte alſo mit fort. e) Da er nun einmal dabey war; So erwieß er

a) Euſtath. ad Odyſſ. p. 704.
b) Hygin. F. 95. 97 189. Pauſan. X, c. 29. p. 870.
c) Homer. Odyſſ. β'. 361. ζ'. 392. 401. 507.
d) Hygin. F. 256. e) Hygin. F. 95. Serv. Aen. II, 81. p. 561. Philoſtr. Her. c. 10. p. 708.

ſich auch überaus tapfer, ja, er war faſt allein Urſache, daß Troja eingenommen wurde, indem er alle Hinderniſſe aus dem Wege geräumet hatte. Er hat den unter das Frauenzimmer verſteckten Achilles entdeckt und mit in den Krieg genommen. f) Er hat die Pfeile des Hercules mit vor Troja gebracht, welche er von dem Philoctetes bekommen hatte, g) ohne welche Troja nicht ſollte eingenommen werden. Er hat die Aſche des Laomedons, welche über dem Thore Scäa auf dem Schloße Ilium verwahret wurde, h) und das Palladium aus der Stadt Troja entführt. i) Er hat den König Rheſus getödtet und ſeine Pferde weggeführt, ehe ſie von dem Fluſſe Xanthus geſoffen hatten. k) Dieſes alles muſte vorhero geſchehen, ehe Troja erobert werden konnte. Er hat auch zwölf anſehnliche Feinde erleget. Mit dem Ajax, einem Sohne des Telamon, gerieth er wegen der Waffen des Achilles in einen Streit, welchen er mit ſeiner Beredſamkeit vor den Richtern ſo geſchickt geführet hat, daß ihm ſelbige zu geſprochen worden. Ajax zog ſich dieſes dermaßen zu Gemüthe, daß er ſeinen Verſtand verlohr und ſich ſelbſt erſtach. Deßen vergoßenes Blut wurde hernach in einen Hyacinth verwandelt. l) Nachdem Troja erobert worden war: So wollte er wieder zurück in ſein Vaterland gehen. Allein er muſte erſt zwanzig Jahre herum irren. Auf dieſer Reiſe hat den ungeheuren Cyclopen Polyphemus ſein Auge ausgeſtochen. m) Hierauf kam er nach Aeolien

f) Oben. c. 1. g) Hygin. F. 102.
h) Serv. ad Aen. II, 13. p. 547. i) Serv. ib. p. 575.
k) Homer. Il. κ'. 476. Hygin. F. 114.
l) Hygin. F. 107. 242. Ovid. Met. XIII, 391.
m) Homer. Odyſſ. ι' 106 Philoſtr. Her. c. 10. p. 717. Lucian. Dial. mar. T. I, p. 190. Hygin. F. 125.

lien zu dem Aeolus, der ihm mit einem Schlauche voll Wind beſchenkte. Da er nun faſt in den Hafen von Ithaca einlaufen wollte; So eröfneten ſeine Gefehrten dieſen Schlauch, weil ſie glaubten, es wäre ein groſer Schatz darinnen. Es fuhren aber nichts, als Winde heraus, welche ihn wieder nach Aeolien zurück getrieben haben. n) Da hernach die Circe ſeine Gefehrten in wilde Thiere verwandelt hatte: So gab ihm Mercurius ein Gegengift wider ihre Zauberey. Er gieng mit entblößtem Schwerdte in ihre Höhle, und nöthigte ſie, daß ſie ſeinen Leuten, die vorige Geſtalt wieder geben muſte. Ja, er wurde mit ihr ſo vertraut, daß ſie ihm den Telegonus gebohren hat. o) Hierauf begab er ſich in die Hölle, von dem Wahrſager Tireſias ſein künftiges Schickſal zu erfahren. p) Nachdem er nun auf der obern Welt wieder angelanget und bey der Inſel der Sirenen vorbey fuhr; So entgieng er den verführeriſchen und gefährlichen Lockungen derſelben auf eine geſchickte Art. Er ließ ſeinen Leuten die Ohren mit Wachſe zuſtopfen, und ſich ſelbſt an den Maſtbaum veſt anbinden. q) Endlich erlitte er Schifbruch, worauf er nackicht und bloß und ganz allein an der Inſel der Calypſo ankam. Nach einigem Aufenthalte gieng er wieder zu Schiffe. Es begegnete ihm abermals das Unglück, daß er ganz nackicht auf der Inſel Phäacien anſchwamm. Er verſteckte ſich aus Schaam ins Geſträuche, woſelbſt er von der Nauſicaa, des Königs

n) Homer. Odyſſ. κ'. 1. o) Homer. Odyſſ. κ'. 135. Hygin. F. 125. p) Homer. Odyſſ. λ'. 14. ſeqq. Hygin. l. c. Lucian. de Aſtrol. T. I, p. 994.

q) Homer. Odyſſ. μ'. 166. ſeqq. Lucian. Ep. Saturn. T. II, p. 877.

Alcinous Tochter, gefunden ganz wohl aufgenommen und auf einem Schiffe hernach nach Ithaca ſchlafend gebracht wurde. r) Auf Erinnern der Minerva verſtellte er ſich in einen Bettler. s) Worauf er ſich zu ſeinen Hirten begeben und ſeinen Sohn Telemach bey ihnen angetroffen hat. Er wurde als ein unbekannter in ſein Haus gebracht, allwo er nach vieler erlittenen Schmach mit Hülfe ſeines Sohnes und einiger Hirten, denen er ſich entdecket hatte, die ſämmtlichen Freyer der Penelope hingerichtet und ſeine Gemahlin endlich wieder erhalten hat. t) Es war aber die Penelope, eine Tochter des Icarus, v) ein Muſter der Keuſchheit, x) welche weder auf Bitten ihrer Eltern noch durch Verſprechen ihrer Freyer dahin gebracht werden konnte, daß ſie ihre dem Ulyſſes verſprochene Treue gebrochen und ſich mit einem andern wieder vermählet hätte, ob ihr Gemahl gleich zwanzig Jahre weg geweſen und vor todt gehalten worden iſt. Es hatten ſich viele vornehme junge Herren bey ihr eingefunden, welche ſich mit ihr vermählen wollten. Da es endlich ſchiene, als wenn ſie ſelbige mit Gewalt zwingen wollten: So bath ſich die ſchlaue Penelope nur ſo viel Zeit aus, bis ſie ihr Gewebe, womit ſie beſchäftigt war, erſt würde abgearbeitet haben. Sie machte aber jederzeit des Nachts wieder auf, was ſie den Tag über gewebet hatte, wodurch ſie ſelbige ſo lange aufgehalten hat bis Ulyſſes nach Hauſe gekommen iſt und ſie alle umgebracht hat. Hievon iſt hernach das Sprüchwort

r) Homer. Odyſſ. ν'. 79. 95. Lucian. de Paraſ. T. II, p. 352. Hygin F. 125.
s) Homer. Odyſſ. ρ'. 365. Hygin. F. 126.
t) Homer. Odyſſ. χ' 4. ſeqq. Hygin. F. 126.
v) Apollodor., III, c. 10. §. 6. N. E. Tempel. p. 137. F. 50. x) Lucian. Imag. T. II, p. 19.

Oſiris, Anubis, Apis, Serapis, Iſis

LB Coburg

wort entſtanden: Penelopes telam texere, d. i. vergebliche Arbeit thun; Oder mit einer Hand wieder einreiſen, was man mit der andern aufgebaut hat. y) Jedoch wir wenden uns wieder zu dem Ulyſſes, wir finden ihn aber nicht mehr lebendig. Sein Sohn Telegonus hat ihn umgebracht. z) Zu Lacedämon hat man ihm eine Capelle gewenhet. aa)

Das XVI. Capitel.

Von dem Oſiris, der Iſis und dem Orus.

Die Lehre der Aegyptier von den Göttern iſt ſo verwirrt, daß man ihre wahre Meynung in der Kürze kaum ergründen kan. Ihre Meynung war wohl im Anfang nicht ſo ungereimt, als ſie es hernach mit der Zeit geworden iſt. Einige haben nur ein höchſtes Weſen, nemlich den **Cneph**, andere aber zwey dergleichen Weſen, oder Principia, nemlich ein gutes und ein böſes geglaubt. Das gute waren **Oſiris, Iſis** und **Orus**, das böſe aber **Typhon**. a)

§. 5.

Von dem Oſiris. T. XLI.

Der Oſiris, gr. Ὄσιρις, wird wegen ſeiner verſchiedenen Eigenſchaften, die man ihm beylegt, auch auf ver-

y) Erasm. Chil. I, Cent. 4. 41. p. 148. Cic. Q. A. IV, c. 29. z) Hygin. F. 127

aa) Plutarch. Q. Gr. 47. T. II, p. 302.

a) Jablonski P. I, L. II, c. 4. P. II, L. II. c. 1. L. III, c. 1.

verſchiedene Weiſe abgebildet. Er hat auch verſchiedene Nahmen bekommen. Es wird aber ſelbiger unter einem Scepter vorgeſtellt, auf deßen Spitze man ein Auge ſieht, weil man ihn vor die Sonne gehalten hat. b) Hernach, wird er in menſchlicher Geſtalt abgebildet, welcher öfters einen Menſchenkopf, dann und wann aber einen Habichtskopf hat. Bisweilen erſcheint er in Windeln gewickelt, welcher in einer Hand eine Peitſche und in der andern einen Stab hält. Auf dem Haupte hat er öfters eine Kugel, welche auf zwey Hörnern ruhet; Oder einen zugeſpitzten Huth. c)

Seinen Nahmen hat er von **Hoſios** und **Hieros**, d. i. heilig, erhalten, oder von **os**, welches bey den Aegyptiern viel, und **iris**, welches ein Auge bedeutet. Es iſt alſo dieſer Nahme ſo viel als πολυόφθαλμος, der viel Augen hat, welches der Sonne vornehmlich zukommt. Denn ſo viel ſelbige Strahlen hat: So viele Augen ſcheinet ſie zu haben, mit welchen ſie alles ſiehet und erleuchtet. d) Sonſt wird er auch **Apis** und **Serapis** genennet, von welchen wir hernach reden werden.

Deßen Eltern ſind Saturnus und Rhea, oder Sol und Rhea, oder Jupiter und Niobe geweſen. e) Als er viele Jahre lang zu Argos das Regiment als ein König geführet hatte: So trieb ihn die Begiehrde nach Ehre an, einen neuen Nahmen und ein neues Reich zu ſuchen.

b) **Plutarch**. de Oſir. & Iſid. T. II, p. 354. **Macrob.** S. I, c. 21. p. 268.
c) **Montf.** p. 164. T. LXXIV. F. 1-13. **Gyrald.** Tab. II. F. 21. **Plüche** T. I, p. 71.
d) **Plutarch**. l. c. p. 355. 375. **Euſeb.** P. E. I, c. 9. p. 27.
e) **Plutarch**. l. c. **Diodor.** Sic. I, c. 13.

ſuchen. Er übergab ſeinem Bruder dem Aegialus ſein Reich und ſchifte nach Aegypten. Nachdem er nun die Einwohner daſelbſt nicht ſo wohl mit den Waffen, als vielmehr mit ſeiner Leutſeligkeit überwunden und durch ſeine Wohlthaten ſich verbindlich gemachet hat: So vermählte er ſich mit der Jo, der Tochter des Jnachus, welche Jupiter in eine Kuh verwandelt hatte. So bald dieſe Kuh durch einen Sturm nach Aegypten verſchlagen worden war; ſo hat ſie ihre vorige Geſtalt wieder bekommen, worauf ſie **Iſis** genennet worden iſt und ſich mit dem Oſiris vermählt hat. Hierauf gebahr ſie ihm den **Orus**. f) Mit ſeiner Schweſter Nephthy zeugte er unwißend einen Sohn,

Den **Anubis**, welcher beſtändig um ſeinen Vater und ein vortreflicher Jäger war. Die **Iſis** hat ſich hernach ſeiner, gleichſam als eines guten Spürhundes, bey der Aufſuchung der Stücke ihres Gemahls bedienet, in welche ſelbigen Typhon zerſchnitten hatte. Er iſt hernach unter die Götter gezählet worden, bey welchen er eben dasjenige verrichtet, was bey den Menſchen die Hunde thun. Eben deswegen haben ihn die Dichter einen **Beller**, oder den **halbgöttlichen Hund** genennet. Er hieß auch **Hermanubis**, weil man ihm ſeiner witzigen Klugheit wegen mit dem Mercurius vor einerley gehalten hat. Er wird zwar als ein Menſch vorgeſtellt, welcher aber einen Hundskopf hat, dahero er auch **Cynocephalus** genennet wurde. In der linken Hand hat er einen Friedensſtab und in der Rechten ein Siſtrum, oder einen Bogen. g) Man verehrte ihn

f) **Plutarch**. p. 356. **Euſeb**. P. E. II, c. 1. p. 45. ſeq. **Diodor. Sic.** I, c. 21. **Hygin**. F. 145. **Ovid** Met. I, 610.
g) **Struv**. p. 186. T. V, F. 21. **Montf**. p. 170. T LXXVIII,

ihn nicht nur in Aegypten, ſondern auch zu Rom als einen Gott. Jedoch genug von dem Anubis. Wir wenden uns wieder zu dem Oſiris.

Nachdem Oſiris in Aegypten alles wohl eingerichtet hatte: So nahm er eine Reiſe in andere Länder vor. Bey ſeiner Zurückkunft wird er von ſeinem Bruder Typhon hinterliſtig umgebracht. Nach langem Suchen findet ihn Iſis in einem Kaſten. Allein Typhon entführte ihr dieſen Kaſten wieder und zerſchnitt den Oſiris in vierzehn Stücke, welche er hier und da herum ſtreute. Iſis ſuchte dieſe Stücke zuſammen und ließ jedes beſonders begraben, daher von ihm ſo viele Grabmähler gefunden werden. Es ließ ihm die Iſis göttliche Ehre erweiſen, welches ſie von den Aegyptiern gar leichtlich erhalten konnte, weil er ihnen ſo viele Wohlthaten erwieſen hatte. Er hat aber den Aegyptiern ihre viehiſche und wilde Art abgewöhnet, da ſie einander ſelbſt gefreſſen hatten; Er hat ihnen dagegen den Acker zu bauen, Getrayde zu ſäen und den Wein zu pflanzen gelernet, gute Geſetze gegeben und den Götterdienſt eingeführt. h) Man hat ihm in Aegypten viele Tempel erbauet, davon der zu Abydus und Memphis die prächtigſten waren. Er hat dergleichen auch in Griechenland und zu Rom gehabt, jedoch unter einem andern Nahmen. Es iſt aber ſelbiger etnweder die Sonne, der Nilus, Oceanus,

LXXVIII, F. 2-5. Plücha P. I, p. 58. Chartar. p. 227. Ovid. Met. IX, 689. Virgil. Aen. VIII, 698. Lucian. VIII. 832. Prudent. Apoth. 195. Auguſt. de C. D. II, c. 14. Minuc. Fel. c. 21. n. 7. Triſtan. T. I, p. 673. 722.

h) Plutarch. l. c. p. 356. 358. XVII, p. 1169. Herodot. II, p. 144. Euſeb. P. E. II, c. 1. p. 45. ſeqq.

nus, Bacchus, Jupiter Hammon, Pluto, Aeſculapius, oder eine andere Gottheit geweſen. Er wurde aber auch

Apis genennet. Denn nachdem Oſiris begraben worden war: So ließ ſich ein ſchöner Ochße in Aegypten ſehen, welchen ſie vor den Oſiris gehalten, göttlich verehret und Apis genennet haben. i) Plinius giebt uns von ihm folgende Beſchreibung: k) In Aegypten wird ein Ochs, als ein Gott verehrt, welchen man Apis nennet. Auf der rechten Seite hatte er einen beſondern weiſen Flecken in der Geſtalt eines zunehmenden Monds und unter der Zunge einen Knoten, welcher Cantharus, oder Scarabäus, d. i. ein Roßkäfer, genennet wurde. Herodotus hingegen berichtet, l) daß er ganz ſchwarz geweſen ſey, auf der Stirne einen weiſen viereckigten Flecken, auf den Rücken ebenfalls einen Flecken in der Geſtalt eines Adlers, in dem Schwanze doppelte Haare und auf der Zunge die Figur eines Käfers gehabt habe. Es durfte ſelbiger nicht gar zu alt werden. Wenn er gewiße Jahre erreichet hatte: So wurde er von den Prieſtern in einen Brunnen geſtürzt, worinnen er erſaufen müſte. Hierauf ſuchten ſie ganz traurig einen andern an deßen Stelle. Sie beſchoren ſich die Häupter und trauerten bis ſie einen andern wieder gefunden hatten, welches aber nicht lange währte. Wenn einer gefunden worden war: So wurde er von den Prieſtern nach Mem-

i) Plutarch. l. c. p. 362. Jerem. XLVI, 15. nach der Siebenzig Dollmetſch. und Vulgata.

k) H. N. VIII, c. 46. Montf. p, 168. T. LXXVII, F. 1. Struv. p. 186. T. V, F. 21. Pluche P. I. p. 448. Mela I, c. 9. Aelian. H. A. XI, c. 10.

l) im III. B. 28. p. 170.

Memphis gebracht, allwo er zwey Tempel hatte, die Thalami hieſen und dem Volke zum wahrſagen dienten. Denn wenn er in den einen Tempel gieng, ſo war es eine gute, gieng er aber in den andern, ſo war es eine böſe Vorbedeutung. Er ertheilte auch denjenigen, ſo auf Antwort warteten, ſeine Ausſprüche. Wenn er aus ihren Händen fraß, ſo bedeutete es etwas gutes, fraß er aber nicht, ſo war es was böſes. Als ihm Germanicus etwas darreichte, ſo fraß er es nicht, worauf er bald hingerichtet worden iſt. Er wurde meiſtentheils in ſeinem angewieſenen Orte verwahrt. Wenn er aber einmal heraus kam, ſo mußten ihm die Stadtknechte ausweichen und die Knaben begleiteten ihn und ſungen ihm zu Ehren allerhand Lieder. Es ſchiene, als wenn er es verſtünde und angebethet ſeyn wollte. Dieſe Knaben geriethen öfters plötzlich in eine Raſerey und weiſſagten künftige Dinge. Es wurde ihm jährlich einmal eine Kuh gewieſen, welche ebenfalls ihre beſondere Zeichen haben muſte, die aber von den Flecken des Ochſens unterſchieden waren. Es wurde aber ſelbige an demjenigen Tage, da ſie gefunden worden iſt, auch getödtet. So weit Plinius. Herodotus ſetzt noch hinzu, es wäre der Apis von einer Kuhe, die von dem Blitze trächtig geworden, gebohren worden. Als Cambyſes, ein König der Aſſyrier dieſen Poſſen keinen Glauben beymeſſen wollte: So ſoll er dieſen Apis mit dem Schwerdte in der Hüfte verwundet haben, um damit zu beweiſen, daß er kein Gott ſey, wenn Blut heraus flieſen würde. Er ſoll aber auch deswegen geſtraft worden ſeyn. m) Er hatte in Aegypten verſchiedene Tempel. Der zu Memphis war der berühmteſte. Und der zu Heliopolis

hieß

m) Herodot. l. c. Plutarch. l. c. p. 368.

hieß **Moevis.** (n) Deßen Geburthstag wurde jährlich ſieben Tage lang gefeyert, an welchem ſie eine güldene und ſilberne Schale in den Nilus warfen. An dieſen ſieben Tagen ſoll Niemand von einem Crocodil beleidiget worden ſeyn. Wunder genug, wenn es wahr iſt. (o) Bey den Griechen hieß er **Epaphus.** Er wurde aber unter dem Nahmen **Serapis** daſelbſt verehret. p) Die Römer hingegen haben den Apis unter der Geſtalt eines Ochſens angebethet. q) Und die Juden haben vermuthlich von dieſem Ochſen ihr güldenes Kalb hergehohlet. r) Es war aber eigentlich Apis ein König zu Araos, wie Auguſtinus vorgiebt, welcher mit einem Schiffe nach Aegypten gekommen und nach ſeinem Tode, wegen ſeiner löblichen Regierung, unter die Götter gezählet worden iſt. Er wurde Oſiris, oder auch

Serapis genennet, und zwar weil man des Oſiris Cörper nach deßelben Tode in einem Kaſten gefunden hatte, der gr. σορὸς heißt; So wurde er hernach **Sorapis** und endlich **Seropis** genennet. t) Deßen Bild ſtellt eine Mannsperſohn vor, welche auf dem Kopfe ein Körbgen, oder ein Geträydmaaß hat, zu deſſen Füßen ein dreyköpfigtes Thier, welches einen Hunds-Löwen- und Wolfskopf hat, um welche ſich eine Schlange gegen die rechte Hand des Serapis zu windet, mit welcher dieſes Ungeheuer bezähmet wird. In der linken Hand hält es einen Stab. v) Euſebius nennet dieſen groſen Gott der

n) Strabo XVII, p. 1155. 1160. Diodor. Sic. I, c. 21.
o) Plin l c. p) Herodot. II, 153. p. 148. III, 28. p. 170. q) Minuc Fel. c. 28. n. 9.
r) Lactant. IV, c 10. n 13 s) de C. D. XVIII, c. 5.
t) Plutarch. p. 362. Clemens Alex. p. 52. Auguſt. de C. D. XVIII, c. 5. v) Macrob S. I, c. 20. p. 298. Chartar. p. 54. §. 11. Auguſt. Gem. P. I. §. 1. II, §. 4. Montf.

der Aegyptier den Oberſten der böſen Geiſter. x) Zu Alexandria und Memphis waren deſſelben berühmteſte Tempel in Aegypten. y) In Griechenland zu Athen und Lacedämon. z) Auch zu Rom iſt er verehret worden. Bald ſoll es Jupiter Ammon, oder Pluto, Bacchus, Aeſculapius und Oſiris geweſen ſeyn. a) Weil deßen Nahmen aus ſieben Buchſtaben beſtanden, ſo wurde er vor gefährlich gehalten. Ptolomäus Lagus ſoll dieſen Gott zuerſt nach Aegypten gebracht und ihm einen prächtigen Tempel zu Alexandria erbauet haben. b) Deßen Bildnis wurde beynahe in allen Tempeln, in welchen Serapis und Iſis verehret worden iſt, alſo gefunden, daß es den Finger auf den Mund leget, womit es vielleicht andeuten wollen, man ſolle ſchweigen und es Niemand ſagen, daß ſie ehemals Menſchen geweſen ſind. Ja, es war bey Leib- und Lebensſtrafe verbothen, zu ſagen, daß Serapis jemals ein Menſch geweſen wäre. i)

§. 2.

Von der Iſis. T. XLI.

Die Iſis, gr. ἶσις, wird als ein Frauenzimmer in ſchwarzer Kleidung vorgeſtellt, welche auf dem Haupte einen halben Mond mit in die Höhe gekehrten Spitzen, oder die Blume Lotus, a) und eine Crone von Geyerfedern hat, weil der Geyer in Aegypten der Juno heilig war.

4. Montf. p. 165. T. LXXV. F. 1 - 4. Struv. p. 185. T. V, F. 19.

x) P. E. III, c. 11. p. 113. IV, c. 22. p. 174. V, c. 13. p. 201. y) Pauſan. I, c. 18. p. 42. Strabo XVII, p. 1155. z) Pauſan. II, c. 34. p. 193. III, c. 14. p. 241. a) Tacit. Hiſt. IV, c 84.

b) Tacit. l. c. c) Varro bey dem Auguſt. XVIII, c. 5.

a) Herodot. II, p. 104.

war. b) In der rechten Hand hat ſie ein Siſtrum, oder muſicaliſches Inſtrument, und in der linken ein Waſſergeſchirr. Dann und wann wurde ſie alſo gebildet, daß ſie über und über voller Brüſte war. Ihren Nahmen ſoll ſie von ἴσημι, ich weiß, haben. c) Sie wird aber auch **Myrionymos**, d. i. eine Göttin von Tauſend Nahmen, genennet, weil ſie viele Nahmen gehabt hat. Alſo wurde ſie **Pallas, Ceres, Cybele, Venus, Diana, Proſerpina, Juno, Bellona, Hecate** und **Rhamnuſia** genennet. d) Sie hieß ferner: **Linigera**, e) weil ſie den Gebrauch des Flachſes zu erſt gewieſen hat; ingleichen **Inachis** und **Jo**, von ihrem Vater Inachus, f) welcher aber ſehr ungewiß iſt, indem auch Mercurius, Prometheus, g) Saturnus und Rhea, und Jupiter und Niobe vor ihre Elrern angegeben werden. h) Es ſoll ſelbige eine Schweſter und Gemahlin des Oſiris geweſen ſeyn. Man gab ſie vor die Erfinderin des Getrāydes, der Geſetze, der Schiffahrt, und der ganzen Natur, und vor die größte Göttin in Aegypten aus. Gleichwie Oſiris vor den Vater aller Dinge ausgegeben wurde. Alſo ſollte Iſis die Mutter aller Dinge geweſen ſeyn. Sie wurde vornemlich in Aegypten verehret. Zu Alexandria und an an-

Xx 2 dern

b) Auguſt. Gem. P. I, F. 68. Montf. p. 160. T. 70. F. 2. ſeqq. 71. F. 1 ſeqq. 73. F. 1. ſeqq. Struv. p. 184. T. V, F. 19. 20. Chartar. p. 80. Herodot. II, 41. p. 104. Plutarch. l. c. p. 372. 376. Aelian. H. A. X, c. 22. Macrob. S. I, c. 20. p. 265. Serv. Aen. VIII, 696. p. 1357. c) Plutarch. p. 351.
d) Herodot. II, 59. p. 111. 156. p. 150. Apulej. Met. XI, 288. e) Ovid. de Pont. I, 53.
f) Propert. I, 3. 20. g) Plutarch. p. 352.
h) Diodor. Sic. I, c. 13.

dern Orten hat man ihr koſtbare Tempel erbauet. An ihrem Tempel zu Sais laß man folgende Ueberſchrift: EGO. SVM. QVICQVID. FVIT. EST. ET ERIT. MEVM. QVE. PEPLVM. NEMO MORTALIVM. DETEXIT d. i. **Ich bin alles, was jemals geweſen, was noch iſt, und was noch ſeyn wird, und kein Sterblicher hat mir jemals meinen Schleyer abgenommen.** i) Aus Aegypten iſt derſelben Dienſt nach Griechenland gebracht werden, dahero ſie zu Megara, in Achajen, zu Tithorea, in Phocis, und andern Orten mehr ihre Tempel und Capellen gehabt hat. k) Von Griechenland kam dieſer Dienſt hernach nach Rom. Er iſt aber auch wieder verbothen worden, weil in und bey ihren Feſten die gröſten Schandthaten begangen worden ſind. l) Es iſt aber auch ſelbiger unter den Käyſern Otho und Domitianus und andern wieder eingeführt worden. m) Auch die alten Teutſchen und Helvetier haben ihr geopfert. n) Ihre Prieſter hieſen Iſiaci, welche ſich des Schwein- und Schöpſenfleiſches enthielten, damit ſie die Keuſchheit nicht überſchreiten mögten. Sie beſchoren ſich das Haupt, und trugen Kleider von Leinwand und Schue von Pappier. Die Kuh war ihr geheiligt. o) Es wurde aber ſelbige nicht nur vor eine Göttin gehalten,

i) Plutarch. p. 354. Macrob. S. I, c. 20. p. 264. Lucian. Dial. Deor. T. I, p. 123. k) Pauſan. I, c. 41. p. 98. X, c. 32. p. 880. l) Juven. VI, 489. Tertull. Apol. c. 15. Joſeph. Ant. Iud. XVIII, c. 4.

m) Sveton. Oth. c. 12. Domit. c. 1.

n) Tacit. de M. G. c. 9. Aventin. Annal Boior. I, c. 6. p. 19. Guiliman. de reb. Helu. I, c. 14. p. 53.

o) Plutarch. p. 352. Herodot. II, 41. p. 104. IV, 186. p. 287.

ten, ſondern ſie ſoll auch ihre göttliche Macht und Gewalt bewieſen haben. Alſo ſoll ſie

Die Iphis, eine Tochter des Lygdus und der Thelethuſa, in einen Jüngling verwandelt haben. Da Lygdus verreiſete; So befahl er ſeiner ſchwangern Gemahlin, wenn ſie mit einer Tochter niederkäme, ſo ſollte ſie ſelbige wegſetzen. Sie kam glücklich mit einer Tochter nieder. Gleichwohl wollte ſie ſelbige nicht wegſetzen. Sie giebt alſo vor, ſie hätte einen Knaben gebohren, worauf ſie ſelbiger männliche Kleider angezogen und ſie Iphis genennet hat, welcher Nahme beydem Geſchlecht zukommt. Da nun Lygdus nach Hauſe kommt, ſo hält er ſeine Tochter vor einen Sohn, wie es ihm ſeine Gemahlin weiß gemacht hatte. Bey heranwachſenden Jahren ſorgt er vor ſeinen vermeintlichen Sohn um eine Gemahlin. Er verlobt ſie daher mit der Janthe, einer ſchönen Jungfrau. Es werden die Anſtalten zur Vollziehung der Hochzeit gemacht. Man gieng in den Tempel. Unterwegs ruft die beſorgte Mutter der Iphis die Iſis an, welche auch ihr Gebeth erhöret und die Iphis in einen anſehnlichen Jüngling verwandelt hat. p) Unter der Iſis wurde aber der Mond, oder die Erde, oder die Natur, als die Mutter aller Dinge verehrt. q) Vielleicht iſt ſie eine Königin geweſen, welche wegen ihrer Wohlthaten nach ihrem Tode unter die Göttinnen gezählet worden iſt, wie eine Grabſchrift auf einer Säule bezeugt, welche alſo heißt: EGO. SATVRNI. NOVISSIMI. DEI. FILIA. SVM. NATV. MAXIMA. EGO. SVM. OSIRIDIS. REGIS. VXOR. ET. SO-

 ROR

p) Ovid. Met. IX, 666. ſeqq. q) Plutarch. p. 363. 368. Macrob. S. I, c. 20. p. 264. Voſſ. II, c. 24. p. 421. c. 56. p. 614. Jablonski P. II. L. 3. c. 1. und 2.

ROR. EGO. SVM. ILLA. QVAE. FRVGES. PRIMA. MORTALIBVS. REPERIT. EGO. REGIS HORI. MATER. SVM. EGO. SVM. QVAE. IN CANIS. SIDERE. EXORITVR. MIHI. BVBASTOS VRBS. AEDIFICATA. VALE. GAVDE. AEGYPTE MEA. NVTRIX d. i. Ich bin die älteſte Tochter des älteſten Gottes des Saturnus. Ich bin des Königs Oſiris Gemahlin und Schweſter. Ich bin diejenige, welche zuerſt das Getreyde erfunden hat. Ich bin des Königs Horus Mutter. Ich bin diejenige, welche in dem Geſtirne des Hunds aufgehet. Ich habe die Stadt Bubaſtos erbaut. Lebe wohl Aegypten, meine Pflegemutter und freue dich! r)

§. 3.

Von dem Orus.

Orus, gr. ὦρος, wird insgemein als ein Mann mit Flügeln gemahlt, welcher in ſeiner rechten Hand einen Scepter hat. Seinen Nahmen hat er von ὥρα, die Stunde, oder von dem hebr. or, das Licht. Er iſt ein Sohn des Oſiris und der Iſis geweſen. Nachdem er von den Titonen hingerichtet worden war: So wurde er von ſeiner Mutter wieder lebendig und unſterblich gemacht. Es hat ihm ſelbige die Arzney- und Wahrſagerkunſt gelernet, womit ſie dem menſchlichen Geſchlechte erſprießliche Dienſte gethan hat. Er wurde als ein Halbgott von den Aegyptiern verehret. Bey den Griechen und Römern war es entweder Apollo, oder die Sonne. a)

r) Diodor. Sic. I, c. 27. Triſtan. T. I, p. 342. Havercamp. Theſ. Morell. p. 52. a) Plutarch. de Oſir. p. 355. 366. Diodor. Sic. I, c. 21. 25. Herodot II, 156. p. 150. Macrob. S. I, c. 21. p. 267. Jablonski P. I, L. II, c. 4. Voſſ. II, c. 24. p. 424. c. 56. p. 615.

Das

Das ſiebende Buch,

Von den vergötterten Tugenden, Vollkommenheiten und Unvollkommenheiten.

Vorbericht.

Da faſt alle bisher angeführten Götter durch die Tugend den Weg zum Himmel ſich gebahnet haben: So darf man ſich eben nicht wundern, daß die Tugenden ſelbſt vergöttert worden ſind. Allein, darüber muß man ſich billig wundern, daß auch ſo gar einigen Laſtern dieſe Ehre wiederfahren iſt. Die erſtern wurden gute Götter genennet, weil man allerhand Gutes von ſelbigen gehoffet hat. Die letztern hieſen böſe Götter, welche man zu verſöhnen ſuchte, damit ſelbige den Menſchen kein Leyd, oder Unglück anthun mögten. Von den guten Göttern leitete man alle gute Gaben und alle Vollkommenheiten her, davon verſchiedenen der Nahme einer Gottheit beygeleget wurde. Und von den böſen Göttern ſollte alles Unglück und alle Unvollkommenheiten herkommen, davon man einige ebenfalls unter die Götter gezählet hat. Wir wollen von beyden die vornehmſten anführen, und ſelbige alſo nach einander auftreten laßen, wie ihnen das Alphabeth den Platz anweiſen wird.

1. Der Adel, l. Nobilitas, gr. Ἐυγένεια, wurde bey den Griechen als eine Gottheit angeſehen. Es wurde ſelbiger als ein Frauenzimmer vorgeſtellt, welches in

der linken Hand einen Spieß und in der rechten Hand eine Siegesgöttin hielt. a) S. auch unſere Tab. XLII, f. 1.

2. Die **Armuth**, l. Paupertas, eine erdichtete Gottheit, war eine Tochter der Schwelgerey und Faulheit und eine Mutter des Fleiſes und aller Künſte. Man ſtellte ſelbige als ein ſchlecht gekleidetes Frauenzimmer vor, mit einem bloßen und unruhigen Geſichte, welche Allmoſen zu fordern ſcheinet. Oefters ſieht ſie wie eine ausgehungerte Furie aus, welche der Verzweiflung nahe iſt. Oder ſie wird als eine magere alte Frau gemahlt, welche auf einer Schütte Stroh ſitzt. Ihr Wagen iſt hier und da zerbrochen, welcher von einem dürren Pferde und einem Eſel gezogen wird. Die Griechen mahlten ſie als eine ſchlecht gekleidete Frau, die unter der Laſt eines groſen Steines erliegt, der an ihrer rechten Hand hängt. Sie reckt ihre linke Hand in die Höhe, welche von Flügeln unterſtützet wird. Die Gadaräer haben ſie verehret. b)

3. Die **Barmherzigkeit**, l. Miſericordia, wird als ein Frauenzimmer vorgeſtellt, welches mit Lorbeeren gekrönet iſt und einen Oelzweig, oder ein Herz in der Hand hat. Oefters ſitzt ſie und hat Kinder auf der Schoos. Die Athenienſer haben ihr zu allererſt einen Altar errichtet. c) Da ſich die Enkel des Hercules vor denjenigen gefürchtet, welchen ihr Großvater einiges Leyd gethan: So erbauten ſie der Barmherzigkeit einen Tempel, welcher ihnen zu einer Freyſtadt gedienet hat. d)

4. Die

a) Montf. T. XXIX, F. 4. Theſ. Farneſ. Tom. I, Tab. XVIII, n. 3.

b) Plaut. Trinum. Prol. 8. Gyrald. S. I, p. 58.

c) Pauſan. I, c. 17. p. 39.   d) Serv. ad Aen. VIII, 342. p. 1317.

Tab 42

1
NOBILITAS.AVG.P.M.TR.P.XIIII.IMP.VIII.COS.V.P.P
S C
2
CONSTANTIA AVGVSTI
3
HONOS ET VIRTVS
4
CONCORDIA AETERNA
5
IMP CAES P C COS III
AETER AVG
6
LAETITIAE PVBLICAE
S C
7
HILARITAS P R
S C
COS III
8
LIBERALITAS AVG COS III P P
S C

LB
Coburg

4. Die **Beſtändigkeit**, l. Conſtantia, erſcheinet auf Münzen als ein Frauenzimmer, welches in der rechten Hand eine Lanze und in der linken ein Füllhorn hält. e) S. unſere Tab. XLI, F. 2.

5. Der **Betrug**, l. Fraus, wird als ein Menſch gebildet, deßen Cörper ſich wie eine Schlange endiget. Oder, er hat eine angenehme Geſichtsbildung, einen Leib mit Flecken beſprengt und einen Scorpionenſchwanz, bey welchem öfters ein Fuchs ſtehet. f) Sein Aufenthalt ſoll im Cocytus geweſen ſeyn.

6. Die **Billigkeit**, l. Aequitas. Dieſe iſt nicht anders als die Themis, welche wir ſchon oben beſchrieben haben. g)

7. Die **Ehre**, l. Honor, Gloria, eine vergötterte Tugend, welche als ein Frauenzimmer vorgeſtellt wird, die in der rechten Hand einen Spieß, oder Oelzweig und in der linken ein Füllhorn hält und auf dem Kopfe einen Lorbeercranz hat. h) M. Marcellus hat ihr zu Rom einen Tempel geweyhet, worinnen man ihr mit entblößtem Haupte gedienet hat Vielleicht kommt davon die Gewohnheit her, daß man vor einen geehrten Mann den Huth abnimmt. i) S. unſer XLII, F. 3.

8. Die **Eintracht**, l. Concordia, wurde als ein Frauenzimmer abgebildet, welche auf dem Kopfe einen

e) **Montf.** Tab. XL, F. 17. Theſ. Farneſ. Tom. VIII, T. 16. n. 10. Muſeum Farneſ. T. I, Tab. 3. n. 2.
f) Gyrald. l. c. p. 37.
g) im II. B. im 2. Abſchn. c. 5.
h) **Montf.** Tab. XL. F. 2. 3. Theſ. Morell. Imp. R. Tab. VI. 57. Theſ. Farneſ. III, Tab. 13. n. 14. T. VI, Tab. 10. n. 1. 2. Muſell. P. I, Tab. 96. n. 7. 8.
i) Cic. de N. D. II, c. 23. Liv. XXVII, c. 27. Plin. H. N. II, c. 7.

Blumencranz, in der einen Hand zwey in einander geſchlungene Hörner des Ueberfluſſes und in der andern bald einen Bündel Ruthen, oder einen Granatapfel, bald einen Lorbeerzweig, oder Scepter hält. k) Oefters findet man ſie auf Münzen ſitzend, da ſie in einer Hand eine Schaale, eine Siegsgöttin, oder Oelzweig, in der andern ein Füllhorn, oder Scepter hat. l) Man trift auch 2. oder 3. in einander geſchlungene Hände, die einen Mercuriusſtab halten, als das Sinnbild der Eintracht an. m) Dann und wann ſtehen 2. auch 3. Weibsperſohnen beyſammen, die einander die Hände geben. n) Die Römer haben ſie beſonders verehret und ihr viele Tempel, Capellen und Altäre erbauet. o) S. unſere Tab. XLII. F. 4.

9. Die **Ewigkeit**, l. Aeternitas, eine verehrte Gottheit, wurde unter dem Bilde der Zeit vorgeſtellt, welche eine Schlange in der Hand hielt, die ſich in den Schwanz beißt, wodurch ein Zirkel entſtehet. Auf den Münzen ſieht man vielerley Abbildungen. Bald iſt es eine Weibsperſohn, welche in einer Hand das Bild der Sonne und in der andern das Bild des Monds hält.

k) Theſ. Morell. Imp. R. Tab. XI. 4. Tab. XIII, 30.

l) Theſ. Farneſ. T. III. T. 15. n. 13. T. VII, Tab. 34. n. 2. Muſell. P. I, t. 27. 1. Ruben Tab. 48. n. 24. Montf. Tab. XL. F. 13. 14. Patin. p. 138. 155. 366. 433. m) Vaillant. T. I. p. 185. Havercamp. Theſ. Morell. p. 7. Montf. Tab. 40. F. 15.

n) Patin. p. 335. 337.

o) Plin. H. N. II, c. 7. Liv. XXII, c. 17. 33. XXIII, c. 21 XXIV, c. 22. Ovid. Faſt. I, 647. III, 881. VI, 91. 677. Plutarch. Camil. T. I. p. 151. Bidermanns Progr. de templo Concord. et Pacis. Freyberg, 1748. 4.

hält. p) Bald ſind es drey Figuren, welche einen Schleyer in Form eines Bogens über ihren Kopf halten. q) Oder ſie ſteht mit einem Schleyer bedeckt und hält in der rechten Hand eine Erdkugel und in der linken einen Scepter. r) Oder ſie hat in beyden Händen eine kleine Siegesgöttin. s) Man erblickt ſie auch als eine bewafnete Frau, welche einen Spieß und ein Füllhorn in den Händen und eine Sturmhaube zu ihren Füßen hat. t) S. unſere Tab. XLII, F. 5.

10. Die **Fama**, S. Gerücht.

11. Die **Faulheit** l. Pigritia, wurde auch mit dem Nahmen einer Gottheit beehrt, vermuthlich weil ſie ſo viele Anbether hat. Es ſoll ſelbige eine Tochter des Schlafs und der Nacht geweſen ſeyn. Es wird ſelbige, mit verwirrt herunter hängenden Haaren, in einer ſchlechten Kleidung vorgeſtellt, welche auf der Erde liegt und ſchläft. Ihren Kopf ſtemmt ſie auf eine Hand und mit der andern hält ſie ein umgekehrtes Stundenglaß. Ihre Kennzeichen ſind eine Schnecke, die Schildkröte und ein Eſel. Vielleicht iſt es die **Murcia**. v)

12. Das **Fieber**, l. Febris, wurde als eine Göttin von den Römern verehret. Man hat ſelbigen auf dem Palatium Altäre und einen Tempel gebauet, damit es nicht ſchaden ſollte. x)

13. Die **Freude**, l. Laetitia, wird als eine Weibsperſohn angegeben, welche mit einem Blumencranz verſehen.

p) Montf. Tab. 38. F. 11. Theſ. Morell. Tab. V. 31.
q) Angeloni p. 162. n. 3.
r) Theſ. Farneſ. T. I, tab. 14. n. 8. T. VII, t. 11. n. 8.
s) Theſ. Farneſ. T. III, t. 7. n. 10.
t) Theſ. Morell. Tab. XI, n. n. 6.
v) S. oben im V. B. c. 6. n. 21. x) Plin. H. n. II, c. 7.

ſehen iſt und in der rechten Hand einen Lorbeercranz und in der linken einen Stab, oder einen Anker, oder ein Steuerruder hält. y) Oefters hat ſie auch ein Horn des Ueberflußes in den Händen. S. unſer Tab. XLII, f. 6.

14. Die **Freudigkeit**, l. Hilaritas, wird auf Münzen ebenfalls als eine Weibsperſohn abgebildet, welche in der linken Hand ein Füllhorn hält, und mit der rechten einen Palmzweig anfaſſet, welchen ein Knabe hält. Zu linken Seite ſteht ihr auch eine Knabe. z) S. unſere Tab. XLII. F. 7.

15. Die **Freundſchaft**, l. Amicitia, wurde von den Griechen als eine Göttin angebethet unter dem Bilde eines Frauenzimmers, welche mit einem bloſen Haupte, und entblößten Brüſten vorgeſtellt wird. Ihre rechte Hand legt ſie auf die Bruſt und mit der linken umarmet ſie einen dürren Ulmbaum, um welche ſich ein fruchtragender Weinſtock herum ſchlingt. a)

16. Die **Freygebigkeit**, l. Liberalitas, wird unter dem Bilde einer Weibsperſohn vorgeſtellt, welche ein Füllhorn auszuſchütten ſcheinet, oder ſie hält in der linken Hand ein Füllhorn, und in der rechten ein Täfelgen, worauf verſchiedene Zahlen ſtehen, oder ſie zeiget mit dieſer Hand allerhand Münzen von Gold und Silber, als wollte ſie ſelbige austheilen. b) S. unſere Tab. XLII, F. 8.

17. Die

y) Montf. T. XXXIX. F. 2. Patin. p. 428. Angeloni Tab. 3. n. 7. Theſ. Farn. T. VIII, t. 1. n. 2. Muſell. P. I, t. 125. n. 10. z) Montf. Tab. XXXIX. F. 1. a) Gyrald. l. c. p. 53. b) Montf. Tab. 40. F. 12. Patin. p. 346. 426. Vaillant. T. I. p. 104.

1
LIBERTAS AVGVSTA
5
SALVS AVGG
2
PAX AVG
S C
6
CLEMENTIA AVGVSTI
S C
3
PIETAS AVG
7
SPES PVBLICA
FECVNDITAS AVG
8
PVDICITIA AVG.

LB
Coburg

17. Die Freyheit, l. Libertas, wurde als eine Göttin unter der Geſtalt einer Weibsperſohn von den Griechen und Römern verehrt, welche in der rechten Hand eine Mütze, oder einen Lorbeercranz, und in der linken einen Stab, oder Scepter, eine Keule, oder einen Spieß hat. Ihre Kleidung war weiß. Zu ihren Füßen ſitzt öfters eine Katze. Bißweilen fährt ſie auf einem vierſpännigen Wagen. Die Römer haben ihr beſonders verſchiedene Tempel erbauet, weil ſie beſondere Verehrer der Freyheit waren, nachdem ſie die Könige vertrieben hatten. c) S. unſere Tab. XLIII, F. 1.

18. Der Friede, l. Pax, ſoll eine Tochter des Jupiters und der Themis geweſen ſeyn, welche in der rechten Hand einen Oelzweig, oder einen Schlangenſtab und in der linken einen Schlangenſtab, oder ein Füllhorn, oder Kornähren hält. Dann und wann hat ſie auch in der linken einen Oelzweig und in der rechten eine angebrannte Fackel, womit ſie die eroberten Siegszeichen verbrennt. Oefters hat ſie einen Kranz von Kornähren und zu ihren Füßen ſieht man eine Schlange. Zu Athen hatte ſie einen Altar und zu Rom einen koſtbaren Tempel gehabt, welcher von dem Claudius angefangen und von dem Veſpaſianus ausgebaut worden und unter dem Kayſer Commodus in Brand gerathen iſt. d) S. unſere Tab. XLIII, F. 2.

19. Die

c) Havercamp. Theſ. Morell. p. 225. Theſ. Farneſ. T. VIII, t. 1. n. 8. Theſ. Morell. tab. 4. n. 22. Montf. Tab. 39. F. 5. Auguſt. Gem. P. I, F. 124.

d) Theſ. Morell. Tab. V, n. 36. VII, 7. Theſ. Farneſ. T. I, tab. 4. n. 2. 3. 6. Montf. Tab. 39. F. 5. 6. Patin. p. 138. Gyrald. Tab. I, F. 4. 27.

19. Die **Frömmigkeit**, l. Pietas, war bey den Alten diejenige Tugend, dadurch man die Ehrfurcht gegen die Götter, die Ehrerbiethigkeit gegen die Eltern, und eine fromme Neigung gegen den Nächſten verſtanden hat. Eben deswegen findet man auch verſchiedene Abbildungen von dieſer vergötterten Tugend, jedoch allemal in der Geſtalt eines Frauenzimmers. Bald ſteht ſie mit aufgehobenen Händen vor einem Altare. Bald ſitzt ſie und iſt mit einem Schleyer bedeckt. Mit der rechten Hand hält ſie ein Füllhorn und die linke Hand legt ſie auf den Kopf eines Kindes. Zu ihren Füſſen ſteht ein Storch. Oder ſie hat in der rechten Hand Kornähren und in der linken ein Füllhorn, oder in der rechten Hand eine Weltkugel und in der linken ein Kind, zu deren Füßen noch verſchiedene Kinder ſtehen. e) Zu Rom hat man dieſer Göttin einen Tempel aufgebauet, nachdem man durch eine beſondere Geſchichte dazu verleitet worden iſt. Ein geringes Weib ſaß in einem Gefängniße verſchloßen. Die Tochter dieſes Weibes beſuchte ſie fleiſig. Sie wurde aber von dem Thürhüter jederzeit erinnert, daß ſie nichts zu eßen mit hinein nehmen ſollte. Endlich entdeckte man, daß ſie ihre Mutter mit der Milch von ihren Brüſten ernähret habe. Dieſe bewundernswürdige That ſetzte die Mutter in Freyheit. Beyde wurden hernach auf Koſten des Staats ernähret. Ja, man entſchloß ſich, der Frömmigkeir dieſen Ort zu weyhen und ſelbiger daſelbſt einen Tempel auf zu bauen. f) Auf eben dieſe Weiſe hat auch die Xantippe ihrem Va=

e) Montf. Tab. 40. F. 7. 8. Patin. p. 79. 478. 450. Havercamp. Theſ. Morell. p. 19. Triſtan. T. I, p. 702.
f) Plin. H. N. VII, c. 36.
g) Hygin. F. 254. Valer. Max. V, c. 4.

Vater Mycon in dem Gefängniße das Leben erhalten, und dadurch ein beſonders Beyſpiel einer frommen Tochter gegen ihren Vater abgelegt. g) Dergleichen Beyſpiele ſind rahr. S. unſere Tab. XLIII, F. 3.

20. Die **Fruchtbarkeit**, l. Fecunditas, hat zu Rom unter den Göttinnen ebenfalls einen Platz erhalten. Es wurde ſelbige als eine Weibsperſohn vorgeſtellt, welche in der linken Hand ein Füllhorn und an der rechten ein Kind hat. Oder es liegt ſelbige auf der Erde, welche ſich mit ihren linken Arm auf einen Korb voll Früchte ſtützet, und mit der rechten Hand ein Erdkugel berührt, um welche vier kleine Kinder ſind. Oder ſie hat einen Spieß und ein Kind auf den Händen und was dergleichen Abwechßlungen mehr ſind. h) S. unſere Tab. XLIII, F. 4.

21. Die **Gelegenheit**, l. Occaſio, wird auch zu einer Gottheit gemacht. Es wird ſelbige als ein Frauenzimmer abgebildet, welches auf einem Rade ſteht, und Flügel an den Füßen hat. Ein Schopf Haare bedeckt ihr forne den Kopf und hinten iſt ſie kahl. i)

22. Die **Gelindigkeit**, l. Indulgentia, wird als Weibsperſohn gemahlt, welche eine Mauerkrone auf hat und auf einen Löwen ſitzt. In der linken Hand hat ſie einen Spieß und in der rechten den Blitz. Oefters iſt ſie ein ſitzendes Frauenzimmer, welches bald eine Blume, bald eine Schaale, bald einen Scepter, oder ein Füllhorn in den Händen hat. k)

23. Die

h) Montf. Tab. 38. F. 13. Patin. p. 339. Vaillant. T. I, p. 147. Triſtan. T. II, p. 126. Theſ. Farneſ. T. III, t. 15. n. 9. Angeloni. p. 130. n. 6.

i) Gyrald. l. c. p. 36.

k) Theſ. Farneſ. T. III, tab. 19. n. 3. Vaillant. T. I, p. 195. 230. III, p. 10. Triſtan. T. I. p. 169.

23. Die Gerechtigkeit, l. Juſtitia, iſt nichts anders als die Aſträa. l)

24. Das Gerüchte, l. Fama, ſoll die jüngſte Tochter der Erde geweſen ſeyn, die ſie aus Rachgier gegen die Götter hervorgebracht hat. Man bildet ſie als eine groſe Göttin mit Flügeln ab, die ſo viel Augen, Ohren und Mäuler, als Federn hat. Des Nachts ſollte ſie durch die Welt fliegen und des Tages auf den Thürmen und hohen Dächern ſitzen. Anfänglich wäre ſie ganz klein, ſie würde aber ſo groß, daß ihr Haupt bis an den Himmel reiche, ob ſie gleich auf der Erde ſtünde. Zwiſchen dem Himmel und der Erde hätte ſie ihren Pallaſt, der hundert offene Thüren gehabt hat, darinnen man kein Geſchrey, ſondern nur ein Gemurmel gehört hätte. Virgilius hat ſelbige ſehr ſchön beſchrieben. m)

Die Fama macht es gleich in Libyen zu wiſſen,
Die, über welche wir kein ſchnellers Uebel wiſſen.
Je mehr ſie geht und läuft, je mehrers wächßt ſie noch.
Erſt iſt ſie klein für Furcht, bald wird ſie Himmelhoch,
Sie ſtößt bis an die Stern und geht doch auf der Erde.
Sie ſoll Enceladens, wie ich berichtet werde,
Und Cöus Schweſter ſeyn. Und Tellus hat dieß Kind
Zur Götter Rach erzeugt. Sie geht und fliegt geſchwind:
So viel ſie Federn hat, ſo manches Aug iſt drunter,
Und dieſes bleibet ſtets ſehr wachſam und ſehr munter.
So manch geſpitztes Ohr hat dieſes Wunderthier,
Und auch ſo manches Maul. Es iſt kein Schlaf in ihr,
Und da ſie bey der Nacht durch Erd und Himmel rauſchet,
So ſetzt ſie ſich am Tag auf Thurm und Dach und lauſchet.
Worauf ſie manche Stadt in groſes Schrecken jagt.
Indem ſie vieles lügt und auch die Wahrheit ſagt
Und dieſe freute ſich von wirklichen Geſchichten,
Und dem, was nicht geſchah, die Völker zu berichten.

Ovi=

l) S. oben im II. B. im 2. Abſchn. c. 6.
m) Aen. IV, 173. ſeqq.

FORTVNAE FELICI
VNA
O
FORTVNAE MANENTI
FORTVNA

LB
Coburg

Ovidius beſchreibt ſelbige faſt eben ſo ſchön. n) In Griechenland hat man ihr Tempel gebauet. o)

25. Die **Geſundheit**, l. Sanitas, Salus, eine Tochter des Aeſculapius, p) welche bey den Griechen Hygiäa hieß. Auf Münzen ſteht dieſe Göttin vor einem Altar, um welchen ſich eine Schlange windet. In der rechten Hand hat ſie eine Opferſchale und in der linken einen Stab. Oefters ſitzt ſie und hat einen Hund, oder Wolf neben ſich. Bisweilen hat ſie einen Cranz von heilſamen Kräutern oder von Lorbeer auf. Sie trägt auch öfters einen Hahn in der rechten Hand und in der linken einen Stab mit einer Schlange umwunden. Es iſt ſelbige von der Göttin **Salus publica** unterſchieden. S. Wohlfahrt. q) Sie hatte in Griechenland und zu Rom Tempel. S. unſer Tab. XLIII. F. 5.

26. Die **Gewalt**, l. Violentia, wurde zu Corinth in einer Capelle in dem Schloße verehrt. r)

27. Das **Glück**, l. Fortuna, wird als eine Göttin unter dem Bilde eines Frauenzimmers vorgeſtellt, welche eine Himmelskugel auf dem Kopfe und in der Hand ein Füllhorn hat. s) Oder ſie trägt den Gott des Reichs-

n) Met. XII, 39. ſeqq.

o) Pauſan. I, c. 17. p. 39.

p) S. oben im VI. B. c. 3.

q) Auguſt. Gem. P. I, F. 138. 140. Patin. p. 429. 445. Maffei Tom. II, t. 57. Havercamp. Theſ. Morell. T. I, p. 2. Triſtan. T. II. p. 333. Hanthaler Tab. III, F. 1. p. 82.

r) Pauſan. II, c. 4. p. 121.

s) Pauſan. IV, c. 30. p. 355. Montf. Tab. 37. F. 1. 6. Ruben. Tab. 54. n. 6. Theſ. Morell. Tab. XII, n. 17. Triſtan. Tom. II, p. 401. Patin. 292. 315. 407. Auguſt. Gem. P. I, F. 123. F. II, F. 31.

Reichthums als ein Kind auf ihren Armen. t) Insgemein wird ſie mit einem Füllhorne in der linken Hand, und mit einem Steuerruder in der rechten Hand gemahlt, welches auf einer Kugel ruhet. S. unſere Tab. XLIV. Oefters hat ſie verbundene Augen und ſteht auf einer Kugel, oder Rade. Man findet faſt ſo vielerley Abbildungen von ihr, als ſie Nahmen hat. Die vornehmſten davon ſind folgende: Alſo wird dieſe Göttin genennet

Aurea, die güldene, oder **Regia**, die Königliche. Das übergüldete Bildnis derſelben wurde in dem Schlafzimmer der Kayſer aufbehalten. Wenn ſelbiger ſterben wollte; So wurde dieſe Göttin zu den Nachfolger gebracht. t)

Bona, die gute. Es wurde ſelbige zu Rom auf dem Capitolio verehrt. In Griechenland hatte ſie ebenfalls eine Capelle. v)

Barbata, die bärtige, welcher der König Servius Tullius in ſeinem Pallaſte eine Capelle erbauen laßen. x) Er war überhaupt ein groſer Verehrer von dieſer Göttin.

Brevis, oder **Parva**, die kleine, welche eben daſelbſt verehret wurde.

Cäca, die blinde, weil ſie nicht nur blind iſt, ſondern auch ihre Verehrer blind macht. y)

Conſervatrix, die Erhalterin. Dieſer Nahme wird ihr in verſchiedenen Inſchriften beygelegt. z)

Eqve-

t) Gyrald. S. XV. p. 459. Pauſan. IX, c. 16. p. 741.
v) Plin. H. N. XXXVI, c. 5. Pauſan. IX, c. 39. p. 789.
x) Plutarch. Q. R. T. II, p. 281.
y) Cic. de Amic. c. 15. z) Gyrald. p. 468.

Eqveſtris, die kriegeriſche, welcher der Q. Fulvius. Flaccus einem Tempel gelobet und erbauet hat, nachdem er die Celtiberier überwunden hatte, da er ſeine Cavallerie auf die Feinde zügelloß eindringen ließ. a)

Fors, oder **Fortis**, die zufällige, welche diejenigen verehret, die alles dem blinden Schickſal überlaßen haben. b)

Mala, die böſe, weil man das Glück vor eine gute und böſe Gottheit angeſehen hat. Der böſen hatte man zu Rom auf dem Berge Exqviliä einen Tempel gebauet. c)

Mammoſa, weil ſie entweder groſe, oder viele Brüſte gehabt hat. Zu Rom hat ſie eine Capelle gehabt. d)

Manens, oder **Permanens**, die fortwährende. Es wurde ſelbige als ein ſitzendes Frauenzimmer gebildet, welche in der linken Hand ein Füllhorn und mit der Rechten ein Pferd bey dem Zügel hält. e) S. unſere Tab. XLIV.

Maſcula, oder **Virilis**, die männliche, welcher entweder Ancus Martius, oder Servius Tullius zu Rom einen Tempel erbauet hat. f) In dieſem Tempel wurden die Jungfern gebadet, damit dieſe Göttin alle Mängel, welche ſie an ihren Leibern hätten, vor dem Mannsvolke verbergen mögte. g)

Muliebris, die weibliche, weil die Weiber durch ihre Vorbitte es dahin gebracht haben, daß Coriolanus von der Stadt wieder abgezogen iſt. Es wurde dahero

Yy 2 die-

a) Liv. XL, c. 40. XLII, c. 10. b) Liv. X, c. 46. c) Plin. H. N. II, c. 7. d) Gyrald. p. 467. e) Angeloni p. 217. n. 17. f) Plutarch. Q. R. T. II. p. 281. de Fort. R. p. 322. Dionyſ. Hal. IV, 172. p. 232. g) Ovid. Faſt. IV, 145.

dieſer Göttin ein Tempel gebauet und ihr Bildnis dahin geſetzt. Es war aber ſelbiges eine ſitzende Frau, welche mit einem Stab, oder Scepter, auf eine vor ſich liegende Kugel wieß und mit der andern Hand ein Füllhorn hielt. h) So wohl die Männer, als Weiber lieſen ein ſolches Bildniß machen. Beyde wurden aufgeſetzt. Das Bildnis der Weiber ſoll zweymal geredet und ſeine Zufriedenheit über ihre Ergebenheit bezeugt haben. Nur diejenigen Weiber durften ſelbiges anrühren, welche ihren erſten Mann noch hatten. i)

Obſequens, die gütige, weil ſie die Wünſche der Menſchen erhört hat. Servius Tullius hat ihr einen Tempel erbauet. k)

Präneſtina, von der Stadt Präneſte, allwo ſie einen berühmten Tempel und Orackel gehabt hat. l)

Primigenia, weil man ihr den Urſprung der Stadt Rom und des römiſchen Reichs zu geſchrieben hat. m)

Privata, oder **Propria**, die eigne, nemlich des Servius Tullius, welcher ſie beſonders verehret und ihr einen Tempel gebauet hat. n)

Publica, welcher Cäſar auf dem Qvirinaliſchen Berge einen Tempel erbauet hat. o)

Redux, weil man ſie beſonders verehrte, wenn man glücklich wieder nach Hauſe kam. Auguſtus hat ihr

h) Triſtan. T. II, p. 657.
i) Dionyſ. Hal. VIII, 388. p. 525. Liv. II, c. 40. Lactant. II, c. 7. n. 11. Valer. Max. I, c. 8
k) Plutarch. de Fort. R. p. 322.
l) Sveton in Domit. c. 15. Liv. XXIX, c. 36. XXXIV, c. 52. m) Plutarch. Q. R. p. 281, de Fort. R. 322.
n) Plutarch. de Fort. R. p. 322.
o) Ovid. Faſt. IV, 375.

ihr einen Altar, und Domitianus einen Tempel bauen laßen. Ihr Bildnis war ein Frauenzimmer, welches in der rechten Hand ein Steuerruder hielt, das auf einer Kugel ſtund. p)

Stata, auf alten Innſchriften. q)

Virgo, die Jungfer, weil man ihr zu Rom die erſten Röckgen der Mädgen in ihren Tempel gebracht hat. r)

Viscata, oder Viscoſa, weil dieſelbe, wie der Vogelleim, die Menſchen an ſich zieht und an ſich hält. s) Die Eltern dieſer berufenen Göttin laßen ſich nicht gewiß beſtimmen. Bald ſoll ihr Vater Oceanus, oder eine von den Parcen geweſen ſeyn. t) Bald wird ſie vor eine Schweſter der Svada und der Juſtitia angegeben. v) Ihre Verrichtungen waren manchfältig, gute und böſe. Die Fortuna muſte alles gethan haben. Die Alten wuſten ſelbſt nicht, was ſie eigentlich aus ihr machen ſollten. Ihre Nachrichten davon ſind überaus verwirrt. So viel iſt aber gewiß, daß man ſelbige in Griechenland und zu Rom in groſen Ehren gehalten, und ihr viele Altäre und Tempel gebauet hat. x)

28. Die **Glückſeligkeit**, l. Felicitas, oder Fauſtitas, wird als eine Königin auf einem Throne vorgeſtellt, welche auf dem Haupte eine Crone von Blumen, und in der einen Hand einen Friedensſtab und in der andern

 ein

p) Claudian de Honor. Conſ. VI, 1. Martial. VIII, 65. Patin. p. 276. Theſ. Morell. Tab. XII, n. 17.
q) Gyrald. p. 268.
r) Plutarch. Q. R. 281. de F. R. p. 323.
s) Plutarch. l. c. t) Pauſan. IV, c. 30. p. 354. VII, c. 26 p. 492. v) Plutarch. de Fort. R. p. 318.
x) Pauſan. I, c. 7. p. 127. IV, c. 30. p. 354. V, c. 15. p. 415 VI, c. 25. p. 516. 517.

ein Füllhorn hat. Oefters findet man ſie auch ſtehend in einem langen Kleide, welche, einen Friedensſtab, oder einen Spieß in der einen, und in der andern Hand ein Füllhorn hat. Die Glückſeligkeit der Zeit, l. Felicitas ſaeculi, wird durch zwey Kinder vorgeſtellt, welche auf einem Bette ſitzen. y) Man hat ihr Altäre und Tempel erbauet und öfters geopfert. z)

29. Die **Gnade, Gütigkeit**, l. Gratia, Clementia, wird insgemein als ein ſitzendes Frauenzimmer abgebildet, welche in der einen Hand einen Oel oder Lorbeerzweig und in der andern einen Spieß, oder Schale hält. Bisweilen ſitzet ſie auf einem Löwen, da ſie eine Lanze und Pfeile in den Händen hat. Ein Adler, der auf einem Blitz ruhet, iſt auch ein Sinnbild der Clemenz. a) Man hat ihr wegen des Cäſars Gütigkeit einen Tempel erbaut. b) S. unſere Tab. XLIII, F. 6.

30. Die **Hofnung**, l. Spes, erſcheinet insgemein als ein grün gekleidetes Frauenzimmer, mit einem Blumencranze auf dem Haupte. In der rechten Hand hat ſie einen Blumenſtrauß, oder eine Lilie, oder eine Siegsgöttin, mit der linken hebt ſie ihr Gewand auf, oder ſie hält Kornähren damit. Oder ſie ſtützt ſich mit der rechten Hand auf eine Säule, und in der linken hat ſie Mohnhäupter mit Kornähren. Neben ihr ſteht ein Bie-

y) Montf. Tab. XXXVIII, F. 15. Patin. p. 276. 296. 316. 342. 348. 424. 434. Theſ. Farneſ. Tom. VII, tab. 5. n. 8. Theſ. Morell. Tab. IV, n. 28. Havercamp. Theſ. Morell. p. 179. Triſtan. Tom. I. p. 658.

z) Auguſtin. de C. D. IV, c. 18.

a) Montf. T. 40. F. 11. Patin. p. 434. 440. Theſ. Morell Tab. II, n. 11. Theſ. Farneſ. Tom. III, t. 3. n. 8. Triſtan. Tom. III, p. 263. Angeloni p. 278. n. 7.

b) Plin. H. N. II, c. 7. Plutarch. in Cæſ. T, I, p. 734.

Bienenkorb, aus welchem oben Kornähren und Mohnhäupter hervor ragen. c) Collatinus hat ihr zu Rom auf dem Kräutermarkte einen Tempel erbaut. Ob ſelbiger gleich verſchiedene mal weggebrannt iſt, ſo wurde er doch immer wieder gebaut. d) Wir haben bereits ſchon erinnert, daß ſelbige in der Büchſe der Pandora auf dem Boden ſitzen geblieben ſey. e) S. unſere Tab. XLIII, F. 7.

31. Die **Keuſchheit** und **Schamhaftigkeit**, l. Caſtitas und Pudicitia, wurden insgemein unter einer Göttin verehrt. Man hat ihr zu Rom Tempel und Altäre gebauet. Anfänglich verehrten ſelbige nur die edelſten Frauen, dahero ſie *Pudicitia Patricia* hieß. Da aber Virginia, eine gebohrne edle Römerin, einen geringen Römer geheyrathet hatte, und der Verehrung der Keuſchheit mit beywohnen wollte: So wurde ſie davon ausgeſchloßen. Hierauf errichtete ſie in ihrem Hauſe der Keuſchheit einen Altar, welche hernach *Pudicitia Plebeja* genennet wurde. f) Insgemein wird ſie als ein ſtrenges Frauenzimmer geſchildert, in einem langen Kleide. Bald ſitzt und bald ſteht ſie. Mit der rechten Hand zieht ſie einen Schleyer über das Geſicht. Mit der linken hält ſie einen umgekehrten Spieß. g) S. unſere Tab. XLIII, F. 8.

 32. Das

c) **Montf.** T. 38. F. 10. Auguſt. Gem. P. I, F. 121. **Patin.** p. 326. 404. 488. ſeq. Theſ. Morell. Tab. V, 20. Theſ. Farneſ. Tom. III, Tab. 4. n. 5. Tom. VI, t. 6, n. 1. 7. **Maffei** Tom. III, tab. 69.

d) **Plin.** H. N. II, c. 7. Liv. II, c. 51. XXI, c. 62. XXIV, c. 4. 7. XXV, c. 7. e) Oben im II. B. im 1 Abſchn. c. 3. §. 5. und im VI, B. im 12. c. f) **Plin.** H. N. II, c. 7. Liv. X, c. 23. Valer. Max. II, c. 1.

g) **Montf.** Tab. 40. F. 18. Patin. p. 337. Theſ. Farneſ. Tom.

32. Das **Lachen**, l. Riſus, hat unter den Göttern auch eine Stelle bekommen. Lycurgus hat deßen Bildnis ausgekünſtelt und die Hipatenſer in Theſſalien haben dieſem Gott einen Tempel erbauet. h)

33. Die **Läſter- oder Schmähſucht** und die **Verleumdung**, l. Calumnia, Contumelia, hat bey den Athenienſern, als eine Gottheit, auch einen Altar erhalten. Apelles mag uns ſelbige abmahlen, und wir wollen dieſes Gemählde beſchreiben. Die Leichtgläubigkeit mit langen Ohren, ſitzt zwiſchen der Unwiſſenheit und dem Verdachte. Es reckte ſelbige der Läſterſucht die Hände entgegen, die auf ſie zu kam. Dieſe hatte die Geſtalt eines ſchönen Weibes mit herrlichen Sachen umgeben. Rache und Wuth ſchien ihr glüendes Geſicht zu nähren. In der linken Hand hielt ſie eine brennende Fackel und mit der rechten ſchleppte ſie die Unſchuld hinter ſich her, die zu ihren Füßen lag Der heßliche Neid gieng vor ihr her, der ſich durch ſeine grämiſchen Blicke, durch ſein blaſſes Geſicht und durch ſeine abgemergelte Geſtalt zu erkennen gab Die Hinterliſt und Schmeicheley begleiten ihn, welche ihm die Kleider zurecht zu legen ſchienen. Die Reue folgte in der Ferne in ſchwarzen Kleidern nach. Sie drehete das Geſicht mit thränenden Augen weg und hatte ein ſchamvolles Anſehen. In dieſer Stellung ſchien ſie die Wahrheit zu empfangen, die mit langſamen Schritten zu der Läſterſucht kam. i)

34. Die **Laſter**, l. Vitia, ſind von den Griechen und Römern unter die Götter mit gerechnet worden, damit

Tom. III, F. 8. n. 7. T. IV, t. 13. n. 6. Vaillant. Tom. I, p. 287.

h) Plutarch. in Lycurg. T. I, p. 55. in Agis p. 808.

i) Lucian. de non tem. cred. Calum. T. II, p. 564.

damit ſie kein Uebel von ihnen zu befürchten haben mögten. Sie wurden als Harpyen vorgeſtellt.

35. Der **Neid**, l. Inuidia, eine ſchändliche Leydenſchaft des Gemüths, wird zu einer Tochter des Pallas und der Styx, und zu einer Göttin gemacht. Es wird ſelbige als ein altes heßliches weibliches Geſpenſt vorgeſtellt, welche Schlangen an Statt der Haare, roſtige Zähne, hängende Brüſte, ſchielende und tief in dem Kopfe liegende Augen, eine gelbe Haut und Schlangen in den Händen hat. Bisweilen hat ſie eine ſiebenkopfigte Schlange zur Seite. Ihre Wohnung war in einem tiefen Thale, wo weder Sonne noch Mond hinkam. Ovidius hat ſelbige recht artig beſchrieben. k) Die Griechen haben dieſes Laſter als eine Mannsperſohn abgebildet.

36. Die **Nothwendigkeit**, l. Neceſſitas, eine Gottheit der Heyden, eine Tochter des Glücks. Ihre Bildſäulen ſtellen ſie mit ehernen Armen vor, in welchen ſie einen Nagel hält. Davon iſt bey den Römern das Sprüchwort entſtanden: **Der Nagel iſt eingeſchlagen**, weil ihrer Gewalt Niemand, auch die Götter ſelbſt, nicht widerſtehen konnten. Zu Corinth hatte ſie einen Tempel, in welchen nur ihre Prieſterinnen hinein durften. l)

37. Die **Raſerey**, l. Furor, wurde als ein Ungeheuer geſchildert, welches zur Friedenszeit mit hundert Kettten gebunden war und auf allerhand Waffen ſaß und vor Tollheit lauter Blut mit dem Maule ſchäumte. m) Zur Kriegszeit hingegen wurde es frey von allen Ketten vorgeſtellt, mit erhabenem und blutigen Kopfe und mit tauſend Wunden, welche mit dem Helme verdeckt

k) Met. II, 760 ſeqq. Hygin. præf. p. 8.

l) Pauſan. II. c. 4. p. 121. m) Virgil. Aen. I, 298.

deckt wurden. An deßen linken Arm hieng ein abge-nützter Schild von unzähligen Pfeilen durchlöchert, und deßen rechte Hand zündet mit einer brennenden Fackel den ruhigen Erdkreiß an. n)

38. Der **Ruf**, S. das Gerüchte.

39. Die **Ruhe**, l. Tranquillitas, wird als ein Frauenzimmer gemahlt, welches ſich mit der rechten auf ein Steuerruder, oder auf eine Säule ſtützet, und in der linken Hand zwo Kornähren, oder einen Scepter hält. o)

40. Der **Ruhm**, l. Gloria, wird als ein ſchönes und koſtbar gekleidetes Frauenzimmer abgebildet, welches auf dem Haupte eine goldene, oder eine Sterncrone, und in den Händen güldene Cronen und Lorbeercränze hat. Bisweilen hat ſie in der einen Hand eine Siegsgöttin, und in der andern einen Spieß.

41. Die **Schamhaftigkeit**, S. Keuſchheit.

42. Die **Schmähſucht**, S. Läſterſucht.

43. Das **Schrecken**, l. Timor, Terror, Pauor, Pallor, wird bald als ein Frauenzimmer vorgeſtellt, welche in der einen Hand ein Schild mit einem Löwenkopfe, und in der andern eine Trompete hält, damit überall ein Schrecken zu erregen. Oder er ſoll bald ein Sohn der Luft und der Erde geweſen ſeyn **Timor** wurde von den Lacedämoniern verehrt, allwo er einen Tempel gehabt hat. p) **Pavor** und **Pallor** hingegen wurden von dem Tullus Hoſtilius zu Göttern gemacht, welchen er einen Tempel gewenhet hat. q)

44. Die

n) **Petron**. c. 124. o) **Montf**. Tab. 39. F. 12. **Patin**. p. 467. 470. Theſ. Farneſ. Tom. III, t. 5. n. 13. t. 11. n. 11. 14. p) **Plutarch**. in Agis. T. I, p. 808. **Hygin**. præf. p. 2. q) **Liv**. I, c. 27. **Lactant**. I, c. 20.

44. Die **Sicherheit**, l. Securitas, wird bald als ein ſitzendes, und bald als ein ſtehendes Frauenzimmer abgebildet. Es ſitzt ſelbige entweder auf einem Stuhle, oder auf einem Wagen. Wenn ſie auf einem Stuhle ſitzt, ſo ſtützt ſie den Kopf auf einen Arm, oder ſie lehnt ſich auf ein Füllhorn und eines hat ſie in den Händen. Bisweilen zündet ſie einen Haufen Waffen mit einer Fackel an, die zu ihren Füßen liegen. Oder ſie ſitzt vor einem brennenden Altar. Auf dem Wagen ſitzt ſie halb nackicht, welche ihr Gewand mit der rechten Hand hält. Neben ihr ſteht ein brennender Altar. Wenn ſie aber ſteht, ſo hat ſie in der rechten Hand einen Lorbeercranz, oder Oelzweig, und in der linken ein Füllhorn, oder eine Lanze. Bisweilen lehnet ſie ſich auf eine Säule, oder es ſteht auch ein Altar neben ihr. r)

45. Der **Sieg**, l. Victoria, oder die **Siegsgöttin**, ſoll eine Tochter des Pallas und der Styx, oder des Acherons geweſen ſeyn. Es wird ſelbige als ein junges Frauenzimmer mit Flügeln vorgeſtellt, welche in der rechten Hand insgemein einen Palmzweig, oder ein Füllhorn, oder einen Friedensſtab, oder auch ein Siegszeichen hält, und in der linken einen Lorbeercranz, oder einen Palmzweig, oder ein Körbgen mit Früchten. Bisweilen hält ſie mit beyden Händen ein Siegszeichen. Wenn ſie auf dem Schnabel eines Schiffes ſtund, ſo bedeutete es einen Sieg zur See. Anfänglich ſtund ſie auf einer Erdkugel ohne Flügel. Man findet ſie auch fliegend abgebildet.

c' 20. n. 11. Auguſt. de C. D. IV, c. 18. Hanthaler. Tab. IV. F. 2. 3. p. 123.

r) Montf. Tab. 39. F. 8 - 11. Patin. p. 322. 448. 462. Theſ. Farneſ. Tom. IV, tab. 10. 11. 14. Tom. VIII, tab. 6. n. 7. tab. 21. n. 2. tab. 22. n. 4. Theſ. Morell. Tab. IX, n. 22.

det. s) Es wurde ſelbige von den Griechen und Römern eifrig verehret. Man hielt ſie vor eine Gefehrtin des Mars und der Minerva. Ihren Sitz ſoll ſie bey dem Jupiter im Himmel gehabt haben. Zu Athen hatte ſie eine Capelle, t) und zu Rom und in Italien viele Tempel und Altäre. Es ſtund aber auch ihr Bildnis von Golde in dem Tempel des Jupiters. v) Ihr Feſt wurde zu Rom den 1. November gefeyert. Die Aegyptier ſtellten den Sieg unter dem Bilde eines Adlers vor.

46. Das **Stillſchweigen**, l. Silentium, hat unter den Göttern auch einen Platz bekommen. Bey den Römern war dieſe Gottheit ein Frauenzimmer, welches den Finger auf den Mund leget. Man findet ſie bald nackicht, bald bekleidet abgebildet. x) Man nennte ſie auch **Angerona** oder **Angeronia**, von welcher wir ſchon oben y) geredet haben. Den 21. December wurden ihr zu Ehren die **Angeronalia** gefeyert. Bey den Aegyptiern hingegen war das Stillſchweigen eine Mannsperſohn. Er hieß **Harpocrates**, oder **Sigalion**. Er war ein Sohn des Oſiris und der Iſis. Er wurde als ein nackigter Knabe vorgeſtellt, welcher den Finger auf den Mund hält. Man hat ihm die Erſtlinge von den Bohnen geopfert. Deßen Dienſt wurde auch zu Rom ein-

s) **Montf.** Tab. 39. F. 13. Tab. 40. F. 1. **Patin.** p. 295. 317. 327. 413. 434. 438. 456. 484. **Gyrald.** Tab. I, F. 28. **Havercamp.** Theſ. Morell. p. 5. 15. 27. 52. 108. 113. 218. 266. 303. Theſ. Morell. Tab. XIV. n. 15. **Triſtan.** T. I. p. 301.

t) **Auguſt.** de C. D. IV, c. 14. **Heſiod.** Th. 384. **Phurnut.** c. 20. **Apollodor.** I, c. 2. §. 4. **Pauſan.** I, c. 22. p. 52.

v) **Liv.** XXII, c. 37. XXVI. c. 23. XXXV, c. 9.

x) **Montf.** Tab. 40. F. 19. 20. y) **Oben** im V. B. c. 6.

eingeführt und hernach wieder abgeſchaft. Insgemein ſteht bey ſeinem Bildniße eine Nachteule. z)

47. Die **Treue**, l. Fides, erſcheinet als eine anſehnliche Frau mit einem Füllhorn, oder mit einem Schlüſſel. Oder ſie hat in der einen Hand ein Körbgen mit Früchten und in der andern Kornähren. Zwo in einander geſchlungene Hände, welche bisweilen einen Friedensſtab hielten, ſind öfters das Sinnbild der Treue, oder auch ein weiſer Hund. a) Numa Pompilius hat ihr zuerſt einen Altar und Tempel erbauet. Bey ihren Opfern bediente man ſich keines Opferviehes, ſondern der Blumen, des Weines und des Weyhrauchs. Ihre Prieſter hatten ein weiſes Tuch um den Kopf. Sie muſten auch ihre Hände bis an die Finger in ein weiſes Tuch wickeln, weil Treu und Glauben veſt und unverbrüchlich zu halten iſt. Von dieſer Unſchuld heißt ſie auch **Cana Fides.** b)

48. Die **Tugend**, l. Virtus, wurde als ein Frauenzimmer abgebildet, mit einem Helme auf dem Haupte und mit einem Spieß in der Hand. Oder ſie ſitzt auf einem viereckigten Steine und hält eine Lorbeercrone. c) Bisweilen ſieht man ſie als eine Mannsperſohn abgebildet. M. Marcellus hat ihr und der Ehre einen gemeinſchaftlichen Tempel zu Rom gelobet, welchen deßen Sohn gebauet hat, und zwar alſo, daß derjenige, ſo in den Tempel

z) **Plutarch.** de Oſir. T. II, p. 258. **Triſtan.** T. I, p. 603.
a) **Struv.** Tab. V, F. 11. p. 143. **Montf.** Tab. 40. F. 6. **Gyrald.** Tab. I, F. 3. **Patin.** p. 138. Theſ. Morell. Tab. VIII, n. 26. XII, 14. Theſ. Farneſ. Tom. IX, t. 2. n. 15. b) Cic. de off. III, c. 29. **Dionyſ. Hal.** II, 100. p. 134. **Chartar.** F. 49. p. 213. **Liv.** I, c. 21. **Plin.** H. N. II, c. 7. b) **Virgil.** Aen. I, 296.
c) **Montf.** Tab. 40. F. 2. 4. **Patin.** p. 444.

pel der Ehre gehen wollte, erſt durch den Tempel der Tugend muſte. d) S. unſere Tab. XLII. F. 3.

49. Der **Ueberfluß**, l. Abundantia, Vbertas, wird unter der Geſtalt eines anſehnlichen Frauenzimmers abgeſchildert, welche ein Füllhorn in den Händen hält. Oder ſie läßt aus ihrem Horne allerhand Münzen heraus fallen, dabey ſie mit dem rechten Fuße auf einer Weltkugel ſteht. Oefters hält ſie auch in beyden Händen allerley Früchte, oder auch in der rechten Hand einen Beutel und in der linken ein Horn des Ueberfluſſes. e)

50. Die **Uneinigkeit**, l. Discordia, ſoll eine Tochter des Erebus und der Nacht geweſen ſeyn, und ihren Aufenthalt in dem Eingange der Hölle gehabt haben. Es wird ſelbige als eine Furie geſchildert, welche Schlangen an Statt der Haare, ein zerrißenes Kleid, ein mit Blute beſpritztes Geſicht, eherne und roſtige Zähne, eine mit Eiter triefende Zunge, in der rechten Hand eine brennende Fackel und in der linken Nattern gehabt hat. Ihren Kopf drehte ſie zurück und in der Bruſt ſahe man ein Schwerdt. f)

51. Das **Ungewitter**, l. Tempeſtas, wurde von den Römern ebenfalls unter die Götter gezählet. L. Scipio hat dieſer Göttin einen Tempel gelobet, als er in der See bey Corſica einen gefährlichen Sturm erlitten hatte. g) Es wurde ihr ein ſchwarzes Lamm geopfert. h)

52. Das **Unglück**, l. mala Fortuna. S. das Glück.

53. Die

d) Liv. XXVII, c. 11. XXIX, c. 11.
e) Montf. Tab. 37. F. 8. 9. 10. Tab. 38. F. 12. Struv. Tab. V, F. 3. p. 141. Theſ. Farneſ. Tom. IV, F. 1. n. 4. t. XII, n. 1. Ruben. Tab. 55. n. 22.
f) Hygin. praef. p. 1. Virgil. Aen. VI, 280. Petron. c. 124. g) Ovid. Faſt. VI, 193.
h) Virgil. Aen. III, 210.

53. Die **Unverſchämtheit**, l. Impudentia, iſt von den Athenienſern verehrt und mit einem Tempel verſe⸗hen worden. i)

54. Die **Vernunft**, oder das **Gemüth**, l. Mens, iſt von den Römern ebenfalls zu einer Göttin gemachet worden. Lactantius a) ſchreibt, ſie würden dieſes nicht gethan haben, wenn ſie Vernunft gehabt hätten. Sie haben es aber doch gethan, weil ſie glaubten, dieſe Göttin ſollte ihnen Verſtand und Vernunft geben. T. Otta⸗cilius gelobte ihr nicht nur einen Tempel, ſondern er weyhte ihn auch ein, und M. Aemilius Scaurus that desgleichen. Den 8. Jun. wurde ihr jährlich auf dem Capitolio ein Feſt gefeyert. l)

15. Die **Vorſehung**, oder **Vorſicht**, l. Prouidentia, wird als ein Frauenzimmer vorgeſtellt, welche in der linken Hand ein Füllhorn und in der rechten ein Scepter hält, womit ſie auf eine Erdkugel weißt. Oder ſie hat in der rechten eine Erdkugel, oder ein Steuerru⸗der und in der linken einen Spieß in der Quere, oder ein Füllhorn. Bisweilen wird ſie auch von einem Adler, oder dem Blitze des Jupiters begleitet. Man verehrte unter dieſer Göttin die Macht, deren ſich die Götter bey der Regierung aller Dinge bedienten. m)

56. Die **Wahrheit**, l. Veritas, wurde auch als eine Göttin angeſehen. Man mahlte ſie als ein nackich⸗tes Frauenzimmer mit einer Sonne über dem Haupte, oder auf der Bruſt. Man giebt ihr auch einen Pal⸗

men⸗

i) Gyrald. p. 37. 40.
k) L. I, c. 20. n. 13. l) Cic. de N. D. II, c. 23. Auguſt. IV, c. 21. Liv. XXII, c. 9. XXIII, c. 31. Ovid. Faſt. VI, 241. m) Struv. Tab. V. F. 7. Patin. 426. 433. 434. 445. Montf. Tab. 39. F. 7 Theſ. Farneſ. Tom. III, t. 16. n. 3. 4. VII, t. 35. n. 4.

menzweig, oder ein Füllhorn in die Hand. Sie ſoll eine Tochter des Saturnus und der Zeit, und eine Mutter der Tugend geweſen ſeyn. n)

57. Die **Weißheit**, l. Sapientia. Es iſt zwar die Weisheit unter der Göttin Minerva verehret worden: Allein man findet ſelbige auch unter folgendem Sinnbilde. Es ſteht nemlich eine Eule auf einem Altare. Neben dieſem ſiehet man einen Schild und Spieß mit der Beyſchrift: Sapientia principum. o)

58. Die **Wohlfahrt**, l. Salus publica, wurde von den Römern als eine beſondere Göttin verehrt, die von der Geſundheit unterſchieden war. Es wurde aber ſelbige insgemein mit jener einerley abgebildet. S. unſere Tab. XLIII. F. 5. Immittelſt findet man auch Münzen, da nur ein bloſer mit Lorbeer gekrönter Kopf eines Frauenzimmers drauf ſteht, mit dem Worte Salus. p) Ovidius ſcheint ebenfalls dahin zu zielen, wenn er ſchreibt: q)

Ianus adorandus, cumque hoc, Concordia mitis,
Et Romana Salus, araque Pacis erit.

Der Dienſt dieſer Göttin war in Rom eher eingeführt, als man den Aeſculapius und ſeine Tochter dahin gebracht hatte. Der Bürgemeiſter C. Junius Bubulcus gelobte ihr in dem Samnitiſchen Kriege einen Tempel, und weyhte hernach ſelbigen ein. Q. Fabius Pictor hat ſelbigen ausgemahlt. Endlich iſt er weggebrannt. r) Den 28. Septemb. wurde ihr zu Ehren ein Feſt gefeyert. Außerdem war eine gewiße Art der Wahrſagung,

n) Theſ. Farneſ. Tom. IV, t. 8. n. 14. Auguſt. Gem. P. I. F. 104. Montf. Tab. 40. F. 10.
p) Santhaler. Tab. III, F. 2. Tab. IV. F. 4.
q) Faſt. III, 881.
r) Liv. IX, c. 43. X, c. 1. Plin. H. N. XXXV, c. 4.

gung, welche man Augurium Salutis nennte, zu Rom in groſem Anſehen. Man verſuchte nemlich, ob es die Götter erlauben wollten, daß man um die Wohlfahrt des Volks bitten dürffe, als wenn es ſonſt nicht erlaubt wäre, wofern es die Götter nicht erſt erlaubt hätten. Hierzu wurde jährlich ein gewißer Tag beſtimmt, an welchem man nicht zu Felde gieng, auch keine Schlacht unternahm. Wenn alſo kein Friede war, ſo wurde dieſer Gebrauch nicht beobachtet. Es war ſelbiger eine ziemliche Zeit unterlaßen worden, bis Auguſtus ſelbigen wieder eingeführt hat. s) Ein artiger Gebrauch, da man nicht eher um die Wohlfahrt bitten durfte, als bis man Erlaubnis dazu hatte. Gott ſey doch gepreißt, daß wir zu allen Zeiten um unſers Nächſten und unſere eigene Wohlfahrt bitten dürfen. Wir bitten ihn dahero bey dem Schluße unſerer Arbeit demüthig, um die Wohlfahrt unſrer Obrigkeit, unſers Landes, unſerer Mitbrüder, unſrer Leſer, und unſre eigne Wohlfahrt. Gott gebe einem jeden die zeitliche, geiſtliche und ewige Wohlfahrt!

s) Dio. XXXVII, c. 40. Cic. de divin. I, c. 47. Sveton. in Auguſt. c. 31.

Verzeichniß derjenigen Schriftſteller, welcher man ſich bedienet hat.

A.

Aelian. V. H. *Aeliani*, Cl. variæ hiſtoriæ, curante Io. Henr. Lederlino. Argent. 1713. 8.

- - - H. A. - - Hiſtoria Animalium Libri XVII. Lugd. 1565. 8.

Aeſchyl. *Aeſchyli* Tragoediæ, Londini 1663. F.

Albani Muſ. Antiqua numiſma maximi moduli ex *muſeo* Alexand. Cardinalis *Albani* Romae, 1739. F. Voll. 2.

Albricus. *Albricus*, Philoſoph. de deorum imaginibus. V. Mythographi latini.

Alexand. ab Alex. *Alexandri* ab *Alexandro* dierum genialium Libri VI. L. B. 1673. 8. Voll. 2.

Alſted. *Alſtedii*, Io. Henr. Compendium Philoſophiæ, Herbornæ 1626. 8.

Anacreon. *Anacreontis* Odae cum not. Io. Corn. de Pauw. Traiecti 1732. 4.

Angeloni. L'hiſtoria Auguſta da Giulio Ceſare a Conſtantino il magno illuſtra con la verita dell' antiche Medaglie da Franc. *Angeloni*, in Rome 1685. F.

Anonym. Anonymus de incredibilibus. V. Th. Gale opuſcula mythol.

Apol-

Apollodor. *Apollodori* Bibliotheca. V. Hiſtor. poet. Scriptor. ant. Th. Gale.

Apollon. *Apollonii* Rhod. Argonautica, Amſtd. 1641. 8.

Appulej. Appuleius, L. opera. Lugd. 1621. 8. Voll. 2.

Ariſtophan. *Ariſtophanis* Comoed. XI. ed. Ludolpho Kuſtero Amſtd. 1710. F.

Ariſtotel. *Ariſtotelis* Opera. Aurel. Allobrog. 1606. 8. Voll. 2.

Arnob. *Arnobii*, Afri, aduerſus gentes Libri VII. L. B. 1651. 4.

Aſtor. *Aſtorius*, I. A. de deo Brotonte. V. Theſ. de Sallengre

Athenäus *Athenæi* Deipnoſophiſtarum Libri XV. L. B. 1657. F.

Auctor. L. L. *Auctores Lat. Ling.* in vnum corpus redacti a Dionyſio Gothofredo. Coloniae Allobrog. 1622. 4.

Aventinus *Auentini*, Io. Annal. Boior. Lib. VII. Lipſiæ, 1710. F.

Auguſtinus. *Auguſtini*, d. Aurel. de ciuitate dei Lib. XXII, cum Comment. Lodouici Viuis. Louanii, 1610. 8.

Auguſtini *Auguſtini*, Leonardi, Gemmæ & Sculpturæ antiquæ, intrerpr. Iac. Gronouio. L. B. 1685. 4. Part. 2.

B.

Banier Baniers Anton. Erläuterung der Götterlehre und Fabeln, überſetzt von Joh. Adolph. Schlegeln, Leipzig 1754. 1. B. 1756. 2. B. in 8.

Becman. *Becmanus*, Chriſt. de originibus Linguæ Lat. Witteb. 1609. 8.

Boccacio. *Boccacius*, Io. de deorum genealogia. Baſil. 1552. F.

Bochart. *Bocharti*, Sam. Opera cura Io. Leusdenii, L. B. 1692. F. Voll. 2.

Boyſe. The new Pantheon. or Fabulous Hiſtory of the Heathen Gods, Godeſſes, Heroes, &c. by Sam. Boyſe, Salisbury, 1760. 8.

Brucker. *Bruckeri,* Iac. Hiſtor. Philoſoph. Lipſ. 1742. T. 4.

Brunnings. A. Gr. *Brunnings,* Chriſt. Compend. Antiquitat. græc. Francof. 1745. 8.

C.

Callimachus. *Callimachi* Hymni, Epigr. & Fragm. Vltraj. 1697. 8. Voll. 2.

Capella *Capella,* Martianus M. F. Satyricon. Baſ. 1604. 4.

Capitolin. *Capitolinus,* Iul. in SS. Hiſt. Auguſt. Argent. 1677. 8.

Cato de R. R. *Cato* de R. R. v. Scriptores R. R.

Catull. *Catulli* C. Val. Epigr. Londini 1684. 4.

Cellarius. *Cellarii,* Chriſtoph. Notitia orbis antiqui, Lipſ. 1701. 4. Voll. 2.

- - - Orthographia lat. Halæ, 1704. 8.

Chartar. *Chartarii,* Vincentii, imagines deorum, Lugd. 1581. 4.

Chron. Alex. *Chronicon Alexandrinum.* Monachii, 1624. 4.

Cic. *Ciceronis* M. T. Opera Amſtd. 1659. 12. Voll. 7.

Cirin. *Cirinus,* Andr. de vrbe Roma v. Theſ. de Sallengre.

Claudian. *Claudiani,* Cl. Opera. in vſum Delph. Pariſ. 1677. 4.

Clemens Alex. *Clementis* Alexandr. Opera edita a Fr. Sylburgio. Coloniæ 1688. F.

Curt. *Curtii,* Q. Hiſtoria de Alexandro M. cum not. Freinshemii, Francof. 1668. 8.

Cyrillus *Cyrillus,* Alexandr. contra Iulianum, in opp. Iuliani, Lipſ. 1696. F.

D.

Dictionnaire Iconologique par M. D. P. a Gotha 1758. 8.

Van Dale. *Dale,* Ant. van, diſſertatio de origine & progreſſu idololatriæ, Amſt. 1696. 4.

Van Dale. *Dale,* Ant. van, de oraculis veterum ethnicor. Amſtd. 1700. 4.

Diodor. Sic. *Diodorus,* Siculus, Hanoniæ 1611. 8.

Diogen. Laert. *Diogenee, Laertius,* de vitis Philoſoph. edit. Paul. Dan. Longolii, Curiæ, 1739. 8.

Dionyſ. Hal. *Dionyſii,* Halicarnaſſ. Scripta, quæ extant omnia, opera Fr. Sylburgii, Lipſ. 1691. F. T. 2.

E.

Epiphan. *Epiphanii* Opera, Coloniæ, 1682. F. Voll. 2.

Erathoſth. *Eratoſthenis* Cataſterismi, V. Opuſcula mytholog. Th. Gale.

Euripid. *Euripidis* Tragoediæ, Ioſ. Barneſii Cantabrig. 1674. F.

Euſeb. P. E. *Euſebii,* Pamphili Præparatio Euangelica, Coloniæ 1688. F.

- - - D. E. Demonſtratio Euangelica, lib. eod.

E.

Fabricius. B. A, *Fabricii.* Ioan. Alb. Bibliographia antiquaria opera Paulli Schaffhauſenii, Hamb. 1760. 4.

- - Codex Pſeudepigraphus V. T. Vol 1. Hamb. 1722. Vol. 2. ib. 1723. 8.

Farneſ. Theſ. J. Ceſari in oro, argento, Medaglioni in metallo grande mezzano & piccole raccolti, ne *Farneſe Muſeo* e publicati dal P. Paolo Pedraſi & Pietro Piovene, in Parma 1694. Fol. Voll. X.

Feſt. Feſtus, Sext. Pompon. de verbor. ſignif. Lib. XX. v. Auct. L. L.

Flacc. *Flacci,* C. Val. Argonautica. Lipſ. 1630. 8.

Flor. *Florus,* L. An. cum not. ſelect. var. Amſtd, 1702. 8.

Franz. *Franzii,* Wolfg. Hiſt. Animal. opera Ioan. Cyprani Francof. & Lipſ. 1712. 4. Voll. 2.

Fulgent. *Fulgentii* Tab. Planciad. Mythologia. V. Mythograph. Lat.

G.

Gell. *Gellii,* Aul. Noct. Attic. Libri XX. Paulli Dan. Longolii. Curiæ Regnit. 1741. 8.

Gottofrid. *Gothofridi,* I. Ludou. Hiſtor. Nat. Moral Explicatio Metamorphoſ. Ouidii. Francof. 1619. 8.

Gühling. *Gühlingii,* Io Frid. diſſ. de barba deorum, Vitemb. 1725. 4.

Guillimann. *Guillimanni* Franciſ. Heluetia. Lipſ. 1710. cum Auentino edita.

Gyrald. *Gyraldi,* Lil. Gregor. Opera, Ioan. Ienſii L. B. 1696. F. T. 2.

H.

Hager *Hager,* Ioan. Georg. de icaro academico, Chemn. 1754. 4.

Hanthaler. *Hanthaleri,* Chryſoſt. Exercit. de numis vet. Norimb. 1735. 4.

Havercamp. *Havercampii,* Siegeb. Theſaur. Morell. Amſtd. 1734. Fol.

Heraclid. *Heraclides,* Allegoriæ Homeri. v. Opuſcula mythol. Th. Gale.

Heraclit. *Heraclitus,* de incredibilibus. v. Opuſc. mythol. Th. Gale.

Herodian. *Herodiani* Hiſtor. Libri VIII. Balthaſ. Schedii. Argent. 1694. 8.

Herodot. *Herodoti* Hiſtor. Libri IX. Iac. Gronouii. L. B. 1715. F.

Heſiod. *Heſiodi,* Aſcr. quæ extant. Corn. Schrevelii Lipſ. 1703. 8.

Heſych. *Heſychii* Lexicon Ioan. Alb. L. B. 1746. F. 2 - 9.

Hiero-

Hieronym. *Hieronymi* Opera, Froncof. 1684. F. T. VII.
Hiſtoriæ poeticæ ſcriptores antiqui: Apollodorus, Conon, Ptolomæus Hephæſt. F. Parthenius & Anton. Liberalis per Thom. Gale. Pariſ. 1675. 8.
Homer. *Homeri* Ilias per Sam. Clarke Londini Vol. 1. 1729. Vol. 2. 1732. Odyſſ. Vol. 1. 1740. Vol. 2. 1740. 4.
Horat. *Horatii.* Q. Ioach. Felleri, Lipſ. 1675. 8.
Huet. *Huetii,* Dan. Demonſtratio Euangelica, Lipſ 1703. 4.
Hugo. *Hugo,* Herm. de prima ſcribendi rat. Antw. 1617. 8.
Hugo Vict. *Hugo Victor.* v. Victor.
Hygini F. C. Iul. Fabulæ. V. Mythogr. Lat. Munckeri
- - P. A. - - Poeticon Aſtronom. ibid.

I.

Jablonski | *Iablonski,* Paulli Erneſti Pantheum Aegypt. P. 1. Francof. 1750. P. 2. & 3. ib. 1752. 8.
Jamblich. *Iamblichus* de myſter. Aegypt. Oxoniæ, 1678. F.
Jonſton. *Ionſton,* Ioan. de feſtis Græc. Vratislau. 1660. 12.
Jſidor. *Iſidori* origines. v. Auct. Ling. Lat.
Juvenal. *Iuuenalis* Satyræ Corn. Schreuelii L. B. 1648. 8.

L.

Lactant. *Lactantii,* Luc. Cæcil. Opera. Ioan. Ludolph. Bünemanni, Lipſ. 1739. 8.
Lackemacher. *Lakemacheri,* Ioan. Gottfr. Antiquit. Græc. ſacr. Helmſt. 1734. 8.
Lipſius. *Lipſii,* Iuſt. Lectiones antiq. quæ extant in illius opp. quæ ad Criticam ſpectant. Antw. 1585. 4.
Liv. *Liuii* Tit. Hiſtor. quod extat cum not. Gronnii Amſt. 1665. 8. Voll. 3.
Lucan. *Lucani,* M. An. de bello civili Libri X. Francof. 1551. 4.
Lucian. *Luciani* Opera ex edit. Ioan. Benedicti. Salmurii, 1619. 8. Voll. 2.

Lucret. *Lucretii,* Tit. de. rerum natura Libri VI. cura Dan. Parei. Francof. 1631. 8.

Luſſen. *Luſſenius,* Silu. de templo & biblioth. Apollinis Palatini, Franeq. 1719. 8.

Lycophron. *Lycophronis,* Chalcid. Alexandra S. Caſſandra, Oxonii, 1697. F.

M.

Macrob. *Macrobii,* Aurel. opera. Patauii, 1736. 8.

Maffei Gemme antiche figurate dale in luce da Domenic. de' Roſſi colle Spoſizione di *Paolo Aleſſandro Maffei.* In Roma 1707. 4. Voll. 4.

Majolus. *Maioli,* Sim. dies caniculares. Mogunt. 1610. 4.

Manil. *Manilii* Aſtronomicon ed. Ioan. Henr. Boeclero. Argent. 1655. 4.

Matthiä. *Matthiæ,* Chriſt. Theatr. Hiſtor. Amſt. 1666. 4.

Mela *Melae,* Pomp. de ſitu orbis L. III. I. Gronouii. L. B. 1685. 8.

Minuc. Fel. *Minucii* M. Felicis, Octauius Chriſt. Cellarii. Halæ 1699. 8.

Montfauc. *Montfaucon,* Bernh. de, Antiquitates græce & romanæ in compendium redactæ a Ioan. Iac. Schatzio, Norimb. 1757. 4.

Morellianus Theſ. v. Theſaurus Morellianus.

Muſſellio. Numiſmata antiqua a Iac. *Muſellio* collecta & edita. Veronæ 1750. F. Voll. 3.

N. E. Muſentemp. Muſentempel, neu eröffneter, mit Kupfern, durch Herrn Bernhard Picart. Amſterd. 1754. F.

Mythographi Latini. C. Iul. Hyginus. Tab. Planciades Fulgentius, Lactantius, Placidus, Albricus cum not. Thom. Munckeri. Amſtd. 1681. 8. Voll. 2.

N. Nat.

N.

Nat. Com. *Natalis Comitis* Mythologia. Geneuæ 1651. 8.

Nep. *Nepos*, Corn. de vitis excell. Imp. Ienæ, 1675. 8.

Niceph. *Nicephori*, Breuiar. Hiſtor. interpr. Dion. Petauio, Pariſ. 1648. F.

Nieupoort. *Nieupoort*. G. H. explicat. rit. rom. Budiſſæ. 1723. 8.

O.

Opuſcula Mythologica phyſica & ethica ed. Thom. Gale Amſtd. 1688. 8.

Orpheus *Orphei* Argonautica, Hymni, & de lapidibus, cur. And. Chriſt. Eſchenbachio, Vltrai. 1689. 8.

Ovid. *Ovidii*, Publ. Opera Nic. Heinſii, Lipſ. 1703. 12.

P.

Paläphat. *Palephatus* de incredibilibus v. opuſcula mythol. Thomæ Gale.

Patin. *Patini*, Caroli Imperat. rom. numiſmata, Argentinæ, 1671. F.

Pauſan. *Pauſaniæ* deſcriptio Græciæ Ioach. Kuhnii, Lipſ. 1696. F.

Petron. *Petronii*, Satyricon. cum. not. var. Francof. 1621. 8.

Pfeifer *Pfeifferi*, Auguſt. dubia vexata, Dresdae 1713. 4.

Philo *Philo*, Byzantinus, de ſeptem orbis ſpectaculis v. Theſ. Gronou. T. 1.

Philoſtrat. *Philoſtrati* opera cura Gottfr. Olearii, Lipſ. 1709. F.

Phurnut. *Phurnutus* de natura deorum v. Opuſcula mythol. Th. Gale.

Pindar. *Pindarus*, cum comment. Eraſ. Shmidii, Vitemb. 1616. 4.

Placidus *Placidi*, Lactant. narrat. Fab. v. Mythogr. Lat. Munckeri.

Plato *Platonis* opera Marſ. Ficini. Francof. 1602. F.

Plaut. *Plauti*, M. Accii Comœdiæ ſtudio Frid. Taubmanni, Witteb. 1612. 4.

Plin. H. N. *Plinii*, Caii, Hiſt. Nat. edit. Ioan. Horduini, Pariſ. 1741. F. Voll. 2.

Plüche. Plüche Hiſtorie des Himmels, Dreßd. 1740. Th. 2.

Plutarch. *Plutarchi* quæ extant omnia cum interpr. Guil. Xylandri, Francof. 1599. F. Voll. 3.

Pollux *Pollucis*, Iul. Onomaſticum cura Hemſterhuſii, Amſt. 1706. F.

Polyb. *Polybii* Hiſtor. quæ ſuperſunt cur. Iac. Gronouio, Amſtd. 1670. 8. Voll. 2.

Prideaux Prideaux, Humphrey Alt und neues Teſt. in eine Conexion gebracht ꝛc. Dreßd. 1721. 4. Theile 2.

Priſcian. *Priſciani*, Grammat. Libri omnes. Baſ. 1568. 8.

Propert. *Propertii*, Sex. Aurel. Eleg. Libri IV, cura Iani Broukhuſii, Amſtd. 1727. 4.

Prudent. *Prudentius* Chriſt. Cellarii, Halæ, 1703. 8.

Q.

Qvinctilian. *Quinctiliani, M. Fabii* Inſtitut. Orat. Petri Burmanni, L. B. 1720. 4.

R.

Rhodigin. *Rhodigini*, Lud. Cæl. Lection. Antiq. Baſil. 1517. F.

S. Ca=

S.

Salian. *Saliani*, Iac. Annales Eccleſ. V. T. Coloniæ, 1620. 22. 24. F. T. VI.
Sallengre. *Sallengre*, Albert. Henr. de Theſaur. Antiqu. et Rom. Hagæ Comit. 1718. F. 3
Sched. *Schedii*, El. de diis Germ. Syngr. IV. Halæ 1728. 8.
Schuckford. Schuckfords, Sam. Harmonie der heil. und Profan-Scrib. überſetzt durch Theodor. Arnold, Berlin 1731. 4. Theil, 3.
Scriptores rei ruſticæ Cato, Varro, Columella Palladius, cur. Io. Matth. Geſnero Lipſ. 1738. 4. Voll. 2.
Selden. *Seldenus*. Ioan. de diis Syriis Syntagma, Amſtd. 1680. 8.
Seneca *Senecæ*, L. An. Opera cura I. Fr. Gronouio Amſtd. 1672. 8. Voll. 2.
Serv. *Seruius*. V. Virgilius.
Sil. it. *Silius*, Ital. de bello punico ſecundo cura Chriſt. Cellarii, Lipſ. 1695. 12.
Solin. *Solini*, Caii Jul. Polyhiſt. Cl. Salmaſii, Traiecti ad Rh. 1689. F.
Spartian. *Spartianus*, Ael. in SS. Hiſt. Auguſt. Argent. 1677. 8.
Spon. *Sponii*, Iac. Miſcellanea erudit. antiq. Lond. 1685. F.
Stanlejus *Stanleii*, Thom. Hiſtor. Philoſoph. Godofr. Olearii, Lipſ. 1711. 4.
Stat. *Statii*, Publ. Caii Pap. quæ extant recenſ. Caſp. Barthio. Cygn. 1664. 4. Voll. 2.
Strabo *Strabonis* rerum Geograph. Libri XVI. Amſtd. 1707. F.
Struv. *Struuii*, Burcard. Gotthelſ. Antiquitat. rom. Syntagma. Jenæ, 1701. 4.
Sueton. *Suetonii*, Caii, Opera Sam. Pitiſci, Traiecti ad Rhen. 1690. 8. Voll. 2.
Suidas *Suidæ Lexicon* cura Ludolphi Küſteri Cantabrig. 1705. F. Voll. 3.

T.

Tacit. *Taciti*, C. Corn. Opera edit. I. Fr. Gronouio, Amſt. 1685. 8. Voll. 2.
Theocrit. *Theocriti* quæ extant. Oxon. 1699. 8.
Theſaurus Morellianus, S. familiarum roman. numiſmata omnia, delineata & diſpoſita ab Andr. Morel-

lio

lio ac comment. perpetuo illuſtrata. a Sigeb. Hauercamp. Amſtd. 1734. F.

Theſaurus Morellianus, S. Chriſt. Schlegelii, Sigeb. Hauercampii & Anton. Franciſ. Gorii commentaria in XII. priorum Impp. rom. numiſmata, conquiſita ab Andr. Morellio. Amſtd. 1749. F.

Theſaurus, Farneſianus, v. Farneſe.

Thucyd. *Thucydides* Caroli Andr. Dukeri Amſtd. 1731.

Triſtan. Commentaires hiſtoriques contenans l'hiſtoire generale des Empereuers illuſtrée par les inſcriptions & Medailles par Jean. *Triſtan*, a Paris 1644. F. Voll. 3.

V.

Vaillant. Numiſmata imperatorum rom. præſtantiora per Ioan. Vaillant. Romæ, 1743. 4. Voll. 3.

Valer. Max. *Valerii, Max.* dictorum Factorumque memorabil. L. IX, opera Ioan. Minelli, Hafniæ, 2703. 8.

Varro *Varro*, M. Terent. de Lingua Lat. v. Auct. Lat. Linguæ.

- - de Re Ruſtica, v. Script. R. R.

Veget. *Vegetius*, Flau. de re militari cum comment. God. Stewechii, Veſaliæ, 1670. 8.

Victor. *Victoris*, Hugonis opera. Colon. 1617. Voll. 2.

Virgil. *Virgilii*, P. opera Caroli Ruæi, Londini 1687. 8.

- - cum comment. Tib. Donati & Seruii, Baſ. 1547. F.

Voſſ. *Voſſius*, Gerard. Ioan. de Theologia gentili, Francof. 1668. 4.

Regiſter.

LB Coburg

Regiſter

der vornehmſten Sachen.

A.

Abas 358.
Abeona, eine Göttin 596.
Aberglaube, deßen Urſprung 3.
Abgötterey, derſelben Urſprung 3.
Abraham 275.
Abſyrtus, der Medea Br. 655.
Abundantia, eine Göttin 720.
Acacallis 81. 110.
Acca Larentia 464.
Accuſator, Momus 313.
Achäa Ceres 346.
Acheloides. 516.
Achelous, ein Fl. 516. 643.
Acheron, ein Höllenfl. 523.
Acheruſia, der Höllenpfuhl 523.
Achillea, ein Feſt 608.
Achilles, ein Held 605. 610. 682.
Acidalia Venus 205.
Acker, deßen Anbauer 58. 268. 360.
Ackern, wer es gelehrt 122. 131.
Ackersleuthe, derſelb. Gott 425.
Acräa Diana 428.
Acriſius 664.
Actäa Ceres 346.
Actäon, ein Jäger 458.
Actäus Apollo 66.
Actia, Spiele 67.
Actiacus Apollo 66.
Actius Apollo 66.
Adam 270.
Adel, eine griechiſche Gottheit 697.
Adeona, eine Göttin 596.
Adler, wem er heilig 21. 60. 704.
Adonai 197.
Adonia, ein Feſt 231. 233.
Adonis, ein ſchöner Jüngling 229. 541.
Adonis Sol 94.
Adraſtäa, eine Göttin 388. 471.
Adulta Juno 164. 587.
Adultus Jupiter 23. 587.

Aeacus, ein Höllenrichter 558.
Aega, Pans Gem. 51.
Aegäon, ein Rieſe 512. 561.
Aegäus Neptunus 487.
Aegeria, eine Nymphe 169.
Aegeus, Theſeus Vater 674.
Aegriſche Meer, woher es den Nahmen 677.
Aegina, geſchwächt 51.
Aeginäa Diana 428.
Aegiochus Jupiter 23.
Aegipan, wer 51.
Aegis, ein Wunderthier 194.
Aegis, Jupiters Schild 50.
Aegyptier, verehren den Jupiter 11. 59. Apollo 89. die Sonne 94. Mercur. 116. Bacchus 134. Minerva 195. Venus 205. 232.
Aelſtern, wem ſie heilig 133.
Aeneas, wird vergöttert 16. 609.
Aeolus, deßen Abbild. 306. Nahmen 307. Heyrath 308. Thaten 309. Verehr. 310. Bedeut. 311.
Aepfel, güldene 222. 223. 623. 647.
Aequitas, eine Gottheit 699.
Aeropa 153.
Aesculanus, ein Gott 596.
Aesculapius, der Gott der Aerzte 613. 692.
Aeſon, Jaſons Vater 655.
Aeternitas, eine Gottheit 700.
Aether, wer 63.
Aethiops Jupiter 23. 32.
Aethuſa 81.
Aetola Diana 428.
Africana Ceres 347.
Agamemnon, ein Held 451.
Aganippides Muſä 367.
Agathalyus Pluto 530.
Agelaſtus Pluto 530
Agenoria, eine Göttin 596.
Ageſilaus Pluto 531.
Aglaja 81. eine Huldgöttin 228.
Aglaurus 110.
Agonalia 289.
Agonien 279.
Agonius Janus 279.
Agoräa Diana 428.
Agraulos 153.
Agrevs, Pan 393. Ariſtäus 419.
Agrionia, ein Feſt 134.
Agrotera Diana 428.
Ajax, ein Held 682.
Ajus Locutius, ein G. 596.
Aidoneus 535.
Alalcomenäa Minerva 185.
Alcathous 88.
Alcidamea Mercurii Kebsw. 110.
Alcides Hercules 634.
Alcithoe, beſtraft 137.
Alcmena, Hercules Mutt. 51. 174. 639.
Alea Minerva 185.
Alecto, eine Furie 549.
Alectryo, in einen Hahn verw. 156.
Ales Mercur 107.
Alexandra, ein keuſches Frauenz. 83.
Alipes Mercur. 107.

Alite.

Aliteria Ceres 347.
Aliterius Jupiter 23.
Alma Ceres 347.
Almus Jupiter 23. 40.
Aloa, ein Feſt der Ceres 347.
Aloas Ceres 347.
Aloeus, ein Rieſe 560.
Aloiden 494. 560.
Alphäa Diana 429.
Alpheus, ein Fl. 472.
Altäre, derſelben Erfinder 287. des Jupiters 59. Sonne 104. Mercur. 116. Juno 177. Minerva 195. Venus 232. Saturn. 268. Janus 288. Ceres 360. Muſen 379.
Altitonans Jupiter 44.
Altor Pluto 531.
Alumnus Jupiter 24. 40.
Amäa Ceres 347.
Amalthäa 49.
Amaruſia Diana 429.
Amathuſia Venus 205.
Amathuntia Venus 205.
Amazonen, ber. Heldinnen 678.
Ambarvalia, ein Feſt der Ceres 363.
Ambroſia, ein Feſt des Bacch. 134.
Ameiſe, derſelben Geſtalt nimmt Jupiter an 52.
Amica Venus 205.
Amicitia, eine griechiſche Göttin 702
Ammon Jupiter 24. 692.
Ammonia Juno 164.
Amniſiades, Nymphen 474.
Amors 226.
Amphictyonis Ceres 347.
Amphion, ein ber. Tonkünſtler 620.
Amphitrite 486. 492.
Anadyomene Venus 211.
Anaitis Diana 429.
Ancilia, was 150. 159. 333.
Andirina Cybele 328.
Andromeda 665.
Andromedes 432.
Anemonien 230.
Angelus Diana 429.
Angerona, eine Göttin 597. 718.
Angeronalia, Feſte 718.
Angitas Diana 429.
Anigrides Nymphen 474.
Anna Perenna 513.
Antäa Cybele 329.
Antäus, ein Rieſe 648.
Antea 667.
Anteros 226.
Anteverta, eine Göttin 592.
Antheſteria, ein Feſt des Bacchus 135.
Anthia Juno 164.
Anthileus 81.
Anthippe 81.
Antianira 81. 110.
Antiopa 51. 97.
Anubis, ein ägypt. Gott 107. 687.
Anxurus Jupiter 24.
Anyſidora Diana 429.
Aöde 370.
Aonides Muſä 367.
Apanchomena Diana 429.
Apaturia Venus 206.

Apaturia, ein Feſt des Bacch. 135.
Aphrodiſia, ein Feſt der Venus 212. 233.
Aphrodite 205. 211.
Apis, ein Gott 689. 691.
Apollo, deßen Abbild. 65. Nahmen 66. Eltern 80. Kinder- und Liebeshänd. 81. Thaten 86. Verehr. 89. Tempel, Opfer 90. Bedeut. 91.
Apollonia, ein Feſt des Apollo 90.
Apoſtrophia Venus 207.
Arachne 187. 195.
Aratrius Jupiter 25.
Arbitrator Jupiter 25.
Arcadius Pan 393.
Arcas Mercur. 107.
Arcipotens Apollo 67.
Arcitenens Apollo 67.
Arcitenens Apollo 67.
Ardalides Muſä 367.
Ardoina Diana 430.
Area 81.
Areopagiten 148.
Areopagus 148.
Arethuſa, eine Nymphe 471.
Arge 172.
Argentinus, ein Gott 556.
Argicida Mercur. 115.
Argiva Juno 164.
Argos, ein Schif 195. 654.
Argonauten 504. 654.
Argus 115. 175.
Ariadne, des Bacch. Gem. 130. 677.
Aricina Diana 430.
Arieros Ceres 347.
Arion, ein ber. Tonkünſtler 622.
- - ein Pferd 354.
Ariſtäus, ein Gott 419.
Ariſtarcheum 437.
Ariſtobula Diana 431.
Armata Venus 206. Diana 431.
Armuth, eine erdichtete Gottheit 698.
Arſilache Diana 447.
Arvalis Saturnus 260.
Arzneykunſt, Erfinder derſ. 86. Liebhaber 613.
Ascalabus 358.
Ascalaphus 359 540.
Asclepiea, ein Feſt 619.
Ascolia, ein Feſt des Bacch. 135.
Asphaliòus Neptunus 487.
Asporena Cybele 329.
Aſſabinus Sol 94.
Aſſyrier, verehren die Sonne 94. den Bacchus 134. Mars 158. die Venus 232.
Aſtarte Venus 207. 237.
Aſteria 51. 81. 240.
Aſterius, ein König 61.
Aſteroarche Diana 431.
Aſterope, ein Kebsw. des Mars 153.
Aſträa, die Gött. der Gerecht. 386. 707.
Aſträus, ein Gott 250.
Aſtratea Diana 431.
Aſtyoche 153.
Aſtyrene Diana 431.
Atabyrius Jupiter 25.
Atalanta 221. 457.

Athamas

Athamas 510.
Athen 181. 195.
Athenäa, ein Feſt 196.
Atlantiades 107.
Atlas, ein Berg 623. 665.
Atreus 565.
Atropos, eine Parce 545.
Attis, ein Liebling der Cybele 335.
Aventina Diana 431.
Avernus 522.
Averrunca Venus 208.
Averruncus 597.
Augen, wem ſie heilig 197.
Augias 647.
Augurium Salutis, eine gewiſſe Art des Wahrſagens 723.
Aviſtupor Priapus 415.
Aulidenſis Diana 451.
Avorta Venus 208.
Aurea Fortuna 000.
Aurora, deren Abbild. 245. Nahmen 246. Eltern, Heyrath 247. Thaten, Verehr. 251.
Avtolycus, ein ber. Dieb 455.
Axiocerſes Pluto 531.

B.

Babylonia, von Apollo geſchw. 82.
Babylonier, verehren den Apollo 89.
Bacchanalia, ein Feſt 136.
Bacchantinen 120. 131. 134.
Bacchus, deßen Abbild. 119. Nahmen 120. 692. Eltern 127. Kinder 129. Thaten 131. Verehr. 133. Bedeut. 140.
Bärin, wer darein verw. 52.
Bäume, heilige, dem Jupiter 61. Apollo 90. Sonne 104. Bacchus 133. Venus 233. Vulcan. 303. der Cybele 341. Ceres 364. deren Erfinder 131. 268. Göttin 463.
Barathrum 576.
Barbata Venus 207.
= = Fortuna 708.
Barmherzigkeit, eine Göttin 698.
Bart, wunderbarer 197. abgenommener 614.
Baſileos 487.
Baſſareus Bacchus 121.
Baſſarides, wer 121.
Battus, geſtraft 115. 422.
Baukunſt, derſelben Erfind. 187. 194.
Baumwinde, wem ſie heilig 133.
Beelzebub Pluto 531.
Beil, deßelben Erfind. 100.
Bel, Beles, Apollo 67.
Belides 560.
Beller Anubis 687.
Bellerophon, ein Held 667.
Bellona, derſelben Abbild. 252. Nahmen, Eltern, Heyr. 253. Thaten, Verehr. 254. Bedeut. 255.
= = Iſis 693.
Bellonaria, wer 255.
Belphegor, die Sonne 94.
Belus, wird vergöttert 10. 25.

Belus Jupiter 11. 25. die Sonne 94. Mars 160.
Bendidia, ein Feſt der Diana 432. 459.
Bendis Diana 432.
Beneficium, ein Gott 597.
Berecynthia Cybele 329.
Beſtändigkeit, eine Gottheit 699.
Betrug, ein Gott 699.
Bewunderung iſt eine Urſache der Vergött. 6.
Bias, ein Weltweiſer 76.
Biblis, eine unkeuſche Jungf. 102.
Biceps Janus 280.
Bicorniger, wer 121.
Bienen 420.
Biformis Bacchus 121.
Bifrons Janus 280.
Bild, wunderbar. der Diana 43 . 448.
Bildſäulen des Jupit. 59. der Sonne 104. des Mercur. 116. Mars 158. der Juno 177. Bellona 254. Venus 210. 213. Janus 288. Muſen 379. Diana 459. wer die erſte gemacht 343.
Billigkeit, eine Gottheit 699.
Bimetor Bacchus 121.
Biſtoris, ein Kebsweib des Mars 153.
Bleygewicht, wer es erfunden 100.
Bliz, wie vielerley 30. 182.
Blumen, geopfert 233. derſelben Göttin 463.
Blut, ſchwitzt Feronia 466.
Blutſchande 217.
Böcke, geile 409.
Bohrer, deßen Erfinder 100.
Bolina, eine Nymphe 82.
Bona Dea 329.
= = Fortuna 708.
Bonus Eventus 425.
Brauronia Diana 432.
Brevis Fortuna 708.
Briareus, ein Rieſe 513. 561.
Brimo Diana 432. 439.
Briſäus Bacchus 122.
Britho, eine Nymphe 471.
Brito martis 432.
Bromitus Bacchus 122.
Brontes 261. 493.
Bronton Jupiter 44.
Brumalia, ein Feſt 134.
Brumo Bacchus 135.
Brunnen, der Blut quillt 248. der unſinnig macht 341.
Bubaſtäa, ein Feſt 433. 459.
Bubaſtis Diana 433.
Bubona, eine Göttin 479.
Buche, wem ſie heilig 61.
Buchsbaum, wem er heilig 341.
Buchſtaben, derſelben Erfinder 112.
Bündniße, derſelben Erfind. 113.
Bugones, Bacchus 122.
Bunäa Juno 164.
Buphonia, ein Feſt 59.
Burzelkraut, wem es heil. 117.
Buſiris, ein Tyranne 648.

C. Ca=

C.

Caberides, Nymphen 474.
Cabiri, Prieſter 342.
Cabiria Ceres 347.
Cacus, ein Straßenr. 296.
Cadecus, deßen Erfindung 54.
Caduceus, was 106. 114.
Caducifer Mercur. 108.
Cäca Fortuna 708.
Cäculus, ein Räuber 297.
Cäleſtis Venus 207.
Cälus 260. 263.
Cänis, ein wunderbares Mägdlein 499.
Calendaris Juno 164.
Caliſto, eine Nymphe 52. 174.
Calliope, eine Muſe 82. 376.
Calliſte Diana 433.
Calliſtephanä Nymphen 474.
Calva Venus 208.
Calumnia, eine Göttin 714.
Camillus Mercur. 108. 111.
Camöna, eine Göttin 597.
= = Muſen 367.
Canathus, ein Brunnen, der Weiber zu Jungfern macht 169.
Candaan Orion 660.
Canephoria, ein Feſt 138.
Canobus 487. 514.
Canopus 487. 514.
Capita Minerva 186.
Capitolinus Jupiter 26.
Caprotina Juno 165.
Capripes Pan 394.
Capta Minerva 186.
Cardea, eine Göttin 579.
Carme 52.
Carmenta 110. eine Göttin 382. 594.
Carmentalia 383.
Carna, eine Göttin 595.
Carnea, eine Göttin 595.
Carnea, ein Feſt 90.
Caryatides, Nymphen 474.
Caryatis Diana 433.
Caſius Jupiter 26.
Caſſandra 83.
Caſſiopea, eine Nymphe 478.
Caſtalia, ein Brunnen 65.
= = eine Nymphe 83.
Caſtalides Muſä 367.
Caſtitas, eine Göttin 713.
Caſtor 627.
Catinenſis Ceres 347.
Catius, ein Gott 597.
Caunus, ein keuſcher Jüngling 102.
Cedreatis Diana 433.
Celäno, eine Nymphe 155. 471.
Cenäus Jupiter 26.
Centauren 568.
Centaurides, Nymphen 474.
Centimani, wer 261.
Centumpeda Jupiter 27. 40.
Cephalus, ein keuſcher Mann 249.
Cerberus, der Höllenhund 526. 648.
Cercea Diana 433.
Cerealia, ein Feſt 262.
Ceres, deren Abbild. 344. Nahmen 346. Eltern 353.

 52.

52. Heyrath 354. Thaten 355. Verehr. 360. Bedeut. 364. ſucht ihre Tochter 540.
Ceres Iſis 693.
Chalcea, ein Feſt 196.
Chalciöcus, ein Tempel 196.
Chaldäa, der Geburthsort der Abgötterey 8.
Chaldäer, verehren Jupiter 59. Apollo 89. die Sonne 91.
Cham Jupiter 274. Pluto 535.
Chamyna Ceres 348.
Chanaan Mercurius 118.
Chaos 289. 553.
Charon, der Fährmann in der Hölle 525.
Charybdis, ein Ungeheuer 519.
Cheſias Diana 433.
Chia Diana 433.
Chilo, ein Weltweiſer 75.
Chimära, ein Ungeheuer 569. 667. Bedeutung 669.
Chione, eine Nymphe 82. 110. 455.
Chiron, ein Centaurus 262. 606. 616.
Chitone Diana 434.
Chloe Ceres 348.
Chloris, eine Göttin 463.
Chriſtus, ſoll Mercurius ſeyn 118.
Chryſorrhoes, ein Fluß 132.
Chthonia Ceres 348.
= = ein Feſt der Ceres 348.
Cia 82.
Cidaria Ceres 349.
Cindyas Diana 434.
Cinxia Juno 166. 589.
Circe, eine Zauberin 101. 683.
Cithäronea Juno 176.
Cithäroniades Nymphä 474.
Cither, derſelben Erfinder 87.
Citherides Muſä 368.
Clarius Apollo 67.
Clariger Janus 280.
Clauſius Janus 283.
Clementia, eine Göttin 712.
Cleobule 82. 110.
Cleobulus, ein Weltweiſer 77. Climene 97.
Clio, eine Muſe 374.
Clotho, eine Parce 544.
Cluacina, Venus 208.
Clymenus Pluto 531.
Clytemneſtra, eine Königin 629. 632.
Clytia, eine keuſche Nymphe 83. 84.
Clytopolos Pluto 531.
Clytore 52.
Cnacaleſia Diana 434.
Cnagia Diana 434.
Cneph, ein ägyptiſcher Gott 685.
Coccoca Diana 434.
Cocytus, ein Höllenfl. 525.
Collina, eine Göttin 479.
Colôna Diana 434.
Colophonius Apollo 67.
Coloſſus, ein Wunderwerk 38.
Commitiä Nymphen 474.
Communis Deus 149.

Compitalia 584.
Complices Penates 580.
Concordia, eine Göttin 699.
Conditor, ein Feldgott 481.
Conſentes dii 580.
Conſervatrix Ceres 349. Fortuna 708.
Conſervator Mars 149.
Conſitor uvä, wer 122.
Conſivius Janus 283. 593.
Conſualia, ein Feſt 488. 501.
Conſus Neptunus 487. 597.
Conſtantia, eine Gottheit 699.
Contumelia, eine Göttin 714.
Convivalis Jupiter 27.
Cordaor Diana 434.
Coricia 82.
Coronis 82. 458. 616.
Corybantes, Prieſter 264. 342.
Corycides Muſä 368.
Coryphäa Diana 435.
Corythallia Diana 435.
Cränze, deren Erfind. 281.
Creon, ein König 573.
Creſcens Jupiter 27.
Creſſia Diana 435.
Cretenſer, verehren Jupiter 59.
Creticus Jupiter 27.
Creuſa 82. 110.
Crine, eine Nymphe 471.
Criobolia, was 341.
Critobula 155.
Cröſus 75.
Crommioniſche Sau erlegt 675.
Crone, derſelben Erfind. 132.
Cunia, eine Göttin 594.
Cupido, ein Gott 155. 225.
Curetes, Prieſter 264. 342.
Curis Juno 166.
Cuſtos Jupiter 27. Priapus 415. Diana 435.
Cybele, derſelben Abbildung 326. Nahmen 328. Eltern 334. Heyrath 335. Thaten 337. Verehr. und Bedeut. 343.
= = Iſis 693.
Cyclopen 87. 261. 299. 493. 494.
Cyllenius Mercur. 108. 109. 116.
Cymbalen, derſelben Erfind. 337.
Cynocephalus 107. Anubis 687.
Cynoſura, eine Nymphe 471.
Cynthia Diana 67.
Cynthius Apollo 67.
Cypariſſus 84. 404.
Cypria Venus 209.
Cypris Venus 209.
Cyrene 82. 155.
Cyria Ceres 349.
Cytherea Venus 209.
Cytheriades Muſä 368.
Cytheris Venus 209.
Cytheronia Juno 176.

D.

Dactili Idäi 343.
Dädalus 99. 100.
Dämon Bonus 122. 415.
Dämones 585. 602.
Dagetus Pluto 531.

Daira 110.
Damäus Neptunus 487.
Damia, eine Göttin 332.
Damium, ein Opfer 332.
Danae 52. 664.
Danaiden 560.
Dapalis Jupiter 27.
Daphnäa Diana 435.
Daphne 84.
Daphnephoria, ein Feſt 90.
Deianira, Hercules Gem. 634. 643.
Dejone 99.
Deiphobus 224.
Delia Diana 454.
Delius Apollo 67.
Delos, eine Inſel 67. 240.
Delphicus Apollo 68.
Delphinia Diana 435.
Delphinius Apollo 68.
Delphinus cäleſtis 493. 623.
Denticalia 583.
Derrhiatis Diana 435.
Deſerta Ceres 349.
Deucalion 672.
Deverra, eine Göttin 591.
Diamantenes Schwerd 665.
Diana, derſelben Abbildung 426. Nahmen 427. Eltern 453. Thaten 454. Verehr. 459. Bedeut. 460. 587.
- - Iſis 693.
Diauium, was 459.
Diaſia, ein Feſt 59.
Dichtkunſt, derſelben Erfind. 86.
Dictäus Jupiter 27.
Dictynna Diana 432.
Dictys 664.
Didymäus Apollo 69.
Diebe, derſelben Gott 106. 113. ein groſer 455.
Diespiter Jupiter 27. 35.
Diipolia, ein Feſt 59.
Dindymene Cybele 332.
Diomedes, ein Tyrann 647. 652.
Dionyſia, ein Feſt 138.
Dionyſius Bacchus 123.
Dioſcuri 628.
Dioſcuria ein Feſt 631.
Diră Furiă 548.
Dis 530.
Discordia, eine Göttin 720.
Dispiter Pluto 531.
Dithyrambus Bacchus 123.
Dodonäus Jupiter 28.
Dodonides, Nymphen 474.
Dole, wem ſie heilig 178.
Dolius Mercur. 117.
Domatites Neptunus 487.
Domiduca Juno 167.
Domiducus, ein Gott 589.
Domitius, ein Gott 589.
Donner, wie vielerley 30.
Doris 508.
Dreyfuß, güldener 72.
Dryades, Nymphen 470.
Drymms Jupiter 28.
Duellona Bellona 253.

E.

Ecbateria Diana 435.
Echidna 568.
Echo, eine Nymphe 396. 476.
Edonă, Edonides, Prieſterinnen 123.
Edonius Bacchus 123.

Edulica,

Educa, Edulica, Eduſa, eine Göttin 595.
Egeria Juno 169. 592.
Ehebruch, beſtrafter 153. 156. 632.
Ehre, eine Gottheit 699.
Eiche, wem ſie heilig 61. 133. 364.
Eiferſüchtig iſt Juno 173.
Eiferſucht beſtrafte 250.
Eintracht, eine Gottheit 699.
Eiſen, wem es heilig 303.
Elåa Diana 436.
Elaphiåa Diana 436.
Elaphibolia, ein Feſt 436. 459.
Elaphibolos Diana 436.
Electra 53.
Eleus Bacchus 124.
Eleus Bacchus 124.
Eleuſina mater Ceres 349.
Eleuſinia, ein Feſt 346. 349. 360.
Eleutheria, ein Feſt 59.
Eleutherius Jupiter 34.
Elicius Jupiter 29.
Elymaitis Diana 436.
Elymnius Neptunus 488.
Eliſåiſche Felder 576.
Elyſium 576.
Empuſa 571.
Enceladus, ein Rieſe 194. 562.
Endelechia 82.
Endymion 444.
Ennåa Ceres 349.
Ennoſigåus Neptunus 488.
Ennyo 571.
Enodia Diana 436.
Enoplia, Tånze 631.
Enthea Cybele 332.
Enyalius Mars 149.
Enyo Bellona 149. 253.
Epaphus 691.
Epheſia Diana 436.
Epheu, wem er heilig 133.
Ephialtes 458. 560. 562.
Epicurius Apollo 69.
Epideurea, ein Feſt 619.
Epilånåa, ein Feſt 138.
Epimetheus 670
Epiſoopus Diana 437. 437.
Epona 480.
Epulum Jovis 30.
Eqveſtris Neptunus 488.
Erato, eine Muſe 376.
Erde, ſoll Juno 178. Veſta 316. 325. Cybele 343. Ceres 364. Pales vorſtellen 462.
Erebus 553.
Erechtreus Neptunus 488.
Ergane Minerva 186.
Erichthon 194.
Erichthonius, Erichthous 294.
Eridanus 507.
Erigone 387.
Erinnyes 391. 548.
Erinnys Ceres 350.
Eros 226.
Erycyna Venus 209.
Eryſichthon 359.
Erythea 110.
Eſel, wem er heilig 159. des Silenus 417. trågt die im̃erwåhrende Jugend 611.
Eteocles 575.
Evadne 82.
Evan Bacchus 124.
Evantes 124.

Eubög

Euböa 82.
Euchius Bacchus 124.
Euclea Diana 437.
Eurydice, Gemahlin des Orpheus 662. wird aus der Hölle geholt 662.
Eventus Bonus 425.
Evius Bacchus 124.
Eumenides Furina 548.
Euphroſine, eine Huldg 228.
Eupolemia 110.
Europa, geſchwächt 53.
Euryale, eine Nymphe 475. 570.
Eurydice 420.
Eurimedes, Perſeus 665.
Eurynome 55.
Eurypilus, wird raſend 142.
Euryſthäus 640. 644.
Euterpe, eine Muſe 375.
Ewigkeit, eine Gottheit 700.
Eydexe 358.
Eydſchwur der Römer 33.

F.

Fabaria, ein Feſt 595.
Fabel, viele ſind aus der heil. Schrift entlehnt 142.
Fabulinus, ein Gott 595.
Fagutal, was 29.
Fagutalis Jupiter 29.
Falciber Saturnus 260.
Fama, eine Göttin 701. 706.
Faſcelis Diana 437.
Faſcinus 594.
Fatua Cybele 329.
Fatum, was 63. 64. 543.
Faulheit, derſelben Göttin 598. Gottheit 701.
Fauna 329. 412.
Faunalia, ein Feſt 413.
Fauni, Feldgötter 411.
Faunus, ein Feldg. 412.
Fauſtitas, eine Göttin 711.
Febris, eine Gottheit 701.
Februa, eine Göttin 167. 591.
= = ein Feſt 531.
Februalis Juno 167.
Februata Juno 167.
Februus Pluto 531.
Fechtkunſt, derſelben Gott 114.
Feciales, wer 114.
Fecunditas, eine Gottheit 705.
Feigenbaum, wem er heilig 117. 133. deßen Erfind. 358.
Feldbau, deßen Erfind. 260.
Feldgötter 392. 425. 479.
Feldgöttinnen 426.
Feldnymphen 470.
Feldteufel 410.
Felicitas, eine Göttin 711.
Feralia, ein Feſt 535.
Feretrius Jupiter 29.
Feriä latinä 34. 60.
Feronia, eine Göttin 465.
Feſſonia, eine Göttin 597.
Feſte des Jupit. 34. 59. Apollo 90. Mercur. 117. Bacch. 135. Juno 164. 165. 167. 177. Venus 211. 233. Adonis 231. Saturn 269. Vulcan. 302. Veſta 323. Bona dea 331. Cybele 340. Ceres 346. 360. der Muſen 379. Nemeſis 390. Pans 400.

Priapus

Priapus 416. Diana 459. Pales 461. Flora 463. Pluto 535.
Feuer, derſ. Erfind. 297. Gott 301. 304. wird göttlich verehrt 9. 105. wird aus dem Himmel geſtohlen 670.
Fichte, wem ſie heilig 303. 341.
Fides, eine Göttin 719.
Fieber, eine Gottheit 701.
Fidius Jupiter 30. 41.
Flamen Quirinalis, Prieſter 674.
Flamines 159.
Flora, eine Göttin 462. 480.
Floralia, Spiele 463.
Florida Juno 164.
Fluonia Juno 167.
Fluviales Nymphen 474.
Forculus, ein Gott 579.
Formido, eine Göttin 155.
Fornacalia 480.
Fornacalis, Fornax 480.
Fors oder Fortis, Fortuna 709.
Fortuna, eine Göttin 707. Beynahmen 708 ſq.
Fraus, eine Gottheit 699.
Fremde, werden geopfert 451.
Freude, tödtliche 76. derſelben Göttin 210. Gottheit 701.
Freudigkeit, Göttin 702.
Freundſchaft, eine Gottheit 702.
Freyheit, eine Gottheit 703.
Freygebigk. eine Göttin 702.
Freyſtädte 185.
Friede, eine Gottheit 708.
Friedensſtifter, wer 113.
Frömmigkeit, eine Göttin 407.
Fröſche, verwandelte 243.
Fruchtbarkeit, derſelben Göttin 360. 705.
Frugifera Ceres 350.
Frutesca, eine Göttin 480.
Fünffingerkraut, wem es heilig 117.
Fulgora, eine Göttin 482.
Fulgurator Jupiter 30.
Fulminator Jupiter 30.
Furien, Göttinnen 548.
Furina, eine Göttin 598.
Furinalia, ein Feſt 598.
Furor, ein Gott 715.

G.

Gäauchus Neptunus 489.
Gärten, hängende, 38, derſ. Göttin 210. 417.
Galanthis 174. 640.
Galaxia 109.
Galli, Prieſt. 233. 341.
Gallus, ein Wunderbr. 341.
Ganß, wem ſie heilig 178.
Ganymede, Hebe 173.
Ganymedes 57.
Gazoria Diana 437.
Geld, Erfind. deßen 288.
Gelegenheit, eine Gottheit 705.
Gelehrte, wenn ſie bey Licht gearbeitet 303.
Gelindigkeit, eine Gottheit 705.
Gemelltpara 239.

Geminus Janus 283.
Gemüth eine Gottheit 721.
Geneſius Neptunus 489.
Genethlius Neptunus 489.
Genius, wie vielerley 179. 584.
Genitivus Apollo 68.
Genitor Jupiter 31. Apollo 68.
Genitrix Venus 210.
Gerechtigkeit, eine Göttin 382. 706.
Gerüchte, eine Gottheit 701. 706. 716.
Geruntius Apollo 69.
Geryon, ein Ungeheuer 569. 647.
Geſötze führt Jupiter ein 58. Apollo 70. Ceres 350.
Geſundheit, eine Göttin 707.
Geträyd, deßen Erfind. 58. 349. Göttin 463.
Gewalt, eine Gottheit 707.
Gewicht, Erfinder deßen 113.
Geyer, heilig 159. 197. 663.
Gigantes 561.
Glauce, eine Nymphe 471.
Glaucopis Minerva 187.
Glaucus, ein Gott 511.
Gloria, eine Gottheit 699. 716.
Glück, eine Gottheit 707.
Glückſeeligkeit, eine Gottheit 711.
Glyphiä Nymphen 474.
Gnade, eine Göttin 712.
Gnidia Venus 210.
Götter, derſelben Urſprung 1. Urſachen 4. Erfinder 7. wozu erſt 8. 25. 105. 260. wie vielerley 12. 14. 18.
Götter, auserleſene 14. 288.
= = groſe 14.
= = himmliſche 18. 19. 160.
= = irrdiſche 18. 256.
= = kleine 15. 18. 579.
= = Meergötter 18. 485.
= = unterirrdiſche 18. 521.
= = der menſchlichen Gliedmaßen 600. der Leichen 601.
= = zugeſellte 604.
Götterbothe 111.
Götterrath 14.
Götzendienſt 290.
Gold, darzu wird alles 132. regnet es 193.
Goniades Nymphen 474.
Gorgonen 474. 495. 570.
Gottesläugnung 3.
Gradivus Mars 149.
Gräá Nymphen 475. 495. 570.
Grabſchrift der Iphis 695.
Gräber, derſelben Göttin 210.
Gragus Jupiter 31.
Graß, wem es heilig 159.
Gratia, eine Göttin 712.
Gratien, Huldgöttinnen 228.
Greif, wem er heilig 90.
Grenzen, derſelben Gott 422.
Grobheit, beſtrafte 243.
Grynäus Apollo 69.
Guckguck, Jupiter 50. wem er heilig 178.
Gütigkeit, eine Göttin 712.

H.

Haare, wem ſie heilig 80 197. Stricke davon 208.

Habicht,

Habicht, wem er heilig 90. 159.
Hades Pluto 531.
Häres Martea 568.
Häuſer, erſte 321.
Hahn, wem er heilig 90. 104. 117. 159. 181. 197. verkündigt die Sonne 156.
Halbgötter 16. 604.
Halbgöttliche Hund, Anubis 687.
Halirrhothius 148. 158.
Hamadryaden, Nymphen 471.
Hammon Jupiter 24.
Handlung, derſ. Gott 113. Erfind. 131.
Harmonia, Cadmus Gem. 54. 155.
Harpocrates, ein Gott 718.
Harpyen 494. 571.
Haupt, wem es heilig 61.
Hausgötter 582.
Hayn, heiliger 244.
Hebe 50. 164. 172. 644.
Hecate Diana 437. Iſis 693. Proſerpina 538.
Hecatombe 60.
Hecatomphoria, ein Feſt 60.
Hegemache Diana 441.
Hegemone Diana 441.
Helden 604.
Helena 222. 628. 680.
Heliadä, wer 102.
Heliades, Nymphen 475.
Helice, ein Geſtirn 52. eine Nymphe 155. 471.
Helicon, ein Berg 65. 89.
Heliconides Muſä 368.
Heliconius Neptunus 489.
Helius, die Sonne 94.
Helle 509.
Hemereſia Diana 441.
Hephäſtia, Spiele 302.
Herceus Jupiter 32.
Hercules, ein Held, deßen Abbild. 633. Nahmen 635. Geburth 639. Heyrath, Kinder 641. Thaten 644. Verehr. 651. Bedeut. 652.
= = der zweyte 678.
Herma 110.
Hermanubis 107. 687.
Hermathenä 117.
Hermaphroditus 110.
Hermes Mercur. 112.
Hermione 155.
Heroes, Halbgötter 604.
Heroſtratus 436.
Heſione 649.
Heſperides 623. 627.
Heſperus 626.
Heurippe Diana 441.
Heuſchrecken, wem ſie heilig 90. verw. 248.
Hexen, derſelben Göttin 440.
Hierea Diana 441.
Hilaria, ein Feſt 340.
Hilaritas, eine Göttin 702.
Himmel, wer ihn vorſtellt 62.
Hippius Neptunus 488.
Hippocratia 488.
Hippocrenä Muſä 368.
Hippocrene 667.
Hippocronius Neptunus 489.
Hippodamia 679.
Hippolytus 618. Virbius 679.
Hippolyta 678.

Hippo=

Hippomenes, ein Sieger 221.
Hippona, eine Göttin 480.
Hipponous, ſ. Bellerophon 667.
Hippotades Aeolus 307.
Hirſch, wem er heilig 90. mit güldenen Geweyhe 455.
Hirte, guter 419.
Hispanien 398.
Hochmuth, beſtrafter 99. 129. 241. 564.
Hochzeitsgötter 166. 587.
Hölle, derſelben Schlund 521. Flüße 523. Hund 526. Einwohner 527. Richter 557.
Höllennymphen 470.
Hoffnung, eine Gottheit 712.
Homagyrius Jupiter 32.
Honig, Opfer 117. deßen Erfind. 131. 233. 420.
Honor, ein Gott 699.
Honorius, ein Gott 598.
Hoplosmia Juno 167.
Hoplosmius Jupiter 167.
Horä 50. 95. 215. 382.
Horchia Veſta 319.
Horn des Ueberflußes 49.
Horta, eine Göttin 598.
Hortenſis Venus 210.
Horus, die Sonne 95.
Hospitalis Jupiter 32. 46. Minerva 188.
Hoſtilina, eine Göttin 481.
Huldgöttinnen 228.
Hund, wem er heilig 159. 459. des Jupiters 572. Halbgöttliche 687.
Hundsſtern 421.
Huren, berufene 218.
Hurerey, erſte 209. 218. Lehrmeiſterin 212.
Hyacinth, woher ſie entſtanden 682.
Hyacinthus 84.
Hyades, Geſtirne 475. 624.
Hyantiä Muſä 368.
Hydra lernea 645.
Hygiäa, eine Göttin 615. 707.
Hymenäa 588.
Hymenäus 215. 588.
Hymettius Jupiter 32.
Hymnia Diana 441.
Hypſipyle, eine Königin 654.
Hyppermneſtra 560.

J.

Jachus Bacchus 124.
Jäger, groſer 399. 419.
Jagd, Liebhaberin derſ. 455. derſelben Göttin 458. wenn die Alten aufgehört 459.
Janitor Janus 281.
Janual 288.
Januar, heilig wem, 134. 281.
Janus, deßen Abbild. 278. Nahmen 279. Geburth 286. Heyrath 286. Thaten 287. Verehr. 288. Bedeut. 289. 593.
Japhet Neptunus 275. 502.
Jaſion 355.
Jaſon, ein Held 652.
Ibis, heilig, wem 117.
Icaria Diana 442.
Icarus 100. 684.
Icelus 555.
Idäa Cybele 332.
Idäi Dactili 343.

Idäus Jupiter 48.
Idalia Venus 210.
Ide, eine Nymphe 471.
Ignigena Bacchus 125.
Ignipotens Vulcanus 292.
Iliſſiades Muſä 368.
Ilithyia 172. 442.
Ilus 260.
Imarmene, das Schickſal 544.
Imbraſia Juno 171.
Imperator Jupiter 32.
Imporcitor, ein Gott 481.
Impudentia, eine Göttin 721.
Inachis Iſis 693.
Inachus 695.
Incubus 393.
Indices, wer 116.
Indigeten, Götter 15. 604.
Indulgentia, eine Gottheit 705.
Ino, eine Göttin 509. 590.
Inſeln, glückſeelige 558. 577. reiche 577.
Inſitor, ein Feldgott 481.
Inſpector Neptunus 489.
Intercidona, eine Göttin 591.
Interduca Juno 167.
Inventor Jupiter 32.
Invictus Jupiter 33.
Invidia, eine Göttin 715.
Inuus Pan 393.
Io, geſchwächt 55. in eine Kuh verw. 115. 174. 687. hernach eine Göttin 175. Iſis 687.
Jocaſta 573.
Iolaus 646.
Iole 644.
Iphiclus 640.
Iphigenia 440. 451.
Iphigenia Diana 442.
Iphis, aus einer Jungfer ein Jüngling 695.
Iris, eine Göttin 161. 162.
Iſiaci, Prieſter 694.
Iſis, eine Göttin 364. 685. Nahmen 687. 693.
Iſmenius Apollo 69.
Iſodroma Cybele 332.
Iſrael 260.
Iſſa 110.
Iſſoria Diana 442.
Iſthmia 501.
Iſthmiſche Spiele 510.
Iſthmius Neptunus 489.
Italien, ehemals Saturnia 265.
Ithacus, Ulyſſes 681.
Ithyphallus Priapus 415.
Itys 154.
Jubal 95. 118.
Juga Juno 167.
Jugatinus, ein Gott 481. 589.
Jugula Orion 660.
Jungfer, beſtändige 188. 320. 454. 545. 550.
Jungferſchaft, ein Mittel ſelbige zu erhalten 429.
Junius, wem er heilig 178.
Juno, die Mutter der Götter 152. deren Abbild. 160. Nahmen 163. Geburth 171. Kinder 172. Thaten 177. Verehr. 177. Bedeut. 178.
= = Infera 538.
= = Iſis 687.
Junonia, Spiele 169.

Junonigena Vulcan. 292.
Jupiter, deßen Abbild. 20. Nahmen 22. Geburth 48. Heyrath- und Liebeshändel 49. Thaten 57. Verehr. 59. Bedeut. 61.
- - Ariſtäus 420.
- - Indiges 610.
- - Secundus 489.
- - Tertius 532.
Juſtitia, eine Göttin 381. 386. 706.
Juventa Hebe 173. 598.
Juventus, ein Gott 173. 598.
Ixion, ein unkeuſcher Mann 562.

K.

Käſe, wo die erſten 420.
Kalb, geopfert, wem 117. 197.
Kaufleuthe, derſelben Gott 106.
Keuſchheit, beſondere, 82. 102. 110. 153. 188. 457. Göttin derſelben 216. 713.
Kieſelſteine, verwandelte 218.
Kinder, derſelben Götter 593.
Kindergebährerin, derſelben Götter 592.
Kleider der Weiber, wem ſie heilig 434.
Klugheit, beſondere 165.
Knechte, Bediente von ihren Herren 270. erhalten die Freyheit 465.
Kohlen, glühende, wer darauf gehen konte 465.
Krähen, wem ſie heilig 197.
Krankheit, wer ſie geheilet 337.
Krieg, Erfinder deßen 157. Göttin 194. 254.
Künſte, freye, derſelben Göttin 194.
Kuh, verwand. 174. wird geopfert 178. 242. heilig 690.

L.

Labith Veſta 319.
Labradeus Jupiter 33.
Labrandeus Jupiter 33.
Labyrinth 100. 676.
Lachen, das, ein Gott 714.
Lacheſis, eine Parce 545.
Lacinia Juno 168.
Lacturca, eine Göttin 481.
Läſtrygonen, Misgeburthen 494.
Lätitia, eine Göttin 701.
Lamiä 571.
Lamm, geopfert 104. 197.
Lampadophoria 302.
Lampetia 99.
Lampeus Pan 394.
Lamſacus Priapus 415.
Lampadophoria, Feſt 672.
Lampus, ein Pferd 245.
Lanifera Ceres 350.
Laöta Neptunus 490.
Laphria Diana 442.
Lapis Jupiter 33.
Lara 110. 582.
Laralia, ein Feſt 584.
Lararium 583.
Lares 110. 582. 602.
Larvä 602.
Larunda 110. 582.
Läſterſucht, eine Göttin 714.
Laſter, vergötterte 697.

Laſter, ein Gott 714.
Latebroſa Latona 239.
Lateiner, woher ihr Nahme 612.
Lateranus, ein Gott 587.
Latialis Jupiter 34.
Latien 259. 265.
Latona 56. 174. derſelben Abbild. 238. Nahmen, Eltern, Heyr. Kinder 239. Thaten 241. Verehr. und Bedeut. 244. 592.
Latonia Diana 442.
Latrator, Anubis 107.
Laverna, die Diebsg. 598.
Lautia 46.
Learchus 509.
Leda 680. geſchwächt 56. 678.
Legifera Ceres 350.
Leichengötter 211. 601.
Leim, erfunden 100.
Lemnicola Vulcan. 292.
Lemnius Vulcan. 292.
Lemoniades, Nymphen 471.
Lemures 602.
Lenäa, ein Feſt 138.
Lenäus Bacchus 125. 134.
Lerchenbaum, wem er heilig 303.
Lethe, Fluß der Vergeß. 577.
Levana, eine Göttin 594.
Leucadius Apollo 69.
Leucophryne Diana 442.
Leucoſia, eine Sirene 516.
Leucothea geſchw. 85. verw. 99.
Leyer, derſelben Erfind. 65. 87.
Liber Bacchus 125. 593.
Libera Proſerpina 538. Venus 593.
Liberalia, ein Feſt 139.
Liberalitas, eine Gottheit 702.
Liberator Jupiter 34.
Libertas, eine Göttin 703.
Libethrides Muſä 368.
Libitina Venus 210. 601.
Libya 110.
Libyſſa Ceres 350.
Liebe, unglückl. 219. 221. närriſche 519. derſelben Göttin 216.
Ligea, eine Sirene 516.
Ligiä Muſä 368.
Ligyron Achilles 605.
Limentinus, ein Gott 579.
Limnäa Diana 443.
Limnatis Diana 443.
Limniadiſche Nymphen 473.
Linigera Jſis 692.
Lochia Diana 443.
Locutius Ajus, ein Gott 596.
Löwe, wem er heilig 133. 303. nemäiſcher 645.
Lorbeerbaum, heilig, wem 90.
Lucetia Juno 168. 592.
Lucetius Jupiter 35.
Luchſe, heilig, wem 133.
Lucifera Diana 443.
Lucina Diana 443. 592. Juno 168. 592.
Luft, wer ſie vorſtellt 63. 178. 198. 244.
Luna Diana 444.
Lunus 445.
Luperal 400.
Luperalia, ein Feſt 167. 400.

Luperci Prieſter 400.
Lupercus Pan 167. 394.
Luſia Ceres 350.
Luſtra, was 303.
Lyäus Bacchus 125.
Lycäa, ein Feſt 90.
Lycäus Pan 394. Jupiter 35.
Lycaon 35. 58.
Lycea Diana 445.
Lyceus Jupiter 35. Pan 394.
Lyäus Apollo 70.
Lycatis Diana 446.
Lycurgus 137.
Lye Diana 446.
Lygodeſma Diana 446.
Lynceus 560.
Lyncus 357.
Lyſius Bacchus 125.
Lyſipona, eine Hochzeitsg. 589.
Lyſſa, eine Furie 549.
Lyterius Pan 394.

M.

Maaß, wer es erfunden 113.
Machaon, ein ber. Arzt 617.
Mänades Bacchantinen 121.
Mänalius Pan 394.
Mäonides Muſä 368.
Mäonius Bacchus 126.
Magd, kluge 365.
Magneſia Diana 446.
Maja 56. 109.
Majus Jupiter 35.
Mala Fortuna 709. 720.
Mamers Mars 147.
Maminoſa Ceres 350.
Mammoſa Fortuna 709.
Mana geneta 592.
Manens Fortuna 709.
Manes 532. 602.
Mann, der redlichſte zu Rom 339.
Manto, berückt 82.
Manturna, eine Hochzeitsg. 589.
Manubiä 30. Minervales 18..
Marina Venus 211.
Mars, deßen Abbild. 146. Nahmen 147. Eltern 151. Heyrath, Kinder 153. Thaten 157. Verehr. 158. Bedeut. 160.
Marſas, geſchunden 88.
Martius, der Monath 160.
Martius Jupiter 36.
Maſcula Fortuna 709.
Materna, ein Feſt 340.
Matralia 510.
Matura, eine Göttin 481.
Matuta Jnv. 509. eine Hochzeitsg. 590.
Matutinus Janus 283.
Mauern, babyloniſche 39.
Maulbeerbaum 221.
Mavors 147.
Mauſoläum 39.
Maximus Jupiter 26.
Medea, eine ber. Zauberin 655.
Meditrina, eine Göttin 598.
Meditrinalia, ein Feſt 598.
Meduſa, eine Gorgone 189. 195. 495. 570. 665. 666.
Meergötter 485.
Meernymphen 474.
Meerwunder 515.
Megära, eine Furie 549.

Mega=

Megaleſia, Spiele 340.
MelänaCeres 351.
Melänis Venus 212.
Melanis Venus 212.
Meleager, ein Jäger 456.
Melete 370.
Melia, geſchwächt 82.
Meliä Nymphen 471.
Melisböa 463.
Melicertes 509.
Meliſſä, Prieſterinnen 362.
Mellona, eine Göttin 481.
Melpomene, eine Muſe 374.
Memnon 248.
Mena, eine Göttin 590.
Menalippe, geſch. 155.
Mens, eine Göttin 721.
Menſchenopfer 34. 60. 117. 159. 197. 267. 447. 450. 452. 459. 584.
Menthe 541.
Mercurius, deßen Abbild. 106. Nahmen 107. Eltern 108. Kinder 509. Thaten 111. Verehr. 116. Bedeut. 118.
Meretrix Venus 212.
Meroe geſchw. 155.
Meſſor, ein Feldgott 481.
Meſtra 499.
Metis Jupiters Gem. 50.
Midas, erhält Eſelsohren 88. 399. Gold 132.
Migonitis Venus 212.
Milch, geopfert 117. 233.
Milchſtraße, woher 109. 641.
Mileſia Ceres 351.
Militaris Jupiter 36.
Minallones, wer 121.
Minerva, derſelben Abbild. 180. Nahmen 182. Geburth 192. Thaten 194. Verehr. 195. Bedeut. 197.
Minerval 183.
Minianus Jupiter 36.
Minos, ein Höllenrichter 558.
Minotaurus 99. 676.
Miſericordia, eine Göttin 698.
Mithras, die Sonne 95.
Mneme 370.
Mnemonides Muſä 369.
Mnemoſyne 56.
Moloch 96.
Moloſſus Jupiter 28. 36.
Momus, ein Gott der Tadler 312. 313.
Monathe, wem ſie heilig 15. 197.
Mond, wer ihn vorgeſtellt 178. 364. 441. 460.
Moneta Juno 168.
Montana Cybele 333.
Montinus, ein Berggott 481.
Morgenröthe 246. 251.
Mormolyciä, Ungeheuer 571.
Morpheus 555.
Mors, ein Gott 601.
Moſes 91. 118. 140.
Münzen, erſte 266.
Müßiggänger, wer 313.
Mulciber Vulcanus 292.
Muliebris Fortuna 709.
Munychia Diana 446.
Murcia, eine Göttin 598.

Murcia, Pigritia 701.
= = Venus 212.
Muſagetes Apollo 70.
Muscarius Jupiter 36.
Muſen, derſelben Abbildung 365. Nahmen 366. Eltern 370. Kinder 373. Thaten 374. Verehr. 379. Bedeutung 380. 470. Oberhaupt 70.
Muſic, derſelben Erfinder 86. 194.
Muſica Minerva 188.
Mutinus, ein Gott 415. 590.
Muto 415.
Mutter, wer zwo gehabt 121. gar keine 183. der Götter 332. der Felder 351.
Mycaleſia Ceres 351.
Mycene Diana 446.
Mycon wird von ſeiner Tochter im Gefängniß ernährt 705.
Mygdonia Cybele 333.
Myonides Muſä 368.
Myrionymos Iſis 693.
Myrmidones 559.
Myrrha verführt 217.
Myrrhenbaum 217. heilig wem 133. 212.
Myrtea Venus 212.
Myſäum, ein Tempel 351.
Myſia Ceres 351. Diana 446.
Myſtagogi 360.
Myſti 360.

N.

Nacht, eine Göttin 552.
Nachteule 181. 197. 217.
Nadel, derſelben Erfind. 253.
Nähen, wer es erfunden 186. 194.
Näma 603.
Najaden, Nymphen 134. 273.
Napäa, Nymphen 472.
Narciſſus 476.
Naſcio, eine Göttin 594.
Natio, eine Göttin 594.
Natur, verderbte 4.
Naupidame geſchw. 99.
Neära 99.
Receſſitas, eine Göttin 715.
Neid, eine Gottheit 715.
Neith 201.
Neleis Diana 446.
Nemeſis, derſelben Abbildung 387. Nahmen 388. Eltern 389. That und Verehr. 390.
Nemeſia, ein Feſt 390.
Nemeſtrinus, ein Feldgott 481.
Nemidia Diana 446.
Nemorenſis Diana 446.
Nemia 603.
Nephthy 687.
Neptunus, deßen Abbild. 485. Nahmen 486. Eltern 492. Heyrath, Kinder 492. Thaten 497. Verehr. 501. Bedeutung 502.
Neptunalia 501.

Nereides, Nymphen 473. 508.
Nereus 473. 508.
Neria, des Mars Gem. 153.
Nerinä, Nymphen 473.
Neſſus, ein Centaur 650.
Nicephorius Jupiter 36.
Nicoſtrata 382.
Nimrod, wer ihn vorgeſtellt 140. 160. 271. hat die Götter erfunden 10.
Ninus ſoll Mars ſeyn 160.
Niobe geſchwächt 56. 241. 621.
Niſus 519.
Niſyräus Neptunus 490.
Nixii, Götter 593.
Noah, wer ihn vorgeſtellt 271. 289.
Nobilitas, eine griechiſche Gottheit 697.
Noctiluca Luna 445.
Nocturna Latona 239.
Nodotus, ein Gott 481.
Noema 201.
Nomius Apollo 70. Pan 394. Ariſtäus 419.
Nortia, eine Göttin 469.
Novella Juno 164.
Nothwendigkeit, eine Göttin 715.
Numeria, eine Göttin 599.
Nundina, eine Göttin 595.
Nuptialis Juno 168.
Nyctelia, ein Feſt 139.
Nyctelius Bacchus 126.
Nyctimene, verführt 216.
Nymphea 479.
Nymphen, derſelben Abbildung 469. Nahmen 470. Eltern 477. Verehrung 478. Bedeutung 479. deren Führer 490.
Nyſäus Bacchus 126.

O.

Obarator, ein Feldgott 482.
Objurgator Momus 313.
Obſequens Fortuna 710.
Occaſio, eine Gottheit 705.
Occator, ein Gott 481.
Oceaniä, Nymphen 474.
Oceanides, Nymphen 474.
Oceanitides, Nymphen 474.
Oceanus, deßen Abbildung 505. Nahmen, Eltern, Kinder, Thaten 506. Verehr. Bedeutung 507.
Ochs, verwandelter 52. 53. geliebter 99. geopferter 159. 197. 341. des Apis 689.
Ocyrhoe, Kebsweib der Sonne 101.
Ocythoe 110.
Oedipus 573.
Oel, deßen Erfind. 181. 420.
Oelbaum, heilig, wem 90. 181. 194. 197.
Oenoatis Diana 446.
Oenotrius Janus 283.
Ohrfinger, wem er geheiligt 117.
Olympia Juno 169.
Olympiades Muſä 369.
Olympius Jupiter 37.
Olympiſche Spiele 37. 59.

Omnivaga Diana 446.
Omphale 644.
Oncheſtius Neptunus 490.
Opalia, ein Feſt 333. 340.
Operaria Minerva 186.
Opertanea, ein Feſt 331.
Opertum, was 331.
Opfer, eines jed. Gottes, ſiehe unter deßelben Nahmen, bey der Verehrung.
Opigena Juno 169.
Opis Diana 446. 593.
Opitulator, Opitulus, Jupiter 40.
Ops Cybele 329. 333. Diana 446. 593.
Optimus Jupiter 26.
Orakel, des Jupiters 28. 36. Apollo 68. 69. 71. 90. der Latona 244. Ceres 352. Themis 385.
Orbona, eine Göttin 599.
Orcilana Ceres 352.
Orcus Pluto 532. 601.
= = die Wohnung der Verdammten 575.
Oreades, Nymphen 472.
Oreſtea Diana 447.
Oreſtes 451.
Oreſtiades, Nymphen 472.
Orgia, Feſte 136. 340.
Orientalis Diana 447.
Orion 249. 458. Beſchreibung 658. Bedeutung 661.
Ornea, ein Feſt 416.
Orneates Priapus 416.
Orpheus, entgeht den Sirenen 517. Beſchreibung 661. Eltern, 661. Thaten 662. Bedeutung 663.
Orſiloche Diana 447.
Orthiadiana 447.
Orus, ein Gott 685.
Oscilla, Bildergen 136.
Oscophoria, ein Feſt 139.
Oſiris, ein Gott 96. Abbildung 685.
Oſſilago, eine Göttin 595.
Oſſipaga, Oſſipanga, eine Göttin 595.
Otreira, geſchwächt 155.
Otreis, berückt 82.
Otus, ein Rieſe 458. 560. 562.

P.

Pacator Mars 149.
Pacificus Mercur. 113.
Påan Apollo 70.
Palamedes, ein Held 681.
Palåmon, ein Meergott 509.
Palatinus Apollo 71.
Pales, eine Göttin 319. 461.
Palilia, ein Feſt 461.
Palladium, was 184. wird entführet 682.
Pallas Iſis 693.
Pallas, ſ. Minerva.
= = ein Rieſe 247. 676.
Pallor, ein Gott 716.
Palmbaum, wem er geheiligt 90. 104.
Pan, ſtreitet mit Apollo 88. deßen Abbildung 392. Nahmen 393. Eltern, Kinder 395. Thaten 397. Verehrung 399. Bedeutung 400.

Panachäa Ceres 352.
Panagäa Diana 447.
Panathenäa, ein Feſt 196.
Panda, eine Göttin 599.
Pandora 298. 670.
Panhellenius Jupiter 40.
Panomphius Jupiter 40.
Pantherthier, wem es geheiligt 133.
Papas, Papäus Jupiter 40.
Paphia Venus 213.
Paphus 218.
Parcen, derſelben Abbildung 543. Nahmen 544. Thaten 545. Verehrung und Bedeutung 547.
Paris 195. 222.
Parnaſſides Muſä 369.
Parnaſſus, ein Berg 65. 89.
Parrhaßus Apollo 69.
Parthenia Diana 448.
Parthenope, eine Sirene 516.
Parthenos Pallas 188. Juno 169.
Partunda, eine Hochzeitsg. 590.
Parva Fortuna 708.
Paſiphar 99. liebt einen Ochſen 498.
Paſithea Cybele 332.
Paſtoralis Apollo 419.
Patellarien 16. 579.
Patellena, eine Feldgöttin 482.
Patrenſis Ceres 352.
Patricia, Pudicitia 713.
Patroa Diana 448.
Patulcius Janus 284.
Paventia, eine Göttin 595.
Pavor, ein Gott 716.
Paupertas, eine Göttin 698.
Pax, eine Göttin 703.
Pecunia, eine Göttin 596.
Pegaſus, ein geflügeltes Pferd 53. 65. 667.
Pegaſides Muſä 369.
Pelagäus Neptun. 490.
Pelasgis Ceres 352.
Pelenus 605.
Pellenea Diana 448.
Pellonia, eine Göttin 599.
Pelops 359. 565.
Penates, Hausgötter 579.
Penelope 110. 681. 684.
Penetrales 580.
Penetralia 582.
Pentheus wird zerriſſen 137.
Pephredo, eine Gräa 571.
Peplum, was 196.
Peraſia Diana 448.
Perfecta Juno 170. 587.
Perfectus Jupiter 587.
Pergäa Diana 448.
Periander, ein Weltweiſer 77.
Periclymenus 498.
Permanens Fortuna 709.
Perſeis, der Circe Mutter 101.
Perſer, verehren Jupiter 59. die Sonne 95. Feuer 105.
Perſeus, ein Held 625. wie er gemahlt wird 664. Eltern 664. Thaten 665. Heyrath 665. Kinder 666. Bedeutung 666.
Perſica Diana 448.
Pertunda, eine Göttin 590.
Peſinuntia Cybele 333.

Peta, eine Göttin 482.
Petaſus, was 106.
Peträus Neptunus 490.
Pfau, geheiligt, wem 178.
Pfeifen, derſelben Erfinder 194. 337 398.
Pfeil, des Apollo 65. Erfinder 86. des Hercules 682.
Pferd, wem es geheiligt 104. geopfert 159. hölzernes 195. verwandeltes 354. wer das erſte zahm gemacht 500.
Phädra, Theſeus Gemahlin 679.
Phaethon, ein Sohn der Sonne 97. iſt unglücklich 98.
= = ein Pferd 245.
Phaethontiades, wer 97.
Phaetuſa, eine Tochter der Sonne 97.
Phallus Priapus 415.
Phanäus Apollo 68.
Phantaſus 555.
Phaſiane Cybele 333.
Pheräa Diana 448.
Philammon, ein Litherſchl. 455.
Philodamea 110.
Philomedea Venus 209.
Philomela, eine keuſche Prinz. 153.
Philomelus 536.
Philomirax Diana 449.
Philotis, eine kluge Magd 165.
Phlegeton, ein Höllenfl. 525.
Phlegyas, ein Verdammter 563.
Phobas, eine Prieſterin 72.
Phöbe, Phaethons Schweſter 97. 99.
Phöbus Apollo 71.
Phönicier, Götzendiener 11. verehren Apollo 89. die Sonne 94. Mercur. 116. Bacch. 134. Minerva 195. Venus 232.
Phönix, wem er geheiligt 104.
Phorcus, Phorcys 495.
Phorcyaden 495.
Phrixus 509.
Phrygia Cybele 334.
Phytalmius Neptunus 490.
Phytalus 358.
Pierides Muſä 369.
Pietas, eine Göttin 704.
Pileatus Jupiter 35.
Pilumnus, ein Gott 482. 591.
Pimpleades Muſä 370.
Pindus, ein Berg 89.
Pirithous 563. 679.
Piſäus Jupiter 37.
Pißius Jupiter 41.
Piſtor Jupiter 41.
Pithögia, ein Feſt 139.
Pitho 587.
Pittacus, ein Weltweiſer 76.
Pitumnus, ein Feldgott 482.
Platäa, des Aſopus Tochter 176.
Plebeja Pudicitia 713.
Plejades, ein Geſtirn 475. 624.
Pluto, deßen Abbildung 529. Nahmen 530. 692. Eltern,

tern, Heyrath, Thaten 533. 601. Verehrung 534. Bedeutung 535.
Pluto, des Tantalus Mutter 56.
Plutus, Gott des Reichthums 536.
Pluvius Jupiter 42.
Podalyrius 617.
Poet, mit leichter Mühe 369.
Poena, eine Göttin 507.
Pollux, ein Held 627.
Polydectes 664.
Polymnia, eine Muſe 377.
Polynices 575.
Polyphemus, ein Rieſe 301. 562. 682.
Polyxena 607.
Pomona, eine Göttin 466.
Pompejanus Jupiter 42.
Pontia Venus 211.
Popularis Venus 208.
Populana Juno 170. 482.
Porrina, eine Göttin 383. 592.
Porthmeus 526.
Portumnalia 510.
Portumneus 509.
Poſtverta, eine Göttin 383. 592.
Potamides, Nymphen 474.
Potina, eine Göttin 594.
Prädator Jupiter 42.
Präneſtina Fortuna 710.
Präſul, wer 159.
Präßites Genii 583. 586.
Priapeja, ein Feſt 418.
Priapina Diana 449.
Priapus, deßen Abbildung 414. Nahmen 415. Thaten 417. Bedeutung 418. 590.
Primigenia Fortuna 710.
Privata Fortuna 710.
Procris 2:9.
Prodigalis Jupiter 42.
Progne 153.
Promantheus Jupiter 32.
Promethea, ein Feſt 672.
Prometheus, ein Held 669. Eltern 669. Gemahlin 669. Thaten 669. Bedeutung 671. Verehrung 672.
Promitor, ein Feldgott 452.
Pronuba Juno 170.
Propria Fortuna 710.
Propötides, ber. Huren 218.
Propugnator Jupiter 42. Mars 139.
Propyläa Diana 439. 449.
Prorſa, Proſa, eine Göttin 383. 592.
Proſclyſtius Neptunus 491.
Proſerpina, wird geraubt 356. 482. 532. deren Abbildung 537. Nahmen 538. Heyrath 539. Thaten, Verehrung 541. Bedeutung 542.
= = Iſis, 693.
Proſtaſia Ceres 352.
Proſymea Ceres 352.
Proteus 496.
Protothronia Diana 449.
Prothyräa Diana 449.
Providentia, eine Göttin 721.
Prudentia, eine Göttin 721.
Prytanea, was 322.
Pſamathe 496.

Pſyche

Pſyche 226.
Publica Fortuna 710.
= = Salus 707.
Pudicitia, eine Göttin 713.
Pygmalion, ein Künſtler 218.
Pylades 451.
Pilätis Minerva 189.
Pylene Cybele 334.
Pyracmon 493.
Pyramiden, ägyptiſche 38.
Pyramus 218.
Pyriſäus Achilles 605.
Pyronia Diana 449.
Pyrrha, der verſtellte Achilles 606.
Pyrrha, Deucalions Gem. 672.
Pythia, eine Prieſterin 72.
Pythius Apollo 71.
Pytho, eine Göttin 204.
= = eine Schlange 81. 87.

Q.

Qvadrifrons Janus 286.
Qverqvetulanä, Nymphen 471.
Qvies, ein Gott 599.
Qvietalis Pluto 532.
Qvinqvatria, ein Feſt 196.
Qvirinus, Jupiter 43. Mars 150. Janus 286.
= = ein Held 673.
Qvirinalia, Feſte 674.
Qviris, ein Spieß 158. 166. 286. 674.

R.

Raben, werden ſchwarz 87. geheiligt wem 90.
Rache, ausgeübte 154. 457. Göttin derſelben 390.
Raſerey, eine Gottheit 715.
Rectus Bacchus 127.
Redekunſt, Erfinder derſelben 86. 112.
Redner, Göttin derſelben 112.
Redux Neptunus 491. Fortuna 710.
Regen, güldener 53. 102. 664.
Regia Fortuna 708.
Regina Juno 170.
Regnator Jupiter 43.
Reichthum, Gott, deßen 536.
Remus, ein Held, des Quirinus Bruder 673.
Rex Jupiter 43. Neptunus 491. Pluto 532.
= = nemorenſis 430.
Rhadamantus, ein Höllenr. 558.
Rhamnuſia Iſis 693.
= = Nemeſis 388.
Rharias Ceres 353.
Rhea Cybele 334.
= = Silvia geſchwächt 155.
Rheo, geſchwächt 82.
Rhodos, ein Kebsweib der Sonne 102.
Rhodus, eine Inſul 102.
Rhytia, ein Kebsweib des Apollo 82.
Rieſen, überwunden 57. 561.
Ringkunſt, Gott derſelben 114.
Riſus, ein Gott 714.
Robigalia 483.

Robigus, ein Gott 483.
Romulus, Quirinus, Stifter Roms, ein Gott 674.
Rubigo, eine Göttin 483.
Ruf, ſ. das Gerücht.
Ruhe, eine Gottheit 716.
Ruhm, ein Gott 716.
Rumina, eine Göttin 594.
Ruminus Jupiter 40.
Runcina, eine Göttin 483.
Ruralia, ein Feſt 139.
Ruſina, eine Göttin 483.

S.

Sabazius Bacchus 126.
Säge, Erfind. derſelben 100.
Salacia 492.
Saliarii, Prieſter 150. 159. 652.
Saliſubſulus Mars 150.
Salmaas, Nymphe, unkeuſch 110.
Salmoneus, ein Tyrann 564.
Salus, eine Göttin 707. 722.
= = Publica 707. 721. ſ. Wohlfahrt.
Samia Juno 171.
Sanitas, eine Gottheit 707.
Samius Neptunus 491.
Sanctus Jupiter 41.
Sapientia, eine Göttin 722.
Saron, ein Meergott 513.
Saronia Diana 449.
Sarpedonia Diana 449.
Saritor, Sator, ein Feldgott 483.
Saturnalia, ein Feſt 269.
Saturnia Italien 265.
Saturnus, vom Jupiter befreyt 57. deßen Abbildung 257. Nahmen, Geburth 260. Heyrath 261. Thaten 263. Verehrung 267. Bedeutung 270. 593.
Saturnus Babylonius 271.
Satyren, Götter 408.
Schaafe, heilig, wem 133. geopfert 159. Juno 178. 459.
Schäfer, Gott derſelben 393.
Schamhaftigkeit, eine Göttin 713. 716
Schild des Apollo 65.
Schiffe, Erfinder derſelben 100. 131. 288.
Schilfrohr, redendes 89.
Schlaf, ein Gott 555.
Schlangen, verwandelte 55. heilig, wem 133. 197. güldene 538. wachſen aus der Meduſa Blut 667.
Schlangenſtab, woher 114.
Schlößer, Erfinder derſelben 288. Beſchützer 187. 797.
Schmähſucht, eine Gottheit 713. 716.
Schmeicheley, eine Urſache der Vielgötterey 5.
Schönheit, Göttin derſelben 205. 216. 234.
Schrecken, eine Gottheit 716.
Schutzgeiſter, wer 586.
Schwätzer 88. 359.
Schwalben, wem ſie geheiligt 197.
Schwan, wem er geheiligt 90. 233.
Schwein, geopfert wem 159. 178. 233.
= = wildes geopfert 104. Erymantiſches 646.

Schwel=

Schwelgerey 520.
Schwur der Römer 33. bey dem Styx 524.
Sciadis Diana 449.
Sciras Minerva 190.
Scolitas Pan 394.
Scotia Venus 212.
Scylla 518.
Scythen verehren Jupiter 59. Apollo 89. Mars 158.
Scythia Diana 449.
Securitas, eine Gottheit 717.
Seehäfen, Götter derſelben 458.
Seelen, der Verſtorbenen 521.
Seeſchwalben, heilig, wem 117.
Segetia, Seja, eine Göttin 483.
Sem Pluto 275.
Semele 56. 121. 128. 174.
Semones, Götter 16. 579.
Sentia, eine Göttin 599.
Sentinus, ein Gott 593.
Serapis, ein Gott 536. 686. 691.
Servator Jupiter 43. Neptunus 491.
Seta, geſchwächt 155.
Sichel, Erfind. derſelben 258.
Sicherheit, eine Gottheit 717.
Sida, Gemahlin des Orion 660.
Siegsgöttin 717.
Sigalion, ein Gott 718.
Sigillaria, ein Feſt 269.
Silenen, Diener des Bacchus 134.
Silentium, ein Gott 718.
Silenus, ein Gott 405.
Sinois Pan 394.
Sinope, Kebsweib des Apollo 82.
Sipylene Cybele 334.
Sirenen, Ungeheuer 378. 470. 515.
Siſyphus, ein Straßenräuber 564.
Sito Ceres 353.
Sitten, wer welche eingeführt 58. 131.
Smintheus Apollo 78.
Smyrna, Kebsweib des Apollo 78.
Socigena Juno 167.
Sohn, ungehorſamer 100.
Solon, ein Weltweiſer 74.
Solvipona Diana 450. 592.
Somnus, ein Gott. 500.
Sonne, vergöttert 9. ſoll Jupiter seyn 63. Apollo 65. 66. 91. Mercur. 118. derſ. Abbildung 93. Nahmen 94. Geburth 96. Kinder 96. Thaten 103. Vereh. 104. Bedeutung 104. 364.
Sonnenpferde 98. 103.
Sonnenwagen 98. 103.
Soranus Pluto 532.
Sorapis, ſ. Serapis.
Soſianus Apollo 78.
Soſpita Juno 170. Diana 450.
Specht, heilig, wem 159.
Speculum Dianä 430.
Sperling, heilig, wem 233.
Spes, eine Göttin 712.
Sphinx, ein Ungeheuer 572.
Spicifera Ceres 353.
Spiele, olympiſche 59. deliſche,

ſche, pythiſche 90. Apollinares, Säcularis 90. des Mars 159. Junonia 169. 177. Minerva 191. 196. Venus 238. Janus 289. Vulcan. 302. Cybele 340. Ceres 362. Muſen 379.
Spieß, göttlich verehrt 158.
Spinenſis, eine Göttin 483.
Spinnen, Erfinder deßen 186. 194.
Spötterey 315.
Stabilitor Jupiter 40.
Stata, eine Göttin 599. Fortuna 711.
Statanus, ein Gott 595.
Statilinus, ein Gott 595.
Stator Jupiter 44.
Stehlen, Erfinder deßen 113.
Stein, wunderbarer 8. werden Menſchen daraus 613.
Stelles 358.
Stercutius, ein Gott 260. 482.
Steropes 261.
Sterops 493.
Sthenio, eine Gorgone 570.
Sthenobäa 667.
Sticken, Erfinder deßen 194.
Stilbe, geſchwächt 82.
Stillſchweigen, eine Gottheit 718.
Stimula, eine Göttin 599.
Stiritis Ceres 353.
Storch, heilig, wem 178.
Stratius Jupiter 36.
Strauß, heilig, wem 178.
Strenua, eine Göttin 599.
Stricken, Erfinder deßen 186.
Striges 571.
Stymphalia Diana 450.
Stymphaliſche Vögel 572. 646.
Styx, ein Höllenfl. 524.
Svada 204. 587.
Subigus, ein Gott 589.
Subruncinator 484.
Subſaxana Cybele 334.
Summanus Pluto 532.
Suovetaurilia, ein Feſt 159.
Suſianus Apollo 78.
Syllis, geſchwächt 82.
Sylvanus, ein Waldgott 401.
Syrer, verehren Apollo 89.
Syria Dea 332.
Syrinx 396.

T.

Tabithi Veſta 319.
Tacita, eine Göttin 718.
Tadteln, weßen Amt 314.
Tädifera Ceres 353.
Tänarius Neptunus 491.
Tag, der erſte eines Monaths, heilig, wem 178.
Talaria, des Mercurius 106.
Tamariskenſtaude, heilig, wem 90.
Tanne, heilig, wem 133.
Tantalus, in der Hölle 359. 565.
Tanz, artiger 434. 459 631.
Taraxippus, Neptunus 488.
Tarpejus Jupiter 26.
Tartarus 558. 575.
Tauben, geheiligt 233.
Taurica Diana 450.
Tauriceps Bacchus 122.
Tauriformis Bacchus 122.

Taurione Diana 452.
Taurobolia, ein Opfer 341.
Taurobolos Diana 452.
Tauropolium 452.
Telchines, Prieſter 343.
Telegonus, Ulyſſ. Sohn 683.
Telesphorus, Gott der Arzneykunſt 614.
Telemach, Ulyſſes Sohn 681.
Tempel, der Götter, ſiehe unter dem Nahmen eines jeden Gottes, unter Verehrung.
= = der erſte zu Rom 26.
wo kein Mann hinein durfte 348.
Tempeſtas, eine Gottheit 720.
Terambus 478.
Terenſis, eine Feldgöttin 484.
Terminalia, ein Feſt 30. 425.
Terminus, ein Gott 422.
Terpſichore, eine Muſe 375.
Terreſtris Venus 207.
Terror, ein Gott 716.
Tethys 506.
Thalami, Tempel des Apis 690.
Thalaſſius, ein Hochzeitsgott 588.
Thales, ein Weltweiſer 74.
Thalia, eine Muſe 374. eine Huldgöttin 228.
Thamyris 378.
Thargelia, ein Feſt 90.
Thebe, geſchwächt 155.
Themelinchus Neptunus 491.
Themis, derſelben Abbildung 381. Nahmen 382. Eltern, Thaten 384. Verehr. Bedeutung 385. 594. Orakelſpruch 673.
= = Jupiters Gemahlin 50.
Themiſto, geſchwächt 82.
Theogne, geſchwächt 155.
Theophania, ein Feſt 90.
Thermeſia Ceres 353.
Thero, geſchwächt 82.
Theſea, Feſte 680.
Theſeus, ein Held 674. Eltern 674. Thaten 675. Verehrung 680.
= = der zweyte Hercules 678.
Thesmia Ceres 353.
Thesmophora Ceres 350.
Thesmophoria, ein Feſt 350. 361.
Thespiades Muſä 370.
Thetis, Achilles Mutter 605.
Thiere, geheiligte 60. 90. 104. 133. 159. 233. 364.
Thisbe 218.
Thoantea Diana 452.
Thoth, Thouth, Mercur 108.
Thore, heilig wem 197.
Thüren, heilig, wem 197.
Thyades, Bacchantinnen 120.
Thyeſtes 565.
Thyia, geſchwächt 82.
Thymbräus Apollo 79.
Thyoneus Bacchus 127.
Thyria, geſchwächt 82.
Thyrſus, was 119.

Tiger,

Tiger, heilig, wem 133.
Tigillus Jupiter 40.
Timor, ſ. Terror.
Tiphöus, ein Rieſe 567.
Tireſias 189.
Tiſiphone, Furie 549.
Titan, Titanus 247. 263.
Titanen 57. 261. 455. 566.
Tithonus, Gemahlin der Aurora 247.
Tityri, Satyren 409.
Tityus, ein Rieſe 455. 567.
Tod, ein Gott 557.
Todte, auferweckte 618.
Tonans Jupiter 44. 45.
Tonkunſt 86. 87. 194. Liebhaber 620.
Torones, wer 496.
Tranquillitas, eine Gottheit 716.
Treue, eine Gottheit 719.
Triclaria Diana 452.
Tridentifer Neptunus 489. 492.
Triformis Diana 453.
Trioculus Jupiter 45.
Triphylius Jupiter 45.
Triptolemus 357. 559.
Triterica, ein Feſt 139.
Tritogenia Pallas 190.
Triton 494. 502.
Tritonia Pallas 190.
Trivia Hecate 440. 453.
Triumphiren, deßen Erfind. 132.
Triumphus Bacchus 127.
Trojaniſcher Krieg 184. 681.
Trophonius, Jupiter 45.
Trummeln, Erfind. derſelben 337.
Trunkenbolde, Gott derſelben 119.
Tubiluſtra, was 302.
Tugend, eine Göttin 719.
Tugenden, vergötterte 18. 697.
Turigera Cybele 334.
Tutela, eine kluge Magd 165.
Tyndaridä, Zwillinge 629.
Typhon 397. 562. 567. 685. 688.

U.

Vacuna, eine Göttin 599.
Vacunalia 599.
Vagitanus, ein Gott 594.
Vallonia, eine Göttin
Vater, aller Dinge 282.
Ubertas, eine Gottheit 720.
Ubidina 603.
Ueberfluß, eine Göttin 720.
Vedius Jupiter 45.
Vejovis, Vejupiter 45. Pluto 532.
Venatrix Diana 453.
Venilia, Gem. des Neptun. 493.
= = eine Göttin 600.
Ventriloquus Vates 72.
Venus, beſtraft 156. Abbildung 202. Nahmen 204. Geburth 214. Kinder 215. 304. Thaten 216. Gefehrten 225. Verehrung 232. Bedeutung 234. 587.
Venus Iſis 693.

Verachtung der Götter beſtraft 58. 137. 582.
Verdammte, berufene 559.
Vergeßenheit, Fluß der, 577.
Veritas, eine Göttin 721.
Verläumdung, eine Gottheit 714.
Vernunft, eine Göttin 721.
Verrätherey, verachtete 519.
Verſtand, Göttin deßen 198. ſ. auch Mens.
Verticordia Venus 213.
Vertumnalia, ein Feſt 467.
Vertumnus, ein Gott 467. Janus 286.
Veſta, derſelben Abbildung 316. Nahmen 318. Heyrath 320. Thaten und Verehrung 321. Bedeutung 325.
Veſtalia 323.
Veſtaliſche Jungfrauen 323.
Vibilia, eine Göttin 600.
Victor Jupiter 45. Mars 151.
Victoria, eine Göttin 150. 717.
Victrix Venus 214. Diana 453.
Vidua Juno 170.
Vimineus Jupiter 46.
Vinalia 30. 233.
Violentia, eine Göttin 707.
Virbius Hippolytus 679.
Virginalis Juno 170.
Virginenſis, eine Hochzeitsg. 589.
Virgo Fortuna 711.
Virilis Fortuna 709.
Viriplaca, eine Göttin 590.
Virtus, eine Göttin 719. Abbildung 719.
Viſcata, oder Viſcoſa Fortuna 711.
Vitia, Gottheit 714.
Vitiſator Bacchus 122. Saturnus 260.
Vitula, eine Göttin 484. 600.
Vitumnus 593.
Vließ, güldenes 653.
Ultor Jupiter 46. Mars 151.
Ulyſſes 301. 311. 517. Nahme 681. Eltern 681. Thaten 682.
Uneinigkeit, eine Göttin 720.
Ungeheuer, viele 568.
Ungewitter, eine Gottheit 720.
Unglück, ſ. Glück.
Unkeuſche Nymphen 110.
Untreue, beſtrafte 115.
Unverſchämtheit, eine Gottheit 697. 721.
Unvollkommenheiten, vergötterte 697.
Unxia Juno 170.
Unzucht 216.
Vögel, wunderbare 248.
Vollkommenheiten, vergötterte 697.
Volumna, eine Göttin 600.
Volumnus, ein Gott 600.
Volupia, eine Göttin 600.
Voluſia, eine Göttin 484.
Voltumna, eine Göttin 600.
Vorſehung, Vorſicht, eine Gottheit 721.
Upis Diana 446.
Urania, eine Muſe 376.
= = Venus 214.

Uranus, der älteſte Gott 260. 263.
Urgus Pluto 532.
Urion, ſ. Orion.
Vulcanalia 303.
Vulcanus, deßen Abbildung, Nahmen 291. Geburth 293. Heyrath, Thaten 297. Verehr. 301. Bedeut. 304.
Vulgaris Venus 208.

W.

Wacholderſtrauch, heilig, wem 90.
Wachtel, verwandelte 241.
Wälder, Gott derſelben 392.
Waffen, Erfinder derſelben 157. erbeutete, heilig, wem 197. 303.
Wahrheit, eine Göttin 721.
Wahrſager, gute 382. 478. 496. 508. 512.
Wahrſagerkunſt, Erfind. derſelben 86. 132.
Waldgötter 426.
Waſſernymphen 470. 472.
Wege, Göttin derſelben 458.
Wegſäulen 116.
Wegweiſer 116.
Weiber, ſchwangere, Götter derſelben 459. 591.
Weisheit, eine Göttin 722.
Welt, Seele derſelben 64.
Wein, deßen Sinnbild 121. 143. Erfind. 122. 131. 260. 281. heilig, wem 133. geopfert 233.
Weisheit, Göttin derſelben 182. 194. 198. 289.
Weyhrauch, geopfert 233.
Widder, geopfert, wem 341.
Wind, Gott deßen 307.
Wiſſenſchaft, Gott derſ. 194.
Wohlthaten, vergötterte 6. 58. Göttin derſelben 229.
Wolf, verwandelter 58. heilig, wem 90. 104. 159.
Wolle, zu arbeiten gelehrt 186. 194.
Wollüſtige 110.
Wolluſt, verleitet viele zum Böſen 101. 216. 305. 517. 520.
Wunderwerke, der Welt 37.

X.

Xantippe ernährt ihren Vater im Gefängniß 704.
Xenius Jupiter 46.

Z.

Zagreus Bacchus 127.
Zauberer, Göttin derſelben 440. 458.
Zeiſig, heilig, wem 117.
Zeit, güldene 266. Sinnbild 277.
Zerinthius Apollo 79.
Zeus Jupiter 23.
Ziege, heilig, wem 133. geopfert 178.
Ziegenbock, geheiligt, wem 159.
Zungen, werden geopfert 117.
Zwietracht, eine Göttin 223.
Zwillinge 530.

Nachricht an die Herren Buchbinder, wie die Kupfer einzubinden ſind.

Tab.	1.	pag.	20	Tab.	23.	pag.	387
- -	2.	p.	65	- -	24.	p.	392
- -	3.	p.	93	- -	25.	p.	401
- -	4.	p.	106	- -	26.	p.	405
- -	5.	p.	119	- -	27.	p.	408
- -	6.	p.	146	- -	28.	p.	414
- -	7.	p.	160	- -	29.	p.	426
- -	8.	p.	180	- -	30.	p.	437
- -	9.	p.	202	- -	31.	p.	462
- -	10.	p.	238	- -	32.	p.	466
- -	11.	p.	245	- -	33.	p.	485
- -	12.	p.	252	- -	34.	p.	502
- -	13.	p.	257	- -	35.	p.	505
- -	14.	p.	278	- -	36.	p.	529
- -	15.	p.	391	- -	37.	p.	543
- -	16.	p.	306	- -	38.	p.	613
- -	17.	p.	312	- -	39.	p.	627
- -	18.	p.	316	- -	40.	p.	633
- -	19.	p.	326	- -	41.	p.	685
- -	20.	p.	344	- -	42.	p.	698
- -	21.	p.	365	- -	43.	p.	703
- -	22.	p.	381	- -	44.	p.	707

LB Coburg

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pomey, François,

Kurze Einleitung in die Göttergeschichte der alten Griechen Nach Anleitung des berühmten Franz Pomeys

Leipzig 1762

Coburg, Landesbibliothek -- A I 6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11911849-2